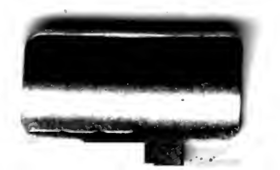
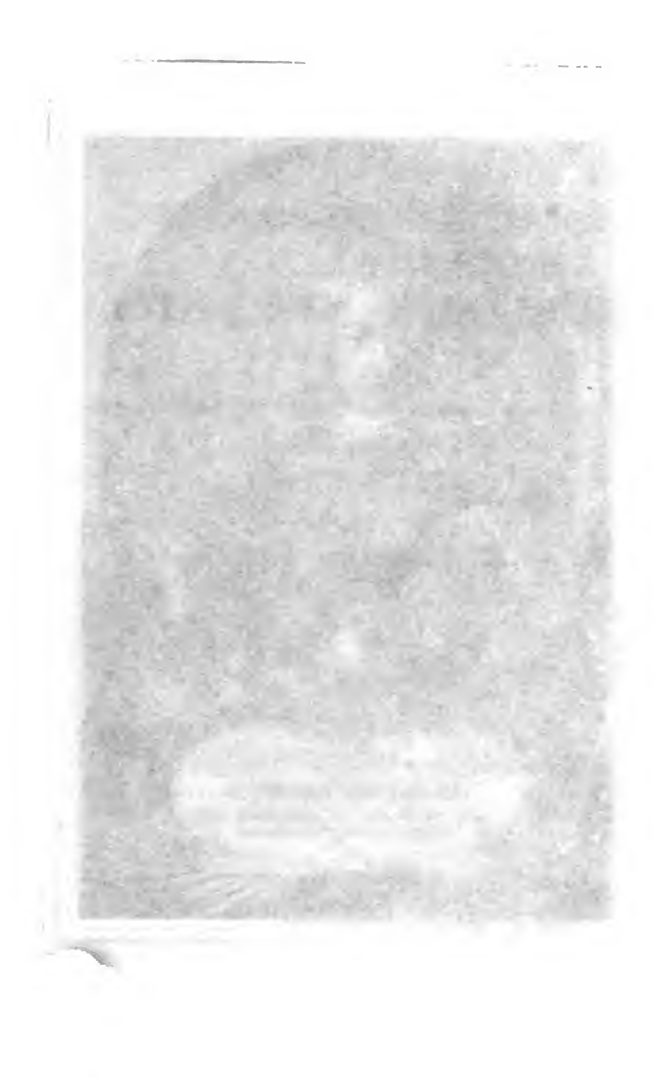







LUDWIG WILHELM
MARKGRAF VON BADEN
Generallieutenant der K. Armeen, Feldmarschall,
Obrist über ein Regiment zu Fuss &c. &c.





Des Markgrafen

Ludwig Wilhelm von Baden

Feldzüge wider die Türken,

1683–86

größtentheils nach bis jetzt unbenützten Handschriften

bearbeitet

von

Freiherrn Philipp Röder von Diersburg,

Großherzoglich Badischem Major im Generalstab.

Erster Band.

I.

Mit dem Brustbild des Markgrafen, vierzehn Urkunden und einer Uebersichtskarte.

Carlsruhe,

Verlag der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung.

1839.

Seiner Königlichen Hoheit

dem

Grossherzog Leopold von Baden

in

tiefster Ehrfurcht gewidmet

vom

Verfasser.

Durchlauchtigster Grossherzog!

Gnädigster Fürst und Herr!

Mehr denn ein Jahrhundert ist dahin geflossen, seit zwei gleichzeitige Zähringer dem Dienste des Kaisers und des deutschen Gesammtvaterlandes ein thatenreiches, ausgezeichnetes Leben weihten, ohne daß bis jetzt auf die Nachwelt andere öffentliche Beweise ihres Ruhmes gekommen wären, als traditionelle Ueberlieferungen und fragmentarische Andeutungen in einzelnen Geschichtsbüchern zerstreut. Die Pietät Euer Königlichen Hoheit gegen diese beiden so hoch verdienten Heroen Höchstdero Hauses wollte die Ausfüllung dieser Lücke in der Geschichte — sie schloß mir die Großherzoglichen Archive auf, förderte und beschützte dieses Werk auf die großmüthigste, aufmunterndste Weise und machte mir

möglich, es in angemessener Gestalt an das Licht treten zu lassen. Einen neuen sehr sprechenden Beweis Höchstdero Wohlwollens für das Buch und des ehrenden Vertrauens in eine würdige Lösung der darin gestellten Aufgabe gewähren mir Euer Königliche Hoheit durch die gnädigste Erlaubniß, es Allerhöchstdenselben widmen zu dürfen. Empfangen Euer Königliche Hoheit hiefür die Huldigung meines unbegrenztesten Dankgefühls mit der Versicherung, daß dieses ehrenvolle Zeichen der Gnade mich von neuem mit dem innigen Wunsche beseelt, so glücklich zu seyn, das unter Euer Königlichen Hoheit hohen Auspizien Begonnene zu Höchstdero Zufriedenheit zu vollenden.

Ich beharre in tiefster Ehrfurcht

Euer Königlichen Hoheit

Carlsruhe
den 15. Novbr. 1839.

unterthänigst treugehorsamster
Freiherr Philipp von Röder,
Major im Generalstab.

Vorwort.

Vor elf Jahren machte der Großherzoglich badische Geheimerath von Baur, damaliger Direktor des General-Landesarchivs zu Carlsruhe, das Publikum mit der Absicht bekannt, aus dem, jetzt im Großherzoglichen Hausarchiv aufbewahrten, historischen Nachlasse der gleichzeitigen Markgrafen Hermann und Ludwig von Baden, mit höherer Genehmigung, eine sorgfältige Auswahl im Drucke herauszugeben, unter dem Titel: „Kriegs- und Staatsschriften aus den hinterlassenen Papieren des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden-Baden, der Römisch Kaiserlichen Majestät Generallieutenant und des Markgrafen Hermann von Baden-Baden, der Römisch Kaiserlichen Majestät Feldmarschall und Hofkriegsraths-Präsident.“

Die Stellung dieser beiden um Deutschland so hoch verdienten Fürsten des badischen Hauses, welche ihre Namen, der eine als Kriegsraths-Präsident und erster Minister, der andere als Feldherr Kaiser Leopold's I. in rühmliche Verbindung mit den größten politischen und militärischen Ereignissen ihrer Zeit gebracht haben, die auffallende Armuth ihrer bisherigen Historiographen, die zu erwartenden Aufschlüsse der angekündigten Urkunden über die wichtigsten Momente der Kämpfe der

Deutschen gegen die ängstigende Uebermacht der Türken und Franzosen in der zweiten Hälfte des 17ten und Anfangs des 18ten Jahrhunderts, hätte der Unternehmung einen guten Erfolg sichern sollen. Aber der leider noch wenig geweckte Geschmack an Quellen-Lekture und die bedeutenden Kosten der Herausgabe schreckten jeden Verleger davon ab und so wanderte der reiche, kostbare Urkundenschatz unbenutzt wieder in die Schränke seines Gefängnisses zurück. Unter diesen Umständen beschäftigte ich mich mit genaueren Nachforschungen im Großherzoglichen Hausarchive, um zu sehen, zu welchen wissenschaftlichen Zwecken derselbe zu benutzen seye und hatte die Freude, zu finden, daß darnach eine Bearbeitung der Geschichte der Feldzüge des Markgrafen Ludwig nicht nur möglich, sondern daß sie von beiden Fürsten beabsichtigt, ja schon versucht worden war. Darüber urkundeten, neben dem Gehalt, Umfang und Zusammenhang der Handschriften, auch äußere Bezeichnungen und das Vorhandenseyn einzelner von ihnen oder unter ihren Auspizien beschriebener Feldzüge: dabei fesselten mein Interesse vorzugsweise die des Markgrafen Ludwig gegen die Türken (1683—1692). Dieser Krieg erschien mir nicht nur ein Existenzkampf der österreichischen Monarchie gegen deren damalige Uebermacht, sondern es maß sich die ganze Christenheit mit dem alles verschlingenden Islam; Deutsche, Ungarn, Polen, Italiener und Russen tummelten sich mit ihnen; aus allen Enden Europa's, aus allen Ständen und Classen der Gesellschaft strömten Schaaren von Freiwilligen voll religiöser Begeisterung hinzu — es war ein Kreuzzug im 17ten Jahrhundert. Und

gerade mit diesen merkwürdigen Kämpfen, worin die Gewalt der Osmanen zum erstenmale gebrochen wurde — beginnt Markgraf Ludwig, ein Prinz aus dem badischen Hause, seine Feldherrnlaufbahn, begründet er seinen Feldherrnruf: in diesen schweren, gefahrvollen Kämpfen arbeitet er sich mit vier Feldzügen vom Feldmarschalllieutenant zum General der Cavallerie und Feldmarschall, mit zwei weiteren bis zum Oberbefehlshaber empor; in der Schlacht bei Szlankament vernichtet er das türkische Hauptheer und wird dafür vom Kaiser zu dessen Generallieutenant erhoben — eine Kriegscharge, in welcher wir nach ihm nur noch Eugen von Savoyen erblicken.

Durchdrungen von der Bedeutung solcher historischer Stoffe und ausgerüstet mit einem so seltenen Material, faßte ich den Entschluß, die Bearbeitung der Türkenfeldzüge des Markgrafen Ludwig zu versuchen und so entstand nach den vorbemerkten, bis jetzt unbenützten Quellen, ergänzt durch Aktenstücke des K. K. Kriegsarchiv's zu Wien, wozu mir der Zutritt mit dankenswerthem Vertrauen gestattet worden war — das kriegsgeschichtliche Werk, wovon ich den ersten Band dem Publikum hiemit übergebe. Derselbe besteht aus einer Abtheilung Text mit Noten und Beweisstellen, und einer Abtheilung Urkunden. In den Text habe ich, neben einigen andern, besonders interessanten Briefen, häufig Bruchstücke der vertraulichen, höchst anziehenden Feldzugscorrespondenz des Markgrafen Ludwig mit dem Markgrafen Hermann, seinem Oheim, da eingeflochten, wo sie zur Feststellung oder Aufklärung wichtiger Thatsachen dienlich waren.

Die redende Einführung des Helden der Geschichte in dem Texte schien mir durch das Beispiel bewährter Autoren schon an und für sich gerechtfertigt. Dabei hatte ich noch die besondere Absicht, den Leser auf ansprechende Weise dem Schauplatze der Begebenheiten, den handelnden Personen und dem Geiste des Jahrhunderts so nahe als möglich zu bringen und ihn in Stand zu setzen, die Treue und Glaubhaftigkeit der Bearbeitung unausgesetzt zu controlliren: denn obgleich aus diesen Briefen des Markgrafen deutlich hervorleuchtet, daß er bei der Entzweiung zwischen dem Markgrafen Hermann und dem Herzog von Lothringen — Vorgänger des Markgrafen Ludwig im Oberbefehle — Partei genommen hat, so ist er doch überall ganz zuverläßig, wo es sich rein um Geschehenes handelt.

Die Einverleibung zahlreicher Urkunden, die häufigen Beweisführungen und Citate werden denen gewiß nicht als unnütze Ueberladung vorkommen, welche wissen, daß die kriegsgeschichtliche Literatur kein nach Quellen geschriebenes, spezielles Werk über den damaligen Türkenkrieg besitzt; diejenigen aber, welche ihn in die politische Geschichte oder in Denkwürdigkeiten verflechten, es auf eine Weise thun, daß man die wenigsten von auffallenden Irrthümern oder Entstellung wichtiger Thatsachen frei sprechen kann. Selbst der als geistreicher Autor so bekannte Prinz von Ligne hat die Türkenfeldzüge des Markgrafen in seinen Mémoires sur les Campagnes du Prince Louis de Baden, Bruxelles 1787, nicht aus den Quellen, sondern, wie nicht schwer zu erweisen ist, ohne Kritik aus Zeitungschroniken und dergleichen zu-

sammengetragen. Die gegebenen Urkunden werden indessen nicht nur in dieser Beziehung zu durchgreifenden Berichtigungen Anlaß geben, sie sollen auch zugleich das Recht der Geschichte an den Schriftstellern üben, die namentlich in neuester Zeit wieder aufgetreten sind, um in blinder Parteiwuth von der Heldenschläfe des deutschen Heerführers, der die wilden Osmanen gebändigt, die österreichischen Adler, volle 140 Jahre vor den Russen, jenseits des mächtigen Bulgarisch-Rumelischen Scheidegebirgs aufgepflanzt, an der Spitze einer Reichsarmee die Uebermacht Ludwigs XIV. in Schranken gehalten hat, dessen eherne Büste zu Wien neben Montecuccoli und Eugen glänzt — die blutig erworbenen Lorbern herunter zu reißen und ihn bis zum Verräther am deutschen Vaterlande herab zu würdigen.

Das dem vorliegenden Bande beigefügte Brustbild, nach einem Kupferstich im Besitze Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden, von einem tüchtigen Künstler ausgeführt, wird diejenigen sicherlich nicht unbefriedigt lassen, welche die bessern Gemälde vom Markgrafen Ludwig in den Großherzoglichen Schlössern von Rastadt, Baden und der Favorite gesehen haben. Die politische Eintheilung mit dem Zuge der österreichischen Militärgrenze auf der Uebersichtskarte, ist nach den älteren Karten über Ungarn, von den beiden Kaiserlichen Ingenieuren Martin Stier, Wien 1664, J. A. Reiner, Wien 1682, und vervollständigt aus den Urkunden, nach denen zugleich die Geschichtsdaten aller Schlachten und bedeutenderen Treffen eingetragen sind. Da die Karte mehr eine historische und von kleinem Maaßstab

ist, so wurde der Deutlichkeit wegen das Terrain aus derselben hinweggelassen und man muß diejenigen, welche die Feldzüge des Markgrafen Ludwig genauer verfolgen wollen, auf die treffliche, mit einem vollständigen Repertorium erläuterte Karte des Königreichs Ungarn von Lipszky, Pesth 1810, und auf die vom K. K. österreichischen Generalquartiermeisterstabe herausgegebene Karte der europäischen Türkei von Weiß, Wien 1829, verweisen.

Die Mittheilung der im vorliegenden Werke beschriebenen numismatischen Urkunden verdanke ich der Gnade Seiner Hoheit des Markgrafen Wilhelm von Baden — meines hohen Chefs — Höchstwelche, so wie die übrigen Durchlauchtigsten Mitglieder des Großherzoglichen Hauses meinem Unternehmen fortwährend das regste Interesse zu bethätigen geruhten. Möge die auch vom größeren Publikum der Ankündigung des Buches bezeigte Theilnahme das Prognostikon einer wohlwollenden Beurtheilung beim Erscheinen gewesen seyn.

Inhalt.

Seite

Feldzug von 1686.

Seite

Urkunden.

Einleitung.

Lebensumstände des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden, von seiner frühesten Jugend bis zum Ausbruche des Türkenkriegs.

In der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts erlosch mit August Georg, dem jüngsten Sohne des Helden dieses Werkes, die von Bernhard III. gestiftete Linie der Markgrafen von Baden-Baden. Dieser ausgegangene Ast der uralten Zähringer Eiche zählte viele durch Kriegsruhm, hohes Ansehen und echt deutsche Gesinnung ausgezeichnete Fürsten: unter ihnen tritt am bedeutendsten hervor Markgraf Ludwig Wilhelm, einer der fünf Generallieutenante der österreichischen Monarchie [1]), Kaisers Leopold I. nie besiegter Feldherr wider die Türken und Franzosen.

Markgraf Ludwig war die einzige Frucht der Ehe des badischen Erbprinzen Ferdinand Maximilian mit Luise Christiane, Prinzessin von Savoyen-Carignan, Tante des berühmten Prinzen Eugen, Zöglings und Waffengefährten des Markgrafen [2]). Sie wurden

1) Piccolomini, Montecuccoli, Carl von Lothringen, Ludwig von Baden, Eugen von Savoyen.

2) Markgraf Ludwig war sonach ein leiblicher Vetter dieses Prinzen. Eugen hat stets anerkannt, daß er M. Ludwig sehr viel verdanke, daß er und der Herzog von Lothringen seine Lehrer und Vorbilder in der Feldherrn-

am 25. Februar 1654 zu Paris vermählt, wo am 8. April des darauf folgenden Jahres Ludwig Wilhelm das Licht der Welt erblickte. Den ersteren der beiden Namen erhielt er von König Ludwig XIV., seinem Taufpathen, den anderen nach seinem damals noch lebenden Großvater, Markgrafen Wilhelm von Baden.

Da die junge Markgräfin weder über ihren Gemahl vermochte Paris zum beständigen Aufenthalte zu wählen, noch über sich, den Genüssen, welche sie unwiderstehlich an den anziehenden Mittelpunkt der damaligen gebildeten Welt fesselten, zu entsagen, um ihrer neuen Bestimmung zu folgen, so wurde ihr der Prinz mittelst einer Art Entführung, kaum drei Monate alt, weggenommen und in die Residenz Baden zu seinem Vater gebracht. Hier widmete sich, von der Gemahlin getrennt, Ferdinand Maximilian der Erziehung des Sohnes, bis sein 1669 durch zufälliges Losgehen der Jagdflinte erfolgter gewaltsamer Tod dem Großvater die Sorge der Weiterbildung des Enkels allein auferlegte. Der noch unter Leitung des Vaters erhaltene sorgfältige Unterricht in der Geschichte des badischen Hauses, welches so viele tüchtige Kriegshelden aufzuweisen hatte, mochte in der Brust des jungen Prinzen den ersten Keim jener hervorstechenden Neigung zum Dienste der Waffen gelegt haben, welche ihn später, unterstützt durch glückliche Anlagen, zu

kunft gewesen seyen. Einen interessanten Beleg hiefür theilt von Kausler in dem jüngst herausgegebenen Werke „das Leben des Prinzen Eugen von Savoyen“ S. 489 mit. Es ist der Brief, den Eugen in der größten Niedergeschlagenheit über den Tod des M. Ludwig aus Mailand unterm 17. Januar 1707 an den Grafen Strattmann schrieb und worin er der Feldherrngröße, den Verdiensten und der hohen patriotischen Tendenz des dahingeschiedenen Freundes und Kriegsgenossen ein würdiges Denkmal setzte. Es bedarf nur der Ansicht dieses entscheidenden Dokumentes, um zu wissen, was man von den in den Mémoires de Cattinat III, 165 und in den Wiener Jahrb. der Literatur Jahrg. 1835, 72. Bd. S. 184 wieder neuerdings versuchten Verunglimpfungen des Markgrafen zu halten hat.

den höchsten Stufen der militärischen Laufbahn führte. Dem Triebe nach Ehren und Ruhm folgend, trat der Markgraf, mit Einwilligung seines Großvaters, im neunzehnten Jahre als Volontair in das kaiserliche Heer und machte unter Montecuccoli und Carl von Lothringen alle Feldzüge des 1674 ausgebrochenen Reichskriegs gegen Frankreich bis zum Frieden von Nimwegen mit. Unter den Augen dieser beiden berühmten Feldherrn durchlief der junge Prinz seine erste Schule; unter ihren Augen legte er vielfältige Proben eines sicheren militärischen Blicks, großer Geistesgegenwart und einer persönlichen Tapferkeit ab, die er bei mehreren Gelegenheiten bis zur Verwegenheit trieb. Durch sein ausgezeichnetes Verhalten während der Belagerung von Philippsburg, die sein Vetter, der Reichsfeldmarschall Markgraf Friedrich von Baden-Durlach und sein Oheim, der kaiserliche Generalfeldzeugmeister Markgraf Hermann von Baden leiteten, erwarb er sich die Gunst des Herzogs von Lothringen in einem so hohen Grade, daß dieser ihn nach erfolgter Uebergabe mit der Nachricht hievon an den Kaiser absendete, welcher den Prinzen zum Obristen und Inhaber eines Infanterieregiments ernannte. Kaiser Leopold blieb bei diesem Akte des Wohlwollens gegen den Markgrafen Ludwig nicht stehen, er ertheilte ihm im April 1678 kraft der Machtvollkommenheit als Reichsoberhaupt die Altersnachsicht, damit er die 1677 durch des Großvaters Tod an ihn gefallene Regierung des Landes antreten konnte, und beförderte ihn im Mai 1679 zum Generalfeldwachtmeister[1]).

1) D. i. Generalmajor. Die Rangordnung der Chargen in kaiserlichen Kriegsdiensten war damals: Generallieutenant (das militärische Alter ego des Kaisers), Feldmarschall, Generalfeldzeugmeister (General der Infanterie), General der Cavallerie, Feldmarschalllieutenant (Generallieutenant nach heutiger Bedeutung), Generalfeldwachtmeister (Generalmajor), Obrist, Obristlieutenant, Obristwachtmeister (Major), Rittmeister, Hauptmann, Lieutenant, Fähnrich.

Nach dem Frieden von Nimwegen finden wir den Markgrafen in der Residenz Baden, sich der Sorge der Regierung seines Landes widmend, eifrigst bemüht die demselben durch den Krieg geschlagenen Wunden zu heilen und es in einen blühenden Zustand zu versetzen.

Die unerhörten Anmaßungen der von Ludwig XIV. errichteten Reunionskammern erfüllten ganz Europa mit Unwillen und drohten das zu Nimwegen kaum beendigte Friedenswerk muthwillig wieder zu vernichten. Unter den deutschen Reichsfürsten, welche durch die Sprüche der berüchtigten Kammern zu Metz und Breisach widerrechtlich im Besitzstande ihrer Staaten gestört wurden, befand sich auch Markgraf Ludwig. Auf das tiefste empört über eine so willkührliche Anwendung der Gewalt des Stärkern gegen den Schwachen und die Verletzung der mit Kaiser und Reich so kurz erst geschlossenen Verträge, vertheidigte der Markgraf die gekränkten Rechte des badischen Hauses nicht allein mit der Schärfe der Feder auf das nachdrücklichste; es war zugleich sein heißester Wunsch den ganz Deutschland angethanen Schimpf mit der Schärfe des Schwerdtes abzuwaschen. In dieser Absicht faßte er den Entschluß, dem Kaiser, der sich um diese Zeit von einem Kriege mit Frankreich und der Pforte zugleich bedroht sah, seine Dienste von neuem anzubieten. Kaiser Leopold, an dessen Hofe Markgraf Hermann von Baden seit dem Tode Montecuccoli's die Stelle eines Hofkriegsraths-Präsidenten und ersten Ministers begleitete, kam im Februar 1682 dem Verlangen des Neffen desselben unter Beförderung zum Feldmarschalllieutenant willfährig entgegen.

Die Conjuncturen für einen Krieg mit Frankreich hatten sich inzwischen geändert, dagegen setzte die Pforte ihre Rüstungen mit ungeheurem Kraftaufwande fort und erklärte Oesterreich am Anfange des Jahres 1683 — noch vor Ablauf des bestehenden Waffenstillstandes — den Krieg. Dieses unerwartete Losschlagen der Türken veranlaßte den Kaiser einen Theil der nach dem Rheine entsendeten Truppen eiligst

zurück zu beordern und sie nach Ungarn in Bewegung zu setzen. Markgraf Ludwig wurde dem zu Folge nach Wien berufen, mit der Bestimmung, unter dem Oberbefehle des Herzogs von Lothringen seine Stelle als Feldmarschallieutenant bei der Reiterei der Feldarmee anzutreten, und sein tapferes Schwerdt, anstatt gegen die Franzosen, gegen den Erbfeind zu ziehen.

Ehe wir nun unserer Aufgabe gemäß zur geschichtlichen Darstellung der Türkenfeldzüge des Markgrafen Ludwig schreiten, worin er erst als Zögling des Herzogs von Lothringen, dann als Nebenbuhler, später als dessen Nachfolger im Oberbefehle auftritt, sehen wir uns zuvor um nach den wahren Ursachen und der nächsten Veranlassung dieser merkwürdigen, erst im Jahre 1699 durch den Frieden von Karlowitz geendigten Kämpfe mit den Osmanen, woran nach und nach fast alle deutsche Völker, Polen, Venedig und Rußland Theil nahmen, und die mit der Vernichtung der Türkenherrschaft in Ungarn aufhörten.

Blick auf die Ursachen des 1683 zwischen Oesterreich und der Pforte ausgebrochenen Krieges.

Es ist bekannt unter welchen Bedingungen Kaiser Leopold neun Tage nach Montecuccoli's entscheidendem Siege bei St. Gotthardt den allgemein getadelten zwanzigjährigen Waffenstillstand von Vasvar abschloß, worin die ottomanische Pforte nicht allein die Oberherrlichkeit über Siebenbürgen, wogegen er eigentlich zu den Waffen gegriffen hatte, sondern auch alle von 1660 bis 1664 gemachten Eroberungen, die wichtigen Plätze von Neuhäusel und Großwardein mit eingeschlossen, behielt und dem osmanischen Reiche einverleibte, dessen Grenzen dadurch bis auf eine starke Tagreise gegen die Hauptstadt des Kaisers vorgerückt wurden [1]).

1) Man sehe die diesem Bande beigefügte Uebersichtskarte.

Das ungarische Volk zeigte sich über diesen wider Vertrag ohne Zuziehung seiner Stände geschlossenen so nachtheiligen Frieden höchst mißvergnügt, seine Nationalerwartungen waren unerfüllt, überdieß die Unterpfänder der Sicherheit und Ruhe des Königreichs, die wichtigsten Grenzplätze in den Händen der Türken geblieben, das Land ihren Einfällen und roher Willkühr preisgegeben, zu deren Ausübung die Gelegenheit um so weniger ausbleiben konnte, als die kaiserlichen Friedenscommissaire nicht einmal klare und feste Grenzbestimmungen mitgebracht hatten.

In der That vergieng nur kurze Zeit, ehe die türkischen Paschen und Lehensträger Ansprüche an Besitzungen und Ausübung von Herrenrechten auf ungarischem Gebiete erhoben, wodurch Streitigkeiten, Klagen, Unordnungen und zuletzt ein ununterbrochener verheerender kleiner Krieg auf der Grenze entstanden. Dieser gab dann auch dem ungarischen Adel häufige Gelegenheit zu Befehdungen unter sich, wozu in dem Zustande der Auflösung, welcher das Königreich immer mehr und mehr entgegen gieng und in der feindseligen Stellung der katholischen gegen die evangelische Kirche des Stoffes mehr als genug lag.

Ein weiterer Gegenstand des allgemeinen Unwillens und wachsenden Mißvergnügens waren die, gegen die Privilegien des Königreichs darin zurückgebliebenen deutschen Truppen des Kaisers und der Bau der Festung Leopoldstadt an der Waag; beide Maßregeln hielt man weniger dahin abgesehen, Ungarn gegen die Türken zu schützen, als vielmehr es vollends zu unterdrücken, ein Verdacht, den die Ausschweifungen der unordentlich verpflegten Soldaten und die drohenden unvorsichtigen Reden der Befehlshaber zu bestätigen schienen, welche sich überdies in die Angelegenheiten der Kirche einmischten und auf einseitige und gewaltthätige Art die katholische Partei gegen die protestantische unterstützten [1]).

1) Mailath Geschichte der Magyaren. Coxe Geschichte des Hauses Oesterreich.

Es war bei solchen betrübenden Zeitumständen, daß sich eine Anzahl mißvergnügter Edelleute unter der Leitung des Reichspalatinus Veseleny zu einer Verschwörung verbanden, deren Zweck unverkennbar der war, das Haus Oesterreich ausser Besitz von Ungarn zu setzen. Den eigenen Kräften mißtrauend wandten sich die Verschworenen, unter Vermittlung des Michael Apafi Fürsten von Siebenbürgen, insgeheim mit der Bitte an die Pforte, Ungarn gegen Erlegung eines Tributes von der Tyrannei der Deutschen zu befreien. Der Kaiser, in Zeiten von diesem gefährlichen Anschlage unterrichtet, ließ die Grafen Zriny, Nadasdy, Frangepan und Tattenbach mitten unter den Zurüstungen zum Aufstande verhaften, vor ein Gericht stellen, und als Hochverräther hinrichten; zu Preßburg aber die Untersuchung über die Verzweigung der Verschwörung auf das nachdrücklichste fortsetzen, in deren Folge noch viele Andere schuldig erkannt und ebenfalls gerichtet wurden.

Diejenigen, welche sich entweder im Gefühle von wirklicher Schuld, oder aus Furcht vor der Parteilichkeit der Richter einer Untersuchung durch die Flucht entzogen hatten, waren nach Siebenbürgen gegangen, dort gut aufgenommen worden und boten, von Apafi und der Pforte unterstützt, der Autorität des Kaisers mit den Waffen in der Hand Trotz. Dieser war bei der Einsetzung der Preßburger Specialcommission keineswegs stehen geblieben, sondern strafte die entdeckte Verschwörung der Mißvergnügten durch völligen Umsturz der ungarischen Verfassung, Unterdrückung der evangelischen Kirche, Abschaffung der Würde eines Reichspalatinus und willkührliche Steuer- und Abgabenerhebung [1]).

Solche mit Hilfe von Militärgewalt durchgeführten ausserordentlichen Maßregeln gegen das ganze Land und die dabei vorfallenden Ausschweifungen der Truppen brachten eine ungeheure Gährung

1) Mailath. Coxe.

in den Gemüthern hervor und dienten mächtig, der Partei der Mißvergnügten, von Ludwig XIV., der Pforte und Polen auf alle Weise zum Widerstande aufgemuntert, immer größeren Anhang zu verschaffen. Um diese Zeit warfen die Mißvergnügten ihre Blicke auf den protestantischen Grafen Emerich Tököli, einen der politischen Flüchtlinge, dessen Erbe vom Kaiser eingezogen war, einen jungen, schönen Mann, verschlagen, ehrgeizig und voll Unternehmungsgeist. Die ersten Dienste hatte er ihnen an der Spitze der siebenbürgischen Hilfstruppen geleistet, die Apafi unter seinen Befehlen zu den ungarischen Mißvergnügten stoßen ließ. Nach Veseleny's, eines Bruders des letzten Palatinus, Tode trat Tököli (1678) an dessen Stelle als Haupt der Mißvergnügten auf, denen er durch kluge Rathschläge, Thätigkeit und Vermittlung fremden Beistandes ein solches Uebergewicht über die kaiserlichen Truppen zu verschaffen wußte, daß sie sich Meister eines großen Theils von Oberungarn machten und ihre Parteien verheerend bis nach Mähren und Oesterreich sendeten [1]).

Der Kaiser, welcher befürchtete durch längere Dauer der willkührlichen Verwaltung des Landes die Krone von Ungarn seinen Händen entschlüpfen zu sehen, fand der Klugheit angemessen, zu einer gütigern, mildern Behandlung der Ungarn zurückzukehren und sie durch Wiederherstellung ihrer Verfassung zu versöhnen. In dieser Absicht begab er sich zu dem auf Anfang des Jahres 1681 nach Oedenburg ausgeschriebenen Landtage, hob dort die gewaltsam eingeführten Einrichtungen wieder auf, bewilligte den bedrückten Protestanten Gewissensfreiheit, bestätigte den von der Reichsversammlung vorgeschlagenen Grafen Paul Esterhazy in der Würde eines Palatinus und erließ im ganzen Königreiche eine allgemeine Amnestie.

1) Histoire d'Emeric Comte de Tekeli. Cologne 1694.

Tököli, in diese mit eingeschlossen und vom Palatinus unter genügender Sicherheit für seine Person ebenfalls zum Landtage berufen, nahm die nicht völlig zur Zufriedenheit der Evangelischen erledigten Religionsbeschwerden zum Vorwande seines Nichterscheinens und ließ zugleich deutlich merken, daß er bei Wiederherstellung der Ruhe Ungarns die Mitwirkung der Pforte fortan für unerläßlich erachte [1]).

Die Weigerung Tököli's, die Waffen niederzulegen und sein zunehmender Einfluß bei der Pforte bildeten fortwährend das Haupthinderniß der allgemeinen Beruhigung, und drohten über kurz oder lang die Heere dieser Macht, welche ihre feindseligen Gesinnungen gegen Oesterreich bei allen Gelegenheiten zu erkennen gab, in das Herz des Königreichs zu versetzen. Da um die nämliche Zeit Ludwig XIV. sich durch die Operationen der Reunionskammern der schreiendsten Friedensverletzungen gegen das deutsche Reich schuldig machte, so beschloß der Kaiser, dessen Hilfsquellen und Kriegsstaat in diesem kritischen Zeitpunkte nichts weniger als in angemessener Verfassung waren, durch gleichzeitige Absendung zweier Gesandten — des Grafen Albert Caprara nach Constantinopel und des Baron Saponara zu Tököli — entscheidende Schritte zur Erhaltung des Friedens im Osten zu thun.

Um sich einigermaßen ein richtiges Urtheil über die vom Oktober 1681 bis Ende des Jahres 1682 mit verschiedenen Unterbrechungen geführten Unterhandlungen Saponara's zu bilden, muß man sich durchaus die allgemeine Lage der damaligen politischen Verhältnisse vergegenwärtigen und erinnern, daß seit der Entstehung der ungarischen Unruhen Ludwig XIV. fortwährend die Hand im Spiele hatte und das Protektorat über die Mißvergnügten

1) Italienisches Promemoria des kaiserlichen Abgesandten bei Tököli Baron Saponara an Kaiser Leopold, im G. H. Arch. in Abschrift.

behielt, bis die Pforte ihrer Kriege mit Polen und Rußland entledigt, Ungarn mehr Aufmerksamkeit als bisher widmen konnte und ernstlich mit dem Gedanken umgieng, dasselbe Oesterreich vollends zu entreißen. Der Großwesir Kara Mustafa, die Seele dieser herrschsüchtigen Entwürfe, nährte sogar insgeheim den Plan nach Unterjochung Ungarns das Haus Habsburg völlig zu stürzen, und auf den Trümmern seiner Staaten eine osmanische Universalherrschaft aufzurichten.

Ludwig XIV. mit ähnlichen Projekten erfüllt, errieth Kara Mustafa's Geheimniß, hetzte die Pforte, die er als blindes Werkzeug seiner eigenen ehrsüchtigen Absichten gebrauchen wollte, unaufhörlich gegen Oesterreich auf und suchte zu gleichem Zwecke fast alle europäischen Höfe in das Netz seiner Ränke wider dasselbe zu verflechten.

Die Pforte, zum Bruche mit Oesterreich entschlossen, fuhr fort große Kriegsrüstungen zu machen und immer offener die Partei der Mißvergnügten zu nehmen, die auf ihrem Gebiete Zuflucht, williges Gehör und Unterstützungen aller Art fanden. Sie hatte sich bisher als Mittelsperson des Fürsten Apafi bedient; als aber Tököli anfieng die Hauptrolle in der ungarischen Revolution zu spielen, richtete sie ihr Auge auf diesen, der ihr ein ungleich zweckmäßigeres Instrument zur Durchsetzung ihrer Absichten auf Ungarn schien, als der unbeständige charakter- und talentlose Apafi. Als daher im Jahr 1681 die unter Vermittlung des Landtages von Oedenburg mit Tököli angeknüpften Unterhandlungen sich erfolglos zerschlugen und dieser bald darauf die Feindseligkeiten erneuerte, verstärkte sie ihn ohne Scheu mit einem türkischen Truppencorps, ordnete Apafi unter seine Befehle, und half ihm mitten im Frieden Bessermin, Callo, Kleinwardein und andere befestigte Orte wegnehmen; während Ludwig XIV. zur nämlichen Zeit auch mitten im Frieden vom deutschen Reiche theils mittelst Drohungen, theils durch Waffengewalt Herrschaften und

Provinzen abriß, die ihm gut gelegen und anständig waren, ohne daß der Kaiser, von zwei entgegengesetzten Seiten in die Enge getrieben, weder in Ungarn noch am Rheine eine hinreichende Macht besaß, die Herausforderung seiner Feinde zu strafen.

So standen die Sachen als sich Saponara im Oktober 1681 bei Tököli einfand. Es scheint nun, daß sich bis Ende dieses Jahres die Unterhandlungen in der Hauptsache darum drehten, daß Tököli in Bezug auf Ungarn die vollständige Wiederherstellung der Verfassung und der Freiheit der evangelischen Kirche, für seine Anhänger Amnestie und Wiedereinsetzung in ihre Güter, für sich aber die Rückgabe seines Erbes und die Abtretung einiger oberungarischer Gespannschaften mit einem gewissen Titel und Rang zur Bedingung der Unterwerfung machte, und daß es diese Punkte waren, womit Saponara am 16. Dezember nach Wien gieng, die definitive Entschließung des Kaisers einzuholen, die Tököli binnen einer Frist von sechs Wochen zu wissen verlangte [1]).

Vor der Abreise hatte Tököli Saponara erklärt, er werde zu gleicher Zeit eine Gesandtschaft an die Pforte, von der er sich ohne hinreichende Bürgschaft der aufrichtigen Absichten des Kaisers nicht ganz trennen könne, absenden, um sich gegen die Verläumdungen des auf ihn eifersüchtigen Apafi zu rechtfertigen, und das Werk des allgemeinen Friedes befördern zu helfen [2]).

Tököli's Botschaft an den Kaiser ließ diesem nur zwei Wege offen, entweder ihn und seinen Anhang noch vor dem erklärten Uebertritt zu den Türken zu erdrücken, oder, wenn es an der Macht hiezu gebrach, zur Vermeidung des größeren Uebels, das später entstund, das kleinere zu wählen, und ihn durch Bewilligung seiner Privatforderungen zur Ruhe zu bringen und von den

1) Ebendaselbst.
2) Ebendaselbst.

Türken abzuwenden, wofür um so mehr Hoffnung vorhanden war, als er noch durch keine Verträge mit ihnen gebunden, vollkommen einsehen mußte, daß er im Genusse eines gewissen Rechtszustandes unter dem Schutze eines christlichen Monarchen ungleich sicherer und ehrenvoller leben würde, als wenn er den Vasallen-Nacken unter den Fuß des Sultans beugend, sein Vaterland an die Feinde christlichen Namens verrathe.

Unglücklicherweise wurde keines der beiden Auskunftsmittel ergriffen, sondern man ließ Saponara bis zum 7. April 1682 auf Abfertigung warten, ohne zu einem Entschlusse kommen zu können. Mittlerweile hatte Tököli Gerüchte von bedeutenden Rüstungen in Oesterreich, von der Abreise Caprara's nach Constantinopel mit reichen Geschenken und großem Gefolge vernommen, mit dem langen Ausbleiben Saponara's in Verbindung gebracht und geargwohnt, daß man ihn nur hinzuhalten suche bis man mit der Pforte einig seie, um ihn dann ihres Beistandes beraubt, um so leichter zu stürzen [1]). Er durchschaute oder glaubte diese betrügliche Politik zu durchschauen und traf hiernach seine Maßregeln. Während er daher nach Saponara's Wiederkehr die Unterhandlungen zum Scheine wieder aufnahm, gieng er mit der Pforte einen förmlichen Vertrag ein, wodurch ihm die Herrschaft über Oberungarn mit fürstlicher Würde unter Schutzherrlichkeit des Sultans gegen jährliche Tributsentrichtung zuerkannt wurde [2]). Tököli gieng, der Aufforderung des Großwesirs gehorchend, am 28. April nach Ofen und verabredete während eines vierzehntägigen Aufenthaltes daselbst mit dem dortigen Statthalter Ibrahimpascha einen neuen Einfall in Ungarn, das fast ganz von kaiserlichen Truppen entblößt war.

1) Ebendaselbst.
2) Urkunde I.

Nach der Rückkehr von Ofen erhielt sein lodernder Ehrgeiz eine neue unerwartete Befriedigung durch die nach langer Weigerung des Kaisers erhaltene Erlaubniß zur Vermählung mit Helene Rakoczy, Tochter des hingerichteten Grafen Zriny, in Folge deren er in den Genuß der großen, dem minderjährigen Rakoczy seinem Stiefsohne gehörigen Reichthümer und Herrschaften dieses Hauses gelangte.

Den zu Ofen ganz insgeheim vorbereiteten Sturm brachte das intolerante und anmaßende Betragen des Grafen Strasoldo, kaiserlichen Befehlshabers in Oberungarn, früher zum Ausbruche, als zwischen Tököli und dem Wesir verabredet war. Mit diesem, von der Pforte zum Seraskier gegen Ungarn ernannt, sollte sich Tököli und Apasi am 6. August auf der Ebene von Pesth vereinigen; da aber General Strasoldo, trotz des Waffenstillstandes mit den Mißvergnügten in den Plackereien der Evangelischen, in Drohungen und Gewaltthätigkeiten aller Art fortfuhr, so rückte Tököli aus seinem Lager von Terebes plötzlich vor Kaschau und vereinigte sich mit Ibrahim, anstatt bei Pesth, unter den Wällen dieses Platzes, der nach kurzer Belagerung, so wie Eperies, Leutschau und Fülek an die Armee der Türken und Rebellen übergieng [1]).

Tököli's Waffenglück und bewiesene Aufrichtigkeit gegen die Pforte wurde am 17. September im Lager von Fülek durch die feierliche Einhändigung der Urkunde des Sultans über seine Erhebung zum Fürsten von Mittelungarn belohnt [2]) und damit eine

1) Saponara's Promemoria.

2) Das großherrliche Diplom nachzusehen bei Hammer Geschichte des osmanischen Reiches VI, 731. Der Großherr bezieht sich in diesem Tököli ertheilten Fürstendiplom auf einen vorausgegangenen Vertrag über den dafür zu zahlenden Tribut und andere praestanda. Ich habe keinen Zweifel, daß Urkunde I. das in Rede stehende Vertragsdokument ist.

Aussöhnung Tököli's mit dem Kaiser für immer unmöglich gemacht.

Es wurde schon oben erwähnt, daß der Internuntius Graf Caprara gleichzeitig mit Saponara den Hof verlassen und nach Constantinopel gehen sollte, um daselbst die Verlängerung des Waffenstillstandes von Vasvar zu unterhandeln. Die Verschiebung dieser im Juli 1681 beschlossenen Maßregel bis zum 4. Februar 1682 schadete den Interessen des Kaisers gegenüber der Pforte nicht weniger, als die unschlüssige Zurückhaltung Saponara's ohne Entscheidung auf die mitgegebenen Friedensbedingungen Tököli gegenüber. Dazu kam noch die Langsamkeit der Reise des Internuntius selbst, die über drei Monate dauerte, gerade jene kostbaren drei Monate, während welchen der Divan, der französische Botschafter und der Abgesandte Tököli's auf dem politischen Felde die größte Thätigkeit und Kraft entwickelten. Die Folge war, daß der Internuntius den Abgesandten Tököli's unterhalb Belgrad schon wieder auf dem Rückwege von Constantinopel begegnete, daß er seine Unterhandlungen in dem Zeitpunkte eröffnete, wo die Pforte Tököli's Erhebung unwiderruflich beschlossen hatte, und sie fortsetzte, nachdem ein Ferman des Sultans an Ibrahimpascha, Apafi und Tököli zur Vereinigung ihrer Truppen bereits ergangen, zu Daudpascha die Roßschweife gegen Ungarn ausgesteckt, Tököli zum Fürsten ernannt und die Türken und Rebellen siegreich bis an die Eipel vorgedrungen waren.

Am 12. Mai hielt der Internuntius in KurutschESchme am Ufer des Bosphorus seinen Einzug. Einer Audienz beim Großwesir folgte am 9. Juni die beim Sultan; auf die italienische Anrede des Internuntius, daß er, um die Uebel des Krieges zu verhüten, zur Erneuerung des Waffenstillstandes gekommen seie, antwortete der Sultan nur kurz: „Sehr wohl, sehr wohl!“ Den 22. Juni und 7. Juli fanden Conferenzen zwischen dem Reis

Efendi und dem Grafen Caprara statt. Mit dem unbefriedigenden Ergebnisse der ersteren schickte Caprara einen Courier nach Wien; die Absendung eines zweiten wurde ihm verweigert [1]). Am 6. Oktober sah er dem kriegerischen Auszuge des Sultans in das Lager von Adrianopel zu, wohin er nachreisen und sich in fortgesetzten Conferenzen vom listigen, noch immer die vollkommenste Friedliebe heuchelnden Großwesir zum Besten halten lassen mußte. Unterm 31. Oktober schrieb er dem Kaiser aus Adrianopel: „Wenn ich hundert Hände hätte und mit jedem Pulsschlage einen „Brief vollenden könnte, so würde ich doch nur immer ein und „dasselbe wiederholen — Gott gebe, daß es eben so leicht begriffen „wird, als es leicht zu begreifen ist — daß nämlich Eurer Kaiserlichen Majestät keine andere Wahl mehr übrig bleibt, als zum „Schwerdt zu greifen und die Monarchie und die gesammte Christenheit gegen die Türken zu vertheidigen, alle Friedensaussichten „sind verschwunden;“ und an den Markgrafen Hermann: „Die „Pforte, dem französischen Einfluße ganz dahin gegeben, beharrt „auf ihren drei Hauptpunkten [2]) und verlangt ausserdem die Anerkennung Tököli's als Fürst; ihre großen Rüstungen beweisen, „daß sie die Friedensunterhandlungen nur zum Scheine fortsetzt, „Forderungen auf Forderungen häuft, um vieles zu erlangen „und zuletzt dennoch mit Krieg zu endigen; ich würde meine „Päße bereits begehrt haben, wenn ich nicht wüßte, daß man „sie mir verweigern wird.“ [3])

Der 2. Januar 1683 war der entscheidende Tag, an dem die

1) Hammer VI, 381.

2) Nach Coxe III, 264 verlangte man zu Constantinopel jährlichen Tribut, Gebietsabtretungen an Tököli und die Schleifung von Leopoldstadt und Grätz.

3) Die italienischen Gesandtschaftsberichte Caprara's in G. H. Arch. in Abschrift.

Pforte ihre Maske völlig abwarf und durch Ausstecktung der Roß-schweife vor dem Thore des kaiserlichen Pallastes Oesterreich den Krieg erklärte. Am darauf folgenden 31. März marschirten die im Lager von Adrianopel versammelten Truppen, begleitet von dem Sultan, nach Belgrad, dem Hauptsammelplatze der zum Heer-zuge gemahnten Fürsten, Pascha's und Lehensmänner. Eben-dahin zwang der Großwesir den Internuntius mit dem Residenten von Khuniz als politische Gefangene unter Bedeckung einer Janitscharenwache zu folgen.

Geschichte der Feldzüge.

Feldzug von 1683.

Erstes Kapitel.

Rüstungen des Kaisers. Hülfsverträge mit Baiern, Chursachsen und andern Reichsständen. Schutz- und Trutzbündniß mit Polen. Musterung bei Kittsee. Operationsplan. Der Herzog von Lothringen eröffnet den Feldzug mit der Belagerung von Neuhäusel. Er giebt diese bei Annäherung des Großwesirs wieder auf und zieht sich hinter die Raab. Theilung der kaiserlichen Armee und getrennter Rückzug bis Wien. Flucht des Kaisers nach Passau. Der Großwesir umgeht Raab und belagert Wien. Der Herzog von Lothringen läßt das Fußvolk in Wien und geht mit der Reiterei über die Donau in das Lager von Jedlersee.

Der große Grundsatz zum Kriege zu rüsten, wenn man den Frieden will, war am kaiserlichen Hofe allzulange hintangesetzt worden. Ohne sich genaue Rechenschaft zu geben warum, hatte man beharrlich an die Erhaltung des Friedens mit der Pforte geglaubt, und als dieser Glaube der Gewalt der Thatsachen weichen mußte, sich der eitlen Hoffnung überlassen, die Pforte werde auf keinen Fall vor Verfluß des Waffenstillstandes, welcher

erst im Jahre 1684 zu Ende gieng, die Feindseligkeiten beginnen. Diese Selbsttäuschungen hatten wie natürlich den nachtheiligsten Einfluß auf die zeitige Ergreifung nachdrücklicher Vertheidigungsmaßregeln und so kam es, daß die Kriegserklärung der Türken Oesterreich ohne Geld, Armeen und Bundesgenossen überraschte, obgleich der Ruf von ihren in drei Welttheilen betriebenen Rüstungen, und daß Wien unmittelbar das Ziel derselben seye, von allen Seiten her ertönte [1]).

Die Augenscheinlichkeit der über dem Haupte des Kaisers sich thürmenden Gefahren hatte die eine gute Folge, die Hülfsverträge rasch zum Abschlusse zu bringen, zu welchen sich die Krone Polen, die Churfürsten von Sachsen und Baiern, die Kreise von Schwaben und Franken, im Gefühle der durch den Einbruch der Türken bedrohten eigenen Existenz, um so schneller herbeiließen. Das Ende März mit Polen zu Stande gekommene Schutz- und Trutzbündniß war der Zeit nach das letzte, aber unstreitig das folgenreichste. Seine Hauptpunkte, ohne deren getreue Erfüllung von Seiten des Königs Johann Sobiesky Oesterreich wohl schwerlich dem ihm drohenden Verderben entkommen wäre, bestanden in folgendem: das Bündniß zwischen dem Kaiser und Polen ist außschließlich gegen die Pforte gerichtet; jener stellt 60,000, dieses 40,000 Mann ins Feld; zur Bestreitung der Kriegskosten zahlt der Kaiser sogleich an Polen 100,000 Reichsthaler; er soll das in Ungarn Verlorene, die Republik aber Kaminiez, Podolien und die Ukraine

1) Es ist Thatsache, daß Hofkammer und Kriegscommissariat noch an dem 28. Januar des Jahres 1683 Ersparnisse bei der Armee vorschlugen, die darin bestanden, den Generalen an ihren Besoldungen, den Gemeinen das Brod abzuziehen. Markgraf Hermann darüber ausser sich, beschwor den Kaiser „„doch nicht die Soldateska mit dergleichen ungebührlichen Abzügen in einem Zeitpunkt zu disconsoliren, wo man sie brauchen werde Thron und Länder mit Leib- und Lebensgefahr zu schützen.““

zurück erobern; kein Theil schließt ohne den andern Frieden; beide Theile verpflichten sich, auch andere Mächte, insbesondere die Czaren von Moskau zum Eintritt in den Bund wider die Pforte zu bewegen.

Der Zeitpunkt zur Eröffnung des Feldzugs rückte näher; die hiezu aufgebrachte Streitmacht des Kaisers bestand, die Besatzungen der Festungen nicht mit gerechnet, aus 71,000 Mann, wovon 43,000 die Hauptarmee, 28,000 aber den Truppencordon bildeten, welcher von Karlopago am adriatischen Meere bis zum Jablunka-Paß auf der Grenze Schlesiens zerstreut, die Erbstaaten gegen die verwüstenden Einfälle der Tataren und ungarischen Rebellen decken sollte und folgende Stellungen einnahm: 8,000 Mann unter Feldmarschallieutenant Graf Schulz hinter der obern Waag[1]); 5,000 Ungarn unter dem Palatinus hinter der untern Waag zwischen den Festungen Leopoldstadt und Komorn; 6,000 Ungarn unter den beiden Grafen Batthyany hinter der Raab zwischen der Festung Raab und Körmend; 4,600 Mann unter General Graf Herberstein längs der untern Mur und in der Murau[2]); 5,000 Croaten unter dem Banus von Croatien Graf von Erdödy zur Sicherung der croatischen, banalischen und Seegrenzen.

Der Hauptarmee wies der Kaiser als Sammelplatz die Gegenden am rechten Ufer der Donau gegenüber von Preßburg an, wohin er sich in Person erhob, dieselbe am 4. May in Gegenwart der Kaiserin, des jungen Churfürsten Maximilian Emanuel

1) Die Küraßierregimenter Caraffa und Veterani, das Dragonerregiment Schulz 2,400 Pferde; die Infanterieregimenter Salm, Knigge, Thimb, 5 Compagnien Lothringen, 3 Wallis 5,600 Mann; zusammen 8,000 Mann.

2) Küraßierregiment Metternich, Dragonerregiment Serau 1,600 Pferde; Infanterieregiment Aspremont, 5 Compagnien Heister 3,000 Mann; zusammen 4,600 Mann.

von Baiern, so wie vieler andern Fürsten und Großen auf der Haide von Kittsee musterte und den Oberbefehl darüber seinem Schwager, dem Herzoge von Lothringen, übertrug. Ihre Stärke und Zusammensetzung war diese:

Oberbefehlshaber: Generallieutenant Herzog von Lothringen.

Infanterie: 109 Compagnien 21,800 Mann unter Generalfeldzeugmeister Ernst Rüdiger Graf von Starhemberg und Feldmarschalllieutenant Herzog von Croy [1]).

Reiterei: 67½ Schwadronen 10,800 Pferde unter den Generalen der Cavallerie Herzog von Sachsen-Lauenburg und Graf Äneas Caprara, Feldmarschalllieutenant Graf Rabatta und Feldmarschalllieutenant Markgraf Ludwig von Baden [2]).

Artillerie: 56 Geschütze unter Generalfeldzeugmeister Graf Leslie und dem Stückobristen von Börner.

Summa 32,600 Mann mit 56 Geschützen [3]).

Den Feldzugsplan theilte der Kaiser dem Herzog in einem

1) Die Regimenter Starhemberg, Baden, Grana, Mansfeld, Souches, Scherffenberg, Dirpenthal, 7 Compagnien Wallis, 7 Beck, 5 Strasoldo, 5 Thimb, 5 Heister, 5 Neuburg, 5 Würtemberg. Stand eines Infanterieregimentes 10 Compagnien, jede zu 200 Mann.

2) Die Küraßierregimenter Caprara, Rabatta, Dünewald, Palffy, Gondola, Mercy, Hallweil, Montecuccoli, Götz, Dupigny, halb Taff; die Dragonerregimenter Styrum, Castell, Herbeville. Stand eines Küraßier- und Dragonerregiments 5 Schwadronen, jede zu 160 Pferden in zwei Compagnien.

3) Hiernach fehlten der Armee am vollzähligen Stande nicht weniger als 10,400 Mann, nämlich: halb Taff Küraßiere, Dragonerregiment Savoyen, die Croatenregimenter Lodron, Kery, Ricciardi; die Infanterieregimenter Croy, Rosen, 5 Compagnien Kaiserstein, 5 Strasoldo, 5 Daun, welche größtentheils durch Ausbleiben der Werbgelder in ihrer Ergänzung aufgehalten, erst geraume Zeit nach Eröffnung der Operationen auf dem Kriegsschauplatze eintrafen.

aus dem Schlosse von Preßburg vom 9. Mai datirten Handschreiben im Wesentlichen folgenden Inhaltes mit:

1. Die Armee marschirt den 11. Mai über Altenburg und Raab nach Komorn, wodurch sie ihre Richtung gerade gegen des Feindes Land erhält und im Bereich der Raab und Waag bleibt, um die zur Deckung der Grenzen dahinter aufgestellten Truppen nach Erforderniß zu unterstützen.

2. Es wird dem Herzog überlassen vor dem Erscheinen der türkischen Hauptmacht im Felde, je nach den Conjuncturen Gran oder Neuhäusel zu belagern, oder — sagt die betreffende Urkunde — „dem Feinde sonst einen Straich anzuhenken oder einige Opera„tiones wider ihn zu thun, sie seyen so groß oder so klein als sie „wollen, insoweit es ohne allzugroße Schwächung der Hauptarmee „und unbeschadet der Dekung der Erblande geschehen kann.“

3. Den Truppen hinter der Waag und Raab ist die aufmerksame Bewachung dieser Flüsse und das Verderben aller Fuhrten und Uebergänge, der feindlichen Streifereien wegen, zu befehlen; falls aber der Feind irgendwo mit größerer Macht durchzubrechen versuchen würde, hat sich die Hauptarmee mit ganzer Macht zu widersetzen und zugleich Verstärkungen in die Plätze von Raab, Komorn und Leopoldstadt zu werfen, deren Ausbau und Ausrüstung man nach Möglichkeit betreiben werde.

4. Den König von Polen wolle man nachdrücklich ermahnen, mit seiner Armee frühzeitig zu cooperiren, einstweilen aber sogleich 4,000 Mann zur Verstärkung des unter Schulz an der Waag stehenden Corps stoßen zu lassen.

Zufolge der erhaltenen Instruktion setzte sich der Herzog am 11. Mai an die Spitze der Armee und führte sie von Kittsee längs der Donau bis in die Höhe von Komorn, wo er am 26. das Hauptquartier aufschlug. Ungeachtet in einem Tags darauf abgehaltenen Kriegsrathe die Mehrheit seiner Generale sich wegen der Schwäche

der Armee auf das bestimmteste gegen jedes Belagerungsunternehmen gleich beim Beginne des Feldzuges ausgesprochen hatte, unternahm der Herzog nichts destoweniger am 31. in Begleitung des Markgrafen Ludwig mit der Reiterei eine Recognoscirung gegen Gran, dem er nur eine geringe Widerstandsfähigkeit zutraute, willens durch Wegnahme des Platzes vor Eintreffen des türkischen Heeres, das um diese Zeit den Boden von Ungarn noch nicht betreten hatte, den Feldzug vortheilhaft einzuleiten und dem Feinde gleich Anfangs desselben Achtung vor den kaiserlichen Waffen einzuflößen. Er gab jedoch, wie wir aus nachstehendem eigenhändigen Berichte des Markgrafen Ludwig an den Markgrafen Hermann erfahren, gleich nach der Recognoscirung das Unternehmen gegen Gran wieder auf, und entschloß sich statt dessen zu einer Belagerung von Neuhäusel:

Entre Dotis et Comorn ce 2me de juin 1683.

„J'ay cru donner vne relation particulière a V. A. de tout „ce qui s'est passé depuis que nous sommes party pour Gran, „mais il faut que malgré moy ie le diffère iusques à demain ou „après, parce que nous marchons dans cest instant, sans que per- „sonne aye pu le prévoir. Le duc m'ast fait appeller la première „foy, et m'ast declaré que sur ce qu'il avoit receu par le dernier „courier, il estoit resolu d'investir Neuheusell, regardant la prise „de Gran comme vne chose impraticable, pas pour la force de la „place mais par d'autres raisons, qu'on ne luy avoit que trop preditte [1]). „Entretemps il fait couler des brulos vers le pont de Baracan pour „tacher de le bruler; le Baron Beck est commandée pour les cos-

1) Mangel an Fourage, die Nähe von Ofen, der durch die vielen Defileen im Rücken gefährdete Rückzug, falls die Belagerungsarmee dazu gezwungen werden sollte. Originalbericht des Herzogs an den Kaiser d. d. Szöny 2. Juni 1683 im G. H. Arch.

„toier le long de l'eau, aussy loing que les deflés s'estendent, et „voilà tout ce que le temps me permest de luy dire: elle aura vn „rapport plus particulier dès que nous serons arresté quelque part „et Bouse que i'ay resolu d'envoier chez elle fera en mesme „temps fidele relation de toute chose, en estant fort informé, et „moy ie la supplie de croire que ie vie entièrement a ses ordres „estant avec respect de V. A. le trèshumble et trèsobeissant ser- „viteur et cousin."

Nachdem der Herzog mittelst eines Ueberganges bei Komorn die Ufer der Donau gewechselt hatte, fand am 5. Juni die Einschließung und den darauf folgenden Tag die Eröffnung der Laufgräben gegen Neuhäusel statt. Schon war das vom Herzoge zur Beschießung des Platzes aus Wien, Komorn und Raab verlangte schwere Geschütz in vollem Anmarsche, als er plötzlich die Belagerung wieder einstellte und auf Komorn zurückgieng, indem er dem Kaiser zu dessen höchster Verwunderung meldete: „er seye in der Nacht vom 8. auf den 9. von Neuhäusel nach „Komorn abgezogen und zwar deßhalb, weil nach sicherer Kund„schaft der Großwesir mit Macht anrücke und er gemäß der kaiser„lichen Instruction vor allem an die Beschützung der Erblande „und die Erhaltung des guten Zustandes der Armee denken „müsse." [1])

Während der Herzog nach der mit unerklärlicher Eilfertigkeit

1) Kaiserliche eigenhändige Resolution d. d. 10. Juni 1683 ad marginem eines vom Hofkriegsrath unterlegten Operationsgutachtens: „Dieses Gutachten ist zwar in allem gar wohl außgeführt, aber leider dieser Zeith nicht mehr de tempore, indeme Ich diesen morgen ein aigenhändiges schreiben vom herzog bekommen, indeme Er mich berichten thut, weilen er von allen orthen nachricht habe, das der groß vezier mit seiner macht sich her zu nähere, Er auch alle zeith von mir auf die conservation der armata vnd Bedeckung der landen gewiesen seie, Alß habe Er auch mit seiner disreputation sich von Neuhäusel ab- vnd gegen

aufgegebenen Belagerung von Neuhäusel in der Insel Schütt lagerte, und das Fußvolk bei den Festungsarbeiten von Komorn und Raab verwendete, führte der Großwesir sein Heer von Belgrad nach Eßek. Es bestand aus 200,000 Mann mit 300 Kanonen und einem Schlepp von 60,000 bis 70,000 Nichtstreitbarer, Leute vom Troß, Freiwillige und beutelustige Abenteurer [1]). Zu Eßek hielt er eine mehrtägige Rast, berieth mit Tököli, dem er beim Empfange fürstliche Ehren und die ausgesuchteste Aufmerksamkeit erwies, den Feldzugsplan und schickte den gefangen gehaltenen kaiserlichen Internuntius, unter Behändigung einer Antwort auf das vom Hofkriegsraths-Präsidenten Markgrafen Hermann eingelaufene Abberufungsschreiben nach Ofen voraus [2]).

Er überschritt um die Mitte des Monats Juni den Draustrom mittelst der Brücke von Eßek, aus dem Lager von Darda ein Manifest an die Ungarn richtend, worin er denjenigen, welche Tököli als Fürsten huldigen würden, Schutz und Sicherheit verhieß, wo nicht, mit Brand, Mord und Sclaverei drohte [3]).

Komorn daherauß Jenerseits (diß ist neben der Waag) ziehen wollen, vermaine auch es seie noch Kein solcher impegno vnd angrif gewesen indeme Er noch Kein schwäres geschüz gebraucht noch Feuer eingeworffen habe. Ich werde es gegen den herzogen, alß eine geschehene Sach approbiren, Ihne noch einmahl errindern, sich von den schlachten zu enthalten, obwohlen u. s. w." Die Autorität dieses im G. H. Arch. vorfindlichen Originalbelegs dürfte die in zahlreichen Schriften und neuerdings in Dr. Zimmermanns "Eugen der edle Ritter" verbreitete Angabe, der Herzog habe Neuhäusel auf Befehl des Hofkriegsraths verlassen müssen, ein für allemal beseitigen.

1) Coyer Histoire de Jean Sobiesky II, 245 in der Hauptsumme in ziemlicher Uebereinstimmung mit einem im G. H. Arch. befindlichen Kundschaftsberichte „Lista delle Truppe dell Essercito Ottomano che devono venire contro di Noi." überschrieben.

2) Urkunde II.

3) Urkunde III.

Von Darda gieng der Marsch, gedeckt von den Tataren, deren sich gegen 30,000 beim türkischen Heere befanden, nach Stuhlweißenburg, dann vor Raab. Er schlug sein Lager gerade gegenüber der kaiserlichen Armee auf, welche der Herzog bei Annäherung des Großwesirs aus der Schütt in eine vorbereitete Stellung zwischen der Raab und Rabnitz geführt hatte, in der Absicht, sich der Belagerung von Raab oder aber dem Uebergange über den Fluß zu widersetzen, falls der Großwesir diese Festung vorbeigehen und gegen die Hauptstadt unmittelbar vorrücken wollte. Es war Ende Juni, als sich beide Heere, nur durch das schmale Bett der Raab getrennt, einander zum erstenmale im Gesichte hatten; das Feindliche in unübersehbarer Menge, prachtvoll gerüstet, mit allen Heerbedürfnissen im Ueberflusse versehen, frisch, beweglich, stolz und kampflustig; das Kaiserliche dagegen durch zwecklose Berennungen, ermüdende Hin- und Hermärsche und beschwerliche Schanzarbeit bei großer Hitze und schlechter Verpflegung noch mehr geschwächt und auffallend herabgestimmt.

Beim Anblick des unermeßlichen Türkenheeres ergriff die kleine Schaar der Kaiserlichen allgemeine Bestürzung, die sich sehr bald auch dem Hofe mittheilte, welcher durch die allerwärts einkommenden Berichte über die niegesehene Menge der Feinde, die Grausamkeiten der Tataren und den Abfall von beinahe ganz Ungarn erschreckt, in Wien nicht mehr sicher zu seyn glaubte und nur durch das Bedenken der nicht zu berechnenden moralischen Wirkungen eines solchen Schrittes von augenblicklicher Flucht abgehalten wurde [1]).

Mittlerweile hatte der Großwesir starke Abtheilungen die Raab aufwärts entsendet, um einen Uebergangspunkt zu gewinnen. Die Tataren zeigten sich nicht sobald bei Kermend, als die zur Ver-

1) Urkunde IV.

theidigung dieses Passes aufgestellten Ungarn unter den beiden Batthyany abfielen und die Tataren ungehindert auf das linke Ufer übergehen ließen, welche sich etwa 8,000 Pferde stark in Flanke und Rücken der kaiserlichen Armee warfen, wie ein zerstörender Orkan bis in die Gegend von Neusiedel ergoßen, alle offenen Orte mit Feuer und Schwerdt verheerten, die Einwohner schändeten, mordeten oder wie das Vieh vor sich her in die Sklaverei trieben.

Ohne jegliche verläßige Kundschaft, weder von der Stärke des feindlichen Umgehungscorps, noch von der wahren Absicht des Großwesirs, durch dessen Manöver Raab und Wien zugleich bedroht waren, entschloß sich der Herzog zur unverzüglichen Räumung seiner Stellung und einer Theilung der Armee. Er verlegte die Infanterie und Artillerie unter Generalfeldzeugmeister Graf Leslie in die Insel Schütt, zur vorläufigen Festhaltung der Verbindung mit Raab, wogegen er für seine Person in der Nacht des 1. Juli mit der Reiterei auf der Straße nach Wien abmarschirte, um zu verhindern, daß die Hauptstadt, die auf eine Belagerung so wenig gefaßt, als vorbereitet war, eine Beute der ersten ankommenden Tataren werde.

Der Herzog setzte den angetretenen Marsch am 2ten bis hinter die Laitha, in das Lager von Ungarisch-Altenburg, am 3ten nach Deutsch-Jarendorf fort, von wo aus Markgraf Ludwig, der ihn mit dem Dragonerregiment Savoyen gegen die nachdringenden Tataren sehr zweckmäßig gedeckt hatte, seinem Oheime folgende Schilderung der nähern Umstände dieser Rückzugsbewegung entwarf:

„Der abmarche ist biß vber die rabnitzer Bruckh ruhig von „Statten gangen, vnd auch weilen wir die Bruckh verbrant, Zwey „meillen weiters nichts Verspührt worden, Ein Stundt aber vnter „Wießelburg haben sich die Tartarn, so biß an selbig orth ohn„gefehr 100 vnßerer maroden niedergemacht, an die arriereguarde

„gehenckht, so vom rechten Flügel vom Graffen Rabatta comman-
„dirt wahre; weilen Ich aber bey dem Savoyschen Dragoner Re-
„giment, welches den Linckhen Flügel geschlossen, habe denselben
„bey Einem Dorff sehr avantageuse postirt vnd hernach die 3 erste
„Regimenter des rechten Flügels durch passiren machen, weilen Ich
„vermuthet, daß der Feindt vnß engagiren wollen, vmb uns mit Einer
„größeren macht auff den Halß zu khommen. Der Hertzog so
„darzue khommen, hat es guet befunden, vnd alsobald Befohlen die
„gantze retroguardia zueruckh zue ziehen, welches dann der Herr
„graff Rabatta auch gar in gueter ordre gethan, vnd seindt wir
„mit Einand biß ahn daß Dorff khommen, allwo Er mit dem Endt
„seines Flügels durch passirt, vnd mir mit meinem savoyschen
„regiment die retroguardia gelassen. Der Feindt hat sich zwar vnter-
„dessen verstercht, vnd ist mit Ettlich fahnen nach khommen, weilen
„Ich mich aber ziemblich Vortheylhafft, Ein trouppe nach der andere
„retiryrt, ist selbiger biß in Wießelburg Ettlich hundert Schritt
„hinter mir gefolgt, weiter aber sich nit getraut, weilen ausser-
„halb dessen der Graff Rabatta seine Dragoner wieder wenden lassen,
„vnd also beyde Regimenter ohne weitere ahnfechtung vber die Alten-
„burger Bruckh passirt, vnd ist in diesem lager nichts, alß feuer
„genug gesehen worden. Heünth ist der Hertzog biß Jarendorff
„marchirt, vnd allein der Heißler zue Altenburg mit 600 Pferdten
„zueruckh gelassen worden, alle Khundtschafften von dorten zue geben,
„vnd ist dieses meinem gedunckhen nach gare wohl geschehen, vnd
„wirdt der Bouse von einem vnd anderem weitern Bericht geben
„khönnen. Die Brenner seindt vor Ettlich Stundten zu Sommerein
„ahn der Laitha gewesen, wohin sie nuhn weiters sich werden
„hien geschlagen haben, khan mann nit wissen, weilen es ein
„sehr flüchtiges volckh ist, noch wieviel aigentlich deren Canalien
„sind, daß aber Ettliche 1000 hien vnd wieder detachirt sein,
„ist gewiß.“

Der Großwesir hatte kaum den Abzug der kaiserlichen Armee bemerkt, als er mehrere Brücken über die Raab warf und Behufs der engeren Einschließung der Festung Raab 12,000 Janitscharen auf das linke Ufer setzte. Als er aber den 5. Juli mit Bestimmtheit erfuhr, daß die kaiserliche Reiterei im Rückzuge auf Wien begriffen sey, beschloß er Raab mit einem Truppencorps unter dem Wesir von Ofen zu maskieren, mit dem Haupttheil des Heeres aber gerade auf die Hauptstadt loszugehen.

Zu diesem Ende überschritt er die Raab am 7ten und schlug das Lager auf dem nämlichen Flecke auf, wo das der Kaiserlichen gestanden hatte[1]). Er sandte zugleich dem Commandanten von Ofen einen Tschausch, mit dem Befehl, den Internuntius nach Wien abzusenden, in der Absicht, wie man allgemein glaubte, bei dieser Gelegenheit verrätherische Einverständnisse in der Hauptstadt anzuknüpfen, von deren Bestürzung und hülflosen Lage er durch die daselbst befindlichen Anhänger Tököli's sehr genau unterrichtet war.

Der Herzog von Lothringen hatte am 4ten das Lager von Deutsch-Jarendorf nach Kittsee verlegt, wo er anstatt sich Wien so schnell als möglich zu nähern, bis zum 6ten in der augenscheinlichsten Gefahr stehen blieb, durch das feindliche Heer eingeholt und aufgerieben zu werden. Die Folge war, daß am 7ten als er sich eben im Marsche auf Haimburg und Petronell befand, die Tataren ein zur Ablösung der Besatzung von Altenburg zurückgesendetes Detaschement von 300 Pferden ganz in seiner Nähe überfielen, auseinander sprengten und bis zur Nachhut des Gros

1) Hammer IV, 395 Note d. sagt, daß fast alle Beschreiber der Belagerung von Wien, den Uebergang des türkischen Heeres, anstatt auf den 8. auf den 7. Juli verlegt hätten. Dieser Anmerkung ungeachtet blieb ich beim 7. Juli stehen, einem im G. H. Arch. befindlichen, vom Markgrafen Hermann herrührenden trefflichen Manuscripte folgend: „Campagne de l'année 1683 contre la Puissance Ottomane" betitelt.

verfolgten. Markgraf Ludwig machte mit dem linken Flügel, worüber er an diesem Tage das Commando hatte, sogleich Halt, um ihn in Schlachtordnung zu stellen; der Herzog aber, welcher den Feind für stärker, als er war gehalten und deshalb Bedenken getragen zu haben scheint, sich in ein ernstliches Gefecht einzulassen, hob die vom Markgrafen getroffene Maßregel wieder auf, schickte das Gepäck im Trabe nach Petronell voraus und folgte mit dem Ganzen in großer Hast nach. Unterdessen war ein anderer Schwarm Tataren dem Marsche der Kaiserlichen zuvorgekommen und zwischen Petronell und Ringelbrunn in das an der Spitze marschirende Gepäck eingebrochen. Hierüber entstand ein solcher panischer Schrecken unter der Reiterei, daß die Marschcolonne in Unordnung gerieth, ganze Regimenter auf und davon jagten, während die Tataren von allen Seiten herbeikamen und in die verworrenen Massen der Kaiserlichen tüchtig einhieben. Markgraf Ludwig war einer der ersten, welcher in der allgemeinen Verwirrung einige Schwadronen sammelte und damit dem Feinde mit seiner gewohnten Festigkeit so lange die Stirne bot, bis es dem Herzoge gelungen war, den größern Theil der ausgerissenen Regimenter wieder zu sammeln, auf den Kampfplatz zurück zu führen und am Ende die Oberhand in diesem unheimlichen Gefechte zu behalten, das über 300 Todte kostete, worunter der Rittmeister Prinz von Aremberg und der Dragoner-Obrist Prinz Ludwig von Savoyen, Bruder des Prinzen Eugen: dem erstern wurde im Handgemenge von einem Tataren der Kopf gespalten, dieser von seinen eigenen Leuten, als er die unter denselben eingerissene Unordnung abstellen wollte, umgeritten und dergestalt zertreten, daß er wenige Tage darauf in Wien starb [1]). Während diesem merkwürdigen Kampfe, der traurigen Folge der Theilung der

1) Campagne de l'année 1683 contre la Puissance Ottomane.

Armee, des nutzlosen Verweilens bei Kittsee und der völligen Demoralisirung der Truppen, hatte der Herzog in der peinlichen Besorgniß geschwebt, das Gros des türkischen Heeres dazu kommen zu sehen, und um sich daher dieser Gefahr nicht neuerdings auszusetzen, marschirte er noch am nämlichen Abend bis Fischamend, den andern Tag bis nach Wien.

Einzelne bei Petronell ausgerissene Reiter hatten durch die übertriebene Nachricht, daß der Herzog von Lothringen von dem türkischen Heere eingeholt, zum Treffen gezwungen und völlig geschlagen worden sey, die Hauptstadt in die grenzenloseste Bestürzung versetzt. Der Kaiser ertheilte in Folge dieser Vorgänge dem Generalfeldzeugmeister Grafen Leslie durch Absendung eines Couriers den Befehl, die Besatzungen von Raab und Komorn zu verstärken und den Rest des Fußvolks unter Commando des Grafen Starhemberg der bedrohten Hauptstadt in Eilmärschen zu Hülfe zu schicken. Er ernannte unter dem Vorsitze des Hofkriegsraths-Vicepräsidenten Grafen von Capliers eine oberste Stadt-Regentschaft von fünf Mitgliedern und verließ hierauf Wien noch am Abende des 7. Juli mit der kaiserlichen Familie, dem gesammten Hofstaate, gefolgt von einer unzähligen Menge Fremder und Stadtbewohner und begab sich auf die Flucht nach Linz, die er später aus Furcht vor den verfolgenden Tataren bis Passau ausserhalb der Grenzen seiner Staaten fortsetzte [1]).

Die Abreise des Kaisers war das Signal zu allgemeiner Besinnungslosigkeit. Das Volk, das Miene gemacht hatte sich derselben gewaltsam zu widersetzen, überließ sich Ausschweifungen aller Art und trug durch den offenbarenden Geist der Meuterei

---

1) Nach in Handen habenden Belegen fand die Abreise des Kaisers den 7. Juli statt; dasselbe Datum giebt Hammer VI, 395 an. Kausler im Leben des Prinzen Eugen von Savoyen nennt den 8. Juli, sich dabei irrigerweise auf Hammer beziehend.

und Zügellosigkeit dazu bei, die Schrecknisse des Augenblickes auf den höchsten Grad zu steigern.

Markgraf Hermann, der mit tiefem Schmerze die Stadt gegen seine Vorstellungen von Garnison und allen Vertheidigungsmitteln völlig entblößt und die öffentlichen Angelegenheiten auf dieses Aeusserste gekommen sah, hatte sich dem Kaiser mit der vollkommensten Hingebung angeboten, in einem so kritischen Augenblicke in Wien zurück zu bleiben, konnte jedoch die Erlaubniß hiezu nur für die Schreckensnacht vom 7ten auf den 8ten erhalten. Während der Horizont von den Flammen brennender Oerter und Schlösser geröthet war, die Mauern der Stadt von dem Wehklagen der Leib und Gut flüchtenden Einwohner wiedertönten, ließ er Geschütz auf die Wälle führen, ein Bataillon vom Regimente Kaiserstein in die Stadt kommen, fuhr dem Herzog von Lothringen den 8ten Morgens 5 Uhr bis St. Marx entgegen, verabredete mit ihm die vorläufige Verlegung der Reiterei in die Tabor Au und nachdem er die dringendsten Vertheidigungsanstalten vorgekehrt, den Stadtmagistrat im Namen des Kaisers zu muthigem Ausharren ermahnt und ihn baldiger Hülfe getröstet hatte, reiste er um 4 Uhr Abends ab, um sich der Person des Kaisers, dessen Befehlen gemäß, wieder anzuschließen.

Alle diese zur Erhaltung Wiens ergriffenen Maßregeln würden jedoch vergeblich gewesen seyn, wenn das türkische Heer der kaiserlichen Reiterei nach dem Aufbruche bei Raab auf dem Fuße nachgefolgt wäre; es konnte dann Wien mehrere Tage vor dem am 13. Juli daselbst ankommenden Fußvolke erreichen, die Reiterei, welche den Platz inzwischen besetzt hielt, mit leichter Mühe vertreiben und ihn fast ohne Schwerdtstreich in Besitz nehmen. Zum Glück für die gerechte Sache begieng Kara Mustafa den großen Fehler, sich zu einem Marsche, den er zwei Monate später als Flüchtling in achtzehn Stunden zurücklegte, sieben volle Tage Zeit zu

nehmen, indem er nach dem Uebergange über die Raab unnützerweise zwei Tage in Ungarisch-Altenburg verweilte, den 11ten halb Wegs Bruck an der Laitha, am 12ten bei Petronell und den 13ten bei Schwechat Marschläger bezog, und erst am 14ten in der Frühe vor Wien anlangte.

Der Herzog von Lothringen hatte nach seiner Ankunft in der Tabor Au, im Vereine mit dem der anmarschirenden Infanterie vorausgeeilten Festungscommandanten Grafen von Starhemberg, alles Erdenkliche aufgeboten, die auf unverantwortliche Weise vernachläßigten Werke der Hauptstadt wieder herzustellen und den Platz für eine tüchtige Vertheidigung in gehörigen Stand zu setzen. Fest entschlossen, ihn bis zum Eintreffen des Fußvolkes mit der Reiterei zu behaupten, hatte er den Markgrafen Ludwig mit allen Dragonerregimentern in den Vorstädten, den von der Waag zu ihm gestossenen Grafen Schulz mit zwei Kürassierregimentern in dem Prater aufgestellt, um die Zugänge der Vorstädte den am 12ten sich zeigenden feindlichen Vortruppen streitig zu machen. Diese hatten sich am 13ten beträchtlich verstärkt, setzten über den Donauarm und griffen die im Prater aufgestellten Küraßiere lebhaft an; hier vom Grafen Schulz nachdrücklich zurückgewiesen, wendeten sie sich gegen St. Ulrich, von wo sich Markgraf Ludwig wegen des Feuers, das auf Starhembergs Befehl zur Vernichtung der Vorstädte angelegt worden war, eben zurückzog. Dieß benutzten die Feinde, um auf verschiedenen Punkten einzudringen und unter seinen Augen über die unglücklichen, durch die Ereignisse überraschten Vorstädter mit thierischer Wuth herzufallen. Der Anblick dieser Greuelscenen empörte das Menschengefühl des Prinzen. „Nach deme“ — berichtete er dem Markgrafen Hermann unter dem 14ten — „die Herren „türckhischen Officiers sich gar zue gemein gemacht, vnd Ich gesehen „daß sie die zueruckhgepliebenen Männer, Weiber vnd Kindter fort„zueschleppen vnd niederzuemachen ahngefangen, habe mich resolvirt

„mit zwey oder drey escadronen von dem savoyschen Regiment sie
„zue chargiren, vnd ist selbiges guet von statten gangen, vnd vnder-
„schiedtliche geplieben, wie mich aber zueruck ziehen wollen, seind
„selbige durch Eine andere Gassen, meine Dragoner abzueschneiden
„khommen, bin aber für dießmahl geschwindter gewesen, vnd hab
„Ein Ladronische troppen mit dem sabel in der handt im vollen
„Carrier durch daß Feuer, in Sie nein rennen lassen, welche ziemb-
„lich niedergemacht, fast lauter der Besten, so viel mann auß deren
„Equippagen abnehmen khönnen, vnd hab Ich selbige nachgehendts
„a faveur meiner Dragoner ohne verlust wieder zueruck gezogen,
„vnd ist gestern weiters nichts geschehen, vnd hat der Hertzog
„mich sambt denen Regimentern wiederumb in daß lager marchiren
„lassen.“

Mit diesen Vorgängen waren die Schrecknisse der geängstigten Stadt noch nicht erschöpft, andere noch bedenklicherer Art folgten am 14ten nach. „Auß Meinem leztern schreiben“ — fährt der Markgraf in einem weitern vom 20ten datirten Berichte an seinen Oheim fort — „werden E. G. ersehen haben, wie daß wir die
„wienerische Vorstätt bey ahnkhunfft der türckhischen armée ver-
„brandt vnd verlassen vnd vnß mit dem theil der Cavallerie vnd
„sammentlichen Dragonern in die Insul gezogen, vmb der noch
„theils zueruck gepliebenen Infanterie, in die Statt zue khommen,
„Zeit zue geben, vnd seind wir selbigen tagß alldorten biß auff die
„Nacht verplieben, vnd weilen Ewer gnaden alles accurate zue
„wissen verlangen, so khan Ich nicht anderst sagen, alß daß in
„allem die ahnstalt sehr schlecht wahre, nehmblich, khein eintzige
„disposition ahn den Bruckhen über die Thonaw, und eben so
„wenig ahn der schlag Bruckhen gegen die Statt, allwo die
„wägen den gantzen tag also verwickhelt wahren, daß man in
„fallender noth ohnmöglich hätte durch khommen khönnen. So ist
„auch ein abscheuliches Plünderen vnd Haußen in der Leopoldt-

„statt geweßen, vnd weilen Ein Jeder nach belieben wein auß den „Kellern hohlen khönen, sich die Soldaten maistens doll vnd vol= „gesoffen, vnd hat in höchstem diesem tumult der Schottenhoff, wo „Ein Fewer, so durch türckhen, so sich in die Statt gestohlen vnd „bey der Handt sein, eingelegt worden, ahnfangen zue brennen, „vnd bey Einem Haar, wann der Junge Graff von Stahrenberg „so Haubtmann ist [1]), sich nit selbsten zum löschen ins Fewer ge= „worffen hätte, währe das arzenal, mit sambt allem Pulver vnd „munition in die lüfften gangen. Vnßere Bruckhen vber die große „Thonaw haben nit weniger zuegleich auch ahn zweyen orthen „ahnfangen zue Brennen, vnd mueß Ich Bekhennen, daß Es den „tag etwaß vnfreundtlich außgesehen, doch aber noch alles zimblich „wohl abgangen.“

Am 13ten waren alle zur Besatzung von Wien bestimmten Truppen in der Festung vereinigt; sie bestanden aus einem Kü= raßierregiment, 65 Compagnien Infanterie [2]), die mit denen schon anfänglich darin gelegenen 3 Compagnien Stadtgarden und 5 Compagnien vom Regimente Kaiserstein ungefähr 12,000 Mann ausmachten; sie wurden von den Generalfeldwachtmeistern Graf von Daun und Sereni, den Obristen Graf Souches, Scherffen= berg, Marchese Obizzi, Baron von Beck, Heister [3]), Dupigni und Herzog Ferdinand Carl von Würtemberg befehligt; Obrist

1) Guido Graf von Starhemberg, Neffe des Vertheidigers von Wien, später Feldmarschall und kaiserlicher Oberbefehlshaber in Italien und Spanien.

2) Die Regimenter waren: Küraßierregiment Dupigni, die Infanterieregi= menter Starhemberg, Scherffenberg, Mansfeld, Souches, 5 Compagnien Neuburg, 5 Würtemberg, 5 Heister, 7 Beck, 3 Thimb.

3) Dessen von einem Türkenpfeile durchbohrter Hut wird im K. Belvedere zu Wien unter den Sehenswürdigkeiten der Ambraser Sammlung ge= zeigt. Die daran befindliche Authentik besagt: „Mit diesen Pfeil ist „dieser Huet meinem Herren Siebert Grafen von Heister als Obristen „in der Wiener Belägerung anno 1683 auf den Kopf genagelt worden.

von Börner und Obristlieutenant Gschwind von Peckstain leiteten das Artillerie-, der berühmte Rimpler das Ingenieurwesen.

Daß das türkische Heer am 14ten in der Frühe vor der Hauptstadt erschien, haben wir oben gesagt. Kara Mustafa hielt mit dem Janitscharenaga auf dem Wienerberge und wartete bis das Heer vorübergezogen und jeder Pascha seinen angewiesenen Posten eingenommen hatte, worauf er sein großes und prachtvolles Zelt oberhalb St. Ulrich dem Schottenthore gegenüber ausbreiten ließ; der Janitscharenaga schlug das seinige vor dem Burgthore auf, Kara Mehemetpascha von Mesopotamien, die Fürsten der Moldau und Wallachei die ihrigen in der Gegend der Roßau, die übrigen Pascha's in den Vorstädten beim Kärnthner- und Stubenthore, so daß Wien, mit Ausnahme der Leopoldstadt, von allen Seiten umzingelt war.

Den 15ten bauten die Türken unter dem Schutze ihrer Batterien eine Brücke von der Roßau in die Leopoldstadt. Den 16ten griffen sie die Stellung des Herzogs mit großer Ueberlegenheit an und zwangen ihn nach einem blutigen Gefechte, wobei der Nachhut die Zerstörung der Donaubrücken nur mit Mühe gelang, zur Räumung der Inseln und zum Rückzuge auf das linke Ufer, wo er bei Jedlersee, unfern des Bisamberges, ein Lager bezog.

Hierdurch war Wien der letzten Verbindung nach Außen beraubt und wir stehen nun beim Beginne der berühmten zweiten Türkenbelagerung, ein Begebniß, um das sich bis nach dem

„Den hiebey liegenden Spitz hat er mit Eigenen Händen abgebrochen und „den andern Theil aus den Kopf gezogen, welche Wunde ihm aber nur „10 Tage in Bött gehalten, hernach hat er wiederum seine Dienste ver- „richtet, obwollen selbige erst Ende der sechsten Woche zugeheilet ist: wel- „ches ich unsern Nachkömmling zu einer Gedächtniß aufbehalten wollen. „Libenburg den 10. November 1683. Maria Anna Gräfin von Heister ein „geborene Gräfin von Zinzendorf.“

zwei Monate später erfolgten Entsatze die Operationen dieses Feldzuges drehen. Da jedoch Markgraf Ludwig an der ruhmvollen Vertheidigung der Kaiserstadt keinen Antheil hatte, sondern dem Herzoge von Lothringen auf das andere Ufer der Donau folgte, so erheischt unsere Aufgabe, ihn dahin zu begleiten und den Leser was die Einzelnheiten der Belagerung angeht auf die überall zahlreich vorhandenen Beschreibungen derselben zu verweisen.

Zweites Kapitel.

Der Herzog von Lothringen deckt das Land nördlich der Donau in der Centralstellung am Bisamberge. Schlägt Tököli bei Preßburg. Die Polen und deutschen Hülfsvölker nähern sich der Donau. Uebergang der Verbündeten auf das rechte Ufer. Ihre Vereinigung bei Tulln unter des Königs von Polen Oberbefehl. Marsch des Königs über das Kahlengebirg. Entsatz von Wien.

Graf Tököli war unmittelbar nach der pomphaften Zusammenkunft mit dem Großwesir in Esseck nach Oberungarn zurückgekehrt, um seine Armee mit den Truppen der Pascha's von Erlau und Großwardein zu vereinigen und der genommenen Verabredung gemäß die Kaiserlichen, welche der Großwesir mit der Hauptmacht in Niederungarn angreifen wollte, gleichzeitig in Oberungarn zu beschäftigen.

Hier waren, wie schon früher erwähnt, die Ungarn unter ihrem Palatinus, Graf Schulz, so wie später Fürst Lubomirsky mit 2700 für die kaiserlichen Dienste angeworbenen Polen zur Vertheidigung des Waagstroms aufgestellt worden. Dieser Truppencordon fand sich durch den unerwarteten Uebergang der Türken über die Raab, und ihren kühnen Zug gegen Wien gänzlich überflügelt und zu schleuniger Aufgebung der Waag gezwungen. Schulz und Lubomirsky zogen sich in Bestürzung gegen Wien auf die Reiterei der Hauptarmee zurück, die Ungarn traten großentheils auf die Seite der Rebellen über und dem von seinen Soldaten verlassenen Palatinus blieb

kaum so viel Zeit, die in Preßburg gefährdete Krone des Reiches in Sicherheit zu bringen.

Oberungarn war durch diese Vorgänge wie mit einem Schlage von aller Vertheidigung entblößt und der Willkühr der ungarischen Rebellen ebenso vollständig preisgegeben, als Niederungarn und Innerösterreich den Türken.

Zur Festhaltung der so leichten Kaufes errungenen Vortheile fehlte Tököli ein Platz an der Donau, welcher nahe lag und seine Verbindung mit dem türkischen Heere am anderen Ufer derselben sicherte. Preßburg dünkte ihn um so mehr der geeignetste Punkt hiezu, als eine abgebrochene Schiffbrücke unter den Kanonen des nur schwach besetzten festen Schlosses lag und er hoffen konnte den Commandanten zu schleuniger Uebergabe zu vermögen, da ein großer Theil der Einwohner der Partei der Rebellen zugethan, im geheimen Einverständnisse mit ihm stand.

Sobald daher Tököli erfuhr, daß die Belagerung von Wien entschieden seye, setzte er mit 14,000 Ungarn und 6,000 Türken unter den Pascha's von Erlau und Großwardein über die Waag, rückte über Tyrnau unversehens vor Preßburg und belagerte das Schloß, nachdem ihm die Stadt ihre Thore freiwillig geöffnet und den Eid der Treue geleistet hatte.

Auf die erste Nachricht von der Annäherung des Tököli hob der Herzog das Lager bei Jedlersee auf und marschirte an die March, über die er den Obristwachtmeister Ogilby vom Regimente des Markgrafen Ludwig mit 200 Mann Infanterie unter Bedeckung von 300 Pferden vorschob, mit dem Befehle sich, wenn es noch möglich, zur Verstärkung der kaiserlichen Besatzung in das Schloß von Preßburg zu werfen. Da aber Ogilby in dieser Unternehmung scheiterte, indem er am 26ten von einer Abtheilung feindlicher Reiterei angegriffen und geschlagen wurde und man überdieß erfuhr, daß ein türkisches Corps von 10,000 Mann aus

dem Lager von Wien, Preßburg gegenüber in der Absicht angelangt seye, nach Vollendung einer Brücke zu Tököli zu stoßen, so entschloß sich der Herzog den 28. Juli mit der gesammten Reiterei nach Preßburg zu marschiren, um die Eröffnung der Schleuße zu verhindern, hinter welchen die raublustigen Horden der Tataren und Türken bereit standen, sich in das Marchfeld zu ergießen, die Hülfsquellen der dortigen vom Kriegselende noch ziemlich verschont gebliebenen Gegenden zu vernichten und die Vereinigung der zum Entsatze von Wien nahenden Verbündeten zu verhindern.

Ueber die mit dem besten Erfolge gekrönte Unternehmung des Herzogs, welcher am 29ten Preßburg entsetzte und die Armee der Türken und Rebellen mit dem Verluste ihres ganzen Gepäckes in die Flucht jagte, haben wir zwei anziehende Urkunden beizubringen, und zwar zuerst einen Bericht des Markgrafen Ludwig an den Markgrafen Hermann vom 2. August, worin sich der Prinz im Tone unnachahmlicher Naivität und Lebendigkeit über die Expedition wider Tököli und den dabei gehabten Antheil also vernehmen läßt:

„Der Herr Herzog von Lottringen hat sich auf die Kayserliche „Befelch, die Erblande so viel möglich zu bedeckhen, resolvirt, „Ein marche gegen der March zue thuen, vnd seind wir in Einem „marche biß dahien gangen, mit desto mehrer geschwindigkeit, „weilen wir Etliche große Fewer selbiger gegent auffgehen sehen, „so von denen Rebellen angesteckht wahren: weilen sie sich aber „nit Pflegen auff zu halten, haben wir Etlich deren gesehen, kheinen „aber davon Bekhommen khönnen, vnd seindt alda vnterschiedtliche „propositionen vorkhommen, ja gar Kriegßrath gehalten worden, „waß mann Bey sogestalt der sachen entreprenniren solle, vnd „auff welche weiß ahm besten guarnison in daß Preßburger Schloß „zu werffen, vnd die viele allda befündtliche schiff, sambt der „flügendten Bruckh zue ruiniren währe. Maiste vota seindt dahien gangen, nit mit der völligen armée dahin zue gehen, sondern

„nuhr die sache zue wasser oder zue landt mit Ein paar hundert
„mann zu tentiren, ohngeachtet den tag vorher beedte Herren
„Obristwachtmeister Ogilby vnd Horn in Eben dießer entreprise
„solemnissime stöß bekhommen, vndt über 300 mann verlohren;
„vnd währe die sache bey Einem Haar darahn gestandten, daß
„man wiederumb ohnverichter sachen davon gangen währe, wie
„E. G. vom Herren Graff Palffi, welcher meiner mainung geweßen,
„mit mehrerem vernehmben werden: ist auch so irresolvirt biß
„den anderen tag gegen 12 Vhre geplieben. Wann die modestie
„erlaubte, waß von sich selbsten außzuesprechen, so khönnte Ich
„hier sagen, daß Ich diese sache zur Endtlichen resolution ge-
„bracht, weilen Ich auff das neue dem Herren Hertzog, so ohne
„dem leicht zuem schlagen zue persvadiren ist, alle die üble Con-
„sequentzen, so enstehen würden, wann Ein größeres Corpo von
„den türckhen sich mit dem Teckelj würden conjungiren khönnen,
„vor augen gestellt. Seindt also durch zwey passages über die
„March gradt auff Preßburg durch das thal marchirt, weilen
„aber es sehr langsamb bey dießer passage hergangen, haben
„wir selbiges bey tag nit mehr erreichen khönnen, vnd hat der
„Herr Hertzog, in deme noch große defilées zu passiren waren,
„mit der reutterey Ein halbe stundt von Preßburg stillgehalten,
„vnd mich sambt allen Dragonern forth geschickht, mich der Statt
„zue Bemächtigen, vnd also baldt die schiff in Brandt zue steckhen,
„welches ich dann Befohlener maßen verrichten wollen: Wie aber
„auff Eine Höhe ober des Ertzbischoffs garthen khommen, vnd
„vermerckht daß des Feindts armée in dem grundt in zwey lager
„zimblich weith von Einander campirter stehe, vnd auch etwaß
„zue starckh, mit so wenig leuthen zue attaquiren gedunckhet, hab
„Ich den lezsten hohlweeg nit passirt, sondern den Jungen
„Herrn im Zaume gehalten, vnd nach deme Ich meine Dra-
„goner zue Fueß so guet Ichs verstandten postirt, den Hertzog

„alsobald von allem avisiren lassen, vnd selbigen in gueter ruhe
„vnd sicherheit erwarthet, welcher dann auch khommen vnd biß
„gegen den tag bey mir verplieben, vnd Endtlich mir wiederumb
„anbefohlen, durch den Hohlweeg, so biß in die Vorstatt gehet,
„mit meinen Dragonern zue avanciren, vnd daselbst posto zue
„fassen vnd hernach zue schauen, ob Ich zue denen schiffen vnd
„gar in die statt khommen khönnte. Ich mueß bekhennen, daß
„Ich zue kheiner Commission mit mehr freudte gangen, weilen Ich
„erkhennt waß vnßerem Herrn darahn gelegen, dem Feindt dieße
„Communication zue nehmen. Ist auch feliciter von statt gangen;
„dann sobald Ich hienein khommen, hab Ich alsobald alle avenues
„mit Dragonern so wohl zue Pferdt, alß zue Fueß besetzt, hernach
„durch die Palanckhen, so die Vorstatt von denen garthen Häußern
„separirt, einbrechen lassen, vnd alsobald dreyßig oder vierzig
„gefangene bekhommen, vnd hernach der Statt, so die thor nit
„öffnen wollen, sagen lassen, daß wann sie es länger waigeren
„wolten, Ich alsobaldt des Schulzen seine hochlöblichen vier Veldt-
„stuckhen, so Ich bey mir gehabt, auff Ein schritt von Ihrem thor
„zue setzen, resolvirt seye vnd khein Khiendt darinn verschonen
„würdte, wann Ich mit gewaldt hienein khommen solte: worauff
„sich dann die wohlweise Herrn des Magistrats resolvirt, die
„thor auffzuemachen vnd Ich meiner seits hab nit ermangelt, die
„noch darinn verpliebene 50 oder 60 rebellen herauß zuenehmen,
„vnd alle schiff vnd flügendte Bruckhen zue ruiniren. Es hat sich
„wohl auch die armée vnterdeßen genähert, weilen Ich aber zwi-
„schen tag vnd nacht nit wohl discerniren khönnen, waß es aigent-
„lich seye, hab Ich zwantzig Pferdt mit dem Leutenant Lemair
„detachirt, vmb zwischen sie hienein zue gehen, damit Ich recht
„wissen möge, waß es für völckher seyen, welcher dann gleich mit
„Ihnen zue chargiren khommen, vnd mit Verlust Ettliche der
„seinigen zueruckh gebracht, daß sie sich auff Ettliche hundert schritt

„von mir formirten, welches mir doch der tag anderst gewießen,
„dann sie nur mit Ettlichen trouppen avancirt, vnd mit dem
„Überreſt wohl taußendt ſchritt davon wahren. Hat mich alſo
„gedunckht, daß a faveur vnßerer Dragoner, mit welchen man
„sehr avantageux hat avanciren khönnen, die sache nit imprac-
„ticable wähŕe, sie zue attaquiren, sonderlich, weilen mich die
„gefangene versichert, daß nit über 6000 türckhen dabey währen;
„hab also den Herrn Hertzog dessen durch den Herrn Baron Mercy
„berichten lassen vnd in meiner postur stehen plieben, biß daß
„gedachter Herr Hertzog mich wissen lassen, daß Er resolvirt
„seye, selbige zue attaquiren, worauff Ich mich rechter Händt durch
„die reben vnd linckher handt ahm Berg durch die heckhen so weith
„gegen den Feindt gezogen, alß ich geglaubt hab nöttig zue sein,
„dem Hertzog gelegenheit zue geben, seine Battalie zue formiren,
„vnd ist ferners die sach abgangen wie E. G. von Herrn Graff
„Palffi, vnd hernegstmahlen von mir mündtlich mit mehrerem
„vernehmen werden. Waß Sonsten in heutigem Consilio resolvirt
„vnd guet befunden worden, werden E. G. ebenmäßig von gedachtem
„Herrn Graff Palffi vernehmen, beruffe mich dann auch dißfahlß
„auff seine Persohn. P. S. Bitte E. G. dießes nur zue Ihrer
„nachricht zue behalten, dann es sonsten scheinen thäte, alß wann
„mich beruhmen vnd mir alles attribuiren wollte, welches nur
„Feindt macht, sonderlich zue dießer Zeit, da mir der Herr Hertzog
„zimbliche deferenz vor vielen andern zaigt, vnd nit gar meine
„kleine mainung verwirfft.“

Die Hinweisung des Markgrafen auf eine mündliche Vervollständigung seines Berichtes giebt uns Gelegenheit dem Herzoge von Lothringen das Wort zu lassen, welcher in einer ausführlichen Meldung an den Kaiser vom 30. July fortfährt:

„Der Prince Louy, welcher die avangarde gehabt, vnd solche
„mit großer conduite geführt vnd gepostiret hat, hat mich also

„gleich berichtet, daß er das Lager der Rebellen sehete, wie in „gleichen auch zu wissen gemacht, daß sich die Statt Preßburg „Ewer Kayserlichen Mayestät **Protection** also gleich widerumb „vnterworffen, ich habe zu eben solcher Zeit auch gesehen das „sich der Feindt in **Battallie** seze. Erachtend daß, weillen er alle „seine Leuth auß der Statt Preßburg gezogen, der feindt zimb- „lich schwach sein müesse, habe ich Ewer Kayserlichen Mayestät „**Cavallerie** durch das Weingebührg auf den feindt **avanziren** lassen, „vnd seindt des feindts Truppen mit den vnserigen also gleich zu „**Scharmiziren** khommen, einige Ihrer Truppen gegen vns **avan-** „**zierent**, welche sie bedeckhet haben, habe ich das erste Dreffen „**geformiret** vnd solches darauf, dem anderten Dreffen Platz zu „machen, auch **avanziren** lassen, worauf sich der feindt mit gueter „Ordnung an ein bedeckhtes orth in den Walt einen Mußqueten „schuß von ihren Lager angefangen hat zu **retiriren**, wo ich ge- „glaubt, das er einige **Infanterie** gestelter haben khönte, vnd daß „sie daselbsten auf vns dreffen würden; da sie aber seheten, daß „ich meinen **March** auf sie zu **continuire**, haben sie sich von neuem „widerumb **retiriret**, welches mich **obligiret** hat, die Polackhen zu „**commandiren** Ihnen nachzufolgen, welche den feindt dergestalten „verfolget, vnd in Vnordnung gebracht haben, daß derselbe Thaills „gegen der Tonau, Thaills gegen dem gebührg geflogen, der „grössere Thaill Ihrer **Armée** aber, wie ich vermuettet, sich nacher „Schinta reteriret haben müesse. Der Verlust des feindts Mann- „schafft ist zwahr nit so **considerabel**, weillen man selbigem nit „hat nachsezen khönen vnd daß ich nit gewolt habe, daß die Pol- „lackhen allein Ihnen so weith nachfolgen sollen, daß ich sie nit „von den vnserigen **secundieren** khönte, vnd daß auch Ewer „Mayestät **Cavallerie** einer so leichten Reitterey nit hat gefolgen „khönen, haben sie Polackhen den feindt nit weither als drey „Stundt weith **poussiret**, worburch die Türckhen vnd Rebellen

„ihre pagage, welche über Tausend wagen gewesen sein sollen, „verlohren, vnd das maiste die Polackhen überkhommen. Es seindt „von den Türckhen vnd Rebellen an vnterschidlichen orthen gegen „600 Mann auf dem Plaz Todter gesehen, gefangen aber wenig „bekhomben worden, von welchen der Vornehmere ein Aga ist, „vnd solle Er von ihrer Armée vill wissen; von Ewer Kayser„lichen Mayestät vnd denen Polackhen aber ist niemandt gebliben, „weillen der feindt nit gestanden, vnd wie ich berichtet worden, „sollen sie ihre Stuckh, vnd Infanterie in der Nacht, weillen sie „meinen March, der gefangenen aussag nach vernohmen, reteriret „haben. Wie starckh aber die Rebellen mit denen Türckhen gewessen, „kan ich Ewer Kayserlichen Mayestät aigentlich nicht zu wissen „machen, in deme die gefangene mit der Zahl nit mit einander „Übereinstimmen, vnd ein Thaill demselben 30 Thaill 20,000 Mann „starkh gemacht haben. Ihrem lager nach, hat mich gedunckhet, „daß der feindt wohl 20,000 Mann starckh gewessen sein müesse; „Ewer Kayserlichen Mayestät Truppen haben bezeugt, mit was „freuden sie vor den Feindt gehen thuen; der Fürst Lubomirsky „mit seinen Polnischen Völckhern hat diese Action schier allein „außgeführet, ist aber von Ewer Kayserlichen Mayestät Reitterey „Sousteniret worden. Die avantage von diser Action bestehet „haubtsächlichen in disen, daß man dise nahe Communication von „diß vnd jenseits der Tonau bey Preßburg mit den feindt ab„geschniden, vnd daß man die Rebellen in einen Standt gesezet „hat, daß sich dieselbe gegen Ewer Kayserlichen Mayestät waffen „nit leicht mehr sezen, sondern hoffentlich von tag zu tag mehr „abnehmen werden.“

Nach der Vertreibung des Tököli kehrte der Herzog in das Lager beim Bisamberge zurück. In dieser Centralstellung unmittelbar im Angesichte der Belagerten erhielt er sich fast den ganzen Monat August, indem er von hier aus mit musterhafter Thätig-

keit nicht allein die kaiserlichen Erblande nördlich der Donau von Feinden rein erhielt, sondern auch unternehmende Parteigänger ober- und unterhalb Wien über die Donau schickte, welche sich auf die Verbindungen der Belagerer warfen, einen erfolgreichen kleinen Krieg gegen sie führten und im Vereine mit den österreichischen Landaufgeboten den schändlichen Raubzügen der Tataren so vollständig Schranken setzten, daß der Tatarchan zuletzt kaum mehr wagte, aus seinem in der Ebene von Tulln aufgeschlagenen Lager herauszugehen.

Inzwischen hatte der Großwesir, welcher Wien von der Seite der Burg- und Löbelbastei belagerte, nach sechswöchentlicher blutiger Arbeit den vorliegenden bedeckten Weg genommen, von dem darauf angelegten Logement den Grabenübergang beinahe vollendet, das Burgravelin vollkommen in Bresche gelegt und die Vertheidiger in die mißliche Lage versetzt, jeden Augenblick dem Verluste dieses wichtigen Aussenwerkes und dem anhebenden Kampfe um den Hauptwall — ihre letzte Schutzwehr — entgegen zu sehen. Zwar glich nichts der Umsicht und Entschlossenheit des Grafen von Starhemberg, nichts der beispiellosen Tapferkeit der Besatzung, welche bisher alle Stürme der Türken entschieden abgeschlagen und ihnen ungeheuere Verluste beigebracht hatte; aber der Ausbruch der Ruhr wetteiferte mit den feindlichen Geschoßen und Minen ihre Reihen täglich mehr zu lichten, die Belagerung schritt, wenn auch langsam, doch sicher vorwärts und was das schlimmste war, so fing das Geschütz an unbrauchbar zu werden und empfindlicher Munitionsmangel gerade in der wichtigsten Periode der Vertheidigung einzutreten.

Diese sehr bedenklichen Umstände legte die vom Kaiser hinterlassene Stadtregentschaft in einem glücklich durch die Feinde hindurch gelangten Nothschreiben vom 27. August dem Herzoge unter dringender Aufforderung, den wiederholt versprochenen Entsatz nicht

länger anstehen zu lassen, mit diesen inhaltschweren Worten an das Herz:

„Aus Euer Hochfürstlichen Durchlaucht vom 22. dis an mich „Graffen von Capliers, vnd Graffen von Starenberg gnädigst „abgelassenen, haben wür vernommen welcher gestalten der so „hoch nöthige Sucurs gegen Endt dieses monaths vmb Crembs „zusammen khommen werde, in dessen aber dieselbe verlangten, „daß deroselben wir so offt als möglich von vnserem Zustandt „nachricht geben solten: So berichten wir nun deroselben vnter„thänigst, daß der feindt indessen mit graben vnd miniren das „Rauelin dergestalten zugerichtet, daß wann er auch nur so lang „tauern thut, solcher über ein oder zwey tag nimmer zu main„teniren sein wirdt. Er braucht nunmehro einen großen Ernst „vnd avancirt starckh gegen die beede als Burg- vnd Lewel Pa„stey, allermassen er nicht allein auf die Contrescarpe viell Khessel „vnd logement macht, sondern auch die descente in dem graben „mit aller Macht poussirt. Man hat Ihme zwar schon zu zwey„mallen durch rigorose ausfahl ein vnnd andere einschnitt ruinirt, „vnnd darburch zu gewinnung der zeit so lange als möglich von „völliger emportirung des grabens abzuhalten gesucht, allein wie „leicht zu erachten, verlihren wür vill leuth darbey, sonderlich „aber Officir, da albereith bey manchem Regiment khaum zwey „Haubtleuth sein, vnnd es darzugekhommen ist, daß vill, die als „Corporale in die statt gekhommen sein, nunmehro Leutenants„dienst thuen müessen, also daß da unsere Garnison täglich schwächer „wirdt, vnnd so wohl den feindt außerhalb, als innerhalb der „Statt die Ruhr, an welcher täglich bey die sechzig sterben, wider „sich hat. So hat der Herr Stattobrister [1]), gleich wie wür alle „dafür gehalten, daß es nunmehro hohe Zeit, vnnd mit dem suc-

1) Graf Starhemberg.

„curs nimmer zu verweilen seye, dann wann der feindt, wie es
„die apparenz hat, mit den nächsten beeden Bollwerckhen zugleich
„die Courtine attaquiren wirdt, so wirdt aller orthen sufficiente
„resistenz zu thuen, die Mannschaft, sonderlich aber die Officier,
„hart erkhlekhen, der Granaten, welche aniezo die beste gegen-
„wehr sein solte, sein wenig mehr, vnnd mit bomben wird man
„khaum auf drey tag noch auslangen khönnen, die stuckh sein
„auch schon meisten theils endtweder vom feindt, oder weil Sye
„von Schlechter materi gegossen vnnd khaum 50 schuß ausdauern
„haben khönnen, ruinirt. Über jüngstbeschriebene Officier ist der
„Herzog von Wirtemberg, Obrist Souches, vnd ein Obristlieutenant
„blessirt, der neue Stahrenbergische Obristlieutenant tott, vnnd
„vill Vnterofficier an der ruhr vnnd vor dem feindt gebliben
„oder blessirt, also daß mit einem wortt die Statt sich in einem
„solchen Stand befündet, welcher erfordert, daß ohne einigen
„Zeitverlust der Succurs geschehen, vnnd accelerirt werden
„möchte."

P. S. „Nach beschließung dieses hat der feindt an dem Rauelin
„abermahl eine Mine springen lassen, also daß, da nunmehro die
„vnsrige darauf aller orthen enfilirt sein, vngewiß ist, ob wir
„es nicht noch diese nacht verlihren dörfften [1]). In dem übrigen,
„weilen alle vberlauffer vnnd gefangene von gewissen Minen reden,
„wir aber die attaquirende orth recognosciren lassen vnnd nichts
„dergleichen finden, so stehet man in sorge, ob nicht an einem
„orth, den man sich am wenigsten einbildet, dergleichen sein möchte.
„Gewiß ist es, daß Er ein Haubt Dissegno vorhaben mueß, in
„dem Er heut 30 wägen mit großen langen Bäumen aus seinem

1) Das Burgravelin behauptete sich nachher noch sieben Tage, indem es erst am 3. September nebst der Grabencaponniere als nicht länger haltbar freiwillig geräumt wurde. Hocke Tagebuch der Belagerung von Wien. Wien 1685.

„Lager gegen die Statt herführen hat lassen, enfin die gefahr ist
„größer, als dem Papier zu vertrauen.“

P. S. „Nach völligem Beschluß dieses bericht herr Stattobrister,
„daß der feindt mit einer Mine vnter dem Purg Pollwerckh sechs
„schuh vnter vnserer Mine seye, sehen also Euer Hochfürstlichen
„Durchlaucht, daß mit dem Succurs khein augenblückh zu ver-
„säumen ist [1].“

Die ersten Truppen, welche bei Krems, dem Sammelpunkte der deutschen Verbündeten eintrafen, waren die Churbayern unter Generallieutenant von Degenfeld; ihnen folgte der Churfürst von Sachsen, Johann Georg III. und der Reichsfeldmarschall Fürst Georg von Waldeck mit den Chursachsen, Würtembergern und fränkischen Kreistruppen; doch waren die Blicke der Welt vor allem dorthin gerichtet, wo der, den die Stimme der ganzen Christenheit unter heißen Gebeten um Sieg zum Rettungsakte gegen die Ungläubigen herbeirief, wo der tapfere Sobiesky mit seinen Polenschaaren zum Vorschein kommen sollte.

Die Rüstungen dieses Königs waren durch die Schwerfälligkeit der polnischen Regierungsform, die Armuth des Kronschatzes, wie nicht weniger durch die Intriguen der von Ludwig XIV. erkauften Widerstandspartei mächtig durchkreuzt und aufgehalten worden. Als daher sein kaiserlicher Bundesgenosse ihn immer dringender um Beistand beschwor und die ihm von Zeit zu Zeit zukommenden Nachrichten über Wien das Aeußerste für die unglückliche Kaiserstadt befürchten ließen, so entsagte er der Aufbringung der vertragsmäßig zu stellenden vollen Hülfe und setzte sich, ohne die Vereinigung mit der lithauischen Armee abzuwarten, den 15. August

1) In den Briefen Johann Sobiesky's an die Königinn Marie Kasimire, in das Französische übersetzt vom Grafen Plater, deutsche Ausgabe von Oechsle, geschieht S. 16 Erwähnung dieses Dokumentes.

mit 25,000 Mann, begleitet vom Prinzen Jakob, seinem ältesten Sohne, von Krakau nach dem Kriegsschauplatze in Marsch[1]. Er zog, überall wo er auf diesem Zuge durchkam vom Volke als rettender Heros freudig begrüßt, durch Schlesien und Mähren und erreichte, nachdem er in sechszehn Tagen einen Weg von sechs und fünfzig deutschen Meilen hinterlegt hatte, am 30. August Hollabrunn, vier Meilen von Tulln, wo die Kaiserlichen eben im Schlagen einer doppelten Schiffbrücke begriffen waren.

Der Herzog hatte unmittelbar vor dem Eintreffen der Polen durch einen Sieg bei Raasdorf das Marchfeld noch einmal von dem verheerenden Besuche der Türken und Rebellen befreit und hierauf seine kleine durch Heranziehen eines Theils der Besatzung von Raab und einiger Infanterieregimenter aus Böhmen verstärkte Armee zum Behufe der Vereinigung mit den Polen nach Korneuburg in Marsch gesetzt. Auf die erste Nachricht von der Ankunft des Königs in Hollabrunn begab er sich in Begleitung der Grafen Taff, Montecuccoli, Auersperg und des Marchese Parella, eines piemontesischen Volontairs, dahin, um ihn im Namen des Kaisers zu bewillkommen. Hier bei dieser Zusammenkunft sahen sich zum erstenmale die beiden militärischen Berühmtheiten jener Zeit, die gewesenen Nebenbuhler um die Krone Polens, zum Zwecke einer gemeinschaftlichen Unternehmung, bei welcher eine Kaiserkrone und das Schicksal Deutschlands in der Waagschale der Entscheidung lagen.

Wenige Stunden des Beisammenseyns reichten hin, die beiden ritterlichen Charaktere nicht nur einander zu nähern, sondern für immer zu befreunden. Der König vernahm aufmerksam und beifällig des Herzogs Gedankenäußerungen über die Entsatzoperation und nur bei Gelegenheit einer hingeworfenen Vermuthung, daß der Kaiser derselben in Person beiwohnen wolle

1) *Coyer* II, 279 u. a.

und deshalb von Passau nach Linz gekommen seye, gab der König deutliche Zeichen einer unangenehmen Gemüthsberührung zu erkennen, ob aus Eifersucht auf den Oberbefehl, wie österreichische Geschichtschreiber behaupten, ob aus wirklicher Besorgniß vor der Gefährlichkeit der Reise in der Nähe der herumstreifenden Tataren, wie des Königs Briefe an die Königin angeben, lassen wir dahin gestellt seyn.

Von Hollabrunn verlegte der König von Polen sein Hauptquartier nach Städtelborf, Tulln gerade gegenüber. Hier hielt er am 3. September mit dem Herzog von Lothringen, dem Churfürsten von Sachsen, Fürsten Waldeck und den vornehmsten Generalen der Verbündeten einen großen Kriegsrath, zu dessen Anwohnung der Kaiser den Markgrafen Hermann von Linz abgeschickt hatte. In dieser Conferenz stellte man die Vereinigung der verschiedenen Hülfscorps in ein einziges Heer unter dem Oberbefehle des Königs, die Schlachtordnung und den Rang der Befehlshaber fest; zugleich wurde auf den Antrag des Markgrafen Hermann für gut gefunden, unter Verzichtung auf alle anderen zur Sprache gekommenen Operationsvorschläge das Heer bei Tulln zu concentriren und von da mit dem linken Flügel dem Laufe der Donau folgend, gerade über den, die Tullner Ebene von Wien scheidenden Alpenast zu führen, um durch eine Schlacht jenseits desselben der in den letzten Zügen liegenden Hauptstadt Rettung zu bringen [1]).

Die Bedenken, welche die Kritik gegen die Wahl einer solchen Operationslinie zu einer Unternehmung rein offensiver Natur erheben könnte, wurden in den hierüber gepflogenen Berathungen im Hauptquartiere keineswegs übersehen, hingegen als überwiegende Entscheidungsgründe dafür herausgehoben, daß ohne Magazine

1) Campagne de l'année 1683 contre la Puissance Ottomane.

und Proviantwagen das zahlreiche Entsatzheer sich von der Donau — der einzigen Zufuhrlinie des Unterhaltes — nicht entfernen könne, daß es, im Falle eines unglücklichen Stoßes, bei Tulln und Krems gesicherte Uebergangspunkte auf das linke Donauufer behalte und daß die nachtheilig scheinende Terrainbeschaffenheit des unwegsamen, dicht bewaldeten und rauhen Kahlengebirgs vielmehr ein Vortheil seye, weil das deutsche Fußvolk im durchschnittenen Terrain über die Türken, deren Hauptstärke stets die Reiterei ausmache, von jeher eine entschiedene Ueberlegenheit behauptet habe [1]).

Nachdem durch die Zurücklassung einer aus Kaiserlichen und Polen gebildeten Reserve für die Sicherheit des linken Donauufers gesorgt war, überschritten die Verbündeten den Strom, der König von Polen mit dem Herzoge von Lothringen, mittelst der Brücken von Tulln [2]), die deutschen Reichstruppen bei Krems. Am 8. September war das christliche Entsatzheer 70,000 Mann stark [3]), mit 168 Geschützen in der Aufstellung zwischen Tulln und Mukendorf vollständig vereinigt. In der Schlachtordnung nahm die polnische Armee 20,000 Mann stark, den rechten Flügel; die kaiserliche durch erhaltene Verstärkungen beiläufig eben so zahlreich, den linken Flügel; im Centrum standen, auf die Polen folgend, 10,000 Bayern, 9000 Würtemberger und fränkische Kreistruppen, und 11,000 Sachsen — die sämmtlichen Reichsvölker 30,000 Mann stark [4]).

1) Ebendaselbst.

2) Der von der polnischen Armee eingeschlagene Weg an die Uebergangsbrücken heißt noch heutigen Tages der Polackenweg.

3) Nach einem kaiserlichen Handschreiben an den Herzog von Lothringen d. d. 17. August 1683 im G. H. Arch.

4) In das Einzelne eingehende Schlachtordungen finden sich bei Uhlich Geschichte der zweiten Belagerung Wiens; in des K. G. Quartiermeisters Tob. v. Haßlinger Handbuch der Feldzüge in Ungarn im K. Krgs. Arch. zu Wien, und in der topographischen Abtheilung dieses Archivs mit der Nummer 6; jedoch alle drei unter sich bedeutend abweichend.

Den 9ten Nachmittags ließ der König das Heer in zwei Colonnen bis an den Fuß des Gebirges vorrücken; den Tag zuvor waren der Churfürst von Baiern und Markgraf Hermann, welcher den Kaiser in Linz unter Anstalten zur Reise in das Hauptquartier verlassen hatte [1]), eingetroffen, um, jener den Befehl über

1) Jedermann weiß, daß dieses Vorhaben unausgeführt blieb, der Kaiser dem Entsatze nicht beiwohnte, sondern in Dürrenstein, acht Meilen von Wien die Nachricht des beglückten 12. Septembers erhielt. Ueber diesen Umstand bemerkt *Coyer* II, 292: „L'Empereur pour qui l'on se bat„toit n'y étoit pas et s'il est vrai comme on le lit dans les Mé„moires du Maréchal de Villars que le Comte de Sintzendorf et „d'autres Ministres le dissuadèrent de s'y trouver, ils ont par ce „conseil timide flétri sa mémoire.“ Unter den Ministern, welche den Kaiser im Exil umgaben, steht Markgraf Hermann oben an: es seye mir daher erlaubt, durch nachfolgende im G. H. Archiv verwahrte Urkunde auch jeden Schein von Verdacht zu entfernen, den jene Stelle bei *Coyer* auf ihn werfen könnte:

Beantworttung der Punckten so des Herrn Marggraffens von Baaden Durchlaucht mit Ihro Exellenz dem Herren Obrist Hofmaister zu überlegen vorgestellet worden.

1.° „Wie Ihro Kayſ. Mayſt. von Linz biß zu dem Succurs zu führen „und wo mann sich ein wenig aufhalten könne?“

R. „Dieses könnte meines bedunckhens nit besserer, gelegener, noch „sicherer, alß auf dem wasser hinunter auf Crembs, oder daherumb ge„schehen, vnd zu mehrer sicherheit dessen, das Land an beeden gestatten „neben Ihrer Mayſtt. her mit einigen trouppen zu Fueß vnnd zu pferdt „costoisiert, auch mit solchen conuoyen zugleich die pferd vnnd ba„gage Ihrer Kayſ. Mayſtt. vnnd des Hofs, so nit auf dem wasser gehen, „auf dieser oder Jener seith, wie manns am besten befünden wirdet, „geschickhet werden, vnnd ihren march nemben: wo, oder ob mann sich „aber vnterwegs ein oder andern Tag aufhalten solle, könnte, oder „wollte, wüste Ich nicht, es müeste dann zu Crain, oder yps geschehen, „ich maine aber, Ihre Mayſtt. werden ohne aufenthalt vnd gefahr dero „marche am besten biß Mauttern oder Crembs fortsezen können, in„sonderheit, wann durch die darumb liegende Infanteria die brückhen

die Baiern, dieser das seinem Range als Feldmarschall entsprechende Commando unter dem Herzoge von Lothringen zu übernehmen.

„vnnd Päß, so lang Ihre Maystt. verbleiben, wohl besezt wurden ge-„lassen werden.“

2.° „Wo vnnd mit was sicherheit aber Ihre Kays. Maystt. von gedach-„ten Crembs vnnd selbiger orthen der Armée sich allezeith nähern, vnnd „folgen, oder gar dabey werden sein können.“

R. „Solches wird zwar zu kheiner Zeith vnnd an kheinem orth mit „besserer sicherheit, fundament vnnd raison, bedacht vnnd überlegt „werden khönnen, alß wann mann daherumb der Armée vnnd Gene-„rallitet näher sein wird, daß werkh genauer ansehen vnnd so dann ge-„wisser daraus urtheillen kann: Ich zweiffle aber ganz nicht, es werden „sich alßdann gahr leicht solche Mittel, weg, vnnd Gelegenheiten fünden, „vermög deren Ihrer Kays. Maystt. hoche Persohn bey iedem Success-„et euentibus allezeit mit gueter derer sicherheit sich der Armée nicht „allein nähern, sondern auch wohl gar zu Zeithen wird beiwohnen kön-„nen, absonderlich, wann da, zu der ohne daß nöttigen mehreren sicher-„heit der Landen, der zuefuhr, vnnd der noch folgenden Völckher vor-„derist aber zu noch gewisserer Versicherung einer retirade Ihrer Maystt. „Hohen person die Päß zuruckh wohl besezt, vnnd versehen, auch die „mitführende schiffbrükhen vnnd Fahrzeug wohl à propos werden an-„gelegt worden, vnnd postiert sein.“

3.° Was in wehrender action vnnd wann der Succurs glücklich ab-„lauffete, zu thuen?“

R. „Hierüber wäre ich meines orths der Treuen allerunter-„thenigisten mainung, weillen Ihrer Kays. Maystt. Höchste „gloire, alß eines solches Monarchen Summum bonum dar-„bey versiert, Ihrer Kays. Maystt. hetten sich, vnnd nach „deme die oberrinderte sicherheit best möglichst eingericht, „der Armée so nähe alß möglich, vnnd es derolselben hochen „person securitet leiden mag, bey der operation allezeith „zu halten, nach erhaltenen glüklichen Success aber sich „alsobalden Persöhnlich in die Statt Wien zubegeben, vnnd „Gott zu dankhen, gestalten alborthen mit denen sambtlichen „anwesenden Haubtern, vnnd der Generalitet zu überlegen „wie vnnd wohin werts die victori nach möglichkeit zu „prosequieren?“

In der Frühe des 10ten wurde der Marsch weiter fortgesetzt, indem der König die Colonne des rechten Flügels — die

4.° „Was, wann der Succurs, darvor Gott sein wolle, nit zum effect „gebracht, auch vnglüklich ausschlagen wurde, zu thuen? Vnnd damit „gleichwohl Ihrer Kays. Maystt. Hoche person auf alle weiß sicher seye, „vnnd ob mann zu Crembs, oder bey Tulln über die Schifbrükhe zu„gehen, vnnd sich zu retirieren haben wurde.“

R. „Solche vnnd dergleichen consilia, vnd præcautiones müeßen „freylich mit genohmen vnnd wohl bedacht werden, ich vermeine aber, „wie ob gemeldet, daß Sie nicht besser, vnnd finaliter gefast vnd ge„nohmen werden können werden, alß immediate vor dem Aufbruch der „armée zu Crembs, oder der enden herumb, es wird aber solches ver„muethlich, vnnd Haubtsächlich besser nicht, alß durch die oberrinderte „hintersichlassung versicherter vnnd wohl verwahrter brückh vnnd päs„sen, es seie auf ein, oder der andern seithe der Donau, so nahe, alß „es möglich über die gedachte brückhen zu Tulln, Mauthern, oder an„derstwo, oder aber auf einer hinüber, auf der andern wider herüber, „nach Gelegenheit der Sachen geschehen können, es müßten aber vorhero „dieselbe orth wohl vnnd also verbauet, vnnd versichert werden, daß der „feindt Ihre Kays. Maystt. darvon nicht abschneiden, oder selbige occu„pieren werden können, vnnd hat man von Crembs auf der Böhmischen „Seithen zu mehrer Versicherung dergleichen retirade die verhaute, vnnd „besezte wäldter, auf dieser seith aber die bergpäß vnnd wasserströhme „des lannds ob der Enns zu beobachten, vnnd sich deren zu bedienen, „wie dann solche meistens nun in guetem Stand sich befünden, sollen, „insonderheit wann diese Päss nit nur mit bauersvolckh, sondern auch „mit einiger Soldatesca besezt sein werden. Über dieses aber wehre „ich weniger nicht der allerunterthenigist ohnmaßgeblichen „getreuen Mainung, Ihre Kays. Maystt. hätten deme zu folge „sich der coniungierenden Armée auf das baldmöglichste „allergnedigist zu nähern, vnnd solches auß vielfältigen ganz „erhöblich vnnd bekhannten Motiven, iedoch mit so geringem „überfluß der bagage vnnd anderer impedimenten alß „möglich, welches gleicher Gestalt alß balden der Genera„litet, es bey der gesambten Armée ebenfals fleißig zu ob„servieren, anzubefehlen wehre.“

Auf der Rückseite von der Hand des K. Obristhofmeisters Graf Zinzendorf: Von H. Marg. v. Baaden 27. Aug. 1683.

Polen, Baiern und deutschen Kreistruppen — über Königstetten und St. Andrä in das Hagen- und Kirrlingthal, die aus den Kaiserlichen und Sachsen bestehende linke Colonne längs der Donau über Höflein vorschob, beide Colonnen in der Gegend von Klosterneuburg wieder vereinigte und auf den Höhen hinter der Waidlingbach eine Lagerstellung nehmen ließ, in der man die Nacht vom 10ten zubrachte. Außer einigen türkischen Streifparteien, welche den Marsch des Heeres in respektvoller Entfernung beobachteten, hatte sich bis dahin nichts vom Feinde blicken lassen.

Den 11ten, am dritten Marschtage seit dem Aufbruch von Tulln, setzte das Heer in völliger Schlachtordnung durch die Waidlingbach und erklomm unter Zurücklassung des wegen zunehmender Unwegsamkeit und Steile des Gebirges nicht mehr fortzubringenden schweren Geschützes und Gepäckes, bei drückender Hitze und Mangel an Lebensmitteln und Wasser, den Kamm, des eine unbeschränkte Aussicht auf die in Rauch und Feuer gehüllte Hauptstadt, das unermeßliche Lager des türkischen Heeres und den vorliegenden Kampfboden gewährenden Kahlenbergs. Dieser Anblick verursachte dem Könige die höchste Unruhe und Verlegenheit; anstatt der sanften Abstufungen des Gebirges gegen Wien, wie ihm die kaiserlichen Generale die Gegend geschildert hatten, erblickte das durch die weiten Ebenen seines Landes ohnedem verwöhnte Auge des Königs ein durchschnittenes, mit Wäldern, Schluchten und Bergen abwechselndes Terrain, das den Gebrauch der Reiterei unmöglich zu machen schien, nachdem es ihn der Artillerie bereits beraubt hatte. Bei solcher Beschaffenheit der Dinge erklärte er in dem sogleich zusammenberufenen Kriegsrathe, daß er nur durch eine Reihe hartnäckiger Postengefechte an das türkische Lager heranzukommen Hoffnung habe, was er für eine Arbeit von zwei Tagen halte, wobei er mit dem

Finger auf die Stellungen hindeutete, in denen er das Heer die Nacht des 12ten und 13ten zu lagern gedachte.[1])

Während demnach der Feldherr das Loos der Entscheidung erst am 14ten erwartete, beschenkte ihn die Ungeschicklichkeit und Geringschätzung seines Gegners schon am folgenden Tage mit einem Siege so glänzend, so wohlfeil, wie uns die Geschichte kaum ein ähnliches Beispiel aufzuweisen vermag. Es war offenbar aus Geringschätzung der Christen, daß Kara Mustafa, dessen Streitkräfte trotz der starken Verluste während der Belagerung noch immer wenigstens 140,000 Mann austrugen, sich weder ihrem Uebergange über die Donau widersetzte, noch nach dem Uebergange ihre getrennten Corps einzeln angriff, noch den Anmarsch nach ihrer Vereinigung in den leicht zu vertheidigenden Gebirgspässen aufzuhalten versuchte; es war endlich Geringschätzung seiner Gegner jetzt, wo sich ihre Schlachtordnung in ehrfurchtgebietenden Linien ohne Unterbrechung vom Hermannskogel bis zur Donau ausdehnte, den Kern seines Fußvolkes zur Fortsetzung der Belagerung in den Laufgräben zu lassen, und die Gegenanstalten nach Außen auf die Entsendung eines in 12,000 Pferden mit einigen tausend Janitscharen bestehenden Corps zu beschränken, welches am 11ten Nachmittags aus dem Lager an den Fuß des Gebirges vorrückte, zur Vertheidigung der Ausgänge desselben Aufstellungen nahm und Plänker vorschickte, die sich bis zum sinkenden Tage mit den Volontairs des christlichen Heeres herumtummelten.

In der Nacht auf den 12ten sah man eine unzählige Menge Wachtfeuer vor dem feindlichen Lager brennen, welches eigentlich

1) Briefe des Königs an die Königin. *Daleyrac* Anecdotes de Pologne, Amsterdam 1699; mit Kritik benutzt, ein ganz brauchbares Material zu dem Feldzug von 1683. *Wagner* Historia Leopoldi M.; im übrigen eine mitunter sehr trübe Geschichtsquelle.

aus drei durch bedeutende Zwischenräume getrennte Gruppen bestand: das erste und kleinere, zwischen der Donau und Alsbach, das Hauptlager mit den Zelten des Großwesirs zwischen der Alsbach und der Wien, das dritte auf den die Stadt südlich umgebenden Anhöhen [1]): die Zugänge zu dem türkischen Lager waren unverschanzt [2]).

Das Tagesgrauen des 12. Septembers verkündigte sich dem christlichen Heere durch den Donner der feindlichen Batterien, welche ihr Feuer gegen die Stadt mit einer Heftigkeit eröffneten, wie niemals während der ganzen Dauer der Belagerung; zugleich begannen die Türken unten am Kahlenberge ein lebhaftes Gewehrfeuer gegen die Bataillone des Feldmarschalllieutenant Croy, welche der Herzog von Lothringen noch in der Nacht mit leichtem Geschütz auf den Abhang des Kahlenberges vorgeschoben hatte, um den Angriff am folgenden Morgen vortheilhaft einzuleiten. Das sich hier entspinnende Gefecht zog sehr bald den König, der die Nacht auf dem äußersten rechten Flügel zugebracht hatte, herbei; die verschiedenen Armeecorps traten unter die Waffen, wickelten sich allmählig aus den Waldungen, worin sie biwakirten, heraus und stellten sich, so gut als der enge Raum des schmalen Gebirgskamms es zuließ, in Schlachtordnung; wobei das Fußvolk in die beiden ersten Treffen, die Reiterei in Reserve kamen.

Nachdem der König eine Frühmesse in der Leopoldskapelle [3])

1) Nach einem gezeichneten Plan im K. Kriegs-Arch. zu Wien mit dem Titel: Grundriß der Stadt Wienn wie selbe ist belagert worden von den Türken im Jahr 1683 nebst der christlichen Armee wie selbe zu viermahlen in Ordnung gestanden.

2) Eines verschanzten Lagers bedienten sich die Türken zum erstenmale bei Eßek im Jahr 1687, kurz vor der Schlacht von Mohacs. *Marsigli* Stato Militare dell' Impero Ottomanno; Amsterdam 1732. II, 86.

3) Auf dem Leopoldsberge, einem der erhabensten und schönsten Punkte des Kahlengebirgs. Die damals von den Türken theilweise zerstörte Kapelle

gehört hatte, begab er sich an das Kamaldulenserkloster auf dem Kahlenberg und beobachtete mit dem ihm zur Seite befindlichen Markgrafen Hermann aufmerksam den Gang des immer heftiger werdenden Kampfes am Abhange des Berges, woran außer vier kaiserlichen Bataillonen nach und nach die Polen Lubomirskys, ein sächsisches Regiment, und Markgraf Ludwig mit dem Dragonerregiment Savoyen thätigen Antheil nahmen. Eine momentan ungünstige Wendung des Gefechtes setzte den Markgrafen Ludwig einer augenscheinlichen persönlichen Gefahr aus und bewog den Markgrafen Hermann die noch in Reserve stehenden kaiserlichen Bataillone zur Unterstützung ebenfalls den Berg hinabzuführen.

Die Türken dadurch in der Fronte, von den Sachsen, welche rechts von den Kaiserlichen das Debouchiren von den Höhen herab mit vieler Tapferkeit erzwangen, in die Flanke genommen, wurden von Aufstellung zu Aufstellung gedrängt und nach einer Reihe hitziger Detailgefechte zuletzt durch Nußdorf bis auf die Anhöhen hinter Heiligenstadt zurückgeworfen. Das Centrum folgte allmählig und ohne Widerstand zu begegnen der Bewegung des linken Flügels nach und gegen Mittag waren beide Heertheile am Fuße des Gebirges vereinigt, die Kaiserlichen hatten das Dorf Heiligenstadt vor ihrer Fronte.

Der Herzog von Lothringen fand für gut hier das Gefecht abzubrechen, um den außerordentlich ermüdeten Truppen einige Ruhe zu geben und den rechten Flügel zu erwarten, welcher sich

---

wurde später, wie aus nachstehender jetzt über dem Eingange befindlicher Inschrift hervorgeht, durch die Pietät der Kaiser Leopold und Karl wieder hergestellt: **Haec. Ecclesia. S. Leopoldi Austriae. Marchionis. Et. Patroni. Honoribus. Sacra. Ejusdem. Olim. Principi. Aulae. Contigua. Tum. Et. Iniquitate. Temporum. Et. Turcarum. Impietate. Diruta. Munifica. Dein. Pietate Leopoldi I. Et. Caroli VI. Patris. Et. Filii. Imp. P. Restaurata. Et. Ampliata M.D.C.C.XXX.**

über Neustift und Dornbach in die Linie entwickeln sollte, um diese Zeit aber wegen dem weitern Marsch durch ein äußerst ungünstiges Terrain, noch in den Engen jenes starkbewaldeten Gebirgshanges steckte.

Hierüber vergieng eine Pause von mehr als einer halben Stunde; alle Augen waren unverwandt nach der Gegend gerichtet, wo die polnische Armee zum Vorschein kommen mußte. Plötzlich wurden über Dornbach die flatternden Lanzenfahnen der polnischen Husaren wahrgenommen; diesen Moment verkündigte ein allgemeines donnerndes Freudengeschrei der Deutschen, das bis in die Reihen der erschrockenen Ungläubigen gegenüber drang. Die Soldaten erhoben sich ohne Signal oder Befehl abzuwarten, griffen mit Ungestüm zu den Waffen und waren von ihren Offizieren nur mit Gewalt in Reihen und Glied zurückzuhalten, so stachelte sie Kampfslust und die Rachbegierde gegen ihre verhaßten Glaubensfeinde.[1])

Es war gegen 2 Uhr des Nachmittags, als die polnische Armee, vom König selbst geführt, aus dem Walde von Dornbach hervorkam. Er warf die aus der Blüthe des polnischen Adels bestehenden Husarenschwadronen an der Spitze auf die türkischen Geschwader, womit der Großwesir die Ausgänge des Gebirges besetzt hatte und welche wie am Kahlenberge nach Art der deutschen Dragoner je nach Beschaffenheit des Terrains bald zu Pferd, bald zu Fuße fochten. Der König war willens den Feind nur so weit zurückzudrängen, als nöthig war, sich Meister von den Höhen zu machen, auf denen er, wie schon gesagt, die Nacht des 13ten

---

1) Urkunde V; ein Auszug aus dem mehrfach citirten Manuscript: *Campagne de l'année 1683 contre la Puissance Ottomane.* Dieses bis jetzt unbekannt gebliebene Dokument verbreitet ein ganz neues Licht über den Entsatz von Wien, in Betreff dessen sowohl in gleichzeitigen, als neueren Schriften die größte Verwirrung herrscht.

lagern wollte. Die Türken hielten indessen nicht nur die ersten Angriffe der Husaren tapfer aus, sondern schlugen sie mehreremale nachdrücklich zurück, wobei der Großschatzmeister Modrzeiewsky und Stanislaus Potocki, Starost von Halicz, auf dem Platze blieben. Inzwischen war die polnische Infanterie, nach welcher der König einmal um das andere geschickt hatte, herbeigekommen, der Kampf erneuerte sich, die Türken wurden immer weiter zurückgedrängt, bis die Polen zuletzt die Höhen genommen hatten, wo der König in gleicher Linie mit der Linken und dem Centrum des Heeres den Tag zu beschließen gedachte. Aber sein, in den langen Kriegen mit den Ungläubigen geübtes Auge bemerkte in diesem Momente bei einer vorwärts des türkischen Hauptlagers aufgestellten feindlichen Cavalleriemasse von einigen 20,000 Pferden, Merkmale von Unschlüßigkeit, wo nicht von Furcht. Auf dieses hin befehligte er mit dem Ausrufe: „das sind verlorene Leute!“ seine Reiterei zu einem neuen Angriffe. Die polnischen Husaren, die Schwadron des Prinzen Alexander seines zweiten Sohnes an ihrer Spitze, brachen auf der Stelle vor, indem sie mit kühner Gewandtheit über die Ränder der Alsbach, über Umzäunungen und kaum für Fußvolk gangbare Hindernisse setzten, an Herrnals vorbei auf die Türken fielen und sie, wie der König im voraus geurtheilt hatte, fast ohne Widerstand auseinander sprengten und bis in die Nähe des Hauptlagers verfolgten.[1])

Der Herzog von Lothringen hatte den wiederholten Cavallerieattaquen auf dem rechten Flügel von einer Anhöhe aus zugesehen und seine Blicke an dem anziehenden Schauspiele geraume Zeit geweidet,[2]) sobald er aber wahrnahm, daß sie sich völlig zum Nachtheile des Feindes entschieden und der rechte Flügel in der

1) *Daleyrac.*

2) Urkunde V. Sächsischer Bericht im *Theatrum Europaeum* XII, 521 u. f.

Vorwärtsbewegung blieb, nahm auch er den abgebrochenen Kampf wieder auf, die Churfürsten folgten seinem Beispiele, und das ganze Heer eilte in einem großen Halbkreise auf das Feindliche los, das indessen keinen ernstlichen Widerstand mehr leistete, sondern in zunehmender Unordnung gegen das Hauptlager zurückwich.

Um diese Zeit etwa kam der Großwesir, welcher bis daher die Beschießung von Wien mit einer an Verzweiflung grenzenden Hartnäckigkeit fortgesetzt hatte, aus den Laufgräben zu dem Heere vor dem Lager zurück, wo er es in größter Bestürzung und theilweise schon auf der Flucht antraf. Unter so hoffnungslosen Umständen übertrug er Ibrahimpascha, Wesir von Ofen, die Vertheidigung des Lagers und kehrte wieder in die Laufgräben zurück, wahrscheinlich um zu sehen, was zur Rettung des Belagerungsgeschützes zu thun seye.[1] Als aber die Kaiserlichen, ihre Linke hart an der Donau, über Döbling, die Sachsen über die sogenannte Türkenschanze, worin sie eine feindliche Batterie von sechs Geschützen erbeuteten,[2] in das kleine Lager eindrangen und den vor dem Hauptlager gegen die Polen streitenden feindlichen Haufen in die Flanke kamen, etwa zwischen 4 und 5 Uhr Abends, stob das ganze türkische Heer auseinander und entfloh unaufhaltsam auf der Straße nach Raab, wo Kara Mustafa im dichtesten Haufen der Flüchtigen, mit verbundenem Auge, ein Gegenstand der allgemeinen Verachtung, gesehen wurde.[3])

Dem König von Polen, völlig unbekannt mit dem Zustande der Auflehnung, worin sich das Belagerungsheer schon geraume Zeit her gegen sein unwissendes und verhaßtes Oberhaupt befand,

1) *Daleyrac.*

2) Sächsischer Bericht.

3) .... „essendo io consolato per aver nella marchia visto l'orgoglioso „Visir fuggitivo con l'occhio destro bendato e vilipeso da tutti." *Marsigli* II, 121.

fehlte der Schlüssel zu dem großen Siege, womit er sich bei dem Sinken der Sonne überrascht sah. Jedermann glaubte an einen verstellten Rückzug der Feinde, an seine Absicht, in der Nacht zurückzukehren, über die plündernden Christen herzufallen, um ihnen den Sieg wieder zu entreißen. Beherrscht von diesem Gedanken, verbot der König bei Todesstrafe vom Pferde abzusteigen, oder Reihe und Glied zu verlassen und hielt die ganze Nacht in Schlachtordnung vor dem feindlichen Lager still,[1]) eine Vorsicht, die das Türkenheer vom Untergange rettete, wozu eine tüchtige Reiterverfolgung auf der bis zur Fischa offenen Gegend sicherlich würde geführt haben.

Ohne Kenntniß, oder unbekümmert um den Ausgang der Schlacht, fuhren die Janitscharen noch immer in der Beschießung der Stadt fort, als wenn außerhalb ihrer Laufgräben nicht das Mindeste vorgegangen wäre. Der Herzog sendete daher den Markgrafen Ludwig mit drei Bataillonen und einem Dragonerregimente mit dem Auftrage dahin ab, ihr Feuer zum Schweigen zu bringen und sie daraus zu vertreiben. Es war dieser Prinz, welcher in Verbindung mit einem Theile der aus dem Schottenthore ausgefallenen Besatzung die türkischen Laufgräben von Feinden säuberte, sich des aus 170 Kanonen und 26 Mörsern bestehenden Belagerungsgeschützes bemächtigte und Abends 7 Uhr der einundsechzigtägigen schweren Belagerung der Kaiserstadt ein entschiedenes Ende machte.[2]).

---

1) Briefe des Königs an die Königin u. a.

2) Urkunde V. In der Münzsammlung im Privatbesitze S. H. des Markgrafen Wilhelm von Baden zu Carlsruhe befinden sich sieben verschiedene alte Denkmünzen in Silber auf die Aufhebung der zweiten Türkenbelagerung von Wien. Hier die Beschreibung der größten und ausführlichsten. Avers: der doppelköpfige Reichsadler seine Fittige über die Weltkugel, worauf Wien zu sehen, ausbreitend, mit der Umschrift: **Sub Umbra Alarum Tuarum**; darüber das strahlende Auge Gottes: **Colligit Auxilij Radios**; darunter der umwölkte Halbmond und: **Victam**

Der große, herrliche, an das Wunderbare grenzende Sieg über die Ungläubigen unter Wien's Mauern war mit unverhältnißmäßig geringen Opfern erkauft worden. Er kostete den Deutschen den Herzog Moritz von Croy, Bruder des gleichzeitig verwundeten Feldmarschalllieutenants, den Polen, wie schon erwähnt, den Großschatzmeister und den Starosten von Halicz, dem ganzen Heere ungefähr 600 Mann. Der größte Theil desselben war gar nicht ins Gefecht gekommen; die äußerste Rechte der Polen unter dem Großfeldherrn Jablonowsky war den ganzen Tag marschirt, ohne einen einzigen Schuß zu thun, das kaiserliche Küraßiercorps, das ganze zweite Treffen und der größere Theil der Mitte des Heeres fortwährend bloße Zuschauer des Kampfes geblieben, welcher eigentlich vom ersten Treffen, den Dragonern und Husaren allein geführt und entschieden wurde. Keiner der anwesenden Fürsten und Generale hatte während der Schlacht seinen Posten einen Augenblick verlassen: erst gegen das Ende kamen der Churfürst von Baiern und Fürst Waldeck zum Könige von Polen auf den rechten Flügel, um ihm zu diesem Tage, dem schönsten in der Geschichte seines Lebens, ihre Glückwünsche darzubringen. [1]).

Redegit In Umbras. Hauptumschrift: Imperii Murum Austriaco Interponit In Orbe. Revers: 1683 Die 14 July Vienna Austriae A Turcis Obsessa Sed Protectore Altissimo Leop. I. Imp. Industria E Consilio Regis Poloniae Joan. III. Praesentia E Valido Auxilio In Perso. Succ. Elect. Bava. Saxon. E Imperii Subsidio. Com. Capliers. Deput. Praesidente Duce Lotharingo Caes. Loc. Ten. Grl[iso] Gener. Com. Starnberg Urb. Comen. Viennensium Denique, Universitatis Senatus Officialium. Civium. Ac Incolarum. Concordi Obsequio. Ab Obsidione Profligato Hoste Eodem Anno Die 12 Sept. Liberata.

1) Briefe des Königs an die Königin. *Daleyrac* u. a.

Drittes Kapitel.

Kara Mustafa führt die bei Raab gesammelten Trümmer seines Heeres nach Ofen. Rückkehr des Kaisers nach Wien. Seine Zusammenkunft mit dem König von Polen bei Schwechat. Das verbündete Heer geht über die Donau, um Neuhäusel zu belagern. Dieser Plan wird wieder aufgegeben und die Marschrichtung nach Parkan genommen. Die Polen fallen hier in einen feindlichen Hinterhalt. Treffen bei Parkan. Belagerung und Einnahme von Gran. Rückzug des Großwesirs nach Belgrad. Seine Hinrichtung. Beziehung der Winterquartiere.

Den Tag nach der Schlacht von Wien, Morgens 10 Uhr, waren die ersten Flüchtlinge des überwundenen Osmanenheeres im Angesichte von Raab erschienen. Volle drei Tage währte der regellose Uebergang über die Brücken der Rabnitz und Raab in das alte auf dem rechten Ufer dieses Flußes inne gehabte Lager. Kara Mustafa's Wuth über die erlittene Niederlage kannte keine Grenzen; er ließ vor seinem Zelte den Wesir von Ofen, als angeblichen Urheber der Flucht, aus Privathaß hinrichten; das gleiche Schicksal traf mehrere andere Paschen und eine Menge niederer Offiziere. Er suchte durch Beispiele der grausamsten Strenge die tief erschütterte Ordnung im Heere herzustellen, die Verzeihung des Sultans aber durch falsche Beschuldigungen, Bestechungen und jegliches Mittel der Intrigue zu erwirken. Nachdem er Verstärkungen in die zunächst bedrohten Grenzfesten Gran und Neuhäusel abgesendet und Kara Mohammed Pascha von Diarbekr

in die erledigte Stadthalterschaft von Ofen eingesetzt hatte, verließ er am 17. September die Gegend von Raab und marschirte nach Ofen, unter dessen Kanonen er das Lager aufschlug, um abzuwarten, wie das christliche Heer den Sieg verfolgen und welche Wirkung die unglückliche Wendung der Dinge auf den Sultan hervorbringen werde. [1])

Unterdessen hatte bei Wien die Plünderung des mit aufgeschlagenen Zelten, allen Heerzeichen, Geschützen, Munitions- und Lebensmittelvorräthen genommenen Lagers der Türken begonnen. Die Einwohner der Stadt und der Nachbarorte nahmen, sich ihrer während der Belagerung erlittenen Verluste zu erholen, ebenfalls Theil daran, und so wurde während acht Tagen unaufhörlich fortgeplündert, bis im feindlichen Lager nichts mehr übrig war, als die Leichname der in der Schlacht Umgekommenen und der gefangenen Christen, welche die Barbaren vor der Flucht grausamerweise und ohne Rücksicht auf Alter oder Geschlecht niedergemetzelt hatten.

Den 13. September hielt der König von Polen, umgeben vom Churfürsten von Baiern, seinem Sohne, Starhemberg und den vornehmsten polnischen Generalen, unter ungeheuerem Zudrange der beifalljauchzenden Bevölkerung, seinen feierlichen Einzug in die befreite Kaiserstadt, wobei er die in den Zelten des Großwesirs nebst vielen Kostbarkeiten erbeutete Fahne und Roßschweife im Triumphe vor sich hertragen ließ. Den Abend kehrte er ins Lager zurück, um dem Kaiser Platz zu machen. Dieser kam von Dürrenstein, wo ihn die Meldung des Herzogs von Lothringen von dem siegreichen Ausgange der Entsatzschlacht gefunden hatte, am 14ten

1) Urkunde VI. Bericht des Vicegenerals von Raab Johann Esterhazy an Markgraf Hermann d. d. Raab 23. September 1683 im G. H. Arch. Hammer VI, 418. Kantemir Geschichte des osmanischen Reiches S. 484, 489 u. f.

mit glänzendem Gefolge durch das Stubenthor in die Stadt geritten; als er aber rings um sich her nur Bilder der furchtbarsten Zerstörung, Wien einen Trümmerhaufen erblickte, eilte er tief erschüttert in St. Stephan, um der Versehung für die gnädige Abwendung der über seinem Haupte geschwebten schweren Gefahren Dankopfer zu weihen. Nicht so leicht fiel es ihm auch gegen die menschlichen Werkzeuge seiner wunderbaren Rettung die Pflicht der Dankbarkeit zu üben. Die größten Ansprüche darauf gebührten unstreitig dem König von Polen, welcher der Eifersucht auf Oesterreichs Macht und einer engherzigen Politik edelmüthig entsagend, aus seinem Reiche herbeigeeilt war, um das Land und die Hauptstadt seines bedrängten Bundesgenoßen zu retten. Demungeachtet behandelte der Kaiser die Berathungen über die Form der ersten Zusammenkunft mit dem Wahlkönige Johann Sobiesky als die wichtigste Angelegenheit seit der Wiederbetretung seiner Staaten und erst den 15ten konnten sich die Monarchen beim Dorfe Schwechat im Mittelpunkte ihrer beiderseitigen Armeen begegnen, welche vertrieben durch die verpestete Luft der Gegenden oberhalb Wien, ihre Lager an die Ufer des kleinen Flußes dieses Namens verlegt hatten. Der kalte Stolz und die Abgemessenheit des Kaisers bei der Zusammenkunft ist bekannt; eben so bekannt, daß ein solches Betragen den König unmittelbar darauf in die Einsamkeit des Lagerzeltes zurückscheuchte, um den Kaiser und dessen Hauptstadt nie wieder zu sehen, obgleich er, treu dem in die Hände des Kardinal-Legaten zu Warschau geschworenen Eide, gegen die Stimme der Republik und der Armee zur Fortsetzung des Feldzugs fest entschlossen war.

Der König machte in letzterer Beziehung den Vorschlag, die ungeheuere Bestürzung im ganzen osmanischen Reiche über die Ereignisse bei Wien zu einer Unternehmung unmittelbar gegen Ofen, die Hauptstadt und das Bollwerck von Ungarn, zu benützen. Der

kaiserliche Hof wendete dagegen ein, die natürliche Stärke dieses von den Türken allezeit wohlversehenen Hauptplatzes, die Schwierigkeit des Transports der Belagerungsbedürfnisse wegen Sperrung der Donau durch Gran, insbesondere aber den geschwächten Zustand des Heeres, von welchem sich überdem das sächsische Armeecorps nach dem Entsatze von Wien wieder getrennt hatte, um in das Vaterland zurück zu kehren. Der König fügte sich dem Gewichte dieser Gründe und willigte zuletzt in die vorgeschlagene Belagerung von Neuhäusel, ein Entschluß, wodurch den schwerfälligen Conferenzen über die Fortsetzung der Operationen und der nachtheiligen Unthätigkeit des Heeres seit dem Entsatze von Wien, ein Ende gemacht wurde.

Den 17ten begann die allgemeine Vorwärtsbewegung auf der Heerstraße nach Ungarn. Den 20ten gieng der König bei Preßburg auf die Insel Schütt in der Absicht über, die Waag bei Komorn zu überschreiten und alsdann weiter bis vor Neuhäusel zu rücken. Ausgebrochene Fieber und Ruhrkrankheiten, besonders unter den Polen, neue Unschlüßigkeiten der von so verschiedenen Interessen geleiteten Heerführer, verzögerten den Uebergang über die Waag bis Anfang October und machten die günstigen Conjuncturen zu einer Unternehmung auf Neuhäusel verschwinden. Es wurde daher beschlossen, dasselbe vorbeizugehen und auf Parkan, den Brückenkopf von Gran, zu rücken, unter dessen Kanonen ein feindliches Beobachtungscorps von ungefähr 6000 Pferden aufgestellt war.

Den 7. October befand man sich im Bereiche von Parkan; der König, dessen Armee die Spitze hatte, während die Kaiserlichen folgten, die Reichstruppen aber noch einige Märsche zurück waren, eilte mit der polnischen Reiterei dem übrigen Heere voraus, um die Ehre eines allzuleicht geglaubten Sieges allein zu ernten. Die Türken, durch Kundschafter von dem getrennten Marsche der Polen benachrichtigt, hatten sich unterdessen in einen Hinter-

halt gelegt, schnitten die schlecht geführte, blindlings vorrückende Vorhut der Polen ab, warfen sich sodann mit Blitzesschnelle auf das vom Könige befehligte, keines Angriffes gewärtige Gros, schlugen dasselbe mit Verlust von 1500 Mann, worunter Graf Denhoff, Woywode von Pomerellen, in die Flucht und verfolgten bis auf die den Polen zu Hülfe kommende kaiserliche Reiterei. Hiebei gerieth sowohl der König, als Prinz Jakob in augenscheinliche Lebensgefahr: jener verdankte seine Rettung nur der Hingebung eines unbekannten polnischen Panzerreiters, welcher den einen der den König verfolgenden Türken tödtete, den andern verwundete, der Prinz dagegen seiner Besonnenheit und der Güte seines Pferdes.

Am 8ten lagerte der König eine Stunde von Parkan, der gemißhandelten Armee Zeit zur Wiederbesinnung zu geben und das kaiserliche Fußvolk zu erwarten. Den 9ten in der Frühe setzte er sich mit dem Herzoge von Lothringen in Marsch, um einen nochmaligen vereinigten Angriff auf die Türken zu vollführen, welche bei Parkan stehen geblieben und inzwischen vom Großwesir mit frischen Truppen unter dem Wesir von Ofen bis auf 16,000 Mann verstärkt worden waren.[1]) Auf des Königs Wunsch wechselten die Kaiserlichen mit den Polen die Plätze in der Schlachtordnung, deren rechten Flügel von jetzt an jene, diese dagegen den linken bildeten. Den Befehl über den rechten Flügel der kaiserlichen Reiterei führte Markgraf Ludwig, über den linken Graf Dünewald, über die aus dem Fußvolke bestehende Mitte Graf Starhemberg; den rechten Flügel der Polen

---

1) Mehrere Geschichtschreiber bezeichnen Kara Mohammed als den Sieger im ersten Treffen von Parkan. Das Manuscript: „Campagne de l'année 1683 contre la Puissance Ottomane" sagt dagegen ausdrücklich und in Uebereinstimmung mit dem nächstfolgenden Bericht des Markgrafen Ludwig vom 10. October, daß der Großwesir ihn erst in Folge jenes glücklichen Treffens mit Verstärkungen nach Parkan abgesendet habe.

befehligte der König selbst, den linken der Großfeldherr Jablonowsky.[1]) In dieser Ordnung wurde etwa eine halbe Stunde weit vorgerückt, bis man sich auf Schußweite vom Feinde befand, der kaum halb so stark als die Kaiserlichen und Polen, ihren Angriff überdieß in der übel gewählten Stellung den Granfluß im Rücken, erwartete. Noch ehe die erste Linie der Christen zum Schuße kommen konnte, fiel der feindliche rechte Flügel mit Ungestümm auf Jablonowsky. Die Polen zögerten ihre bedrohte Linke zu unterstützen; Dünewald brach daher, den Moment sehr gut fassend, mit dem ersten Treffen des linken Flügels [2]) aus der Linie und fiel mit solchem Nachdrucke auf die Türken, daß er sie völlig über den Haufen warf, bis unter die Kanonen von Parkan verfolgte und dadurch die Flucht ihres rechten Flügels mit entschied. Viele Türken eilten Pesth zu, der größere Theil rettete sich in die Palanke von Parkan, wo er über die Schiffbrücke nach Gran zu entkommen suchte; diese riß aber durch Ueberlastung mit Menschen, Pferden und Gepäck während des Ueberganges mitten entzwei, wodurch auf einmal jeder Weg zur weitern Fortsetzung der Flucht abgeschnitten war.[3]) Während der Herzog, vom Markgrafen Ludwig zuerst von diesem erwünschten Zufalle benachrichtigt, dicht an der Donau Geschütz aufführen und gegen die Brücke unaufhörlich mit Kartätschen feuern ließ, flog Markgraf Ludwig an die Spitze seines Regiments und der abgesessenen Dragoner von Schulz, Kuffstein und Castelli, näherte sich Parkan im Sturmschritte, nahm das Fort mit stürmender Hand [4]) und führte dadurch die

1) Treffenbericht des Herzogs von Lothringen an den Kaiser d. d. Parkan 10. Oktober 1683, wie er der Campagne de l'année 1683 als Beleg im Auszuge beiliegt.

2) Die Regimenter Caprara, Palffy, Piccolomini, Veterani und Lodron; Treffenbericht des Herzogs.

3) Ebendaselbst.

4) Wird historisch verbürgt durch folgende im G. H. Arch. befindliche Do-

Katastrophe herbei, in deren Folge über 6000 Türken theils in den Fluthen der Donau umkamen, theils schon gefangen von den hinzugekommenen Polen niedergemezelt wurden, welche die vorige Schmach zu rächen und wüthend über den Anblick der auf Parkan's Wällen aufgespießten Köpfe ihrer am 7ten gefallenen Kameraden, wer lebendig in ihre Hände fiel, über die Klinge springen und den Ort in Flammen aufgehen ließen. Hören wir über beide Tage von Parkan des Markgrafen eigene Worte:

---

kumente: 1) Abschrift des Briefes eines Ungenannten (ich schließe aus einigen besondern Nebenumständen auf Graf Castell, dessen Regiment den Sturm von Parkan mitmachte) an einen Ungenannten d. d. 10. October 1683. „Vous apprendrez par le Comte de Lamberg l'ad„vantage, que nous avons eu hier contre les turques, à quoy „le prince Louis a toute la part, puisque tous c'est fait par son „advis. *Il a emporté le fort de Barrakan en une heure à la teste „d'un de ses bataillons, et de trois regiments des Dragons, dont „le nostre estoit un.* Il est resté plus de trois mille turques sur „le champ, sans conter les brisonniers, et les noyés, qui sont en „grand nombre. On tient, que la Journée d'hier couste plus de „6000 hommes aux turques, en rendant justice au prince Louis „l'on tombe d'accord, qu'il a tous le iugement, et la conduite, „qui est necessaire à un grand general, et par dessus tout cela „une bravure achevée.“ 2) Auszug aus einem Schreiben des Fürsten Lubomirsky an einen Ungenannten d. d. 10. October 1683, abgedruckt in Böthius Kriegshelm I, 179, worin diese Stelle einschlägt: „Prince „Louis von Baden hat das gröste bei dieser action gethan, „in deme Er mit seinen bey sich habenden Dragonern, „l'espée à la main, den Fort Barrakan, in welchem alles „gefangen, und niedergemacht worden, glücklich, und tapfer „erobert; der König war gleich hinter Jhme, hatte aber nicht von nöthen, „Jhme viel zu secundiren, weil der Prince sich so Mannhafft undt hoch„vernünfftig erwiesen, daß Er sich über Jhn verwundert.“ 3) Das Kaiserliche Patent der Beförderung des Markgrafen zum General der Cavallerie, worin Treffen und Eroberung von Parkan unter den Waffenthaten des Prinzen ausdrücklich genannt sind.

„Im Lager bey Parkan 10. October 1683.“

„Weilen ich wohl weiß daß E. G. keine Correspondenz dieser „orthen haben und mir anbefohlen, dieselbe zu berichten waß re- „marquables vorfallen möchte, alß habe hiemit meiner schuldig- „keit nach aufwarten und dieselbe so viel die Zeit erlaubet mit „kurtzem Berichten wollen, waß von der Zeit, daß die armée zu „Comorrn die Donaw repassirt, vorgangen. Der erste deseigno „(nachdem man die gedanken von Newhäussel und Offen fallen „lassen) ist immediaté auf Parkan einzunehmen gerichtet geweßen „und hernach zu sehen waß weiter zu thun were, und haben wir „derentwegen nolentes volentes ohne erwartung der Bayrisch „und Kayserischen Infanterie und stücke ohne einzige ordre noch „disposition marchiren müßen, muß zwar Bekennen, daß der „Hertzog von Lothringen gar keine Lust darzu gehabt und den „König noch die letzte stund durch den General Dünnewald hat „suchen zu persuadiren die Infanterie zu erwarten oder wenigstens „einige disposition in seinem marche einzurichten, da war aber „auff mein Wort kein halten und hat der König uns sagen lassen, „wir können warten oder kommen, wie wir wollen und ist eo ipso „eine stund vor uns auff und darvon marchirt und hat die mühe „genommen sich von viertausend Mann eine halbe stund von Gran „so solenniter schlagen machen, daß nicht sechs Mann von seiner „gantzen Armée in ordnung bliben und weren main ich gar in „Boden geloffen, wann sie uns nicht ein vierthel stund von ihrem „Champ de Bataille im marche angetroffen hetten. Ihre Dra- „goner, so sie aus einrathen des Herrn Graffen von Dünnewald, „so sich casualiter beym König gefunden, im flachen feld absitzen „lassen, sind auch zierlich in der wäsch geblieben, und bey sieben „oder achthundert niedergehauet worden. Unsere Leuthe haben sich „gewiß in dieser sach wohl gehalten, und seyn durch alle diese „zerstrewte Leuth hindurch dem feind entgegen gangen und den-

„selbigen machen zurückweichen. Den andern Tag hat man vor
„gut befunden, still zu liegen, die Infanterie zu erwarten und den
„Polacken Zeit zu geben sich ein wenig zu recoligiren, dann ge-
„wiß ist, daß sie so verstört waren, daß ich glaub zehn Mann
„hetten sie können in die Flucht bringen und dieses war unser
„Glück, dann dadurch haben sie sich nicht allein resolvirt, dem
„Feind so durch etliche Bassa und den Vezier von Offen ver-
„stärcket worden, in guter ordnung entgegen zu gehen, sondern
„haben sich Contentirt die dritte Lini zu machen, die Blindheit
„und unwissenheit dieser Leuthe hat sie mehrmahl zu einer Schlacht
„verobligiret. Von Anfang seyn sie ziemlich frech auf den Linken
„flügel, allwo der Hertzog und Dünnewald waren, angangen, aber
„gleich respoussirt und von etlichen Regimentern verfolgt worden,
„welches dann die etliche tausend, so auf mich kommen wollen,
„auf zwey hundert schritt hat machen den rucken wenden, villeicht
„in der Hoffnung wie andere mahl darvon zu kommen; dießmahl
„aber hat es fehl geschlagen, dieweil ich so wohl alß der Linke
„fliegel, auch das Hallweilsche Regiment, hinter ihnen drein ge-
„schickt und seyn sie also mit verlust drey oder vierhundert der
„Ihrigen in Parkan kommen, und ist die Sach ein halb stund
„so darbey verblieben, biß man sich besonnen, was man weiter
„thun wolle. Inzwischen bin ich avertirt worden, daß sie auf
„meiner rechten Hand in höchster Confusion über die Brücke gehen
„und gar ein theil derselben gebrochen seye, welches ich, sobald
„ich den augenschein eingenommen, den Hertzog berichtet, worauff
„Er auch gleich selbsten kommen und angefangen auf zweyhundert
„Schritt darauff Canoniren zu lassen und mir endlich auch er-
„laubet, mit dem meinigen, dem Schultzischen, Kuffsteinischen
„und Castellischen regimentern uns der Pallanka und Brucken zu
„nähern; wir haben uns aber so wohl genähert, daß wir mit
„Sturm gar in die Pallanka und auf die Brucken kommen. Wie

„es mit musqueten und Cartetschen in dem orth und auf der „Brucken ein Stund lang hergangen, können sich E. G. das fest „leicht einbilden, so viel weiß ich wohl, daß die zu Goldschewer „und der Rheinfeldischen massacre gegen dieser nichts zu rechnen „und zum wenigsten sechß oder sieben tausend von ihnen ersoffen „und geblieben, alle ihre Pferde und waß sie gehabt haben, sampt „etlich hundert seyn gefangen worden, und alles dieses mit Ver„lust 50 oder 60 der unserigen. Nunmehr stehen wir unter den „stücken zu Gran, mit waß weiter resolution weiß ich nicht, die„weil mich die hemeroiden in dem Bett halten und verhindern „mit unsern Superioren zu reden, welches dann auch die Uhrsach „ist, warum E. G. nicht eigenhändig aufwarte, Bitte also um „Vergebung und Befihl mich in dero gnaden.“

P. S. „Der Vezier von Offen soll tod seyn, zwey Bassa „seyn in unsern händen und wie es mit den andern gangen, weiß „man nicht.“

Der vollständigen Einschüchterung der Besatzung von Gran, welche von den Zinnen des Schlosses herab Augenzeuge der unter so fürchterlichen Umständen stattgehabten Vernichtung ihrer Brüder in Parkan gewesen war, vollkommen gewiß, ließ der Herzog von Lothringen oberhalb der Festung eine Brücke schlagen, passirte die Donau mit den Kaiserlichen und den zu ihm gestoßenen Baiern Mitte Oktober und belagerte Gran. Der König, durch ein brandenburgisches Hülfscorps von 3000 Mann verstärkt, deckte die Unternehmung im Lager von Parkan gegen Tököli und die Tataren, welche ihr Lager bei Pesth auf dem linken Ufer der Donau aufgeschlagen hatten. [1])

Auf die am 20. Oktober geschehene Eröffnung der Laufgräben,

1) Schreiben des Vicegenerals von Raab Johann Esterhazy an Markgrafen Hermann d. d. Raab 27. Oktober 1683, im G. H. Arch.

erfolgte den 22ten die Beschießung, am 25ten die Erstürmung der Wasserstadt, deren Vertheidiger sich sammt den Einwohnern in das dieselbe beherrschende Schloß warfen. Am 26ten traten die Kaiserlichen in Unterhandlung mit der Besatzung und schon den Tag darauf wurde der Platz, welchen 6000 wehrhafte Muselmänner vertheidigten, gegen freien Abzug mit Waffen und Gepäck nach Ofen, übergeben, worauf der Herzog 1000 Mann unter Obristwachtmeister von Carlowitz hineinlegte. [1])

Mittlerweile hatte der Großwesir, nach Hinterlassung starker Besatzungen in Ofen und Stuhlweißenburg, mit dem Ueberrest des Heeres den Rückmarsch nach Belgrad angetreten. Auf die ihn unterwegs erreichende Kunde von Grans Uebergabe verfügte er an den Wesir von Ofen, welcher dem Gemetzel von Parkan, wiewohl schwer verwundet, entronnen war, zur Strafe der Feigheit, die Hinrichtung des Pascha Commandanten und der übrigen Befehlshaber von Gran. Dieß war der letzte Blutspruch dieses grausamen und tyrannischen Großwesirs. Seine Feinde am Hofe, das Heer, ja das ganze Reich hatte, wegen dem ungerechten Krieg, in den er den Sultan mit dem Kaiser gestürzt, wegen den begangenen Freveln und seinen Niederlagen, einstimmig dessen Hinrichtung verlangt. Sein Kopf fiel am 25. Dezember zu Belgrad, in derselben Stadt, aus welcher er wenige Monde vorher, ein zweiter Attila, im Triumphe, mit nie gesehener Heeresmacht und unumschränkter Gewalt zur Unterjochung des christlichen Abendlandes ausgezogen war. [2]).

---

1) *Campagne de l'année 1683 contre la Puissance Ottomane.* Diese Quelle giebt in Uebereinstimmung mit den bewährtesten Geschichtschreibern den 27. Oktober als den Tag der Uebergabe von Gran an. Dem entgegen datirt der König von Polen den 21ten Brief an die Königin vom 21. Oktober aus Gran, und irrt sich folglich entweder in Ort oder Zeit.

2) Durch eine seltsame Laune des Schicksals fiel Kara Mustafa's Schä-

Mit der Eroberung von Gran und einiger Plätze von minderem Belange beendigten die Verbündeten diesen durch seinen wunderbaren Glückswechsel so höchst merkwürdigen Feldzug. Der König von Polen verlegte die Armee in die Winterquartiere nach Oberungarn und begab sich für seine Person nach Krakau, wo er am 23. Dezember unter den lebhaftesten Ausbrüchen der öffentlichen Bewunderung feierlich einzog. Die Kaiserlichen nahmen ihre Quartiere in Ober- und Niederungarn und den angrenzenden Erbstaaten, die Baiern und übrigen deutschen Hülfstruppen verließen dagegen den Kriegsschauplatz, um in ihre Heimath zurückzukehren.

Am Schluße des Feldzuges fand sich der Kaiser bewogen, das Anerkenntniß der ruhmvollen Verdienste des Markgrafen Ludwig durch dessen Erhebung zum General der Cavallerie an Tag zu legen. Diese so rasche, glänzende, aber auch wohlverdiente Beförderung des tapfern Prinzen giebt die kaiserliche eigenhändig vollzogene Bestellungsurkunde [1]) unter anderem also zu vernehmen: ... „Wir haben derohalben zum General über gedachtes Vnser „Kays. Kriegs Volckh zu Roß, von was Nation dieselbeu sein, des „Durchleuchtig-Hochgebohrnen Ludwig Wilhelmb, Marg Grafens „zu Baaden vnd Hochberg ꝛc. Vnsers Lieben Vettern, Füerstens „Veldtmarschallleuthenanden vnd bestelten Obristens ꝛc. Liebden, „in erwegung deroselben dapfern vnd heroischen Gemüeths, auch „in Kriegssachen erlangten guetten erfahrenhait, vnd Inspecie

del bei der Eroberung von Belgrad im Jahr 1688, in die Hände des Churfürsten von Baiern, der ihn hierauf nach Wien schickte, wo er noch heutigen Tages, nebst dem seidenen Stricke und einem mit türkischen Karakteren überschriebenen Sterbehemde, im bürgerlichen Zeughause gezeigt wird.

1) Das Kaiserliche Patent datirt aus Linz vom 22. November 1683 und contrasignirt vom Markgrafen Hermann, befindet sich auf dem G. H. Arch. in Original.

„vnd absonderlich bey den von Gott verlichenen Glicklichen entsaz
„Vnserer von der sambentlichen Ottomanischen Macht hart be-
„lägerten Residenz Statt Wienn, vnd folgendts in Verfolgung der
„flichtigen Thürckhen, bey der nachendt Parkan wider dieselbe
„erhaltenen ansehentlichen Victori, wie auch bey der darauf er-
„folgten eroberung gedachtes Parkan auch sonsten Vnns vnd dem
„Heylligen Römischen Reich erzaigten ansechlichen sehr nuz- vnd
„erspriesslichen Kriegsdiensten, mit welchen dieselbe sonderbahr
„praecellirt, gnädiglich angenohmmen vnd bestelt. Befehlen dero-
„wegen allen vnd Jeden Obvermelten, insonderheit gnädigst vnd
„ernstlich, daß Ihr Vorgedachtes Marg Grafens zu Baaden Lieb-
„den nit allein vor Vnsern Generalen der Cavalleria über all vnser
„im Veldt dienende Regimenter zu Roß erkhennen, ehren vnd
„respectiren, sondern auch dises seines anvertrautten befelchs vnd
„Amts erhaischender notturfften nach, deroselben gebührlichen vnd
„schuldigen gehorsamb erzaigen sollet.“

Feldzug von 1684.

Erstes Kapitel.

Venedig tritt dem Bunde gegen die Türken bei. Die Pforte ist durch einen dreifachen Angriff in Ungarn, Podolien und Dalmatien bedroht. Stärke und Eintheilung der kaiserlichen Streitkräfte in Ungarn. Operationsplan. Der Herzog von Lothringen geht mit der Hauptarmee bei Parkan über die Donau und nimmt Wißegrad. Kehrt auf das linke Ufer zurück, schlägt ein türkisches Corps bei Waitzen und nimmt Waitzen und Pesth. Uebergang auf das rechte Ufer. Treffen bei St. Andrä. Belagerung von Ofen.

Unter den beiden wider die Pforte verbündeten Mächten herrschte vollkommene Uebereinstimmung, das durch die Siege bei Wien und Parkan und die Eroberung von Gran erlangte Uebergewicht der Waffen zur kräftigen Fortsetzung der ergriffenen Offensive zu benutzen, diese rohe Barbarenmacht für ihre Friedensbrüchigkeit zu strafen und sich ihrer gefährlichen Nachbarschaft um jeden Preis zu entledigen. Zu diesem Zwecke hatten sie, unter Vermittlung Pabst Innocenz XI. — des rastlosen Schirmers der Interessen der Christenheit —, im Frühjahre 1684 mit der von der Pforte mannichfach und schwer gereizten Republik Venedig eine Tripelallianz gegen Mohammed IV. geschlossen [1]) in Folge deren der König von Polen

1) Die Privatsammlung S. H. des Markgrafen Wilhelm von Baden besitzt folgende alte, auf dieses Ereigniß geprägte, silberne Medaille. Avers: Kaiser Leopold, König Johann und der Doge von Venedig mit

sich zu einem Angriff in Podolien und der Moldau, Venedig zur See und in Dalmatien, der Kaiser dagegen abermals in Ungarn rüsteten. Der letztere betrieb die Vorbereitungen zu dem neuen Feldzuge um so thätiger, als die immer drohender gewordene Stellung Ludwigs XIV. gegen das deutsche Reich den unterhandelten Beistand von daher in die Ferne stellte, Tököli obschon durch eine unter dem 12. Januar verkündigte kaiserliche Amnestie für die ungarischen Rebellen, von vielen seiner Anhänger verlassen, noch immer die Hauptplätze Oberungarns in seiner Gewalt hatte und die Pforte unter dem Seraskier Mustafapascha ihre Hauptmacht bei Belgrad zusammen zu ziehen begann.

In der zweiten Hälfte des Monats Juni vereinigte der Oberbefehlshaber, Herzog von Lothringen, die kaiserliche Hauptarmee am linken Ufer der Donau in der Gegend von Parkan: sie sollte aus 26,000 Mann Infanterie, 17,000 Pferden, im Ganzen aus 43,000 Mann mit 70 Kanonen und einer Belagerungsartillerie von 48 schweren Stücken bestehen, befand sich aber wiederum beim Beginne des Feldzuges an Mannschaft um ein beträchtliches unter diesem Stande. [1])

---

aufgehobenen Schwerdtern den heiligen Bund gegen die Türken beschwörend; Umschrift: Die Eintrachts Trev Dis Helden Drey Mit Sieg Erfrev. Im Abschnitt: Confoederatio Et Concordia. Revers: zwei Adler und ein Löwe zerfleischen einen heulenden Hund; Umschrift: Durch Diesen Bund Der Türcken Hund Mus Gehn Zu Grund. A. 1684. Randschrift: Durch Gottes Hand. Dis Dreyfach Band. Hab Lang Bestand.

1) Die anfänglich fehlenden Regimenter waren: Castell und Tettwin Dragoner, Ricciardi Croaten, die zwei Polenregimenter Lubomirsky's, Dippenthal, Salm, Croy und Salzburg zu Fuß. — Meine Belege über Stand und Eintheilung der Feldarmee: 1) Kaiserliches Handschreiben an Herzog von Lothringen d. d. Linz 29. Mai 1684, im G. H. Arch. 2) Status der K. Haupt-Armata am 10. Juni 1684. 3) Rechtfertigungsmemoire des K. Hofkriegsraths, den completen Stand der Armee und Artillerie betreffend. Letztere beide Urkunden im K. Kriegs-Arch. zu Wien.

Ihre Eintheilung war folgende:

Oberbefehlshaber:

Generallieutenant Herzog von Lothringen.

Reiterei: Feldmarschall Graf Caprara.

Linker Flügel: General der Cavallerie Fürst Salm.				Rechter Flügel: General der Cavallerie Markgraf Ludwig von Baden.			
Caprara	Kür.	5	Schw.	Sachsen-Lauenburg	Kür.	5	Schw.
Dünewald	"	5	"	Rabatta	"	5	"
Palffy	"	5	"	Gondola	"	5	"
Taff	"	5	"	Hallweil	"	5	"
Montecuccoli	"	5	"	Mercy	"	5	"
Götz	"	5	"	Piccolomini	"	5	"
Styrum	Drag.	5	"	Schulz	Drag.	5	"
Savoyen	"	5	"	Heißler	"	5	"
				Lodron	Croat.	5	"
		40	Schw.			45	Schw.

Infanterie: Feldmarschall Graf Starhemberg.

Linker Flügel: Erste Brigade. Generalfeldwachtmeister Graf Souches.			Rechter Flügel: Erste Brigade. Generalfeldwachtmeister Herzog von Neuburg.		
Grana	1	Bat.	Starhemberg	4	Bat.
Souches	4	"	Neuburg	2	"
Timb	2	"	Beck	2	"
Metternich	2	"	Lothringen	2	"
	9	Bat.		10	Bat.

Linker Flügel: Zweite Brigade. Generalfeldwachtmeister Graf Fontaine.		Rechter Flügel: Zweite Brigade. Generalfeldwachtmeister Graf Scherffenberg.	
Baden	4 Bat.	Kaiserstein	2 Bat.
Mansfeld	4 "	Scherffenberg . . .	4 "
Wallis	1 "	Aspremont	4 "
Rosenberg	1 "		
	10 Bat.		10 Bat.

Summa: 85 Schwadrone, 39 Bataillone mit 70 Feldgeschützen.

Außer der Hauptarmee wurden zwei Seitencorps, das eine 8,000 Mann stark unter Feldmarschalllieutenant Graf Schulz in Oberungarn gegen die Armee der Rebellen, ein zweites unter Feldmarschall Graf Leslie, 10,000 Mann stark, in Croatien aufgestellt. Die Hauptpunkte des angenommenen Feldzugsplanes waren:

1) Die Hauptarmee geht bei Parkan über die Donau und belagert Ofen.

2) Das Armeecorps in Croatien sucht sich Meister des Passes von Eßek zu machen und der von Belgrad her Ofen zu Hülfe kommenden feindlichen Armee den Uebergang über die Drau zu verwehren.

3) Nach der Einnahme von Ofen wendet sich die Hauptarmee gegen eine oder die andere feindliche Festung.

4) Wenn die Gegenanstalten des Feindes oder andere Zwischenfälle den Angriff von Ofen unthunlich machen sollten, so ist Neuhäusel oder sonst ein den Erblandsgrenzen nahe liegender feindlicher Platz zu belagern. [1]).

---

1) Consulta bey dem Herzogen zu Lothringen vom 16. Februar 1684, im G. H. Arch.

Den 13. Juni begann die Hauptarmee ihre Operationen, indem sie mittelst der Schiffbrücke von Gran die Donau überschritt, hier das schwere Gepäck, gedeckt von einem Infanterie- und drei Küraßierregimentern unter Generalfeldwachtmeister von Hallweil, zurück ließ und sich gegen Wißegrad wendete, um durch die Wegnahme dieser kleinen Feste die Donau für den Transport des Proviantes und Belagerungsmaterials nach Ofen frei zu machen. Den 15ten sah Wißegrad das kaiserliche Heer vor seinen Mauern; den 16ten war letzteres Meister des Städtchens und nach anderthalbtägiger Belagerung auch des auf einem steilen Felsen liegenden Schlosses, welches am 18ten capitulirte und eine kaiserliche Besatzung von 500 Mann einnahm.

Den Tag vor der Uebergabe von Wißegrad überfiel eine durch den Wesir von Ofen ausgesendete Abtheilung von 5,000 Pferden den General Hallweil bei Gran. Ueber das hier stattgehabte Gefecht, worin General Hallweil fiel, die Türken aber zuletzt dennoch den kürzeren zogen, bestehen so viele widersprechende Erzählungen, daß der nachstehende Bericht des Markgrafen Ludwig an seinen Oheim hier um so mehr einen Platz verdienen dürfte, weil er zugleich zur Widerlegung der Angabe einiger Schriftsteller dienen mag, als seye der Prinz, Hallweil mit einer Abtheilung Reiterei aus dem Lager von Wißegrad zu Hülfe geschickt worden, aber zu spät gekommen. [1])

„So habe auch E. G. Berichten wollen, daß die Türckhen „in währender vnserer Belagerung Wischegradt durch den offener weeg „auf die **Bagage** (bey welcher der **General** Hallweyhll mit etwaß „Fueßvolckh, drey regimenter zue Pferdt vndt 600 **Commandir-**

---

1) Der Bericht ist vom 18. Juni aus dem Feldlager bei Gran datirt. An diesem Tage war aber nicht allein Markgraf Ludwig, sondern die gesammte kaiserliche Armee wieder bei Gran eingetroffen.

„ten gelassen worden) khommen, welche so viel Ich vernemmen „khan gedachter General durch ein gewisses thaal, welches in „selbigen weeg gehet, recognosciren wollen, vndt zue dem Endte „die 600 Commandirte mit dem Obristleuth. Noirquersme mit den „wachten advanciren lassen, vnd zuegleich daß rabattische regiment, „selbige in fallendter noth zue souteniren. Weilen Er aber baldt „darauf Bericht worden, daß sich gedachte Commandirte in die „flache gegeben, ist Er, selbige zueruckh zue ziehen, selbsten hien„auß gejagt, vnd dem rabattischen regiment zue folgen Befohlen. Die „historj laut, daß Er sich ahnfangß, wie Er den feindt Fünff„taußendt mann starckh gesehen, retiriren wollen, weilen Er aber „solche trouppen schon zue viel engagirt gefunden, sich resolviren „müßen, mit der wacht, welche mit dem Jungen Graffen v. „Rabatta Commandirt wahr, zue chargiren, so von ahnfangß „poussirt, vnd hernach in Springen wieder zueruckh khommen „müssen, vnd seindt die 600 Commandirte weiß nit auß waß für „vnglückh, zertrennt, vnd durch Ein anderes thaal gejagt wor„den, der arme General aber, welcher sich Beflissen die sache „wieder in ordtnung zue bringen, ist mit Einer Copj zwey mahl „durchrennt, vnd mit zwey hieben auff dem Kopff nit gar mehr „biß ins lager khommen.“

„Es ist zwarn hienzwischen daß rabattische regiment nach seiner „ordre avancirt, weilen es aber noch Hallweyhll noch Comman„dirte, welche durch ein anderes thaal schon forth wahren, noch „hören, noch sehen khönnen, ist solches Endtlich auff die türckhen „gestoßen, vnd selbige mit glückh ein viertel Stundt wegß pous„sirt, biß auf eine gewisse höhe, wo es sich postiren müssen, vnd „sich nit getrawet, Eine so weithe retirada zue machen, biß Es „von anderen regimentern auß dem lager Secundirt, vnd so wie„derumb Salvirt worden. Gedachtes regiment hat sich haubt wohl „gehalten, vnd ist, biß es Secundirt worden Ein paar stundte

„vöst stehen plieben, welches, wann es nit geschehen währe, ge„wiß nit dreißig mann davon khommen währen. Die türckhen „haben sich mit Verlust Hundert mann vor den Vnsrigen retirirt, „vnd währe gewiß Ihr Verlust nit gering geweßen, wann der „General nit von ahnfangß geplieben, vnd daß rabattische nur noch „von Einem anderen regiment währe Soutenirt worden.“

Anstatt nach der Einnahme von Wißegrad den Marsch gerade auf Ofen zu nehmen, kehrte der Herzog nach Gran um, wo er am 18ten Abends anlangte und das Lager aufschlug. Die Ursache dieser rückgängigen Bewegung war, wie wir aus der Fortsetzung des eben erwähnten Schreibens entnehmen, die so bald noch nicht erwartete Ankunft einer feindlichen Heerabtheilung, welche dem Armeecorps in Croatien zuvorkommend, bei Eßek über die Drau gegangen und um die Zeit der Uebergabe von Wißegrad 15,000 Mann stark mit einigem Geschütz bei Ofen eingetroffen war:

„In vnd bey Offen sollen so wohl mit Tartarn alß türckhen „bey Zwölff oder Fünffzehn taußendt mann liegen, welches, so „viel mich dunckhet, den Hertzog von Lottringen Bewogen, sich, „ehe vnd bevor Er die entreprise vor Offen fortsetze, wiederumb „zuerucckh vber die Graner Brückhen zue ziehen, vnd sich Pest zue „Bemächtigen, damit nicht, in deme Er gegen Offen operiren „thäte, der Feindt vielleicht nit vber die Bruckhen gegen die Erb„ländter streiffen vnd Ein große vnordtnung machen khönnte, „welches schwehr zue verhindern währe, in deme durch die än„derung der drey regimenter, so in das Reich geschickht werden, „khein sufficient detachement mehr khan von dießer Armée for„mirt werden, mit welchem man Pest, oder attaquiren, oder zum „wenigsten so schließen khönnte, daß wir von selbiger seithen nichts „mehr zue sorgen hätten.“

„Mueß also schir selbsten deß Hertzogß mainung werden, wie„wohl Ich biß dato wieder deß Herrn von Stahrenbergß mainung

„die Offener Belagerung vor allem anderen sthets manutenirt, In „deme mich gedunckht, daß mit herbeyziehung deß Herrn Graffen „v. Caprara seinen völckhern (von welchen man wohl Sechß biß „Siebenhundert auf den mährischen gräntzen hätte lassen khönnen, „vnd selbiger hingegen von hierauß mit zwey oder drey regimen„tern verstärckht worden währe) leicht die Guarnison währe ein„zuehalten gewesen, vnd zuegleich vnß Ein Bruckhen oberhalb „Offen zue schlagen hätte dienen khönnen. Weilen aber diese än„derung, weiß nit auß waß für Einer Fatalität, hat geschehen „müssen, so muß Ichs auch Gott Befehlen, vnd thue helffen, „waß mir thuenlich vorkhombt.“

Den 21ten gieng die kaiserliche Armee über die Schiffbrücke von Gran auf das linke Ufer der Donau zurück und verfolgte durch die engen Defileen über Szobb und Marosch die Richtung von Waizen. Dahin hatte der Seraskier Mustafapascha, von der Bewegung der Kaiserlichen in Kenntniß, den Wesir von Ofen, Kara Mohammedpascha, mit 15,000 Pferden, 2000 Janitscharen und einigen Feldstücken über die Schiffbrücke bei Pesth vorgeschoben, um das Debouchiren der Kaiserlichen in die Ebene von Waitzen zu verwehren. Den 27ten bekam der Herzog von Lothringen den Feind zu Gesicht; da er nichts sehnlicher wünschte, als die Gelegenheit ihn zu faßen wo es auch seye, so formirte er sich, im Gefühle der bedeutenden Ueberlegenheit seiner Streitkräfte, der vortheilhaften Aufstellung der Türken zwischen der Donau und dem Gebirge ungeachtet, ohne Zeitverlust zum Kampfe.

„Der Feindt,“ berichtete Markgraf Ludwig in einem aus dem Lager bei Waitzen vom 28ten datirten Schreiben über den Hergang desselben „hat sich vngefehr 15. 16. bis 17 tausendt mann „meinem gedunckhen nach, eine halbe Stundt von Waitzen auf „Ihre weiße, in Batallie gesezt, vnd vnß aldorten erwarthet. „Der Posto, so Er genommen, währe vor Kriegsverständtige

„leuthe nit gar übel geweßen. Ihre rechte seithe wahre an dem „gebürg, vnd die Linckhe ahn der thonaw geschloßen, vor Ihnen, „Linkher seith, ein schlimmer Morast, wo mann über die Bruckhen „zwey vnd zwey gehen müßen. Auf der Rechten vor Ihnen Ein „hoher rideau, welchen sie gar wohl hätten disputiren khönnen, „sonderlich weill sie 2000 Mann zue Fueß vnd 3 oder 4 kleine „Stückhel bei sich hatten. So aber, weilen sie vnß diesen vor„theyl gewinnen lassen, vnd alßdan Erst auf vnß khommen, seindt „sie durch Etliche Salves der Infanterie, so zwischen der Reuthe„rey wahre, baldt über ein hauffen geworffen, vnd Ein Stundt „von dort poussirt worden. Die Infanterie ist alle theylß in „Waitzen, theylß im veldt im stich Plieben, wie auch 3 oder 4 „stückhel ohne waß vielleicht zue Waitzen sein khönnte. Der gantze „Verlust möchte sich auf zwey gegen dritthalb taußendt mann er„streckhen, vnßerer seithß aber sind gar wenig geplieben, wie wohl „sie mehr, alß Sie sonst gewohnt sein, geschossen.“

In Folge dieses glücklichen Treffens ergab sich noch am nämlichen Tage das befestigte Waizen, dessen Besatzung nebst 1200 Janitscharen, die sich vom Schlachtfelde dahin geflüchtet hatten, zu Kriegsgefangenen gemacht und als Ruderer auf die Donauflotille unter Generalfeldwachtmeister Vecchia abgeführt wurden.

Den 28ten hielt der Herzog Rast: den folgenden Tag rückte er kaum eine halbe Meile weiter und erst am 30ten traf er vor Pesth ein, dessen Besatzung bei Annäherung der Kaiserlichen die Stadt in Brand steckte und sich unter Abführung der Schiffbrücke nach Ofen zurück zog, worauf der Herzog den Brand löschen, die Stadt in Vertheidigungsstand setzen ließ und eine Garnison von 1800 Mann hineinlegte.

Jetzt wo Pesth, dessen Besitz der Belagerung von Ofen zur Einleitung dienen sollte und worauf sich die Operationen der letzten

vierzehn Tage ausschließlich bezogen hatten, genommen und das entgegenstehende türkische Corps geschlagen war, gerade jetzt vermochte der Oberfeldherr am wenigsten sich zur Rückkehr auf das andere Ufer der Donau zu entschließen. Markgraf Ludwig, welchem der Herzog in richtiger Schätzung seiner sich immer glänzender entfaltenden Talente eine wichtige Stimme im Kriegsrathe einräumte, bot in dieser Krise der Unschlüßigkeit seinen ganzen Einfluß auf, sowohl den hohen Werth des Besitzes von Ofen, als auch die Thunlichkeit einer Belagerung geltend zu machen. Voll Entrüstung über den Feldmarschall Starhemberg, einen der beharrlichsten Gegner der Unternehmung, schrieb er unterm 2. Juli aus dem Lager von Pesth, nach Voransendung einer Schilderung der örtlichen Lage von Ofen und der Schwäche des daselbst lagernden Seraskiers an Markgrafen Hermann: „vnd mit allen dießen Vmständten pleibt vnßer Herr Veldtmarschall Stahrenberg noch immer „in seiner aigensinnigkeit, dieser seithen zue operiren, vnd das im„portante werckh der Eroberung Offen zue versaumen. Es wirdt „Ihme aber hoffentlich nit angehen, vnd hab Ich die sache mit „meinem Continuirlichen remonstriren schon so weit gebracht, daß „der Hertzog zum übergehen fast resolviret scheinet; wiewohlen „Ich noch gestern in Ihme gespühret, daß die gedanckhen auf „Newhäußel noch nit gantz verlohren.“

„Der Graff Caprara, so gestern abendt ankhommen, ist auch „der mainung, die thonaw zu passiren vnd haben uns der Hertzog „von Neuburg, Gondola, Salm vnd Ich vnterredet, auf kheine „weiße von diesem Sentiment mehr abzueweichen, vmb den Herrn „Graff Stahrenberg seine Kindterbossen nit angehen zu lassen; „dann Ein mahl ahn dießer Conqueste dem Kayßer vnd seinem „gantzen Hauß gar zue viel gelegen, vnd khan Ich zum wenig„sten ohne das mauhl auf thuen, ein solche vnersetzliche versaumb„nuß nit vorbey gehen lassen, vnd ist mir Endtlich erträglicher

„wegen meines Herrn Interesse mit dießen Herrn mich Brouillirt
„zue sehen, alß Eine solche vnsinnigkheit mit einzuegehen."

In einem weitern Berichte vom 3. Juli konnte der Markgraf seinem Oheim endlich die erwünschte Nachricht mittheilen, daß die Unschlüßigkeit des Herzogs rücksichtlich Ofens beseitigt und die Belagerung, Starhembergs beharrlichem Widerstande ungeachtet, so gut als entschieden seye:

„Es ist," sind seine Worte, „anheut bey dem Hertzog Kriegs-„rath gehalten und dabey unanimiter votirt worden, daß die vor-„habendte Belagerung Offen ins werckh gesezt werden solle: allein „hat der Veldtmarschall Graff v. Stahrenberg gantz allein ein „vnd andere difficultäten eingewendet, vnd bey seiner alten mai-„nung, Newhäußel zu belagern, geplieben; hat aber doch Endt-„lich zue der passirung, vmb wenigstens den orth wohl zue re-„cognosciren vnd den feindt suchen zue vertreiben, mit eingestimmt. „Nuhn mehro ist die passirung vnd Belagerung Offen so viel als „vöst gestellt, daß also, wann anderst die sache recht ahngestellt „wirdt, guete Hoffnung zue machen vnd kheineswegß zue zweiff-„len, daß wir selbiges orth innerhalb 8 tagen ohnfehlbarlich em-„portiren werdten. P. S. Wann wür nuhr einmahl hinüber kommen, so „werden hoffentlich alle difficulteten ein ent nehmen, dann die „sach gar zu Klar ist, vndt wirdt vnß der feindt selbsten den „weg zeigen."

Der Herzog überschritt zwischen dem 8. und 10. Juli die Donau bei Waizen und bezog hierauf ein Lager bei St. Andrä. Die Rückkehr der Kaiserlichen auf das rechte Donauufer zu verhindern, war der Seraskier mit ganzer Macht von Ofen gegen St. Andrä angerückt, und griff am 10ten die kaiserliche Armee in ihrem Lager an, in der fälschlichen Meinung, welche ihm ein Ueberläufer beigebracht hatte, daß er nur einen Theil der-selben vor sich habe und der Rest noch im Uebergehen über die

Donau begriffen seye. Die Zurechtweisung, welche der Seraskier erhielt, war, wie aus dem nachstehenden, sehr launigen Berichte des Markgrafen hervorgeht, ziemlich blutig und hätte leicht noch schlimmere Folgen für ihn haben können, wenn nicht unzeitig und hemmend in die zu einem tüchtigen Empfange der Türken beim rechten Flügel getroffenen Anordnungen des Prinzen eingegriffen worden wäre:

„Seit meines letzteren Berichts von dem Lager bey Pesth," meldete er seinem Oheim unterm 12ten, „hat die Armee nach dem „sie selben orth ein wenig in Einen kleinen defensions-Standt „gesetzt, vnd Ein Besatzung von 14. biß Fünffzehn hundert zue „Fueß, vnd dreyhundert Pferdt darin gelassen, die große thonaw „bey Waitzen, vnd folgendts durch die Insul St. André hinter „der Kirche, wovon die Insul den nahmen hat, gar auff die Offer „seithen passirt, vnd sich auf gewißen anhöhen mit der rechten „an daß gebürg, vnd mit der Linckhen an die thonaw Campirt. „Es ist aber dabey zu merckhen, daß gedachte höhe rechter seithen „zware nit so hoch vnd spacios geweßen, daß der gantze Flügel „Reutherey sich hätte darauf postiren khönnen, sondern hat selbiger „müeßen von dem Fueß des Bergs bis ahn die thonaw geschloßen „werdten, solcher gestalten aber, daß Er von gedachter Höhe „völlig von vnßeren Stückhen dominirt wahre. Vor der völligen „Infanterie vnter der anhöhe des Bergs, wahre Ein großer Einer „halben Stundt langer vnd impracticabler Morast, alsso daß selbige „auch kheines weegß hätte khönnen insultirt werden. Der rechte „Flügel aber wahr schir in Einem gar inaccessiblen orth, außer „ahm Endt dessen Flanckhen, allwo daß Schultzische vnd Häuß„lerische regimenter postirt wahren. In diesem posto hätte Ich „wohl alles verwett, daß von kheinem Feindt nichts zugedenckhen „währe: der türckhen große vnvernunfft aber ist alles Capable, „vnd hat der teuffel selbige unversehens vmb mittag Zeit Spohren „Streich daher geführt, vnd zwarn ahnfangs auf den linckhen

„Flügel mit großer praecipitation; sobaldt sie aber den Herrn
„Hertzog, Caprara vnd mich, so alle just beysammen wahren, mit
„dem völligen linckhen Flügel zwischen dem Morast vnd der thonaw
„avanciren sehen, haben sie Ihre maiste force vmb gedachten Mo-
„rast gegen dem rechten Flügel marchiren laßen, allwo mich der
„Hertzog gleich, selbigen zue Sousteniren rennen machen, wo Ich
„dann just zur Zeit ankhommen, die nöthige dispositiones, sie zu
„empfangen, zue machen. Vndt weillen Ich gesehen, daß Sie
„wie vnsinnige Leuthe, mich durch Busch, Berg vnd thaal auf
„meiner Flanckhen attaquiren wollen, hab Ich selbige mit meinen
„Dragonern, Stückh vndt Etwaß Infanterie versehen, vnd mich
„resolvirt selbige aldort zu erwarthen, vnd sie wiederumb zue ruckh,
„durch die thäler vnd Büsch zu beglaiten, welches auch nach
„meinem vnd vieler anderer gedunckhen nach, von Statten gangen
„währe, wann es bey meiner disposition verplieben währe. Wei-
„len aber Herr Graff Caprara darzue khommen, vnd nach 40.
„50 Stückhschüßen Endtlich gar mit Einer Battaglion von Stah-
„renberg vnd der zweyen regimenter Dragoner in zimblicher gueter
„vnordtnung entgegen gangen, haben wir selbige zware repoussirt,
„wenig aber davon nieder gemacht, vnd nuhr zwey gefangene be-
„khommen, dahiengegen aber haben wir vnßerer seithß vnterschiedt-
„liche volonteurs vnd andere Ehrliche leuthe verlohren, wor-
„unter dann auch mein armer Adjutant mit der Copie ge-
„plieben. Vnterdessen haben sich dieße Canailles, wie Ihr an-
„schlag auf dießer seithen fehl geschlagen, sich Spohren Streichß
„auf der andern seithen des morastes wiederumb mit den andern
„versammlet, vnd eins mahls auf den Hertzog, welcher, weilen
„Er sich zu weit avancirt gefunden, vnd in der retirade gegen
„dem Lager begriffen wahre, in vollem Courir loß gangen. Es
„hat sich aber vnter dem Commando deß herrn Fürsten von Salm
„die wacht sambt dem Taffischen regiment, so zimblich weith von

„den anderen in der retrogvardia wahre alsobaldt gegen dem „Feindt gewendet, vnd so lang den Feindt aufgehalten, biß die „übrige regimenter, sambt deß Herzogs Persohn darzue khommen, „vnd sie wiederumb vor den teuffel lauffen machen et après cela „on tira le rideau, et la farce fut finis.“

Den 12ten rückte die kaiserliche Armee in der Verfolgung des Seraskiers nach Kalaz an der Südspitze der Insel St. Andrä, den Tag darauf bis auf einen kleinen Marsch von Ofen, um den 14ten, am Jahrestage der Einschließung von Wien, zur Berennung von Ungarn's Hauptstadt zu schreiten.

Zweites Kapitel.

Lage und Befestigung von Ofen. Die untere Stadt wird von den Kaiserlichen mit Sturm genommen. Schlacht bei Hanzsabek. Eröffnung der Laufgräben gegen die obere Stadt. Schlechter Fortgang der Belagerung. Feldmarschall Starhemberg bearbeitet den kaiserlichen Hof wegen des Abzuges. Markgraf Hermann von Baden widerräth denselben.

Ofen liegt am rechten Donauufer, auf dem Vereinigungspunkte der Straßen von Wien, Gran, Stuhlweißenburg und Belgrad. Die obere Stadt — die eigentliche Festung — erhebt sich auf einem aus der rechten Thalsohle der Donau frei hervorragenden Berge, in Gestalt eines schmalen Dreiecks, in dessen südlicher Spitze der Kern der Festung, das große, viereckige, aus einem Labyrinthe von massiven Gebäuden und gewölbten Räumen bestehende Schloß lag. Nördlich und östlich breitete sich zu den Füßen der obern Stadt die untere oder Wasserstadt aus, mit welcher südlich zwischen dem Schloß und dem Blocksberge die Raitzenstadt,[1] eine nicht befestigte Vorstadt von Ofen, zusammenhing.

Die Befestigung der obern Stadt bestand in einer durch größere und kleinere Rundele flankirten, krenelirten Umfassungsmauer mit davor liegendem trockenem Graben. Die Umfassung war mit Ausnahme der durch doppelte, theilweise selbst drei-

1) Nach Hammer damals die Sohle oder die lange Vorstadt genannt.

fache Mauern versicherten nördlichen Festungsfronte, nur einfach und besaß in ihrer ganzen Ausdehnung eine starke Anschüttung von Erde, zur Aufnahme des Vertheidigungsgeschützes. Das Schloß war auf der Südseite von dem großen, weit vorgreifenden Schloßrundel, auf den übrigen Seiten durch mehrfältige Mauergürtel, mit dazwischenliegenden breiten Zwingern beschützt. Diese kommen da, wo auf dem Abhange des Schloßberges die Mauern terraßenförmig übereinander standen, in den Urkunden unter der Benennung Faussebray — *falsabraca* — vor. Die ungehinderte Kommunikation der Festung, welche ihren Wasserbedarf aus der Donau auf den Berg holen mußte, sicherte ein vom Schloße an das Wasser herunterführender, aus zwei parallel laufenden Mauern bestehender Gang, den zwei, unmittelbar am Strome erbaute, starke Rundele — die beiden Wasserrundele — vertheidigten. Die Urkunden sprechen von drei Festungsthoren, dem Pesther in der Kehle des Schloßrundels, dem Stuhlweißenburger in der westlichen Fronte beim Stuhlweißenburger Rundel und dem Graner in der Mitte der nördlichen Fronte des Platzes.

Die Befestigung der untern Stadt bestand aus einer einzigen, drei bis vier Fuß dicken, mit einer hölzernen Gallerie, statt des Wallganges versehenen Mauer, welche beim Graner Rundel in der nordwestlichen Spitze der obern Stadt abgehend, mittels des Donaurundels unweit des untern oder Sprengerbades an den Strom anschloß.[1]) Die Thore der untern Stadt waren zunächst dem Wasser das untere, dann das mittlere und das in das St. Paulsthal führende obere Thor.[2])

1) Die untere Stadtmauer befand sich etwa da, wo gegenwärtig die obere Landstraße geht.

2) Gezeichneter Plan von Ofen mit dem Titel: **Disegno di Buda assediata dalle Armi Christiane l'A° 1684 da *Leandro Anguissola*,**

Ofen ist landwärts mit einer Kette von Bergen umgeben, unter denen der Josephsberg zunächst Altofen, dann der Rochus-, Schwaben-, Adlers- und Bloksberg wegen ihrer Nähe und theilweise dominirenden Lage zur Festung bemerkenswerth sind. Auf dem nur etwa 500 Klafter davon entfernten Bloksberge hatten die Türken ein Blockhaus angelegt, das aber bei der ersten Annäherung der Kaiserlichen von ihnen ohne Vertheidigung geräumt wurde.

Im Innern des Platzes lagen 10,000 Mann auserlesener, versuchter Truppen unter den Befehlen des Stadthalters von Ofen, Kara Mohammed, und des Untercommandanten Ibrahimpascha in Besatzung; mehr als 200 Stück Geschütze standen zur Vertheidigung bereit. Der Seraskier hatte alle Anstalten gegen eine langwierige Belagerung getroffen und unterhielt in der Aufstellung auf der Straße nach Hanzsabek die genauste Verbindung mit der bedrohten Feste.

Am 14. Juli Morgens 9 Uhr sahen sich die türkischen Aussenwachen von Altofen her angegriffen und in die untere Stadt zurückgeworfen. Die Kaiserlichen faßten hierauf beim obern oder Kaiserbade Posto, worauf der Herzog eine Recognoscirung des Platzes vornahm, in Folge deren er in der nämlichen Nacht noch einen Versuch machen ließ, die Ringmauer der untern Stadt mit Minen zu sprengen; da dieser aber mißlang, so wurden die Laufgräben in aller Form dagegen eröffnet und Batterien theils auf

---

dem Markgrafen Hermann gewidmet —; Original und in der G. H. Hofbibliothek zu Carlsruhe. Grundriß der Belagerung und Eroberung Ofen im Jahr 1686 von Juvigny; ein großer, gestochener Plan, ebenfalls auf der G. H. Hofbibliothek, in vielfacher Beziehung auch brauchbar und erläuternd für die Belagerungsgeschichte von 1684. In Georg Rimpler's sämmtlichen Schriften von der Fortification — Dresden und Leipzig 1724 — finden sich auf Tab. III. Grund- und Perspektivansichten des Schloßes von Ofen, mit den Belagerungsarbeiten der Baiern vom Jahr 1686.

der Altofener Straße, theils auf dem Abhange des Josephsberges errichtet.[1])

Am 18ten setzte sich der linke Flügel der Belagerungsarmee in Marsch, um die Einschließung der Festung, mit welcher der Feind ungehindert verkehrte, auch auf der Südseite zu bewerkstelligen. Kara Mohammed durchkreuzte jedoch die Absicht des Herzogs durch einen heftigen Ausfall aus der Festung, welchen der rasch vorrückende Seraskier durch drohende Demonstrationen von außen her unterstützte. Hiebei fielen 5000 Türken mit größter Wuth aus allen Thoren der unteren Stadt auf die Laufgräben aus, machten über 200 Kaiserliche, worunter der Hauptmann Graf von Fürstenberg,[2]) Graf von Hohenzollern, Hauptmann im Regimente des Markgrafen Ludwig, und der Obristlieutenant von Carlowitz, darin

1) Vermerckh der geführten Atacque vor Ofen a° 1684, eine an den Kaiser unmittelbar gerichtete Denkschrift über diese Belagerung; -- im G. H. Arch. in Abschrift. Der Verfasser ist nicht genannt, ohne Zweifel aber der K. Oberingenieur Obristlieutenant Kleinwächter von Wachtenberg.

2) Friedrich Christoph Graf von Fürstenberg-Meßkirch, geboren den 8. Mai 1662, Hauptmann im kaiserlichen Infanterieregiment von Grana. Am 17. July 1684 wurde Graf Friedrich Christoph in die Laufgräben vor Ofen commandirt. Am 18ten zwischen 11 und 12 Uhr Mittags machten 5000 Janitscharen einen wüthenden Ausfall, so daß die kaiserlichen Truppen zu weichen begannen. Graf Friedrich Christoph blieb mit der Partisane in der Hand und Pistole an der Seite stehen, schoß auf den ersten an ihn kommenden Janitscharen, fehlte denselben, wurde von ihm mit einer Lanze in die linke Seite verwundet, streckte ihn dann mit der Partisane zu seinen Füßen, ward aber darauf von vier andern Janitscharen angegriffen, zusammengehauen und mit unzähligen Lanzenstichen getödtet. Seine Leiche wurde nach langem Suchen in einer Kapelle bei Altofen gefunden, nach Meßkirch abgeführt und in der fürstlichen Gruft beigesetzt, das Herz bei den Kapuzinern bewahrt. Im fürstlichen Zeughause zu Donaueschingen wurden lange die blutbefleckten Kleider des Grafen aufbewahrt. (Urkundliche Mittheilung aus dem Fürstlich von Fürstenbergischen Hauptarchive zu Donaueschingen.

nieder und konnten nur nach einem über eine Stunde währenden hitzigen Kampfe in die Festung zurückgetrieben werden.

Den 19ten hatte das Geschütz die Ringmauer der untern Stadt an zwei Orten in Bresche gelegt, weßhalb nach Sonnenuntergang 7000 Mann unter Feldmarschall Starhemberg einen Angriff darauf machten, durch die Breschen sowohl als das untere Thor, welches mit Aexten eingeschlagen wurde, eindrangen und die untere Stadt mit Sturm nahmen, wobei jedoch die meisten Häuser derselben in Feuer aufgiengen.[1])

Der Besitz der untern Stadt erlaubte dem Herzoge mehr Kräfte auf die Vertreibung des Seraskiers aus der Nähe von Ofen zu verwenden. Er gieng daher am 20ten mit der gesammten Reiterei und einigen Bataillonen herzhaft auf ihn los, drängte ihn bis nach Hanzsabek in sein altes Lager zurück und vollendete die Einschließung des Platzes, dessen Besatzung von jetzt an lediglich auf die obere Stadt eingeschränkt war. Den 21ten Abends nach 10 Uhr setzte sich der Herzog mit der Reiterei auf das neue gegen die Armee des Seraskiers in Bewegung und erreichte sie mittels eines Nachtmarsches so unverhofft, daß ein allgemeiner Kampf unvermeidlich wurde. Vier Stunden lang schwankte die Reiterschlacht auf der Ebene von Hanzsabek unentschieden, endlich erklärte sich der Sieg vollständig für die Kaiserlichen. Hier des Herzogs von Lothringen Schlachtbericht an den Kaiser:

Feldlager bei Ofen den 23. Juli 1684.

„Allerdurchleüchtigster Allergnädigster Kayßer vnd Herr ꝛc.
„Weilen der Allmächtige Gott gestern Abents, alß in Festo St. „Mariæ Magdalenæ, Euer Kays. Mayst. eine so glorwürdige vnd „sighaffte victori, wider den Erbfeündt verliehen; Alß habe nit „vnterlassen sollen, Euer Kays. Mayst. in vnterthänigster devo-

1) Vermerckh der geführten Atacque vor Ofen.

„tion solches durch bringern dieses aigenen depechirten Cavalliers, „den Dragoner Obristen Grafen Carlo de Magni gehorsambst zu „berichten. Waß gestalten diesen verwichenen Abent Mich end„lich auf sicher eingeholte Kundtschafft deß Feindts entschloßen „(mit hinterlaßung der gantzen Infanterie vndt nothwendigen Caual„lerie) zu forthsetzung dieser Belägerung Ofen mit der übrigen „Cauallerie vndt taußendt zu fuß vnter dem commando des Gra„fen von Auersperg, wie auch mit 1500 von dem Vice Generalen „zu Raab Grafen Johann Esterhazy commandirten Hußaren dem „Feündt entgegen zu gehen, welcher Zwey meilen von hinnen vn„weith Hanschabek sein Lager hatte, bin alßo diese gantze ver„wichene nacht marchiret, vnd bin bey anbrechendem tag eine „halbe stundt von dessen Lager angelangt, alwo Ich selbiges gantz „fest gestellet sehen vnd recognosciren können. Vnd ob zwar Sie „Türgken auf annahung Eurer Kays. Mayst. in würkhlicher Bat„taglia rengirten Cauallerie, vnd der obbesagten 1000 Mann fuß „Volkhs, vnd ernanten Hußaren (welche in Battaglia gestanden „den Feündt zu attaquiren) Sie Türgken auß dero Lager herauß„gegangen, vnd sich gleicher gestalten in Battaglia gestellet, sel„biges zu defendiren, welche allen ansehen nach in die 15,000 biß „20,000 Mann starkh waren, sich auch in die 4 stund lang in „die flankhen zu komben befließen; So haben Wir doch Vnserseiths „allen möglichen fleiß dergestalten angewendet, deß Feindts desein „so lang zu verhindern, biß Wir endtlich dergestalten aneinander „komben, daß der Allmächtige Gott durch seine vnendtliche Güthe „Vnß die gnadt verliehen, Sie in eine confusion zu stürtzen, vnd „dermaßen zu verfolgen, daß Wir nit allein (wie bei den ent„satz Wienn) dero völliges Lager sambt allen Gezelt, Pagage, „stükh, Haab vndt Güther erobert, sondern auch ihrer wenigstens „3000 nider gemacht, vnd sehr viel blessiret. Diese haben über „die 1000 Janitscharen bey sich gehabt, welche alle niedergemacht

„worden. Aber daß haben Wir auch denienigen großen fahn oder „Stendart vberkomben, welchen der Groß Türgkh sonst denen „Groß Veziren zu geben pfleget, da einer daß Haubt Commando „antretten solle; Ingleichen haben Wir auch daß Zelt von dem „Seraskier, welcher diese Armée commandirt, bekomben; alsso daß „Euer Kays. Mayst. dißmalhs erhaltene Victori, Gott sey ewiges „Lob, in allen gantz vollkommen gewesen, vnd hoffe daß diese „einen sehr großen vorschub Vnseren dermahligen operationibus „vnd würkhlichen belagerung dieser Obern Statt vndt Schloßes „Ofen geben wirdt. Der Prinz Louys von Baden hat mit „dem Götzischen vnd Savoyschen Regiment den Feündt „mehr alß eine meil weegs hinabwerths verfolget vnd „dessen stück erobert. Euer Kays. Mayst. aller vnterthänigst „versicherend, daß nit genugsamb rhümen kan, die dermahlen er„wiesene Dapferkeit vndt standthafftigkeit dero Reytherey, wie auch „aller dero Officiren, welche gewiß in dieser action ein mehrers „gethan haben, alß man von Ihnen hette hoffen können. Wie „nit weniger muß Ich dieses bekhennen von dem General Veldt„Marschall Grafen Caprara, Prinz Louys von Baaden, Prinz „von Salm und mit einem Worth von allen dero Officiren, die „sich bei dieser Action befunden. Werden also auch heuth in diesem „lager auf die so glükhseelige erhalltene Victori, daß Te DEUM „laudamus singen. So Euer Kays. Mayst. hiemit aller vnter„thänigst berichten, Mich aber im Vbrigen auf deß obbemelten „Obristen Grafen Magni mündtliche weithleuffigere relation ge„horsambist beziehen, vnd vnterthänigst empfehlen sollen.[1])“

Der Herzog von Lothringen glaubte zum Lobe des Markgrafen Ludwig wegen seines rühmlichen Antheils an dem siegreichen Ausgange der Schlacht nicht genug gesagt zu haben, daß

1) Der Bericht im G. H. Arch. in Original.

er seiner in der Meldung an den Kaiser zweimal auf das ehrenvollste erwähnte, er schrieb noch überdieß an den Markgrafen Hermann folgenden eigenhändigen Brief über den Prinzen:

Au Camp de Bude ce 24 Jullet 1684.

„La victoire que Dieu a donne aux armes de l'Em-„pereur ast este fort grande comme V. A. l'entenderat du „Comte Magni et nostre prince Louis y ast tant contribue „que je doit plus que personne en temoigne a V. A. la satis-„faction que j'en ay l'asseurant que je n'ay point de parolle „asse forte pour l'exprimer; car on ne peut pousser plus „loin et sa bravoure et sa conduitte et a mon esgard j'ay „tant de lieu de m'en louer et le reconnoitre que je prie „V. A. de croire que je le reconnoisse et voudroit pouvoir „le temoigner ne pouvant pas avoir plus de tendresse pour „un frere que je scait que nous en avons l'un pour l'autre. „V. A. jouisse a plein d'avoir un si digne neveu et reste „persuade que comme entre nous il y ast un grand lien de „parente je souhaite et en offre un aussi grand de sincere „amitie estant Monsieur de V. A. le tres affectionne servi-„teur et cousin."

Unmittelbar nach dem Rückmarsche in das Lager vor Ofen ließ der Oberfeldherr den Kara Mohammed durch einen in der Schlacht gefangen bekommenen Türken von der Niederlage des Seraskiers unterrichten und um den widrigen Eindruck dieser Botschaft zu vermehren, die eroberten Roßschweife und die große rothe Seraskierfahne auf die kaiserlichen Batterien pflanzen. Wie sehr man hierdurch den Muth der Besatzung erschüttert, wie nahe die Uebergabe der Festung glaubte, geht mit mehrerem deutlich aus einem Schreiben hervor, das Markgraf Ludwig zwei Tage nach der Schlacht an den Markgrafen Hermann richtete: „Die Correktion" — heißt es unter anderm darin — „so der Feind bekhommen ist



„sehr grob wie Ew. Gnaden von dem Grafen von Magni ver„nemmen werden, sein Bagage, Stuckh, Zelten ist alles im Stich „plieben und ungefehr drei bis vierthalbtausend Mann. Die „Houßarn aus Ew. Gnaden Gouvernement unterm Commando „des Vicegenerals zu Raab so bei mir waren, haben sich gar „wohl gehalten und bin ich mit ihnen und sie mit mir gar wohl „zufriedten, indeme ich ihnen unterschiedlich mahl mit ein paar „Regimentern sehr à propos für ihre Köpfe zue Hilf khommen. „Werdte von allem diesem eine ausführliche Relation schickhen. „Heundt seind unsre Batterien sowohl der Stückh- als Fewermörsel „fertig worden und glaub ich nit daß dießer Ort sich „längsten noch über 3 oder 4 Tag halten werde.“

Auf die erste Nachricht von dem bei Hanzsabek erfochtenen Siege, in der Nacht vom 22ten auf den 23ten, hatte Feldmarschall Graf Starhemberg, mit der speziellen Leitung der Belagerung betraut, auf dem Spiesberge eine Batterie für 12 halbe Karthaunen anlegen und bereits mit Tagesanbruch aus vier Geschützen das Feuer gegen die Festung eröffnen lassen. Man setzte am 24ten aus acht und am 25ten aus allen zwölf Kanonen und einer zu Stande gekommenen Mörserbatterie die Beschießung fort. Bei der am 24ten durch den Herzog vorgenommenen Besichtigung der beiden Batterien versprach der Feldmarschall in fünf Tagen in der Stadt zu seyn,[1]) — ein Versprechen, welches auf das bündigste beweist, daß selbst der Belagerung entschiedenster Gegner die nämlichen sanguinischen Hoffnungen nährte, wie Markgraf Ludwig und die übrigen Generale.

Der Feldmarschall entwarf zwei gleichzeitige Angriffe gegen die obere Stadt: den Hauptangriff unter seiner eigenen Leitung vom Spiesberge[2]) gegen die, das große Rundel beim Stuhl-

1) Vermerckh der geführten Atacque vor Ofen.

2) Bei der Unvollkommenheit und der Armuth der älteren topographischen Hülfs-

weißenburger Thore mit dem kleinen Rundel am Schloßzwinger verbindende Kurtinenmauer, — den **Nebenangriff** unter seinem jüngeren Bruder, Generalfeldzeugmeister Graf Max von Starhemberg, vom oberen Thore der Wasserstadt gegen das Graner Eckrundel.

Die Laufgräben wurden in beiden Angriffen in der Nacht vom 25ten auf den 26ten eröffnet; und zugleich rechter Hand der großen Batterie auf dem Spiesberge eine kleinere zu sechs Geschützen erbaut.

In den nächstfolgenden Tagen wurden die Zickzacks des Hauptangriffs bis an den am Spiesberge vorbeifließenden Teufelsgraben geführt, längs demselben eine Art zweiter Parallele angelegt, aus der man mit der Sappe herausbrach und dieselbe den Schloßberg hinauf, die eine Spitze rechts gegen das kleine Rundel, die andere links gegen die Kurtinenmauer trieb.

Der Commandant von Ofen bekämpfte inzwischen mit eben so viel Einsicht, als Energie die Annäherungsarbeiten der Kaiserlichen. Da sein Feuer dem ihrigen stets überlegen blieb, welches fast immer nur gegen die Mauer spielte, um am Tage Breschen zu bewirken, die Nachts ungestört wieder verbaut wurden, so konnte er ungehindert ihre Batterien beschädigen, die Arbeiter und Wachen in den engen und überall enfilirten Linien nachdrücklich beschießen und fast täglich Ausfälle machen, welche den Belagerern um so beschwerlicher fallen mußten, als sie in ihrer Ungeduld und eitlen Hoffnung auf eine nahe Uebergabe der Feste unterlassen hatten, die Laufgräben tief und geräumig genug zu machen und

---

mittel an Lokalbenennungen war ich genöthigt, auch die neueren häufig zu Rathe zu ziehen. Von diesen leisteten mir in Bezug auf die Belagerungen von Ofen im Jahr 1684 und 1686 sehr wesentliche Dienste: 1) Der Plan von Ofen und Pesth von Lipszky, in 4 Blättern — Wien und Pesth 1810. 2) Karte der Umgebung von Ofen und Pesth in 16 Blättern, mit einem Uebersichtsblatt; gedruckt bei J. Schmid in Pesth 1836.

mit tüchtigen Waffenplätzen und Redouten zur Aufnahme von starken Truppenreserven zu versehen.

Markgraf Ludwig, der für diesesmal keinen unmittelbaren Antheil an der Belagerung hatte, jedoch häufig aus dem Lager der Reiterei in die Laufgräben herüber kam, sprach über die Art und Weise, wie die beiden Angriffe geführt wurden, sein mißbilligendes Urtheil in einem Schreiben an den Markgrafen Hermann vom 3. August also aus: „Undt Ewer gnaden selbige (die Hauptattaque) Clahrer zue beschreiben, so Bildten sie sich einen kleinen „schritt Braiten in allen orthen, bieß auf die Füeß enfilirten graben „ein, ohne eintzigen place d'armes, außer Ettlichen zerfallenen „alten mauren, welche sie also nennen. Es ist aber zu wissen, „daß die Leüthe, so darhinter liegen im geringsten nichts verbawt, „und des Feindts Stuckh, so noch fast von allen Orthen schießen „durch gedachte liederliche mauren durch und durch gehen, und „dergestalten ruinirt haben, daß nit ein schritt großer Platz mehr „ist, wo man sich ein augenblickh sicher halten khönte. So khönen „sich dieße Posten auch kheines wegß von sich, noch kheiner den „andern defendiren, und ist bei Einem außfall nichts anderst zue „thuen, alß aller orthen herauß zu gehen, und den Feindt im „freyen Veldte zu attaquiren, wie dann auch täglich mit Verlust „vielen der unßrigen Beschehen mueß, indeme der Feindt doch „höchstens mit 2. 3. biß 400 mann ausfallet, und ordinarj unßere „Erstere Linien (weilen sie gantz eng und gradt ohne eintzige de„fension gezogen) forciret und die Unßrigen darin niedersäbelt: „also daß sowohl von außfällen, alß continuirlichen Fewer, so „auff die gantz bloßen approchen beschicht, fast unßere halbe In„fanterie und die mehreste und Böste Officier todt und zue schan„den gemacht werden. Und sonderlich ist es in meinem Regiment „scharpff hergangen, in deme mir vor 2 tagen nit mehr den zwey „Haubtleüthe und zwey leutenants zue Diensten übrig geweßen;“

und im weitern Verlaufe des Schreibens: „Die andere attaque, „so von dem Graf Max von Stahrenberg geführt wirdt, waiß „ich aigentlich nit zue beschreiben, in deme Ich lang nit auff sel„biger seithen geweßen, weillen die Communication etwaß schwehr „und weit, dann biß dato dem Feindt alle Freyheit gelassen wirdt, „zwischen den bayden attaquen herauß zu gehen und alle tag ge„fangene zu nehmen. Doch hab Ich so viel vernommen, daß sie „an dem großen thurn längst der Stattmawer einen minier an„gesetzt, Es ist aber hinter dießem thurn noch ein anderer, in „arth eines Zwingers, also, daß wan auch dieße mine Ihr effect „thäte, wie sie selbsten bekhenen, wenig von dieser attaque zue „hoffen.“

Der geringe Fortgang der bisherigen Arbeiten, vielleicht auch das durch Ueberläufer verbreitete Gerücht, die Festung könne am schnellsten durch Abschneiden ihrer Verbindung mit der Donau bezwungen werden, verleitete den Feldmarschall, seinen Bruder mit einem dritten Angriffe von der Mauer der unteren Stadt längs der Donau gegen die beiden Wasserrundele vorgehen zu lassen und dadurch dessen ohnedem sehr zusammengeschmolzene Kampfmittel zur höchsten Unzeit auf zwei Angriffe zu vertheilen.

Im Hauptangriffe selbst war man am 2. August mit den beiden Sappenspitzen bis an den Graben vorgerückt. In der Nacht vom 2ten auf den 3ten wurde daran gearbeitet, dieselben durch eine dritte Parallele unter sich zu verbinden. An beiden Rundelen hatten die Mineure angesetzt; ingleichen die Artillerie der Belagerer das Mauerwerk der Hauptumfassung an mehreren Stellen niedergeworfen.

Am 3ten, 4ten und 5ten August arbeitete der Mineur unter der Mauer des großen Rundels lebhaft fort und versprach einen guten Erfolg von dem Springen derselben. Am 6ten war die Mine so weit gediehen, daß man zur Bestürmung der zu hoffen-

den Bresche alles in Bereitschaft setzte. Markgraf Ludwig hielt jedoch einen Sturm für viel zu frühe und entwickelte dem Markgrafen Hermann die Beweggründe seines Bedenkens mit folgendem: „Gegen dem großen thurn ist die mine würckhlich unter dem „fundament, und wirdt ahn selbiger Cammer gearbeithet. Mir „ist angst auf deren effect, in deme Ich Beförchte, man möchte „sich post prandium zue einem zue fruhem Sturm præcipitiren, „dan einmahl dunckhet mich nit, meinem wenigem Verstandt nach, „daß die sachen noch in solchem Standt seyen, in deme biß dato „dem Feindt die defençen noch nit benommen, und die Brechen „zwar zimblich weit und tieff gefast, aber in Ihrer Situation so „Beschaffen, daß man zu Vorn einen picquen tieff- und eben so „braiten graben zu passiren, und alßdan sehr gehech und hoch „biß dahien zuesteigen hat; Und währe endtlich daß noch wohl „zu überwindten, wann nit immediatè hinter der Breche, ein „Species vom wahl oder Hügel, so von harter Erdte währe, daß „mann biß dato khein einigen effect mit den Stuckhen darwieder „thuen khönnen, und alle Kugeln darin steckhen pleiben.“

Am 7ten wurde die Mine unter dem großen Rundel angezündet, that aber, weil der Mineur nicht weit genug unter den Thurm vorgegangen war, die erwartete Wirkung nicht, indem sie nur ein kleines Stück Mauer niederwarf; der Sturm mußte deßhalb unterbleiben. Eben so erfolglos sprang zwei Tage später die Mine unter dem kleinen Rundel. Der geringe Erfolg der hier gezündeten Mine ermunterte die Türken zu einem Ausfalle, unter dem Schutze eines heftigen Kanonen- und Kleingewehrfeuers, der nur nach bedeutendem Verluste an Todten und Verwundeten wieder zurückgetrieben werden konnte.

Am 12ten suchte man sich auf der unvollkommenen Bresche des kleinen Rundels mit Gewalt zu logiren; dem Feinde gelang es jedoch auch diesen Versuch nach einem zweistündigen Gefecht gänz-

lich zu vereiteln. Damit das Schicksal die Belagerer die ganze Bitterkeit seiner Laune fühlen lasse, sprang am folgenden Tage die Mine unter der Mauer des Graner Rundels ebenfalls ohne Erfolg. Das Fehlschlagen der Minen in allen Angriffen, die häufig eintretende schlechte Witterung und das immer mehr Bestand gewinnende Gerücht vom Anmarsche einer frischen feindlichen Entsatzarmee brachte unter den Belagerern allgemeine Verstimmung hervor: „Je ne scay, ma foy" — schrieb Markgraf Ludwig seinem Oheim nach Wien — „quoy dire de nos affaires, „mais nos Messieurs sont bien embarrasse et je voudrois que „V. A. fust avec nous, car s'il n'y s'y prenent autrement, „ce serat un siège éternelle, quoy que ce soit une très méchante „Place."

Der Herzog berichtete dem Kaiser den 14. August mit ungeschminkten Worten den wenig befriedigenden Stand der Belagerung, welche durch die Zähe des Walles, den starken Widerstand der Besatzung und das Ungestümm der Elemente bisher so wenig vorgeschritten seye, daß „der Feind noch jederzeit „seinen Graben vor der Mauer heraus occupire." Er wies nach, daß die Infanterie während eines vierwöchentlichen Belagerungsdienstes von 21,407 auf 11,857 und die Reiterei von 12,000 auf 9,857 Dienstfähige herabgeschmolzen seye; zur Fortsetzung der Belagerung und Behauptung des freien Feldes gegen den anrückenden feindlichen Succurs wäre höchst nothwendig die ermattete Belagerungsarmee ohne Zeitverlust mit frischen Truppen, Geschütz und Munition zu versehen; der Kaiser möge ihm also die in Oesterreich zurückgebliebenen Compagnien der Regimenter Daun und Beck, die unter General Caraffa in Böhmen stehenden Regimenter Chauviray, Caraffa und Herbeville, so wie die im Anzuge begriffenen Churbaierischen und übrigen Reichsvölker zusenden. Dem Markgrafen Hermann aber schrieb er mit dem nämlichen

Courier: „Ayant juge necessaire dinformer Sa Majeste a fonds „de lestat du siege, de la force de larmee, des necessites pour „la continuation du dit siege a cest effect jay envoye ladjutant „general Haslinger pour en informer V. A. a fonds, afin quelle „puisse ensuite y concourir come elle le jugerast a propos. Jay „ma confiance particulierement a V. A. lamitie de laquelle je „cheris beaucoup et Monsieur le prince Louis en serast garand, „jusques a ce que les effects le demonstre davantage et suis „de V. A. le três affectionne serviteur et cousin."

Nach dem am 13ten ein neuer Versuch, das Graner Rundel durch Minen in Bresche zu legen, verunglückt war, ließ der Feldmarschall am 16ten rechter Hand des kleinen Rundels eine Mine unter der Hauptmauer springen, welche einige Wirkung that und den Graben bis zur Bresche ausfüllte. Den 17ten wollten sich die Angreifer auf der Bresche festsetzen, mußten aber nach einem dreistündigen Kampfe und bedeutendem Verluste davon abstehen. Wegen diesem und einer Reihe anderer Unfälle kam man wieder auf den schon einmal zur Sprache gebrachten Beschluß zurück, der Feldzeugmeister solle seinen Angriff auf das Graner Rundel zwar nicht völlig verlassen, doch von jetzt an den Hauptnachdruck auf den Angriff in der untern Stadt längs der Donau legen, um dem Platze das Wasser abzuschneiden und ihn auf solche Weise zu einer baldigen Uebergabe zu bringen.

Diese Unbeständigkeit in den Entwürfen und Beschlüssen des Feldmarschalls, dieses ungeduldige, unstete Abgehen und Ueberspringen von einem Angriffe zum andern, wollte dem Markgrafen Ludwig gar nicht gefallen. Treffend ist der Scharfsinn, womit er in einem Schreiben vom 23. August gegen den Markgrafen Hermann seinen dießfallsigen Tadel ausspricht: „Daß gröste „übel bey unß ist meinem Bedunckhen nach die Unbeständig„kheit der resolutionen, auff welchen man selten vier und

„zwanzig Stundte verharret, dan wan man heuth entschlossen
„mit Ernst auff die rechte seithen zu gehen, so wirdt zwarn sol-
„ches mit großem Eyffer und Ungedult angefangen, wan aber
„hernach selbiges Endtweder auß Unmöglichkheit der sachen oder
„sonst etwa Einer üblen ahnstalt, den verlangten fortgang nit
„gleich erraichet, so wird ohnfehlbahr mit hiendansetzung all ahn-
„gefangenen Werckhß wiederumb gegen der Linckhen geloffen. Und
„auff solche weiß, von Einer seith zue der anderen voltischirendt,
„hat man gott lob so viel zu wegen gebracht, daß man vor drey
„Wochen eben so weith und mehr, alß nuhn avancirt geweßen.“

Dem berühmten Vertheidiger von Wien wurde mehr und mehr vor einem übeln Ausgange der Belagerung bange. Während er sich im Hauptquartiere gegen seine näheren Umgebungen auf die im Kriegsrathe am 4. Juli genugsam remonstrirte Unthunlichkeit der Belagerung von Ofen zum öftern berief, suchte er zugleich durch Correspondenzen und einflußreiche Freunde am kaiserlichen Hofe den Abzug von Ofen von dorther vorzubereiten. Diesem Ansinnen widersetzte sich jedoch Markgraf Hermann mit dem ganzen Gewichte seines Ansehens; er erklärte das Aufgeben der Belagerung von Ofen nicht allein für voreilig, sondern auch „präju-
„dicirlich für die Reputation der kaiserlichen Waffen
„höchst nachdenklich und spöttlich; die Belagerungsarmee
„seye zwar umb ein großes und merkliches geschwächet,
„doch aber auf dem Punkte durch das im Anmarsche begriffene
„Hülfscorps des Churfürsten von Baiern und verschiedene kaiser-
„liche Regimenter verstärkt zu werden. Proviant und Artillerie-
„requisiten, die Belagerung noch eine zimbliche Zeit zu continuiren,
„wäre schon auf dem Wege; während andererseits anzunehmen,
„daß dem Feinde ohne Zweifel in der Stadt respective nicht
„weniger als den Belagerern heraußen abgehe, sintemahlen die
„Approchen, Brechen und dergleichen, qualiter cunque sie ge-

„führt worden, die Festung in einige Extremität gesetzet haben „werden. [1])“

Der Kaiser scheint für nöthig erachtet zu haben, zur Aufhellung des wahren Thatbestandes eine hochbeglaubigte Person als Augenzeugen in das kaiserliche Lager vor Ofen zu senden: es erschien daselbst am 4. September der General der Cavallerie, Graf Rabatta, unter dem Vorwande der Austheilung der Winterquartiere.

Bei Rabatta's Ankunft hatte sich in der Hauptsache nichts zu Gunsten der kaiserlichen Waffen geändert. In dem Angriffe des Feldmarschalls waren zwar die beschädigten Sappen wieder hergestellt und neuerdings bis zehn Schritte vom Graben vor der angegriffenen Kurtine geführt worden; dagegen war am 28. August abermals eine Mine unter der Mauer rechts des kleinen Rundels ohne den geringsten Schaden für die Belagerten aufgeflogen; auch hatte man für nöthig erachtet, wegen dem Zusammenschmelzen der Infanterie die Arbeiter von dem Angriffe gegen das Graner Rundel gänzlich zurückzuziehen, und sie ausschließlich auf den am Wasser zu verwenden; die Belagerungsarmee sah sich durch den Ausbruch einer Fieberepidemie von einem neuen Feinde heimgesucht, der Herzog selbst hatte den Tag vor Rabatta's Ankunft einen vierten Anfall des Wechselfiebers gehabt, Markgraf Ludwig und eine große Zahl von Offizieren und Soldaten litten an demselben Uebel. Graf Rabatta meldete unter dem 6. September dieses alles dem Kaiser umständlich: „er habe“ — schrieb er — „den Herzog fieberkrank im

1) Schriftlicher Vortrag des Markgrafen Hermann an den Kaiser — ohne Ort und Datum; im G. H. Arch. in Original. Auf der Rückseite der Urkunde liest man von der Hand des Markgrafen: „Starenberg wil ofen uerlaßen.“

„Bette getroffen; von der 34,000 Mann stark gewesenen Armee „wären nur noch 12,500 Mann zu Diensten übrig; die tapfersten „Offiziere und besten Soldaten lägen unter den Mauern von Ofen „begraben, bösartige Krankheiten hielten den Ueberrest von der „Erfüllung des Dienstes ab; die Reiterei seye durch Krankheiten „und Mangel dem Untergange nahe und müsse oft über zwölf „Stunden weit vom Lager das Futter suchen; die Kundschafter „wiederholten täglich, daß der Seraskier zum Entsatze nahe; endlich habe die Generalität in vollem Kriegsrathe und „einhellig die Fortsetzung der Belagerung nur unter „der Voraussetzung für möglich erklärt, daß das Hülfscorps des Churfürsten von Baiern noch vor dem Seraskier bei Ofen eintreffen könne.[1]“

1) Von diesem in italienischer Sprache abgefaßten Berichte des Grafen Rabatta besitzt das G. H. Arch. die Abschrift.

Drittes Kapitel.

Ankunft eines baierischen Hülfscorps unter dem Churfürsten. Die Baiern richten ihren Angriff gegen das Schloß. Der Pascha von Ofen wird vergebens zur Uebergabe aufgefordert. Mißhelligkeiten zwischen dem Herzoge von Lothringen und Starhemberg. Die türkische Armee nähert sich von Eßek her. Wirft Verstärkungen in die belagerte Stadt. Verderbliche Ausfälle der Belagerten. Ankunft des Markgrafen Hermann von Baden. Aufhebung der Belagerung. Die Operationen in Slavonien und Oberungarn. Beziehung der Winterquartiere. Die Kriegsverrichtungen der Polen und Venetianer.

Sobald man in Deutschland durch den Waffenstillstand von Regensburg (15. August 1684) wegen dem mit Frankreich gedrohten Bruche beruhigt war, forderte der Kaiser — durch den widrigen Gang der Belagerung von Ofen und das Auftreten einer neuen feindlichen Armee in großer Klemme — seine deutschen Verbündeten zum schleunigsten Beistande auf. Die gesunkenen Hoffnungen des Wiener Hofes fingen an sich von neuem zu beleben, als bald hierauf 8000 Mann Baiern unter dem Commando des Churfürsten, 4000 Mann schwäbische Kreistruppen unter dem Markgrafen Carl Gustav von Baden-Durlach und einige kaiserliche Regimenter aus Böhmen und Oesterreich, zur Verstärkung der ermatteten Belagerungsarmee vor Ofen, heranzogen.

Die Baiern näherten sich Ofen am linken Ufer der Donau: den 11. September gieng der Haupttheil derselben über die Schiffbrücke der Kaiserlichen bei der Csepelinsel auf das rechte in ein

Lager am südlichen Fuße des Blocksberges; der Ueberrest folgte den 22., 24. September und 5. Oktober nach. Der Churfürst, schon am 9ten im kaiserlichen Hauptquartier eingetroffen, verschmähte es, irgend einen der bisher geführten Angriffe aufzunehmen; er wählte einen eigenen, abgesonderten Angriff, vom Blocksberge gegen das Schloß. Am 11ten erbauten die Baiern ihre erste Batterie auf dem Blocksberge, vermehrten diese an den nächstfolgenden Tagen um zwei neue Batterien und eröffneten am 12ten die Laufgräben. Den 13ten ließ der Churfüst den Ibrahimpascha, mit dem Beinamen Scheitan, d. i. Satan, welcher seit wenigen Tagen für den an ehrenvollen Wunden gebliebenen Kara Mohammed in Ofen befehligte, zur Uebergabe auffordern. Ibrahim, ein würdiger Nachfolger des vorigen Stadthalters, schickte den baierischen Parlamentär mit einem Geschenk an den Churfürsten zurück, schlug indessen die ihm angebotene Capitulation entschieden ab.

Noch vor Ankunft der Baiern hatte Feldmarschall Starhemberg vier neue Minen anlegen lassen, eine unter der Mauer des großen Rundels beim Stuhlweißenburger Thor, eine unter dem kleinen Rundel und zwei unter der dazwischen liegenden Kurtinenmauer. Der unter der Mauer des kleinen Rundels arbeitende französische Mineur hatte von dem Erfolge seiner Mine solche Erwartungen erregt, daß der Feldmarschall am 10ten alles zu einem Sturme vorbereiten und die Mine in der Nacht des 10ten auf den 11ten sprengen ließ. Die entstandene Bresche konnte jedoch wegen der herrschenden Dunkelheit nicht gehörig recognoscirt werden, und da sie von den meisten für ungangbar gehalten wurde, unterblieb der Sturm abermals.

Dieser letztere Vorfall erregte den höchsten Unmuth des Herzogs und scheint seiner Geduld mit den bisherigen mangelhaften, unsteten Anordnungen und dem eigensinnigen, jedermann zurückstoßenden Benehmen des Feldmarschalls ein Ende gemacht zu

haben.[1]) Schon unter dem 8. August hatte Markgraf Ludwig seinem Oheim einen, auf die zwischen beiden Generalen obschwebenden Mißhelligkeiten bezüglichen Wink gegeben: „Der Herr Hertzog von Loth„ringen erkhennet alles wohl und ist zimblich verdroßen und ungedultig „über den Graff von Stahrenberg, so biß dato dieses schöne werckh „geführet. Allein scheinet daß weillen Er glaubt, das maiste über„standten zu haben, Er diesen Mann nit gar prostituiren wolle;" näher ließ er sich hierüber in einem Schreiben vom 13ten aus: „Mit „dem General Veldtmarschall Stahrenberg ist es endtlich auf ein „lamj außgangen, und ist der Herr Hertzog letztlichen seines üblen „humors und aigensinnigkeit überdrüßig worden, und hat selbigem „seit dreyen Tagen daß Commando völlig benommen. Ob es „lang in dießem Stand verpleiben wirdt, und in quo statu die „sachen nunmehro stehen, khan Ich so gar außführlich nit sagen, „in deme Ich schon Ettliche täge nit außkhommen. So viel aber „hab Ich von anderen vernommen, daß der Hertzog noch sehr übel „mit Ihme zufrieden sein solle, und absonderlich wegen der Klein„müthigkeiten, so Er eine Zeit hero zu höchstem præjuditz und „schandte der Kayserlichen waffen, soll haben sehen lassen."

Das Anrücken der feindlichen Entsatzarmee von Eßek her brachte einen Stillstand sowohl in die Zerwürfniße der Häupter, als in die Belagerungsarbeiten selbst; die hierüber eingehenden, wiederholten Meldungen wurden am 20ten dadurch ausser allen Zweifel gesetzt, daß eine türkische Partei die kaiserlichen Fouragierer ganz in der Nähe des Lagers angriffe und größtentheils niedermachte. Man beschleunigte daher die Vollendung der am 18ten begonnenen Circumvallationslinien um das Lager, sendete auch täglich starke Recognoscirungen auf den Straßen von Buda-Ders und Buda-Keszi in der Rich-

1) Briefe des Markgrafen Ludwig; Vermerckh der Atacque vor Ofen; *Wagner* I, 648 u. a.

tung von Stuhlweißenburg aus, von wo der Anmarsch des Seraskiers Mustafapascha geschah. Am 22ten zeigte sich die feindliche Armee, etwa 20,000 Mann stark, auf den Höhen zwischen den beiden vorgenannten Wegen, den Circumvallationslinien gerade gegenüber.

Kaum hatte sie den Belagerten durch übereingekommene Zeichen ihre Gegenwart zu erkennen gegeben, so fielen diese mit großer Heftigkeit sowohl auf kaiserlicher, als baierischer Seite in die Laufgräben aus, während der Seraskier gleichzeitig die Circumvallationslinien angriff und sie zu durchbrechen suchte. Dieß gelang ihm nun zwar nicht; desto vollständiger aber der Ausfall der Belagerten auf den Angriff des Feldmarschalls Starhemberg beim Spiesberge, der überwältigt, die Faschinen verbrannt und die Arbeiten dem Erdboden gleich gemacht wurden. Der Seraskier zog sich hierauf wieder in der Richtung zurück, in der er gekommen war, ohne von den Kaiserlichen und Baiern verfolgt zu werden.

Den 24ten fielen die Belagerten auch auf den Angriff des jüngern Starhemberg längs des Wassers aus und bereiteten ihm vollkommen das nämliche Schicksal, das der Feldmarschall zwei Tage vorher erdulden mußte, indem sie die Annäherungslinien von Grund aus zerstörten, die Wachen und Posten überwältigten und gegen 200 Mann zusammen hieben. An eben diesem Tage rückte auch die feindliche Armee wieder näher, und schlug ihr Lager in der Entfernung von kaum einer halben Meile von dem der Belagerer auf. Der Herzog kam daher mit dem Churfürsten überein, noch in der nämlichen Nacht mit der Reiterei aus den Linien herauszugehen und sie ohne Zeitverlust anzugreifen. Ein ununterbrochener heftiger Regen verhinderte die Ausführung und gestattete dem Seraskier ihren Absichten zuvorzukommen. Während er sie am 25ten in aller Frühe durch Angriffs-Demonstrationen von Buda-Oers her in ihren Linien festhielt, bog — begünstigt von

neblichter Witterung — eine Cavalleriecolonne linker Hand in das Thal von St. Paul und fiel von allen Seiten auf die dasselbe durchschneidende Contravallationslinie der Kaiserlichen. Das in den engen, elenden Gräben postirte Regiment Aspremont konnte, da ein anhaltender Regen die Lunten ausgelöscht hatte, keinen Schuß thun und wurde nebst zwei Compagnien vom Regiment Salm völlig aufgerieben. Einige türkische Schwadronen setzten hierauf über die Gräben und jagten spornstreichs auf das Thor von Stuhlweißenburg zu, durch das sie ungefähr 600 Pferde stark in die Festung einzogen: „und hat“ — lautet hierüber der Bericht des Markgrafen Ludwig vom 30. September — „der Feindt „wo Er es den vorigen tag gelassen, in aller Fruhe wiederumb „ahngefangen; und weillen Ettliche thäler zwischen Bayden atta-„quen auß mangel der leüth nicht besezt wahren, so hat der Feindt „zugleich gegen dem retrenchement, und von hinden durch die „thäler avancirt, und weillen Er zwischen den attaquen, nichts „alß gräben, worin Etliche hundert zue Fueß gelegen, gefunden, „selbige von vorn und hinte attaquirt und niedergehawen, und „also mit Ettlich hundert Pferdten unter die musqueten der Statt „khommen, allwo sie zware von den unßrigen, worbey sich der „Herr Hertzog von Lottringen selbsten gefunden, chargirt worden, „so viel Ich aber sehen und vernehmmen khönnen mit schlechtem „Vortheyl, in deme der Feindt unß mit Stückhen und musqueten „von den Mauren aller orthen überlegen. Doch ist dießes unß „noch dabey zu nutzen khommen, daß der übrige Feindt, so auch „durchbrechen wollen repoussirt und zuruckh gehalten worden.“

Diese rasch nach einander gefolgten Unglücksfälle trafen die Belagerer hart und konnten bei dem erschöpften Zustande der Kaiserlichen, die sich nach zehnwöchentlichen Anstrengungen ganz auf dem nämlichen Punkte befanden, wovon sie Anfangs der Belagerung ausgegangen waren, nicht wieder gut gemacht werden. Von einer

Wiederbeziehung der vernichteten Angriffe der beiden Starhemberg konnte von nun an keine Rede mehr seyn; man war fortan nur noch auf die schwachen Hoffnungen angewiesen, welche der wohl erhaltene und ziemlich vorgeschrittene Angriff der Baiern übrig ließ. Der Herzog befahl daher dem Feldmarschall, die Laufgräben nur nothdürftig besetzt zu halten, den Rest der noch in 5000 Mann bestehenden Infanterie aber mit den Baiern, zur nachdrücklichern Fortsetzung des Schloßangriffes, zu vereinigen.

Den 26ten zog der Herzog mit der Reiterei aus den Linien und bot der feindlichen Armee ein Treffen an; der Seraskier wich jedoch klüglich gegen Stuhlweißenburg zurück und veranlaßte ihn nach einer vorgenommenen Fourragirung wieder unverrichteter Dinge in das Lager umzukehren. Inzwischen trieben die Baiern, durch die häufige persönliche Gegenwart ihres jungen, keine Gefahr scheuenden Fürsten aufgemuntert, ihre Annäherungslinien mit großem Eifer gegen das Schloß vor. Am 30ten waren sie bis an den Graben des Schloßrundels gekommen; den 1. Oktober vollendeten sie eine neue gegen das Schloß erbaute Batterie von sechs schweren Stücken: die Kundschafter brachten an diesem Tage Nachricht, daß die feindliche Armee halb Wegs Stuhlweißenburg lagere.

Nachdem das Geschütz der Baiern eine ansehnliche Bresche in der Mauer des Schloßrundels bewirkt hatte, vollführten sie am 4. Oktober, unter dem Feuer aller Batterien und dem Schutze eines Scheinangriffs auf kaiserlicher Seite, den Angriff darauf. Der Sturm dauerte zwei volle Stunden, wurde jedoch zuletzt entscheidend und mit Verlust von nahe an 400 Mann abgeschlagen.

Den 12ten trafen die schwäbischen Kreistruppen im Lager ein. In der Nacht vom 12ten auf den 13ten, ingleichen am 14ten und 18ten geschahen von den Türken neue Ausfälle aus dem Schloße,

die zwar jedesmal zurückgewiesen wurden, aber viele Leute kosteten und zu zeitraubenden Ausbesserungen der Sappenarbeiten nöthigten. Hand in Hand mit den zahlreichen Ausfällen aus der Festung giengen die immerwährenden Beunruhigungen durch die feindliche Armee von aussen, welche die Circumvallationslinien fast täglich allarmirte, die Belagerer am Fourragiren verhinderte, ihre Communicationen störte, die Convoys aufhob und entscheidend mitwirkte, das Werk der Belagerung mehr und mehr rückgängig zu machen.

Der Herzog hatte dem Kaiser schon unter dem 26. September die unmittelbar vorangegangenen, unglücklichen Ereigniße und den bedenklichen Stand, in den die Belagerung dadurch gerathen war, mit der Bitte, um eine gnädigste Entschließung gemeldet, ob er sie unter solchen Umständen aufheben oder noch weiter forsetzen solle. Hierauf antwortete der Kaiser den 2. Oktober:

„Durchleichtiger 2c. Ich habe mir gehorsambist Vortragen „lassen, Was Euer Liebden Vnterm Sechs vnd Zwainzigisten pas„sato in Zweyen dero aigenhändigen schreiben errindert haben. „So nill nun die in selbigen begriffene anfrag, ob nemblichen „die belägerung Ofen bey der darinnen angezogenen beschaffen„heit Continuirt, oder aufgehebt werden solle, anbetrifft, finde ich „bey reiffer der sache überlegung, vnd Consideration der auch „anderwertig dißfahls eingeloffenen glaubwierdigen bericht vnd „informationen einmahl nicht, wie solche anfrag von Mir also „absolute khönne resolvirt werden, in deme die erkhandtnus eines „solchen werckhs niemandt besser, vnd mit mehrerm bestandt fassen, „vnd schöpfen khönne, als die alda in loco anwesende Comman„dierende generalitet, die am besten auf den Waren grundt sehen „khann, vnd alle Vmbständt recht zu ergreiffen Vermag, was „in hoc passu zu ein oder andern Vorhaben, vnd meinen dienst „am maisten beförderlich sein werde; Vnd ob Ich zwar aus

„deroselben schreiben die betriebnus (welche Sie von den schlechten
„standt der beläger- vnd attaquierung Ofen, so Euer Liebden zu
„einhollung meiner gnädigisten resolution, ob dar mit zu Conti-
„nuiren oder selbige aufzuheben, bewogen) wie leichtlich zu er-
„achten, selbsten sehr Vngehrn Vernohmmen, so halte Ich doch
„für einen überflus die Vrsachen, vnd Consequenzen, die auf den
„leztern fahl erfolgen khönten, absonderlich die reputation meiner
„Kays. Waffen, die erweitherung der so höchst nöttigen quartir
„im Königreich Hungarn, auf welche mann sich Verlassen, damit
„die aus meinen Erblanden einkhommende Verwilligungen zu
„anderwertigen, auch höchst nothwendigen Kriegsausgaben khön-
„nen Verwendet werden, die benehmung dem feindt des Passes,
„die mehrere animirung der Alijrten, auch Veranlaittung Ihrer
„Päbstl. Heylligkheit zu Continuation der Subsidien, vnd dergleichen,
„mit weithleiffiger deduction anzuführen, in deme Euer Liebden solche
„schon Vorhin genuegsamb bekhandt sein; Allein wirdet mann
„doch endlichen alles dem allmächtigen Gott (welcher die Sigg
„vnd Victorien nach seinen Göttlichen willen Verleihet) müeßen
„anhaimb gestelt Verbleiben lassen.“

„Gleich wie Ich aber die Zeith hero aus allen Euer Liebden
„geführten actionen mit freündt-Vetterlicher satisfaction warge-
„nommen, was Sie für eyffrig erspriesliche dienst bishero gethan,
„vnd wie Vernünfftig, zu mahlen auch glicklich dieselbe meine
„Kayserl. Waffen geführt vnd dirigirt haben, Also seze Ich
„ausser allen Zweifl, Sie werden mit eben selbigen modo, auch
„erzaigten principijs vnd fundamenten disem werckh mit approba-
„tion des Churfürstens zu Bayrn Liebden vnd guett befinden der
„übrigen generalitet, auch dis mahl abzuhelffen, vnd zu thun
„wissen, wie es meine Kayserl. Dienst erfordern, auch die gegen-
„wertig vnd etwa mehr andere Vorfallende Vmständt daselbst an
„die handt geben werden.“

„Ich bin zwar auch bißhero der beständigen Mainung gewesen, „das Vngeachtet dieses Verlusts vnd abgangs des bey wehrender „belägerung aus dem standt zum fechten gesezten fues Volckhs, „vnd Cavalleria solcher abgang durch die entzwischen neu ankhom„mende Chur Bayrisch= Schwäbisch= wie auch meine Regimenter „vnd Trouppen, aufs wenigiste in so weith ersezt worden, daß „mann bemelte belägerung noch eine Zeithlang hette Continuiren, „vnd zu einen glickhlichen endt bringen mögen. Insonderheit da „mann in dessen mit gemelter meiner, der Churbayrisch= vnd an„derer Jüngsthin darzue gestossenen Reutherey dem feindtlichen „Succurs entgegen gangen were, Volgendts denselben soweith mög„lich zuruckh vnd wohl gahr über die Osseckher Bruckhen getrieben, „auch darmit alle eüsserliche hilff oder Succurs am besten, vnd „sicheristen Verhindert haben wurde, wie dann eben dardurch be„deüte Reutherey zugleich Ihre abgängig vnd nöthige Subsistenz-„mitl hette finden, hingegen das obgemelter massen verstärckhte „fues Volckh die belägerung Continuiern khönnen; Massen zu dem „end nicht vnterlassen worden, alle notturfft an Munition vnd „anderm, so nill immer möglich gewesen, Von hieraus nach zu„schickhen, welches auch Khünfftig auf gleiche weis wirdt Con„tinuiert werden, zumahlen nach der eroberung Ofen, oder dessen „Verlassung (wann ia solche endtliche sein müeste) ohne das nicht „wohl einige andere Vorhaben oder expeditiones Vorzunehmen „sein werden, als durch dergleichen march gegen die Draa oder „Coniungirung mit dem Leßlischen Corpo vnd manutenierung des„selben flus, sich der dorth herumb liegenden Landen zu versichern, „vnd die quartier zu behaubten.“

„Solte aber die eroberung Ofen bey deme dermahligen cir„cumstanzieen auf kheinerley weis mehr zu Verhoffen, sondern „Villmehrers durch Continuation derselben noch darzue die Voll„khommen gänzliche ruin meiner armata also, wiewollen gegen

„bessers Verhoffen aus einem übel Zwey zu besorgen sein, So „were freilich besser, den mehreren schaden zu evitiren, vnd der „necessitet nachzugeben, Jedoch wenigist nach aller möglichkheit „dahin zu sehen, daß diser Verlassende orth von Meiner armata „vnd denen quartieren dergestalt vmbgeben, beschlossen, vnd ein„geschrenkt Verbleibe, damit dannoch den feindt disen Winter „durch disseiths der Draa zu penetriren vnd zu Succuriren, die „gelegenheit gänzlichen benohmmen, oder doch derselbe so uill mög„lich zuruckhgehalten, vnd incommodirt werde.“

„Haben also Euer Liebden dises alles errinderter massen so „wohl bey sich zu überlegen, als auch mit des Churfürstens zu „Bayrn Liebden zu Communiciern, massen Ich es dero fehrnern „Vernünfftigen direction gänzlich anhaimb gestelt Verbleiben lasse, „der zueversichtlichen Hoffnung lebendt, es werde seine göttliche „allmacht etwa noch alles zu einem besseren disponiren.“

P. S. „Auch Durchleichtiger ꝛc. Habe Ich mir Vnterthänigst „referiren lassen, Dero schreiben von 29. passato, vnd darauf „gleich wegen des Prouiandts und haber Verordnet, das mann „diffahls allen müglichsten fleis anwenden solle.“

„So uill die an die Commitatus der quartir halber ergangene „Patenten anbelangt, welche bey den Hungarn einige perturba„tion Verursachet, wirdet mann wohl mit denenselben etwas innen„halten khönnen, Jedoch zu seiner Zeith die Commission Ihren „lauff haben müessen, gleich ich dann nit Zweifle, es werde mein „gehaimber Rath, der Baron von Abele inmittels bey Euer Liebden „angelangt sein vnd dieselbe in allen von seiner Verrichtung, so „mehrers zu der Hungarischen Ständt böften gemaint ist, infor„mirt haben.[1])“

---

1) Im G. H. Arch. in Abschrift, worauf von der Hand des Markgrafen Hermann: „Keiserlicher antword an herzog.“

Der Bescheid des Kaisers war nicht nach dem Sinne des Herzogs, der im Interesse seines gefährdeten Feldherrnrufs gar sehr gewünscht hätte, den Befehl zum Abzuge von Hofe aus zu erwirken. Unter den bewandten Umständen verfiel seine Politik auf den Ausweg, gerade den gefürchtetsten Mann am Hofe unter dem Scheine eines sehr schmeichelhaften Vertrauens zum Mitschuldigen zu machen: er bestand nämlich beim Kaiser auf der unverweilten Absendung des Hofkriegsraths-Präsidenten um, statt des Feldmarschalls von Starhemberg, die Belagerung zu leiten, in so ferne es sein Wille seye, daß dieselbe fortgesetzt werde.

Ganz unerwartet empfieng Markgraf Hermann ein vom 12. Oktober datirtes Handbillet des Kaisers, folgenden Inhalts: „Nachdeme Mein dienst Erfordert, daß Ewre Liebden Sich „zue Meiner Armata In Hungern begeben, alda den Veldt- „marschalls-Carico unter des Herzogs von Lotringen Commando „zue exerciren, Habe es alßo denenselben hirmitt Erindern wol- „len, damitt Sie so baldt es Immer möglich Sich dahin be- „geben mögen. Ich habe auch dieße Resolution aus dem abson- „derlichen Vertrawen zue dero person genomben, indeme Ich vor „hochnothwendig erachte, daß Ein so Erfahrner general bey Meiner „Armata seye. Versehe Mich auch gnädigst daß Sie In allen „orten Meinen dienst bester maßen befördern, vnd absonderlich „dahin cooperiren helfen werden, damitt dieße Campagna noch „So vill möglich gloriose beschloßen werde.“

Dem Markgrafen, welcher schon so oft und immer vergeblich um ein Commando bei der Feldarmee angehalten hatte, fiel es nicht schwer, die ihm von seinen Gegnern gelegte Falle zu erkennen; indessen in der Gewohnheit als Soldat zu gehorchen, unterwarf er sich ohne Zaudern dem Befehl des Kaisers, übrigens nicht ohne wegen einem so mißlichen Auftrage eine Art indirekte Verwah-

rung bei dem Ueberbringer des betreffenden Billetes eingelegt zu haben. Er schrieb nämlich an den Obristhofkanzler Graf Strattmann zurück: „Auß der allergnädigsten ordre, welche auß Ihrer Kayser„lichen Mayestät befelch, Ew. Excellenz Mir gestern spatt über„bracht, wie auch auß deme, dessen Sie mich dabei im nahmen „deroselben mündtlich erindert, habe Ich mit meiner sonderbahren „consolation das allergnädigste Vertrauen, so Ihre Kayserliche „Mayestät in meine person gesetzt, vernohmen, werde auch nit „unterlaßen deme zu folge mich in aller möglicher geschwindigkeith „zu dessen execution auf den weeg zu begeben, obwohlen diese „urplötzliche, undt Mir zu der Zeith des iahrs so ohnvermuthete „ordre, bey denen umbständen, undt beschaffenheith, worin sich „dermahlen dero armée befindet, sehr nachdencklich fallet, da Mir, „in waß für schwerem, undt mißlichem standt die annoch würcklich „wehrende Belagerung Ofen, auch nach dero Vollendung, Sie falle, „wie Sie wolle, wie difficil, undt mühsamb es hergehen werde, biß „man selbige in die quartier gebracht, auch solche gefunden, undt „stabilirt haben wirdt, in summa wie alles bey dero armée in einer ohn„erhörten confusion, undt abgang fast aller nottürfften, die ange„fangene operationes zu continuiren, undt noch mehreren ruin zu ver„hinderen, eben so wohl, wie der gantzen welt genugsamb bekant, undt „derohalben ein solches commando anzutretten auf alle weyß zu „depreciren hette, also daß leichtlich zu erachten, daß mich zu „einer solchen guttwilligen promptitudine anders nichts bewogen, „als allein die versicherte hofnung, die Ich habe, Ihre Kays. „Mayst. werden dabey ein mehrers von Mir nicht forderen, son„dern allergnädigst zufrieden seyn, wan Ich alles das thuen, undt „præstiren werde, waß Mir zu dero mehrerem besten undt diensten, „nach iedesmahliger beschafenheith Mensch- undt möglich seyn wirdt, „undt deme zugegen, der übel informirten ohnwißenden, oder „wideren, ohnwahren, undt falschen berichten, ehe undt bevor Ich

„auch darüber gehört, Keinen glauben beymeßen, sondern Ihr „judicium iedesmahl suspendiren.“

Des Markgrafen Verwahrung hatte das, als Folge der späten Jahreszeit unter den entmuthigten Belagerern eingerißene, Elend vollkommen überflüßig gemacht. Bei seiner Ankunft vor Ofen gab es keinen Ruhm mehr zu gewinnen, keinen zu verlieren, sondern nur Conferenzen, in denen es sich schon nicht mehr um die Frage handelte, ob die Belagerung fortzusetzen seye, sondern wie man es anstellen müsse, die Trümmer der durch unglaubliches Ungemach und dazu gekommene schlechte Witterung zu Grunde gerichteten Armee, mit einem großen Belagerungsmaterial und einer Masse Kranker und Verwundeter unter den Augen der wachsamen Festungsbesatzung, in Gegenwart einer feindlichen Armee, in Sicherheit zu bringen.

Am 29. Oktober wurde die Artillerie auf der Donau nach Gran, Komorn und Raab eingeschifft, darauf folgte am 30ten der Abmarsch der Armee nach Wißegrad und von da nach Gran, begleitet von dem Donner der Geschützsalven, womit die Besatzung den prunkenden Einzug des Seraskiers in die befreite Stadt begrüßte.

Hundert und neun Tage hatte die hauptsächlich, durch fehlerhafte Leitung und Uneinigkeit der Häupter gescheiterte, Belagerung von Ofen gedauert, ein Heer von 57,000 Mann mit 178 Feuerschlünden nach und nach davor gekämpft; davon waren im Laufe derselben durch Feindes Hand, Krankheiten und Hunger 23,000 Mann umgekommen, die meisten Cavalleriepferde gefallen, der Kern der Armee — eine schöne Infanterie, von der einzelne Regimenter von 2000 auf 191 Gemeine herabgeschmolzen waren — vernichtet, — vernichtet der Aufwand und die Hoffnungen eines ganzen Feldzugs unter den Mauern eines Platzes, der in Ansehung dessen, was die Hand der Kunst für ihn gethan hatte, heutigen Tages kaum den Namen einer Festung verdienen würde.

Wir holen nun auch das nach, was sich während der Belagerung von Ofen bei den beiden detaschirten Armeecorps in Croatien und Oberungarn bemerkenswerthes zugetragen hatte.

Feldmarschall Graf Leslie erwartete im Anfang des Monats Juli in einem Lager bei St. Georgen die ihm versprochene Truppenverstärkung, um alsdann in Vereinigung mit dem Banus von Croatien und dem General von Carlstadt in Slavonien einzubrechen. Den 10. Juli erschien er vor der die Straße nach Eßek sperrenden Grenzfeste Werowiticza, schloß, sobald er ein zum Entsatz herbeigekommenes türkisches Corps von 2500 Mann überfallen und zerstreut hatte, den Platz ein, der nach fünfzehntägiger Belagerung capitulirte. [1])

Bei der Unverläßigkeit der die Mehrzahl seines Corps bildenden Nationalmilizen und der Nähe der auf seiner Flanke liegenden Festungen Kanisa, Siget, Siklos u. s. w. mußte er auf die Forsetzung der Operationen gegen Eßek verzichten: er bezog ein festes Lager bei Turanovacz und verwendete seine Reiterei zu Streifereien über die Drau nach Niederungarn, zog sie aber Mitte August, auf die erhaltene Nachricht wieder an sich, daß der, der Niederlage bei Hanzsabek entronnene Pascha von Slavonien, der Capitain von Posega und Beg von Czernek Truppen gegen ihn zusammengezogen hätten und Werowiticza bedrohten. Dieses türkische Corps rückte wirklich bis Breznicza vor, wurde jedoch hier durch den Feldmarschall angegriffen und auseinander gesprengt, womit sich in der Hauptsache der Feldzug in Slavonien schloß, da Graf Leslie, bald darauf nach Wien berufen, dem General von Carlstadt das Commando übergab, der sich für den Rest des Feldzuges darauf beschränkte, noch einige Einfälle in Sla-

1) Ein Plan der Belagerung mit Erklärung ist in der G. H. Hofbibliothek zu Carlsruhe.

vonien zu machen, die Brücke bei Turanovacz abzuführen und nach Verproviantirung von Werowiticza nach Croatien zurückzukehren.

In Oberungarn führte Feldmarschalllieutenant Graf Schulz, den während dessen Krankheit im Anfang des Feldzugs der Feldmarschalllieutenant Graf Palffi vertrat, mit Tököly und dessen Anhang einen fortwährenden, sehr lästigen Posten- und Parteigängerkrieg, der mit abwechselndem Glück bis in die Mitte des Septembers fortgesetzt wurde.

Um diese Zeit befand sich General Schulz bei Zeben, am linken Ufer des Hernath in der Saroscher Gespannschaft. Durch Kundschafter benachrichtigt, daß Tököly mit 7000 Mann unter den Kanonen der festen Stadt Eperies stehe, in der Absicht ihn am 17. September anzugreifen, kam er ihm durch einen Nachtmarsch zuvor, überfiel ihn an gedachtem Tage in aller Frühe in seinem Lager und schlug ihn mit Verlust aller Munition, Bagage, Zelten, acht Stück Kanonen und vieler Fahnen in die Flucht. Nach einem vergeblichen Versuche, als Folge dieses glücklichen Treffens, Eperies in seine Gewalt zu bekommen, rückte Graf Schulz vor Bartfeld, das am 28. September capitulirte. Hierauf öffnete er durch die am 13. Oktober erfolgte Einnahme des Schloßes Mahovicz den dortigen Karpathenpaß nach Galizien, wendete sich sodann siegreich nach Sztropko an der Ondava, in der Zempliner Gespannschaft, und kehrte, durch neuangekommene Truppen verstärkt, noch einmal vor Eperies zurück, dessen förmliche Belagerung er unternahm. Er fand sich jedoch von der späten Jahreszeit überrascht, bevor er den Platz bezwingen konnte, und nahm nach bedeutenden Verlusten, dem gleichen Schicksale, wie die Hauptarmee vor Ofen unterliegend, den Rückzug nach den ihm in Oberungarn angewiesenen Winterquartieren. Eben dahin wurde der größere Theil der kaiserlichen Armee mit den

verbündeten Truppen, der Rest aber nach Niederungarn und auf die benachbarten Erblandsgrenzen verlegt.

Der König von Polen hatte den Feldzug in Podolien eben so unglücklich geendigt, als die Kaiserlichen vor Ofen. Dagegen waren die Waffen der Venetianer allenthalben siegreich gewesen; in Dalmatien fiel ihnen Duare und Risano, im jonischen Meere die Insel St. Maura mit den benachbarten kleineren Inseln zu, den Schluß des Feldzuges machte die Eroberung von Prevesa, womit die Republik auf Albaniens Küsten festen Fuß faßte.

Feldzug von 1685.

Erstes Kapitel.

Die Friedensanträge der Pforte beim Hofe von Wien ohne Erfolg. Stärke und Eintheilung des kaiserlichen Heeres. Operationsplan. Versammlung der Hauptarmee bei Parkan. Belagerung von Neuhäusel. Der Seraskier Ibrahimpascha geht bei Eßek über die Drau und belagert Gran. Der Herzog von Lothringen läßt Feldmarschall Caprara vor Neuhäusel zurück und zieht mit der Hauptmacht Gran zu Hülfe.

Die Pforte fühlte nur zu gut, daß der günstige Ausgang des verflossenen Feldzuges in Ungarn und Podolien mehr Folge der Fehler der Gegner, als eigener Verdienste war und ihre Angelegenheiten am Eingange des Jahres 1685 durch die mit großem Nachdrucke erneuerten Rüstungen der drei verbündeten Mächte ein höchst gefährliches Aussehen gewannen. Der Großwesir Kara Ibrahim — Nachfolger des unglücklich geendeten Kara Mustafa — ließ bei so bewandten Umständen kein Mittel unversucht, den schweren Verlegenheiten des Staates abzuhelfen; er sendete Tschausche nach Persien und Moskau, dort den schwankenden Frieden zu befestigen; er unterhandelte mit dem Hofe von Warschau und beauftragte sowohl Apafi, als den neuen Wesir von Ofen, Abdurrahmanpascha, den Frieden mit dem Kaiser zu vermitteln, wobei seine Unterhändler in Wien so weit giengen, zu versuchen, durch Anerbietung großer Geldsummen,

die kaiserlichen Minister für die Pforte zu gewinnen.[1]) Diese Selbstdemüthigung eines sonst so hochfahrenden, stolzen Kabinetes galt dem Kaiser als ein günstiges Vorzeichen der Verwirklichung großer, tief im Hintergrunde seiner Seele schlummernder Entwürfe und war ihm ein Sporn mehr, zu angestrengter Fortsetzung des Kampfes. Die namhaften Subsidien des römischen Stuhles und die Ueberlassung eines beträchtlichen Theiles der geistlichen Einkünfte setzten ihn in Stand, zur Ergänzung des im verfloßenen Feldzuge so hart mitgenommenen Heeres ergiebige Werbungen anzustellen, und die Verträge in Vollzug zu setzen, die er mit verschiedenen Reichsständen wegen Ueberlassung von Hülfstruppen geschlossen hatte, in deren Folge der Churfürst von Baiern 8000, der von Cölln 6000, die Herzoge von Braunschweig-Lüneburg 11,000, der fränkische und oberrheinische Kreis 8000, der schwäbische 4500 Mann stellten. Zu diesen Truppen sollten 61,000 Kaiserliche stoßen, und somit — die Grenzmilizen, die ungarischen und croatischen Aufgebote und die verschiedenen Freicompagnien nicht mitgerechnet — eine Macht von fast 100,000 Streitern in Ungarn aufgestellt werden.

Die Verbündeten waren unter sich übereingekommen, den Feldzug auf den drei Kriegstheatern abermals durch Offensivunternehmungen zu eröffnen. Der Kaiser schwankte, wie aus einer Antwort auf das ihm in acht Punkten übergebene Feldzugsgutachten des Herzogs von Lothringen ziemlich klar hervorgeht, unschlüßig zwischen der Belagerung von Ofen, Stuhlweißenburg und Neuhäusel. Er schrieb ihm nämlich: „Schließlich ad octavum die „operationes betreffend finde Ich E. L. guttachten mit vernunfftigen praeponderirenden rationibus fundirt zue sein, warumben „dise campagna hindurch eine hauptsächliche Impresa vorzunehmen

1) Nach einem vom Markgrafen Hermann unter dem 19. Januar 1685 an den Kaiser erstatteten Berichte — in Original im G. H. Arch. — hatten die türkischen Agenten 60,000 Dukaten geboten.

„vnd selbige mit allen Cräfften auszuführen die höchste notturfft
„erfordere. Nun wird verhofft Neüheusel werde mittler Zeith,
„wann es wie lenger ie mehr stringirt wird, von sich selbsten
„fallen, oder durch eine surpresa hinweckhgenommen werden kön-
„nen, weilen es mit einer ordentlichen belägerung dermahlen an-
„zugreiffen nit rathsamb sein wird. Mitt Ofen hatt es auch
„seine absonderliche bedenken in specie mit denen iezt vorhandenen
„Völcker sich zu impegniren, wann aber die Braunschweigische vnd
„andere auxiliares anlangen vnd mann derselben stand auch des
„feinds postur wissen vnd sehen wird, Alßdann kann mit beßerem
„bestand einige resolution gefaßt werden. Auf solchen fall, da man
„den attaco auf Ofen reassumiren wollte, müste die armata
„vor des feinds einfällen vnd angrif bedeckt sein vnd Neüheusel,
„da es entzwischen nicht erobert wird, zugleich wohl belagert ver-
„bleiben, zu welchem end der vorschlag mit Ossekh vorträglich sein
„wurde, darbei aber neben andern difficulteten dise vorfalt, daß
„die occupir vnd besez- oder ruinirung derselben Bruckhen wenig
„fruchten werde, wann eine warme Zeith einfallen vnd selbiger
„morast, wie es zugeschehen pflegt, außtrucknen, consequenter den
„Paß allerseiths eröffnen thette. In summa es scheint vast nit
„müglich zu sein, von den operationen was positivè zuschliessen,
„biß mann den aigentlichen statum Meiner vnd des feinds arma-
„ten wißen wird, Entzwischen möchte etwa Novigrad daß obiec-
„tum sein, solches dem feind hinweckhzunehmen, darburch Neü-
„heusel mehrers in die eng zubringen oder auch Stuhlweissenburg
„nach dem sich die gelegenheit zu einem und dem andern eraignen
„wird, welches alles bey E. L. vernünfftigen dispositionen nach
„dem Sie eins vnd anders bey dero dahin Kunfft finden vnd wie
„es sich nach und nach eraignen oder anlassen werde beruhen wird.[1])“

---

1) Im G. H. Arch. in Abschrift.

Vorbehaltlich einer neuen Eintheilung nach Ankunft der Reichsvölker und definitiver Feststellung der Operationen, befahl der Kaiser folgende Zusammensetzung des Heeres:

Oberbefehlshaber:

Generallieutenant Herzog von Lothringen.

Hauptarmee 32,450 Mann.

Infanterie 115 Compagnien 17,250 Mann unter Feldmarschall Fürst von Waldeck, Generalfeldzeugmeister Herzog von Croy, Generalwachtmeister Prinz Ludwig von Pfalz-Neuburg, Graf Souches und Graf Scherffenberg. [1])

Reiterei 95 Schwadronen 15,200 Pferde unter Feldmarschall Graf Caprara, General der Cavallerie Markgraf Ludwig von Baden, Graf Dünewald, Feldmarschallieutenant Graf Palffy, Graf Caraffa, Generalfeldwachtmeister Graf Taff, Baron Mercy, Graf Lodron, Graf Styrum. [2])

Artillerie 75 Geschütze unter Stückobrist von Börner. [3])

1) Die Regimenter Alt-Starhemberg, Grana, Baden, Mansfeld, Neuburg, Souches, Scherffenberg, Beck, Derbey, 6 Compagnien Aspremont, 5 Salm, 5 Metternich, 5 Houchin, 4 Kaiserstein. Stand eines Infanterieregiments 10 Compagnien, jede zu 150 Mann. Disposition zu den ieczigen Veldzug 3. May 1685; im G. H. Arch. in Original.

2) Die Küraßierregimenter Sachsen-Lauenburg, Caprara, Dünewald, Palffy, Caraffa, Gondola, Taff, Mercy, Piccolomini, Götz, Heißler, Hannover, Fürstenberg; die Dragonerregimenter Styrum, Castell, Savoyen, Magni; das Croatenregiment Lodron. Stand eines jeden Regiments 5 Schwadronen à 160 Pferde. Ebendaselbst.

3) Der Bestand der Artillerie nach einer Specifikation des Obristen von Börner im G. H. Arch. folgender: 51 dreipfündige Regimentsstücke à 4, 4 Haubitzen à 4, 6 Falkaunen à 10, 6 Quartierschlangen auf den Sattelwagen à 16, 6 Quartierschlangenlavetten à 10, 1 sechzigpfündiger und 1 hundertpfündiger Pöller auf Sattelwagen à 16, 2 Feldschmieden à 10, 98 bedeckte Munitions- und Requisitenwagen à 6, 14 Feuerwerkskasten à 6, 16 Kugelwagen à 6, 16 Munitionskarren à 2 Pferde.

Desgleichen die ungarische Grenzmiliz der Generalate Kanisa, Raab und der Bergstädte.

Armeecorps in Croatien 8,450 Mann.

Feldmarschall Graf Leslie.

Infanterie 35 Compagnien 5,250 Mann unter Feldmarschall-lieutenant Marquis de la Verne.

Reiterei 20 Schwadronen 3,200 Pferde unter General der Cavallerie Fürst Salm.[1])

Desgleichen die croatische Grenzmiliz.

Armeecorps in Oberungarn 10,850 Mann.

General der Cavallerie Graf Schulz.

Infanterie 35 Compagnien 5,250 Mann unter Obrist, Prinz Georg Friedrich von Würtemberg.

Reiterei 35 Schwadronen 5,600 Pferde unter Obrist Graf Veterani.[2])

Desgleichen die Husaren von Barkoczi und Gombosch.

Besatzungen.

In Trentschin, Littawa, Lednicz, Neutra 10, Leopoldstadt 3, Raab 3, Preßburg 2, Komorn 2, Bergstädte, Lewentz, Csabragh, Sytma, Likawa, Arwa 9, Gran, Wissegrad 5, Sathmar 10, Ecsed 4, Dunajecz, Szendrö, Murany, Zipserhaus, Leutschau, Zeben, Bartfeld, Makovicz 16, — zusammen 64 Compagnien oder 9,600 Mann.

---

1) Infanterie: Leslie, Lothringen, Heister, 5 Compagnien Dippenthal. Reiterei: Montecuccoli, de Pace Küraßiere; Serau, Herbeville Dragoner.

2) Infanterie: Croy, Wallis, Würtemberg, 5 Compagnien Daun. Reiterei: Veterani, St. Croix Küraßiere; Schulz, Tetwin, Hollstein Dragoner; Kery, Ricciardi Croaten. Die Eintheilung der Generale nach einer d. d. Wien 10. Juni 1685 an Markgrafen Hermann eigenhändig erlassenen Disposition des Kaisers; im G. H. Arch. in Original.

Obwohl dem Oberfeldherrn die Versicherung ertheilt war, daß er zu Anfang Juni den größten Theil des Heeres in schlagfertiger Verfassung auf den bei Gran und Parkan befohlenen Sammelplätzen finden würde,[1] verstrich demungeachtet über der vollständigen Vereinigung der Hauptarmee der ganze Juni, so daß die günstigen Conjunkturen zur Belagerung von Ofen oder Stuhlweißenburg, vor Auftreten einer feindlichen Armee auf dem Kriegsschauplatze, gänzlich verschwanden. Der Herzog von Lothringen setzte unter solchen Verhältnissen nur noch Vertrauen in eine Unternehmung auf Neuhäusel, weil die große Nähe der Erblande und der Festungen Komorn und Leopoldstadt die Beifuhr der Armee- und Belagerungsbedürfnisse sehr erleichterte und die Schwäche der isolirten, den ganzen Winter hindurch blokirt gewesenen feindlichen Besatzung, die Uebergabe vor Ankunft des türkischen Heeres einigermaßen wahrscheinlich machte.

1) Der Leser nimmt gewiß nicht ungern Kenntniß von dem nachstehenden Handbillet des Kaisers an den Markgrafen Hermann, wegen einem während dieser Concentrirung der Armee im Regimente Baden vorgefallenen Exceß: „Ihnen ist bewust, wie offt mann nun befohlen hatt, eine gutte „Militairdisciplin einzuführen, vnd die excessus zu bestraffen, Nun „ist bekant, was vor einen groben excess, mit offentlicher brüglung deß „Postmaisters zu Linz, ein hauptman von dero Vetters Prinz Luis Re„giment begangen, wie es auch in Meinem Nahmen durch die Hof„Canzley, an den HofKriegsRath abgeloffen, darauf aber nicht allain, „keine demonstration oder Bestraffung erfolgt, sondern sogar der de„linquirende hauptman, dem Vernehmen nach, jüngst mit dem Regi„ment sich vor mir praesentirt haben solle, so gar scandalos ist, vnd „Ew. Liebden umb so viel mehr bestraffen sollen, weilen es vnter Dero „Vetters Regiment geschehen, da Sie eine beßere disciplin, pro exem„plo aliorum einführen sollen, vnd in deme Ich noch will, daß gedach„ter hauptman bestrafft werde, so habe Meinem HofCanzler befohlen, „deßwegen Ew. Liebden zu vernehmen, vnd Meine intention zu eröff„nen, welche Sie alsobald vollziehen sollen, beziehe mich also auf Ihne „HofCanzlern, vnd verbleibe deroselben mit allem gutten wohl zugethan. „Den 2. Juny 1685.“

Zur Einleitung wünschte er den Besitz der kleinen, dem Feinde zur Verbindung zwischen Ofen und Neuhäusel dienenden Bergfeste Neograd, die er deßhalb am 25. Juni mit 3,000 Pferden recognoscirte, begleitet von den französischen Volontairs Conty, und dessen Bruder Laroche sur Yonne, dem nachmaligen berühmten Conty, von Turenne und Crequi. Da er indessen Neograd für einen bloßen Handstreich zu stark, einer förmlichen Belagerung aber nicht werth hielt, kehrte er in das Hauptquartier nach Parkan zurück, dirigirte die anrückenden Reichstruppen sämmtlich auf Neuhäusel und marschirte am 4. Juli, nach Zurücksendung der Graner Schiffbrücke auf Komorn, ungefähr 24,000 Mann stark nach Neuhäusel, das er in Vereinigung mit dem dortigen kaiserlichen Blokadecorps unter Obrist Heißler am 7ten eng einschloß. Am 8ten trafen die Lüneburger über Surany, am 9ten die Baiern über Leopoldstadt im Lager ein und verstärkten die kaiserliche Armee bis auf 43,000 Mann.

Neuhäusel, vier Meilen von Komorn, liegt auf dem rechten Ufer der Neutra, in flacher, morastiger Gegend. Der Platz bildete ein regelmäßiges Sechseck, mit einfacher bastionirter Umfassung und hatte 3000 Mann Besatzung. Die sechs mit gesenkten Flanken versehenen Bastione waren: Kaiser und Ernst zunächst der Neutra, rechts von Kaiser — Friedrich und Sierotin, links von Ernst — Böhmen und Forgacz. Der den Wall umgebende Festungsgraben, von bedeutender Tiefe aber geringer Breite, erhielt sein Wasser mittelst eines aus der Neutra hereingeführten Grabens. In der Kurtine zwischen Böhmen und Ernst befand sich das Graner-, und ebenso zwischen Friedrich und Sierotin das Wiener Thor; vor beiden lagen Verbindungsbrücken über den Graben, deren Ausgänge durch in Form von Ravelinen gesetzte Palankenwände — Tambours — gedeckt waren. Die Escarpe war mit einer starken Futtermauer und Sturmpfählen versehen, die Contrescarpe dagegen nicht bekleidet.

Der Platz besaß weder einen bedeckten Weg, noch sonstige Außenwerke. [1]) Der Großwesir Ahmed Köprili hatte sich im Jahr 1663 des Platzes mittelst eines dreifachen Angriffs auf die Bastione Friedrich, Sierotin und Forgacz bemeistert. Der Herzog beschloß in einem am 11. abgehaltenen Kriegsrathe zwei Angriffe, einen gegen das Bastion Forgacz, den andern gegen das Bastion Böhmen; ersteren übertrug er Generalfeldzeugmeister Herzog von Croy und dem Prinzen von Hannover abwechselnd, letzteren dem baierischen Generalfeldzeugmeister Graf Sereni, — jenen, worin sich täglich 1500 Kaiserliche und Lüneburger abzulösen hatten, werden wir den Angriff der Kaiserlichen, diesen, wobei sich täglich 1500 Baiern und Kaiserliche ablösten, den Angriff der Baiern nennen.

Am 11. Juli, Schlag 12 Uhr in der Nacht, wurden die Laufgräben eröffnet, beide Angriffe die folgenden Tage durch eine 500 Schritt vom Festungsgraben ausgehobene Communicationslinie verbunden und dadurch eine Art zweite Parallele hergestellt.

Den 12ten wurden die Laufgräben erweitert; die Belagerten feuerten weniger lebhaft, als Tags vorher; Abends sah man sie die Brückenwachen aus den Palanken ins Innere der Festung zurückziehen. [2])

---

1) Die Namen der sechs Bastione nach einem Plane in dem auf der G. H. Hofbibliothek befindlichen Prachtwerke: Abriße und Relationen über die Ober- und Niederungarischen Granitz-Vößtungen anno 1667 — Manuscript; Querfolio. Die Beschreibung der Befestigung nach einem gezeichneten Plan der Belagerung von Neuhäusel anno 1685 von A. E. B. V. B. (Burkhard von Birkenstain?) ebenfalls auf der G. H. Hofbibliothek.

2) Die Darstellung der Belagerung bis zum 14. Juli nach dem Diarium eines Ungenannten: der weitere Verfolg nach den gehörigen Orts angegebenen Originalberichten des Markgrafen Ludwig, einer Denkschrift des leitenden Oberingenieurs Kleinwächter von Wachtenberg und den

Den 13ten wurde in beiden Angriffen an dem Bau von zwei Redouten zur Sicherung der Flügel der Parallele gearbeitet, auf baierischer Seite für eine Batterie zu drei Quartierschlangen „das Graner Thor damit im Zaum zu halten,“ auf kaiserlicher Seite zu drei halben Karthaunen „zur Repoussirung der Ausfälle;“ ingleichen wurde beim Eingang in die Laufgräben eine solche zu fünf halben Karthaunen „zur Bedeckung der Arbeiter“ angelegt.

An diesem Tage gieng Kundschaft ein, der zum Seraskier in Ungarn ernannte Scheitan Ibrahim stehe im Begriffe mit einer Armee von 40,000 Mann bei Eßek über die Drau zu gehen und es seien die bei Hatvan stehenden Pascha's von Erlau, Großwardein und die Tataren beordert, sich mit ihm zu vereinigen. Auf dieses hin wurde Obristlieutenant von Straßer vom Regiment Salm, ein eben so muthvoller als erfahrener Offizier, unverweilt nach Gran gesendet und ihm die schleunige Instandsetzung der seit Besitznahme des Platzes auf unbegreifliche Weise vernachläßigt gebliebenen Festungswerke aufgetragen.

Am 14ten fing man an in der Mitte der Parallele eine Contrebatterie zu 19 Geschützen, in einem converen Bogen gegen die Festung anzulegen. Den 15ten hatten sich die Belagerer der Festung bis auf hundert Schritt vom Graben angenähert; es wurden deshalb die Spitzen der Zickzacks beider Angriffe durch eine beinahe gerade Linie mit einander verbunden und dadurch eine dritte Parallele hergestellt. An diesem Tage Morgens 10 Uhr feuerte eine rechts von den Laufgräben der Kaiserlichen angelegte Batterie zu drei Geschützen zum erstenmale gegen das

---

Belagerungsberichten des Feldmarschalls Caprara an den Kaiser —, diese sämmtlichen in steter Verbindung mit dem bereits angeführten und den Initialen A. E. B. V. B. bezeichneten Belagerungsplan von Neuhäusel.

Bastion Forgacz. Den 16ten konnte die kaiserliche Batterie beim Eingange in die Laufgräben ihr Feuer ebenfalls beginnen: an der Vollendung der großen Batterie wurde lebhaft gearbeitet. Die Kundschafter brachten, daß die Garnison von Ofen versucht habe, Wissegrad zu überfallen, worin 300 Mann Kaiserliche unter dem Obristwachtmeister von Bischoffshausen in Besatzung lagen und daß der Seraskier die Drau passirt und bereits in der Gegend von Mohacz eingetroffen seye. Die Belagerten feuerten nur wenig, machten keine Ausfälle und verhielten sich überhaupt auffallend ruhig und stille.

Den 19ten war der Bau der großen Batterie so weit gediehen, daß neun halbe Karthaunen eingeführt werden und das Feuer auch hier beginnen konnte: in der dritten Parallele kam eine Batterie zu sechs Mörsern zu Stande.

Weil sich das Gerücht von dem Anmarsche der türkischen Hauptarmee immer mehr bestätigte, ohne daß man aber völlige Gewißheit erlangen konnte, ob sie ihre Operationen auf dem rechten oder linken Donauufer eröffnen werde, wurde Obrist Heißler mit 1500 Pferden an die Gran auf Kundschaft, den Tag darauf aber ein beträchtliches Detaschement von Dragonern nach Komorn zur Anlegung von Brückenschanzen entsendet, um die dortigen Schiffbrücken auf jeden möglichen Fall sicher zu stellen.

Den 20ten wurde an zwei weitern Mörserbatterien, eine zu vier, die andere zu acht Stücken, ingleichen an Erweiterung der dritten Parallele fortgearbeitet.

Den 22ten feuerte die große Batterie mit allen 19 Geschützen, unterstützt von sämmtlichen übrigen Batterien und 18 Mörsern, unaufhörlich und mit solcher Genauigkeit und Wirkung sowohl gegen die angegriffene Fronte, als die Stadt, daß die kaiserliche Artillerie die Bewunderung aller fremden Generale und Volontaire erregte.

Den 23ten brachten die Belagerer auf beiden Flügeln der dritten Parallele zwei Contrebatterien, eine zu fünf, die andere zu sechs Geschützen, zu Stande. An diesem Tage verunglückte ein Versuch derselben, ihre Mineure in zwei Fahrzeugen über den Festungsgraben zu setzen, um sich an die Facen der angegriffenen Bastione anzuhängen.

Der Oberingenieur Kleinwächter hatte durch Erdaushebungen in dem Graben, woraus der der Festung gespeist wurde, das Wasser des letzteren abzulassen gesucht. Der Ingenieur Megrigny erbot sich gegen den Herzog, dieß viel schneller durch Ziehung eines Ableitungsgrabens weiter unterhalb vor dem Bastion Ernst zu bewirken, weßhalb täglich 600 Mann zu dieser neuen Arbeit commandirt wurden. Ein Aufforderungsschreiben des Oberbefehlshabers an den türkischen Commandanten wurde nicht angenommen und dadurch die allgemeine Meinung befestigt, daß der Trotz der feindlichen Besatzung es auf einen Sturm werde ankommen lassen; man traf daher Anstalten zum Bau von zwei Faschinendämmen, für den nunmehr zu bewirkenden Grabenübergang. An diesem Tage langte der Feldmarschall Fürst von Waldeck im Lager an.

Den 24ten machte eine Partei von 200 Janitscharen einen Ausfall aus dem Wiener Thore, überfiel unter Begünstigung des hohen Grases vor der Festung, am hellen Mittage, die schwäbische Besatzung in einer dem Wiener Thore gegenüber angelegten, unvollendeten Redoute, machte 1 Obristlieutenant, 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 120 Gemeine nieder, schnitt ihnen die Köpfe ab, die nach gut türkischem Brauche auf Stangen gespießt und auf den Festungswällen aufgesteckt wurden.

Obrist Heißler, von seinem Commando an der Gran eingerückt, meldete, daß das türkische Corps unter den Paschen von Erlau und Temeswar noch immer zwischen der Eupel und Gran

stehe, die feindliche Hauptarmee aber den 22ten bei Ofen eingetroffen seye.

Den 25ten begann das Feuer aus den Contrebatterien auf den Flügeln der Parallele gegen die Flanken beider Bastione, zugleich wurde aus derselben herausgegangen und Behufs des Uebergangs über den Graben zwei Faschinendämme angefangen; der Grabendamm vor dem Angriffe der Kaiserlichen erhielt die Richtung quer über den Graben, auf die Mitte der rechten Face des Bastions Forgacz; der zweite auf Seiten der Baiern ebenso gegen die linke Face des Bastions Böhmen.

Diese für den Ausgang der Belagerung so entscheidende Operation weckte die Besatzung mit einmal aus ihrem bisherigen Schlummer; es erfolgte noch am 25ten ein Ausfall auf die Grabenarbeit der Kaiserlichen, wobei der Damm zwar unversehrt blieb, der Feind aber eine ziemliche Anzahl Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine tödtete und verwundete.

Schädlicher wurde am folgenden Tage ein Ausfall auf den baierischen Angriff aus dem Graner Thore, bei welchem es den Türken gelang den Abzugsgraben vor dem Bastion Ernst in einer Länge von 40 Klafter zuzuwerfen. Derartige Besuche für die Zukunft zu erschweren, legte man vor dem Graner Thore, längs dem Graben, einen 500 Schritt langen Schanzgraben an und setzte denselben in Verbindung mit der dritten Parallele.

Zwei kritische Tage in der Geschichte dieser Belagerung waren der 28. und 29. Juli. Den 28ten schoß der Feind mit Bomben und Pechkränzen den Grabendamm der Kaiserlichen, und den Tag darauf mittelst brennender Pfeile den der Baiern nebst einer ihrer Batterien in Brand, wobei beide Dämme völlig in Rauch aufgiengen und viele Offiziere und Gemeine getödtet oder verwundet wurden. Mit diesem Unfalle traf der weitere mißliche Umstand zusammen, daß die türkische Armee Ofen verlassen und den

Weg nach Gran eingeschlagen hatte. Da der Herzog aus dieser Bewegung auf die Absicht des Seraskiers schloß, Gran zu belagern, um Neuhäusel im Wege einer Diversion zu entsetzen, so traf er, im Einvernehmen mit dem eben von Wien angelangten Churfürsten von Baiern Vorkehrungen, um Gran erforderlichen Falls sogleich zu Hülfe zu kommen, ohne die Belagerung von Neuhäusel aufzugeben, wozu er sich für stark genug hielt.

Den 1. August Nachmittags fielen die Belagerten, welchen die enge, gerade Linie ohne Waffenplätze zur Deckung des Ablassungsgrabens vor dem Bastion Ernst sehr ins Auge gefallen seyn mochte, mit großer Heftigkeit auf dieselbe aus, griffen die darin postirte Mannschaft von allen Seiten an, machten 50 Mann nieder; Obristlieutenant von Galenfels wurde verwundet; desgleichen eine ziemliche Anzahl Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten.

Die Belagerten hatten hiemit von ihrer bisherigen Unbeweglichkeit plötzlich zu lebhafter Activvertheidigung übergehend, binnen wenigen Tagen die Mineure der Belagerer vertrieben, ihre Ablassungsgräben verschüttet, die Grabenarbeiten vernichtet, während die feindliche Armee seit dem 30. Juli Gran und Wissegrad zugleich eingeschlossen hielt, ohne daß der Oberbefehlshaber zu durchblicken vermochte, ob der Seraskier Gran wirklich belagern oder ihn nur zum Uebergange auf das rechte Donauufer verleiten wolle, um dann rasch auf dem linken gegen das schwache Belagerungscorps mit Uebermacht vorzurücken, — eine Vermuthung, welche der Seraskier durch das ausgesprengte Gerücht zu erwecken suchte, daß er bei Waitzen eine Brücke schlagen werde.

Sehr anziehend ist das Gemälde, welches Markgraf Ludwig seinem Oheim, in einem Schreiben vom 1. August, von der in diesem Augenblicke im Hauptquartiere herrschenden Verlegenheit entwirft: „Il est „plus de 7 ou 8 iours que la teste nous tourne, et ie ne veux iamais „estre homme de Bien, si nous ne demeurions encor trois mois

„sur le bord du fossé si lenemis estoit celeument de mille hommes
„plus fort qu'il nest. La sottise qon ast fait de faire La breche
„avant destre en estast dinsulter la place paroit maintenent tout
„entiere, et ie crois qu'il seroit tout aussy facile d'ataquer un
„nouveaux bastion que celuy qui paroit si desolé, car lennemis
„y ast fait de retrengement qui valent mieux que le chemin de
„ rondes dont il tiroit autrefoy, et ie ne doute pas qu'il naient
„contremine partout. Cependent nostre incertitude les rassure et
„ses gens qui nosoit montrer le né Commencent a devenir in-
„solents comme la guarnison de Bude, et pour marque de cela
„il ont fait cest apresmidy une sortie ie ne say par ou, sur
„une lignie qon avoit fait depuis la gauche de nostre retrenche-
„ment ver un fosse par ou Lon peut facilement seigner le fosse
„de la ville, et parce q'on veut malgre La raison estandre des
„grande lignie sen defence, ny place darmes, elle ast estée cul-
„bute sen baucoup de resistence, avec perte de trente ou qua-
„rentes hommes et plusieurs officiers; Galenfels, et quelques autres
„capitaines en font pour des bon coups de mosquets, et avec
„tous cela nous nen deviendrons pas plus sage, larme ennemie
„est a Gran den le dessein de lassiéger a ce que lon dit, nous
„courerons aux secour, et parce que Waldec nast pas voulu
„rester icy, lon laisserat le soing du siege au Comte Caprara,
„avec douz ou quinse mille hommes, tant de celle de Lampereur
„que d'autres trouppes, ie souhaite qu'il s'en demelle bien et
„crois que nous orons lieux d'estre satisfait Si apres vne heureuxe
„expedition du coste de Grane nous Le trouvons d'en lestast q'on
„Le laisse, ie ly bayse les mains et parce que la poste part ie me
„remets a la primiere occasion et suis avec bien de soubmission
„de V. A. le trèshumble serviteur."

Den 2. August wurde die Herstellung der zerstörten Graben-dämme wieder begonnen, wobei General Souches, während der

Anstellung der Arbeiter, von einem Janitscharen durch den Hals geschossen wurde. Die Arbeiten zur Ablassung des Festungsgrabens unterließ man in der Unruhe über die Nähe der feindlichen Armee gänzlich.

Den 3. August fuhren die Belagerer in Erweiterung der Grabendämme und Vervollkommnung der seit mehreren Tagen begonnenen Circumvallationslinien fort.

Den 4. August langten die churcöllnischen Hülfstruppen im Lager an; im übrigen wurde an den Grabendämmen und Circumvallationslinien fortgearbeitet.

Den 5ten legte man zwei Breschbatterien an; die eine zu 23 Geschützen, in der Mitte der dritten Parallele, in einem gegen die Kurtine der angegriffenen Fronte vorspringenden Bogen; die beiden andern, jede zu 5 Geschützen, auf dem Rande des Grabens, gegen die beiden innern Façen der angegriffenen Bastione.

Inzwischen hatte die förmliche Belagerung von Gran begonnen. Es erhoben sich viele Stimmen im Hauptquartier, welche die Fortsetzung der Belagerung von Neuhäusel mit ungetrennter Macht und mit Preisgebung von Gran in Vorschlag brachten. Markgraf Ludwig gehörte unter diese nicht; er setzte mit seinem gewohnten Takte in der schweren Kunst der Kriegsführung den Verlust von Gran und somit des Strombesitzes der Donau bis Ofen, weit über den Gewinn der relativ minder wichtigen Festung Neuhäusel und sprach sich auf das nachdrücklichste für den unverweilten Entsatz von Gran aus. Diese Grundansicht entwickelte er in einem Schreiben vom 5. August auf folgende Weise:

„Deß Feindts armée belagert Gran, wie vor gemeldet, und „bringt die lezte nachricht vom Straßer, daß Er auff selbige einen „außfall gethan, durch welchen zwey Hundert türckhen geplieben „sein sollen, die ursach deßen, wie Er Bericht, solle gewest sein, „dem Feindt daß logement auff dem Glassis der Contrescarpen

„zu verhinderen. Zweiffle nit es werde sich diese Guarnison, so
„in gueten so wohl, alß genuegsamben gemeinen undt officieren
„bestehet, rechtschaffen wehren; allein ist bekhandt, daß der orth
„an sich selber sehr schlecht, und zu besorgen, daß Er endtlichen
„Springen dörffte, glaube alsso daß vnßere Herren Generales, sich
„zue Einem baldigen Succurs resolviren dörfften. Meine gröste
„sorge ist die Comorner Bruckhen, so dißeits ohne alle fortifica-
„tion biß dato stehet, vnd wohl auff solche weiße dörffte gelassen
„werden, vnd durch welche vnß die mesuren sehr khönten verruckht
„werden, wenn der Feindt selbige ruiniren khönte, dann dermahlen
„sonsten auff der thonaw außer Wien kheine vorhandten, vnd dem
„Feind, biß mann alsdorten passiren khönte, ein große Zeit, dießer
„seits den maister zue Spiehlen, gelassen wurdte. Sonsten dunckhet
„mich die gefahr dießer Separation geringer, alß vielen anderen,
„zuemahlen nit zueglauben, daß, in deme deß Feindts macht mai-
„stens in Infanterie bestehet, selbiger seine Reütherey darvon so
„leichter Dingen separiren werde, sonderlich weillen solches nit
„nur durch ein geringes detachement geschehen khönte, sondern
„Ein ahnsehentliches Corpo sein müste, wan es der hier pleiben-
„den armée bastant sein sollte. So ist auch dem Feind nit so
„leicht mit der gantzen armée dieße hier pleibendte trouppen zue
„überfallen, indeme Er zuem wenigsten, ohne passirung seiner
„Bruckhen fünffzehen Vngarische meyhllen zue marchiren, vnd wir
„auff solchen fall allezeit, wenigstens mit der Cavallerie Ihme
„wiederumb hiehero vorkhommen khönten, dann Ein mahl meinem
„wenigem Bedunckhen nach khan der Feind auch nit mit Stuckhen,
„Bagage und Infanterie durch die weldt, so wenig alß andere
„Nationen Flüegen. Es seind zware wohl Ettliche der mainung,
„daß mann Gran verlohren geben, vnd nur durch ein schwaches
„Corpo, so sich jenseits zue postiren suchte, allein die Erblanden
„bedeckhen solle, Ich aber meines orthß bekhenne, daß Ich nit

„leicht zue dießer extremität rathen khan, vnd finde kheine Vr-
„sachen, warumb wir die schon occupirte orth, wiederumb so
„leichter Dingen verliehren sollen, in deme zue glauben, daß der
„Feind nach Eroberung Gran, daß daherumb schwebendte Corpo
„nit lang in ruhe lassen würdte, dan Ich biß dato nicht ver-
„sicheren khan, daß vielleicht nit mit Newheüßel noch wohl Ett-
„liche wochen zuegehen dörffen vnd wüste Ich leztlichen nit, ob
„dem Kayßer nit mehr an Jenem, alß diesem nunmehro belager-
„tem orth gelegen, dan obschon Newheüßel den Erblanden nähen-
„der gelegen, so ist doch Gran von Einer weit größeren Conse-
„quentz vnd Vortheyll vor den ietzigen vnd khünftigen Krieg
„meinem Bedunckhen nach zue halten, Es wird aber alles dießes
„bey deß Kayßers willen vnd meiner Herren Superioren bestehen,
„von deren resolution Ich Ewer gnaden allezeit fleißig Bericht
„erstatten werde, so offt es die gelegenheithen zuelassen werden,
„wormit mich deroselben Befehle.“

Nachdem in einem am 6ten zusammenberufenen Kriegsrathe die Ansicht des Markgrafen Ludwig den Sieg davon getragen hatte, wurde beschlossen, den Feldmarschall Caprara mit einem angemessenen Truppencorps zur Fortsetzung der Belagerung vor Neuhäusel zurückzulassen, mit der Hauptarmee aber unverzüglich abzumarschiren, um Gran zu entsetzen. Die dem Kaiser am nämlichen Tage hierüber erstattete Meldung des Oberbefehlshabers lautet also:

„Eür Kay. May. khan ich allerunterthänigst zu berichten
„nicht vmbgehen, welcher gestalten die vergangene nacht der Graff
„von Lamberg widerumb angelangt ist, vndt Mir zwey schreiben
„von Eür Kay. May. überbracht hat, auß welchen Ich ersiehe,
„daß Eür Kay. May. in sorgen stehen, ob der Feindt Grann nicht
„mit ernst angreiffete, daß Er nur suchen wuerde den maisten
„Thaill von Eüer Kay. May. Armée von hier hinweckh zuziehen,

„vndt sodann destoleichter gegen den Corpo, welches alhier zuver-
„bleiben hat, operiren khönne, auf welches auch am maisten acht-
„zugeben ist; Eür Kay. May. werden aber auß dem lezten schrei-
„ben deß ObristLeüth. Straßers,[1]) welches Ich Eür Kay. May.
„überschückhet, auch beraithß allergnädigst ersehen haben, daß Er
„berichten Thuett, daß der Feindt die tranchementen nicht allein
„schon geöffnet habe, sondern auch die Vöstung mit 4 großen
„Stuckhen beschießen, vndt mit 4 Mörsern Bomben einwerffen
„Thuet; Gestern abents auch ist ein Rätz anhero von des Feindts
„Läger khommen, welcher saget, daß die Tyrckhen nicht mehr weith
„gewesen währen von denen Palisaten der contrescarpen, vndt
„weillen mann ein 7 täg biß dahin nacher Gran zu marchieren
„hat, ist durch Eür Kay. May. Generalitet vor guett befunden
„worden, disen march nicht mehr lenger zu verschieben, so habe
„Ich auch recognoscieren laßen, ob der Feindt zu schlagung einer
„Bruckhen über die Donaw bey Wäitzen einige Disposition vor-
„kheren Thuet, So ist aber nicht daß geringste zu sehen gewesen,
„vndt seindt alle die Tyrckhische troupen vndt Tardern, welche
„dißeiths der Donaw gestanden, auf iene seithen marchiert; Vndt
„nachdeme Ich den Graffen Caprara mit einem Corpo, wie auß
„der Beylage[2]) zu ersehen, alhier zu laßen, die anstaldt wurde
„gemacht haben, werde Ich morgen meinen march mit der Armée
„gegen Commorn fortsezen, vndt von dortaus weither gegen Grann
„fort, wie Ich es vor nöthig zu sein erachten werde; Auß gegen-
„werttigen Abriß[3]) geruehen Eüer Kay. May. allergnädigst zu

---

1) Der Bericht des Herzogs ist in Original im G. H. Arch. der darin an-gezogene Bericht des Obristlieutenant von Straßer fehlt dagegen.

2) Die Beilage weist 6,000 Kaiserliche, 2,100 Baiern, 2,000 Lüneburger, 1,400 Cöllner, 1,600 Schwäbische, 1,400 Fränkische, 1,500 Heiducken, zusammen 16,000 Mann nach.

3) Fehlt.

„ersehen, in waß Standt sowohl die approchen gegen der Statt „Neuheüßl alß auch die tranchemente gelaßen worden, welche, „Ich hoffe, daß Sie wenigist in Ihrem Standt wurden erhalten „werden khönnen. Wormit zu beharlichen dero hochen Hulden, „vndt Gnaden Mich allerunterthänigst gehorsambist empfehle.“

Den 7. August marschirte, dem gefaßten Beschluße gemäß, die Graner Entsatzarmee, der sich der Churfürst von Baiern, Fürst Waldeck, Markgraf Ludwig, nebst allen anwesenden Prinzen und Volontairs anschloßen — 90 Schwadronen, 35 Bataillone mit 60 Geschützen, 40,000 Mann stark — nach Komorn ab, und ließ ein aus Kaiserlichen und Reichsvölkern zusammengesetztes Corps von 16,000 Mann vor Neuhäusel zurück.

Zweites Kapitel.

Schlacht und Entsatz von Gran. Erstürmung von Neuhäusel. Das Belagerungscorps von Neuhäusel vereinigt sich wieder mit der Hauptarmee bei Parkan. Uebergang des Seraskiers bei Ofen auf das linke Donauufer. Neue fruchtlose Versuche zur Vermittlung des Friedens. Die türkische Armee zieht nach Belgrad in die Winterquartiere. Der Herzog von Lothringen verstärkt die Armeecorps in Oberungarn und Croatien und führt den Rest der Armee in das Lager bei Szalka. Die Operationen in Oberungarn und Slavonien. Kriegsereignisse bei den Armeen der Verbündeten.

Die Entsatzarmee hatte am 8. August die Donau bei Komorn überschritten und — den Marsch gegen Gran über Almas fortsetzend — den 10ten Ujfalu erreicht, wo sie reutlings der Graner Straße Stellung nahm, nachdem die Besatzung von Wissegrad, das sich nach eilftägiger Vertheidigung auf die Bedingung freien Abzugs an den Seraskier ergeben hatte, zu ihr gestoßen war. Auf die Annäherung der Kaiserlichen hob der Seraskier die Belagerung von Gran ohne Verzug auf und stellte sich ihnen, sein Belagerungsgeschütz nach Ofen zurückziehend, entgegen — das bei Tath in die Donau rinnende, morastige Fließ vor der Fronte, den rechten Flügel an der Donau, den linken an den Ausläufern der Vertesberge, die Straße von Ofen gerade hinter sich.

Den 11ten rückte die christliche Armee ganz nahe unter die Augen der Feindlichen, so daß beide Theile nur der vorbemerkte Morast von einander trennte. In dieser Stellung be-

obachteten sie sich vier Tage lang unbeweglich und ohne etwas zu unternehmen, außer daß der Seraskier sein Lager verschanzte und der Herzog von Lothringen die Schiffbrücke von Komorn nach Ujfalu kommen ließ, um einen sichern Uebergang auf das linke Donauufer zu haben, falls ihn der Seraskier täuschen und durch einen unvermutheten Stromübergang von Neuhäusel abschneiden wollte. Den Schlüssel zu der räthselhaften Unentschiedenheit des christlichen Heerführers gibt uns Markgraf Ludwig, der seinem Oheim, aus dem Lager dem Feind gegenüber, unter dem 15ten berichtete: „Nach deme der Herr Churfürst auß Bayern und Herr Herzog „zue Lotringen mit der armée zue Comora über die Bruckhen pas- „sirt, ist man in Zweyen marchen auß allen defilées in angesicht „Gran und des Feindts Armée auff Einer Höhe, mit der Linckhen „an der thonaw selbe nacht stehen plieben, allwo mann so nahe „möglich gegen dem Feindt, und dem vor sich habendten Morast „recognoscirt, und vernommen, daß der Feindt von Gran völlig „abgezogen dannoch hinter dem Morast, mit dem ruckhen gegen die „Offener Landt-Straßen stehe und unßerer Erwarthe. Hierauff ist „den folgendten tag die armée biß fast an den Morast geruckht, „allwo sie noch biß dato stehet. Viele sind der mainungen ge- „weßen alsobalden, ohngeachtet der Morast sehr tieff an waßer „und schlimmen grund ist, durch Fünff oder Sechß passages Zwey „und Zwey in fronte hinüber zue gehen. Der Herr Hertzog zue „Lottringen ist nicht zue gehech in dieser resolution geweßen, son- „derlich Weillen der Fürst von Waldeckh selbiges mißrathen. Ich „mueß meine schuldt Bekhennen, daß Ich auch wieder alles schlagen „gerathen, und noch alle augenblickh, so guet Ich khan, mich „Befleiße solches zue verhintern, Weillen nicht allein der Feindt „mit ungefehr Vierzig taußend mann auff Ein Canonenschuß von „dem Morast geschehdt und wohl postirt, sondern wann auch dieße „gefährlichkheiten nit währen, Ich nit Begreiffe auß waß vrsachen

„wir vor dißmahlen mit difficultät vnß in Eine schlacht laßen
„sollen, dann wir sicheres Spiehl spiehlen khönnen vndt Ein ge=
„wißes avantage dießer Campagne in Händten haben. Habe also
„von Erstem tag Biß auff dieße Stundt dem Herrn Churfürsten
„sowohl alß Hertzogen von Lottringen offentlich und heimblich
„eingerathen Gran ohnverzöglich mit allem zu versehen, undt mit
„der armée sich in daß lager, wo wir Bey außgang der deflées,
„wie vor gemeldet, gestandten, zue postiren undt sich zue ver=
„schantzen: vndt weillen der Posto von sich selbsten nit viel weniger
„Vortheyhlhafftiger, alß der Bey St. André ist, auch dasselbsten
„schon würckhlich Eine Bruckhen verfertiget, so lang aldorten Stehen
„zue pleiben, biß der Feindt durch Ein neweß mouvement, vnß
„entweder dießer oder Jenerseith suche Eine diversion zue machen.
„Inzwischen währe der glückhliche außgang mit Newheüßel zue
„hoffen, vndt alßdann, wann man Je den Feindt weiter verfolgen
„wollte, khönte Es mit mehrerer Stärckhe undt geringerem hazard
„verricht werdten. Bey allen dießen Errinnerungen aber pleiben
„wir Beständtig hier ohne Resolution stehen, undt Ist gestern
„abendt Erst gedacht wordten, die nothwendigkheiten, Gran zu
„versehen, khommen zue lassen. Unterdessen Leydet die armée,
„wegen Continuirlicher Strapazen sehr viel, undt dörffte auf solche
„weiße wohl wiederumb zue grundt gerichtet werden. Vor Einer
„Stundt bin Ich in meinem schreiben interrompirt worden, fange
„also wiederumb ahn, undt Berichte Ewer gnaden daß dießen
„augenblickh resolvirt worden, meiner mainung noch Heünt nacht
„die Bagage vorzueschickhen, vndt morgen den marche mit der
„armée nach gedachtem Posto zue nemmen, weillen Ich aber den
„Feindt allgemach dem Morast nähern siehe, vndt von Einem
„überläuffer vernommen, daß derselbe vnß nur gegen Zwantzig
„taußendt mann auf daß höchste schätze, so Zweiffle nit, daß wir
„in vnßerer retirade zue Einer schlacht khommen werden.“

Den durch die Bewegung der feindlichen Armee unterbrochenen Bericht ergänzte der Prinz in seinem nächsten Schreiben vom 20ten also: „Nachdeme, wie in meinem letzteren schreiben bericht (sowohl „wegen der Beschwehrlichkeit deß Morasts, alß Conservirung der „Kayserlichen armée) resolvirt worden, sich biß an die eine halbe „Stundt weit geschlagenen Bruckhen (bei Ujfalu) zuerruckh zue ziehen, „undt so lang nichts ohnnöttiges zue wagen, biß die nunmehro „Gottlob geschehene Eroberung Newheüßel vorbey, vndt die völ„lige armée wiederumb zuesammen gestoßen, der Feindt vnß solches „zu verrichten nit die Zeit gelaßen, sondern, weillen Er unß nit „mehr alß 20 taußendt mann auff daß Höchste gevrtheyllet, mit „großer Verachtung vndt furie eine Stundt in die nacht auf den „Morast Khommen, alsobalden vnßere vorwachten poussirt, vndt „mit allem gewaldth auff Ihre maniere sich angefangen einzue„schneyden, vndt wie Ein Labyrinth so viel Linien hinter einander „gemacht, daß Ich nit glaube, daß wir Ein solches werckh mit „vnßerer gantzen Infanterie in vier tagen hätten verfertigen Khön„nen. So hat selbiger auch einen großen Hüegell, so auf vnßerer „seithen gelegen, gleichmäßig eingenommen, vndt selbigen gleich„fallß gantz verwühelet. Inzwischen hat mann vnßerer seits alle „wachten, vndt den pass zue souteniren ein wenig zue geschwindt „avancirte Castell undt Savoysche Regimenter, wie auch drey „Commandirte schwadronen, zuruck gezogen, vndt nach deme die „Armée ein wenig in ordtnung gebracht, befohlen worden, auff „der Stelle umbzuewenden, vndt sich in gueter Ordtnung vndt „Battaglia biß auff Eine gewiße distantz, zuruckh zue ziehen. Es „hat sich aber bey dießem Mouvement auff dem linckhen Flügell „Eine kleine Confusion eraignet, weillen nit weiß wie, daß Stein„nauische Regiment sich ein wenig verweyhlet, vndt also fast von „den Tartarn, so vnß mit großem geschreyh gefolget, vmbringet „worden, dergestalten, daß der Herr Churfürst von Bayern ge-

„zwungen worden, daß Savoysche Regiment sambt Ettlichen
„anderen schwadronen demselbigen zue Hülff zue schickhen. Weillen
„aber selbige sich auch nit wohl bastandt befunden, daß geschrey
„sich mehr vndt mehr vermehret, auch sowohl die Stuckh, alß
„klein geschütz angefangen ein wenig Confus durcheinander zue
„gehen, ist ordre gegeben worden, mit rührung der Pauckhen vnd
„allem gespiehl mit der gantzen armée wiederumb auff den Feindt
„zue gehen, durch welche Bewögung dann auch der Feindt zu-
„ruckh gehalten, vndt die gedachten Regimenter wiederumb zuruckh
„gezogen worden, undt in folgendtem fortmarche, außer Ettlichen
„scharmützell, bey der nacht nichts sonderliches mehr vorbey gangen,
„vndt hat mann sich, nachdeme mann ohngefehr drey taußendt
„schritt von dem Morast abgewichen, mit der Linckhen an der
„thonaw, mit der rechten am gebürg in Battaglia gesezet, allwo
„mann den tag erwarthet....“

Die aus Kaiserlichen, Baiern, Braunschweig-Lüneburgern, Cöll-
nern, fränkischen und schwäbischen Kreistruppen zusammengesetzte
Armee der Christen formirte zwei Treffen; im ersten befanden sich
21 Bataillone 45 Schwadronen, im zweiten 14 Bataillone 45
Schwadronen in der Art vermischt, daß zwischen zwei Bataillone
im Durchschnitt zwei Schwadronen zu stehen kamen. [1])

---

1) Die Namen und Plätze der Regimenter in der Schlachtordnung waren: Erstes Treffen: Styrum 3 Schw., Sachsen-Lauenburg 2 Schw., Starhemberg 1 Bat., Sachsen-Lauenburg 2 Schw., Starhemberg 1 Bat., Sachsen-Lauenburg 1 Schw., Dünewald 1 Schw., Mansfeld 1 Bat., Dünewald 2 Schw., Mansfeld 1 Bat., Dünewald 2 Schw., Kaiserstein 1 Bat., Taff 2 Schw., Heitersdorff 1 Bat., Taff 3 Schw., Bois-David 1 Bat., lüneburgische Gardedragoner 1 Schw., Nettelhorst 1 Bat., Chovet 2 Schw., Holle 1 Bat., Beauregard 1 Schw., Deffner 1 Schw., Dümont 1 Bat., Prinz von Hannover 1 Schw., Sommerfeld 1 Schw., Steinau 1 Bat., Leibregiment des Churfürsten von Baiern 2 Bat., Arco 2 Schw., Leibregiment des Churfürsten 1 Bat., Piccolomini 2

Zwei detaschirte Abtheilungen — eine aus zwei Bataillonen und einiger Reiterei unter dem fränkischen General von Thüngen, die andere aus dem Dragonerregiment Styrum, den lüneburgischen Dragonern, zwei lüneburgischen Bataillonen und den ungarischen Husaren mit leichtem Geschütze unter General von Styrum — waren auf den nächsten Anhöhen des Gebirges aufgestellt, um den rechten Flügel der Armee gegen eine Umgehung des feindlichen linken zu sichern. Der Oberbefehlshaber stellte sich an die Spitze des rechten Flügels ersten Treffens, unter ihm Fürst Waldeck, Markgraf Ludwig, Prinz von Hannover, Feldzeugmeister Herzog von Croy, der lüneburgische Generallieutenant von Chovet, die Generale Graf von der Lippe, de la Fontaine und Taff; der Churfürst von Baiern befehligte den linken Flügel ersten Treffens, unter ihm sein Feldzeugmeister Graf Sereni, General der Cavallerie Graf Rabatta, der lüneburgische Generallieutenant von Bielke, Feldmarschallieutenant Graf Palffy, die Generale Mercy, Schwarz

Schw., Schwarz 1 Bat., Piccolomini 2 Schw., Fürstenberg 1 Bat., Piccolomini 1 Schw., Mercy 1 Schw., Metternich 1 Bat., Mercy 2 Schw., Souches 1 Bat., Mercy 2 Schw., Souches 1 Bat., Palffy 2 Schw., Baden 1 Bat., Palffy 2 Schw., Baden 1 Bat., Palffy 1 Schw., Castell 3 Schw.

Zweites Treffen: Magni 5 Schw., Hannover 1 Schw., Fränkische 1 Schw., Neuburg 1 Schw., Lodron 4 Schw., Thüngen 1 Bat., Neuburg 2 Schw., Fränkische 1 Bat., Heitersdorf 1 Bat., Neuburg 2 Schw., Linstail (?) 1 Bat., Chovet 1 Schw., Beauregard 1 Schw., Lamotte 1 Bat., Beauregard 1 Schw., Couden 1 Schw., Kolbing 1 Bat., Oeffner 1 Schw., Raugraf 1 Schw., Oetting 1 Bat., Baden-Durlach 1 Bat., Gronsfeld 3 Schw., Preising 1 Bat., Latour 3 Schw., Preising 1 Bat., Hannover 3 Schw., Steinau 1 Bat., Hannover 2 Schw., Schwarz 1 Bat., Heißler 2 Schw., Fürstenberg 1 Bat., Heißler 2 Schw., Beck 1 Bat., Arco 4 Schw., Savoyen 4 Schw., — zusammen 35 Bataillone, 90 Schwadrone. Handbuch auf die Feldzüge in Ungarn vom K. Generalquartiermeister von Haßlingen im K. Kriegsarchiv zu Wien.

von den Churcöllnischen und von Steinau von den Baiern; das zweite Treffen der General der Cavallerie Graf Dünewald, unter ihm Markgraf Carl Gustav von Baden-Durlach, der baierische General Graf Arco und der lüneburgische von Bois-David.

Der Feind — den Abzug der Christen in die Stellung von Ujfalu für Flucht ansehend — war mit 30,000 Pferden und 12,000 Mann zu Fuß über den Morast gegangen, und verfolgte deren Spur mit großer Hitze und unter dem weit vernehmbaren Schall der Heeresmusik. Der in der Frühe des 16ten einfallende dichte Nebel entzog beiden Armeen den gegenseitigen Anblick. Mit dem Sinken desselben eröffneten die Türken die Schlacht durch Lösung ihres vor der Fronte aufgefahrenen Geschützes, worauf die Reiterei in tiefen Massen, mit verhängtem Zügel und ihrem betäubenden Allahgeschrei auf den rechten Flügel des Vordertreffens der Christen stürzte. Der Herzog von Lothringen, auf den gefährlichsten Punkten gegenwärtig und vom Markgrafen Ludwig kräftig unterstützt, schlug den wüthenden Anfall der feindlichen Reiterei zurück. Da die Ungläubigen der Mitte und dem rechten Flügel nichts anhaben konnten, zog ihr Fußvolk über die Höhen gegen die Generale Thüngen und Styrum, welche sie zurück zu drängen suchten, um dadurch den rechten Flügel der Christen zu entblößen und ihnen in den Rücken zu kommen. Graf Styrum, durch einige Bataillone des zweiten Treffens unter General von Bois-David verstärkt, schlug auch hier den Feind zurück; die christliche Armee verfuhr nun ihrerseits angriffsweise, gewann Boden, sprengte die Türken in den Morast bei Tath, und zwang sie denselben mit Verluste des Geschützes, vieler Menschen und in voller Verwirrung wieder zu passiren. Weder die eigene Verwundung, noch der erschütternde Anblick seiner fliehenden Armee vermochte den tapfern Ibrahim außer Fassung zu bringen; theils durch Drohungen, theils durch Anwendung von Gewalt brachte er einen Theil derselben jen-

seits des Morastes wieder zum Stehen, er pflanzte Geschütz am jenseitigen Rande auf und machte Mine den Christen den Uebergang ernstlich zu verwehren. Der Herzog ließ sich verleiten, den Eingebungen der Vorsicht mehr, als dem Lächeln des Glückes nachzugeben; er gieng eine zeitraubende Kanonade ein, und als er den Morast passirte, hatte der Haupttheil der türkischen Armee bereits einen solchen Vorsprung auf der Straße nach Ofen, daß nicht daran zu denken war, sie mit den von 10 Uhr des vorigen Abends, bis zum 16ten Mittags in ununterbrochener Thätigkeit gewesenen Truppen einzuholen. Demungeachtet war der Tag von Gran nicht ohne seine Resultate; dieser wichtige Platz blieb erhalten und wurde von neuem mit allem Nothwendigen versehen; der Seraskier hatte sein Lager, einen Theil des mitgebrachten Belagerungsmaterials, 31 Geschütze, viele Fahnen und andere Kriegszeichen, 200 Gefangene und 1500 Todte, worunter Osmanpascha, Statthalter von Egypten, eingebüßt, während die christliche Armee nicht 100 Mann Todte und Verwundete zählte. [1])

Der Oberbefehlshaber blieb den 16ten mit der Armee auf dem Schlachtfelde stehen, um die Wegschaffung der gemachten, ansehnlichen Kriegsbeute, die Zerstörung der feindlichen Angriffsarbeiten

1) Originalbericht des Herzogs an den Kaiser d. d. K. Feldlager zu Senn (Szöny) 18. August 1685 im G. H. Arch. Die Sammlung S. H. des Markgrafen Wilhelm von Baden besitzt zwei Denkmünzen auf die Schlacht von Gran. Die eine, von Kupfer, trägt auf dem Avers das baierische, lothringische und waldeckische Wappen; darüber M.D.C.L.XXXV; darunter ein Pfeilbündel und: Pfeile Des Heils Wieder Die Syrer 2. Kön. XIII. V. 17. Revers: Der Plan der Belagerung von Neuhäusel in den Fängen eines Adlers, darunter das Wogen einer Schlacht. Im Abschnitt: Schlacht Bey Gran 16/8 Aug. Die andere Medaille ist von Silber, hat den nämlichen Revers, dagegen auf dem Avers, anstatt der drei Wappenschilde, zwei mit Lorbeer umwundene Kriegsfahnen und: In Augustalia Caesaris et Imperii CIↃIↃCLXXXV. Randschrift: Percuties Syros Donec Consumas. 2. Reg. XIII. V. 17.

vor Gran und die vollständige Versorgung des Platzes zu decken. Damit ihm jedoch der Seraskier nicht durch einen Donauübergang bei Ofen, wo er die geschlagene Armee sammelte, bei Neuhäusel, dessen Loos noch nicht gefallen war, zuvorkomme, gieng der Herzog am 17ten auf Ujfalu zurück, sendete hier den Churfürsten von Baiern mit einem Theil der Armee über die Donau, die er selbst mit dem Ueberreste am 18ten bei Komorn passirte, um sich am 19ten wieder mit ersterem zu vereinigen. Die weitere Bewegung der Armee unterbrach die eingelangte Nachricht des Feldmarschalls Caprara von dem glücklichen Ausgange der Belagerung von Neuhäusel, worüber wir hier das Nähere nachzutragen haben.

Bei dem am 7. August angetretenen Abmarsche der Hauptarmee hatte der Oberbefehlshaber dem Feldmarschall Caprara nicht allein die eifrige und nachdrückliche Betreibung der Belagerung, sondern auch die Vorkehrung zweckmäßiger Anstalten zur Sicherstellung gegen Störungen von außen zur besondern Pflicht gemacht. Die erste Sorge des Feldmarschalls war daher den Umfang der auf der Westseite der Festung viel zu weitläuftig angelegten Circumvallationslinien zu verringern und zugleich die Fuhrten der Neutra, deren bogenförmiger Lauf eine natürliche Circumvallation auf der Ostseite bildete, durch Feldwerke zu schließen, was um so nothwendiger erschien, als das Wasser wegen anhaltend trockenem Wetter sehr stark gefallen war. Diese Arbeiten nahmen die Kräfte des Belagerungscorps so sehr in Anspruch, daß der Bau der beiden Grabendämme und der großen Batterie in der dritten Parallele am 7ten und 8ten nur wenig vorwärts schritt. Weil der Damm rechter Hand schon sehr nahe an der Hauptbresche des Bastions Forgacz war, so bewarf ihn der Feind an letzterem Tage stark mit Bomben, Pechkränzen und andern Feuerwerkskörpern, konnte aber wegen dem tapfern Widerstande und den getroffenen Vorsichtsmaßregeln der Belagerer seinen Zweck

nicht erreichen. Von Gran her vernahm man ununterbrochenen Kanonendonner, was schließen machte, daß die Türken dem Platze hart zusetzten. Der Feldmarschall ließ starke Patrouillen nach jener Seite hin gehen. [1])

Am 11ten wurde der Grabendamm rechter Hand noch mehr erweitert; die Besatzung suchte ihn abermals durch Bombenfeuer zu zerstören, die entstandenen Beschädigungen waren jedoch unbedeutend. Das Ablassen des Festungsgrabens hatte der Feldmarschall gleich nach Antritt des Commando's mit großem Ernste wieder vornehmen lassen, ein in der Nacht vom 10ten auf den 11ten zum Sondiren desselben commandirter Musketier fand das Wasser kaum noch Knietief.

Auf die eingehende Nachricht, daß der Seraskier am 10ten die Belagerung von Gran aufgehoben und der Entsatzarmee im Donauthale gegenüber lagere, entsendete der Feldmarschall wieder fleißig Parteien nach Parkan und an die Eupel, um von allem, was zwischen den beiden sich im Angesichte stehenden Armeen vorgehen würde, zeitig Kundschaft zu haben. Beim Belagerungscorps waren seit dem 7ten der churbaierische Obrist Graf Sallaburg, Ingenieur De Ville, ein Franzose, 2 Lieutenants, 24 Gemeine geblieben, der Stückhauptmann Zimmermann tödtlich verwundet worden. [2])

In der Nacht vom 12ten auf den 13ten brachte man zwölf schwere Geschütze in die große Batterie; weil die Nacht sehr hell war, wurden bei der Arbeit am Grabendamme linker Hand 7 Musketiere todt geschoßen, 23 außer Gefecht gesetzt, derselbe demungeachtet aber wieder einige Klafter weiter geführt.

Die Nacht vom 13ten auf den 14ten kostete den Belagerern

1) Belagerungsbericht des Feldmarschalls Caprara vom 9. August 1685; dieser, ingleichen alle weiter citirten Berichte des Feldmarschalls im G. H. Arch. in Original.

2) Bericht vom 12. August.

bei der Arbeit zum Grabenübergange wiederum 12 Todte und eben so viele Verwundete; in die große Batterie führte man weitere 12 Geschütze ein. Die nahe Vollendung beider Grabendämme erheischte entscheidende Anstalten zum Sturme. Der Feldmarschall ließ hiezu Sturmzeug von Komorn kommen, die beiden Bresch-batterien auf dem Grabenrande durch eine „Communicationslinie zur Sekundirung des Grabenübergangs mittelst des Feuers der darin zu postirenden Musketiere“ verbinden und für die gesicherte Aufstellung der Sturmcolonnen vor den Eingängen der Graben-dämme Waffenplätze einrichten.[1])

Den 15ten begannen die Breschbatterien — deren Feuer man bis zur nahen Beendigung der Sturmanstalten zurückgehalten hatte — ihr furchtbares Spiel; 43 schwere Kanonen und 19 Mörser donnerten mit solcher Ueberlegenheit gegen Facen, Flan-ken und Kurtine der angegriffenen Fronte, daß das feindliche Feuer völlig verstummte und an der angefangenen Communica-tionslinie, den Waffenplätzen und Grabendämmen am hellen Tage ungestört fortgearbeitet werden konnte. Den Nachmittag gelang es dem Feind vom Rondenwege des Bastions Forgacz aus, den Grabendamm der Kaiserlichen mit Handgranaten und Pech-kränzen in Brand zu stecken: mittelst der zweckmäßig vorbereiteten Löschanstalten wurde man indessen des Feuers bald wieder Meister und der Damm schnell in den vorigen Stand gesetzt.[2])

Das Schießen und Bombenwerfen dauerte den 16ten und 17ten in gleicher Stärke und mit solcher Wirkung fort, daß beinahe die ganze Fronte völlig zertrümmert und der Wall dergestalt ab-gekämmt wurde, daß man mit Schwadronen hätte hinan reiten können; die Grabendämme und alle übrigen Vorbereitungen zum Sturme waren ebenfalls beendigt. Dieser wurde daher in einem

1) Nach den Berichten vom 13. und 14. August.

2) Bericht vom 15. August.

am 17ten abgehaltenen Kriegsrath eben zur Zeit beschlossen, als der Feldmarschall die frohe Zeitung von dem Siege erhielt, den der Herzog von Lothringen am 16ten über die Türken bei Gran davon getragen hatte.

Am 18ten in aller Frühe sollte der Sturm angehen; die hiezu commandirten Truppen standen des Angriffsbefehls harrend auf ihren Waffenplätzen, als ein eintretender, heftiger Platzregen, welcher die Böschungen der Breschen sehr schlüpfrig machte und das Versagen der Gewehre besorgen ließ, den Feldmarschall bewog, sie wieder einrücken zu lassen und den Sturm auf den folgenden Tag zu verschieben. Die Belagerten benutzten diese Frist, sich mit Pallisaden und Abschnitten hinter der Bresche zu verbauen und hölzerne, mit Erde gefüllte Kasten darauf zu setzen. [1])

Den 19ten mit Tagesanbruch trat das Belagerungscorps unter das Gewehr. Die zum Sturme bestimmten Truppen, 3,000 Mann stark, wurden in zwei Colonnen, jede zu 1,500 Mann, durch die Laufgräben auf ihre Aufstellungsplätze geführt. Die Colonne rechter Hand befehligte Generalwachtmeister Graf Scherffenberg; die Colonne linker Hand der churbaierische General von Rummel; der Feldmarschall, in Begleitung des Oberingenieurs Kleinwächter, begab sich zu der vom lüneburgischen General Dumont befehligten Reserve.

Um 7 Uhr setzten sich die Sturmcolonnen in Bewegung; nach zweistündigem Kampfe wehten die kaiserlichen Fahnen von den Wällen des eroberten Platzes, und Graf Scherffenberg eilte mit folgender Meldung des Feldmarschalls nach Wien:

Neuhäusel den 19. August 1685 um 10 Uhr Vormittags.

"Allergnädigster Kayser, König, und Herr Herr ꝛc. Der "Jüngst vorgehabte, vnd gestern morgen durch den Platzregen

1) Nach den Berichten vom 17. und 18. August.

„Eingestellte Sturm, ist nach Veränderung des Wetterß Endtlich
„heüte vmb 7 Vhr Vormittag in der Eür Kay. May. vberschrie-
„benen ordnung, vber beede Täm, à faveur des großen geschütz,
„an die Brechen angesetzt, vnd mit solch resoluirten Tapferkeit
„prosequirt worden, daß Vnserige Commandirte die von Feinde
„beschehene Desperate resistenz gar bald Vberwunden, Beede
„Wall bestigen, die belagerten Verfolgt, mit ihnen zugleich hin-
„eingetrungen, vnd die Vöstung mit Sturmender hand, Gott lob
„glicklich, Erobert haben. Die gvarnison in 1000 Mann stark,
„Weil sie die extremität Erwartet, vnd Ich so Wohl selbte, alß
„alle Beüthe den Sturmenden Preiß geben, ist in der furia sambt
„dem Bassa meist alle nider gehauet, vnd die statt zugleich ge-
„plundert worden, Vnser Seits aber ist der Verlust sehr gering,
„vnd weis ich noch nicht eigentlich, Wie hoch derselbte an Tod
„vnd blessirten sich Erstreken möge: Ich kan nicht Eüer Kay.
„May. genugsamb ruhmen, Wie Tapfer in dieser occasion Eür Kay.
„May. Eigene, vnd der sambtlichen allijrten Infanteria sich ge-
„halten, vnd was Ein sonderlichen Valor vnd Conduicte alle die
„Officir darbey gezeügt haben, Vberbringer dieses der General-
„Wachtmeister Graff Scherffenberg, Wirdt Eür Kay. May.
„die particularia von der gantzen action, Welche ich nicht so in
„Eyll Vberschreiben kann, außführlich in aller Vnterthanigkeit
„berichten. Er hatt gewiß, Wie allezeit, so auch dißmahl Seinen
„absonderlichen Eyffer in Eür Kay. May. dienst gezeigt, vnd
„meritiret wohl Eür Kay. May. gnad. Er hatt die attaque rech-
„ter hand geführt, Warbey auch des Delavernischen Regiments
„Obristleüttenant Baron D'Astj sich gleichfalß vnter den Ersten
„segnaliret. Die attaque linker handt hatt der Chur Bayrische
„Generalwachtmeister Rummel, vnd die reserva bey mihr der Lüne-
„burgische Generalwachtmeister Dumont mit gleichmäßiger Tapfer-
„keit, resolution vnd guetter Conduicte commandirt, auch die

„andere vnter ihn gestandene Officir alle Ihr Devoir höchst höchst
„Preißwürdig Erwisen. Ich werde indeßen biß auf weitere Dis-
„position die Regimenter Dela Verne, vnd Aspremont in die Vö-
„stung hineinlegen, vnd die nothwendigste arbeith, so vill mir
„möglich vornemben lassen; So dan Eür Kay. May., dero Waffen
„Gott der Allmächtige weiters Segnen wolle, Von allen, vnd
„Jeden aller Vnterthanigst zu relationiren nicht ermanglen. War-
„mit Mich zu beharlichen Kay. Hochen Hulden vnd Gnaden aller
„Vnterthanigst empfehlend. [1])“

Hatte vor zwei und zwanzig Jahren die wegen ihrer Hart-
näckigkeit sprichwörtlich gewordene Belagerung dieses Platzes durch
den berühmten Köprili, die ganze Christenheit aufgelärmt, so be-
greift sich das allgemeine, nicht zu beschreibende Frohlocken über

---

1) Während dem Sturme fiel die große prachtvolle Festungsstandarte von Neuhäusel in die Hände der schwäbischen Kreistruppen, deren Führer Markgraf Carl Gustav von Baden-Durlach, sie nachmals den Fürsten und Ständen des schwäbischen Kreises verehrte. Ihre Abbildung und nähere Beschreibung in Böthius II, 99 u. f.

Eine numismatische Urkunde über die Rückeroberung von Neuhäusel, besitzt die Sammlung S. H. des Markgrafen Wilhelm von Baden, eine silberne Medaille nämlich, deren Hauptseite unter der Kaiser-krone das von Lorbeer umschlungene L zeigt, darunter: Neuhausel A° 1581 Erbaut A° 1663 26 Sept. Durh Accord An Die Turken Kommen. Dañ A° 1685 Den 19 Aug. Durch K. M. Leopoldische Waffen Mit Sturm Wider Erobert Wordn. Gott Sey Die Ehr. Rückseite: Im Halbzirkel das belagerte Neuhäusel, darüber schwebt ein aus den Strahlen der Sonne hervortauchender Adler, mit einem Lor-beerzweig im Schnabel: Dem Leopold Das Gluck Ist Hold. Den Glucks Stern Klar, Neuhausel Stellt Dar. Randschrift: Der Christen Gegenwehr. Dem Hochsten Sey Die Ehr. Siegpalmet Mehr Und Mehr.

Von den in Neuhäusel eroberten 98 Geschützen befindet sich ein amt-liches Verzeichniß im G. H. Arch. dessen Mittheilung jedoch hier über-flüßig, da es in Böthius II, 95—99 abgedruckt ist.

die Zurückeroberung dieses äußersten Grenzdenkmals der Türkenherrschaft in Ungarn, von wo aus fast ein Vierteljahrhundert hindurch der Islam Deutschlands nahe Gauen bedrohte und zügellose Paschen die Unterthanen des größten abendländischen Monarchen, im tiefen Frieden ungestraft befehden, berauben, in die Sclaverei schleppen durften.[1])

Der Seraskier war, wie der Herzog von Lothringen richtig vorausgesetzt hatte, nach der Schlacht von Gran bei Ofen über die Donau gegangen und wollte sich Neuhäusel, von dessen Verluste er noch nichts wußte, über Waitzen nähern; der Herzog war hierauf von Komorn an die Gran vorgerückt, hatte sich mit dem inzwischen verfügbar gewordenen Belagerungscorps von Neuhäusel bei Parkan vereinigt um — nunmehr auf 55,000 Mann verstärkt — den Seraskier zu einer nochmaligen Schlacht, oder zur Räumung des Landes zu zwingen. Markgraf Ludwig theilte seinem Oheim die Vorhaben des Oberbefehlshabers unter dem 26. August, aus dem Feldlager bei Parkan, in Ausdrücken vollkommener Zufriedenheit mit dem eingetretenen Stande der Dinge also mit: „Nunmehro stehen wir auff der Gran bey Baracan mit „Einer sehr großen vndt schönen armée, die biß dato noch in dem „Standt, alß wann sie Erst auß den Wintherquartieren gezogen „währe. Die anschläge seind so viel Ich merckhen khan, dermahlen „zimblich guet, nehmblich, daß mann den Feindt, so dermahlen

1) Hier eine Probe des Styles, worin der unmittelbar vor der Belagerung gestorbene Pascha von Neuhäusel, Hasan, Brandschatzungen in Freystadt, auf dem Gebiete des Kaisers, sich auszuschreiben erkühnte: „Ihr Freystadter, Richter und Bürger, langhalsige und des Spießens „würdige Hunde! Weshalb seyd ihr so ungehorsam, was hilft's daß ihr „Hunde mir Bothen hereinschickt? Wenn ihr spießenswerthe Hunde, die „ihr nicht gehuldigt, binnen vier Tagen nicht mit einer Summe Gelds „erscheinet, schwöre ich, euch alle zu Sclaven zu machen.“ Hammer VI, 456.

„zwischen Waitzen vndt Pest, mit Einer sehr ungleichen armée
„stehet, durch allgemache anneherung zue Einer Haubtaction, oder
„Verlaßung dießes Landts zwinge, welches letztere meinem Be-
„dunckhen nach geschehen wirdt, dann weillen sich von deß Feindts
„Infanterie von lezter occasion, mehr blessirt- vnd Verloffene,
„alß todt gepliebene Befinden, derselbe auch den maisten Thayll
„in Offen vndt Stuelweißenburg geworffen, auch gewiße nach-
„richt eingeloffen, daß selbiger die Stuckhe auß Novigradt führe,
„vndt selbiges zue demoliren schon drey oder vier Minen verfer-
„tiget, so khan nichts anderster drauß schließen, alß daß selbiger,
„sich vnß in dem Veldt zue opponiren nit Bastandt finde, vndt
„auff nichts mehr gedenckhe, alß sich in geringem Verluste zu er-
„halten. Ob nun der Herr Hertzog sich im standt befinden werde,
„Erla zue attaquiren, wirdt meines Bedunckhenß nach in recog-
„noscirung deß Orthß, Völle deß Landts, undt übrigen Zeit be-
„stehen. Daß selbiger aber ein detachement von 6 biß 7000
„Mann in oberungarn zue schickhen resolvirt seye, habe Ich von
„Ihme selbsten vernommen. Ja, so viel Ich verstandten, stehet
„Er in gedanckhen, dem Herrn Graff Leslie die Oberreinische,
„so noch zuerückh stehen, wenigstens zue adjungiren. Khan also
„nichts anderst sagen, alß daß der Herr Hertzog dermahlen die
„sache am rechten orth angreiffet, vndt zue hoffen stehet, daß
„dießę armée mit gueter verrichtung vndt guetem Standt in die
„quartier wirdt gebracht werden, wormit schließe, vndt mich biß
„auff negste gelegenheit zue Dero beharrlichen gnaden Befehle.“

Von Parkan rückte die christliche Armee über die Gran und Eupel bis Marosch; dagegen zog sich der Seraskier, nach Demolirung von Neograd und Waitzen, das im verfloßenen Winter wieder an die Türken übergegangen war, bis Pesth zurück und entließ wegen Gefahr einer Belagerung den Pascha von Erlau mit seinen Truppen nach Hause. Den 30ten Abends kam ein

Abgeordneter des Seraskiers aus dem türkischen Lager vor Pesth, zum Herzog von Lothringen nach Marosch, mit der schriftlichen Aufforderung, der Herzog möchte zur Vermittlung des Friedens zwischen der Pforte und dem Kaiser behülflich seyn und ihm einen Bevollmächtigten zusenden.[1]) Gleich darauf schickte der Wesir von Ofen ein ostensibles Freundschaftsschreiben an den Markgrafen Hermann nach Wien, um ihm das Friedensgeschäft ebenfalls dringend zu empfehlen. Er theilte sich dem Markgrafen auf folgende Weise mit:

Dieses Schreiben gelange, wenn es Gott gefällt, zu unserem geehrten und aufrichtigen Freund, dem ersten Minister des glücklichsten und geehrtesten Kaisers.

„Erhabener unter den christlichen Fürsten, Geehrter unter den „Großen, Gipfel aufrichtiger Freundschaft, erster Minister des „glückseligsten und geehrtesten Kaisers, Sein Geheimer Rath und „unser aufrichtiger und geehrter Freund, dessen Ende beglückt sey; „nach Darbringung reiner und freundschaftlicher Grüße, erkun„digt man sich nach Euerem Befinden.“

„Mein geehrter und geliebter Freund, wir müßen Euch freund„schaftlich benachrichtigen, daß der glücklichste der Wesire, Ibrahim„pascha, der hochgeehrte General unseres glorreichsten, gnädigsten, „mächtigsten Kaisers auf Erden, dem Herzog, obersten General „auf Seiten des glückseligsten Kaisers, einen Brief gesendet und „ihm zu wissen gethan hat, daß er wünsche, er möchte sich da„bei befinden (d. h. mitwirken), das Friedensgeschäft zwischen „beiden Theilen zu vermitteln.“

---

1) Das lateinische Schreiben, mit einem Beiberichte des Herzogs von Lothringen an den Kaiser d. d. Feldlager bei Marosch 31. August 1685, ist im G. H. Arch.; eine Uebersetzung des ersteren in Böthius II, 167 — 168.

„An Euch, mein Freund, schreibt man von wegen unserer „Nachbarschaft diesen freundschaftlichen Brief und meldet Euch: „also werdet Ihr wohl, mein geehrter Freund, den Brief des geehr„ten Generals und Wesirs Ibrahimpascha an den Herzog gesehen „haben, daher hofft man, daß Ihr von Euerer Seite mit allem „gehörigen Eifer werdet mitwirken in der heiligen Sache, die auf „eine Ausgleichung und Versöhnung zwischen dem Volk und den Unter„thanen beider Theile abzielt. Deswegen, unser Freund und Nach„bar, schreibt man Euch diesen freundschaftlichen Brief und versagt „uns nicht Euern freundlichen Brief mit Freundschaftsbeweisen.“[1])

„Ich ende mit Frieden und Freundschaft.“

Ofen den 9. des Monats Schewwal im Jahr 1096
der Hegira (d. h. den 7. September 1685).

Hierauf erwiederte der Markgraf dem Statthalter von Ofen:

Erlauchter Herr,
Geliebter Freund.

„Gruß und Erbietung meiner bereitwilligen Dienste zuvor. „Uns ist Euer Schreiben vom 7ten des abgelaufenen Monats „September, worin Ihr das Verlangen nach Frieden aussprecht, „zugekommen. Es hat auch der General der kaiserlichen Armee, „der durchlauchtigste Herr Herzog von Lothringen, den ihm vom „Seraskier Ibrahimpascha im nämlichen Betreff zugeschickten Brief „hierher gesendet, worin dieser unter andern anführt, als ob ge„dachter Herzog die Wiederherstellung des Friedens selbst angeregt „habe, welcher Behauptung aber gedachter Herzog widerspricht,

1) Wörtlich übersetzt. Der eigentliche Sinn ist: „laßt uns nicht ohne eine „befriedigende Antwort“; eine andere Deutung vermochte ich wenigstens aus der Urkundenstelle: „e non ci private della vostra amichevol „lettera con una dimostratione d'amicitia —“ nicht herauszubringen. Uebersetzung der Urkunde VII.

„weil er wohl weiß, daß seines Amtes ist, Krieg zu führen, nicht
„Frieden zu schließen.“

„Mein Herr Nachbar! es ist nun zwar den Gesetzen der Klug-
„heit entgegen, meinem großmüthigsten Kaiser, im Laufe der ihm
„von der göttlichen Allmacht verliehenen Siege, Euere Friedens-
„anträge zu hinterbringen, da Seine Kaiserliche Majestät die ge-
„rechteste Ursache zum Unwillen gegen die Pforte hat; denn Ihr
„habt Dieselben durch vielfältige Verletzung der geschlossenen Ver-
„träge beleidigt und zur Rache gereizt, Ihr habt den Aufruhr
„der Ungarn genährt und mit den Waffen unterstützt, Ihr habt
„den Tribut der Gehuldigten ins unermeßliche gesteigert, Ihr habt
„mehr Orte während dem Waffenstillstand, als im Kriege, weg-
„genommen, Ihr habt mit Euren Friedensverletzungen eine lange
„Reihe von Jahren fortgefahren, endlich habt Ihr alle Eure
„Kräfte, die ganze ottomanische Macht versammelt und ganz
„offen und vor Ablauf des Waffenstillstandes den ungerechtesten
„Krieg angefangen, Ihr habt unerhörte Grausamkeiten an unsern
„unglücklichen Unterthanen verübt, Ihr habt alle Orte, die Eure
„Uebermacht erreichen konnte, eingeäschert, von Grund aus zer-
„stört und Schaden angerichtet, der viele Myriaden übersteigt.“

„Dennoch, mein lieber Freund, da uns Ihrer Kaiserlichen
„Majestät angeborne Gnade und Gemüth bekannt ist, nach welchem
„Derselben das Vergießen von Menschenblut, die Bedrückung des
„armen Volks und die sonstigen Kriegsübel, woran Ihr Schuld
„seyd, höchst zuwider sind, wollen wir uns nicht entschlagen,
„Derselben Euer Begehren ehrerbietigst zu hinterbringen, voraus-
„gesetzt, daß vorerst von Euch, mit Vorwissen und Einwilligung
„Euerer Pforte, solche Mittel vorgeschlagen werden, die annehm-
„bar erscheinen, sowohl für Ihro Kaiserliche Majestät, meinen
„gnädigsten Herrn, als für dessen Verbündete, vor allem dem
„Durchlauchtigsten König von Polen und der Durchlauchtigsten

„Republik Venedig, welchen alles sogleich mitgetheilt werden wird
„und ohne deren Wissen und Willen weder Unterhandlungen an-
„geknüpft, noch abgeschlossen werden können.“

„Unsere Reiche und Herrschaften sind, wie Ihr wißt, dem
„Wechsel der Dinge unterworfen, Euere Länder durch Einfälle in
„die Provinzen der damals in andere Kriege verwickelten Christen
„wunderbar vergrößert worden und sind über einen weiten Erd-
„strich ausgebreitet: Ihr habt Euch auch eines großen Theils von
„Ungarn und Croatien, ja selbst der Gebiete unserer mitverbün-
„deten Fürsten bemächtigt, weil es Gott zur Strafe unserer Sün-
„den damals also zugelassen hat: nun aber gedeihen unsere Waffen
„wegen Euren Missethaten, und weil Ihr den geschlossenen, durch
„kaiserliche Urkunden bekräftigten Frieden verletzt habt, erwacht
„der gerechte Zorn Gottes und Ihr leidet Strafe, denn unsere
„von den Mitverbündeten unzertrennlichen Waffen werden, mit
„der Gnade Gottes, neue Siege erringen. Deshalb ist es der
„Billigkeit gemäß, den angerichteten schweren Schaden zu ver-
„güten, das unrechtmäßig Geraubte wieder herauszugeben und
„die Grenzen in solchen Stand zu setzen, damit zwischen meinem
„mächtigsten Kaiser und mehrerwähnten Verbündeten einer- und der
„ottomanischen Pforte andererseits ein neuer Friede, auf festen Grund-
„lagen, mit genau bezeichneten Grenzen, dauernd geschlossen werde,
„der von keiner Seite verletzt werden kann, und wodurch jeder
„Anlaß zu neuen Feindseligkeiten abgeschnitten bleibt.“

„Wenn Ihr mir über dieses die Gedanken und Anträge der
„Pforte eröffnen wollet, will ich solche meinem gnädigsten Herrn
„vortragen und wir werden uns sodann über die ganze Angelegen-
„heit mit unseren Verbündeten benehmen.“

„Und das war es, was wir Euch in freundlicher Erwiederung nicht
„vorenthalten wollten und wünschen wir Euch gute Gesundheit.“ [1])

1) Uebersetzung der Urkunde VIII.

Während diesen sich erfolglos zerschlagenden Friedensunterhandlungen wich Scheitan Ibrahim durch schleunige Räumung des linken Donauufers dem Zusammentreffen mit dem überlegenen kaiserlichen Heere aus und verließ einige Zeit darauf Ungarn völlig. Der Herzog theilte hierauf seine Macht und detaschirte 8,000 Mann unter General Scherffenberg nach Oberungarn, zur Verstärkung des Grafen Schulz; 8,000 Mann unter General Mercy zur Blokade von Erlau und zur Festsetzung an der mittleren Theiß, von jenem abhängig; 12,000 Mann unter General Palffy hinter die Raab, als Verbindung zwischen den Armeecorps von Leslie und Schulz — vom Feldmarschall Leslie abhängig; mit dem in noch ungefähr 28,000 Mann bestehenden Rest der Armee stellte er sich hinter die Eupel in Reserve — das Hauptquartier in Szalka. Markgraf Ludwig hatte gewußt, den ihm vom Hofe angebotenen, nachher dem Feldmarschall Caprara übertragenen Befehl über die in Oberungarn zusammenziehende, sehr ansehnliche Armee abzulehnen [1]) und marschirte mit dem Herzog nach Szalka, wo er die Zeit bis zum Schluße des Feldzugs in eifriger Betreibung seines vertraulichen Briefwechsels mit Markgraf Hermann verbrachte.

Wir wenden uns nun nach Oberungarn und Slavonien, vermögen aber nur eine sehr unvollständige Darstellung der dortigen Kriegsereignisse zu geben, weil unsere Quellen da, wo Markgraf

1) Die Langsamkeit der Entschließungen und Zurüstungen hatten ihm dieses früher sehr gewünschte Commando verleidet. „Ewer Gnaden,“ — schrieb er seinem Oheim hierauf bezüglich — „haben vom Kreutz sich informirt, „ob ich nicht noch gesündt wehre, in ober Hungeren zu gehen; „berichte Deroselben alßo, daß ich mir nuhn solches Com„mando nicht verlange und mag der Schultz seine Narren„poßen außmachen, weillen er den Summer vor sich gehabt, „oder Graf Caprara, der in der Gewohnheit ist, Festungen zu „erobern, wan ich dienen soll, so muß Zeit darzu haben, so „wär ich der Eßel.“

Ludwig nicht persönlich mitwirkte, sparsamer fließen, mitunter fast versiegen.

Zur Zeit der Ankunft des Feldmarschalls Caprara in Oberungarn, hatte Graf Schulz, nach dreiwöchentlicher Belagerung, Eperies genommen, sich darauf des vortheilhaften Postens von Tokaj an der Theiß bemächtigt und belagerte, während ein Theil seines Corps Caschau blokirt hielt, mit dem andern Saros-Patak, in der Zempliner Gespannschaft. Von hier rief ihn Graf Caprara nach Caschau, wo der Feldmarschall seine Streitkräfte zur Belagerung dieses wichtigsten Waffenplatzes der Rebellen vereinigte, dessen Fall von den entscheidendsten Folgen für die gänzliche Unterwerfung von Oberungarn werden mußte. Obgleich die Belagerten tapfern Widerstand leisteten, wollte es Graf Tököli doch nicht auf das äußerste ankommen lassen, er begehrte daher wiederholt Verstärkungen vom Pascha von Großwardein, um Caschau zu Hülfe zu ziehen. Der Pascha entschuldigte sich mit Mangel an Verhaltungsbefehlen; lud ihn aber bald darauf zu einer Besprechung zu sich ein. Während Tököli mit Petrozzi und einigen andern Vertrauten beim Gastmahle saß, ließ ihn der Pascha auf Befehl des Großwesirs, als angeblichen Verräther an der Pforte, gefangen nehmen, in Ketten werfen und nach Adrianopel abführen. Dieser Akt der boshaften persönlichen Politik des Großwesirs versetzte der Sache der ungarischen Rebellen einen Schlag, wovon sie sich nie wieder erholte. Petrozzi kehrte, empört über die Brutalität und Undankbarkeit der Türken, zu den Truppen Tököli's zurück und überredete sie, die ihnen vom Grafen Caprara angebotene Amnestie anzunehmen und sich unter die Fahnen des Kaisers zu begeben. Die Besatzung von Caschau hievon unterrichtet, und in der Meinung Tököli und seine Sache seye völlig verloren, folgte ihrem Beispiele und capitulirte den 25. Oktober. Auf Caschau folgte Saros-Patak und Unghwar, — ja das feste Munkacz selbst wäre

mit Tököli's Familie und Reichthümern im ersten Schrecken eine Beute der Kaiserlichen geworden, wenn nicht die männliche Festigkeit seiner berühmten Gemahlin die Besatzung in ihrer wankenden Treue wieder zu befestigen gewußt hätte. Die heroische Frau widerstand den Vergleichsvorschlägen, wie dem Bombardement der Kaiserlichen und hielt Munkacz bis der einbrechende Winter sie zwang, die Belagerung in eine Blokade zu verwandeln.

Während am Hernath und Bodrog die Plätze der Rebellen rasch nach einander fielen, eroberte General Mercy die beiden wichtigen Posten Zollnok an der Theiß und Szarwar an der Zagywa und drängte Erlau mit enger Blokade, die den ganzen Winter hindurch fortgesetzt wurde.

Feldmarschall Graf Leslie hatte sich im Anfang des Feldzugs, im alten Lager von Turanowacz, auf der croatisch-slavonischen Grenze, ziemlich ruhig verhalten. Den 8. August setzte er sich mit 6,000 Mann zu einer Expedition nach Eßek in Marsch, um auf die Hauptcommunikation der Gran belagernden feindlichen Armee zu wirken und durch Zerstörung der großen, berühmten Brücke über die Drau ihren Rückzug nach Serbien zu bedrohen. Er erreichte am 11ten die Ufer der Karaschiza, nahm und besetzte mit einem weitern Marsche die kleine Feste Miholacz und hatte am 13. August Eßek im Angesicht. Ein vor der Stadt postirtes Türkencorps wurde von ihm angegriffen, gesprengt und hierauf die Stadt, aus der sich die Besatzung in das Schloß zurückzog, besetzt. Den 14ten gelang es die Brücke in der Länge von 1,100 Schritten zu verbrennen. Da an ihre vollständige Zerstörung wegen Mangel an Schiffen nicht zu denken war, eben so wenig an die Bezwingung des Schloßes ohne Belagerungsgeschütz, auch feindliche Truppen sich in seinem Rücken zu rühren begannen, trat der Feldmarschall mit seinem schwachen Truppencorps den Rückmarsch nach Turanowacz an, wo er gegen Ende des Augusts eintraf. Hier er-

krankte er und übergab das Commando dem General de la Verne, der sich für den Rest des Feldzugs passiv verhielt.

Dem Zuge Leslie's nach Eßek gieng ein Einfall des Generals von Carlstadt, Grafen Herberstein, in die feindliche Provinz Corbavien voran; er drang mit seinen Milizen bis Bunich, im Thal der Kerbawa, schleifte dieses Schloß, verheerte das ganze Thal aufwärts bis Udbina, von wo er wieder nach Carlstadt zurückkehrte. In der zweiten Hälfte des Monats September folgte ein Einfall in die Licca, wo kurz vorher die Venetianer unter General Michieli gehaust hatten, Herberstein verbrannte das Schloß Gretenar, schloß Budak an der Licca ein, erreichte über Novi und Ribnik, Serbacz, Bellay und gieng über Perußich nach Carlstadt zurück. Auch der Ban von Croatien hatte mit seinen Milizen den Türken durch wiederholte Einfälle nach Türkisch-Croatien viel zu schaffen gemacht. Nach dem Uebergange über die Sau in der zweiten Hälfte des Augusts, streifte er bis Dubicza, am linken Ufer der Unna, wiederholte diesen Zug in der Absicht, auch Krupa, am rechten Ufer der Unna, anzugreifen; das durch Regen angeschwollene Wasser verhinderte ihn jedoch am Uebergange und veranlaßte ihn, sich rechts gegen Bella Sztena, Ostrosacz, Mutnik und Czazin zu wenden, von wo er nach Plünderung und Verbrennung einer Menge offen liegender Orte mit ansehnlicher Beute nach Croatien zurückkehrte.[1])

Venedig erfreute sich in diesem Feldzuge des alten guten Glückes; es fügte den in Dalmatien und Albanien gemachten Eroberungen auch die von Koron, an der Küste von Morea, hinzu. Den König von Polen hatte Krankheit verhindert in Person zu Felde

1) Die kurze Darstellung der Kriegsereignisse in Oberungarn, Slavonien und Türkisch-Croatien ist zum größeren Theil aus der *Histoire d'Emeric Comte de Tekeli* und Böthius Kriegshelm geschöpft.

zu gehen; Jablonowsky drang an seiner Stelle mit 30,000 Mann in die Moldau, wurde aber vom Seraskier Solimanpascha bei Bojan geschlagen, und der Feldzug endete, wie das vorigemal, mit einem nachtheiligen Rückzuge nach Polen.

Scheitan Ibrahims Unglück in Ungarn bestrafte der Großwesir, sobald er nach Belgrad zurückgekehrt war, mit der seidenen Schnur; dem glücklicheren Solimanpascha, Gegenstand seiner Eifersucht, war sie gleichfalls bestimmt; dieser, von seinen Freunden davon unterrichtet, wußte indessen zu rechter Zeit des Großwesirs Absetzung und hiemit die Uebergabe des Reichssiegels in seine Hände, zu erlangen.

Die Erhebung Soliman's war Tököli's Glück; anstatt der ihm unter Ibrahim gedrohten Hinrichtung wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt und mit allen Ehren nach Ungarn entlassen.

Die am kaiserlichen Hofe entworfene Austheilung der Winterquartiere war beim Herzog von Lothringen eingetroffen: was im Lager von Szalka gestanden, wurde, mit Ausnahme der nach Hause ziehenden Sachsen, Lüneburger und schwäbischen Kreistruppen, in die Districte der Waag, Gran, Neutra, Arwa und in die Schütt, die Corps von Leslie und Palffy nach Innerösterreich und Niederungarn, das Corps von Caprara an die obere Theiß verlegt; General Mercy war angewiesen, die Districte um Erlau, so wie dies- und jenseits der Theiß, den Winter hindurch besetzt zu halten, und General Caraffa mit 8,000 Mann vom Corps Caprara's über die obere Theiß in Siebenbürgen einzurücken und sich mit Güte oder Gewalt so lange darin zu behaupten, bis das Verhältniß dieses türkischen Tributlandes zum Kaiser, im Wege zu pflegender Unterhandlungen geregelt seyn würde.

Feldzug von 1686.

Erstes Kapitel.

Schutz- und Trutzbündniß zwischen Rußland und Polen. Anstalten der Verbündeten zu Eröffnung eines neuen Feldzugs. Der Kaiser verwirft den anfänglich vorgeschlagenen Operationsplan und besteht auf der Belagerung von Ofen. Das kaiserliche Heer unter dem Herzog von Lothringen und Churfürsten von Baiern nähert sich diesem Platze auf beiden Donauufern und schließt ihn ein. Uebersicht der zur Belagerung aufgehäuften Kampfmittel.

Schon im Warschauer Allianzvertrage vom Jahr 1683 hatten sich der Kaiser und Polen gegenseitig verpflichtet, die Czaren von Moskau, Iwan und Peter, — nachmals Rußlands großer Reformator — zur Theilnahme am Türkenkriege zu bewegen. Nach langen fruchtlosen Unterhandlungen zwischen den Czaren und Polen, zur Ausgleichung alter Territorialstreitigkeiten, kam endlich, durch Kaiser Leopolds und des Churfürsten von Brandenburg vereinigte Bemühungen, im Mai 1686 zu Moskau der sogenannte ewige Frieden zu Stande, worin sich erstere verbindlich machten, Polen seine Ansprüche an Smolensk und die Ukraine um anderthalb Millionen polnische Gulden abzukaufen, der Pforte den Krieg anzukündigen, auch mit ihr keinen einseitigen, sondern nur einen allgemeinen Frieden, unter Zustimmung aller Bundesgenossen zu

schließen.[1]) Zwar brachte Rußland noch das ganze Jahr in Rüstungen hin, hatte aber durch Auszahlung der bedungenen Geldsumme dem König von Polen die Aufbringung einer Armee von 40,000 Mann möglich gemacht, womit er sich in diesem Feldzuge zu einem wiederholten Einfall in die Moldau rüstete — während der Kaiser und die Republik Venedig, im Gefühle des neu erstarkten Bundes, auf Erweiterung ihrer gemachten Eroberungen bedacht waren.

Der Kaiser versammelte in Ungarn eine Streitmacht von 98,600 Mann mit 95 Geschützen: darunter waren 67,200 Kaiserliche, einschließlich 12,000 Ungarn und 28,400 Mann deutsche Hülfstruppen, wozu der Churfürst von Brandenburg 8,200 Mann mit 16 Geschützen, der von Baiern 8,000, der von Sachsen 4,700, der schwäbische Kreis 4,000, der fränkische 2,000, der oberrheinische 1,500 Mann stellten.[2]) Den Feldzugsplan theilte der Kaiser dem Herzog von Lothringen in einem Handschreiben vom 18. Mai mit,[3]) wornach die Aufstellung zweier Armeen beschlossen war, eine unter dem Churfürsten von Baiern zur Belagerung von Stuhlweißenburg, die andere unter dem Herzoge zur Deckung derselben, sodann zweier Nebencorps, — eines in Croatien bei Turanowacz, das andere in Oberungarn. Die vorläufige Eintheilung der Generale in die vier Heeresabtheilungen, die Stärke derselben, so wie der Festungsbesatzungen war also festgestellt:

---

1) Böthius II, 349 u. a.

2) Nach *Wagner* I, 685 hätten dem kaiserlichen Heere nachher am vollzähligen Stande nicht weniger als 15,000 Mann gefehlt.

3) K. Höchste Entschließung an den Herzog von Lothringen d. d. Neustadt 18. May 1686 — in Abschrift im G. H. Arch. Auf der Rückseite von der Hand des Markgrafen Hermann: letzder ordere ahn den Herzogen uol Lotringen.

Belagerungsarmee 26,380 Mann.

Churfürst von Baiern.

General der Cavallerie Markgraf Ludwig von Baden.

50 Compagnien, 23 Schwadronen Kaiserliche[1]) unter Feldmarschalllieutenant Marchese de la Verne, Graf Fontaine, Generalfeldwachtmeister von Beck, Graf Aspremont, Prinz Eugen von Savoyen; — das baierische Hülfscorps unter Generalfeldzeugmeister Graf Sereni; — das sächsische unter Prinz Christian von Sachsen-Weißenfels; — 2,500 Ungarn; — 21 Stück Feldgeschütze, nebst einer angemessenen Belagerungsartillerie.

Bedeckungsarmee 42,050 Mann.

Generallieutenant Herzog von Lothringen.

89 Compagnien, 70 Schwadronen Kaiserliche[2]) unter Generalfeldmarschall Graf Caprara, Graf Starhemberg, General der Cavallerie Graf Dünewald, Feldmarschalllieutenant Graf Palffy, Graf Gondola, Graf Taff, Baron Mercy, Herzog von Neuburg, Graf Souches, Generalfeldwachtmeister Graf Lodron, Baron Dippenthal, Baron Thüngen, Graf Styrum; — das brandenburgische Hülfscorps unter Generallieutenant von Schöning; — die schwäbischen Kreistruppen unter Markgraf Carl Gustav von Baden-Durlach; — die fränkischen unter Generalmajor von

1) Die Regimenter zu Fuß: Baden, Beck, Aspremont, Fürstenberg, 5 Compagnien de la Verne, 5 Metternich; zu Pferd: Caraffa, Heißler, 3 Schwadronen Fürstenberg — Kürassiere; Castell, Savoyen — Dragoner.

2) Die Regimenter zu Fuß: Alt-Starhemberg, Mansfeld, Croy, Souches, Dippenthal, Thüngen, Neuburg, Lothringen, 5 Compagnien Salm, 4 Kaiserstein; zu Pferd: Caprara, Dünewald, Palffy, Gondola, Taff, Mercy, Neuburg, Hannover, de Pace, Truchseß — Kürassiere; Schulz, Styrum, Serau — Dragoner; Lodron — Croaten.

Thüngen; — 3,000 Ungarn; — 52 kaiserliche, 16 brandenburgische Geschütze.

Armeecorps in Croatien 8,600 Mann.

Feldmarschall Graf Leslie.

Unter ihm Feldmarschalllieutenant Graf Thurn — 20 Compagnien, 10 Schwadronen Kaiserliche,[1]) — die oberrheinischen Kreistruppen; — 2,500 Mann Grenzmiliz.

Armeecorps in Oberungarn 14,100 Mann.

Feldmarschalllieutenant Graf Caraffa.

30 Compagnien, 35 Schwadronen Kaiserliche[2]) unter Feldmarschalllieutenant Graf Scherffenberg, Generalwachtmeister Baron Wallis, Graf Veterani, Graf Piccolomini, Heißler; — 4,000 Ungarn; 6 Geschütze.

Besatzungen.

In Sathmar, Nagybania, Karoli 1,500; Ecsed, in dem im Winter übergegangenen St. Job, Kallo, Kleinwardein, Szolnok 1,350; Tokaj, Patak, Unghwar, Makowicz, Bartfeld, Zeben, Onod, Parkan, Budian 900; Caschau, Szendrö, Zipserhaus, Leutschau 1,500; Muran, Likowa, Arwa, Altsol, Lewentz, Trentschin, Neutra 600; Neuhäusel 900; Gran 750 — zusammen 7,500 Mann.[3])

---

1) Die Infanterieregimenter Leslie und Heister; Montecuccoli Küraßiere; Herbeville Dragoner.

2) Die Infanterieregimenter Sereni, Scherffenberg, Houchin; die Küraßierregimenter Sachsen-Lauenburg, Veterani, Piccolomini, Götz, St. Croix; die Dragonerregimenter Tetwin, Magni.

3) Die Infanterieregimenter Wallis, Nigrelli, Thimb, Spinola, 5 Compagnien Salm, 5 de la Verne. Die Eintheilung der Generale nach der

Die Ernennung des Markgrafen Ludwig zum zweiten Befehlshaber der vom Herzoge von Lothringen ganz unabhängigen churfürstlichen Armee wirft ein erfreuliches Licht auf die Brauchbarkeit und das große Ansehen, welches er als ganz junger General von 31 Jahren jetzt schon im kaiserlichen Heere genoß, wo ihm mehr als ein älterer General im Dienstrange vorgieng. Wir werden im Verfolg dieses Feldzugs Gelegenheit haben zu sehen, in wie ferne der Markgraf auf diesem ehrenvollen Posten, auf dem er als die Seele aller Unternehmungen und als Kriegsmentor Maximilian Emanuels und Eugens von Savoyen erscheint, das ihm vom Kaiser bewiesene Vertrauen zu rechtfertigen im Stande war.

Eingangs Juni, während die Hauptarmeen in der Gegend von Komorn und Parkan zusammenzogen, trafen bei beiden Feldherrn neue Befehle des Kaisers ein, nicht nach Stuhlweißenburg, sondern vor Ofen zu rücken und gemeinschaftlich dessen nochmalige Belagerung zu unternehmen. Die überraschende Abänderung des Operationsplanes war das Verdienst und eigene Werk des Kaisers, der gleich anfänglich, wider die Ansicht seiner in den übeln Eindrücken der ersten unglücklichen Belagerung befangenen Minister und Generale, den Angriff von Ofen vor dem auf Stuhlweißenburg gewollt hatte, und nun den ihm abgedrungenen ersten Operationsplan, wie durch Inspiration, widerrief, indem er dem Heere während der Concentrirung, die nicht nur für den Feldzug, sondern für den ganzen Krieg so folgenreiche Richtung auf Ofen gab, — die vorhandenen Mittel dem großen Zwecke angemessen, den ge-

---

kaiserlichen Entschließung vom 18. May; die Namen und Repartition der Regimenter nach dem Tagebuch des Herzogs von Lothringen über die Belagerung von Ofen im Jahr 1686, im K. Kriegsarchiv zu Wien; der Stand der Besatzungen aus einer amtlichen Liste im G. H. Arch.

faßten Entschluß unabänderlich, die Verantwortlichkeit für den Erfolg als die seinige erklärend.[1])

Den 9., 10. und 11. Juni pflegten die beiden Armeebefehls-

1) ...."Und meynten einige, es wäre Thulicher dieser Hauptvestung (Ofen) "durch wegnehmung der dahinter gelegenen päße, die communication "mit der Türkey abzuschneiden, wodurch man denn selbige endlich mit "einer bloquade ohne eine formale belagerung vorzunehmen, erobern "könnte: wie man denn Stuhlweißenburg vorschlug... Der Kayser aber "ungeacht seines vorsichtigen und sichern naturelles war dieser meynung "alleine zuwider und sagte ofters zu seinen Geheimen-räthen: Ofen "soll und muß belagert werden. Gleich als wenn er schon den "glücklichen Ausgang dieser belagerung zuvor gesehen. Also geschah es "blos auf des Kaysers befehl und wider die meynung aller andern Geheimen-räthe, daß man zu dieser famosen Belagerung zum andern "mahl schritt." Rinck Leben und Thaten Leopolds des Großen Cölln 1713 Seite 914—915. ...."Dieweilen aber nuhnmehr alles "dieses vor der Belagerung Offen, welche Euer Kay. May. allezeit auf alle weiß verlangen in das Werk zu sözen, die Zeit "zu kurz fallen will und dasselbe ad effectum zu bringen, ohnüberwindliche difficulteten gefunden und gemacht werden, also muß ich wohl "auch dermalen der unterthänigsten Mainung mit sein (damit nicht etwa "diese Campagna gar ohne Hauptaction oder Operation vorbeigehe) "endlich die Belägerung Ofen in den Namen Gottes vorgenommen werden könne und solle, zuemalen zu den Allmächtigen Gott daß vöste "Vertrauen zu sözen, daß derselbe Euer Kay. May. Waffen (wie bishero in diesem Krieg geschehen) also noch künfftig segnen und glorios "erhalten werde..." Gutachten des Markgrafen Hermann über die Belagerung von Ofen d. d. 5. Juny 1686 im G. H. Arch. im Concept. ....„L'on pretend... que l'on ne peut faire dautres „operation que celle de Bude a quoy Je me suis conforme dau„tant plus que lon voit *que Sa Majeste ast une passion tout par„ticulière pour cette entreprise* et que Monsieur le Chancelier ast „dist en presence de Monsieur Lelecteur des generaux et de moy „*que Sa Majeste connoissoit les difficulte de Lentreprise et quelle „ne pretendoit point en rendre aucun responsable*..." Tagebuch der Belagerung von Ofen; eigenhändiger Eintrag des Herzogs von Lothringen vom 9. Juny 1686.

haber zu Parkan, im Beiseyn des Hofkanzlers Grafen Stratmann, Berathungen über die Einleitung der Belagerung von Ofen, in welchen nach reiflicher Ueberlegung beschlossen wurde, daß der Herzog mittels der Schiffbrücke von Gran, der Churfürst aber erst nach der Besetzung von Pesth über die Donau gehen und sich mit ersterem vor Ofen vereinigen solle; ferner kam man überein, den Platz von zwei Seiten anzugreifen, so daß ein Angriff unter dem Herzog auf der Mitternachtseite von der Unterstadt her, — der andere unter dem Churfürsten vom Bloksberg gegen das Schloß geführt werden sollte. Beide Armeen fingen demgemäß ihre Bewegungen an. Der Herzog pasirte, ohne die noch weit zurück befindlichen Brandenburger und Schwäbischen abzuwarten, mit seiner Armee, an welche der Churfürst bis zu Ankunft jener die Sachsen abgab, am 12. Juni die Donau; am nämlichen Tage kam das churfürstliche Hauptquartier nach Parkan. Den 15ten rückte der Herzog bis Wißegrad, den 16ten bis St. Andrä, der Churfürst über Marosch nach Waitzen. Hier im Hauptquartier zu Waitzen knüpft Markgraf Ludwig die Correspondenz mit seinem Oheim mit nachstehendem, sehr anziehenden Bericht über den Anmarsch auf Ofen sofort wieder an:

Feldlager bei Waitzen 16. Juny 1686.

„Ewer Gnadten habe ohnmöglich durch den letzteren Courier „antwortten Können, indeme Ich täglich zimbliche occupationes „habe, leüthe in die ordtnung zu bringen, so in der Vnordtnung „erzogen, vndt nichts anderst in diesem Krieg gesehen haben. In „zwischen gehet Gott lob noch alles zimblich ordentlich vndt wohl „von statten, vndt hoffe Ich diese sachen also außzuführen, daß „der Kayser sowohl, alß der Churfürst, satisfaction von meinen „Diensten haben sollen.“

„Wür stehen nuhnmehro bey Waitzen, vndt werden in Ein „paar Marches Pest erlangen; So viel Ich von selbigem orth

„vernommen, solle es von denen Türckhen noch nit repariret sein, „ist also nit zu Vermuthen, daß wür Jemandt darinnen finden „werden. Ich werde mich so viel möglich befleißen, gleich also „balden die erste nacht Volckh darein zu postiren, damit der Herr „Churfürst, sich ohne Zeit Verliehrung über die Bruckhen mit „dem Herzogen vor Offen Conjungiren, vndt weylen Ja dieser „orth belagert sein solle vndt mueß, der belägerung Ein ahnfang „machen Könne.“

„Nach Hattwann, weiß Ich nit gewiß, ob der Churfürst Ein „detachement, selbiges zu erobern, schickhen werde, indeme zu „besorgen, daß wann selbiger orth nuhr Ein tag 4 oder 5 halten „könnte, mit dem hien- vndt Zuruckh marche wenigstens 10 oder „12 tag zuegebracht werden müsten, vndt die Mißgönner dadurch „Vrsach nemmen würden, den herrn Churfürsten vndt vielleicht „auch mich einiger Versaumnus zu beschuldigen. Doch ist daß nit „schickhen, noch nit resolviret, vndt weiß Ewer Gnadten nichts „sicheres daruon zu berichten, also daß Ich den herren Churfür-„sten gebetten, mich dieser Commission zu entübrigen, nicht aus „mangel hoffnung baldt darmit fertig zu werden, sonderen wey-„len Ich bey dieser Entreprise die geringe Utilität vor meine „reputation, vndt hiengegen den großen nutzen betrachtet, welchen „Ich durch meine abwesenheit von Offen versaumen kunde. In „Summa Ewer Gnadten mit Kurtzen wortten zu sagen, ist mir, „meinen gedanckhen nach, mehr convenient vorkommen, bey dem „ahnfang meiner attaque zu sein, von welcher Ich vielleicht am „Mehristen zu respondiren haben dörffte, als vor einen orth zu „gehen, von welchem Ich durch die geschwinde Eroberung gahr „keine Ehre zu hoffen, wohl aber ausstellungen vndt schmehlereyen „zu gewartten hette, wann selbiger ohne meine schuldt vndt wegen „5 oder 600 Janitscharen, so selbigen besetzen, etwann ein mehrere „Zeit alß mann geglaubet, zu thuen geben solte.“

„Mit Fortsetzung des Marche auf beyden seithen der Donaw
„seindt, wie wohlen selbiger in præsenz herren HofCantzlers ge-
„schloßen, noch viel newe difficultäten gemacht worden, vndt ist
„dem herren Herzogen von Lottringen, Rabatta vndt deren gantzen
„ahnhang fast ohnmöglich gewesen, zu ertragen, daß der Herr
„Churfürst aus Bayeren allein mit seiner Armée marchiren solle.
„Gedachter herr Churfürst aber hat vor dißmahl rechtschaffen Stich
„gehalten, vndt den herren Grafen Rabatta vndt Falckhenhan, so
„sich hierinnen gebrauchen lassen, schir ein wenig zu Kurtz ab-
„geferttiget; Vndt wiewohlen der herr Herzog noch zuletzt im lager
„bei Gran, wiederumb über die Donaw zu Ihme kommen, sel-
„bigen zu diesem gesambten Marche zu persuadiren, mit Vor-
„wandt, daß Er allein, die Statt zue berennen, zu schwach seye,
„hat selbiger endtlich auf öffteres ersuchen der Herzoglichen armée
„Vnsere 4000 Sachßen zur Convoye biß auf Offen hergeliehen,
„Im übrigen aber auf der erstgefasten resolution geplieben.“

„Mann hat auch ahn mich durch den Falckhenhan per am-
„bassada, gelangen laßen, vndt mir bezeüget, daß einmahl die
„gantze Herzogliche Armée, Ja die geringere Officiers daruor
„hielten, daß nichts nutzlichers geschehen Könnte, alß wann die
„gantze armée gesambter handt vor Offen ruckhete, damit Kein
„tag ahn einer so großen vndt wichtigen Entreprise Versaumet
„wurde. Mann hätte allzeit meinen sonderbahren Eyfer vndt
„trew vor des Kaysers diensten in mir befunden, hoffe also, ich
„werde mich auch mit diesem Sentiment conformiren, vndt dem
„Herren Churfürsten zu dieser Vereinigung der armeen meinen
„guten Rath geben. Ich habe mich erstlichen überaus Zierlich
„über diese gute von mir geschöpfte meinungen, vndt übergulte
„pillulen bedankhet, mit Ihme eingestimmet, daß ich in wissen-
„schafft zwahren Ein gebrächliche Creatur seye, aber in Eyfer vndt
„Devotion vor meinen Allergnädigsten Kayser, Keinem in der welt

„weiche, solle mir also nuhr die Vrsachen zaigen, worinnen durch
„diese Zuesammenstoßung des Kaysers dienst befördert werde, vndt
„ahn meiner guten intention, vndt befürderung keinen Zweyfel
„tragen; Weylen aber von Ihme kein anderes motivum vernem-
„men können, alß das darburch der orth beßer berennet, vndt
„schwehrlicher, waß von Stuelweißenburg hienein zu werffen sein
„wurde, auch eine seltzame raittung daher gemacht, daß der Her-
„zog mit seiner Armée 6 tag vor dem Churfürsten vor Offen
„stehen könne, wordurch dann eine sehr schädliche Verweyhlung
„zu besorgen, welche mann durch diesen marche zu großem nutzen
„spahren Kunde. Alß habe dem selbigen nochmahlen vndt schließ-
„lichen geantworttet, daß solche Verliehrung der Zeit ich gantz
„anderster glaubte, indeme der Herr Churfürst, wie nuhn würck-
„lich geschieht, Ein tag zu vor zu Pest, alß der Herzog zue Offen
„sein durffte; Zudeme fündete ich noch mehr nöthig soviel mög-
„lich, Offen von der Erlauer seithen zu berennen, indeme selbige
„wie bekannt, auch wie mann würckhlich Pest besetzet vndt Offen
„belagert, in Vnserem ahngesicht gleichwohlen noch leüthe vndt
„Proviant hienein gebracht. So stehe auch dahien, ob sich selbige
„nit Vnderstehen dörfften, die ahnlegung einer bruckhen auf selbiger
„seithen zu Verhindern. Könne also, bey diesen Vmbständen, ein-
„mahl meine schuldige fidelität mit diesem, meiner meinung, gantz
„zuwiderlaufendem Consilio nicht accommodiren. Bitte den herren
„Herzogen mir solches nit zu Verüblen, daß Ich meiner schuldig-
„keit nach, wie Ich es befinde, rede. Werde solches in dieser-
„vndt anderen gelegenheit allezeit thuen, niemahlen aber mir Ver-
„drießlich noch schwehr fallen laßen (wann daß Contrarium vndt
„bessere von Ihme vndt dem herren Churfürsten erwehlet wurde)
„selbigen mit höchstem Eyfer nachzuleben, vndt waß mir ahn-
„befohlen, es seye nuhn meinem guthachten gemäs oder zu wieder,
„mit aller sorgfältigkeit zu des herren besten, suchen zu befürderen.“

„Die zwey Gebrüdern La Vigne seindt hier ahnkommen, habe „mit selbigen noch nit genuegsamb reden Können, auch den Riß, „so Sie gemacht, noch nit gesehen, so viel aber schon Vernom„men, daß Ewer Gnaden Sentimenten mit den meinigen, so Ich „Ihnen endeckhet, fast gantz übereinkommen, frewe mich, daß Ich „es getroffen, vndt mache mir derentwegen beßere hoffnung zu „der sachen, vndt weylen Ich dißmahlen daß pferdt nicht bey „dem Schwayff aufgezäumet, würdt mir vielleicht noch mehr ein„fallen. Die Nuß ist schier ein wenig hart vor Einen Novicen, „hoffe aber durch meinen Fleiß, vndt Ewer Gnaden mir Ver„sprochenen guten Consilien Ein wenig Ehre zu erwerben, sonder„lichen, weylen, so viel mich dunckhet, die in dem anderen Corpo „commandirende Generals Persohnen schon zimblich alteriret, vndt „ohne Zweyfel baldt gahr in die furien gerathen, vndt mit diesem „ohne sonderbahre schickhung Gottes, schwehrlich weith kommen „werden. Befehle mich Ewer Gnaden biß auf weitere gelegenheit.“

Am 17ten erreichte die churfürstliche Armee Pesth, das von den Türken verlassen, die Schiffbrücke abgeführt gefunden wurde; die herzogliche den 18ten Altofen, ohne auf einen Feind gestoßen zu seyn. Letztere schlug hier ihr Lager auf und traf die erforderlichen Anstalten zur Umzinglung des feindlichen Platzes und zum Schlagen einer Schiffbrücke bei der Margaretheninsel. Nach den während des Marsches nach Altofen erlangten Kundschaften, war die Besatzung in Ofen, unter den Befehlen Abdurrahmanpaschas, 10,000 Mann stark und mit allem zu einer langwierigen Belagerung Erforderlichen wohl versehen; ein nach Ungarn bestimmtes Heer, welches der Großwesir Solimanpascha in Person befehligte, in der Versammlung bei Belgrad begriffen.

In der Nacht vom 21ten auf den 22ten ließ der Herzog die Laufgräben gegen die Ringmauer der unteren Stadt eröffnen; der Churfürst seinerseits passirte die am 21ten vollendete Schiff-

brücke, bezog hinter dem Bloksberg ein Lager, da wo es vor zwei Jahren war, besetzte den Berg und eröffnete in der Nacht des 23ten auf den 24ten die Laufgräben gegen das Schloß.

Es erübrigt uns, bevor wir zur Geschichte dieser Belagerung schreiten, noch einen Blick auf die vor Ofen aufgehäuften Kampfmittel zu werfen, welche für die damaligen Verhältnisse des Kaiserstaates wahrhaft imposant genannt werden können. Die Stärke des Belagerungsheeres belief sich nach dem zwischen dem 29. Juni und 3. Juli erfolgten Eintreffen der Brandenburger und Schwäbischen nahe zu auf 60,000 Mann, wovon etwas über die Hälfte Infanterie; das Geschütz nur allein der Kaiserlichen bestand in weniger nicht, denn 186 Stücken und zwar: 55 3pfünder, 16 6pfünder, 10 12pfünder, 3 16pfünder, 49 24pfünder, 1 36pfünder, 11 40pfünder, 2 45pfünder Kanonen, 4 12pfündige Haubitzen, 2 30pfündige spanische Haubitzen, 2 30pfündige, 8 60pfündige, 2 70pfündige, 10 100pfündige, 4 150pfündige, 7 200pfündige Mörser. Die vorräthige Munition betrug 9,497 Ctr. Pulver, 2,872 Ctr. Lunten, 2,345 Ctr. Blei, 112,264 Kanonenkugeln, 441 Kettenkugeln, 893 Kartätschschüsse, 200 Haubitzgranaten, 54,106 Handgranaten, 19,412 Bomben, 2204 Karkassen, 1150 Feuerballen [1]); bei 2,000 Armee- und ungarische Landfuhren sorgten unter Leitung des Generalkriegscommissärs Grafen Rabatta, im Verein mit einer Transportflotille auf der Donau, sowohl für die erste Beifuhr, als die beständige Alimentirung der Belagerungs- und Verpflegsbedürfnisse des Heeres aus den großen zu Wien, Raab, Preßburg, Komorn und Neuhäusel angelegten Magazinen und Depots.

---

1) Extrackt über diejenige Stuckh, Pöller, Munition ꝛc., welche sowohl zu einer 1686er Campagnj als auch zur Operation bei Offen empfangen worden; im G. H. Arch.

Ein eigenthümliches Schauspiel gewährte vor Ofens Wällen die in der Mitte des unermeßlichen Christenlagers wehenden Zeltflaggen der nach Nationen gesonderten, aus fast ganz Europa herbeigeströmten Scharen der Freiwilligen. Gerne hatte der Kaiser diesen, den edelsten Geschlechtern angehörenden Glaubenskämpfern die Einwilligung gegeben, sich mit den Reihen seines Heeres zu vermischen, um den Ungläubigen den stärksten Wall in Ungarn, das so vielmal fruchtlos belagerte Ofen zu entreißen.

Zweites Kapitel.

Nach Wegnahme der unteren Stadt greifen die Kaiserlichen die obere an — die Baiern das Schloß. Eintreffen der brandenburgischen und schwäbischen Hülfstruppen. Festsetzung der Baiern auf dem Schloßgraben — die der Kaiserlichen auf der äußern Festungsmauer schlägt fehl. Auffliegen des feindlichen Hauptpulvermagazins. Vergebliche Aufforderung Abdurrahmanpascha's zur Uebergabe. Erstürmung der äußern Festungsmauer und des Schloßrundels. Wiederholte Aufforderung zur Uebergabe. Verunglückter allgemeiner Sturm. Ankunft des türkischen Entsatzheeres unter dem Großwesir Solimanpascha.

Der Uebergang des Churfürsten von Baiern über die Donau in das Lager am Bloksberge veranlaßte den Herzog von Lothringen sein Hauptquartier hinter den Schwabenberg zu verlegen, und den größten Theil der Reiterei des Belagerungsheeres unter General Palffy an die Sarwitz, zur Beobachtung von Stuhlweißenburg und der Straße von Eßek vorzuschieben.[1])

Den 24. Juni, am dritten Transcheetage, drangen die Kaiserlichen durch die Geschützbresche der Ringmauer und das mittelst einer Petarde gesprengte untere Thor in die untere Stadt ein, bemächtigten sich ihrer ohne bedeutenden Widerstand, worauf sie das untere Thor und die Breschen verschanzten. Ein einziger Musketier verlor dabei das Leben, Oberingenieur Graf Marsigly wurde am Arm verwundet.

1) Urkunde X, 53.

Gegen den Abend des 26ten machten die Türken, längs dem Wasser, einen Ausfall auf den Posten der Kaiserlichen beim Donaurundel, die sich über eine Stunde mit ihnen herumschlugen, bevor sie des Ausfalls völlig Meister werden konnten. In der Nacht auf den 27ten giengen die Kaiserlichen mit der Sappe aus der ersten, mit der Ringmauer der untern Stadt gleichlaufenden Parallele zum Angriff der obern heraus und zwar gegen das Graner Eckrundel, das kleine Rundel rechts desselben und die sie verbindende Kurtine. Gegen Tag fielen die Türken zum zweitenmale auf den Angriff der Kaiserlichen aus, wurden aber mit Verlust abermals zurückgejagt.

Um diese Zeit hatte der Churfürst, dessen Angriff vom Hohlweg zwischen dem Bloks- und Spiesberg, durch die Raizenstadt gegen das Schloßrundel gieng, die Batterien auf dem Bloksberge, so wie eine große Redoute für zehn schwere Stücke auf dem Spiesberge vollendet und beschoß das Schloß, sammt dem davorliegenden Rundel, sowohl in Fronte als Flanke.[1]) Der erste Ausfall der Türken auf die Baiern geschah am 29ten aus dem Thor von Stuhlweißenburg, mit 1000 bis 1200 Mann, sowohl zu Fuß, als zu Pferd. Der Feind umgieng den Spiesberg rechts, warf sich mit Blitzesschnelle auf die dahinter aufgestellte Reserve und wäre wahrscheinlich von hinten in die Laufgräben eingedrungen, wenn Markgraf Ludwig nicht mit Unterstützung herzugeeilt wäre, ihn angegriffen und wieder zurückgeworfen hätte. Es folgt hierüber der zugleich den seitherigen Gang der churfürstlichen Belagerungsarbeiten erzählende Bericht des Markgrafen an seinen

---

1) Die bei der Geschichte dieser Belagerung benutzten graphischen Hülfsmittel habe ich auf S. 92, 93, 99 und 100 dieses ersten Bandes bereits angegeben. Plane über die Belagerung von 1686 finden sich ferner im *Theatrum Europaeum* XII, 1020; *Marsigli* Stato militare dell' Impero Ottomanno II, 155.

Oheim vom 30. Juni: „Indeme Ewer gnaden durch aigene Ex-
„perienz bekhandt, daß mann Bey solchen Functionen, wie nun-
„mehro die meinige ist, sonderlich ahnfangß einer solchen Opera-
„tion, vndt biß mann die sache ein wenig in ordtnung gebracht,
„große müehe hat, vnd fast khein augenblickh übrig pleibet, nach
„aigenem Belieben anzuewenden. Alß Hoffe derowegen, sie wer-
„den mir mein Langes Stillschweigen nit in Vngnaden aufnehm-
„men, vnd meinem Eyffer in dießer vorhabendten Belagerung zue
„reuissiren, verzeyhen. Die hießige Belagerung ist, wie Ewer
„gnaden schon werden vernommen haben, Beyderseits angefangen,
„vnd hat ein Jeder, so viel Ich verspuhre, ein großes verlangen,
„den platz der erste zu eroberen. Doch Eyllet mann nit gar zue
„starckh, vnd khan Ich mich vnßerseits nit Beklagen, daß der
„Churfürst nit Genugsambe Zeit lasse, vnd ist gott Lob, wie wohlen
„es noch weit scheinet, die schwehreste arbeit vnßerer appro-
„chen wie Ewer gnaden auß Beyliegendtem riß [1]) sehen werden,
„zimblich avancirt. Die Linien Lit. D. (erste Parallele), so
„an der anhöhe deß Bergs (Blokbergs) gezogen, ist wohl 200
„Schritt lang, schir inaccessible, vnd Bestreichet von oben daß
„gantze thal (worin der Teufelsgraben), wo vnßere attaque
„gehen solle. Lit. A. (auf dem Spiesberge) ist eine große
„pallisadirte Redoute von 30 Klaffter lang, vnd zuegleich eine
„Batterie von 10 groben Stuckhen, so daß schloß fast in allen
„orthen von hinten vnd in den flanquen Beschießet, vnd zuegleich
„daß thaal rasiret, wodurch die außfäll auß dem großen thor M.
„(Stuhlweißenburgerthor) in die flanquen vnßerer approchen khom-
„men khönnen. Lit. B. dienet zur Communication der approchen
„mit dießem detachirten werckh, vnd zugleich daß ermelte thaal
„zue bestreichen. C. ist ein großer place d'armes (innerhalb der

1) Fehlt, weshalb ich das zur Erläuterung unumgänglich nöthige gehörigen Orts in Parenthesen eingeschaltet habe.

„Parallele), wo vor dießem die Bayerische Batterie gestandten, „daß übrige weißet sich an sich selbsten, vnd ist Ewer gnaden „darbey nichts zu errinneren, alß daß die redouten alle palisa- „dirt werden.“

„Pest werden Ewer gnaden auch sehen, in waß standt Ich „solches gesezet, weiß nit ob Ich recht daran, waß aber Biß „dato gemacht ist worden, ist alles von meiner aigenen Inven- „tion, vnd waß mich am mehresten einen glückhlichen außgang „dießer sachen hoffen machet, ist, daß seith Ich mich noch mehr „die attaque dießes schloßes zu khennen applicirt habe, solches „von allen orthen so völlig vnd nahe dominirt Befinde, daß wann „Heuth oder morgen, vnßere nunmehr würckhlich verfertigt- vnd „mit Stuckhen versehene schöne Batterien, zuegleich mit denen „Bomben zu operiren anfangen werden, hoffentlich der gröste „theyl dießes schloß vom Fueß an wird khönnen rasirt werden.“

„Gestern ist der Erste außfall auff vnß geschehen vnd weillen „sie biß dato noch vmb den Berg, wo der Hertzog von Lothringen „attaquiret, gehen khönnen, seind selbige mit 4 oder 500 Pfer- „den, vnd 6 biß 700 mann zue Fueß, biß auff vnßere reserven „Lit. L. khommen allwo sie, weillen mann eben zue selbiger Zeit „die arbeiter in denen approchen abzuelößen geschickhet, nit mehr „dann 2 oder 300 mann zue Fueß vnd etwan 200 Pferdt gefun- „den. Eß wahre selbige Commandirt von General Fontaine, General- „Wachtmaister Steinaw, vnd Obristen graff von Fürstenberg.[1]) „Vnd hab Ich selbige schon ein wenig gegen dem Feindt avan-

1) Nach angestellten Vergleichungen kann dieser Fürstenberg kaum ein anderer gewesen seyn, als Emanuel Franz Egon Graf von Fürstenberg-Heiligenberg, geboren zu München den 7. März 1663. Er war Obrist über zwei kaiserliche Regimenter, wurde am 22. August 1686, bei der Festsetzung im Schloße von Ofen, mit einem Steinwurf am linken Auge verwundet und fiel am 6. September 1688 bei der Erstürmung von Belgrad. Die Belege im G. H. Arch.

„cirt, vnd so zue sagen schon fast engagirt Befunden, wie Ich
„darvor halte zue Ihrem glückh, dann wann sie nit mit solcher
„asseurance dem Feindt entgegen gangen währen, Hätte die sache
„wohl vnglückhseelig außschlagen dörffen.“

„Der Printz v. Savoye, so die übrige dahier im Lager ge-
„pliebene Cavallerie commandiret, vnd Ich, seind die Erste dar-
„zue khommen, Ich habe zwarn, ohngeachtet der Feind mit seiner
„reütherey fast hinter vnß wahre, die sache so lang verweyhlen
„wollen, biß der Succurs auß dem Lager hätte khommen khönnen,
„So hat aber der Feindt mir solche Zeit nit gelassen, vnd indeme
„Er vnßere Infanterie mit der seinigen, beßer alß Ich es noch
„nihe gesehen, angegriffen, also daß Ich gezwungen worden, den
„prinzen v. Savoye mit 2 schwadronen reütherey auff deren Ca-
„vallerie gehen zue lassen. Es ist, gottlob, aller orthen glückh-
„seelig von statten gangen; dann sie nit allein von der Infanterie
„vnd 40 Pferden so Bey mir geplieben, die Infanterie zueruckh
„gehalten, sondern auch von dem Printz v. Savoye Biß fast gar
„in Ihr thor zuruckh poussirt worden, dergestalten, daß Er sich
„mit den Janitscharen vnd Reütherey vermischt, vnd Vor Eine
„Sortie zimblich viel von Ihnen geplieben. Wir haben auch dar-
„bey sowohl von der reütherey alß Infanterie etwaß verlohren,
„wie Ewer gnaden sich wohl einbilden khönnen, daß Bey so
„Großem Fewer von Stuckhen vnd musqueterie nit wohl ander-
„ster hergehen khan, laße mich aber dieße rencontre nit gerewen,
„vnd hoffe dieße Kleine Correction, sie ein wenig im Zaum
„halten werde. Der Herr Churfürst auß Bayern, ist, sobald Ich
„Ihme dießes außfahlß wegen advertirt, darzue khommen, vnd
„Ettliche guete Stuckhschuß außgehalten. Ich Befleiße mich zwarn,
„soviel möglich Ihne von denen hazarden zue hinderen, last sich
„aber nicht leicht davon abhalten, vnd will bey allem sein, vnd
„von allem wißenschafft haben.“

„Sonsten gehet, gott Lob, zur notturfft dießer Belagerung „nichts ab, vnd ist Biß dato alles waß mann verlangt hergeschafft „worden, wann also nur der Feindt vnß von außen ein wochen „oder Ettlich mit ruhe laßet, so dörffte dieße Entreprise, wie „schwehr sie auch scheinet endtlichen wohl reüssiren. Solte aber „die reütherey wiederumb zu vnß zue stoßen gezwungen werden, „dörffte es wohl ein repetition der vergangenen Belagerung geben, „in deme khein fourage weit vnd Breit zue finden, auch Khein „gedanckhen von einer Circomvallations Linien gemacht wird, dann „mann khaum glöckhen wirdt, mit der Infanterie allein die Contre-„vallation zu verfertigen. Befehle mich vor dißmahl in dero gnad.“

Den 30. Juni wurde die herzogliche Armee durch die Ankunft der schwäbischen Kreisvölker unter dem Markgrafen Carl Gustav verstärkt, denen drei Tage später die Brandenburger folgten. Diese schlugen ihr Lager bei Pesth auf, welches sie, nach einem zweimonatlichen Marsche von ihrem Sammelplatze bei Croßen, über die Jablunka, Sillein und Waitzen am 3. Juli erreichten. Den 4ten passirten sie mit 10 Bataillonen, 4 Dragoner- 6 Küraßierschwadronen, 16 Geschützen — 8,000 Mann stark — die Musterung vor dem Herzog von Lothringen, der ihnen hierauf einen Posten unmittelbar links neben den Kaiserlichen anwies.[1]) Schöning entsendete den Generalmajor von Marwitz mit 1,200 Mann über die Donau, um noch am nämlichen Abend Posto zu fassen. Die Vollziehung dieses Befehls am hellen Tage, unter Rührung des Spiels,

1) Le 3. . . . . „les trouppes de Mr. Lelecteur de Brandebourg sont „arrives consistant en 10 Bataillons d'Infanterie 6 escadrons de „Cavallerie et 4 de Dragons. Le 4. Ils ont monte la tranché et „ont tres bien travaille et ont pousse leur logement à la même „hauteur de nos travaux. Lon s'est ajuste avec eux quil tien„dront la gauche des trouppes de Lempereur *pourtant dans une* „*même trenche.*“ Tagebuch des Herzogs von Lothringen über die Belagerung von Ofen.

kostete ihm einige Todte und Verwundete. Die Brandenburger sappirten sich gleich in der ersten Nacht so rasch vorwärts, daß ihre Laufgräben am 5ten bis auf 50 Schritte von der Festungsmauer vorgerückt und denen der Kaiserlichen ganz gleich waren — hiebei fand der als Volontair dienende Sohn des Feldmarschalls Derfflinger den Tod; desgleichen ein brandenburgischer Ingenieur, nebst mehreren Unteroffizieren und Soldaten.[1] An diesem Tage passirten die Brandenburger die Donau und bezogen ein Lager am nördlichen Fuß des Schwabenbergs.

Am 6ten wurden die Annäherungslinien der Kaiserlichen und Brandenburger durch Aushebung einer Communicationslinie mit einander verbunden; auch zum Bau einer Contravallationslinie zur Schließung des großen, den beständigen Ausfällen der Belagerten, offen liegenden Zwischenraumes zwischen dem herzoglichen und churfürstlichen Angriff geschritten. Auf die Aussage eines gefangenen Janitscharen, daß die Belagerten die Contrescarpe der angegriffenen Fronten unterminirt hätten, befahl der Herzog den feindlichen Minen entgegen zu gehen. Die Türken, welche die Arbeiten der kaiserlichen Mineure entdeckt hatten, ließen am 9ten Morgens eine Contremine springen, wodurch erstere vollständig verschüttet wurden, machten darauf einen Ausfall auf die Kaiserlichen und Brandenburger, überwältigten die beiden vordersten Parallelen, hieben über 150 Mann nieder, worauf sie sich mit unbedeutendem Verlust wieder in die Festung zurückzogen. Wir lassen hier einen weitern, auf diesen störenden Vorfall bezüglichen Bericht des Markgrafen vom 9. Juli Platz nehmen: „Seit

1) Des Generalfeldmarschalls Hans Adam von Schöning Leben und Kriegsthaten von Kurd Wolffgang von Schöning. Berlin 1837. S. 100 u. f. Mémoires Originaux sur le règne et la cour de Frédéric I. Roi de Prusse *par Christophe Comte de Dohna.* Berlin 1833. S. 34 u. f. Diarium von Ofen in den Misc. T. 57 auf der Carlsruher Hfblthk.

„meineß letzteren an Ewer gnaden abgelaßenen schreibenß ist, wie „dißelbe auß bey khommendtem abriß[1]) ersehen werden, zimblich „weit, vnd Gott Lob ohne Affront, dieße Churbayerische Attaque „avancirt worden, so daß mann auff ohngefehr 12 oder 15 Schritt „von der pallisaden Logiret, vnd beraits Zwey täge mit Handt „Granaden vnd stainen von dorten auß chargiret wirdt.“

„Daß logement ist vöst, vnd gantz mit Spanischen Reütheren „vmgeben, wie auch die Linie J. (die dritte Parallele) so gegen „der thonaw sich ziehet; So werde auch zue größerer versiche„rung, 2 groſse Keßell von Gabionen vnd sandtsäckhen mit 2 oder „3 Bancqueten auf türckhische arth, wie Ewer gnaden in dem riß „mit pleyweiß gezaichnet findten werden, heüthen verfertigen laßen.“

„Eß ist zwarn dieße arbeit sehr groß, hiengegen aber nit so „weitläuffig geweßen, daß mann dißeits nit nähendter alß auf „der Hertzoglichen seithen khommen, vnd währe auch nit schwehr „geweßen, sich schon vor zweyen tagen, gantz auf den graben „zue logiren, weillen mann aber gewiße Nachricht erhalten, daß „der Feindt mit 2 oder mehr minen auf dem Glassis vnß ent„gegen gegangen, hat mann vor guet Befunden, die Minierers „von denen zweyen äußersten Spitzen deß letzteren Trenchements „vnter die Erdten gehen zue laßen, deß Feindts pallisaden sambt „der Erdten in den graben zue werffen, vnd dardurch zuegleich „Ihre fougaden oder fournaux zu nichts zue machen. Inzwischen „schießet vnßere Batterie Lit. F. Heüth mit 10 vnd morgen mit 15 „Stuckhen auf den großen thurn A. (Schloßrundel) in Hoffnung dar„durch eine genuegsambe Breche zue machen, sich auff den thurn, „sobaldt die 2 fougaden im Standt sein werden, logiren zue khönnen. „Solte aber wieder verhoffen, die Breche nit dergestalten beschaffen „sein, daß mann sich dardurch auf den thurn zue logiren getrawete, „solle gleich wohlen posto auf der pallisade gefast werden, vnd

1) Fehlt.

„von dorten an den Fueß des thurnß selbsten gehen, vmb selbige
„durch Ettliche fournaux zu eröffnen, also daß auff alle weiß
„mir billige Hoffnung machen khan, bald in dießen thurn zue
„khommen, vnd mit gueter Vorsichtigkheit vollendts vnß deß
„schloßes zu bemächtigen.“

„Eß wird zware hier viel von deß Herrn Hertzogen Attaque,
„dessen Breche, vnd geschwindtem avanciren geprahlet, es will
„aber mir noch nit so leicht, alß mann Spargieret, vorkhommen,
„vnd ohngeachtet die Stückhe zwey Polygonen gantz vnd gar über
„ein Hauffen geworffen, so ist doch gedachte Breche sehr gäch,
„vnd hinter selbiger ein graben vnd mawer, welche meinem Be-
„dunckhen nach mit stuckhen nit mehr alß Superficialiter wird
„khönnen gefast werden, dörffte also wohl sobaldt auff dießer,
„alß auff der anderen seithen zuegehen, sonderlich da der Feindt
„heünt sambt ahnbrechendem tag, nach deme er durch eine fou-
„gade die Hertzoglichen Miniers begraben, Ihre zwey Erstere para-
„lelles forzirt, vnd über Hundert vnd Fünffzig niedergesabelt,
„vnd folgendts sich ohne verlust zuruckh gezogen. Vor dießmahlen
„wahren die Generose volontaires so vnßere Sortie ohnlängst ohn-
„sichtbarlich repoussiret, apparentlich nit vorhanden, dann wie
„Ich vernehmme, solle es zimblich schlecht von statten gangen sein.
„Ich hoffe dergleichen vnglückhe vnßerer seithß durch starckhe Posten
„zu verhüethen, dann wir sonsten mit sehr schlechtem Volckh ver-
„sehen, in deme die Sachßen Ihre beste trouppen denen Vene-
„tianeren übergeben.“

„Den Eüßerlichen Feindt betreffend hat mann nachricht, daß
„der groß Vizir mit denen Janitscharen solle zue Bellegrad an-
„gelangt sein, es währe wohl viel übelß zu besorgen, wann selbiger
„vor eroberung dießes platzes, in die Nahe khommen solte, in
„deme nicht allein die Circumvallation wegen Ihrer weitläuffig-
„kheit, mit der Infanterie allein nit khan verfertiget werden, son-

„deren wann selbige auch würckhlich in guetem Standt währe,
„Ich nit finde, wie mann ohne völligen ruin der armée 6 tag
„darinn Subsistiren khönnte. Halte derowegen dieße arbeit bey
„so beschaffenen dingen schon umsonst, vnd nach deme mann Offen
„schon zum anderten mahl wie ein Marckh Fleckh ohne Circum-
„spection hat belageren wollen, auch die schöne gelegenheith die
„Draw zu verwahren annoch verabsaumet, vor daß eintzige reme-
„dium, etwan ein 25 biß 30000 mann dem Feindt im Veldte
„zue opponiren, vnd den Rest, die Belagerung fort zu sezen, da-
„hier zue hinterlaßen.“

„Ahnbelangendt den Lavergne, khan Ich Ewer gnaden nit
„verhalten, daß Selbiger ein sehr insupportabler vnd Violenter
„mann, der nit viel vergeßen, vnd große præsumption von sich
„selbsten machet, Kheiner will sich wohl mit Ihme vertragen, so
„gar, daß Ich newlich gezwungen worden Ihme ein wenig die
„mainung zue sagen, bin aber in Terminis geplieben, vnd Ihme
„nur gesagt, daß Ich obedirt sein wolle, vnd waß ich mache,
„Ihme nit gebühre zu änderen, mann hätte viel zue thuen, wann
„mann seinen närrischen Chymeren folgen wolte, vnd weillen man
„Kheinem daß schreiben vnd reden verbiethen khan, mueß Ich mich
„seiner närrischen relationen, wie vieler anderen getrösten, vnd
„nicht vmbsonst bemüehen die welth zu veränderen.“

„Die Ingenieurs, so mir Ewer gnaden gegeben, seind zware
„Ehrliche, guete vnd fleüßige Leüthe, so viel Ich aber merckhe,
„kheine große Kriegßerfahrene, vnd mehr auf dem papier, alß
„auf dem Terrain experimentirt, habe also kheine geringe mühe,
„vnd khan Ewer gnaden im vertrawen wohl schwehren, daß nit
„eine Linie gezogen worden, so Ich nit auß mir selbsten, dem
„Terrain nach angegeben habe.[1])“

---

1) .... „Jai passe toute la nuit dans les tranches avecque M. le

„Die Batterie Lit. B. (auf dem Spiesberg), worauff schon „würckhlich 10 Stuckh wahren, habe Ich guet gefunden auff Lit. „F. zue transportiren, weillen wir müehe genueg gehabt dieße „Stuckh zu bekhommen, der Feindt newe schießscharten gemacht, „vnd vnß mit Ettlich vnd Zwantzig groben Stuckhen Canonieret, „dergestalten, daß Ich dem Churfürsten eingerathen, Lieber bey „Zeiten mit vnßern Stuckhen auß zue reißen, alß in deliberirung „einer sache, so ohne deme hätte geschehen müeßen, ohnnützlich „die Zeit zu verliehren.“

„Dießes ist ohngefehr der Standt vnßerer sachen, werde nit „ermanglen Ewer gnaden fernere nachricht zue geben, der Ich „mich in deßen zue Beharrlichen gnaden gehorßambst Empfehle.“

„P. Louis qui est fort avance et qui nait plus quà faire breche „A la tour ou la faire miner. Les Aproches sont fort bien fait et „cest Lui qui Conduit le tout, les ingenieurs ne font que faire „ce quil ordone et la bonne opinion que iai de sa persone me Croit tous les iours de plus en plus“ ... Auszug aus einem Schreiben des Ingenieur *Voberga* d. d. Feldlager vor Ofen 8. Juli 1686 an Jemand, den er im Contert mit Excellenz anredet. .... „Le Trinchie di nostra Armata sono condute dal „Prencipe Louigi et cosi ben condute che pare che habi esser-„citato 50 hanni larte d'Ingeniere et quei che si dicano ingenieri „quei non sono che esequtori; luy ordina tutto et e notte et „giorno nelli Aprochy; elli superera et Turena et Montecocoli et „certo che e figliolo di Marte ...“ Derselbe an Jemand, den er „Graf“ titulirt, aus dem baierischen Lager vor Ofen den 11. Juli 1686. .... „S. A. il S. Principe tutto ordina, et „si bene che riesce et per esser la prima operatione della sua „condotta per certo che fa meraviglia, perche incontra difficulta „tali che sono per l'inveterati Capi cose quasi disperate per rius-„cire, et esso non ostante intoppi avanza, non si perde et supera „in forme tale che Buda con tutto il suo laberinto di diffese „cadera ....“ Auszug aus dem Schreiben des K. Obristen Graf *Vecchi* an Markgrafen Hermann d. d. Baierisches Lager vor Ofen 11. August 1686. Sämmtlich im G. H. Arch. in Original.

Den 13ten zündeten die Türken auf der Seite des herzoglichen Angriffs wieder eine Contremine, aber mit so entgegengesetztem Effekt, daß dadurch das kleine Rundel links in seinen Fundamenten erschüttert wurde und wenige Kanonenschüße hinreichten, die stark beschädigte Mauer vollends zu Boden zu werfen. Der Herzog, dessen Artillerie auch eine Bresche in der Kurtine und dem Graner Rundel bewirkt hatte, befahl, sich noch am nämlichen Tag, Abends 7 Uhr, darauf festzusetzen. Die sich beim Angriffe zeigende Unzulänglichkeit der Breschen, der verzweifelte Widerstand der mit Weibern und Kindern vermischt kämpfenden Türken, ihre Kühnheit, während dem Sturme aus dem Graner Thore auf die Brandenburger auszufallen, eine mangelhafte Disposition, alles vereinigte sich an diesem Tage, das Unternehmen, der beispiellosen Tapferkeit der Stürmenden unerachtet, gänzlich fehlschlagen zu machen. Hören wir den Markgrafen, welcher den Schmerz hatte, dem eine volle Stunde dauernden Abschlachten von über 1,400 der wackersten Kampfgenossen als Augenzeuge anzuwohnen:

Feldlager vor Ofen 17. Juli 1686.

„Es werden Ewer gnadten schon auf vielerley weiße die übel „reuissirte entreprise auf der Hertzoglichen seithe vernommen haben, „Zweiffle aber sehr ob sie die rechte gründtliche warheit wißen, „thue also, wie wohlen spath, deroselben eine kleine relation „darvon erstatten."

„Eß wahre wohl ein dolles vnd wundterbarliches Sturmen, „welches ohnmöglich anderst, alß vnglückhseelig hätte abläuffen „khönnen, Indeme sie nicht allein drey Stundt vor nacht zwischen „zweyen flancquen ahngangen, sondern auch auff der Courtinen „nit so viel Erdten vor deß Feindts pallisaden gefunden, daß sie „nur einen vösten Fueß hätten setzen, will geschweigen sich ahn „die pallisaden logiren khönnen. Eß seind zware vnßere Leüthe „so determinirt auff die pallisade geloffen, alß Ich es Jemahlen

„gesehen, vndt ohngeachtet der Feindt sie auff die Händte ge-
„hawen vnd drey minen neben vnd hinter Ihnen Springen laßen,
„seind sie dannoch eine Stundte ahn der pallisaden vnd abhang
„der Brechen henckhen plieben. So viel Ich vernommen vnd
„auß beykhommender Ordre deß graff von Stahrenbergß zu er-
„sehen ist, hat es Erstlich nur Eine logirung, welche doch nit
„angangen währe, sein sollen, vnd hat gedachter Stahrenberg,
„wie Ich höre zimblich Baldt, die ahn der pallisaden vnnützlich
„stehendte Leüthe wollen zuruck ziehen, vnd bey einer Bloßen
„Tentativ beruhen laßen, auch würckhlich zue dem Endte hinauß-
„gangen, So seind aber Inzwischen ohne sein vorwißen, wie Er
„vndt andere mich versichert, Ettliche Battaglionen mit fliegendten
„fahnen zue Secundiren Beordert, vnd auß einer ohnmöglichen
„Logirung ein formaler vnd vnsinniger Sturm worden; Vndt in
„deme mann den Terrain mit Leüthen überhäufft, vnd selbige nit
„alle so nahe ahn die pallisaden khommen khönnen, vnd Conse-
„quenter eine lange Zeit in dem Fewer Exponirt gestandten, von
„den vnßrigen, wie Ewer gnaden auß bey khommendter Lista [1])
„ersehen werden, allein ohne die todte über die achthundert bles-
„sirt worden, vnd waß noch darüber von volontaires vnd Leuthe
„von Condition sein möchten, deren Zahl sich wohl über die 50
„oder 60 erstreckhen wirdt. Mann khan wohl recht sagen, daß
„sie auff die schlachtbanckh geführet worden, dann die maiste, ohne
„einen türckhen zue sehen, geplieben. So ist auch die Confusion
„bey der retirada so groß geweßen, daß Ich mich nit genuegsamb
„verwunderen khönnen, vnd ist gewiß, daß wann nur 50 türckhen
„außgefallen währen, vnd die Brandtenburger die Sortie auf Ihrer
„seithen nit gleich verwehret hätten, sowohl von Generalen, alß
„gemeinen in denen approchen wenig würdten darvon khommen sein."

---

1) Fehlt.

Es fielen in diesem unglücklichen Sturme der brandenburgische Obrist Graf Carl von Dohna, von einer feindlichen Kugel mitten in die Brust getroffen, und Obristlieutenant Graf Herberstein von den Kaiserlichen; verwundet wurden der Generaladjutant Prinz von Veldenz, Fürst Piccolomini, Herzog von Vera, spanischer Grand, alle drei tödtlich, Herzog von Escalona, ebenfalls spanischer Grand, Prinz von Commercy, Graf Guido Starhemberg, Graf Auersperg, der junge Crequi und andere. [1])

Die Wiedervergeltung für die am 13ten erlittene Niederlage erfolgte schon nach drei Tagen auf churfürstlicher Seite unter der festen und klugen Leitung des Markgrafen Ludwig, mittels der am 16ten Nachts 10 Uhr mit verhältnißmäßig geringem Verluste bewerkstelligten Festsetzung auf der Contrescarpe des Grabens vorm Schloßrundel. Die Erzählung dieser nächtlichen Waffenthat ist der weitere Inhalt des vorhin abgebrochenen Berichtes vom 17ten:

„Von dießer Churbayerischen Attaque habe Ich Ewer gnaden „zue berichten, eine Zeit hero nichts gefunden, in deme seit meineß „lezteren auf den Effect der fougaden gewarthet, vnd nichts newes „gearbeitet worden, alß in reparirung vnd bevöstigung der schon „überschütten approchen. Eß hat inzwischen der Feindt eine Mine „ohne Einigen Effect noch schaden gegen vnß Springen machen „(14. Juli), auf welches der Herr Churfürst 2 tag hernach „(16ter) in der Fruhe vmb 5 vhren sobald die seinige verfertiget „wahren, gleichfahlß auch anzündten lassen, vnd solches zwarn „auß der vrsach destomehr beschleüniget, weillen mann, wie negst „gemeldet, in Hoffnung gestanden die Erdten in deß Feindts Graben „zu werffen, vnd beforchten, daß solches bey längerem auffschueb, „durch eine feindtliche Mine khönte verhindert werden. Eß haben „zwarn auß gewöhnlicher vngeschickhlichkheit der Minierers selbige

1) Urkunde X, 57 u. f.

„just den Contrarj Effect gethan, vnd unterschiedtliche der vnßrigen „erschlagen vnd verwundet, doch aber so weit genutzet, daß mann „ohne weitere sorg in die lufft zue Springen, sich sicher hat „logiren khönnen. Vndt weillen die Intention niehe dahien gangen, „dießen posto bey tag oder mit Tumult zue Faßen, so ist den „abendt darauff alß gestern auf folgendte weiße die logirung auf „dem graben beschehen.“

„Vndt ist Erstlichen zue wißen, daß der Feindt rechter Handt „deß rundtöhlß, wo daß thor ist, vor selbigem ein Retrenchement „gehabt, welches doch nit pallisadirt geweßen: So wahre auch „der pallisadirte graben noch würckhlich besezet, dahero nöttig „geweßen den Feindt auß Bayden, Ehe mann daß Logement an- „fangen zue machen, zu verjagen: Zue welchem Endte dan wie „Ewer gnaden auß folgendter Ordtnung, so Ich auffgesetzet, er- „sehen werden, die tranchée auff glückh vnd vnglückh disponirt „vnd Besetzet worden.[1])“

„Die Attaque deß Retrenchements rechter Handt vor dem „thor ist dem Herren Baron Codelintzky anvertrawt worden, vnd „seind selbigem zue dießem Effect gegeben worden, Ein Sergent „mit 10 Granadiers, Ein Leüthenant von Baaden mit 40 Fusi- „liers vnd folgendts 100 Mann, so bey gedachtem Haubtmann „geplieben, vnd seine avanguarde Secundiret. Die ordres deßen „wahren auf alle weiße in der Stille zue gehen, vnd so nahe „möglich dem retrenchement zue zuekhommen, vnd alßdann selbiges „zue überrumpellen, den Feind aber weiter nicht zue verfolgen, „sondern alborten hinter dem retranchement Liegen zue pleiben, „vnd die arbeiter von den außfällen zue Bedeckhen, welches alles „gedachter Haubtmann mit höchster punctualität verrichtet, vnd

1) Die hier in Rede stehende Disposition des Markgrafen wird durch das folgende ganz entbehrlich.

„auf 4 schritt zue dem Feindt ehe er es vermerckhet khommen,
„zue selbigem hienein gesprungen vnd ihne verjagt, vnd wann alles
„todt währe, daßelbsten hinter dem retrenchement liegen plieben.“

„Linckher Handt gradt gegen dem graben, seind 100 Corpo-
„ralen mit Hallebardten, sambt meinem Granadier Haubtmann
„dem Vaubonne mit gleicher ordre in der Stille zue gehen vnd
„sie Biß vnter die Bruckhen zue poussiren, vnd sich allda die
„nacht zue halten, Beordert worden; welches Er dan auch überauß
„wohl verrichtet, vnd in Kurtzer Zeit den Feindt auß dem graben
„verjagt, vnd sich gar mit Ihnen vermischt, auff welches mann
„dann daß logement mit favor gewißer mit Plech Beschlagenen
„Manteletten, oder von Madriez Schußfrey gemachten Blendten,
„auff dem graben, so guet man gekhönnet, verfertiget.“

„Eß ist bey delogirung deß Feindts verwundet worden, Herr
„Baron Codelintzky mit einem schuß, mein Granadier Haubt-
„mann mit zwey, mein Leütenant so die 40 Fusiliers angeführet,
„todt, ein Leütenant von den Sächßischen, wie auch der Bayerische
„Granadier Leütenant Tödtlich verwundtet.“

„Bey der Logirung ist geplieben Herr General Veldtmarschall-
„Leütenant Comte de Fontaine, Graff Aspermont welcher sich sehr
„fleißig erzaigt, vnd sehr exponirt, ein wenig gestreiffet, darburch
„aber ahn den Diensten nit verhindert, Ein vnter Ingenieur ver-
„wundet vnd gemeine möchten die gantze nacht vngefehr Ettlich
„vnd Fünffzig todt geschoßen vnd blessirt worden sein.“

„Heüth nacht wirdt mann an Einer Batterie auf dem graben,
„vnd Zweyen Cavalliers (so Ich mit Fäßern, Bretteren, Gabionen
„vnd allerhandt dergleichen Ingredientzien zuesammen Studiere)
„Bawen. Der Eine rechter Handt solle gegen der Bruckhen vnd
„thor schüeßen, der andere in die angefangene Breche vnd rund-
„töhll, vnd mit dießem Fewer vnd Succurs vnßerer Bomben, ver-
„hoffe Ich, sollen die Breches nit allein gemacht werden, sondern

„auch deß Churfürstenß attaque würckhlich auff dem rundthöll ein „logement haben. In Summa, mit Höltzernen, Plechenen, Erdtenn „vnd allerhandt machinen mueß es angehen, oder Ich habe mich „erschröckhlich in meiner raittung betrogen. Damit Ich aber Ewer „gnaden meinung vernehmme, vnd mich in der meinigen versichere, „werde morgen Einen Officier sambt einem riß abfertigen, von „welchem Sie alle raisonen, vnd alles waß geschehen, mündtlich „werden erfahren khönnen.“

Vom 17. bis 21. Juli fiel zwischen den Belagerern und Belagerten nichts von besonderer Wichtigkeit vor. Von Aussen hielten die Kundschaften an, daß der Großwesir Solimanpascha mit einem starken Heere zum Entsatze Ofens nach Eßek marschire, wovon ein Theil bereits die dortige Brücke passirt habe. Der 22. Juli wurde durch eine sonderbare Laune des Zufalls einer der merkwürdigsten Tage der ganzen Belagerung. Die Türken hatten mit dem ersten Grauen des Morgens einen Ausfall auf die churfürstlichen Laufgräben gemacht, die darin postirten Sachsen verjagt und in der Batterie auf dem Schloßgraben drei Kanonen und einen Mörser vernagelt. Die Kanoniere stellten nach Stillung des feindlichen Ausfalles die ausser Gefecht gesetzten Geschütze wieder her und warfen mit dem ersten Schuße aus dem vernagelt gewesenen Mörser eine Carcasse in das, hinter dem Schloße, in der der Donau zugekehrten Umfassung der Festung gelegene, feindliche Hauptpulvermagazin, das mit furchtbarem Knalle in die Luft gieng. Die Wirkung der Explosion war so außerordentlich, daß die Wachen und Arbeiter in den churfürstlichen Laufgräben glaubten der Erdboden öffne sich unter ihren Füßen und, von Schrecken betäubt, die Flucht ergriffen. Der Churfürst, der sie aufhalten wollte, wurde umgerannt und arg zertreten. Große Mauerblöcke flogen über die Donau weit über Pesth hinaus und erschlugen Mannschaften in den dortigen Linien; die Festung, in Rauch und Staub

verhüllt, blieb dem Auge der Belagerer beinahe eine Stunde lang gänzlich entzogen und als der Qualm sich verzog, klaffte in der Festungsmauer ein Wallbruch von hundert Schritt Länge. Hier des Churfürsten Bericht über dieses merkwürdige Belagerungsereigniß an den Kaiser:

Vor Ofen 21. Juli 1686.

„Euer Kay. May. werden auß Meinem lezteren vnterthönigsten „Bericht, und dem Beygefügten abriß Ersehen haben, waß man „nach gefastem posto an denen Pallisaden des grabens zu dessen „besserer maintenirung für Werk anzulegen vorhabens gewesen, „welche dan seithero zu solchem Standt gebracht worden, daß „Sye gegen den feind genugsamb versichert, vnd von selbem nichts „mehr zubefahren haben, Ich hette zwar wohl wüntschen mögen „vnd ist mein haubtsächliches absehen dahin gerichtet geweßen, „damit die Batterie auf dem graben förderlich aufgebauet werden „möchte, weillen man selbe aber nicht tieff genug senkhen können, „vnd die arbeiter nahend an dem Feind gantz vnbedeckht gestan„den, so hat man Blendungen machen, vnd mit disen gantzen „Werk schon den Vierten tag zubringen müßen, Heintigen abent „Jedoch, wird die Batterie fertig werden, man auch von selber „Morgen auß 4 Stukhen anfangen zu schießen, vnd Indeme Sye „gantz Nahent an der Maur, bey tag, und bey Nacht darmit „continuiren können, dergestalten daß hieuon in Bälde Ein gutte „Breche zu haben- und alßdan auf dem Rundell posto faßen zu „können Verhoffe, Glaube auch, wan man alßdan allerseits der „Böstung mit rechtem Eyfer zusetzet, Es werdte baldt, und vil„leicht noch Ehe die feindtliche armee in diser gegendt ankommen „kan, Ein gueter effect Eruolgen, welches Euer Kay. May. zu „dero Satisfaction, und der gantzen Christenheit zu trost ich von „Hertzen desiderire. Waß sonsten der general Dünewald gedachter „maßen von anmarchirung Einer feindtlichen Armée deß Herrn

„Hertzogs von Lottringen Liebden auisiret hat, dauon werden „Euer May. zweifelß ohne von dar schon außführlichen Bericht „bekommen haben."

Nachschrift vom 22. Juli.

„Da ich Eben disen Courier abgehen laßen wollen, so ist von „dem Feind auf die disseitige Trenchéen Ein außfall geschehen, „auf welchen ohneracht der derselbe, wie in Meinen schreiben vnter- „thönigst Berichtet habe, wohl versichert geweßen, da die Sach- „ßen, so Es Eben in den auancirten posto zu stehen getroffen, „ohne Eintzigen Widerstandt zurukh gewichen, mithin dem Feind „Lufft gelaßen haben, drey von vnßeren auf der Batterie an groben „gehabter Stukhen, wie auch Einen von den Ersten Pöllern zu „vernaglen, vnd Biß auf die andere Posten anzutringen, alwo „von E. K. M. vnd Meinen troppen selber repoussirt, vndt von „dem Marquis de la Vergne gleich widerumb genugsambe Mann- „schafft auf die Posten angeführt, auch selbe der Nothorfft nach „besezet worden; Mein Stukh Obrist der Gschwindt aber, hat Einen „solchen Hib bekommen, daß von seinem auffkommen, kein Hoffnung „mehr zu machen: So ist auch der Bekhische Haubtman Veld- „stain zimblich verwundet worden, vnd sonsten von denen vnßrigen „nur 4 oder 5 geplieben, die Vbrige seindt meisten theilß von „dennen Sächßischen geweßen, welche, weillen Sye nit beysam- „men gehalten, auch das mehreste Eingebiest, vnd so gar Ihren „Obristen, dene seine Leüth abandonirt, verlohren haben. Hin- „gegen seind in dennen Trenchéen 17 tyrkhen ohne die Blessirte „todt gefunden worden; Nach gestilten außfall hat man gleich „an dennen vernagleten Stukhen die Handt angelegt, vnd die „Nägel wider heraußgezogen, so daß man mit selben heind noch „schießen, vnd hoffentlich, dauon sich den in gedacht Meinem „schreiben angefügten effect promittiren kan, Nit wenig ist auch „Oberwenter feürmörßer wider Erlediget worden, gestalten vnß

„das glükh gewolt, daß der Erste auß selben hernach mit Einer
„Carcassen geschehene Schuß in Ein orth gangen, alwo des
„feindts gröstes Magazin von pulfer geweßen, wouon solches
„angezündt, und nit allein der daselbst vorhanden geweste
„Schantzzeüg sambt einer großen anzahl Bomben, munition, vnd
„anderen Vorrath in die Lüfft gesprengt, sondern, neben nit
„geringen schaden an Leüthen, auf 100 Schritt weit Eine solche
„Breche gemacht worden, daß man gar wohl posto darauf hette
„faßen können, wann an selbigem orth die attaque geweßen wäre;
„Weillen es aber, wie E. K. M. auß hiebey kommendten Rüß [1])
„Ersehen werden, zwischen der Neüen Maur, und des Königl.
„Stahlß geschehen, So möchte Es nit vndienlich sein, da man
„mitlß des wassers Etwas dagegen tentiren solte; Die von dennen
„vnßrigen in dennen approchen gestandene Mannschafft hat an-
„fangs in Meinung, daß Es wegen so großes gewalts, und Er-
„schittung der Erden, Eine mine seye, sich zu salviren gesucht,
„und Eine Confusion gemacht, weillen ich aber mich Eben da-
„mahlß in dennen trenchéen befunden: So habe ich Sye selbsten
„wider redressirt, und also alles wider in vorigen Standt
„gebracht, dergestalten, daß man an denen minen fort arbeiten
„kan, vnd der verhoffendte effect derentwegen keine hinderung
„leiden darff. Bey disem Erfolg, so obiges Vnglükh bey dem auß-
„fall wider Ersezet hat, ist kein sonderbahrer schaden, gesche-
„hen, außer daß durch die von Vngemeiner größe nit nur in das
„Lager, sondern auf Pest und so gar Ein Viertl Stund weit
„von der Statt geworffene Stein 8 Mann beschädiget worden,
„so kein Wunder in deme wie man Vermeint bey 8000 Centner
„Pulfer in diesem Magazin geweßen, vnd aller sag nach, der-
„gleichen von Niemandt hier anweßendten noch gesehen, weder
„Jemahlen gehört worden."

1) Fehlt.

Nicht weniger anziehend ist der auf den nemlichen Gegenstand bezügliche, zwei Tage später datirte, Bericht unseres Markgrafen an seinen Oheim:

Vor Ofen 24. Juli 1686.

„Das der Feind vor 3 tagen vnseren Ersten avancirten posto „überfallen, die Stukh Einen Feürmörßl, so an den graben „stehen, vernaglet, auch 60 oder 70 Mann Niedergehauet, und „alßdan mit Verlust 3 oder 4 vnd zwanzig der seinigen, so wür „begraben, zurukh gewichen, wird Euer gnaden schon bekanndt „sein. Es ist dises derentwegen geschehen, weillen die Sächßische, „so Neüe Leüth, und dises feindts nit gewohnt, den selben tag „den auancirten posten gehabt, welche sich, ohngeachtet Sye vest „genug gestanden, uon dem geschrey Erschrekhen lassen, vnd ohne „Einige resistenz, oder schuß zu thun, den Kopff hingerekhet: „Von Kayßerlichen und Bayrischen seind über 6 Mann nit ge„bliben, vnd haben 30 Mann von Meinem Regiment den gantzen „außfall widerumb poussirt, vnd die Vorige posto genohmen. „Die Batterie so auf den graben von höltzernen Khüsten gebauet, „hat weiters kein Noth gelitten, vnd haben die 3 Vernaglete „halbe Carthaunen 3 Stundt hernach wider geschoßen, der Feür „Mörßer gleich Eine halbe Stundt darauf, und ist auß selbigem, „wie man sagt, des Feindts großes Magazin hauß angestekhet „worden, welches dan mit Einem so Erschrekhlichen effect, und „rumor gesprungen, daß ich mir Es nit zu beschreiben getraue, „Gewiß aber ist, vnd habe ich mit meinen Eigenen augen gesehen, „das von der Veltwacht Ein Viertl Stundt über Pest 7 oder 8 „dauon Erschlagen, und blessiret worden. Selbiges auch auf „100 Schritt lang zwischen dennen von Schloß an die thonaw, „und der Neüen an das Wasser gezogenen Maur, Eine solche „Breche gemacht, daß man fast nit könnet, Ob Eine Maur, oder „Rundell aldorten gestanden, allein ist Sye wegen der Natürlichen

„gäbe, vnd weillen Man Ersten die Mauren erobern müste „zu kainem anderen Vortheill kommen, alß daß darburch, wie „Ein heütiger Überlauffer auß Saget, gegen die 1500 ohne die „blessirten der Ihrigen geblieben."

„Der Churfürst so zu selbiger Zeit in dennen Approchen ge- „wesen, ist Ein wenig übel tractirt worden, Indeme Ettliche der „Vnsrigen, durch den Knall, und fallendte Stein in Confusion „gerathen, und Ihne so Sye aufhalten wollen, zimblicher massen „Zertretten. Auf den Rabutin ist man auch dergestalten mit Füssen „spaciret, daß Er zwey tag in Bett ligen müssen."

„Auf der hertzoglichen seithen gehet es Ein wenig Vnglükh- „sellig zue, Indeme alle seine minen euantirt, vnd hat die Lestere, „welche Er heindt Springen lassen, Einen sehr vnglükhselligen „Effect gethan. Der Fehler ist, daß Sye Solito more die sache „Übereillen wollen, und ehe Sye die approchen genugsamb auan- „ciret, die Breche legen lassen, und dem Feind selbige zu Baricadiren, „so vill Zeit gegeben, daß die Stukh nit vill mehr aldar würkhen."

„Bey Vnß gehet biß dato noch alles zimblich wohl von Statten, „vnd Indeme Vnßere 4 halbe Carthaunen auf dem graben sowohl, „alß die hintere Batterie nunmehro tag, vndt nacht fortschiessen, „So hoffen wür zu Gott wenigstens auf dem Rundell Innerhalb „2 oder 3 mahl 24 Stundten Einen posten zu gewinnen, vnd „dörffte die Vermeinte schlimeste attaque noch wohl die Best- und „Nutzlichste werden. Indeme wür Nunmehro vnßern fordern Posten, „vndt Batterie sambt denen zweyen Cauallieren auf den graben „völlig mit Pallisaden geschlossen, die Maur des Rundelß an „den Fueß fassen, und nit hoffen, daß bey so Nahen feür der „feindt die Breche so gleich, wie auf der anderen seithen, wird „verpallisadiren können."

„So berichte Euer gnaden auch, daß der Herr Hertzog von „Lothringen zu vnßer aller Verwunderung, ohne dem Churfürsten

„zu aduertiren, in die Statt schreiben, vnd selbige Sommiren „lassen, Es ist aber Ein schlechte antwortt darauf Erfolget, und „der Feind darburch nur encouragirt worden."

„Übrigens weiß Euer gnaden nichts weiters zu berichten, vnd „Endte mit dero Erlaubniß disen Brieff, weillen ich mich seit „gestern Etwas Vbel auf befinde, hoffe aber nit, daß Etwas „weiters darauß Erfolgen werdte, Indeme solches Einzig und „allein dennen fatiguen zuezuschreiben."

Von der, nach Aussage der Ueberläufer, unter den Türken herrschenden Bestürzung über den Verlust ihrer größten Munitionsniederlage Vortheil zu ziehen, sendete der Herzog am 23ten Abdurrahmanpascha eine förmliche Aufforderung zur gütlichen Uebergabe in die Festung, mit der Drohung, im Falle der Weigerung die nunmehr vollendeten Breschen zu stürmen und alles ohne Unterschied des Standes oder Alters nieder zu machen. Nach einem dreistündigen Waffenstillstande wurde dem kaiserlichen Parlamentär in einem Beutel von karmosinrothem Sammt die abschlägige Antwort über die Mauerbresche gereicht. Abdurrahman sagte dem Herzoge darin mit stolzen Worten: „er möge sich auf „Uebergabe der Festung ja keine Rechnung machen; schon zwei„mal habe er vergeblich gestürmt, den gedrohten dritten Sturm „werde Gott zu Ehren des Propheten Mahomet mit seiner Macht „und Kraft strafen, wie die frühern; der Hoffärtigen Feind und „Strafer seye Gott alle Zeit. [1])".

An der unverzüglichen Vollstreckung seiner Drohung sah sich der Herzog den 24ten durch die widrige Wirkung der unter der Festungsmauer angelegten Hauptmine, den 25ten durch einen äußerst heftigen Ausfall auf beide Angriffe der Belagerer zugleich verhindert, so daß der vorgehabte allgemeine Sturm erst den 27ten unter-

1) Urkunde X, 66 u. f.

nommen werden konnte. Abends 5 Uhr griffen, durch verhältnißmäßige Reserven unterstützt, 2,000 Kaiserliche rechter Hand das erste und zweite Rundel und die Kurtine, linker Hand 1,000 Brandenburger das dritte Rundel, 2,000 Churfürstliche das Schloßrundel, 2,000 Heiducken vom Wasser her die Bresche des aufgeflogenen Pulvermagazins an, um dort durch einen Scheinangriff zum Hauptunternehmen vortheilhaft mitzuwirken. Nach einem vierstündigen, blutigen Kampfe, wobei man abermals Frauen und Kinder der Türken mitfechten sah, gelang den Belagerern, trotz der wüthendsten Gegenwehr, im Besitze der eroberten Hauptumfassung sich zu behaupten. Bei diesem kraftvollen Sturme nahmen die Kaiserlichen auf dem großen Eckrundel 3 Kanonen, 2 Fahnen; die Churfürstlichen auf dem Schloßrundel 8 Kanonen, 6 Mörser; die Brandenburger vernagelten beim Nachdringen in eine feindliche Batterie 8 Stücke; dagegen hatte man aber auch die errungenen Vortheile mit furchtbaren Menschenopfern erkauft. Die Kaiserlichen zählten 2,000, die Brandenburger 486, die Churfürstlichen 800, die fremden Volontairs bei 60 Todte und Verwundete. Auf dem Platze blieben: die Obristen Prinz von Kurland und Graf Dietrich von Dohna, Obristlieutenant von Bornstedt, Major von Elsnitz von den Brandenburgern, der kaiserliche Obristlieutenant Baron von Rödern vom Regiment Lothringen, und viele andere Offiziere niederen Grades; verwundet waren: Generalfeldzeugmeister Herzog von Croy, Generalwachtmeister Marchese de la Verne, Graf Aspremont, Baron Dippenthal, Thüngen, Obristlieutenant Graf Truchseß, Prinz von Commercy von den Kaiserlichen, der brandenburgische Obrist von Belling und andere.[1])

Wir geben hier des Markgrafen Ludwig an den Markgrafen Hermann über den Hergang beim Sturme auf churfürstlicher Seite erstatteten Bericht vom 29. Juli:

---

1) Urkunde X, 69 u. f. Schöning S. 109 u. f. Diarium von Ofen.

„Die viele occupationen erlauben mir zware nit Ewer Gna-
„den von allem waß passiret, weitläuffige Information zue geben,
„Weillen Ich aber wohl vermuthe, daß dieselbe etwaß von mir
„selbsten erwarthen; Alß Berichte dieselbe hiemit in der Kürtze,
„daß wir nach gemachter Breche mit denen Stuckhen, vnd nach
„verbranten Kästen so der Feind auff ermelte Breche gesezet,
„endtlich zuegleich mit dem Hertzogen, zware durch eine sehr hoche
„Breche, einen Sturm auf daß rundtöll gewagt, auch in selbiges
„baldt hienein khommen; Weillen aber die vnßrige, ahnstatt ein
„logement zue machen, so mann gern gehabt hätte, in Confusione
„hienein geloffen, vnd geglaubt, gleich wie zue Newheüßell nit
„allein in daß schloß, sondern gar in die Statt zuelauffen, vnd
„darburch der Combat lang prolongirt worden; Alß ist es nit
„ohne starckhen verlust todter vndt blessirter abgeloffen. Doch
„haben wir den posto manutenirt, vnd habe Ich selbigen abendt
„ein Logement in dem rundtöll von 3 biß 400 mann machen
„laßen. Wiewohl vnßere Soldaten vnd Officier solches verrichtet,
„khan Ich Ewer gnaden nit genuegsamb beschreiben, dann Sie
„nit allein zwischen denen minen, Bomben, Granaden, pulversäckhen
„vnd anderm pulver, so hien vnd wieder angangen, stehen ge-
„plieben, sondern auch gar durch die schußschartten in die Zwinger
„gestiegen, viel darinn niedergemacht, vnd 8 oder 9 Stuckh mit
„5 oder 6 Fewermörßer darinn erobert: Ich habe aber solche ohne
„ordre in die Zwinger geloffenen Battaglionen nit darin laßen
„khönnen, weillen ahn vielen orthen pulver angangen, vnd die
„darin gestandtene Häußer in brandt gerathen. Weillen aber daß
„thor zue selbigen gegen vnß offen, vndt von vnß Behaubtet
„wordten, seindt wir gleichwohl selbiger Stuckhen vnd mörßer maister
„geplieben, vnd darff sich darin khein Feindt mehr plickhen laßen."

„Nunmehro seindt wir in der Hoffnung, morgen wann daß
„glückh guet ist, auff der anderen Breche, so zuegleich mit der

„Ersteren durch die fehlschuß gemacht, posto zue faßen, vnd last „mann, damit der Feindt sich in dem Hauß deß schloßes vnd „hinter der Breche, so negst an dem schloß liegt, nit halten khönne, „Ihnen daß gebew über dem Kopff zuesammen schießen. Ich „glaube es werde dießer posto, indeme selbiger negst ahn vnß, „vndt wenig platz darhinter, ohne großes bluetvergießen genom- „men werden. Vndt weillen mann alß dann gesinnet durch daß „thor vndt bruckhen, von welchen wir mächtig, große Stuckh hien- „einzuebringen; Alß hoffe in der langen mawren zwischen dem „rundtöll vnd dem gebew innerhalb zweyen tagen so viel Breche „zue machen, daß mann in 3 oder längstenß 4 tagen völlig maister „in dem schloß sein solle, absonderlich, da der Hertzog auf der „andern seithen auff 2 rundtöllen vndt der Breche Logiret, vndt „nichts mehr, dan den graben, vndt eine schlechte mauer vor sich hat."

„Von dem eüßerlichen Feindt, wird auch nichts absonderliches „vernommen, khönnen also Ewer gnaden auff die Baldtige er- „oberung Offen bawen, vnd Ihre mesuren darnach nehmmen. Ich „verhoffe es werdte der Hoff mit mir Content sein, dann wir „einmahl bey dießer attaque mit wenigem ein zimbliches præstiret. „Allein wirdt vnßere armée alßgemach kleiner, vndt seindt nach „meinem bedunckhen in dießem Lager[1]) über 7,000 mann nit „mehr zue diensten."

„Von der türkhen defension will Ich Ewer gnaden heüt oder „morgen weitläuffiger erzehlen, vndt vor dißmahl weiter nichts „sagen, alß daß sie sich rechtschaffen gewehret, vndt gewiß alles, „waß Sie erdenckhen khönnen zur Hülff genommen, daß schlimmeste „aber ist Ihr verfluchtes puluer, welches sie aller orthen auff- „gehen laßen, vndt in säckhen werffen, vndt damit die Leüthe in „desordre bringen. Minen, fourneaux, haben sie auch 13 auf

1) Im churfürstlichen Lager.

„Beyden seithen springen laßen, Bey dem Hertzog aber 8 oder 9 „worburch zimblich Leüthe sollen zue schandten gemacht worden „sein, in Summa es seindt arbeitsamme Leüthe, welche sich tag „vndt nacht im arbeiten nit verschohnen, vndt währe nit guet, wann „bey dießen Leüthen der Kopff sowohl alß der Leib agirte, doch „verhoffe Ich dißmahl sollen sie mit allem Ihrem Fleiß vndt gegen„wehr, vnß nit lang mehr auffhalten, Befehle mich Inzwischen „Ewer Gnaden vndt verpleibe Ew. Gnaden gehorsamer Diener."

Während nach dem Sturme am 27ten die Bemühungen des Markgrafen Ludwig auf die Breschlegung der langen, das Rundel vom Schloße scheidenden Schloßhofmauer, so wie auf Zertrümmerung der Gebäude abzielten, von wo aus der Feind sich der Festsetzung im Hofe, überhaupt dem weiteren Vorgehen mit der Sappe aus dem Rundel, durch Musketenfeuer, Bomben, Granaten und Steinwürfe von den hohen Schloßfenstern herab auf das hartnäckigste widersetzte, traf man im herzoglichen Angriff Anstalten zum Uebergang über den tiefen Graben, der die äußere Ringmauer von einer innern zweiten Mauer trennte, gegen welche von jetzt an die Anstrengungen der Mineure und des Belagerungsgeschützes gerichtet waren. Da diese Mauer die einzige und letzte Schutzwehr der Belagerten auf herzoglicher Seite bildete, nach deren Ueberwältigung dem Eindringen in das Innere der Festung kein Hinderniß mehr im Weg stand, warf Abdurrahmanpascha seinerseits neue Angriffshindernisse dagegen auf, indem er sich mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit in doppelte Abschnitte verbaute und Tag und Nacht starke Detaschements zu ihrer Vertheidigung, wie zu Ausfällen dahinter bereit hielt.

Von Aussen hatten die Belagerer Nachricht, daß das türkische Entsatzheer bereits bei Eßek lagere und im Begriff stehe, die Drau zu passiren. Eßek ist von Ofen nicht weiter als zwölf Märsche

entfernt; es lag also am Tage, daß die Belagerer bestimmt erwarten mußten, sich demnächst von dem feindlichen Heere eingeschlossen zu sehen, wenn es ihnen nicht möglich wurde, die Festung noch vorher zu nehmen. Dieß konnte bei dem felsenfesten Charakter des Commandanten nur mit einem neuen Sturme geschehen. Dennoch beschloßen beide Heerführer vorher noch einmal und in Gemeinschaft, den Weg gütlichen Uebereinkommens mit Abdurrahmanpascha zu versuchen. Sie sendeten den Generaladjutanten Grafen Lamberg und den Obristwachtmeister Ogilby vom Regimente des Markgrafen Ludwig am 31ten mit zwei Aufforderungsschreiben in die Festung. Der Pascha empfing die christlichen Parlamentäre mit auffallend größerer Höflichkeit, als das erstemal, war jedoch zu nichts weiter zu bewegen, als daß er sich bereit erklärte gegen den Abzug von Ofen — den Schlüssel des osmanischen Reiches — eine andere Festung in Ungarn abzutreten; müsse es aber Ofen seyn, so könne er es nur unter der Bedingung übergeben, daß damit zugleich ein allgemeiner Friede geschloßen werde. [1]) Die Feldherrn beantworteten diese Vorschläge mit dem Feuer ihrer Batterien und kehrten alles Erforderliche zu dem Sturme vor. Zugleich zog der Herzog die gegen Stuhlweißenburg und die Sarwitz detaschirte Reiterei wieder an sich; den Generalen Caraffa, Heißler und Scherffenberg sendete er Befehle, mit ihren unterhabenden Corps aus Oberungarn und Siebenbürgen zu der höchst nothwendigen Verstärkung des Belagerungsheeres in Eilmärschen herbei zu kommen.

Den 3. August Abends 5 Uhr war alles zum Sturme auf das Schloß und die innere Umfassung der Festung bereit. Der Zufall wollte, daß gerade den Tag vorher die erste sichere Nachricht von der Annäherung des Großwesirs ihren Weg in die Festung gefunden hatte. Der Eindruck den diese Neuigkeit hervorbrachte, machte die Tür-

1) Urkunde X, 75 u. f. Böthius II, 399.

ken unüberwindlich; sie erwarteten die Angreifer mit Zuversicht hinter den Breschen, vertheidigten solche mit Löwenmuth und behaupteten sich zuletzt siegreich auf allen Punkten. In dem mörderischen Kampfe, wobei Markgraf Ludwig von einer Musketenkugel einen Streifschuß, Prinz Eugen einen Pfeilschuß in die rechte Hand erhielt, wichen zuerst die Churfürstlichen, etwas später die Kaiserlichen und Brandenburger zurück, jene mit Verlust von 30 — 40 Mann, diese von 11 Offizieren, 8 Unteroffizieren und 155 Gemeinen.[1])

Ueber diesen fehlgeschlagenen Sturm berichtete Markgraf Ludwig seinem Oheim unter dem 4ten August: „Ich Zweiffle nit es „währe dieße Statt schon vor Ettlich tagen in vnßern Händten, „wann ein Jede andere Nation außer den türckhen darinn Läge, „dieße aber verstehen sich nit zur Übergab, wann sie auch schon „logement auff Ihren mauren, vndt Brechen hinter Brechen in „Ihrer Böstung sehen, müßen also nur mit gedult bezwungen „werden. Wir haben gestern zum 2ten mahl Tentirt vnß in dem „schloß zue logiren, vndt seindt auch ohngeachtet vnßere Beste „leuthe verwundtet, vndt die übrige schlechten vigor zaigen, dannoch hienauff vndt hienein khommen, vndt ist solches eine leichte „sache, in deme Ich newlich selber auff der zweiteren Breche ge„staydten, vndt bey hellem tag Linckher vndt rechter Handt, wie „Ich verlangt, hieneingesehen. So währe auch deß Feindts re„trenchement, so Er zwischen dem gebew deß schloß vndt der „schloßmauren hat, kheine große sache, allein ist es sehr Eng, „vndt so lang der Feindt deß gebewes, in welches Er von seiner „seithen hieneinkhommet, mächtig, halte Ich vor ohnmöglich Ein „logement darzwischen zue behaubten, in deme Er durch die „Bomben vnd große Stein, so Er von dem gebew herunter „waltzet, alles waß mann darzwischen stellet, ohnfehlbahr hien-

1) Urkunde X, 77 — 78. Schöning S. 112.

„richten wirdt. Haben also vor guet geachtet, vnß bey Zeiten
„zu retiriren vnd nit vnß wollen malapropos in einer ohnmög-
„lichen sachen opiniatriren, seindt also mit verlust Ettlich vndt
„dreyßig todt- vndt blessirten, worunter vnterschiedtliche Officiers,
„mit gueter ordre wiedterumb abgezogen, vnd alsobaldten auff
„andere mittel bedacht geweßen, also daß resolvirt worden newe
„batterien auff Bretter über daß rundtöll zue bawen, auch eine
„andere in die flanque dargegen zue setzen, vndt daß schon zimb-
„lich ruinirte schloß, dardurch zue Bodten zue werffen. So hat
„mann auch gleich nach retirirung vnßerer trouppen einen minierer
„rechter Handt der Breche gegen Ihrem logement gesetzet, welcher
„hoffentlich morgen mit einer großen fougaden wird fertig sein,
„vnd wird mann suchen auff solche weiß, den Terrain, wie mann
„in Candia gemacht, nach vndt nach zu gewinnen. Mann thuet
„gewiß vnßer seithß alles waß mann khan, die türckhen aber nit
„weniger, khan also præcisé von der Zeit nit mehr répondiren,
„daß es aber endtlich auff solche weiß gehen mueß, trawe Ich
„mir schier ein solches deroselben zu versicheren."

„Auf der Hertzoglichen seithen hat mann sich bey gestriger
„attaque mehrers opiniatriret, hiengegen aber auch Ettlich hundert
„gemeine, vnd viele Officiers todter vnd blessirter sitzen laßen.
„Seine attaque scheinet leicht, ist aber meinem bedunckhen nach
„in sich selbsten nit gleichmäßig beschaffen, doch ist sie auch nit
„ohnmöglich, vnd wann mann es recht angreifft, noch wohl baldt
„zu überwindten. Der graben, so selbiger seithen zwischen der
„vnßrigen posto, vnd der lezst gemachten Brechen, ist oben weit,
„vnd vnten sehr Eng, also hoch vnd schwehr zu steigen, sonsten
„ist die mawer, so der Feindt besizet liederlich vnd mit der Höhe
„deß grabenß fast gleich, habe derowegen heuth dem Hertzogen von
„Lottringen gerathen den graben zu füllen, vnd auff solche weiße,
„wie die türckhen vor Erlaw gethan, in gleicher Höhe gegen dem

„Feindt zu avanziren. Ich glaub er werde es auff solche weiß „tentiren, vnd verhoffe, es solle Ihme, wann sie es recht machen, „wohl von statten gehen."

„Von dem eüßerlichen Feindt hat mann nachricht, daß sel„biger gegen vnß avanciret, vnd hat mann die Cavallerie hie„hero gezogen, vnd angefangen die Contrevallationslinien [1]) zue „ziehen, auff der Bayerischen seithen ist alles fertig, vnd werde „Ewer gnaden mit negstem den riß darvon vberschickhen, auff der „Hertzoglichen seithen aber ist darvon noch nichts angefangen. „Bey vnß solle hoffentlich nichts hiendurch khommen, vnd wie„wohlen der Hertzog eine greüliche weite zu verwahren, so will „Ich doch zuelaßen, daß er es seiner seithß auch verhinderen werde, „aber alles dießes dienet zu nichts, vnd ist ohnmöglich daß die „Cavallerie ohne fourage in den Linien subsistiren khönne, zu„deme hat die Infanterie so vmb ein merckhliches abgenommen, „daß mann gegen der Statt in gegenwarth deß Feindts, wenig „oder nichts wird Tentiren khönnen, bin also der beständtigen „mainung, daß khein anderes Mittel zu ergreiffen, als dem Feindt „durch einen nacht marche mit einem gueten theyl der armée auff „den Leib zu gehen, wann mann benachrichtiget, daß selbiger ein „meyll oder zwey von vnß gelageret, vnd ehe vnd bevor Er sich „zue einiger entreprise zue resolviren, Zeit gewinne. Es wird „dießer meiner mainung allein obijciret, daß weillen dießes Landt „weit, vnd von allen orthen access zu dießer Statt sich befinden, „der Feind durch einen andern weg auff die Statt gehen khunte, „in deme wir, mit Ihme zue schlagen, vnß avanciren, Es ist „aber selbiges meinem bedunckhen nach nit zu vermuthen, in deme „bey dießer Feindtlichen armée nit mehr dann 12000 guete mann„schafft sich befindet, Welche der groß Vizir schwehrlich von seiner

1) Soll Circumvallationslinien heißen.

„Persohn laßen wird, in deme Er Infanterie, viele Stuckhe, vnd „eine groſse Bagage mit ſich bringen ſolle, welche Er mit Canailles „zue beſchützen apparentlich nit wird hazardiren wollen, vnd „Endtlich vnd lezſtlich, weill mann einmahl den fehler begangen „die Ossecker bruckhen dem Feindt nit zu verhinderen, ſo mueß „ein ſolches violentes remedium ſchon daß beſte thuen, wann mann „anderſt nit will ohne einzigen gewinn dieße armée wiederumb „zu grundt richten. Dixi. Befehle mich zue gnaden.“

P. S. „J'ay suis depuis hier Legerement effleure au reins „d'un coup de musquet, mais cela ne m'enpeche pas de faire „seruice, et le mal que ie sent vien plus de la contusion desus „l'epine du dos que de La petite blessure; le Prince de Sauoye „fut blesse deux heure apres moy dune flege a la main droite „parailiement sen auqun denger.“

Vom 4ten bis zum 7ten ſtand die Belagerung beinahe ganz ſtille; die Aufmerkſamkeit der Feldherrn war ausſchließlich auf den Großweſir und die Vollendung der Circumvallationslinien gerichtet, die man in Eile gegen das feindliche Entſatzheer aufwarf, deſſen Vortruppen, 2,000 Pferde ſtark, ſich den 8. Auguſt zum erſtenmale auf dem Plateau vom Promontorium ſehen ließen.

1) Urkunde IX, 21. X, 81.

Drittes Kapitel.

Der erste Succursversuch des Großwesirs wird vereitelt. Ein Zweiter bricht theilweise in die Festung durch. Der Churfürst erzwingt die Festsetzung im Schloße. Der Widerstand der Belagerten fängt an zu ermatten. Gänzliches Fehlschlagen des dritten Succursversuches. Ankunft Scherffenbergs mit Verstärkung aus Siebenbürgen. Erstürmung von Ofen im Angesicht des türkischen Heeres. Dessen Rückzug gegen die Sarwitz.

Mit dem 10. August war das große und mühsame Werk der Circumvallationslinien um Ofen vollendet. Die Verschanzungen liefen von der Donau bis wieder zur Donau, in einem Halbkreise von mehr als drei Stunden, der den Bloks-, Adlers-, Schwaben- nebst Theilen des Rochus- und Josephsberges in seinen Umfang einschloß. Eine unterhalb Pesth geschlagene, doppelte Schiffbrücke diente zu vermehrter Sicherung der Verbindung mit dem linken Donauufer und einem Systeme von Verschanzungen, welches gleich Anfangs der Belagerung zwischen den Befestigungen von Pesth und der Brückenschanze vor der Margarethen Insel gegen feindliche Succursversuche von dorther angelegt worden war. Der 11. und 12. August vergingen unter Anstalten zu einem neuen Versuche, Ofen wo möglich vor Ankunft des feindlichen Entsatzes mit Sturm zu bezwingen, die sich aber in Folge der schlechten Wirkung dreier Minen der Kaiserlichen, auf die man große Hoffnungen gesetzt hatte, in nichts auflösten und den ernstlichsten Berathungen unter der Generalität Platz machten, wie dem Groß-

wesir zu begegnen seye, der von Ercsin her in vollem Anzuge begriffen war. Der Entschluß fiel dahin, aus Rücksichten für die Subsistenz der zahlreichen Reiterei sich fürs erste nicht in die Linien einzuschließen, sondern ein kleineres Corps vor Ofen zurückzulassen und mit der Hauptmacht dem Feinde entgegen zu rücken und mit ihm zu schlagen. [1])

Der Herzog verließ demgemäß die Linien noch in derselben Nacht mit 40,000 Mann, um sich der vortheilhaften Stellung auf den Anhöhen zwischen Bia und Promontorium zu versichern; da aber inzwischen beobachtet wurde, daß dieselben bereits vom Feinde besetzt seyen, so beschränkte er sich darauf, mit Tagesanbruch des 13ten, das Heer in zwei Treffen auf dem südlichen Abhange des Ofener Gebirgs, den vorgedachten Höhen gegenüber, den linken Flügel an der Donau innerhalb der Linien, den rechten ausserhalb und am Buda Örser Berg, in Schlachtordnung zu stellen. Markgraf Ludwig, welcher unter dem Churfürsten von Baiern den linken Flügel befehligte und gleich allen übrigen Generalen den Zusammenstoß beider Heere für unvermeidlich hielt, säumte nicht den Markgrafen Hermann von dem Erscheinen des Großwesirs und der Wahrscheinlichkeit einer nahen Schlacht zu benachrichtigen:

Vor Ofen 13. August 2 Stunden vor Tag.

„Eß währe zware wohl zue wüntschen geweßen, daß mann „den Feindt bey Osseck ahn der traw hätte wollen den Kopff „biethen, weillen aber solches nach so vielfältigem rathen gleich„wohlen nicht geschehen, so ist onnöthig vielmehr darüber zue „discuriren; Vndt berichte Ewer gnaden alleinig mit kurtzen Wor„then, daß der Feindt auff Einen Canonen schuß von vnßerm Lager „Campiret, vnd Ich gar nit Zweiffle, daß mann in Ettlich stundten

1) Urkunde IX, 31.

„in ein großes treffen mit Ihme gerathen möchte, von welchem
„der außgang dießer Belagerung wie Ich vermeine maistens depen-
„diren wird. Ich vnd viele andere, weillen vnßer retranchement
„nicht vnüberwindtlich, auch auff Hertzoglicher seithen in vielen
„orthen überhöchet, zudeme auch zu Besorgen, daß der Feindt
„vnß von vnßern vivres durch Ein detachement abschneiden khunte,
„vnd vielen anderen raisonen mehr, welche Ich mit negstem Be-
„richten werde, seind der mainung geweßen den Feindt nicht all-
„hier zueerwarthen, sondern Ihme schon vor 2 tagen entgegen
„zue gehen, vnd weill mann nicht anderst khan, selbigen suchen
„zue schlagen, mann hat aber auff Hertzoglicher seithen, weillen
„mann auff Ettliche minen gehoffet, sich nit darzue verstehen
„wollen. Demnach aber selbige ohne einzigen effect gesprungen,
„vnd von selbiger attaque in weniger Zeit nit viel zu hoffen, hat
„mann Endtlich resolvirt gehabt, dieße nacht auß den Linien zu
„gehen, vnd vor dem Feindt die vor vnß gelegene Höhe zue ge-
„gewinnen, weillen aber selbige schon von Ihme occupirt, vnd
„schwehr in deßen præsentz hienauff zue khommen; alß hat mann
„sich entschloßen, den Ersten chocque, oder zum wenigsten noch
„ein mouvement von selbigen allhier zu erwarthen, vnd daß zware
„dergestalten, wir mit der Churbayrischen armèe, wie Ewer gnaden
„auß beyliegendtem abriß[1]) sehen werden, in vnßerm retranche-
„ment, der Hertzog aber außerhalb deßen von dem Felßen biß auff
„den anderen Berg, Jedoch dergestalten, daß Er beßer meinem
„Bedunckhen nach auff solche weiß alß in den Linien stehet. Vor
„dißmahlen ist einmahl nichts anderst mehr zue thuen alß zue
„schlagen, wann wir anderst in den Linien nit beysammen Cre-
„piren wollen. Bitte Ewer gnaden gehorsambist vmb Vergebung
„daß nit mit mehrerm vor dißmahlen auffwarthe, die Zeit erfor-

1) Fehlt.

„dert daß mich zu Pferdt setze, vmb die sachen ein wenig in
„Ordtnung zue bringen. Gott gebe daß alles glückhlich ablauffe,
„wie Ich es wohl von Hertzen wüntsche, mich indeßen zue beharr-
„lichen gnaden gehorßambist Empfehlendt.“

Der Tag des 13ten erschien ohne daß der Großwesir, dessen Heer zwischen 40 und 50,000 Mann stark war, den erwarteten Angriff auf die Stellung der Christen machte; er begnügte sich mit einer herausfordernden Bewegung gegen die Linien der Baiern, und ein Paar Kanonenschüssen auf gut Glück, worauf er wieder in sein Lager auf die Höhen zurückgieng. Ein gleichzeitiger Ausfall aus dem Schloße wurde von den Belagerern tapfer zurückgeschlagen.[1])

Der folgende Tag klärte seine Plane besser auf. Während er abermals vom Plateau bei Promontorium in die Ebene vorrückte und die Aufmerksamkeit der Christen durch Demonstrationen zu beschäftigen suchte, detaschirte er von seiner Linken ein Corps von 8,000 Mann, sowohl Fußvolk, als Reiterei, um zu versuchen über Budakez durch das St. Paulsthal nach Ofen durchzudringen. Die feindliche Umgehungscolonne marschirte am rechten Flügel der Kaiserlichen vorbei, setzte mit großer Kühnheit den Marsch weit in ihren Rücken fort, bis sie auf dem Schwabenberge[2]) mit acht ihr entgegen gehenden Reiterregimentern der Reserve unter General von Düunewald ins Gefecht gerieth. Die Flucht der Spahis, die gleich beim ersten Zusammenstoßen ihr Fußvolk und Geschütz im Stiche ließen, entschied den Kampf zum Nachtheile der Türken, welche vollständig auseinander gesprengt wurden und

1) Urkunde IX, 36 u. f.

2) Der hier erwähnte Schwabenberg — nicht zu verwechseln mit dem Schwaberg innerhalb der Circumvallation der Belagerer — erscheint nach der S. 100 angegebenen Karte der Umgebung von Ofen und Pesth, als Centralpunkt der ganzen westlichen Berggruppe um Ofen.

zwei Pascha's, 2,000 Todte und Verwundete, 500 Gefangene und 8 Kanonen einbüßten. Der Schrecken, den die Niederlage des detaschirten Corps beim Heer hervorbrachte, bewog Solimanpascha, sich Hals über Kopf auf das Plateau zurückzuziehen. Das christliche folgte ihm scharmuzirend bis an den Fuß desselben, kehrte aber alsdann, ohne seine Vortheile weiter zu verfolgen, in die Linien zurück, aus Besorgniß, sich zu weit davon zu entfernen und die Sicherheit des Lagers unvorsichtig blos zu stellen.[1]).

Den 15ten setzte der Feind den Rückzug bis Hanzsabek fort, wo er neue Truppenverstärkungen an sich zog und bis zum 17ten stehen blieb. Demungeachtet konnte die Belagerung keine merklichen Fortschritte machen, indem einerseits die Belagerten, in Hoffnung naher Hülfe, ihren hartnäckigen Widerstand auf das äußerste tieben, während dagegen durch die Succursversuche und tagtäglichen Allarmirungen der feindlichen Armee, die Kräfte und Aufmerksamkeit der Belagerer getheilt, der Dienst erschwert und die Truppen ausserordentlich abgemattet wurden. Am 18ten verließ der Großwesir das Lager von Hanzsabek, besetzte zum andernmale das Plateau von Promontorium, von welchem er, unter Begünstigung des Hanzsabeker Waldes, aufs neue eine 2,000 Mann starke Colonne beritten gemachter, auserlesener Janitscharen auf dem frühern Wege in den Rücken der Belagerer mit dem Befehle sendete, sich um jeden Preis in die Festung durchzuschlagen. Die Türken erschienen am 20ten, eine Stunde nach Tagesanbruch, mit den von ihnen überfallenen Feldwachten zugleich an den Linien im St. Paulsthale. Sie brachen am rechten Flügel des brandenburgischen Lagers ein, schlugen sich durch das Regiment Lodron, sodann drei Küraßierschwadronen von Heißler durch, setzten, theils zu Pferd, theils zu Fuß, über einen von

1) Urkunde X, 81 u. f.

der Contravallationslinie bis an den Schwabenberg gezogenen, durch Redouten bestrichenen Graben und erreichten von allen Seiten angegriffen und verfolgt die unvollendete Contravallation beim Stuhlweißenburger Thore, in welches die Braven, von der verfolgenden Reiterei bis auf 300 zusammengehauen und fast durchgängig verwundet, unter Begünstigung eines Ausfalls aus der Festung, einzogen. [1])

Der Großwesir war zur Erleichterung des Succursunternehmens von den Höhen bis auf Kanonenschußweite auf die Linien der Baiern angerückt, Nachmittags um 1 Uhr aber sehr zufrieden mit dem Gelingen desselben dahin zurückgegangen. Am 21ten war das türkische Heer wieder völlig verschwunden. Der Herzog benutzte diese von aussen vergönnte kurze Ruhe zu Wiederherstellung der, von dem feindlichen Feuer zusammengeschossenen Breschbatterie in der Contravallation beim Schwabenberge und zu lebhafterer Betreibung der Arbeiten des Grabenüberganges. Im churfürstlichen Angriff wurden Anstalten getroffen, die schon zweimal mißlungene Festsetzung im Schloße nunmehr zum drittenmale zu versuchen. Es ließ der Churfürst demgemäß, im Einverständniß mit dem Markgrafen Ludwig, am 22ten Morgens 7 Uhr zwei Angriffe, jeden zu 140 Mann, mit der erforderlichen Reserve, formiren und, unterstützt von einem Scheinangriff auf herzoglicher Seite, das durch Kugeln und Brand halb zerstörte Schloß in der Fronte stürmen. Beide Colonnen erstiegen dasselbe mit solcher Entschlossenheit, daß sie festen Fuß auf den Mauertrümmern gefaßt hatten, noch ehe die Türken Zeit bekamen, zum Widerstande herbei zu eilen. Als diese die Unmöglichkeit einsahen, sich im innern Hofraum des Schlosses im Musketen- und Handgranatfeuer der, so zu sagen auf dem Dache stehenden Angreifer zu formiren, suchten sie die vom Rundel über

1) Urkunde IX, 38 u. f. X, 90 u. f.

den Vorhof vorrückenden Reserven durch Schießen aus den Kellerlöchern aufzureiben und die avancirten Posten von aller Verbindung mit ihnen abzuschneiden. Dem allem ungeachtet blieb die aus dem Regimente des Markgrafen genommene linke Flügelcolonne unerschütterlich stehen, indem sie das Feuer der im Schutte vergrabenen Bomben standhaft aushielt und sich auf ihrem eroberten Posten verbaute. Der Angriff der Baiern rechter Hand gieng dagegen wieder verloren, als einige Granaten in den Taschen der Grenadiere zufällig Feuer fingen und durch ihre zerstörende Wirkung die Mannschaft schreckten und zur Verlassung des Schlosses verleiteten.

Die eigenthümliche Localität des Kampfplatzes, der Charakter, den die Vertheidigung in solcher Nähe annahm, der große Nachdruck in der Ausführung der Logirung, alles hatte zusammengewirkt, dieses Unternehmen zu einem der merkwürdigern der Belagerung zu machen. Fast jede in den Reihen der Angreifer empfangene Wunde war lebensgefährlich. Schon am Vorabende fiel, beim Recognosciren der Angriffspunkte, der baierische General Rummel von einer Musketenkugel mitten in die Stirne getroffen; beim Sturme selbst der baierische Obrist Chatel durch eine ihm auf dem Kopfe zersprungene Granate; Herzog Heinrich von Sachsen-Weißenfels, Hauptmann vom Regimente des Markgrafen, wurde in beide Füße geschossen; Obrist Graf von Fürstenberg durch einen Steinwurf am linken Auge verlezt, ausserdem einige 40 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten getödtet und verwundet.

Der Churfürst hatte sich sehr ungeduldig über das übereilte Aufgeben des Postens rechter Hand bezeigt. Ein in der Nacht des 22ten ausbrechendes schweres Gewitter gab ihm die Idee zur Wiederholung des Angriffes. Er ließ seine Baiern unter Begünstigung der Dunkelheit, unter Gewitterschlägen und einem Strome von Regen vorrücken, wodurch es ihnen gelang, den verlorenen

Posten im Beyseyn des Markgrafen Ludwig und Prinzen Eugen von Savoyen ohne den mindesten Verlust wieder in Besitz zu nehmen.[1]

Abdurrahmanpascha, durchdrungen von der hohen Wichtigkeit der Behauptung des Schlosses, das als Citadelle zu betrachten und einer Vertheidigung ganz unabhängig von der Stadt fähig war, stürzte sich bei Tagesanbruch mit dem Kern der Schloßbesatzung zweimal auf die avancirten Logements des Churfürsten, um sie wieder zu nehmen. Beide Posten waren jedoch auf ihrer Hut und schlugen seine verzweifelten Ausfälle entschieden zurück, indem sie sich der Granaten und Hellebarden mit großem Vortheile gegen die Janitscharen bedienten, welche ihre besten Leute auf dem Kampfplatze liegen ließen. Mit der Festsetzung der Belagerer im Schlosse bemächtigten sich der Vertheidiger Bekümmerniß und Niedergeschlagenheit; der heldenmüthige Abdurrahman selbst hielt von jetzt an den Zustand des Platzes für verzweifelt. „Ich kann," meldete er am 23ten Morgens dem Großwesir, „das Schloß nicht „mehr behaupten; mit dem Schlosse wird aber auch die Stadt „fallen; ohne schleunige Hülfe muß ich daher an allem Wider„stande verzweifeln; ich schwöre, mein Möglichstes gethan zu „haben und Niemand kann mich eines Versäumnisses beschuldigen. „Der am 20ten durchgedrungene Succurs kam 300 Mann stark „durch, aber die meisten verwundet und undienstbar; davon sind am „22ten 100 Mann in der Schloßvertheidigung gefallen. Die Feinde „haben sich im Schlosse gegen alle meine Versuche, sie daraus zu „vertreiben, gehalten; diejenigen von uns, welche die Angriffe auf „sie machten, sind nicht mehr. Ich bitte um des großen Gottes „willen, um schleunigen Succurs.[2]

1) Urkunde IX, 40 u. f. X, 92, XIII, 112 mit dem Belagerungsplan des Schlosses, wozu ich bemerke, daß das letztere einen großen innern Hofraum hatte, der auf dem Plan nicht angegeben ist.

2) Urkunde IX, 43 u. f.

Nach Maßgabe als die Angreifer sich der Vortheile ihrer vorgeschobenen Logements im Schlosse bedienten, mit der Sappe den Türken Zimmer um Zimmer, Gebäude um Gebäude entrißen, die Vertheidigung immer enger zusammenschnürten und ihre Batterien in den Zwingern zur Seite des Schlosses auf gleicher Höhe vorrückten,[1]) trieben die Kaiserlichen und Brandenburger ihre Sappen über den Graben vor der zweiten Mauer, über die Trümmer der niedergestürzten zweiten Mauer bis nahe an den Fuß der Pallisaden des großen feindlichen Abschnittes dahinter, in welchem sich aber auch schon Breschen befanden, die man mit 30 Mann in Fronte hätte passiren können. Ofen gieng sichtbarlich und mit unaufhaltsamen Schritten dem nahen Falle entgegen. Durch sein mattes Auftreten, sein Zaudern, hatte der Großwesir das Spiel verrathen: man war überzeugt, daß er sich in keine Schlacht einlassen, sondern blos Verstärkungen einwerfen und Zeit gewinnen wolle bis zum Eintritt der späten Jahreszeit, von der er Ofens Rettung erwartete.

Den 26ten und 27ten kamen wiederholt Ueberläufer aus dem feindlichen Lager, die einstimmig aussagten, der Feind nähere sich und wolle von Altofen her längs oder auf der Donau versuchen, einen Succurs durchzubringen. Der Herzog ließ daher die Ufer mit Pallisaden, den Strom an mehreren Stellen mit Ketten sperren, bewaffnete Barken darauf kreuzen und die nach Ofen mündenden Thäler, so wie alle Redouten und Posten der untern Stadt stärker besetzen. Am 28ten wurde ein an den Großwesir abgeschickter Türke aufgefangen. Abdurrahman meldete durch diesen, daß die Garnison nur noch 2,000 Vertheidiger zähle, die so abgemattet seyen, daß er dem nächsten Sturme unterliegen werde; doch wolle er, wenn ihm die Gar-

1) Urkunde XIII.

nison ihr Wort halte, sich bis auf den letzten Blutstropfen wehren. [1])

Der Morgen des 29ten fing kaum an zu grauen, als man die feindliche Armee vor den Linien der Baiern und zugleich auf den Höhen der nördlichen Berge mehrere tausend Mann türkischer Reiterei sich in einzelne große Trupps zertheilen sah. Plötzlich prellte eine dieser Colonnen, 1,000 bis 1,500 Pferde stark, auf der Straße von Altofen, die Linien am Wasser vorbei gehend und mit den Feldwachen vermischt, gegen das Donaurundel vor. Verscheucht durch das Feuer der bewaffneten Barken und eines beim Rundel postirten Bataillons Kaiserlicher, dann durch die Gewehrsalven aus den verpallisadirten Breschen der untern Stadtmauer, jagten die Türken mit verhängtem Zügel bis zur großen Batterie am Rochusberge, wo sie von zehn Schwadronen unter Mercy in Empfang genommen wurden. Nach einem kurzen Handgemeng, worin über 200 Türken erlagen, aber auch der tapfere Mercy gefährlich in Kopf und Achsel verwundet,[2]) sein Adjutant neben ihm erschossen wurde, drängte sich ein Theil der zersprengten Colonne rechts um den Rochusberg herum dem Schwabenberge zu. Hier kam ihnen Obristlieutenant Palffy mit fünf Küraßierschwadronen entgegen und trieb sie auf vier Schwadronen Brandenburger zurück, welche Schö-

1) Urkunde X, 95 u. f.

2) Hammer VI, 474 und Mailath V, 51 erzählen übereinstimmend, ein aus zwei Wunden blutender Türke habe dem General Mercy in diesem Kampfe den Schädel gespalten. Gegen diese Angabe führe ich aus einem Kanzleischreiben des Markgrafen Hermann an Markgrafen Ludwig d. d. Wien 9. Oktober 1686 folgende Stelle an: „Übrigens habe Ew. Liebden „nicht verhalten wollen, wie daß den 5ten dises der Herr Feld„marschalllieutenant Mercy an seinen vor Ofen empfange„nen Blessuren allhier mit todt abgangen, welcher und daß auch „J. K. Majestät mit dem Herrn General Schulz dise Campagna hin„durch zwey wackere Generales verlohren, deren Verlust nicht leicht zu „ersezen, wohl zu betauern.“

ning, dem sich der Herzog, in Gefahr sammt seinem Gefolge gefangen zu werden, angeschlossen hatte, eben herbeiführte. Schöning fiel den Türken mit großer Entschlossenheit in die Flanke und warf sie in einem Augenblick über den Haufen. Was nicht den Streichen der Brandenburger erlag, wurde in das Lager gejagt und dort von den Volontairen und Knechten wie wilde Thiere erschossen, so daß von dem Succurse auch nicht ein Mann davon kam.[1]) Diesem, dem Vormittage des 29ten angehörenden Ereignisse folgte den Nachmittag, als zweiter Vorbereitungsakt der herannahenden Hauptcatastrophe, die Ankunft des Vortrabes vom Grafen Scherffenberg, der dem Herzog das in Siebenbürgen gestandene Invasionscorps von 10,000 Mann Kaiserlichen zuführte. Als der Großwesir die aus fünf Reiterregimentern bestehende Spitze des Corps in einer langen Säule über die Donaubrücken dem herzoglichen Lager zumarschiren sah, zog er sich voll Ingrimm gegen Hanzsabek zurück. Den folgenden Tag brachte Graf Scherffenberg den Rest der Reiterei, das Fußvolk und Geschütz nach und nahm, mit Ausnahme des an den Churfürsten abgegebenen Regiments Sereni, auf dem rechten Flügel des Heeres Platz, dessen Lagerung in den Ofener Linien, einschließlich der am 2. September eingetroffenen Schweden, nunmehr folgende war:

Rechter Flügel.[2])

Armee des Herzogs von Lothringen.

Scherffenbergisches Corps: Czaky Husaren, die Regimenter Veterani, Götz, Scherffenberg, Spinola, Tetwin, Magni,

1) Urkunde X, 96 u. f. Schöning S. 116 u. f. *Dohna* Mémoires S. 44 u. f.

2) Die Fronte des Heeres hinter den Linien denke man sich nicht nach, sondern von Ofen abgewendet — im Halbkreise; der rechte Flügel bei Altofen an der Donau anfangend, der linke wieder an der Donau endigend — da, wo gegenwärtig der Palatinus-Garten.

Sachsen-Lauenburg, Piccolomini, St. Croix, Kohari Husaren, Lodron.

Brandenburger: Dohna 8 Comp. Dragoner, Leibgarde 8 Comp., Derfflinger 4 Comp., Anhalt 4 Comp., Churprinz 4 Comp. Infanterie, Strauß 6 Comp. Küraßiere, Churfürstin 4 Comp., Dönhof 4 Comp., Kurland 4 Comp., Barfuß 4 Comp., Prinz Philipp 4 Comp. Infanterie, Prinz Heinrich von Sachsen 6 Comp. Küraßiere.

Kaiserliche und Kreistruppen: die Regimenter Kisel, Caprara, Starhemberg, Croy, Palffy 3 Schw., Salm, Mansfeld, Palffy 2 Schw., Neuburg, Dippenthal, Taff 2 Schw., Metternich 3 Comp., Taff 3 Schw., Baden-Durlach, Neuburg 2 Schw., Oetting, Neuburg 3 Schw., Kött 8 Comp., Lothringen, Thüngen, de la Verne 7 Comp., Gondola 2½ Schw., Souches, Kaiserstein 4 Comp., Gondola 2½ Schw., Dünewald, Styrum.

Schweden: 8 Comp. zu Fuß, 4 Comp. zu Pferd.

Linker Flügel.

Armee des Churfürsten von Baiern.

Kaiserliche: Savoyen, Soyer, Baden, de la Pace, Beck, Aspremont, Sereni, Arco 10 Comp. baierische Küraßiere, Fürstenberg, Sallaburg 9 Comp. baierische Küraßiere.

Sachsen: Herzog Christian 8 Comp., Zinzendorf 8 Comp. Infanterie, Trautmansdorf 6 Comp. Küraßiere, Koper 8 Comp. Infanterie, Haubitz 6 Comp. Küraßiere.

Baiern: Rummel 8 Comp. Infanterie, Latour 9 Comp. Küraßiere, Steinau 8 Comp. Infanterie, Bielcke 9 Comp. Küraßiere, Seibelsdorf 8 Comp., Leibregiment 8 Comp. Infanterie, Arco 9 Comp. Dragoner.

Reserve.

Heißler, Mercy, Serau, Truchseß, Fürstenberg, Gronsfeld

6 Comp. Küraßiere, Honstett 6 Comp. Küraßiere, Hannover, Gallenfels 8 Comp. Infanterie.

In den Pesther Linien.

Caraffa, Barkoczy und Petnehaczy Husaren. [1])

Den 31ten wurden in beiden Angriffen die den Generalsturm vorbereitenden Schlußarbeiten vorgenommen. Gegen den hinter den Höhen bei Teteny lagernden Großwesir stand das Heer die ganze Nacht vom 31. August auf den 1. September unter den Waffen, die Generale schliefen in den Linien. Nach langen und lebhaften Debatten in vollem Kriegsrathe und in Gegenwart des, mit ausserordentlichen Instruktionen zum Hauptquartiere abgesendeten Hofkanzlers Grafen Strattmann, blieb am 1. September der Sturm, der großen Nähe des türkischen Heeres ungeachtet, auf den 2ten Nachmittags drei Uhr unabänderlich beschlossen.[2]) Zum Angriff auf der Seite des Herzogs wurden 6,000 Mann Kaiserliche, Schweden und Brandenburger, wovon die Hälfte als Reserve — auf Seite des Churfürsten 3,000 Mann, wovon die Hälfte gleichfalls zur Reserve, beordert. Der Rest des Heeres stand zur Deckung des Sturms gegen die feindliche Armee hinter den Linien in Bereitschaft. [3])

---

1) Plan von Juvigny.

2) Urkunde IX, 45 u. f. X, 98. Hammer VI, 474 und Mailath V, 52 behaupten einstimmig, aber ohne Quellenangabe, der Herzog von Lothringen habe den Tag vor dem Hauptsturm Abdurrahmanpascha noch einmal zur Uebergabe aufgefordert. Von dieser Aufforderung findet sich weder etwas in den badischen Urkunden, noch bei Schöning, noch in dem Belagerungs-Journal des Herzogs von Lothringen. Nach letzterem hat eine solche am 31. Juli zum letztenmal statt gehabt und der Herzog den Belagerten im damaligen Aufforderungsschreiben alle Hoffnung auf spätere Uebergabsvorschläge entschieden benommen.

3) Erwähnung verdient hier die Angabe *Wagner's* I, 721, daß beim Sturme

Der Sturm begann am 2. September; das Zeichen hiezu gab etwas nach drei Uhr die Flankenbatterie am Schwabenberge. Die Batterie eröffnete zugleich mit 16 Geschützen ihr Feuer gegen den großen feindlichen Abschnitt und bestrich ihn mit solcher Wirkung, daß die mittlere Sturmcolonne, unter Obrist Marquis Spinola, fast ohne Verlust die schmale Sturmbrücke des Grabens linker Hand des Eckrundels passirte und, weil sie den kürzesten Weg hatte, zuerst an die Pallisaden des Abschnitts gelangte. Hier erfuhr Obrist Spinola so lange Widerstand, bis die Colonne rechter Hand unter General Souches, welche von der Westseite her die neue Bresche rechts vom Eckrundel stürmte, diese erstiegen hatte und dem Hauptabschnitte in Flanke und Rücken kam. Die mittlere Colonne gewann dadurch Raum, sich nun ebenfalls der Breschen zu bemächtigen und von da in Verbindung mit der, beim Graner Thore durchgedrungenen linken Colonne, die Vertheidiger auch aus ihrem zweiten, noch unvollendeten Abschnitt zu werfen. Diese wurden hierauf unter einem fürchterlichen Blutbade in die Stadt, von Gasse zu Gasse, von Platz zu Platz, bis in das Schloß verfolgt, welches in diesem Augenblicke noch hielt.

Eingenistet in die labyrinthischen Schlupfwinkel der Schloßgebäude hatten die Vertheidiger dem Sturm auf churfürstlicher Seite einen ungleich heftigern Widerstand entgegengesetzt. Das Schloß konnte erst nach großem Blutvergießen und nachdem 500 Mann vom Regiment Aspremont aus der Reserve gezogen worden waren, vollständig erobert und von den Türken gesäu-

---

auf Ofen den Dragonern der Gebrauch des Bajonets anempfohlen worden seye. Die neu erfundene Stoßwaffe weiß er nicht zu benennen, er beschreibt sie daher: „Est hoc novum armorum genus, brevis ad„modum, unius fere ac dimidii palmi seu gladius, seu culter; ca„pulus ligneus ipso ferro longior, ita aptatus, ut fistulae insertus „ad fodiendos eminus hostes pro hasta deserviat.“

bert werden. Diese retirirten aus dem Schloße in den großen Zwinger dahinter, wo sie sich mit den Flüchtlingen aus der Stadt vereinigten. Hier in ein Viereck von Mauern zusammengedrängt und von allen Seiten eingeschlossen, ergaben sich die Unglücklichen dennoch nicht eher, als bis man sie durch unaufhörliches Gewehrfeuer und Bewerfen mit Handgranaten auf daß äußerste gebracht hatte, worauf sie endlich die Waffen abwarfen und durch Winken mit Turbanen und weißen Tüchern um das Leben baten, welches ihnen der Churfürst schenkte, indem er sie — 2000 an der Zahl — großmüthig zu Gefangenen annahm. Bei dem Kampfe auf dieser Seite blieben auf dem Platze: Graf von Tattenbach von den Baiern, Hauptmann Schweißthal vom Regiment Beck, Hauptmann Monticoli vom Regiment Aspremont; tödtlich verwundet wurde Obristwachtmeister Graf Zacco von demselben Regimente. In dem andern Angriff fiel Obrist Spinola durch einen Schuß in den Leib; tödtlich verwundet wurde Obristlieutenant d'Asti, leicht verwundet Obrist Graf Magni. Die Zahl der Todten und Verwundeten in beiden Angriffen betrug im Ganzen gegen 200 Mann.[1])

Um 5 Uhr war Ofen auf allen Punkten über; um diese Stunde stand der kaiserliche Obrist Graf Vecchy auf den rauchenden Trümmern der erstürmten Feste und meldete dem Markgrafen Hermann das große Faktum des glücklich vollbrachten Unternehmens mit den begeisterten Worten:

Hora li 2 Settembre 1686.

„**Mi rallegro con S. M. J. et con V. A. S. Buda e presa „à forza d'arme hoggi li 2, alle 5 hore doppo il pranzo, alla „gloria della Casa di V. A. S. Finisco perche scrivo alla fatione**

1) Urkunde X, 99 u. f. Schöning S. 279 u. f. wo die Liste der sowohl beim Sturm, als im Laufe der Belagerung überhaupt umgekommenen und verwundeten brandenburgischen Offiziere. *Marsigli* II, 155. u. f. Böthius II, 441 u. f.

„vicino la Porta del Castello et la Citta, servendomi del com-
„modo di S. A. Elettore, che scrive presente il G. Cancelliero
„di Corte. Bravo Elettore! Bravo et sopremodo bravo Principe
„Luigi et immortale!“ [1])

Ein Bericht des Markgrafen selbst über den Sturm von Ofen ist nicht vorhanden. Er beschränkte sich in dem Zustande der Erschöpfung, in welchen ihn die blutige Tagesarbeit, nach den ihr vorausgegangenen schweren Strapatzen geworfen hatte,[2]) auf mündliche Aufträge, die er den abgehenden Courieren an seinen Oheim mitgab, bis er in einem Schreiben vom 11. September die Eroberung mit diesen wenigen Worten berührte:

„Wie, Vndt wann Offen übergangen, werden Ewer gnaden „schon genugsamb von dem Grafen v. Serenj vndt Vecky, so „gleich darauf nacher Wien gangen, vernommen haben. Wüste „auch annoch nit viel daruon zu sagen, alß daß sich die türckhen „in der Statt nit viel beßer, alß bey Newhäusel in diesem letz„teren Sturmb gehalten, in dem Schloß aber ist es ein wenig „schärpfer zuegangen, vndt würdt mann hoffentlich gescheyder weiß „nit mehr sagen können, daß selbige Attacque ohnnützlich gewesen, „indeme selbiges alle seine defensionen gegen der Statt gehabt,

1) „So eben den 2. September 1686. Ich freue mich mit S. K. Majestät „und Ew. H. F. Durchlaucht, Ofen ist heute den 2ten um 5 Uhr Abends „mit Sturm übergegangen, zum Ruhme von Ew. Durchlaucht Hause. „Ich endige diese auf dem Wachtposten nächst dem Schloßthore nach der „Stadt niedergeschriebene Meldung, mich des Couriers bedienend, den „der Churfürst so eben an den Obristhofkanzler absendet. Tapferer „Churfürst! Tapferer über alles tapferer und unsterblicher Prinz „Ludwig!“

2) .... „Prinz Ludwig strengt sich ohne Unterlaß an und weiß ich nicht, „ob er es so lange aushalten kann — *„fatticandosi senza intermit-„tenza il Principe Luigi, che non so se potrà durare lungamente“* — hatte Graf Vecchi dem Markgrafen Hermann den Tag vor dem Sturme geschrieben.

„also daß, wann mann selbiges von der außeren seithen nit
„attaquirt hette, es wohl noch 3 oder 4 wochen zu eroberen,
„erfordert haben würde. Von diesem aber, würdt sich bey meiner
„Zuruckhkunfft weither reden laßen: dießes ist Gott lob einmahl
„vorbey, vndt Ich verhoffe mit meinen wenigen Diensten vnserem
„allergnädigsten Herren, dem Kayser, satisfaction geben zu haben,
„welches alles ist, waß Ich hierinn verlange.“

Abdurrahmanpascha hatte den Fall von Ofen nicht überlebt. Man fand den Körper des entseelten Helden mit Wunden bedeckt, unter den, beim Graner Thore, erschlagenen Türken. Dagegen fielen der Untercommandant, ein Janitscharenaga und der Mufti von Ofen mit ungefähr 3,000 Türken — Männer, Weiber und Kinder — in Gefangenschaft. Der Rest der Besatzung und Einwohner war während dem Sturme und der die ganze Nacht fortgedauerten Plünderung der brennenden Stadt von den erbitterten Soldaten ohne Barmherzigkeit niedergemacht worden. Ausser sonstiger großer Kriegsbeute befanden sich in der Festung 214 Geschütze [1]) und ein Proviantvorrath, wovon die Besatzung noch volle zwei Monate hätte leben können. [2])

---

1) Ein amtliches Verzeichniß hierüber im G. H. Arch.

2) In der Sammlung S. H. des Markgrafen Wilhelm von Baden befinden sich auf Ofens Eroberung nicht weniger, als vier silberne Denkmünzen von sehr schönem Gepräge. Die eine davon zeigt uns auf dem Avers das Bombardement der königlichen, in Rauch und Feuer gehüllten, Buda, darüber eine Krone mit der Umschrift: Hos Fornax Ardet In Usus. Revers: Ofen Die Königliche Hauptstadt In Hungarn A. 1526 Nach K. Ludw. Des II. Tod Von Solyman Eingenommen, A. 1529 Dem Weywoden Johann Cberlassen Und A. 1541 Von Solyman Mit Betrug Behaupt. Folgends Von R. K. M. Leopold D. $\frac{23 \text{ Aug.}}{2 \text{ Sept.}}$ A. 1686 Den Türken Mit Stürmender Hand Entrissen. Randschrift: In Ofen Feur Geschmiedte Kronen Des Leopoldi Sieg Belohnen.

Der Großwesir hatte sich während dem Sturme nicht von der Stelle gerührt. Am 3. September in der Frühe schickte er einige Reiterei auf die Höhen gegen das baierische Lager vor, gleichsam als könne er den Fall der Hauptstadt noch immer nicht glauben, zog sie hierauf wieder an sich und trat, unter Absendung von Verstärkungen nach Stuhlweißenburg, den Rückzug gegen die Sarwitz an.

Viertes Kapitel.

Das Belagerungsheer verläßt die Gegend von Ofen und verfolgt den Großwesir bis Tolna. Markgraf Ludwig erobert an der Spitze eines abgesonderten Armeecorps Simontornya, Fünfkirchen, Siklos und Kaposvar. Das Hauptheer setzt bei Tolna auf das linke Donauufer. Belagerung und Einnahme von Segedin. Die Verrichtungen der Polen und Venetianer. Beförderung des Markgrafen Ludwig zum Feldmarschall.

Die Früchte der Einnahme von Ofen zu erndten, ertheilte der Hof dem Heere Befehl, Solimanpascha gegen Darda zu folgen und ihn zur völligen Räumung des linken Drauufers zu zwingen. Herr im freien Felde, sollte der Herzog alsdann durch Absendung zweier Corps Segedin und Fünfkirchen unterwerfen, die Eroberung des Landes bis zum Drau- und Theißstrome ausbreiten und durch Isolirung der Plätze Erlau, Stuhlweißenburg, Sziget und Kanisa, deren Fall einleiten. In Gemäßheit dieser Instruction hob der Herzog, nachdem er zu Ofen 6,000 Mann unter General von Beck in Besatzung zurückgelassen hatte, das Lager am 6. September auf und rückte mit dem Heere in drei Colonnen der Donau entlang bis Hanzsabek. Den 7ten gieng der Marsch in derselben Ordnung nach Ercsin; von hier über Adony und Földwar in das Lager von Tolna, wo er am 20ten nach mancherlei Verzögerungen, wegen Fouragemangel und dem Widerwillen der alliirten Truppen gegen die Fortsetzung der Operationen, anlangte. Auf dem Marsche nach Tolna erfuhr er durch Kundschafter, daß der Feind

Anstalten treffe die Drau zu passiren, um sich nach Belgrad zurück zu ziehen. Auf diese Nachricht, welche unverkennbare Spuren eines unordentlichen Marsches, der mehr einer Flucht glich und das übereilte Stehenlassen beider Brücken über die Sarwitz durchaus glaubwürdig machten, beschloß der Herzog mit der Theilung des Heeres keine Zeit mehr zu verlieren. Er formirte das gegen Fünfkirchen bestimmte Armeecorps aus vier Infanterie-, acht Reiterregimentern, den Husaren von Batthyany und Esterhazy — 10,000 Mann mit acht Geschützen — beorderte das Corps in Croatien, seit dem Tode des Generals Schulz unter Scherffenberg, zu dessen Verstärkung auf das linke Drauufer und übertrug das Commando der Expedition, den vom Kaiser erhaltenen, ausdrücklichen Befehlen gemäß, dem Markgrafen Ludwig, der sich dadurch zum erstenmale als unabhängiger Befehlshaber an der Spitze einer nicht unbeträchtlichen Armee befand.

Da dem Markgrafen Barcs — Verovitiza gegenüber — als Punkt der Vereinigung mit Scherffenberg bezeichnet, die dahin führende, kürzeste Marschlinie aber durch Fünfkirchen und Sziget gesperrt war, so gieng er am 23ten von Tolna nach Simontornya, überschritt, nach Bezwingung dieser kleinen Feste, über Pinczhely und Kaposvar, den Rücken der Fünfkircher Gebirge und erreichte die Drau am 9. Oktober, nach einem durch Verödung des Landes, drückende Entbehrungen und die große Nähe der feindlichen Plätze Fünfkirchen, Sziget und Kanisa, sehr beschwerlichen Marsche. Er fand das Scherffenbergische Corps wider Erwarten noch immer am rechten Ufer der Drau. Heftige Regengüße hatten den Strom ungewöhnlich angeschwellt, die Schiffbrücke bei Turanovacz zerrissen und fortgetrieben. Sobald die Wasser der Drau etwas gefallen waren, ließ der Markgraf die Truppen Scherffenbergs in Schiffen auf das linke Ufer übersetzen, eine Operation, deren Langsamkeit die Vereinigung beider Armeecorps

bis zum 14ten verzögerte.[1]) Die vereinigte Armee brach von Barcs auf und erschien, dem Laufe der Drau, auf welcher sie das Belagerungsmaterial und den Unterhalt aus Inneröſterreich bezog, bis Gernese folgend, den 16ten Nachmittags vor Fünfkirchen. Die Stadt, nach alter Befestigungsart, nur mit Graben und einer einfachen Mauer umgeben, war keines ernstlichen Widerstandes fähig; dagegen besaß das in der nordwestlichen Umfassung auf einer Felsenhöhe erbaute Schloß durch seine beherrschende Lage, Größe und die aus einer doppelten Ringmauer mit starken Thürmen bestehende Umwallung beträchtliche Festigkeit. In dieses warf sich der Pascha von Natolien, Commandant von Fünfkirchen, bei der ersten Annäherung der Kaiserlichen und steckte die Stadt in Brand. Es gelang dem Markgrafen sich des Feuers zu bemeistern und dadurch die Stadt mit ihren ansehnlichen Hülfsquellen zu erhalten. Den 17ten wurden die Laufgräben gegen das Schloß nach allen Regeln eröffnet; am 18ten begann dessen Beschießung aus Kanonen- und Mörserbatterien; in der Nacht des 20ten erfolgte die Festsetzung auf dem Schloßgraben; den 21ten befanden sich die Breschen der Schloßmauern in gangbarem Stande und alles war zum Sturme vorbereitet, als die Besatzung sich zur Capitulation auf Gnade und Ungnade verstand. Sie räumte in Folge derselben den 22ten die Festung und ergab sich, in 2,000 Mann Waffenfähigen bestehend, zu Kriegsgefangenen. Der Markgraf sendete dem Kaiser die Nachricht von der Einnahme des Platzes durch den Obristen Grafen Serau, welcher den Pascha von Natolien und die eroberten Festungsbanner als Siegeszeichen

---

1) Bericht des Obristen Grafen Vecchi d. d. Feldlager an der Drau 14. Oktober an den Markgrafen Hermann; desgleichen des Markgrafen Ludwig d. d. Gernese an der Drau 15. Oktober an den Kaiser; beide im G. H. Arch.

mit sich nach Wien führte.[1]) Der Markgraf legte 18 Compagnien mit 7½ Schwadronen Cavallerie unter General Thüngen nach Fünfkirchen und rückte schon am 24ten vor Siklos, das er nach sechstägiger Belagerung ebenfalls eroberte und mit Besatzung unter General Vecchi versah.[2]) Von Siklos gieng er nach Darda — dem Brückenkopf von Eßek — er fand das Fort von den Truppen, welche der Großwesir nach dem Uebergang über die Drau hier stehen gelassen hatte, geräumt, die Werke gesprengt, die Morastbrücke theilweise zerstört, die Schiffbrücke über die Drau nach Eßek in Sicherheit gebracht. An der Grenze von Slavonien angelangt, setzten der mächtige Draustrom und die weit vorgerückte Jahreszeit dem fernern Vordringen seiner siegreichen Waffen ein gebieterisches Ziel und bewogen ihn, nach Vernichtung der Ueberbleibsel der Eßeker Brücke, am 1. November nach Fünfkirchen umzuwenden. Auf dem Weitermarsche in die, der Armee in Niederungarn und Croatien angewiesenen Winterquartiere, unterwarf er auch noch am 12. November, nach dreitägiger Beschießung, das feste Kaposvar. Mit dieser Unternehmung, bei der ihm eine feindliche Kanonenkugel das Pferd unter dem Leibe tödtete, endete er, eben so glücklich als ruhmvoll, die ihm durch besonderes kaiserliches Vertrauen aufgetragenen Operationen zwischen der Donau und Drau.

---

1) Berichte Vecchi's an den Markgrafen Hermann vom 19ten, 21ten und 23ten, des Markgrafen Ludwig an den Kaiser vom 19. Oktober; im G. H. Arch. Hiernach berichtigen sich eine Menge irriger Angaben in des Prinzen von *Ligne* **Mémoires sur les Campagnes du Prince Louis de Baden.**

2) Bericht Vecchi's an den Markgrafen Hermann vom 28ten und des Markgrafen Ludwig vom 31. Oktober. Hiernach bedürfen die **Mémoires** des Prinzen von *Ligne* abermaliger Berichtigungen, der über den Zug des Markgrafen Ludwig von Fünfkirchen an die Eßeker Brücke die verkehrtesten Datas beibringt und ihm S. 31 des ersten Theiles sogar die Ehre der Eroberung von Siklos abspricht.

Der Herzog von Lothringen war, nach der Entsendung des Markgrafen Ludwig, zwischen dem 25. und 26. September über die bei Tolna geschlagene Schiffbrücke auf das linke Donauufer, in das Lager von Bogyißlo, übergegangen. Hier sah er sich durch das immer dringendere Begehren der alliirten Generale nach Hause marschiren zu dürfen, bis zum 28ten zurückgehalten. Der an diesem Tage Abends mit Courier von Wien eingetroffene Befehl zur Entlassung der Alliirten machte seiner Verlegenheit ein Ende und veranlaßte die Auflösung der Hauptarmee. Die Sachsen trennten sich die ersten am 29ten, ihnen folgten die Brandenburger und Schwaben am 30ten, die Baiern, deren Churfürst schon am 24ten nach Wien zurückgegangen war, am 1. Oktober. Sie marschirten nach den ihnen zugefertigten Marschrouten — die Baiern in die Winterquartiere noch Oberungarn, die übrigen zurück in das Vaterland. Von Kalocsa, wohin der Herzog nach dem Abzuge der Alliirten das Hauptquartier verlegt hatte, entsendete er den General de la Verne mit 10,000 Mann an die Theiß, zur Belagerung von Segedin. Dieser blieb in den ersten Tagen der am 5. Oktober begonnenen Belagerung, worauf General Wallis das Commando übernahm. Um die Mitte Oktobers näherte sich ein starkes türkisches Corps von Peterwardein her, zum Entsatze von Segedin. General Wallis, ohne genaue Kenntniß der Stärke des Feindes, detaschirte den 19ten Abends den General Veterani mit 4,000 Pferden gegen ihn. Veterani überfiel am andern Morgen das fünfmal stärkere Entsatzcorps auf den Ebenen von Zenta und brachte ihm die vollständigste Niederlage bei. Die unmittelbare Folge dieser kühnen Waffenthat war die Uebergabe von Segedin. [1])

---

1) Bericht des Obristen Baron von Wallis vom 15ten und des Obristen Friedrich Magnus, Grafen und Herrn zu Castell, vom 22. Oktober

Nach dem Falle dieses wichtigen Platzes verlegte General Wallis sein Corps, zum Schutze der gemachten Eroberungen zwischen Theiß und Donau, in die Quartiere. Schon einige Tage vorher hatte der Herzog von Lothringen die im Lager von Kalocsa zurückbehaltenen Regimenter nach den kaiserlichen Erblanden zurückgeschickt und sich an Hof begeben.

Der Polen Einfall in die Moldau war wieder eben so fruchtlos abgelaufen wie im verflossenen Feldzuge; Venedig hatte dagegen Sign in Dalmatien, auf Morea die wichtigen Küstenplätze von Alt- und Neunavarin, Modon und Napoli di Romania genommen. Am glänzendsten schloß der Feldzug für den Kaiser: Ofen war sein und mit ihm mehr als die Hälfte von Türkisch-Ungarn — Töföli und sein Anhang lagen ohnmächtig zu Boden — Siebenbürgen mußte Contributionen bezahlten — die Pforte suchte demüthig den Frieden.

Markgraf Ludwig hatte sich als eine der festesten Säulen des Heeres erzeigt, die Dankbarkeit Leopold's rief ihn aus dessen Mitte nach Wien, um ihn als Feldmarschall zu begrüßen. Als er diese hohe Ernennung aus den Händen seines Kaisers empfing, zählte der junge Feldherr ein und dreißig Jahre. Die eigenhändig vollzogene kaiserliche Beförderungs-Urkunde [1]) gibt uns zu vernehmen:

„Wir Leopold von Gottes gnaden, Erwählter Römischer „Kayser rc. rc. Entbiethen allen- vnd ieden Vnsern Obristveldt- „zeugmaistern, Generalen der Cavalleria, Veldtmarschalchleüthe- „nanden, Obristveldtwachtmaistern, Obristen, Obristleüthenanden, „Obristwachtmaistern, Rittmaistern, Haubtleüthen, Leüthenanden,

aus dem Feldlager vor Segedin, an den Markgrafen Hermann; im G. H. Arch.

1) Im G. H. Arch. in Original.

„Fendrichen, Wachtmaistern, Befelchshabern, vnd ins Gemain
„allen Kriegsleüthen zu Ros vnd fues, Was Nation, Würdten,
„Standts, oder weesens die sein, So sich in Vnsern Kriegs-
„diensten befinden, Vnsere Gnad- vnd alles guettes, vnd geben
„denselben Hiemit gnedigst Zuuernehmen, das Wür gnedigst wahr-
„genohmen vnd betrachtet, die vortreffliche qualiteten, in Kriegs-
„sachen bißhero erwiesene erfahrenheit, bey allen denen vorgangenen
„actionen mit dem feind, Offenen Veldtschlachten, beläger- vnd
„Sturmung der pläz, auch sonsten erzaigten absonderlichen Ver-
„standt, Valor vnd dapferkeit des Durchleuchtig-Hochgebornen
„Vnsers lieben Vetters, Fürstens, Generalens der Cavalleria, vnd
„bestellten Obristens, Ludwig Wilhelmb Marggrafen zu Baaden
„vnd Hochberg rc. rc. Liebden, absonderlich als Ihre Liebden iüngst-
„hin einen thail Vnserer armata allein commandirt, Solchemnach
„vnd aus dem sonderbahren Gnedigsten Vertrauen, so Wür noch
„fehrners in Ihre des Marggrafens Ludwig zu Baaden Liebden
„stellen, dieselbe zu Vnsern Kayserlichen Veldtmarschalchen über all
„Vnser Kriegs Volckh zu Ros- vnd fues bestelt, in- vnd auf-
„genohmen, also das Sye von nun an, vnd hinführo für Vnsern
„würkhlichen Veldtmarschalchen von Jedermeniglich gehalten, er-
„khent, respectirt, vnd derselben gehorsambt werden solle; Hier-
„auf allen- vnd Jeden Obbemelten Gnedigst- vnd ernstlich be-
„fehlendt, das Ihr das Jenige, was in Vnsern Nahmen mehr
„erwehntes Marg Grafens Ludwigs zu Baaden Liebden mit Euch
„sambentlich, oder Jeden insonderheit hinführo dises aufgetragenen
„Ambts- vnd befelchs wegen, von einer Zeith zur andern Ver-
„ordnen, schaffen- vnd gebietten, oder anzaigen werden, Jeder
„Zeith ohne einige Verwaigerung gehorsamblich vnd fleißig ver-
„richten, vollziehen vnd gegen deroselben also Euch erzaigen, vnd
„verhalten sollet, wie es Ehrlichen vnd redlichen Obristveldtzeug-

„maistern, Generalen der Cavalleria, Veldtmarschalchleüthenan-
„den, Obristveldtwachtmaistern, Obristen, Obristleüthenanden,
„Obristwachtmaistern, Rittmaistern, Haupt- Befelchs vnd Kriegs-
„leüthen gebühren vnd gezimmen will, Wür Vns auch gnedigst
„zu Euch Versehen; Hieran vollziehet Ihr Vnsern gnedigsten
„befelch, willen vnnd Mainung. Geben in Vnserer Statt
„Wienn den 13. Dezember 1686.“

Berichtigungen.

Seite 11 Zeile 9 von unten lies Friedens.
" 63 " 6 " oben ist statt den Worten und den ein Komma zu setzen.
" 111 " 6 " unten lies angriff.
" 128 " 11 " " " nach Heißler Neuburg.
" 168 " 11 " " " Sachsen.
" 175 " 11 " oben " passirte.
" 183 " 6 " " ist das Wort ersten unmittelbar vor das Wort Parallele zu setzen.

Urkunden Seite 21 Zeile 4 von unten lies *rostra*.

Urkunden.

I.

Vertragsurkunde, wodurch die Pforte den Grafen Tököli zum lebenslänglichen Beherrscher von Oberungarn erklärt. d. d. Konstantinopel Mitte Juli 1682.

Abschrift.

Decretum Excelsi Signi Imperialis hoc indicat.

Deo sint laudes Opt. Max. largitori gratiarum, qui Portam nostram sublimem Monarcharum orbis refugium extruxit. Extensam protectionis nostrae umbram captantes et fulgidae Portae tanquam mundi praesidio innitentes omni tempore bonam directionem status et exoptionem desideriorum consecuti sunt; non absimili modo Superioris Hungariae populus fulgidissimae Nostrae Portae sese subjiciens, et hoc ipso sibi principium felicitatis et causam esse tranquillitatis agnoscens, exhibita omni servitute et obedientia ad Excelsam Nostram Portam recurrens; Dumque intentionem et securitatem non minus patriae sublevamen in quatuordecim Articulis confiniorum Regni, Artium, et Pagorum protectionem concernentibus implorando sacram meam Capitulationem ante Augustissimum Nostrum Thronum repræsentasset; Nos quoque Imperiali notitia percipientes huic Nostrae familiae aeternis duraturae columnis se se subjicientibus semper Augustam Nostram Portam apertam, Heroicae instar consuetudinis ad componenda Regni Regnicolarumque negotia, petita eorum apud Dignitatem Nostram accepta et exaudita voluimus. Hinc Sacra Manu Nostra Subscriptum Mandatum promanans, in quatuordecim Articulis exponitur.

Articulus Primus.

Olim ex Stirpe Bethlem Gabori Principis Transylvaniae Comes Tekely Imre Kishmarkj ad Portam Nostram Excelsam non sine exiguis

incommodis et obstaculis semper tamen sincerus et constans sub Imperiali Nostra protectione receptus, antehac exarbitrio et petitione Superioris Hungariae favente Dei gratia Regni ejusdem Gubernator erectus; post obitum ejus vitam simul impendentis suae uxoris Zriniensis filiae nomine Ilune *) quidquid ab antiquo bonorum et facultatum sub potestate ejus erat, ex parte felicis Nostrae Portae protegatur.

ART. SECUNDUS.

Postquam interierit Comes Tekely Imre Superioris Hungariae populus habeat pro libero arbitrio alium pro Rege constituendi, hoc idem ad Augustam Nostram Portam referatur tantummodo nemo Papistarum in Regem recipiatur, et si aliquis eorum esset mediante Excelsa Nostra protectione repellatur.

ART. TERTIUS.

Hungari et illis subjecti Croatae in illorum ritu et privilegjis conserventur, adeo ut Calvinistarum et Lutheranorum legibus nullum praejudicium vel damnum fieri permittatur, et juxta antiquam illorum regulam serventur. Munera praesentata Excelso Nostro Imperio nullo modo augeantur, deinde Hungarica Natio cum ditionibus suis contra omnes prodeuntes inimicos defendatur.

ART. QUARTUS.

Regio Hungarica eique subdita loca nullo belli praetextu vel imposterum haud quaquam molestari et opprimi sinatur, nec subditi et vassalli captiventur.

ART. QUINTUS.

Ex parte Excelsi Imperii pro necessitate militia assignetur, et Superioris Hungariae populus cum sua assistentia quotquot Arces, Civitates, Oppida, et Castella intra limites confiniorum a Germanis acceperit, ipsi reddatur, et a malitia hostium protegatur.

ART. SEXTUS.

Si in restaurando ditiones eorum amoenas et habitatas fecerint, nemo impediat, et si necesse fuerit ad repellendos hostes succurratur.

ART. SEPTIMUS.

In tractatu Pacis cum Germano sine ullo damno aut praejudicio Superioris Hungariae concludatur, imo populus subditus defendatur.

*) Helena.

Art. Octavus.

Obedientiam praestantium Superiorum Hungarorum status debito modo in ordinem redigatur, eisque ad procurandas res necessarias a Germanis Excelsum Nostrum Imperium subveniat.

Art. Nonus.

Anno septuagesimo quinto *) cum Germanis ratione Superioris Hungariae stabilitae Pacis puncta in Capitulatione comprehensa et hisce Articulis conformia recte observentur; juxta illas conditiones eorum loca, pagi, et officia ad componenda Regni Regnicolarumque negotia tranquillitate fruantur.

Art. Decimus.

Illos Hungaros improbos, qui hucusque Superioris Hungariae adversarii et Religioni contrarii erant (sive sint parochi vel Episcopi) amoveant, Calvinistas et Lutheranos in suis locis confirment, et si hujus modi querelae ad Portam Nostram felicem pervenirent, non exaudiantur imo si opus fuerit Nostro auxilio repellantur.

Art. Undecimus.

Ab antiquo tempore duabus partibus contribuentes pagi iterum sicut antecedenter tributa suo tempore utrique parti reddant, non augeantur, et in hoc puncto contrà antiquam consuetudinem Superioris Hungariae populo nihil injustum accedat.

Art. Duodecimus.

Superioris Hungariae subditi quaestores de mercibus emptis vel venditis more antiquo vectigalium jura exolventes libere et secure in Nostro Inclyto Imperio ambulent, et nemo impediat.

Art. Decimus Tertius.

Annuatim tributum afferentes vel in negotio Status venientes illorum Legati vel Residentes de more consueto honorentur.

Art. Decimus Quartus.

Quovis Anno soluant tributum quadraginta millium Imperialium hoc enim permaneat et non augeatur, post recessum Majestatis meae gloriosi mei successores Thronum possidentes et Dominatores Othomani praememoratam tributi quantitatem non augeant.

---

*) Zu dieser Jahrzahl steht von der Hand des Abschreibers auf dem Rande: Id est Anno Chr. 1664.

Deinceps ergo prefatorum Articulorum complanata Nostra Capitulatio in veneratione habeatur, commemorando Excelsum nomen Dei, qui Coelum et terram ex nihilo creavit et producendo Prophetae Nostri Mahometis Mustaphae gloriam (super quem sit benedictio salus et pax) aliorumque Prophetarum miracula copiosa et gratiae foecunda laudabilis instar consuetudinis Regiae veritati assuetae in observandis Articulis et conditionibus juramentum facio; ut quamdiu ex illa parte super praefatorum Articulorum observatione contrarius motus non successerit, ex parte Nostra Regia, Deputatorum, Principum, vel universaliter ex parte Exercitus Nostri victoriosi omniumque Principalium minimum quid contrarietatis succedat. Sic sciant et Excelso Signo Imperiali fidem praestent. Scriptum Mense Schabam Anno 1093 Id est in medio Mensis Julij Anno 1682 in Constantinopoli.

II.

Antwortschreiben des Grosswesirs Kara Mustafa an den kaiserlichen Hofkriegsraths-Präsidenten Markgrafen Hermann von Baden auf die Abberufung des Internuntius Grafen Caprara, ergangen aus dem türkischen Feldlager bei Essek.

Italienische Uebersetzung.

Al serenissimo frà le Nationi di Messia e trà il popolo di Giesù, al nostro honoratissimo et amantissimo amico Ministro Primario di S. M. Ces^a^ dell' Imperatore de' Romani, Marchese di Baden, il cui fine sia con bontà; doppo l'Offerta d'amichevoli et alla vicinanza convenevoli saluti; Ciò che si fà saper è questo: La vostra lettera che ci havete mandato in queste parti, arrivata che fù, è stata interpretata; e tutto quello che in essa si conteneva, habbiamo considerato et inteso molto bene. Et il contenuto d'essa era scritto con certe parole contrarie al successo. Che la pace sia stata da voi desiderata, mà da noi non favoreggiata, vi chiamando anco per ritornare il vostro Intern^o^ spedito avanti all' Ecc^a^ Porta. Molto bene. Ecco che se lo vimanda san' e

salvo, conforme l'usa l'Ecca Porta. Sin' à questo tempo conforme conviene all' honore e riputatione di questo nostro Império, ogni volta che la Mà Cesa il nostro gran amico, ha scritto e dimandato la pace, il più potente frà tutti gli Ré che si trovano sopra la faccia della Terra, mio sigre (Il di cui Ombra di sua sabla estenda il sigre Iddio per tutt' il mondo) non hà mostrato faccia di renitenza. Anzi voi altri per non haver cominciato al principio questa utile pace come conveniva, essendo state le vostre parole contrarie agl'effetti, hanno causato simili eccessi e contrarietà. Sono già più di doi anni ch' inviaste Ambascri cercando la confirmatione della pace coll' Eccma Porta e nei confini faceste molte cose (che non si possono negare), contrarie alle nostre pretensioni, che sono causa degli eccessi, e fatte certi negotii che necessitano il spargimento di sangue, e la total ruina delli Paesi; fabricando nuovi Castelli e fortezze nei Confini dell' Imperio del G. sigre, e sacchegiando e predando per mezzo di nostri Catanà et altri insolenti li nostri confini. Non fatte conto, che per queste insolenze s'impedisca la pace? La valuta dell' amicitia di quest' Eccma Porta così si cognosce? Li trè punti, per li quali l'ha discorsso con vostri Inviati, conforme conviene all' Eccma Porta, è necessario che si mettino in una forma. Perche il mostrarsi protettore e defensore de' tiranneggiati e maltrattati, che rifugono all' Eccma Porta, è un attributo alle virtù e buoni costumi de' famosi Imperatori Ottomani. Se dalla parte vostra si pensassero e si considerassero queste cose vederete che non sono dimande spropositate. Tanto tempo fà, che vostri Inviati vengono e tornano e non volssero dar risposta à una così accettabile parola, mà parlarono parole inutili. Onde all' ultimo questi atti pervennero allé orecchie della M. del G. sigre che hà voluto in persona metter si in viaggio, per impedire, con la sua potente sabla questi eccessi et insolenze, nei confini del suo Imperio. Se si considerassero questi vostri eccessi con giustitia e discretione, quei prudenti che osservano il fine delle cose, non le giudicaranno per buon negotio. L'Edificio della pace, guastate già con le vostre proprie mani, le case è famiglie de' vostri sudditi che si trovano sotto il vostro Imperio, abbruggiate col fuoco. Questa benedetta pace essendosi già approssimata al fine, mostraste da alcuni anni in qua, dalla vostra parte molte sorte d'eccessi, mà niente dimeno per utile della pace si hà fatto con bella maniera dal nostro conto ogni dimora

e ritardiménto. Et in reciprocatione di questo non si hà visto alcun segno dalla parte vostra, che raffermasse l'amicitia che pretendete, se non diverse parole inutili. All' amico più gran dissimulatione et al Litigante più gran favore di questo non puo essere; Essendo le cose cosi; Chi sarà causa di guerra e della distruttione dei Regni, e della ruina dei Paesi; et ancora questo affare da parte di chi provenirà, ogni un che considerarà con perfetta giustitia, il negotio conforme è in virtù, lo saperà dire. Doppo tutto questo se si dimandarà ancora la rinovatione, e confirmatione della pace conforme conviene alla riputatione et honore della M^à Ottomana, di nuovo non precederà la guerra alla pace; non essendo ragionevole che le Porte dell' amicitia et amichevolezza, si serano in presenza di quelli che pregano; perche tutti gli Rè del mondo si gloriano e si vantano con l'amicitia di questo Imperio, chè custodito d'ogni male e mutatione e cognoscono quest' amicitia per manifesta causa, alla buona dispositione et ornamento dei Regni, e quelli etiam che non l'hanno cognosciuto per gratia di Dio, la cognebbero e doppo che consumassero li loro hereditarij Regni, all' ultimo di nuovo s'accordarono per la pace. Sia lodato Il sig^{re} Iddio, che in ogni guerra hà concesso per sua gratia l'amplificatione di questa gran Podestà. Et à quelli che refugono alla sua Ecc^{sa} Porta, non si rifiutano le loro preghiere, et à quelli che sanno e cognoscono il valore della sua amicitia, non mancano le sue Imperiali gratie. E per fine il Creatore del Cielo e della Terra produrà quello ch'è della sua alta voluntà, ò che sia bene, ò vero male. E la pace sia sopra quelli che seguitano la drita strada. Data al Campo d'Eszek.

III.

Manifest des Grosswesirs Kara Mustafa an das ungarische Volk diesseits der Donau d. d. türkisches Feldlager bei Varda 15. Juni 1683.

Abschrift.

Per praesentes nostras universales assecutorias litteras notum facimus omnibus Comitibus, Baronibus, Nobilibus et habitatoribus fortalitio-

rum, Civitatum, Oppidorum et Pagorum Gentis Hungaricae, cis flumen Danubium habitantibus. Cum iuxta supplicationem et implorationem gloriosi inter eximios Principes Christianos ab Augustissimo, potentissimo, formidabili et Maximo domino meo Imperatore orbis terrarum protectore, quem Deus altissimus perenni foelicitate stabiliat, in Regnum Hungaricum erecti principis, Emerici Theocköllj, quem Deus optimus ad prosperitatem Gentis Hungaricae omni benedictione cohonestet, itemque secundum preces Gentis Hungaricae, per summam Clementiam et benignitatem ab Augustissimâ Imperatoriâ Maiestate concessum, atque donatum sit manibus Nationis Hungaricae Sacrosanctum Imperiale Athnamo et aeternum privilegiorum diploma: Nos late expansis, innumerisque Musulmanicis exercitibus hanc faustam bellicam expeditionem ex Imperiali mandato Suscepimus et iam illuc ad oppressionem Germanorum, appropinquamus, ut Gens Hungarica in pristinum libertatum suarum Statum restituatur, atque favente deo Altissimo à Natione Germanorum, contra pacem et foedus cum excelso Imperio initum procedente, ultio sumatur, itaque è Gente Vestrâ quicunque confugientes ad umbram protectionis Augustissimi, Maximi et potentissimi domini Nostri Imperatoris orbis terrarum, praetitulato glorioso Principi Emerico Theocköllj obedientiam praestantes, fidelitatem excelsi Imperij acceptaveritis, singuli et omnes ita sub verbo nostro assecurati sitis, quod nullum damnum, neque detrimentum patiemini, sive in familijs et prole, sive in opibus et possessionibus, Mobilibus et immobilibus vestris, et praeter elargitam vobis protectionem et patrocinium imperiale, sub quo illaesi conservabimini nihil quidquam contrarium persentietis. Verum si qui tergiversantes circa obedientiam et fidelitatem, atque Augustissimae Imperiali gratiae obnitentes, contumaciter obstinationem suam ostenderitis, atque nequaquam agnoscentes, patrocinium Imperiale esse vobis fontem quietis et tranquillitatis, partes hostium sequemini, singuli et Omnes, ut obnoxij acerbissimae Imperiali indignationi, severissimé puniemini et inevitabili et indubio fato caedemini. Itaque antequam familiae Vestrae incaptiventur et Vosmet ipsi in vincula conijciamini et opes, atque possessiones Vestrae diripiantur et regio Vestra depopuletur, ac devastetur, atque domus Vestrae incendantur. Juxta Augustissimum Imperatorium edictum, fidelitatem ostendentes erga excelsum Imperium praelaudato Principi obedientiam praestantes pro restitutione pristini Vestri Status unanimi

Concordiâ et Consensu synceritatem et aequitatem animorum Vestrorum declaretis, atque quamprimum adeuntes Commissarium et Vice gerentem praelaudati Principis, cum illo coniunctâ operâ obedientiam Vestram praestetis et fidelitatem, atque subiectionem sine ullâ ulteriori dilatione acceptetis, ut sub umbrâ Imperialis protectionis, ex Quâ salus et conservatio Vestra pendet, quietam, tranquillam atque liberam vitam traducatis. Datum in Campo Dartensi ad pontem Eszesciensem, relabente lunari mense Gumasiel, Ahir nominato, sive 15to Mensis Junij Ao 1683 ex interpretatione Alexandri Maurocordati interpretis universalis in fulgidâ portâ.

IV.

Vorstellung des Palatinus von Ungarn Paul Esterhazy d. d. Feldlager bei Schintau 30. Juni 1683 an Kaiser Leopold — den verzweifelten Zustand des Königreichs durch eingedrungene Türkenmacht und die Gefährdung der heiligen Reichskrone betreffend.

Original.

Augustissime Imperator, invitus scribere debeo Mti Vae Sae quod cum Ego (prout Mas Va Sa optime scit) celare nihil unquam Voluerim Mem Vam Sam quod et debita fidelitas mea requisivit, sic etiam in Synceritate Cordis mei detego Mti Vae Sae quod partes Cis-et ultra Danubianae in tali sint consternatione, ut id sufficienter explicari non possit; omnia argumenta quidem sumo ad illos corroborandos, sed frustra, vident enim manifeste Regnum hocce totaliter pessumire. Unde me requisiverunt qua Palatinum, ut Legatio aliqua instituatur Viennam, qua mediante, exponantur miseriae Nostrae et quid Nobis sit agendum adveniente maiori potentia, cui resistere fors impares erimus. Mas Va Sa iam hic non habet plus quam Comitatum Posoniensem, partem Nittriensis et Trencsinientem, qui nec unicum militem potest praestare, cum in eodem Comitatu condescendat à longo tempore Militia Schulziana. Hicque est quicquid Mas Va Sa ex Parte ista Danubij habet, reliquum possidet totum Thökölius, sed et istae Partes totaliter exhaustae et ruinatae sunt, similiter ultra-Danubium non nisi Comitatus Sproniensis, Mosoniensis

et pars Castriferrei sunt prae manibus Vae Sae Mtis, reliqua sunt Turcis subdita et illi etiam Comitatus ruinati et exhausti sunt et nunc inaudiunt quod Confinia illa Transdanubiana à Turcis actu occupentur, idem procerto fiet in hisce partibus. Banderium Mtis Vae Sae Nationale nullibi comparet, pecuniae nullae adsunt, hostis potentia in dies crescit, Uyvarinum turpiter derelictum, Armada Mtis Vae Sae inter Aquas se recipit, prodire in apricum non vult, in his partibus defensio exigua, quae etiam fugam quasi meditatur Nationales à Militibus Mtis Vae Sae pessime tractantur, Comitatus in nihilum quasi rediguntur; fama est quod Armada tota Mtis Vae Sae Viennam sit itura ad Urbem illam defendendam relicta Hungaria in hostium manibus, dicitur etiam quod ipsam et Mas Va Sa sit abitura Lincium, vel fors ulterius, exigua quatuor Regimina Dragonerorum et Croatarum mihi in auxilium applicata pro defensione Vagi, hinc abducuntur ut Vicinae Moraviae, Silesiae invigilent, e contra Terra Cis-Vagana vacua relinquitur Mas Va Sa nec animam hic habet ad Latus meum quae serviat, Thökölius appropinquat, Regnicolas ad suam invitat devotionem, Libertatem promittit, non obsequentibus extrema et mihi quidem singulariter minatur, resistentiam nullam habet, Serenissimae Reipublicae Poloniae auxilia non agunt quicquam; solus Ego hic in faucibus hostium absque ulla Militia relinquor, auxilijs omnibus orbatus, sicut unus privatus hic ago; infinitae instantiae meae effectum nullum sortitae sunt, et Ego hic Thökölio et Turcis Captivus trador. Denique exiguae hae Copiae, quae ex parte Regnicolarum Cis-Danubianorum sunt quotidie prae desperatione dissipantur, solatium sub Caelo nullum habent; vellent fideliter servire Mti Vae Sae, sed contra majorem potentiam impares sunt. Milites ultra Danubiani, qui hic fuere recesserunt, ardet enim illa patria et susque deque vertitur, partim per hostem, partim per Militiam Mtis Vae Sae, sedes Belli facta est Hungaria et tamen petitur Insurrectio, petitur Militia ex hac minima parte Hungariae desolata et rujnata et quia impossibilitas impedit, imputatur miseris pro infidelitate, cum tamen nulla unquam Natio in Mundo tantas passa Calamitates, talem exhibuerit fidelitatem erga Regem et Dominum suum, prout haec modica pars Terrae, quae totaliter jam pessumit et quid unus alterve Comitatus facere potest contra tantam hostium Machinam? promiseram Ego quidem Viennae quinque Millia Virorum ex parte Regnicolarum intertenenda, sed

conditionaliter. Primo ut alia quinque sint ex Parte M^{tis} V^{ae} S^{ae}. Secundo ut in hostico geratur Bellum; sed horum neutrum observatur. Nam ex parte M^{tis} V^{ae} S^{ae} nec unus Miles hic comparet, Confiniariorum enim, qui etiam satis pauci sunt, nullus potest relictis vacuis, Confinijs comparere. Sedes Belli autem est in, et non extra Hungariam, uterque potentissimus Exercitus Nos affligit et ruinat, sicque mirum imo quasi miraculum est, quod vel unus reperiatur Hungarus in Campo in tantis periculorum procellis, est enim ita constituta hodie Hungaria ut de ea vere dici possit, quod immersa in Oceano miseriarum et exposita sit extremae desolationi ex qua ultimam sequi desperationem necesse est.

Solliciti etiam sumus omnes, qui fideles manemus in his quoque Turbinibus de sacra Regni Corona; Posonium forte non est et defensionem habet exiguam, quid igitur dignabitur M^{as} V^{a} S^{a} cum eadem facere? Certe si Posonij manserit summo exponetur periculo, judicamus itaque, ut ea alio transferatur et quia fideles sumus, nollemus eam in alterius cujuspiam devenire potestatem, cum habeamus unum legitimum Regem ac Dominum Nostrum Clementissimum, praeter quem alium non agnoscimus, nec flectimus genua Baal.

Rogant itaque me uti Palatinum et Mediatorem ut haec M^{ti} V^{ae} S^{ae} repraesentem et clementissimum resolutionem impetrem, quidnam in extremitatibus hisce agere debeant et an possit M^{as} V^{a} S^{a} illos pro nunc defendere, vel non; Si primum: Humillime supplicant ut id quantocyus fiat, hostis enim prae foribus est, qui nos iam iam conteret ni statim subveniatur; Si secundum: Ne sit contrarium M^{ti} V^{ae} S^{ae} et imputetur ipsis pro malo si Tempori et extremae necessitati debentes cedere et permansioni suae ac Uxorum, nec non Pupillorum suorum consuluerint, pro uti Partes illae fecerunt, quae per Armistitium perniciosum Anni praeteriti Tökölio Traditae sunt, ex quo etiam hodierna Hungariae miseria et extrema ruina secuta est.

Ego quidem ex Parte mea à longo Tempore haec mala praevidens suasi humillime M^{ti} V^{ae} S^{ae} ne Tökölio, ne Szaponarae, eiusqne tractatibus fidat, quia deceptionibus omnia plena sunt, sed efficere nihil potui, nec mihi unquam communicata fuere et sic M^{as} V^{a} S^{a} tanto commodius circumventa est et damnificata.

Quibus ita se habitis cum mihi omnino persuadeam, quod non sit intentio M^{tis} V^{ae} S^{ae} ut cum aeterno ludibrio meo et etiam derogamine

Authoritatis Palatinalis hostium praeda fiam, supplico humillime Mti Vae Sae dignetur mihi vel de succursu quantocyus providere, vel non sit contrarium Mti Vae Sae si hinc abscessero, solus enim Ego integros hostium Exercitus fundere nequeo. Quoad Regnicolarum autem infinitas querimonias in rei Veritate nescio quid ipsis respondeam, sic direxi Eosdem ad Mem Vam Sam; Dignabitur Dominos Ablegatos consolari Mas Va Sa aut certe concedere, ut sibi pro interim prospiciant, donec Divina Majestas majores det Mti Vae Sae Vires ad hostem repellendum. Omnia tamen stabunt in arbitrio Mtis Vae Sae; ego enim me in Causam istam immiscere nolo, sed cum juxta obligationem Officij Mediatoris haec notificare debeam, facio id, ad quod faciendum teneor supplicando humillime Mti Vae Sae dignetur hac in parte miseris et afflictissimis Regnicolis paterno affectu suo prospicere. His Mem Vam Sam Salvam diu ac incolumem de hostibusque felicitèr triumphantem valere desidero.

Sacrmae Majestatis Vestrae

r. r. r.

V.

Der Entsatz von Wien im Jahr 1683. Auszug aus einem unbenannten Manuscripte mit Aenderungen von der Hand des Markgrafen Hermann von Baden „La Campagne de l'année 1683 contre la Puissance Ottomane“ betitelt.

„....... L'Empereur ayant en ce temps esté avisé de l'arrivée du Roy de pologne a Stäteldorff prià l'Electeur de Saxen le prince de Waldek et tous les autres Généraux de s'y rendre pour y convenir tant de la manière d'entreprendre ce secours que des rangs dû commendement et de la forme de la bataille. Il y envoya de sa part le prince Herman de Baden praesident de son conseill de guérre, qui ayant adverty le duc de Loraine par un courier expres de la nouvelle qu'il avoit receû, que les ennemis travailloient a raccomoder en hâste les ponts brûslés pour establir une communication sur lautre bord de la rivière,

partit le lendemain avec les instructions necessaires pour sa negotiation et arriva le jour après au camp du duc a Corneubourg, d'où il alla voir au fort de la rivière et des isles le travaill que les ennemis avoient commencés aux ponts, et que sur les ordres du duc, le Collonel Heisler avoit fait cesser avec un detachement d'infanterie et quelques pieces d'artiglerie trouvant effectivent que s'il avoit pu estre achevé le dessein des ennemis auroit rendû nostre secours ou vain ou au moins fort difficil; cette correspondance ayant donné moyens au grand visir de faire subsister son armée en se retrenchant dans ses ouvrages ou au moins de faire une retraitte seure et libre dans un pays plein de vivres et de fourages, où il auroit pu faire bien du degast. A son retour il tint conference avec le duc de Loraine pendant laquelle ils furent advertis de l'arrivée du Roy de pologne au chatteau de Stäteldorff situé a une demy lieue de Tuln. Ils partirent ensemble le lendemain au matin pour l'aller trouver. L'Electeur de Saxen, le prince de Waldek et tous les autres s'y rendirent un peu après leur arrivée et après plusieurs heures de consultations les propositions faites par le prince Herman furent generalement acceptées, chacun estant en son particulier convenû de tout ce qu'il y avoit afaire en general. L'Electeur et tous les autres princes et generaux en partirent le mesme soir pour retourner a leurs camps et le dit prince de Baden reprist en poste le chemin de Linz où il fit rapport a l'Empereur de l'issue de sa negotiation et repartit le lendemain en batteau avec l'Electeur de Bavière pour estre present au Rendesvous de Tulln qui se devoit tenir le 8me de 7bre. Touttes les trouppes s'y rendirent au jour nommé et l'Empereur resolût de partir deux jours après pour y venir afin de pouvoir en personne contribuer a tout ce qui pourroit favoriser cett'entreprise. Le lendemain le Roi, les Electeurs, les princes et tous les autres generaux s'assemblêrent pour s'entreparler des mesures necessaires a prendre sur la marche. Ils choisirent deux endroits pour les passages de l'armée et vers les deux heures après disner elle fit un mouvement general jusques au pied de la montagne. Le Roi de pologne avec ses trouppes estoit sur l'aisle droitte: Les Electeurs de Baviere et de Saxen avec le prince de Waldek formêrent le corps de bataille, et l'aisle gauche estoit fermée de celles de l'Empereur sous le commandement du Duc de Loraine. On fit ce mesme soir avancer dans les passages qui dans

le commencement et a leur entrée parûrent assès difficiles l'artiglerie et les munitions. A l'aube du jours d'après 10me les deux colonnes de l'armée s'estant mis en marche le Roi de pologne campa la nuist aux environs de Waldbrunn village situé a deux lieues de Vienne et le reste de l'armée sur une hauteur proche l'abbaye de Neubourg: où en arrivant on vit plussieurs détachements des ennemis dans le fond, qui se retirêrent tout aussy tost. Toutte l'armée se mist en marche à la pointe du jour après et estant descendue dans le fond on y forma la bataille se disposant a monter la derniere montagne qu'on nomme celle du Khalenberg sur l'advis qu'on avoit receû que les ennemis a l'arrivée du detachement qu'on avoit envoyé la nuist pour y prendre poste, l'avoient abandonner. Les Dragons qui estoient sur l'aisle gauche eûrent ordre d'occuper le chemin qui costoyoit la riviere: L'infanterie formant deux lignes marchoit a la teste entrelardée du canon et des munitions necessaires soustenüe par la cavallerie qui la suivoit. Le Roy de pologne fist le mesme mouvement de son costé faisant marcher a sa teste son canon et son infanterie renforcée de plusieurs bataillons Allemands qu'on luy avoit envoyé; Le tout soustenu par sa cavallerie qui suivoit. Ainsy toutte l'armée marchoit jusques au haut de cette montagne où l'infanterie comme estant la premiere arrivée se postoit a la veüe des ennemis qui sortants en foule de leur camp marchoit de ça et dela faisants prendre poste à leur infanterie et janissaires sur les eminences derniere les buissons, fossés et autres lieux avantageux. Par l'estendüe formidable du camp des ennemis il estoit aisé a juger de leur nombre; les escadrons desquels qui paroissoient devant leur camp s'estants avancés jusques au pied dela montagne dont nous occupions le haut on fit emmener du canon pour les faire retirer; mesme quelques uns de nos volontaires descendirent en bas pour les charger: tout le reste du jour s'estant passé a escarmoucher et considérer de la hauteur la situation du camp et des endroits par où on pourroit l'attaquer le lendemain. La nuist estant venüe les Turcs firent une quantité prodigieuse de feux aux environs de leur camp, sans pourtant bouger ny entreprendre la moindre chose. On detacha plusieurs bataillons pour aller prendre poste au bas de la montagne et on fit avancer le canon pour le planter avantageusement afin de s'en servir le lende-

main. Le jour vint et les ennemis ne continuoient pas seulement a battre de leurs ouvrages la ville assiegée plus fortement que jamais: mai s'estants de plus renforcés par devers Nous et postés avec environ 1200 janissaires derniere des planches qui environnoient un vignoble au pied de la montagne, ils recommençoient les premiers a tirer sur les nostres qui leurs respondirent d'abord diligemment a coups de canon et de mousquet. Le Roy de pologne, qui estoit campé sur la droitte, vint en ce tems dans nostre camp pour y observer et considerer le camp des ennemis, dont la situation paroissoit avantageuse tant a cause de la hauteur dont il estoit bordé qu'a cause des rideaux qui le couvroient et qui ressembloient a des retranchements de loin. Cependant le combat des Turcs au pied de la montagne contre nos bataillons y postés sous le commandement du Duc de Croy s'echauffa d'une telle manière que le prince Louis de Baden qui estoit a la teste des dragons postés au panchant voyant les ennemis renforcés a tout moment s'advanca pour soustenir le Duc de Croy qui mônstra a toutte l'armée des preuves de sa valeur par la resistance vigoureuse qu'il y fit. Le prince Herman de Baden qui estoit avec le Roy de pologne et autres généraux en haut voyant son nepveû engagé dans un combat dangereux par la force des ennemis qui courroient tous en cet endroit et dont quelques detachements se coulant le long des buissons avoient dessin de l'envelopper, descendit a la teste du reste de l'infanterie qu'il fit suivre en hâste et y ayant trouvé le Conte Leslie General de l'infanterie on vit redoubler ce combat d'une grande furie en sorte que non obstant le feu des ennemis qui estoit assurement le plus redoutable en cet endroit, après avoir l'espée a la main fait enfoncer les planches qui leurs servoient de retrenchement, on les obligea a reculer: Le prince Louis ayant fait meme mettre pied a terre pour cet effect a une partie des dragons qu'il avoit emmené. Quelques bataillons de l'infanterie Saxonne qui en repoussant courageusement les ennemis s'estoient ouvert le passage et la descente sur la droite fûrent menés par leurs officiers a cett'attaque avec beaucoup de conduitte et de courage: qui ayants esté suivies de touttes ceux de Bavière et de Franconie avec le reste de ceux de l'Empereur on commencoit a s'estendre et occuper la hauteur que les ennemis venoient d'abandonner. Le reste de l'infan-

terie Allemande estant arrivé avec la cavallerie le duc forma la bataille et faisant marcher le canon a la teste il fit avancer cett'armée animée par ce commencement d'un heureux succês vers une seconde hauteur, où l'ennemy s'estoit amassé en grand nombre faisant mine de vouloir combattre. Mais voyant qu'on alloit avec des cris de joye droist a luy, il descendit dans le fond ne pouvant soustenir le feu de nostre canon et nous ceda encore cette hauteur sur laquelle Nos Généraux trouvoient bon de faire halte en attendant l'arrivée des polonois, dont le camp estant un peu plus esloigné, ils ne pûrent si tost descendre. On s'y arresta plus d'une bonne demy heure avec beaucoup d'impatience, de sorte que chaqu'un ayant le visage tourné de ce costé et voyant tout a coup paroistre les petits estendarts que la cavallerie polonoise porte attachés a leur lances, on entendit un cris si formidable de nos trouppes que les Turcs postés a nostre face mesme parûrent en estre emüs. Les soldats couchés en partie sur leurs armes pour se delasser se levèrent avec praecipitation sans tambour ny commendement: mesme on fûst obligé a faire retourner a coups de platte espée ceux qui par trop d'animosité se debandoient en foule pour aller aux ennemis; qui s'estants apperceûs de la marche des polonois faisoient marcher une partie des trouppes opposées a notre gauche contre eûx, audevant desquels le Roy envoya a la faillie de son canon une partie de ses hussaires qui courrants avec la lance baissée sur eux a bride abbattüe les repousserent du premier abord, mais ayants esté renforcés par les trouppes qui sortoient du camp les polonois tournèrent face et s'enfuyoient a pleine course vers les leurs poursuivys des ennemis le sabre à la main avec des bruits et hurlements espouvantables. Les polonois ayant joint le renfort que le Roy leurs envoyoit s'arrestêrent et poursuivîrent les Turcs qui derechef se savèrent devant eux avec praecipation: si bien que ce maneige ayant continué jusque à la troisiesme fois au grand contentement des spectateurs les polonois outrés de tant d'amusements forcêrent a la fin les ennemis a leur ceder cette montagne sur laquelle le Roy prist poste tout aussy tost y faisant monter son canon et son infanterie. Ce combat qui au commencement parust estrange aux yeux de ceux qui n'en avoient jamais veû de pareill, ne laissa pas que de faire un fort grand effect

et de causer de la consternation parmy les ennemis: Le grand V. qui jusques a ce temps pour ne pas faire connoistre l'embarras où il estoit, avoit resté dans les approches pour y continuer a faire battre la ville avec furie, y estant survenû en personne: Mais voyant les choses a demy desesperées il laissa le commendement au V. de Bûda et s'en retourna aux approches en intention sans doute, de tacher de sauver le canon, dont ayant esté empeché par les méchantes nouvelles qu'il receût peu après il se retira avec praecipitation vers petronel pour y rammasser les fyards de son armée et favoriser leur retraite. Les polonois s'estants après avoir gagné cette hauteur mis en ligne avec Nous, toutte cett'armée occupant une estendüe très considérable par son front, marchoit droit a l'ennemy posté sur la hauteur qui restoit entre Nous et leur camp et sur laquelle principalement du costé des polonois ils avoient mené du canon pour la défendre. Ils firent grand bruist a nostre arrivée et s'en venoient a la debandée le sabre à la main, faisants semblant de vouloir tomber au milieu de nos bataillons: mais ne pouvants soustenir le feu de nostre infanterie et de nos pièces, ils furent renversés et forcés a s'en retourner en confusion plus viste mesme qu'ils n'estoient venûs, se savants en Nous abandonnant encore cette hauteur, sur celle la mesme où estoit posté leur camp. L'advenüe en estant escarpée parûst assés difficille tant de nostre costé que de celuy des polonois, qui estant le plus proche de leur grand camp où estoit la tente du grand V. fûst défendu avec beaucoup d'opiniastreté; mais le visir de Bude qui y commandoit voyant l'aisle gauche entrer dans le camp et craignant qu'il ne fûst enveloppé, l'abandonnâ avec tout le canon qui y estoit aux polonois qui estants les plus proches du grand camp y entrèrent les premiers et eûrent la plus grande partie du riche butin qui y estoit. Les turcs estants a la teste du dit camp firent mine de vouloir résister mais voyants advancer les trouppes Allemandes Ils disparûrent peû a peû laissants au pillage leur camp où touttes les tentes estoient tendües, l'espouvante et la consternation où Ils se trouvoient, ne leurs ayants permis d'emporter autre chose que ce qu'en hâste Ils pouvoient mettre sur leurs chevaux et quelques chameaux. Non obstant l'estat malheureux où les ennemis se voyoient reduits alors Ils continuêrent avec opiniatreté et desespoir a battre

la ville a coups de canon et de bombes mesme plus fortement qu'ils n'avoient fait pendant tout le siège. Le Duc de Loraine resolût d'y envoyer le prince Louis de Baden avec les dragons de Heisler et trois bataillons d'infanterie pour nettoyer les trenchées et se saisir du canon et des munitions qui y estoient. Il y alloit en mesme temps, et ayant adverty le Co. de Starhemberg pour faire en mesme temps sortir une partie de la guarnison, Ils les contraignît a les quitter avec perte de 170 pieces de canon, 26 mortiers et une quantité prodigieuse de toute sorte de munitions et d'instruments pour remuer la terre. Ainsy le tout ayant esté abandonné par la fuite praecipitée et honteuse des ennemis, la nuist survînt qui empechâ nos trouppes lassées d'une fatigue de 24 heures de marche et escarmouches continuelles, de les poursuivre: Le Roy après avoir pris pendant cette nuist possession de la tente du grand V. avec sa vaisselle d'argent et tous autres esqippages très riches et précieuses qui s'y trouvoient, et mesme d'une bonne partie du trésor des Janissaires que leur trésorier avoit laissé en arrière, entra dans la ville le lendemain et l'Empereur ayant esté adverty de tout s'y rendit le jour après.......".

VI.

Bericht des Vize-Generals von Raab Johann Esterhazy an den Hofkriegsraths-Präsidenten Markgrafen Hermann von Baden d. d. Raab 17. September 1683. das Erscheinen des Grosswesirs Kara Mustafa mit den Trümmern seines geschlagenen Heeres unter den Wällen von Raab betreffend.

Original.

Solutae obsidionis Viennensis et profligati Exercitus Turcici celebris fama ad nos perlata, plurimum nos recreavit. Turcae, Tartarique post susceptam Cladem die praeterita Lunae, diei hora decima in conspectum nostrum se se effudere inordinatusque eorundem cum celeritate progressus, profligati exercitus suspitionem nobis ingessit, cuius

ruinam et gloriosae illius victoriae eventum, Transfugi quoque nobis indicarunt; posteaquam autem Turcae pontes per fluvios Rabnitz, Raabamque superstratos praetervecti sunt, in eodem quo tempore adventus eorum castrametati sunt, loco, consederunt. Vezirius interim supremus, reliquias profligati Exercitus tardius sequi potentes, exspectabat, fessosque ex fuga milites; in ea consternatione haerentem exercitum spacio tridui refocilabat, quibus exactis die hodierna, hora noctis octava, movit cum universo Exercitu Albam Regalem versus. Difficile quidem fuit, per hos quoque dies, post reditum suum, hic exactos, Exercitum, Castrensibus requisitis carentem, et vel maxime Commeatu indigentem, retinere, ne maxima eorum pars elaberetur; ne tamen metus pavorisque extremi indicia daret, plurimos secedentes in conspectu Exercitus necari jussit, videturque laborare in eo, ne Exercitus eorum donec conatus Exercitus Sacratissimae Caesareae Majestatis Domini nostri Clementissimi observare possit, dissipetur. Janitseri vix aliqui redierunt. Equitatus autem ingentem inumerabilemque copiam, spatio quadridui continuo transeuntem conspeximus. Vezirium Budensem, Ibrahim Bassam, tanquam primum fugae Ducem strangulari fecit supremus Vezirius, cui ruina Exercitus Turcici, ob eandem Causam imputata fuit. Hos faventibus superis conservati sumus, praestitimusque debita, juxta fidem obligationemque nostram, servitia; morbis varijs plurimi confecti sunt; hactenus matura provisio et ab hostibus reportata praeda nos juverunt. Ulterius spem nostram in fiducia Clementiae Sacratissimi Domini nostri, et serenitatis Vestrae repositam gerimus. Servet Deus serenitatem Vestram salvam et incolumem et Vota sua reddat ad foelicissimos Triumphos. P. S. Hodie hinc trecenti Turcae a nostris Capti et in .... in .... uti possunt .... de praesenti.

Aufschrift: Serenissimo Principi ac Domino Domino Hermano Marchionj Badensi, Sacri Romani Imperij Principi, Sacrae Caesariae Regiaeque Majestatis primo Consiliario et ejusdem Consilii Aulae Bellici Praesidi, Campi Marschallo, Praesidij Jauriensis Confiniorumque eidem annexorum supremo Gubernatori Domino Domino mihi gratiossissimo.

VII.

Abdurrahmanpascha Wesir von Ofen an den kaiserlichen Hofkriegsraths-Präsidenten Markgrafen Hermann von Baden d. d. Ofen 7. September 1685. Friedensanträge betreffend.

Italienische Uebersetzung.

Sara consegnata piacendo a Dio al nostro amico honorato e sincero Capo Ministro del feliciss° et honoratiss° Cesare.

Esaltato fra gli Principi Christiani, Honorato fra SSi grandi colmo di sincera amicitia, capo Ministro del feliciss° et honoratiss° Cesare et Impre, suo intimo Consigliere, e nostro sincero et honorato amico, il di cui fine sia felice; doppo l'oblatione di sincere, pure et amichevoli saluti si dimanda del suo stato.

Mio honorato et affetionato amico gli dobbiamo avisare amichevolmente, come il feliciss° Vesiro Ibrahim Passa honorato Gñle (o Dux Exercituum) del nostro Gloriosiss° Clementiss° e Potentiss° Impre Impre sopra la facie della terra, havendo mandato una lettera al Duca supremo Gñle dalla parte del feliciss° Cese e lo fece consapevole accioche si trovi (qsto vol dire cooperi) d'accomodare gli affari della pace d'ambe le parti.

Da questo nostro amico ancora in conformita della vicinanza si scrive questa amichevol' lettera e gli si manda: Onde mio honorato amico, e ben vero ch' havera visto la lettera mandata dalla parte dell' honorato Gñle e Vesiro Ibrahim Passa al Duca, Hora si spera anco che dalla di lei parte con ogni dovuta diligenza possa cooperare in questo santo affare che tocca ad un' accordo et aggiustamento et alla quiete e riposo del Populo e di poveri suditi d'ambe le parti.

Percio il nostro amico come vicino gli scrive questa amichevol lettera, e non ci private della nostra amichevol lettera con una dimostratione d'amicitia.

Finisco con pace et amicitia. Buda alli 9 della Luna detta Seval (che vol dire alli 7 di 7bre) Anno 1096 della Hezira.

VIII.

Der kaiserliche Hofkriegsraths-Präsident Markgraf Hermann von Baden an den Wesir von Ofen Abdurrahmanpascha als Antwort auf das Vorige; ohne Datum.

Abschrift mit dem Expeditionszeichen.

Salute et parata officiorum oblatione praemissa. Traditae sunt Nobis Vestrae de Septima elapsi mensis Septembris, desiderium Pacis componendae notificantes; Misit etiam huc Exercitus Caesarei Generalis Serenissimus Dominus Dux Lotharingiae ad se à Seraskier Ibrahim Bassa de eodem argumento datas, quibus inter coetera insinuat, ac si memoratus Dominus Dux de dicta Pace restabilienda mentionem fecisset, cui autem idem dux contradicit, probe Sciens, muneris sui esse bellum gerere, et non conficere Pacem: Mi Domine Vicine tametsi obstet regula prudentiae Potentissimo Meo Imperatori in cursu Victoriarum à divina Omnipotentia concessarum, insinuationem Vestram de Pace factam, referre, cùm Sua Majestas Caesarea iustissimam indignationis contra Portam conceptae habeat causam, vtpote quam multifarié violatione pactorum conclusorum irritastis, et ad vindictam provocastis, rebelles enim Hungaros fouistis, armisque defendistis, tributum dedititiorum in immensum auxistis, plura Loca induciarum, quam belli tempore, subiugastis, et hâc contraventione Pacis longa annorum Seria continuata, tandem contractis omnibus Viribus, totaque Ottomanicâ potentiâ, in apertum et iniquissimum bellum, armistitij tempore nondum effluxo, erumpendo, vix auditas crudelitates in miseros Nostros Subditos exercuistis, omnia loca, ad quae immanitas Vestrorum pertingere potuit, incineranda, radicitùs deuastando, damnaquè multas Myriades excedentia inferendo.

Nihilominus Chare Amice, cùm Summè dictae Majestatis Caesareae innata clementia animusquè à profusione sanguinis humani oppressione miserae plebis, alijsquè calamitatibus bellum comitantibus, quibus hucusque Vos causam dedistis, alienus Nos haud lateat, Non recusamus Eidem hoc Vestrum desiderium demissè referre dummodo prius ex praescitu et consensu Vestrae Portae talia media proponantur, quae Nobis videbuntur acceptabilia tam suae Majestati Caesareae

Domino Meo Clementissimo, quam Dominis Eiusdem foederatis Serenissimo imprimis Poloniae Regi, et Serenissimae Reipublicae Venetae, cum quibus ea subito communicabuntur, quatenus percepta illorum opinione, eorumquè consensu accedente, sine quo tractatus inchoari, nedum finem sortiri nequeunt aliquid stabile possit concludi. Nostis Imperia et Regna Suis vicissitudinibus esse obnoxia, vestrasquè ditiones, invasione Provinciarum ad Christianos tunc aliunde bellis distractos spectantium mirificè auctas, ac longo terrarum tractu prolatatas, unde magnam quoquè partem Hungariae et Croatiae, insuper Ditionum Dominorum Principum collegatorum Deo in poenam peccatorum Nostrorum id ipsum tunc permittente, Vobis subiecistis, modo autem armis Nostris et peccatis Vestris praeualentibus, ob Pacem iurato et diplomatibus Caesareis hinc indè confirmatam à Vobis violatam, iustâ Dei vindictâ subitis poenam, arma vero Nostra indivisibiliter confoederata gaudent Victorijs sine dubio per Dei gratiam ulterius cumulandis.

Hinc est quod aequitati omninò sit consentaneum, supra memorata grauissima damna resarcire, iniustè ablata restituere atque confinia in talem Ordinem redigere, ut inter potentissimum Meum Imperatorem, Saepius memoratos Dominos Principes Confoederatos, et Portam ottomanicam Statutis posthac firmis ac certis limitibus Pax futura melius assecuretur, et sit perpetua neutrique parti violabilis omni occasione nouis hostilitatibus praeclusa. Super his si Portae jntentionem et oblata Nobis notificaueritis, referam Meo Clementissimo Domino, totumquè negotium cum Nostris Dominis Confoederatis concertabimus. Et haec erant quae pro amico responso Vos interim celare noluimus, Eumque bonâ valetudine vti desideramus.

IX.

Belagerungsberichte des kaiserlichen Obristen Grafen von Vecchi aus dem Feldlager vor Ofen an den kaiserlichen Hofkriegsraths-Präsidenten Markgrafen Hermann von Baden.

Original.

1.

Dal Campo all'attaco de' Bavari li 11 Agosto 1686.

Arrivai alle hore 7 della mattina del Sabbato, essendomi Servito l'ultima posta del passaggio di barca, à causa che venerdi una partitta de Tartari, non molto lontano dall' armata, haveva levata la testa ad alquanti ussari che andavano vagando, onde non consigliava tenersi quel camino, sino ad altra maggiore sicurezza.

L'inimico si fá vedere con qualche partitta in faccia nostra, scorre hor da una parte, hor dall' altra per solo ricconoscere, et gia sabbato sera tutto il trinceramento della Circonvallatione restò dà nostri terminato.

Li Bavari tengonno la linea dell' acqua sino alla Costa del monte, dove li Dragoni di Savoia vengonno à terminare et si congiungonno li Allemanni Cesarei, liquali continuando colla medesima dispositione, vengonno à formar fianco, li Brandeburghesi, che è il loco dove l'Innimico potrebbe tentare, quando s'arrischiasse attaccare l'armata nella Trincera.

In quanto all' operatione dell' attacco, il tempo non mi hà servito di vedere sopra loco il travaglio del Corpo di S. M. C. mà non molto lungi si vede quello che puo essere sopra il fatto, mentre non vi sonno quelle difficoltà che s'incontronno dalla parte del Castello, che non vi é spatio da coprirsi, come non manca comodo et terra nell' attacco di Lorena senza intoppi di muraglie sopra muraglie, che ostanno al potersi coprire et avanzare, che con difficoltà inesplicabili.

Sua Altezza il principe Luiggi mi fece l'honore doppo il pranzo di farmi vedere sin dentro il Castello li posti occupati, che li descrivo, onde L'A. V. Sma presa la pianta nella mano

anderà leggendo la mia informatione, et conoscerà à qual segno sijno le cose, prottestando che Budà sarà à Sua Maesta Cesarea, mà credere in un giorno ò due; non si puo déscrivere le grandi difficulta che s'incontranno, quali devono esser supérate prima, non essendo piazza da levarsi in due ò trè settimane, come si supponne.

Prima, non sono due ò trè li posti occupati dà Bavari, mà sei e sette, tutti avvanzati di fronte et di fianco, et per da dietro si travaglia accio sia constretto da tutte le parti.

Le forme tenutesi del Principe Luiggi nel prender posto doppo le brecchie fatte, et col Canone et colle mine, sono da ammirarsi perche si puo dire assaliti per scalle, come fù in effetto, mà non per la breccia, à causa che eranno si alte le mura, et per consequenza le brecchie si erette, et senza potersi montare, che si convenne appoggiare scalle per fermar piede, et dà qui derivò qualche spargimento di sangue, che non potevasi di meno, á causa di tale non ordinaria difficultà.

Supérata questa, che non è la maggiore, non vi restava piazza per formar batteria sopra le ruvine delle brecchie, altra opératione ben considerabile, intraprese alla faccia di moschettate, di Granate, di freccie, di sassi, di sortite improvise, et di ogni altro ostaculo, di formar una batteria di 4 grossi pezzi di Canone sopra cavallettoni di legno, et si élévata che hà incénerito il Castello, e che lo ridusse in stato di nissuna diffesa, abenche non vi si entrò, la cagione è questa, che essendosi l'inimico in un ristretto angolo, che da fianco pallizzadato, dove getta granate, et sassi dall' eminenza, è impossibile avvanzare l'alloggiamento, se il Canone non getta á terra quell' angolo, che seguira forsi dimani, essendo hormai da una batteria di due pezze di Canono, sittuate sopra il rondello nella medesima forma che quella delli 4. ridotto dall' angolo cadente, vedendosi che l'inimico vive anco colà più quieto, senza più lasciarsi tanto vedere.

Pretese il S. Principe venerdi notte prender per dietro il Castello, con un alloggiamento, questo fù ordinato tra le due parallelle, che sonno due mure alla sinistra dell' attacco, mà essendo queste cosi vicine una all' altra che non possono due huomini lavorare di fronte, l'inimico, à getto di sassi et granate constringe ogni uno a ritirarsi per non perdere la gente, che deriva dal non essersi ancora

levato quell' angolo, che seguira, come dissi, dimani et perciò in vece le guardie avvanzate di esser vigillanti, nell' atto che quelli lavoravano, li Turchi sortirono d'un bucco di un piccolo rondello della Citta che viene rifferire al Castello, in numero di 50 ò 60 col beneficio della notte, et havendo trovato li nostri dormendo, taglirono quelli che lavoravano; Svegliata la guardia in quella confusione, invece di sostenere l'Officiale che doveva secondare fù il primo à scampare dal posto, che s'attrova dal Proffos.

Il Minatore, che lavorava nella mura, scampò nè fù possibile habbia più voluto ritornare, si che la notte del venerdi si perse da 40 tutti tagliati, per le raggioni di sopra. Questa notte però, con migliore dispositione il S. Principe Luiggi, presente il Serenissimo di Baviera, ordinò al giovine Lavigna che é comandato nella trincera á prender posto più avvanzato nel loco stesso dove li Turchi sortirono, per impedire quella uscità, et formar un alloggiamento col quale spera la notte poi susseguente esser alla muraglia del Castello, che lo sépara da quella della Città, che è di poco valore.

Si è trovato sotto il grande rondello un voltone, et questo conduceva in un aquadotto alto un huomo, et largo sei piedi, tutto in un volto che và dilungandosi di molto, costeggiando la muraglia, nel quale vi son entrato io; il S. Principe hà giudicato bene valersi di questo per Galleria principale, et applicarvi un Minatore, accio s'avvanzi sotto il muro, voltando un ramo alla sinistra, et formando un competente fornello, faccia colà una spaventevole appertura verso l'acqua, che viene con tale vantaggio á prender per dietro il Castello, et leva alli difensori ogni altra speranza di diffesa dietro le loro multiplicità di mura, che formanno un laberinto.

Sono trè in quatro giorni che il Minatore lavora nella muraglia, à beneficio di detto acquadotto, mà ritrovandovi una spessezza di muraglia di sette et più piedi, non avvanza molto di lavoro, la raggione ancora dériva che il spezza monte, quale col piccone taglia la pietra, hà un timore indicibile, perche sopra lui sente, come dice, il nimico á lavorare, onde doppo un colpo si ferma, col timore nel cuore. Il Minatore però che intraprese il travaglio, promette à spacio di sei giorni l'opera finita, (che non li credo) mentre io à semplice mottivo di S. A. il S. Principe sono descenduto nell' acqua-

dotto coll' Ingegniere Lavigna, et portatomi al bucco della mina viddi che il Minatore non hà lavorato nel muro che 15 in 16 piedi in circa, et ricercato da me, dove pretendeva formare la sua Camera, mi rispose nell' angolo entrante di una torrella che congiunge il Castello colla Città; rimontato di sopra, et osservata la torrella, coll' annotatione dell' acquadotto, et dove il spezza monte lavorava, ritrovai et le dissi che si teneva troppo fuori del loco appuntato, mà doveva voltarsi verso la sinistra, et per meglio colgere di sicuro formare due fornelli uno contro l'altro, che darà maggiore fòrza. Onde fattasi la relatione al S. Principe, che attendeva sotto la porta del grande rondello, col Sereniss° Elettore, sattisfatti della raggione, chiamato il Capo Minatore, alla presenza, et intesa la raggione, si le fece consegnare una Bossola, acciò prendesse l'angolo entrante in quella, che le servirebbe per ben diriggersi, abenche dica non intendere la Bossola. Mà dubitandosi di lunga operatione della Mina, il S. Principe non lascia di avvanzare anco dall' altra parte del Castello, per da dietro alla sinistra, colli avvanzamenti proprij et ben intesi, et perche l'Inimico non lascia di travagliare con Sassi, siò stimato bene proprio raccomandare l'uso delle Capponiere coperte di grossi travi, che leveranno il colpo al precipitio del Sasso, tanto piú che non possono essere battute, né dal Canone, né sfondrate dà Bombe, mà da semplici Sassi e granate dà mano.

Si farebbe saltare quella faccia del Castello che forma l'oppositione, mà il Minatore non sà lavorare, e si dubita che riversi sopra i nostri alloggiamenti, come in effetto seguirebbe et sarebbe all' inimico di Servitio, perche ci scacciarebbe dalli posti avvanzati. Hora potendosi praticare in queste simile operatione, le fogate per avvanzare, essendo tutte muraglie et sassi, che fanno effetti diversi dall' attacco in terreno, come si facilita con tal beneficio della parte di Lorena.

Le Cose sono molto bene, et non deve V. A. dubitare di Buda, se l'inimico non ingiottisca la nostra Armata.

Una delle maggiori difficultà et necessità e quella dé Minatori, non essendovi che un solo, et questo misero Ignorante, et senza cuore, et quando si applica ad un travaglio, benche coperto, fugge, quando sente il minimo lavoro dell' Inimico, senza distinguere dove lavori, sotto ò sopra, ò di fronte, ò di fianco.

Altra maggiore necessità è quella dell' Artiglieria, non essendovi in tutto quest' attacco che soli 6 pezze da servirsene, che quando si havesse il bisogno sino ad hora sarebbero le cose in altro stato. Tutta quella nova Artiglieria è crepata, che merita castigo il fonditore della fabbricca, dolendosi ogni uno del Spagnuolo che ha più fatto male à nostri che all' Inimico.

Sino à questo segno sono le cose hoggi che scrivo li 11. corrente di mattina alle hore 10.

S. A. il S. Principe tutto ordina, et si bene che riesce, et per esser la prima operatione della sua condotta per certo che fà meraviglia, perché incontra difficultà tali che sono per l'inveterati Capi cose quasi disperate per riuscire, et esso non ostante intoppi avvanza, non si perde, et supera in forma tale che Buda con tutto il suo laberinto di diffese et rittiratte cadderà, con quel proverbio: „chi la dura, la vince.“ Venendo all' attacco di Lorena, hanno quelli Minatori lavorato sotto il secondo muro che rimane, à benche si creda che dietro habbia una tagliata, si preparanno al volto, et all' assalto generale, per tentare di alloggiarsi sopra le ruvine di quello et inoltrarsi, se Iddio secondasse l'intento.

Fece il Sérénissᵒ di Lorena per tale funtione ricercare 2000 fanti al Serenissᵒ Elettore, quale rispose non potere conoscere, nè intendere tale dimanda, sapendo in quale stato si trovava il suo attacco, et se esso sperava entrare, nel medesimo tempo et nella medesima attione sarebbe anche esso entrato.

Non si puo esprimere à sufficienza l'assiduità, il zelo, la fattica, et l'impressamento con cui opera il Serenissimo Elettore, si é posto in risolutione di morire ò vincere. Il S. Principe, che arde et seconda questa volonta colla sua prudenza et condotta, niente manca che il dare tempo al tempo, Artiglieria, et Minatori, onde si potrà dire che si fece della necessità virtù, per superare una piazza di tanta importanza, Capitale di un dominio, diffesa dalla più scielta gente dell' Armata nemica, à cui nulla manca.

L'Ingegnieri fratelli Lavigna adempisconno molto bene al loro dovere, et conducono con molta fattica quest' attacco, senza risparmiare la loro vita, uno cambiandosi coll' altro fratello, et sempre assidui nelle trincere, che Iddio le assiste. Onde S. M. C. et V. A.

è tenuta à riflettere per li loro avvanzamenti, et prémiare il merito, essendo essi due soli.

Passando all' Inimico in Campagna, hieri sabbato li 10. il S. Generale Rabatta tenne discorso col S. Principe Luiggi, toccante ciò che si potrebbe fare, et quello che si deve fare. Rispose il S. Principe: Il mio parere sarebbe di liberarci ben presto di questa faccenda, la quale non puo seguire col fine che si brama, senza haver incontro coll' Inimico, et volendosi attenderlo à piede fermo nella trincera, primo le nostre forze saranno dillungate et disunite; secondo la Circonvallatione è grande; terzo non è raggione che si dij un generale assalto con tutta l'armata alla veduta di uno Inimico, che si puo dire sopra il braccio, che hà Artiglieria, et buon numero d'Infanteria; però concludo che per abbreviare, stimarei bene che si lasciasse per ogni attacco 2000 huomini, et qualche squadrone di Cavalleria sufficiente, et col rimanente di Cavalleria, che non è poco, numerandosi 460 squadroni sortendo dal trinceramento, col restante dell' Infanteria, si andasse all' inimico, che è in nostra veduta ad incontrarlo. Rispose il S. Generale Rabatta non stimarsi poter azzardare il tutto, mà potersi attendere quale risolutione farebbe il Turco. Soggiunse il S. Principe: Gia che non si hà avuto mira d'impédire il passaggio di Essek, et si è negletto il principale, hora é troppo tardi il rimedio, et per ciò si conviene azzardare tutto per guadagnare la partita, et supérare la piazza, che non può durare, persistendo li diffensori alla semplice speranza del soccorso, et in tal forma si vederanno abbreviate le Cose. Il S. Generale Rabatta, inteso il sentimento del Principe, si fermò nel silentio, et non addusse altra raggione sopra tal discorso.

Prima di chiudere la lettera, hò voluto vedere alla trincera il travaglio della notte passata ordinato, et trovai che fù abbandonato il travaglio, à causa che li Turchi, à forza di bombe gettate, obligaronno tanto chi sosteneva, quanto il Minatore alla terza muraglia applicato, à ritirarsi. Però si pensa meglio sij fare questa opératione di giorno, che in tal forma li Turchi non potranno affacciarsi alle ruvine del Castello per fare alcun getto, perché s'apposteranno moschettieri che sempre tirino, sino che il lavoro resti terminato, et non vi lasciarà diligenza S. A. il S. Principe.

Il S. Lavigna manda à V. A. il piano del suo attacco, per osservatione puntuale del quale comprenderà il stato intiero della mia informatione.

Se V. A. stima bene far vedere la presente à S. M. C. Patrona, alla quale però io scriverò, se haverò tempo, nelli medesimi termini, et à V. A. S. baccio le mani, escusando il lungo tedio.

P. S. Il loco della favoritta ferita del S. Principe Luiggi nelli renni, le diede molto dolore, abenche abbruggiatura della Carne viva, et si và rimettendo la piagga senza rossore d'infiamatione.

Il Principe di Savoya ferito nella mano da freccia nelle due ditta, essendo frà quelli muscoli, si dubita di qualche struppiatura nella mano, mà il più gran male è la dissentaria che lo travaglia non poco.

In questo chiudere S. A. E. di Baviera mi fà intendere, con termini molto cortesi et obliganti, di voler essere col S. Lavigna, per vedere la Mina che si fabrica, se era bene conforme l'ordinato et al raggione, et per servirlo son andato.

Li Turchi compariscono alla sommita delli monti, per farsi vedere, mentre dalla Città questa mattina sono state sbarrate molte Cannonate di vollata, per farle intendere il loro requiescant, se non le viene dato aiuto.

Fù tenuto Consiglio avanti il Sérénisso di Lorena, alle hore 10 questa mattina, et vi intervenne l'Elettore, et altri Généralli. Si discorse sopra la comparsa di qualche 1000 Cavalli Tartari, che discendevanno il monte, et si facevanno vedere in scaramuccia nella piana verso l'acqua dalla parte de Bavari. Si suppose seguitasse l'Armata, vedendosi folta caligine di polvere, come segno di una piena marchia. Mà alle hore sei della sera tutto si disperse di là dal monte, come un sole che tramonta, et si disperde.

Ritornato dalla visita della mina principiata al favore dell' acquadotto, si vidde che difficile poteva riuscire il perfetionamento, che nel breve spacio di otto in dieci giorni, incontrandosi rocca, però si prese risolutione di seguitare, mà di attaccarsi questa notte anco alla sinistra.

Alle trè hore doppo mezzo giorno, il Duca di Lorena mandò per avisare che havendo sette fogate pronte sotto le palizzate della riti-

rata dell' Inimico, nè volendo più attendere, noleva risalire, dubitando l'Inimico prévénisse. Si ordinò 500 huomini da questa parte, per secondare, et tentare fortuna. Dovendosi sapere che superata l'ultima muraglia del Castello si puo dire guadagnata ;la terza parte della Città, perchè à tanto s'estende.

Lavigna non manda il dissegno, perche nella mottione di questo attacco dalla parte di Lorena, deve essere in trincera et io vado nelle trinciere de Brandeburghesi, invitato da quel Générale, che mi connebbe nell' Alsatia quando si hebbe incontro à Tirkaim.

Et resto di V. A. S. r. r.

2.

Dal Campo de' Bavari avanti Buda li 12 Agosto 1686.
alle hore 11 della mattina.

L'hora tarda, et le fogate non préparate dell' attacco di Lorena, (come haveva prima avisato), si convenne désistere dall' ordinato assalto, della parte de' Bavari pronto (abenche senza alcuna mina préparata;) si voleva però sforzare per tutte le parti, et con un petardo aprire la porta di un rondello, che communica al Castello sopra la sinistra.

Questa mattina poi, alle hore 8. in circa fece intendere il Sérénissimo di Lorena che voleva fare saltare un fornello, tra il grande rondello et Brandeburghesi, nel mezzo dove sono quelle piccole torretti, per riversare le pallizzate del secondo recinto. S. A. S. Elettore le fece intendere se occorreva havrebbe fatto secondare anco dalla parte sua mà non havendo stimato necessario, stante che à misura dell' effetto della mina, si sarebbe regolato, cosi adunque alle hore 8. volò la mina, mà con effetto contrario al desiderato, dicendosi habbia solamente reversato cinque ò sei palizzate, et dato in dietro, i Turchi, che stavano pronti, immediate poserò all' apertura un Cavallo di Frisa, con sacchi, et dietro pallizzadoronno, si che si reserò più forti di prima, li nostri non si mosserò, perche speravano in quelle ruvine avvanzare terreno, mà si coprirono da ciò che la mina l'haveva apportato di danno.

Dalla parte de' Bavari il minatore viene à dare parte haver trafforato la

terza mura del Castello, grossa cinque piedi in circa, et colla testa vedere la luce nel Castello, non trovando terreno per formare la Camera. Hebbe S. A. il Principe Luiggi la bontà di farmi chiamare per ordine del Serenissº Elettore, pregandomi di vedere il loco, et intendere il minatore; io lo feci coll' Ingegniere Lavigna il giovine, che hoggi entra di trinciera à cambio del fratello; et stante che la muraglia è vacua, et debole, si è ordinato due fogate nella medema grossezza del muro, come qui le quali apriranno la mura et per di dentro et per di fuori, come si spartisce un pomo, et farà apertura competente per applicare à misura del bisogno, et farsi strada senza molto azzardo.

La mina che si continua sotto la dritta per prendere da dietro il Castello, servendosi dell' acquadotto, non ostante la rocca sopra la quale la muraglia è fabricata, il Minatore questa notte hà lavorato un passo nel primo ramo, tenendo il camino alla sinistra, per trovarsi sotto l'angolo entrante, colla mina, come se le hà dato in Bossola; mà V. A. sappia che li minatori non meritano il pane da mangiare, sono pochi, et nulla sanno, et senza Artiglieria come si può constringere una piazza di fortezza tale per la situatione, con tanti laberinti di muraglie?

Colla posta di domenica ordinaria, mandai à V. A. S. una informatione del posto de' Bavari, perche le può prestare tutta la credenza, et hieri invitato dal Générale de' Brandeburghesi mi portai in quelle Trincere, ben avanzate, mentre vi è sito largo di aggire come si vuole, et terra competente per cuoprirsi, et si batte alla porta per entrare in Città. Mà sino ad hora sono al di fuori, havendo il primo solo récinto da quella parte, et siccome con guisto compasso si puo vedere che l'ultima muraglia del Castello, che si congiunge ad una torretta quadra sopra la sinistra, et và à terminare verso l'acqua comprende questo recinto un terzo della Città, cosi si puo occulatamente vedere dal dissegno qui inserto quanto avanti sii l'attacco de' Bavari, che dormonno in Casa propria de' Nemici, Nulla di meno d'ambe le parti si pratica la diligenza.

Hieri doppo lunga scaramuccia avanti le trincere de' Bavari, con Tartari, della parte dell' acqua nella piana, essendosi accampati dietro il monte dove è il Bloccaus, si presero due prigionieri, trà quali un Boemo, che molto parla Allemano, serviva presso Tartari; doppo molte

interrogationi disse che l'Inimico haveva risolto venire à noi, et colla sua Artiglieria canonare il nostro Campo di questa parte, et postarsi accampato sopra queste alture, et che il Sultan Chan dé Tartari, che presentemente s'attrova, deve passare verso Granna per tagliare la Communicatione, et vuol vedere in ogni forma di liberare la piazza.

Il disponere un assalto generale in faccia dell' Inimico, alla sua barba, dove diconno essere più forte di 50 in 60,000 per relatione de' prigionieri, con molta Artiglieria et qualche corpo d'Infanteria, dove bisogna applicare tutta la nostra Infanteria per vincere et superare ogni difficultà; questa operatione non può essere proposta, nè approvata; nemeno il Sereniss° Elettore et Principe Luiggi l'approva, onde si fece un Consiglio di sortire dalle Trincere, et andare all' Inimico; molte furonno le raggioni et li pareri diversi; mà in fine nulla si stabilì di fermo sopra questa materia.

Il tempo affretta, l'Inimico è avanti, onde si deve spedire, et presto risolvere, per non essere prevenuto.

Partendosi, si pretende lasciare le Trincere ben provedute, et qualche Corpo di Cavalleria, in Pest un Reggimento, et qualche Cavalleria, et fratanto le mine saranno pronte, perche décisa la causa con una Battaglia, deve la piazza cadere.

Si teme che l'Inimico possi fare qualche finta con qualche Corpo distaccato nell' atione della battaglia, à che si anderanno pensando li modi per divertire anco un simile attentato insicuro, et d'impedirlo.

Finisco sino à questo segno, hoggi li 12. et prima del chiudere la lettera, insorgendo qualche cosa di rimarco, V. A. S. sarà avisata.

Se V. A. S. vuol fare vedere à S. M. C. io scrivo puramente et sinceramente de fatto.

La Cavalleria è così in buon stato che pare non habbia ancor provato la Campagna, et li forraggi non sonno molto luntani, passando ancora li Cesariani sopra il ponte dé Bavari, desteso sotto Pest, mà perche non rende poca confusione il passo, et ripasso per un medesimo ponte di un' Armata così vigorosa, così sarebbe bene destenderne un altro, che molto valerebbe, uno per quelli che vanno, et l'altro per il ritorno.

Mentre per fine à V. A. S. baccio le mani.

P. S. Accompagno à V. A. S. per nome del S. Carlo Lavigna la pianta di quest' attacco, come s'attrova, et in quale stato sijno le cose, colle annotationi ben distinte dimonstrative.

Scrivo io à S. M. C. colla mia solita sincerità, sotto Coperta del S. C° Mollaro, et le dò parte havere inviato all' A. V. S. il dissegno che le venirà dichiarito, che trovera conforme la descritione, ne dubito che S. M. C. monstrarà à V. A. S. la mia lettera.

Venuto dalla Trincera ad un hora doppo il mezzo di, S. A. il S. Principe mi communica la risolutione presasi, questa notte di sortire per trovarsi dimani all' Inimico, et decidere colle armi in mano questa Causa, piutosto che perire miseramte rinserrati dall' Inimico dentro una linea, et priva l'Armata delle Communicationi, gia che vuole sorte che non si sij impedito il passo à Esseck, come scrivo alla meda Maestà.

Il discorso del Principe Luiggi fù si savio, prudente, mà non doversi più induggiare, essendo il Nemico sopra gl'occhij, che sortiti dalla sessione di guerra, fù ammirato, et tutti concorsero nell' opinione del detto Principe, sino da sabbato passato publicata al S. Generale Rabata, quando discorse de quid Agendum sopra la Comparsa dell' Inimico.

Restano per guardia delle Trincere 10,000 tra Cavalli et fanti, et col rimanente si và all' Inimico, per resistere à tutte le sue forze, quali sijno, dovendosi passare per là.

Gl'avisi della quantita delle forze dé Turchi non si ricavano uniformi.

Il Boëmo venuto à rendersi dice che hieri sera doveva arrivare all' Armata il primo Visir, et il Cham dé Tartari già nel Campo; col quale formava un Corpo di 80 à 90,000 altri Turchi dicono 80,000 tutti dà combattere. Altri poi affermano 60,000 sicche si lascia alla vérita, non essendovi altro da dire in questa matteria, nè altro rimedio.

Le raggioni di ogni uno non le adduco à V. A. solo la Conclusione di andare all' Inimico. Et à V. A. baccio le mani.

P. S. il Principe Luiggi ha lasciato gli ordini proprij per conservare l'acquistato, senza altro avanzare in questo mentre, che non sarà poco, facendosi questo.

3.

Dal Campo sotto Buda li 13 Agosto 1686.
alle hore 10 della mattina.

Scrivo in molto, perche S. A. S. il Principe Luigi avendo desiderato ch' io restassi alla trincera perche si effettuassero i suoi ordini, e si ponessero in istato i posti occupati da mantenersi durante il tempo dell' occasione coll' inimico, mi fece chiamare alle hore 11 della notte, e mi partecipà la nuova risoluzione presa dal Serenissimo Duca di Lorena di non avanzare all' inimico, ma di semplicemente sortire dalle linee, et in una sola fronte di battaglia di una linea, tenere alle spalle il suo trinceramento, et attender in tal forma appostati l'inimico per riceverlo, e difender le linee tutte, acciò in caso di un combattimento, non habbia speranza di fare o di tenere pronto alcun distaccamento per da dietro noi, et introdurre soccorso.

Le raggioni furonno le seguenti: l'inimico hieri avanzo alle colline con tutta l'armata; colla sua dritta guarda la sinistra dé Bavari, e ha il dorso al Danubbio; in tal forma è accampato.

Ha preso posto con mille Gianizzari à piedi in quel forte che, già due anni, fù da nostri eretto per sicurezza del ponte, et sotto coperta di quello vi ha avanzato mille cavalli, onde non essendo più ragione che non andiamo a lui per esser troppo vicino, e si dovrebbe ascender per attaccarlo nel suo forte, cosi per tal causa si deliberò nella forma già detta, nella quale opinione ogni uno vi cadette et il Serenissimo Elettore approvò.

Si è fuori della trincera appostati; l'inimico è avanti noi, et si vedrà quel che sarà. Hora vedonno le parole di S. A. il Principe Luiggi, già quattro giorni dette, di avanzare, et non perder tempo.

Il Principe di Savoia e Levato et va all' occasione. Si conferma non sij più forte di 40 m. Combattenti, et S. A. col occhiale di Lontananza pare à lui non sij di più; ma altri diconno che habbia altro corpo verso la dritta non molto lontano.

4.

Dal Campo Bavaro li 13 Agosto 1686.
comparsa la notte.

In ordine al già scritto questa mattina delli 13 à V. A. S. l'Inimico discese, et calò dalle Colline, postandosi nella piana fuori della portata di Canone, malamente s'accampò; et si vedeva che girava et regirava, non sapendo da quale parte principiare. In fine li Tartari, civè Sultan Galga tenne la sinistra, li Gianizzari si poserò nel mezzo, et l'altra Cavalleria sosteneva l'ala dritta al Danubbio.

In questo mentre si reserò due, uno francese (fù fatto schiavo in mare) et un Allemano; il primo un Buffalaccio à Cavallo, mà ben montato, et il secondo ben loquace, mà povero di vestito; riverserò concordemente esservi il primo Visir in propria persona; mà la sua Armata non consistere che in quaranta milla, poco più, mà l'intentione fosse di attaccare col più gran sforzo l'ala sinistra, et per due altre parti ancora le nostre trincere.

Noi non sortissimo dalle linée, come fù scritto et déliberato; mà ci fermassimo in quelle, attendendolo. Alle Hore una doppo il mezzo giorno, si trovò in Battaglia, et marchiò cinque Cento, in 600 passi à noi, occupò una Collinetta nella fronte della sua battaglia, et principiò à lavorare per una batteria, facendo alto; si vidde che non pensava avvanzare, mà di trincerarsi, onde restano le cose sino à dimani li 14.

L'Inimico la notte passata fece descender una barca incendiaria per abbrucciare il ponte di barche tenuto da Bavari, mà vi diede il foco quando la mosse dalla rippa, che fù da' nostri fermata à terra; Molesta col Canone, mà sino ad hora, gratie à Dio, non hà fatto male, che solo hà rissentito danno qualche Cavallo, et qualche bove, nell' estremità del ponte medesimo.

Nell' atto che li Turchi venivanno alle linée, essendo io alla trinciera, per commando et desiderio di S. A. il S. Principe, essendovi al Comando di guardia un bravo Colonello Bavaro, con 1000 huomini in circa, dimonstravo coll' Ingegniere come noi in breve possiano esser patroni di tutto il Castello, venne un soldato ad avisare che dalla parte orientale, verso l'Inimico, dal grande ron-

dello*) dove è una porta, sortivano de Turchi à piedi; mi portai per vedere, et facendoli numerare ad uno ad uno, sortironno 250 fanti, et 150 Cavalli, descendendo in un vallone, et avvanzando alle spalle del nostro accampamento, assalironno una guardia avanzata di 40 Cavalli, quale si ritirò, non ostante avvisata da me d'investire li primi sortiti et tagliarli fuori, mentre veniva secondata da altretanto numero che stava poco lontano. In somma l'affare fù che veduto il disordine dé nostri, monstravano furiosamente correr alla Batteria superiore, viddi il Colpo, et benche senza figura di commando, accorsi coll' Ingeguiere che mi seguitò alla Batteria luntana dalle trincere avvanzate, per sostenere l'impeto di coloro, et la ritirata della Cavalleria, con 60 moschettieri che ivi stavano, et 50 Aiduchi; fù avvisato il campo di tal sortita, onde avvanzatosi Dragoni et fanti, li Turchi si ritiroronno, con sette teste, et un Carro con 4 Bovi.

A me pare gran disordine lasciare una porta libera, in quella forma, che alla barba dell' Armata giornalmente sortisca gente, à nostrò danno, che sempre segue, et si lascia all' Inimico loco aperto, per il quale pretende introdurre il suo soccorso libero, senza di che non hà altro addito che per le brecchie, ó per acqua.

Io medesimo l'hò detto al Sereniss° Elettore, ritornato dalla Trincera, et à S. A. il Principe Luiggi, liquali mi risposerò essere pur troppo vera la mia rappresentanza, mà che non toccava à questo corpo fare tutta la Circonvallatione della piazza, et impedire le sortite, et poi la Contracirconvallatione, et che haveva ben piacere che io vedessi questo male.

Sortironno li 250 fanti, et 150 Cavalli, et li Turchi non temendo dell' assalto alle brecchie, tutti eranno alle mura da quella parte, per sostenere la sortita, et havevanno armato li Rondelli d'Artiglieria, à segno tale che se io havessi havuto il comando et l'autorità della trinciera, mi rendeva padrone di tutto il Castello, et muraglie, non essendovi che soli 20 restati nelle ritirate, et prima che fosse rientrata la sortita, molto luntanata, et li Turchi accorsi, la risolutione

*) Eigenhändige Anmerkung des Markgrafen Hermann: „questa rondela è quella che era attagcata avanti doi anni."

haverebbe havuta il suo effetto. Sua A. S. l'Elettore lo seppe, et disse bisognava che il Generale l'havesse fatto (sò bene che non si fà così) mà si dice.

V. A. vede il buon servitio che io hò anco fatto in questo incontro à S. M. C. come sempre, et presentemente diretta quella mina nel grebbano che và tra la Città et il Castello, che terminata in tempo dovuto, et ben intestata con 40 barilli di polvere farà un grande effetto.

La sortita de' Turchi non fù che per fare confusione nell' campo nell' atto del combattimento coll' Armata, supponendo con tale disordine trovare vantaggio per introdurvi un soccorso.

Tutti questi Generali si dolgonno dell' incapacità de' Minatori, et d'Ingegnieri di nulla vaglia, fuorche delli due fratelli Lavigna, che operanno, et s'azzardonno, et saranno due buoni huomini per il servitio di S. M. C. Mà Iddio perdoni à V. A. di quel Solart*) un imbriacone, un fanfarone, et un huomo che nulla sà; hà una Moschetata, mà questa non serve per farlo Ingegniere! Il Principe Luiggi dirà bene à V. A. perche S. M. C. non getti il suo dinaro, et io l'ho mortificato; tale Coglionatone del suo mestiere, di voler intraprender di condurre un travaglio, et un attacco, senza sapere la professione, nè mai esser stato Ingegniero, non havendo alcuna patente, ò Commissione da monstrare.

La notte delli 13 all' attacco delli Bavari, li Turchi volsero fare de bravi, col gettare fochi, per ardere le trincere, mà li Soldati intrepidamente, et tutto superaronno senza perdita di un huomo.

V. A. può informare S. M. C. sino li 18 di quanto è accaduto, mentre raccomandandomi alla protetione di V. A. S. ossequiosᵗᵉ.

5.

Dal Campo Bavaro li 20 Agosto 1686 alle hore 4 doppo il mezzo giorno.

La notte delli 19 si passò pacificamente dalla parte delli due attacchi. Solo che nel far del giorno si scoperse che alla sinistra del

*) Eigenhändige Anmerkung des Markgrafen Hermann: „questo è stato preso in Servitio contra mia opinione, dal Duca, et Commissario Générale.“

nostro attacco, nella falsa braga del Castello, li Turchi havevano ellevato una batteria, il fine di quella ben presto fece scoprire il mattino; perche successero accidenti préveduti et mottivati tanto à S. M. C. che all' A. V. S. nelle passate mie lettere, essendo un rossore vergogna, et mirabile, di lasciare un passo libero all' Inimico, senza circonvallare, et circonvallare come si deve, massime una piazza di tanta importanza, che la forza dell' Inimico per soccorrerla tendeva applicata à questo solo oggetto.

Ecco il fatto réale et veridico, sopra il quale V. A. faccia le sue reflessioni, scrivo de visù, et non de auditù.

Hoggi li 20 martedi, alle hore cinque incirca della mattina si senti un allarma della parte occidentale di Buda, et gridi che andavano all' aria horribili delli Assediati, io ero in stato di ascender il cavallo per vedere la trincera et la mina della rocca; et nel descender il monte del Blocaus, viddi il vallone pieno di Cavalleria, et una calca di Turchi à cavallo che entravano per la porta del Rondello, che è di rimpetto al Cimiterio, con urli, gridi, et sbarri dalle mura de' Turchi. Supposi fosse qualche sortita dalla Città (Porta tanto dà me dannata cosi libera) mà accostandomi alla batteria nostra, imparai che quelli che entravano nella Città erano Turchi capitati di soccorso; che seguitati dalle truppe Cesariane dell' ala drita (per la cui parte haveva penetrato il soccorso, non haveva potuto impedirlo) Serenissima Altezza! cadei morto dalla passione, et imprecai con mille scongiuri il fatto. Venni alla baracca del Principe Luiggi, che addolorato fremeva, et pronto al Cavallo descendeva alla linéa dove l'Inimico si faceva vedere in gran fronte, costeggiando l'acqua, in forma di attaccare l'ala sinistra.

Si ricavò la relatione del successo, et viene portata nella seguente, si per bocca del Sereniss° Elettore, che per altri dell' altro Corpo, oltre quello che noi medesimi habbiamo veduto.

Distaccò il primo Visir la notte delli 18 dal suo Corpo d'Armata 2000 tutti scielti et volontarj à Cavallo, per introdurrsi in Buda; preserò il Camino di là dell' alto monte alla dritta; dove non è alcun trincieramento, et restano di guardia li Crovati detti 2000 commandati, per diruppi et per monti passando, desceserò nel vallone dove stavano li Crovati; nel far del giorno trovando quelli in poco

allerta, tagliaronno, et passaronno. L'Haisler avveduto, con 2 squadroni s'oppose, séguitato d'altri diedero alle spalle all' Inimico, mà questo intento à passare poco si curava del foco sopra lui, si tenne alquanto alla sinistra, dove venne à cadere sopra il foco delli moschettieri, alloggiati dove l'anno dietro fù l'attacco del Staremberg, si fecero schariche sopra li Turchi, liquali piegoronno alla Dritta, et à tutta carriera qualche centinaja s'introdussero in Buda, per quella maledetta porta del Cimiterio; io li viddi entrare, favoriti da una sortita dalla Città di 200 Cavalli incirca.

NB. rifferisconno che il soccorso fosse di 2000 che combattuti dà nostri in si lungo tratto, sijno restati 200 et più morti de'Turchi, altri ritornati et sbandati, et solo 250 entrati, io non lo sò, non li hò contati, et lascio il giudicio alla prudenza di V. A. S. alla nostra barba, di giorno, entrato il soccorso!

Alle hore 9 della mattina li assediati, ò per dar segno all' Inimico in bataglia avanti la nostra linéa, ò per la solennita del suo Ramesam di nuova luna d'Agosto, che fù li 18 veduta et solennizzata da loro alli 20 fecerò dalla Città 3 salve di Canone et moscheteria, verso il loro Campo, che diede allarma à quelli che non erano informati della Pasqua, et si crede anco per l'allegrezza del loro poco introdotto soccorso, et questa sera nel cader del sole faranno le medesime salve conforme il costume.

Li Turchi in Campagna rimaserò nel loro essere, che diederò largo campo da conoscere ivi capitati per secondare il loro soccorso.

Non dubiti V. A. S. Buda caderà, perche chi vive sopra la difesa, si consuma, mà il posto del Castello è il più difficile, incontrandosi delli intoppi non creduti, et non conosciuti, et senza minatori, et senza Artiglieria non si possonno superare le muraglie.

L'Inimico è ancora alla fronte, et non sò che scrivere d'avantaggio sino à quest' hora; bacciando à V. A. S. le mani.

6.

Dal Campo li 23 Agosto alle hore 11 della mattina 1686.

La notte delli 21 il Sereniss° Elettore, col parere del S. Principe Luiggi ordinoronno le cose necessarie per il giorno delli 22 con

intentione di avvanzare posto nell' alto del Castello, così alla sinistra che alla dritta, per potere dominare al di dentro. Un colpo fatale di moschetto, che credo fosse l'unico sbarrato da Turchi, diede nella fronte al Generale Rumel, quale, senza haver tempo di proferire parola, spirò.

La mattina delli 22 alle hore sette, avisato il Sereniss° di Lorena dell' intentione per che dasse un allarma al suo posto per divertire le forze (come bene operò) si assalì per due parti il Castello, ascendendo tanto alla dritta che alla sinistra qualche truppa del Reggimento Badem, che de' Bavari in numero de 40 per parte, sostenuti et secondati da 100 moschettieri per ogni lato.

Così corraggiosamente avvanzaronno tanto quelli di Badem alla sinistra, che Bavari alla dritta, che per qualche intervallo li Turchi non s'accorserò; guadagnando li nostri l'altura del Castello, et con Moschetti et Granate principioronno à dare sopra i Nemici dall' alto al basso. Quelli occorserò mà non havendo posto per far fronte, per li buchi di alcune Cave, (sotto alli piedi de' nostri, che erano sopra loro) tiravano moschettate alli Corpi che secondavanò, come pure per una finestra altissima precipitavano sassi et granate et qualche bomba sotterrata nella brecchia (preveduta dal S. Principe Luiggi) fece qualche danno nelli assalitori. Nulla dimeno rinforzandosi col maggiore vigore l'assalto, à veduta del Sereniss° Elettore, si mantenne il posto della sinistra, il più elevato; anco quello della dritta si sarebbe conservato, mà un accidente, causò che accese 25 granate trà il Corpo de' Bavari da qualche micchia, pose confusione, non sapendosi che credere, che fatto sfratto, si convennerò ritirare.

Restò morto nel fatto, un Collonello de' Bavari riformato; Il Principe di Sassonia, Capitano di Badem ferito nelli due piedi; Il Co. di Furstemberg da pietra leggiermente ferito nell' occhio sinistro, et tra feriti et morti, con Officiali, subalterni al numero di 40 poco più. Non si poteva di meno, à causa delli difficultà dell' assalire, et del lungo tempo, per prender et conservare il posto.

Tentò ogni sforzo l'Inimico di assalire li nostri, appostati in arma bianca, mà sempre respinto.

La notte poi del 22, senza valersi dell' arma falsa dell' altro attacco, prese risolutione il Sereniss° Elettore di voler guadagnare

con poca gente il posto della dritta, abbandonato il giorno, à causa dell' accidente, et fù esseguito senza alcuna difficultà, ò contrasto, alla presenza del Principe Luiggi, che volse assistervi col Principe di Savoya, non ostante borasca di tempo, tuoni, saette, lampi et densa pioggia, del quale tempo servendosi l'Inimico, nel far del giorno due volte tentò venire sopra nostri, mà ricevuti con allabarde et granate, furonno astretti abbandonare la risolutione, et li nostri si sono assicurati, tanto alla sinistra che alla dritta dell' occupata élevatione, la quale hoggi li 23 conserviamo, con speranza di esser patroni di quelle cave et camere del Castello dove i Turchi si tengonno.

Siccome riesce difficile dall' alto al basso, coll' arma in mano scacciar li Turchi dà detti nascondigli, la notte passata si fecero fare dà minatori alcuni bucchi et forami nelli volti et arcade delle cave, per gettare bombe et Carcasse, disloggiando in tale forma l'Inimico; questo avvedutosi che si lavorava à detta operatione, accese tanto foco nelle cave che sortendo fiame ardenti dalli bucchi, come da una voraggine, furonno astretti li Minatori à lasciar l'impresa per all' hora, mà terminato il loro foco, che non sarà éterno si farranno crepare dette cave.

Se vi fosse Artiglieria, in breve hore si vederebbero à terra quelle muraglie di 3 piedi di grossezza che copronno la Città, et si potrebbe spianare quelle muraglie paralelle che descendono al Danubbio, delle quali coperture li Turchi descendonno ad ogni momento per l'uso dell' acqua da bevere, mà come sempre dissi, sono miracoli voler prender piazze senza Canoni, et senza Minatori.

La tardanza del Conte di Schiaffemberg è anco uno delli maggiori nostri impedimenti, perche non si può sforzare una volta, con un vigoroso assalto.

L'Inimico resta nel suo Campo 3 leghe luntano, et non si può penetrare le sue risolutioni, mentre li disertori loro non hanno il detaglio delli pensieri dell' Armata. Si dice che sij venuto à loro un tenue soccorso dè 1200 Vallachi, mà che si vociferava volere fare qualche grande incursione per far distaccare dalla nostra Armata un grosso, per impedire à quella.

Vorrei che ci liberassimo, perche se la staggione ci viene sopra le braccia, malatie et altri accidenti ci renderanno più difficile l'im-

presa, et tanto più, quanto dell' attacco di Lorena li Turchi hanno una gran fronte, et molto terreno per coprirsi, s'intende che sijno collà ben fortificati.

Il Castello hà tante mura et laberinti, è il più difficile, non potendosi guadagnare un palmo di terrenno per quelli dérruppi che non consti sangue.

V. A. S. può far vedere questa relatione à S. M. C. che è la sincera dell' operatione sino à questo giorno delli 23 non scrivendo alla M. S. C. sopra il fondamento che da Vostra Altezza Sma sarà avvisata.

Se le cose camineranno colla prosperità dovuta, et à misura delle dispositioni, potendosi nelle eminenze avvanzare con batterie, non si deve dubitare che Buda cadendo, cadera per il Castello, se la forza della gran fronte dall' altra parte non superi tutte le difficultà in un solo assalto, mà dovendosi disputare il terrenno palmo per palmo, il Castello obligherà la Città.

Mentre supplicando V. A. della sua protettione la baccio le mani.

7.

Dal Campo de' Bavari li 24 Agosto alle hore 9 della mattina 1686.

La notte delli 23 verso la sera, fù preso un Hongaro fatto Turco, il quale nuotando, la notte delli 22, che fù una furiosa borasca di tuoni, lampi, et pioggia, in compagnia di un moro s'azzardoronnò di passare li nostri ponti à nuotto, sortendo d'alla villa con lettere al primo Visir. Il moro, che meglio nottava del Turco, hebbe fortuna di passare senza incontro, mà quest' ultimo rimase sopra l'Isola non molto luntana dalli ponti che riferisse alla sinistra della nostra linea, et cadde prigione delli Ussari che colà stanno di guardia.

Interpretate le lettere, si ricava che il Bassa di Buda fà mille protestationi al Visir, di non potersi più mantenere nel Castello, et la caduta di quello, la perdita inevitabile della Città, che però il soccorso deve esser cellere, nè più ritardato, mentre li difensori, senza la sua assistenza, vedonno disperarsi nella continuatione, et

protesta di haver sostenuto quanto hà potuto, nè si doverà à lui ascrivere alcun mancamento.

Accusa il soccorso entrato il giorno delli 20 ascendente à otto bandiere in tutto 300 persone, mà gran parte di quelli feriti, che non puo servirsi. Aggiunge che 100 di quelli si sono affatto perduti il giorno delli 22 nell' assalto che fù dato al Castello da questa parte, havendo preso posto nell' altura di quello, et non esser possibile scacciarli, havendo tentato, (mà indarno) mentre tutti quelli che volsero azzardarsi con sortite sonno restati ammazzati. Che però essendo nell' attacco del Castello li Christiani molto ben avvanzati, prega per il Dio grande di pronto soccorso.

Onde, stante l'andata sicura del Moro il Visir hà pénétrato il stato della piazza.

Nel medesimo giorno venne à rendersi dal Campo del Visir un Allemano, che accuse la marchia presa dall' Inimico la notte delli 22 verso alla sinistra della nostra linéa, con ferma risolutione di sforzare ò di perdersi, et introdurre il soccorso, promettendo gran summe di dinaro à tutti quelli che s'offerisconno entrare; et per confronto del già detto di sopra, disse che un Moro era arrivato nel Campo, sortito da Buda, il quale portava il stato di quella, periclitante dalla parte del Castello, et senza un soccorso valide non potersi più lungamente mantenere.

Immediate, fatto partecipe il Sereniss° Elettore, che Lorena, delli ricavati avisi et lettere, si ordinò armare la linéa tutta notte, et tenir pronta la Cavalleria per opporrsi, si fece l'ispeditione di un picciol Corpo nel vallone, per impedire le sortite, et l'entrata per la porta del Cimiterio, che hà causato tanti disordini, per non essersi contracirconvallato da quella, et si stette sopra buone guardie.

Hoggi siamo alli 24 giorno di St. Bortolamio, nulla si vede à comparire, però si crede voglia effettuare il suo dissegno col beneficio della notte, essendo l'Inimico una sola lega lontano.

Non hò che aggiungere sino à quest' hora. Scrivero à S. M. C. l'aviso presente, et à V. A. S. baccio le mani.

In questo punto sonno le hore 10. L'Innimico vienne à noi.

In questo punto dalla parte di Lorena vienne fatto un schiavo sortito dalla Città per herba per una vacca, dice molto; il tempo non

mi serve scrivere, mà conclude esser troppo pressati dal Castello, non essendovi che 2 semplici mura senza terrapieno per entrare nella Città; dice esservi 2000 huomini d'arme, et il Bassa non voler attendere l'estremità se non è soccorso; et dice delli entrati di soccorso sono tutti morti tra li feriti, et li ultimi nell' assalto delli 22.

S. A. il S. Principe, mi obliga riverir V. A. et escusarlo se non scrive, perche le sue occupationi infinite non danno tempo. Fà fare una operatione questa era nella trincera molto propria, che vedrà marcata nel disegno con punti.

S. A. di Lorena desidera vedermi: anderò.

8.

Dal Campo de' Bavari li 1 Settembre 1686
alle hore 11 della mattina.

Troverà V. A. in questa mia, molte cose di grande riflesso, et ponderatione, che non poco ammareggianno l'animo di S. A. il Principe Luiggi, lequali non affido alla Carta.

Venendo alla prosecutione del nostro attacco, et delle operationi dell'Inimico: 30 et 31 si passò in conferenze, et nell' avvanzamento alli travagli, per deliberare poi sopra l'arrivo del S. Generale Suaffemberg, che seguì venerdì li 30 col restante della Cavalleria et Infanteria, essendo stata invigorita questa linéa col solo Reggimento Sirenni, sperandosi che si sarebberò parimente aggiuntati quatro ò cinque squadroni di Cavalleria.

Li 31 si fece una pésata Consulta sopra le seguenti due propositioni. Se meglio fosse portarsi all' Inimico, lasciando 10,000 trà fanti et Cavalli nelle Trincere, oppure attendere à piede fermo in queste linée, et assalire la piazza con un assalto generale, per terminare con vigore la causa che si discuta.

Molti furonno d'opinione di andare all' Inimico, et altri di non partire dal posto, mentre il Visir, vedendo non poter spuntare d'introdurre soccorso, altro non cercava che di farci sortire dalle nostre linée, et slargarci, per colpire nel fine desiderato d'introdurvi qualche migliaja di Gianizzeri, che irrimediabile et impossibile si conosceva poterle impedire, quando ci fossimo allontanati 4 ò cinque leghe,

mentre il Visir, accorso, non ci haverebbe aspettato nel loco dove s'attrova, in sola distanza di una legha et mezza, mà retrocedendo ci haverebbe tirati in maggiore distanza, per haver campo di fare conseguire l'intentione.

Altri disserò esser molto pericoloso il voler tentare un assalto generale ad una piazza, alla veduta di un' Armata nemica si forte che la nostra, proveduta d'Infanteria et Artiglieria, in una semplice distanza di una legha, che può esser sopra il braccio ad ogni momento, et con irrutione nel vigore dell' assalto, tanto per dare corraggio alli difensori, che per apportare confusione alle nostre linée, sforzando in qualche parte venisse à riportare sopra i nostri un grande vantaggio et libérare la piazza dalla ristretezza in cui s'attrova di cadere.

S. A. il S. Principe Luiggi sopra questo passo si è molto chiaramente espresso, et hà rinovato, che operandosi troppo lentamente, sopravengono de' simili imbarrazzi, delli quali non si trova ripiego per uscirne, senza rischio et azzardo; che se fosse stata abbracciata la pronta risolutione di andare all' Inimico nelli primi giorni che arrivò alla nostra veduta, senza Artiglieria, et non ancor unito, il Corpo quando era impegnato nel combattimento all' Ala dritta ò che sarebbe fuggito in sommo disordine, ò che sarebbe stato disfatto. Giacchè si trascurò di prender le dovute et necessarie misure alli ponti d'Esseck, che però nel stato presente non sapeva che altro risolvere, se non che giudicava molto azzardoso dare un assalto generale alla faccia dell' Inimico; niente di meno voleva riportarsi alla deliberatione della Consulta.

Nel tempo che si era applicati à queste conferenze, venne aviso che 7000 trà Turchi et Tartari fosserò passati ad accamparsi una legha lontani di Granna, et 3 del nostro Campo, et aperte tende al Danubbio, nel villaggio Exlez, per impedire la nostra communicatione et provianda, tanto referì il S. Generale Estrases, per relatione de' suoi.

Restò terminato nel Congresso di preparare tutte le cose necessarie, et di dare un assalto generale, mà perche l'Inimico non possi impedire, ò perturbare tale risolutione, con stratagemme et allarme false, si dovrà tenere l'Armata del Visir occupata, à non poter far alcun dissegno nell' atto dell' agire.

Se resterà ferma et fissa tale deliberatione, non si sà, perchè questa notte delli 31 si hebbe aviso che il Visir si era mosso dal suo Campo, et era venuto à fermarsi nel vallone al Danubbio, al piede dell' alto monte, non restandovi che le semplici colline per portarsi in Campagna contro noi, et s'intendeva grandi Tamburi, segno della intiera mossa del suo Campo. Un simile aviso potrebbe sconcertare il deliberato, per meglio riflettere alle ponderationi di S. A. il Principe Luiggi, in questo punto.

Si convenne per tale riguardo, tutto la notte del 31 tenere armate le linée, et li Generali dormire nelle med^{me}, fatticandosi senza intermittenza il Principe Luiggi, che non sò se potrà durare lungamente, mentre hà poco sollievo, dovendo esser à tutto.

Si ricava da Constituti diversi, et d'altre confidenze che il Visir tienne espresso ordine dalla Porta di non lasciare ogni tentativo per soccorrer Buda, mà caso che la sorte volesse diversamento, è incaricato di cercare la pace colla resa di quella. Che non succedendole nè una, nè l'altra delle due operationi, per certo che la testa del Visir non sarà sicura, vedendosi il giorno d'hoggi poca obbedienza nella militia, et à forza di dinaro dover far operare, tanto dalli Gianizzari che Spahi, il che fà conoscere non esser assoluto Padrone della sua Armata, per disponer à misura del bisogno.

Il tempo s'avvanza, le pioggie sonno vicine, li rigori della staggione vengono à galoppo, et si và contro gl'impedimenti. Prego Iddio che ci assisti, mentre in quest' attacco si fà tutto il possibile, et siamo ben avvanzati; mà se non si camina in ègual passo per tutte le parti, si deve attribuire alla fortuna che invidia alle glorie, et non à mancanza di assiduità et fatiche.

L'intollérabili spese, le difficultà che si fanno avanti, la perdità di molti, il consumo di ogni requisito militare, et il tempo avvanzato, senza terminata l'impresa, fà conoscere presso li saggj et prudenti, quanto più sano consiglio sarebbe stato, il essersi fermati alla prima deliberatione di Alba Regale, che portava secco la caduta di altre piazze prima della terminata Campagna, come ossemo et la cognitione me lo dimostra, lequali davano sufficiente comodo per tennere al coperto un grande corpo d'Armata in quartiere, chiudevano il passo per ogni parte à Buda, che ne pure un huomo, ò provisione

imaginabile poteva entrarvi, et dà qui con minor spargimento di sangue, difficultà et altri impedimenti, si poteva fare l'acquisto di Buda à nuova Campagna.

Iddio però féliciti questa risolutione, et col suo braccio forte assisti alla sua Causa, onde caddi Buda, et si possi proséguire alle maggiori Conquiste.

Non hò altro d'aggiungere, che supplico l'A. V. S. raccordarsi della mia persona presso S. M. C. et far ordinare al Commissario Generale, che mi paghi come li altri, acciò non muori dalla fame, che riceverò dalle mano libérali di V. A. S. alla quale osséquiosamente le baccio le mani.

P. S. Alle hore una doppo mezzo giorno resta senza replica stabilito l'assalto generale nelli due attacchi alle hore 4, civè 3000 huomini all' attacco di Lorena, compresi 500 Dragoni à piedi, 3 Colonelli et uno di Cavalleria. Et al nostro attacco 2000 compresi li 1500 che montano alla Trincera.

Dio secondi la risolutione, et che possi portare prima del partire della posta l'acquisto della Piazza!

Non si vérificano li 7000 huomini alla parte di Granna, senza maggiore certezza.

Fù rimesso l'assalto ad altro giorno, per cause giuste et pesate, et si è mandato per riconoscere se vero sij il distaccamento delli 7000 Cavalli verso Granna, per prender le proprie misure, abenche l'Inimico hà libero campo di andar dove vuole.

X.

Tagebuch der Belagerung von Ofen im Jahr 1686 theilweise nach eigenhändigem Eintrag des kaiserlichen Oberbefehlshabers Herzogs von Lothringen.

Original.

Le 6 de Juin.

Je suis alle de gomorre au Camp du Comte de Staremberg a une Lieu en deca de granne ou les trouppes de Lempereur qui sont destine a mon corps estoit Campe et consistoit:

L'Infanterie dans les regiments

de Staremberg	. . . .	3 battaillons.
» Keiserstein	. . . .	1 fort.
» Mansfeld	. . . .	2 petit.
» Croy	. . . .	1 passable.
» Souche	. . . .	2 petit.
» Neuburg	. . . .	1 fort avec les recrues 2.
» Dipendal	. . . .	2 petit.
» Dingen	. . . .	3 en cas que les recrues luy devein.
» Lorraine	. . . .	3 passable.
» 3 Compagnies de Oxenstern destine a des recrues		
» Salm	. . . .	1 Granad.
		Summa Summarum pres de 8000.

Cavallerie.

Caprara	Mercy	Brandebourg	6000.
Dunewald	Neubourg	Suabe	2000.
Palfy	Hanovre	Franconie	1000.
Gondola	Lodron	Suede	1000.
Taaffe	Schultz	Baviere	5000.
Styrum	Serau	Saxe	2500.
		Imperiaux	4600.
		pres de 8000.	28000.

Le 7. Jay veu se matin les trouppes de Lelecteur de Saxe Consistant en deux regiment de Cavallerie de six Compagnie chacun et de trois regiments d'infanterie chacun de deux battailons qui arrive, le battailon tout au moins a 500 homes ensuite lapres dine Jay veu les trouppes de M. Lelecteur de Baviere qui sont en beaucoup meilleur estat que l'anne passe.

Le soir est arrive Le Comissaire general qui m'ast aporte une Lettre de Lempereur.

Jay eust nouvelle que deux mille chevaux turcs estoit arrive a bude et campoit a peste.

Le 8. Jay regle quelque point pour la disposition du Siege de Bude.

Le 9. Jay fait proposer au Comte de Staremberg, prince Louis de Baden et Comte Rabata par le chancelier de la cour le desir de Lempereur pour le siege de Bude et len avoit pris laduis du Comte Caprara par escrit Lempereur ast envoie aussi laduis du prince Herman de Baden lesquelles touts concourent au siege de Bude touts pourtant touchant les grandes difficulte quil y ast, mais que considéré que lon nest plus a temps daller a Stuel Weissenbourg et puis revenir a Bude que Lentreprise de Stuel Weissenbourg ne paroit pas correspondrer a lattente de cette Campaigne, que lon pretend avoir $\frac{M}{30}$ de pied beaucoup dartiglerie et autres requisits necessaires que lon ne peut faire dautres Operation que celle de Bude a quoy Je me suis Conforme dautant plus que lon voit que Sa Majeste ast une passion tout particuliere pour cette entreprise et que Monsieur le Chancelier ast dist en presence de Monsieur Lelecteur des generaux et de moy que Sa Majeste Conoissoit les difficulte de Lentreprise et quelle ne pretendoit point en rendre aucun responsable, nous somes alle ches Lelecteur lequel ast concourust aussi Volontiers a cette operation ainsi elle ast este conclust ce iour duy Jour de la trinite — et il en ast este donne part a sa Majeste Imperiale par un courier expres.

Le 10. Lon est convenust de marcher le 12 mais Il y ast divers sentiments scavoir si les deux Corps marcheroit du coste de Bude ou sil se separeroit lun du coste de Bude et lautre de peste mon sentiment ast este que lon aille tout du coste de Bude et que a Alt Offen lon fasse un pont pour faire un destachement a peste si les ennemis ne labandonne pas a Hatvan.

Le 11. Jay fait proposer à Monsieur Lelecteur deux Marches passant le pont de granne ensemble lune par Vicegrad lautre par la droit mais Il nast pas voulust desister de celle de peste laquelle nous fait perdre le temps de faire le pont qui emporterast quelque jours. Le Chancelier de la Cour est repartist auiourduy. Jay veu Lettre de Scherffenberg de transilvanie dans lequel Il dist fort lestat ou il se trouve de ne pouvoir subsister et que tout le pais est contre luy et souhaiteroit destre rappele.

Project de Marche de Baviere.	Marche du duc de Loraine.
Le 12 part de gomore.	Le 12 au pont de grann.
Le 13 a la granne.	Le 13 passe le Danube.

Le 14 a Salka.	Le 14 entre granne et Vicegrad.
Le 15 a Zop.	Le 15 entre Vicegrad et St. Andre.
Le 16 a Marosch.	Le 16 a St. Andre.
Le 17 a Waitzen.	Le 17 proche Dalthoven.
Le 18	Le 18 comencer a faire travailler au pont.

Le 19 Vis a Vis Dalthofen.

Le 12. Jay passe le pont a granne avec mon Corps consistant en regiments de Lempereur:

Cavallerie.		*Infanterie.*	
Caprara.	Scultz.	Staremberg entiere.	
Dunewald.	Stirum.	Croy un bataillon.	
Palfy.	Serau.	Mansfeld . . .	1000.
Gondola.	Ladron.	Souche	1000.
Taffe.		Kaiserstein . .	600.
Mercy.		Dingen	1200.
Neuburg.		Neuburg . . .	1000.
Hanover.		Dippendal . . .	800.
Fürstenberg.		Loraine entier.	

Le Corps des Saxons.

1200 Chevau. 3000 de pieds.

Le meme Jour Lelecteur est arrive sur la granne à Barkan.

Le 14. Je suis venust camper avec la Cavallerie seule a Marot faissant reposer linfanterie le defile entre granne et Vicegrad estant trop difficile. Lelecteur est passe la grane et l'Jpole le meme Jour et est venust camper à Job.

Le 15. Je suis venust avec la Cavallerie a Bogdan une demie heure au devant de Vicegrad et linfanterie est venust au Camp que Jay quitte hier de Marot. Mr Lelecteur est venust a camper de lautre coste du Danube a Maroch. Les nouvelles sont quil ni ast encor point de Verman turcs arrive a Bude, mais il disent leur grand Visir arrive à Belgrad, et que les turcs sauvent ce quils ont dans pest à Bude. Jay aujourduy eust nouvelle que les Brandenbourgs sont arrive hier a Neutra.

Le 16. Je suis venust avec la Cavallerie a St. Andre et l'Infanterie dans le Camp don je suis partist. Les batteau du pont parte de Vicegrad pour descendre dans la petitte Isle au dessoubs D'Althoven. Les nouvelles de Bude continue que le grand Visir soit a Belgrad. Jenvoie au devant des trouppes de Brandenburg et Suabe qui sont encor en Arriere.

Le 17. Jay seiourne et linfanterie ma joint, Mr Lelecteur est venust camper pres de pest, et pest est rendust. Les turcs ont abandonne leur ponts.

Le 18. Je suis marché avec la Cavallerie et 2000 fantasins que lon ast mise sur des chariots et jay Investist Bude. Jay laisse à Althoven linfanterie avec le Comte Staremberg, dans le Wallon de St. Paul Gondola avec 3 regiments de Cavallerie et 2000 fantasins.

Jay poste le Comte Taffe sur le montaigne entre le Camp de Gondola et le mien et suis venust camper dans le camp ou nous estions quand le Seraskier est venust la derniere foy. Jay la nuit avance 6 Escadrons de Bey Vact*) vers la porte de Bude ou estoit notre attaque et 3 le long de Leau entre St. gilis et le Danubbe. Les husards ont est a Erschin et ont rencontre 30 turcs qui vouloit se sauver dans Bude estant trop inquiete des husards. Ils est ont pousse jusques dans nos gardes ou ils se sont pris hors trois qui sont entre.

Lelecteur m'est venust touver et lon est convenust quil passeroit demain le pont et que apres demain nous ensuivrons. La Cavallerie cherche à vivre aux environs de Stuel Weissenbourg, à lesgarde de lattaque Mr Lelecteur mast dist quil feroit scavoir ses sentiments a ce soir et se determineroit sur les attaque. Jay escrit a la cour et presse que lon fasse venir Artiglerie.

1) regler les attaques
   ensuite jusques ou chacun doit etre charge de la garde du camp.
2) qui envoyer avec le destachement.
3) que garder de la Cavallerie dans le camp et si des Comandes etoit pas meilleur que des regiments, et cela pour diminuer toujours ses bagages 4000 chevaux.

A Falkenheim pour de lavoine.

Dispossans dans les Isles pour travaigler et pour le fourage.

*) Beiwache.

En cas dune attaque au Chateau a qui est de combien 1000.

La garde de pest.

Les testes de pont.

Faire reconoistre Lisle des Ratzen pour la partager esgalement; renvoier les esquipages.

Combien Il y ast jusques a Ossek.

Pour le 21 Juin faire faire Camp pour touste le trouppes.

Le 20. Lon ast seiourne est lon est convenust dici attaquer.

Mr Lelecteur prend celle du chateau et celle de la ville basse me reste.

Regler pour le 21 le detachement, 2000 chevaux reste dans le camp.

Presser Lavoine fascine et Schantz-Zeuch.

Faire visiter l'Isle des Ratz pour la partager.

Faire venir des paisans pour travailler.

Ordre à Palfy daller avec toutte la Cavallerie imperialle et allies hors ses Comandes vers Stuel Weissenbourg wo er fourage finden wird, solle sich aldort aufhalten und die Cavallerie Refraischiren, Er wird sich fleissig erkundigen von alle feindliche Anmarche, und mir berichten zu disser End vermöge der husaren und pauren alle Fleiss anwenden vor alles aber wol in Obacht nemen das der Feind zwischen Im und Uns nicht durchköme.

Le 23. Jay fait continuer a travailler a un batterie pour battre la ville basse et jespere quelle serast achevée cette nuit de sorte quelle pouroit jouer demain matin. Mr Lelecteur mast fait dire que Il prendroit poste cette nuit vers le chateau lon ast perdust un homme du Canon pour faire passer le pont au dessoubs de peste

pour les esquipages,

pour le Campement de Saxes.

Le 24. La breche estant en estat lon ast fait attaquer la bresche et en meme temps la porte vers Leau en y attachant un petard et aussi des Zchaiques par la riviere. Lattaque a la gauche fust conduit par le grand Maistre Thevthonique come Lieutenant Marechal de Camp soubs luy comme Sergent de Bataille Mr Dipendal de Lieutenant Colonel et pour Major pischofshausen Major de Dipendal, a la droite par la bresche comandoit Mr de Souche come Lieutenant Marechal de Camp, de Sergent de Bataille Mr de Tingen, Lieutenant Colonel Conte Archinto, le major de Neubourg Honbösch. Lattaque ne tonnast pas

grande resistence des que lon fust entre lon taschast de se loger, et lon fist deux logement lun devant la bresche lautre à la porte de Leau.

Le 25. Lon ast tasche de jour de raiuster les logement qui estoit beaucoup enfile.

Songer à la surete du Camp.

Le 26. On ast pris poste encor dans la ville bas par une porte qui estoit bouche et lon y ast fait un petite Logement vers le soir Lennemist à fait une sortie le long de Leau á la tour mais elle ast este soutenust et repouse de nos gens tres rigoreusement. Le Chevalier de Rone Capitaine dans le regiment du Comte de Staremberg comandoit a cette poste.

Le 27. Lon ast comence a travaiglier a une batterie sur une hauteur tout contre la ville Basse, lon y ast pas beaucoup avance, car comme cest endroit est soubs les mousquest le travail est un peu plus difficile. Lon ast aussi fait un Logement dans Langle des deux murailles, vers le midi. Les ennemis ont fait une sortie par dehors de la muraille avec la Cavallerie et par de dans avec Linfanterie mais elle ast este bien soustenust par le poste quils ont attaque ou estoit comande un Capitaine du regiment de mon fils nomme le Comte Saur qui ast este mon page et par le Capitaine de Cavallerie Falkenstein neveu et Capitaine du Baron de Mercy.

Le 28. Lon ast continue de travaigler a la Batterie et les ennemis vers midi sont sortist avec cinquens chevaux et 1000 fantasins pour les soustenir, mais sur aucun attaque, seulement du coste de la plaine la sortist ast este soustenust par la garde de Mr Lelecteur de Baviere et celle de mon Camp les ast charge par le flanck et unanimement ont les ast obliger de se retirer.

Le 29. Nous avons pris poste le long dune muraille et sommes avance plus de cinquante pas avec une parallele.

Le 30. Ont last remist l'ouvrage en meilleur estat et lon ast acheve la batterie de mortiers et de canon.

Le 1 Juilliet nostre batterie fise et nous comencons à jetter des Bombes. — Le Comte Caprara est arrive et je lenvoy au camp de la Cavallerie. Cette nuit on ast de nouveau avance un ouvrage lequel donne beaucoup de facilite pour louvrage a venir.

Le 2. Lon ast meliore les travaux.

Pour Palfy et Stirum. Le regiment de Palfy, de Stirum un de Baviere, un de Saxe, un de Suabe on touts les deux, un de Brandebourg.

Songer à rencontrer des mines.

Avoir des planches pour se couvrir contre les pierres.

Songer à peste.

Avoir soin des Bombes.

Le 3. Lon ast avance une Ligne vers la petitte muraille. Le meme jour les trouppes de Mr Lelecteur de Brandebourg sont arrives, consistant en dix Bataillons d'Infanterie, six escadrons de Cavallerie et 4 de Dragons.

Le 4. Ils ont monte la tranchée et ont tres bien travaille et on pousse leur logement à la meme hauteur de nos travaux.

Lon sest aiuste avec eux quil tiendront la gauche des trouppes de Lempereur pourtant dans une meme trenche.

Le 5. Lon ast melliore les ouvrages.

Le 6. Lon ast pousse encor une parallele depuis la mosque jusque à la petitte muraille de la droite.

Le 7. Lon last perfectionne.

Le 8. On ast travaille a une Logement avance pour couvrir le Mineur, et lon ast travaille a une nouvelle Batterie pour mester la Breche.

Le 9. On ast attache deux mineur lune a la droitte le laissant enterres, l'autre a la gauche soubs des madriers mais les ennemis ont jette tant de pierre et de feu quils ont ecrase les madriers et oblige les mineurs a se retirer, a la droitte ils ont fait sauter une fougade qui ast gaste nostre mine et enterre deux mineurs. Lennemis ast fait dans le meme temps une sortie sur nostre gauche au poste des Brandebourgs ou ils ont renverse la teste et sont venust dans notre flanck, nous et les Brandebourgs ont perduist tant morts que blesse 150 hommes. Il sest escheve un très grande vent lequel ast rompust nostre pont.

Le 10. Lon ast voulust mettre le Canon dans deux nouvelles Batterie mais il ast fait une si grande pluie et le terrain ast rendue si glissant quil nest pas este possible.

Den 11ten war die Nacht hindurch eben dieß wetter, mit allen diesem hat mann die weeg wieder gemacht, und 5 stuckh mit 2 Mörsern aufgeführt, den tag wurden die Approchen wieder in ihren standt, die durch den Regen

Eingerissene Bancqueten repariret, und die blendungen aufgericht, das Feur wahr heunt nacht etwaß stärkherß wegen des geschrey, so daß aufführen der stuckh verursachet, mit allen diesen haben wir wenig schaden daran gelitten. Heunt ist Khundtschafft khomen, daß der Seraskier umb Erlau zu proviandiren, Ein Bassa aber mit denen Tartaren um in Offen Succurs zu werffen von Segethin gegen Pest marchire, weßwegen dann Ihro Durchlaucht deme General Veldmarschallieut. Baron Mercy mit 3000 Kayserlichen, Churbayerisch und Churbrandenburgischen Pferdt, wie auch 4 Kayserl. und zwey Brandenburgischen Battallionen über die Brukhen marchiren, undt die bey Pest gelegene Redouten sambt denen Comunicationslinien in Einen standt bringen lassen, in die Approchen seindt khomen mit dem General Veldtmarschllieut. Graf Souches, die Obristleitnant. von dem General Thüngenschen undt Prinzen Lothringenschen Regmt. Graf Truchsess undt Archinto, General Wachtmeistr, von General Scherffenbergischen undt Dippenthalischen Regmtrn., Graf von Herberstein, und herr von Bischoffshausen.

Den 12ten heunt nacht wurde noch eine linie bis zu der Mosque, undt auf Churbrandenburgischen seithen, neben unsrigen biß zu eben dieser Mosque Eine neue linie gezogen, auf unser neuen Batterie ist noch Ein stukh so gestern nit hat khönnen aufgebracht werden, und 2 Mörser geführt worden wie auch die noch 3 abgängige auf der Churbrandenburgischen, welche heunt mit anbrechenten tag schiessen, die unsern fassen die Breche etwaß niedriger, die Churbrandenburgischen nehmen daß Ekh der Hollen Rondell auch waß niedriger mit augenscheinlichen guten Effect, von denen Minirer ist Einer, so auch gegen solchen Rondell gehet, bey den tag wirkhlich an die Maur khomben, der andere zwar gehet unter Erden forth, ist aber wegen gemachten umschweiffen mit seinen doppelten Beaulaux noch nicht dahin khomen, drey von unsern Grenadiers haben heut nacht die Bresche recognoscirt, Einer nahmbe die Mitten, Ein jeder aber von denen anderen Ein andereß Rondell, der zur rechten, daß ist der so auf daß Rondell von dem Eckh gangen, glaubet dieselbige Bresche die allerbequemlichste, alle aber khomen übereinß, daß nachdem man über die steiner, daß ist über die Bresche khombt so die Maur gemacht, khome mann in eine rogle Erdt, wo man sich hart mit den Fuß erhaltet, und weith wieder zurückh rutschet, mit allen diesen sagen sie unweith von den Pallisaden gewesen zu sein, den Feindt glaubt mann heunt bey Hattwann.

Den 13ten wurde n der nacht wie gemeiniglich von Einer und der andern seithen mit Bomben undt stainern geworffen, mit anbrechenden Tag sprengte der Feindt eine Mine bey den mittlern hollen Rondell, undt zuge sich gemach in die Wasser Statt, mit vermuthlichen Vorhaben einen aussfahl auf die unsern zu thun; weil aber die Mine nicht seinen Effect erreichet, sondern mit schaden des Feindeß selbsten gesprungen; indem es durch unsern nächst daran geführten Canal evaporiret, undt ein stuckh von dem Mittlern Thurm gesprenget, solcher zerschrikhet, daß Er nachmahlß durch etliche stukhschuß ist meistens eingefallen, hat sich der Feindt wieder zuruckh in die Statt gezogen. Dieser unß unzuerhoffter gegebener Vortheil facilitiret, die auf daß aussagen der recognoscirenden Grenadiers genombene Resolution, posto auf der Bresche zu fassen: Eß wurde nachmittag die Transchée geändert, und zugen auf mit dem General Veldtmarschal Graf Souches, General Wachtmeister Graf von Tippenthall, der Graf Starenbergische Obristlieut. Graf Guido von Starenberg; von Graf Mansfeldt Oberstlieut. Graf von Auersperg, diese wurde die linkhe handt, jenen aber die rechte der attaques gegeben, dem Graf Schafftenberg Obristwachtmeister aber Graf von Herberstein die Cortine, undt Obrister Graf von Ötting bliebe mit dem Prinz Neuburgischen Obristwachtmeister von Honbösch mit 500 Mann in der Reserve: Es wurden allerseitß die schriftlichen Bevelch vermög welchen sich ein Jeder zu verhalten gewust; So viel Grenadiers gewesen vorauß, solche wurden soustenirt von denen fouseliers, so darauf folgeten, nach diesen komen die Arbeiter umb posto zu fassen, diese wurden von dem Feuer der nachkhommenden wider bedekht. Baldt nach 7 Uhr abents wurde mit denen stukhen daß Zeichen gegeben: Die Comendirte avanzierten in bester Ordnung, undt mit grosser Bravour deß gemeinen sowohl als des Officiers, daß man alleß gute darvon hat hoffen dürffen, der mitlere weg der Cortine war der practicableste, weßwegen die unsern obwohl Ihr comandirter Officier Obristwachtmeister des Gr. Scherffenbergisch. Regiments Graf von Herberstein gleich bey dem Außgang der Linien todt geschossen worden, alda den ersten posto an denen pallisaden gefasset; undt unangesehen alles Feuers, granaten undt stainwerffens sich allda biß auf die letzt manuteniret: Der Obristlieut. Graf von Starenberg schickhet seine Grenadiers vorauß gegen den Rondell welcher ihm gegeben worden, dieser etliche khomen wohl mit gröster mühe hinauf, wurden aber von deß Feindeß Feuer, steinen und einer eingegrabenen Bombe so starkh

begegnet, daß sie wieder haben zurückh müssen, in dieser Zeit sprengte der Feindt eine Mine, welche die Mauer so von der Obern in die Untere Statt gehet, über einen hauffen wurffe, und zugleich Einen Theil der Erdten, allwo die Fouseliers der rechten handt gestandten, auf dieses wollten die jenseiths der Mauer in der Faussebraye liegenden Türkhen denen unsern an die Flanc gehen, welchen aber der Gr. Souchische Haubtmann von Tavernatt noch zu rechter Zeit entgegen khomen, und deren viel in gedachten ihren Graben erleget, welcheß verhindert hat daß man die auf den Eggthurm steigente Grenadiers nicht hat secundiren khönnen, man hat den maisten Theil der verschütteten Fusseliers heraußgegraben, undt weilen der Obrist-lieutenant Graf Guido von Starenberg wegen gar zu grosser Gähe der Breche den eggthurm gar zu schwer zu ersteigen erachtet, und die Mine seine Leuth schon etwaß linkher handt geworffen hat, errathsam befunden sich auch mitten in der Cortine hinauf zu begeben, und lengst der pallisaden sich auf den anbefohlenen Thurm zu schleichen, wie dann die meisten der seinigen hinkommen, undt gleich sich an die pallisaten angehengt, weilen aber solche etwaß abhengig gegen unß, und die erdt alda so viel scarpiret ist, daß man sich lengst gedachten pallisaten nicht hat halten können, wurde Er Graf von Starnberg obligirt alda zu verbleiben, und hatte daß unglückh von einen Pfeil auf die linkhe Schulter, von einem Janitscharen rohr auf den Fueß, so zwar daß pein berühret, aber nicht verlezet, geschossen, wie auch von etlichen stainern geworffen zu werden, auf welches Er dann noch eine geraume Zeit unverbundener geblieben, und alles in gueter Ordnung zu erhalten, und die seinigen anzufrischen. Linkher handt kommen die Grenadiers von dem Graf Mansfeldtischen Obristlieutenant Graf von Auersperg zwar auch auf die Breche des hollen Rondell, solches aber mit harter müehe erhalten, undt offt mahls seindt mit denen stainern herabgeworffen worden, welchen ungeachtet sie gleichwohl wieder hinauf gekrochen, und mit stainen sowohl alß Granaten auf den Feindt chargiret; der Feindt sprengte dieser seiths ebenmäßig eine Mine, welche aber kheinen schaden verursachet; wegen gar zu gäher Breche deß linkhen Rondells avanzirte der Graf von Auersperg ebenmässig gegen der Breche der Cortine, in willens sich von dannen linkher handt zu ziehen, fande aber alda eben diese Beschwernüssen, wie der rechte Flügl, undt wurde in anfrischung undt Führung der seinigen neben etlichen stainern wurffen in den linkhen Fueß geschossen, weßwegen er sich vor seine Person hat retiriren müssen, auf solche weiß

hengeten die unsern gegen einer guten stund an der pallisaten und sucheten mit denen Granaten, stainen undt Ihren geschütz den Feindt von dannen wekh zu jagen, thätten alles, waß man möglichst von den ersten Fueßvolkh in der welt hat Begehren khönnen, aber vergebens: Es ware kheine möglichkeit die doppelt gesezten Pallisaten, und darzwischen geworffene Steine und sandtsäckh so dem Feindt vor ein guetes parapet gedienet, heraus zu reissen, man wollte die Unsern durch mehr leuth erfrischen; liesse derowegen die 2 Mansfeldtischen — von Souchischen in Reserve gestandene Bataglions mit Fahnen undt Spill avanziren; deren der erste mit denen Fahnen hart an die pallisaten linkher handt der Cortine gegangen, alwo auch Comandirte Officier Herr Haubtman Steinbach linkher handt den hertz scharff geschossen worden, der General Souchische aber wurde vom Haubtman Kirchmayer, auf den Rondell von dem egg weggeführet, solcher ist zwar mit den Granadieren hinauf kommen, denen auch andere gefolget, hat sich aber alda nicht logiren können, und wegen menge der stainer wieder zurückh müssen, wie er dann selbsten nachdem Er gar wohl gethan, ist hart verwundet worden; Nachdem man gesehen daß durchgehendt alle unsere leuth sowohl gemaine als Officier von der zugestossene menge der Volontairs daß eüsseriste gethan, wurdte guet befunden solche wieder zuruckh zu ziehen, und die Posten in den Trancheen zu Besetzen; welcheß noch vor nachtß geschehen; Eß kundte aber nicht lähr abgehen, daß die unsern Bey so vielfältigen, und lang völlig exponirten Leib nicht zimblich solten eingebüsset haben, wie wir dann zehlen 2 blessierte Obristlieutenants, einen Obristwachtmeister Todt, und 12 blessierte haubleuth 2 Todt 15 blessierte Lieutenants, 6 blessierte Fendrich, 70 gemeine Todt undt 500 blessierte, deren aber Hoffentlich schier alle werden darvon kommen: über dieses der General Adjutant Prinz von Veldens, so von seinen schuß den andern Tag gestorben. Von den Volontairen kan man keine anzahl wissen, deren gar viel und von den Vornembsten adl mit Ihrem Exempel den unsern vorgangen, undt bey exponirung Ihrer Persohn starkh verwundet, andere Todt geschossen worden, unter diesen ist der Duca di Vexar so vor seine Persohn ohne hoffnung lieget, sein Leiblicher Vetter, und seine Suite so Ihm gefolget, ist meistens verwundet: Der Fürst Piccolomini geschossen, ohne hoffnung eines auffkommens: Des Marechal Crequi Sohn am Armb geschossen, dem viel Franzosen gefolget, undt blessiert worden; Den Prince Commercy wurd unweith seiner sein Edlmann Todt geschossen, undt ein anderer von Prince

Vaudemont verlezet; Der Comte d'Ofas verwundet, von den Engländern 4 Todt, unter welchen deß Prinz Robert Sohn, und 7 wundt geschossen; Alsofort von denen anderen Volontairn, so man nicht weiß; nicht weniger schaden werden die Türkhen gehabt haben, welcheß wir erst khünfftig von denen überlauffern werden zu wissen bekommen. Indem wir unß retirirten, suchte der Feindt einen Außfahl bey den Thor gegen der wasser-Statt, wurden aber nicht übel von den Churbrandenburgischen Empfangen, undt mit zurükhgelassenen 14 Leibern, undt Verlust ander, so sie mit in die Statt geschlepet wieder zurukh gejaigt.

Den 14ten wurden in der Nacht die hin undt wieder eingerissene Linien repariret; der Minirer so rechter handt angesezt worden, hat jederzeit forth gearbeitet, wegen gesprungener gestert vormittagiger Mine aber wurde jene zur linkhen handt untauglich gemacht. Der Feindt ware der nacht hindurch ganz still, außgenomben, daß Er von Zeit von Zeit auß seinen Mörsern mit stainen geworffen; Es wurdten Ein stundt vor Tags 400 Mann in die Approchen comandirt, weil man einen Außfahl besorgt welcher ihnen vielleicht von denen Churbrandenburgischen ist gestert abgeschröckht worden, und man solche Längst des wassers herwerts der Neugeführten Mauer, und bey dem Thor so gegen die Churbrandenburgischen gehet, in Begrabung ihrer Todten occupirter gefunden. Den ist etwaß ohne Denkhwürdiges vorbey gangen, Balt nach der ablösung wurde ein Prinz Neuburgischer Haubtman Oellner Tödtlich geschossen, undt haben abents in denen Approchen abgeleset der Obrist von Köth neben Ihro Durchlaucht den Teutschmeister des Prinz Neuburgisch- undt General Tippenthalischen Obristlieutenant Graf Rodein und Graf Jörger mit denen Obristwachtmeistern.

Den 15ten wurde in der Nacht weiter nichts gemacht, undt unserer seits mit Feyer einwerffen forth gefahren, welches zwar kein Feyer erweckhet, aber den Feindt in stätter unsicherheit gelassen: In der Frühe sahe wieder den feindt bey der Begräbnus ausser denen Stattmauern, wie dann ein übergeloffener Pauer außgesagt daß sie grossen schaden in der Statt gelitten; heundt hat man angefangen auß denen Mörsern Handt granaten zu werffen, welches gar gueten effect thuet, an den Uffer der Pester seithen gefundene Türkische Brieff trösten die Belagerten, daß sie von dem Groß Vizier balt sollten entsetzet werden. In die Approchen seint kommen mit den Veldt-Marschall Graf Souches General Wachtmeister von Tippenthal, Obrist Graf von Öttingen des Prinz Lothringischen: von General Tingaischen Obrist-

Lieutenant Graf von Chinto, undt Truxes mit den General Tippenthalischen Obristwachtmeister von Pischofshausen undt Einen Fränkhischen.

Den 16ten wurde in der Nacht ausser der untern Stattmauer noch eine avanzierte Linie mit einer Comunication zu der andern anbefohlen, undt verfertigt, ingleichen die Comunications Linien zu denen Redouten in den Thal außzumachen; Es ist wieder ein Pauer und ein Bueb heindt frühe heraußkhommen, welche ingleichen außsagen, daß der Feindt vor 2 Tagen gar grossen schaden gelitten, undt die guarnison umb ein mörkhliches schwecher worden seye. Item daß die Officier wegen einwerffung unserer Bomben in Ihren Kellern nicht mehr sicher Bleiben können, weßwegen sich die maisten hinter der Neugemachten Mauer zu den Wasser ziehen, alwo wir schon ein Lange Zeit ein Lager sehen. Heint ist ein Armenier mit unterschiedtlichen Brieffen an Ihro Durchlaucht den Herzogen und Markgrafen von Baaden auß der Statt kommen; von den grossen Thor gegen der Chur Bayerischen seithen undt der Faussebray deß Rondells haben sich etliche Janitscharen nach mittag sehen lassen, weilen aber unsere netto gemachte Linie auf sie Feyer gegeben; undt deren alsо Balt 2 erschossen, so sie mit ihnen hinein geschlepet, seyndt sie wieder zurükhgangen. Die Approchen haben verändert mit den General Veldtzeugmeister Fürst Crouy, Ihro Durchlaucht den Teutschmeister, Obrist von Köth, Oberstlieutenant d'Asti, undt von Imbhoff von dem Fränkhischen Regiment, Obristwachtmeister von dem General Starenbergischen regiment Baron Vilobj.

Den 17ten wurde in der Nacht auf der gestrigen Linie eine Batterie von 3 stuckhen gemacht welche daß eckh Rondel mit grossen Effect Jenseits der schon erlegten Breche beschüsset. Der Feindt hat in gedachter Faussebraye einen abschnidt gemacht; In der Fruhe ist von der Chur Bayrischen seithen nachricht kommen, daß der General Veldtmarschallieut. Graf Fontaine, in Recognoscirung des auf den Graben gefasten Posto, durch den Kopff Todt geschossen worden, den ganzen Tag hindurch seindt viel Pauren auß der Statt herauß komen, so ebenmässig vom Verlurst vieler Türkhen von der guarnison melden. Die Minirer auf der rechten Handt seindt heündt abents gegen der Mosque über die Mauer komen; Jener linkher handt hat außgesezt, wegen der gar zu nahenden Batterie so ihm allezeit daß Licht außgelöscht. In die Approchen seint kommen, neben dem General Veldtzeugmeister Prinz Crouy so darinnen verblieben General Veldtmarschallieut. Graf Souches, General Wachtmeister Mogl von Baaden Durlach

Obrister von Ötting die Obristlieutenants von den Fürst Crouischen undt Öttingischen Regimentern Graf von Herberstein und von Würz Obristwachtmeister von General Kaysersteinischen Regiment La Paczek.

Den 18ten wurde ausser deß linkher handt angesezten Minires eine khleine Lini gezogen, gedachter Minier hat heindt nacht wieder forth gearbeitet, undt Continuiert, weilen man von dieser Batterie heündt nicht schüessen wird, wir haben die nacht durch wie auch die vergangene über 2 Man nicht verlohren. Eß seindt heündt wieder Pauern heraußkommen, welche in der Statt wenig particulariteten wissen. In die Approchen seindt kommen mit Ihro Durchlaucht den Teutschmeister General Wachtmaister von Tippenthal, die Obristlieutenants von den Prinz Neuburgisch undt Tippenthalischen Regiment Baron Rödern, undt Graf Jörger Obristwachtmeister.

Den 19ten hat der Feindt gegen 11 Uhr in der Nacht einen Larme gemacht mit grossem Geschrey, hat sich auf der Breche sehen lassen, alß wollte er außfallen, unsere Leuth verblieben in Ihren Linien, undt gaben mit dem grossen undt kleinen Geschütz auf ihm Feyer, nach diesen wurde wieder alles still. Balt darauf aber sprengte der Feindt eine Mine welche den Minierer Liberi so wirklich in der Mauer gearbeitet mit 2 seiner Minier verschüttet, undt die Mine untauglich gemacht, weitherß aber weder denen Linien noch unsern Leuthen khein schaden gethan. Man hat den Tag durch gesucht ihm zu Hülffe zu kommen, ist aber nicht gefunden worden; Ein hungarischer Pueb, undt noch andere Pauern seindt auß der Statt kommen, sagen das sie von denen Bomben grossen schaden leiden, undt täglich viel umbkommen, doch allezeit auf Succurs hoffen; In aussteckhung der Heindtigen Arbeith wurde der Ingenier Fontana durch den Fueß geschossen, Bliebe also die heundtige nachtarbeith biß zur auß Besserung der Parapet, undt banqueten zuruckh; Auf der Chur Brandenburgischen seithen wurden Heundt nacht die übrigen Stükh aufgeführt, schiessen also mit 10 Stuckhen; In die Approchen seint mit den General Veldtmarschallieut. Graf Souches General-Wachtmeister von Thingen, Obristen Graf von Ötting, die Obristlieutenant von den General Thinguischen, und Prinz Lothringischen Regiment. Graf Truxes und Archinto Obristwachtmeister von den General Tippenthall, undt Prinz Lothringischen von Bischoffshausen undt Pini.

Den 20ten wurde in der nacht noch eine Lini angefangen, undt den Feindt 3 falsche larmen mit etlichen Grenadiern so Granaden

hineingeworffen gegeben, auf welche Er Jedesmahl auf denen Mauern sich gezeiget, worauf alle unsere Mörser, und Stuckh zweifels ohne mit deß Feindts, so heuffig zu geloffen, nicht geringen schaden, Feyer gegeben; Der Minier so an daß eckh Rondel gehet wird morgen an der Mauer sein, heünt ist er in die 2 Jahr gemachte Mine khommen, alwo er Wasser findet, Jener so gegen der Mittern Rondel gehet, vermeinet seine Mine khünfftigen montag verferdigt zu haben; Der 4te welcher von der Mosquée gegen der Cortine arbeith weiß kheine Zeit dieweilen Er wegen der von dem Feindt gesprengten Mine umbgehen mueß, hat auch seinen verschüttnen haubtman noch nicht gefunden, gestern früh ist ein Räz auß Offen kommen, so auch von den schaden der Bomben redet, sagt sogar daß ein einzige gestert in ein gewölb über 100 Todt geschlagen; sie hoffen Sucurs wollen also daß eysserste erwarthen: heundt ist von der Kayserl. ganzen Generalitet Kriegsrath gehalten worden; Der General Palfy ist gestert wieder mit seinen Corpo gegen Erschin gangen; Die Approchen haben verändert mit Ihro Durchlaucht den Teutschmeister General Wachtmeister Marggraf von Baaden Durlach Obristlieutenant von den Köthischen Regiment; von Imhoffen von Köthischen Obristlieut. d'Asti Obristwachtmeister.

Den 21ten wurde die gestert angefangene Lini in gleichen daß Ordinaire nächtliche einwerffen der Bomben, stainern, Carcassen undt Granaden continuirt, der Minier ist mit seiner Mine würkhlich an der Mauer von den eckh Rondel wie Er dan zu zeichen dessen ein hölzern Pfeiler, worauf das Rondel in Ermanglung der Erden stehet, und Kalch von der darauf gesetzten Mauer heraußgebracht; in welcher arbeith sie biß dato noch fortfahren obwollen sie glauben, daß der Feindt würklich gegen sie Miniere, welchen sie mit Pulversäckhen zu begegnen gedenkhen; die andern 3 Minen seint noch nicht an der Mauer, glauben aber heindt nahe dahin zu kommen. Eß ist khein tag daß nicht Pauern heraußgehen, wie dann deren heündt wieder 7 kommen, so weither von gar nichts wissen, alß daß sie sagen von den schaden so die Bomben darin verursachen, daß Ihr Vieh mangel deß Fueters verreckhe, das Fleisch seye Teyer worden, undt dergleichen; Ein unter Ihr Excellenz deß General Caprara Comando jenseits der Donau stehender Reitter hat ungefähr in einen Marast einen Türkhen angetroffen, welcher mit Briefen zu den Groß Vizier vor 14 Tagen geschickht worden, anjezo aber wider mit der antwortt zuruckh kommen, wie man dann alle Brieff intercipiert: In denen Approchen lesen ab mit herrn General-

Veldtmarschallieut. Graf Souches Hr. General Tippenthal Hr. Obrist Graf Ötting, die Obristlieut. von den Fürst Crouisch- undt Öttingischen Regiment Graf von Herberstein undt Graf von Würz, wie auch Graf Starnbergische Obristwachtmeister von Wirbi.

Den 22ten. Diese nacht wurde die Camer in der Mine von den eckh Thurn angefangen; weilen aber der Feindt solche wahrgenomben, dagegen gearbeitet, undt endlichen selbst mit macht hinein kommen, wurde man obligiret solche zu verlassen, und nachmittag umb ihm die Communication unsers geführten Canals zu benemben mit etlichen Pulffersäckhen solchen zu sprengen: die nechst daran gelegte Mine arbeitet wider forth gegen der Cortine des eckhs, und Hollen Rondels: Die dritte alwo der Teutsche angehebet worden, ist heündt des hollen Rondels auch an die Mauer kommen, saget ingleichen, daß er den Feindt verspiehre, doch wolle Er daß seinige thun, der vierte Minier ist gestern abents an deß verschütten Haubtmanß Liberi alte Camer kommen, und guet befunden, solche in den standt, wie er sie gefunden zu fühlen, wie sie dann mit anfang deß Tags gesprungen weilen aber solche Minier entweder auß Forcht den Feind vor Ihnen zu haben, weßwegen sie vielleicht die angefangene Camer nicht völlig ausgeführet, wie sie hätten sollen, oder aber auß unvorsichtigkeit etwas von Pulffer im hineintragen verschüttet, über dieses allernegst daran eine Dune Pulffer stehen lassen, gienge durch den von dem Minier haubtman getragnen Lundten die Mine ehender alß er gewollet an; verbrennte sehr den haubtman, wurffe den Leutenant biß zu der Churbrandenburgischen Batterie ganz verbrennter zuruckh, sprengte aber von dem Fueß der Cortine nicht mehr alß 2 Klaffter hoch in die höche, und machte undten eine schlechte Öffnung in die Mauer, auf welches die Türkhen zugeloffen, und wir auf sie Feuer gegeben, ungefehr umb 6 Uhr spührten wir unter unß, alß wie einen Erdtbiden, hörten gleich darauf ein erschröckhlichen straich von Pulffer, und seheten einen grossen schwarzen Rauch bei dem Schloß alwo wir gewust, daß sie Ihr vornembstes Pulffer Magazin hatten aufgehen, solcher ware so groß, daß Er sich in viel Zeit nicht hat verzogen, und unß lang in Suspenso gelassen, waß es für ein effect gethan habe, biß wir endlichen gesehen, daß eß an dem Corpo deß schloß daß ganze eckh, und viel von der gegen den wasser stehenden Mauer, wie auch biß auf halben theil den kleinen alda stehenden Thurm gar weg genomben; dessen macht ware so groß, daß es die grösten steiner über den Gerhartsberg zu unsere Reutterey wacht auf den Schwabenberg, über die Donau zu

der Cavallerie alwo es in einer Redouten 3 Dragoner Todtgeschlagen, und viel ander orthen geworffen, auß welchen wir urtlen, daß es darin nicht wenig schaden wird gethan haben, wir seint noch nicht versichert wie solches Feuer in daß Magazin gerathen, weilen kein überlauffer heraußkommen. Durchgehendt sagt man, daß die erste Bomben so man auß den unlängst vorhero durch den Feindt vernagelten Mörser geworffen, gedachtes Magazin solle angesteckht haben, wie wir dann kurz darauf nachricht bekomen, daß der Feindt mit sambt den tag auf den Chur Bayerischen Attaque außgefallen, die Arbeither seindt wie es pflegt zu geschehen zurückgeloffen, und mit ihnen die sachsen so commendiert worden solche zu susteniren, mit welchen die ganz an den Graben avanzirte Neue Batterie bloß gestanden, der Feindt hat alda 3 stuckh und 2 Mörser vernaglet, In allen aber gegen 80 Bayerische niedergemacht undt verwundet, undter welchen ein Chur Sächsischer Obrister Löwen, und etliche Haubtleute geblieben: Der Chur Bayerische stuckh Obrister Geschwindt ist unweith seiner Batterie gefährlich gehauet worden; den Außfahl haben die in der Reserve stehendte Commendierte von den Prinz Louis von Baaden, und Baron Beckhischen Regiment zuruckgetrieben, und nicht zeit genug gelassen die stuckh recht zu vernageln, wie sie dann alle werden wieder zurecht gebracht werden, und die Mörsern gleich darauf wieder geworffen. Von den grossen Pöben deß zersprengten Magazins ist in der nahet daran geführte Chur Bayerische Attaque eine solche forcht kommen, daß die ersten Linien gewichen, und viel darvon Ihro Durchlaucht den Churfürsten selbsten, alß welcher kurz zuvor wegen geschehenen Ausfahl dahin geloffen; von denen steiner aber ist alda kein absonderlicher grosser schaden geschehen. Heundt Frühe wurde wieder von der Kays. Generalitet Kriegsrath gehalten. In die Approchen seindt gangen mit Ihro Durchlaucht den Teutschmeister General Wachtmeister von Thinguen Obrist von Köth, Obristlieutenant.

Den 23ten wurde in der nacht die Camer in der Mine so der Teutsche Borgsdorff genannt entrepreniret gemacht, und den Tag durch an der Außtafflung, Fühlung und Verdammbung gearbeitet, weilen aber solche gar zu späth hat khönnen verferdigt werden, wurde die sprengung dessen auf künfftigen tag verschoben obwollen schon heundt alle gehörige Preparatorien sich der zu gebrauchen, welche Vortheil unß vielleicht die Mine, so zwar nicht in, sondern unter der Mauer gemacht worden, geben wirdt. Auf der Chur Bayerischen seithen ist eine Neue Batterie umb daß kleine Rondel zu beschiessen

angefangen worden; Umb Mittag wurde die Statt auf gestert gesprungenes Magazin aufgefordert, der Brief wurde zu der Breché getragen alwo sie ihn nicht angenomben, sondern verlangt, man solle solchen auf die andere seithen der Statt bringen und ihm zu dem Thor hinein geben, auf welchen sie nach gehaltenen Rath sich entschlossen biß auf den Lezten augenblickh sich zu wehren; nach Beederseiths gegebener sicherheit haben sich die Türkhen völlig auf der Breché, und die unsern in den approchen lang bloß gegeben, biß nach 4 stundt Zeit die schrifftliche antwortt wieder erfolgt, auf welches Beederseits wieder Feuer gegeben worden. Die approchen haben verändert neben den General Veldtmarschall-Lieutenant Graf Souches, General Wachtmeister von Nigrelli, Obrister Graf von Ötting, Obrist-Lieutenant von Prinz Neuburgischen.

Copia Schreibenß die aufforderung der statt Offen betreffendt, so beschehen den 23. July 1686.

Der Zeith Commandirendter Bascha zu Offen Abdallahman Bascha undt alle übrige der Vestungs Befelchshaber: Ihr sollet wissen, daß in dem wür mit deß Großmächtigsten unüberwindtlichsten Römischen Kayser unserß allergnädigsten herrnß sigreichen Kriegsheren unter gegenwärtige Vestung khommen, selbige belägert, undt durch Craft der stuckhen dergestalten Breché gelegt, daß wür die Vestung ehistenß zu stürmen willenß seindt, wann Ihr nun die Vestung übergeben werdet, sollet Ihr sambt allen volckh undt Ihnwohnern, Haab, undt Guett sichern abzug haben, undt convoyrt werden, wiedrigen Fahlß sofern die Vestung mit gewaffneter handt solle übergehen, undt überstiegen werden, wirdt khein Mensch waß standts oder Alterß Er seye, verschont, sondern alleß niedergemacht werden.

Carl Herzog zu Lothringen.

Gegenantworth des Bascha von Offen de eodem dato.

Der Zeit deß deutschen Kayserß, des Römischen Imperator General-Lieutenant von Lothringen und Baar!

Es wirdt berichtet daß wür Eur schreiben überkhommen, und dessen inhalt vernomben haben, wür haben, wie Ihr Euch aus Euren orth (daß ist

landt) movirt, schon gewust, daß Eur Intention vor diese Vestung zu khommen seye, daher wür zu der göttlichen gnadt die Zuflucht nehmbendt tag undt nacht mit allen unsern Cräfften den glauben zu lieb unß bearbeithen, allein ist eß Eine unmögliche sach, daß unß die Vestung zu übergeben Einfallen solle. Ihr habet gemeldet, daß Ihr stürmen wollet, Ein zweymahl habet Ihr so schon versucht, Gott hat Euch gestrafft, wann Ihr auch noch hinfüro zu stürmen euch vornehmben werdet, so ist von dem Allerhöchsten diese unsere bitte, undt Hoffnung, daß Er in ansehung (zu Ehren) seineß geehrtisten Apostels undt Hochgeachtesten Prophetens Muhamed Mustapha mit seiner Crafft undt macht euch straffe, dieweilen Ihr Hoffärtig worden seyt, deß Hoffärtigen aber Feindt undt straffer Gott ist.

AbdaRahmann Bascha.

Den 24ten wurde in der Frühe die von dem Burgsdorff gemachte Mine an den Mitteren Rondel gesprengt, thäte aber maistens sein Effect gegen unsere Approchen, verschüttete die Ersten zwey Linien, undt thäte mit Sprengung der staine, so auf unsere leuth fiellen, und gegen 150 Mann verwundete undt dodtschlug, grossen schaden, an der Breché selbsten hat es mehr verdorben alß gut gemacht, weilen solche auff rechter handt alwo sie gesprungen, Ein tieffeß loch gelassen, undt den obern thail sehr scarpiret. Man hat die zur Attaque destinirte leuth zurückgehalten, die weckgenohmenen linien wider besezet, undt alsobalt gesuchet die ruinirten Comunicationen undt avancirte Posten wieder in guetten standt zu bringen, welches khünfftige nacht leicht wirdt reparirt werden. Mit sambt den tag ist ein Armenier auß der statt khommen, so vorgibt, daß der Feindt durch sprengung des Magazins 1000 biß 1500 verlohren. Er wahr schon gestern in der vorstatt, wie man den brieff der aufforderung hineingeschückht, waiß also nichtß darumb, Ein Räiz aber so gegen den abendt khommen, sagt, daß sie Einen Succurs von 40,000 erwarteten, weßwegen sie nit glauben, ursach zu haben sich zu ergeben, bekräfftiget anbey, daß sie durch sprengung des grossen Magazins sehr viel, dessen anzahl Er nicht weiß, verlohren, undt versichert, daß sie unterschiedtliche Minen gegen unß gemacht, in welchen Er selbst gearbeith. In die Approchen seindt gangen mit Ihro Durchlaucht den Teutschmeister, General-Wachtmaister von Dippenthal, Obrister von Köth, ObristLieut. Baron d'Asti, undt von dem Graf Öttingischen Herr von Würtz.

Den 25ten. Diese nacht ist zu Reparirung deß völligen von der Mine

eingeworffenen Nro 1 und 2 gegeben worden, wie auch zur säuberung der Neuen Batterie, welche völlig ist mit denen stainern von der Breché bedeckheth gewesen, Nachmittag liesse der Feindt zwei Fournel ausser der statt Mauer unter den Eckh Rondel sprengen, in der mainung unsre alda stehendte Batterie von 3 stuckhen undt daran gemachten Kessel von 4 Mörsern zu bedeckhen, solche aber hat diesen nicht erreicht, und unß gar kheinen schaden gethan, in dieser Zeith probirt der Feindt Einen Ausfahl auß seiner Fausse Braye, wurde aber balt von den Unsern mit zuruckhlassung etlicher der seinigen wider hineingetrieben, von unß wurde alda nur Einer Blessirt: stärkher fiehl Er in der untern statt auß gegen denen Brandenburgischen, welche aber Jhm entgegen gangen, weith repoussiret, sich Endtlichen in die zwey Heüsser so in der Höche von der untern statt, unweith von den wiener Thor stehen, gesezet, alwo sie nachmahlß unversehenß der Feindt zum andertenmahl überfahlen, undt Jhrer mit den Oberst-Lieutenant von den leib Regiment, so sie Commandieret, 20 ungefähr niedergemacht, weil sie durch daß ungefähre geschrey deß Feindtß seindt in die Confusion khommen, auff welcheß sich der Feindt allezeith stärkher sowohl längst deß wasserß, alß andern seinen außfahl Thürlen heraußgezogen, undt ist gegen unsern Posto, so wür in den wasserthor haben, gekhomen. Man hat unser seithß aber dieseß schon vorgesehen, undt die an der untern Mauer stehendte Battalionen beederseithß hineingezogen, welcheß den Feindt etwaß mehrerß in respect gehalten, Er ist zwahr etliche mahl mit geschrey gegen unß ankhommen, weilen Er aber gesehen, daß die unsern stehen blieben, zoge Er sich wenig vor abendtß durch die Heusser wider zuruckh, von denen gemeinen waß allhier geblieben undt beschedigt worden, geschahe das maiste von denen Stuckhen, so zimblich scharff gespillet, undt etwaß von denen Janitscharen so sich zwischen denen heusern geschlichen, von denen Officieren ist in retirirung deß Battalions der ObristLieut. Baron d'Asti an den Fueß geschossen worden, dem Adjutanten von den General Starnbergischen Regiment wurden Beede Fueß weckhgeschossen, und ein und andrer Offcier noch verwundet, der Feindt aber hat nicht weniger verlohren; die unsern haben gegen 15 Köpff zuruckhgebracht, ohne disen waß Ligen geblieben von ihm, und hineingeschleppet worden, unter welchen die unsern zimbliche Beith erobert. Jn die Approchen seindt gegangen mit dem General Veldtmarschallieut. Graf Souches, General Wachtmeister von Tinguen, Obrister Graf von Ötting, Oberstlieut. von Fürst Crouischen, und Salmbischen Regiment Graf von Herberstein und Hr. Strasser.

Den 26ten Ist anbefohlen worden die Öffnung in der avanciertesten Lini zu machen, wie dann deren 4, Jede zu 7 Schanzkörben Breith seindt gemacht worden, damit die zu dem Sturmb pretestinirte Mannschaft gelegen auß denen Linien gehen können, und sich ausser Jener alßbald formiren: die angefangene Batterie ist continuiret aber noch nicht verfertigt worden, ingleichen wurde von den Heyduckhen die Communicationslini zu den Chur Bayrischen Attaque mit denen außgesteckhten Redouten verfertiget; den Tag hat man zu der untern Mauer alle nothwendigkheiten weilen man in willens khünfftigen Tag Posto zu fassen angefangen zuzuführen; und seindt neben der 1000 Mann so die Linien besezen sollen, noch 2000 posto zu fassen, Commandiert worden, welche schon Nachmittag auf unsern Ordinari Paradeplaz kommen, und gegen abents angefangen in die Approchen zu marchiren. Auf gekomene kundtschafft, daß sich etliche 1000 Mann von der feindlichen Armée nähern, vielleicht mit Hoffnung Succurs in die Statt zu bringen, seindt Ihro Excellenz herr Veldtmarschall Graf Caprara mit 5 deren Regimenter so biß dato Jenseits der Donau an unsre schiff Bruckhen gestanden, übergangen, und sich auf der Höche vor dem Thal von St. Paul campiret. Die Approchen seindt nicht abgelest worden, und über dieses alle Generale und Ober Officire hineinkommen, mit diesen, daß welche würkhlich sich darin befindenden die Avantgarde hatten.

Den 27ten ist auf folgende weiß die Außtheilung der in denen Approchen Commendierten Mannschaft gemacht worden, der ganze Attaque auf den rechten Thurn wurde ausser der Mauer, in die Neu gemachte, und vorhero schon geführten Linien in der Ordnung, wie sie anlauffen sollen, gesezet, nemlich vorauß 40 Grenadier Commendierter mit den General Starnbergischen Haubtman Zihlhammer, v. Lieutenant Kopi, wie auch einen Veldtwabel, nachmahlß 50 Heyduckhen, darauf 50 Fusseliers, und 50 mit springstöcken, sengsen und Morgenstern mit Hr. Haubtman Hanß Geörg Hoosch, Lieutenant Max. von Iman, und einen Veldtwabel, alle von den Baron Kaysersteinischen Regiment, so den Befelch gehabt, ohne sich in denen pallisaten aufzuhalten, gleich suchen hinein zu kommen, und den Feindt herauß zu jagen; diese zu soustenіren, werden commendiert in 2 Troppen 200 Man mit den gehörigen UnterOfficieren, und den 2 Haubtleuten, einen von Fürst Crouischen Regiment Gottfriedt von Bollion, v. Lieutenant Coudon, der andere vom Fürst Salmischen der Haubtman Galbey, von den Graf Mansfeldtischen Regiment, und Lieutenant Krauss mit einen Veldt-

webel bliebe mit 100 Man mit schanzzeig, der lezte mit Befelch nicht ehender heraußzuruckhen, biß wür unß schon deß Thurn bemächtiget. Die Commendierte auf der Cortine aber wurden in die vordersten Linien unsers Attaques gesezt, so bestanden in die 50 Grenadier mit Hr. Haubtman Friwirth vom Prinz Neuburgischen Regiment, Lieutenant Tornek und mit einen Veldtwabel 100 Heyduckhen mit dem Haubtman Runkhel von dem Graf Souchischen Regiment, und Lieutenant Troth, 100 Fusseliers mit den Johann Wolff und Lieutenant Friedl von General Tippenthallischen Regiment, 100 Man mit springstöckhen, sengsen und Morgenstern mit dem Haubtman Pfedt und Lieutenant v. Fehenbach von General Tingischen, diese sollen sousteniren 2 Troppen, beede mit 100 Mann: Die ersten mit den Marques Lunati und Lieutenant Baron Kasler, die andre 1 Fränkhischer Hr. Haubtman und Lieutenant: zulezt wurde der Hauptman Baron Gera und Lieutenant Schleffel vom General Starnbergischen regiment mit 150 Man in Beraithschafft gestellet, mit den zugegebenen schanzzeig: Die anderte Lini wurde mit gueten schüzen und ausgeklaubten leuthen welche stetß in anschlag auf die sich entplößenden Türkhen liegen sollen, besezet; auf obgedachte weiß wurde unsrer seithß die zur Attaque Commendierte Manschaft eingetheilet und postieret; Der linkhe Attaque aber wurde ganz denen Chur-Brandenburgischen übergeben: über dieses blieben noch andre 1000 Man der unsern zuruckh in unsern tieffen werkhen, in 10 Troppen mit denen gehörigen Haubtleuten, Lieutenants und UnterOfficier eingetheilter in Beraithschafft stehen, worbey der General Wachtmeister von Thinguen, Obrist Köth, ObristLieut. v. Prinz Lothringischen und General Thingischen regimentern: Graf Archinto und Truxes commendiert worden bey welchen sich alle zu Diensten tauglichen Obrist-Lieutenants und Obristwachtmeisters eingefunden, im Fahl man Ihrer von nötten hetten: obgedachte 1000 Man hatten ain Befelch so Balt die ersten avanziren wurden, also Balt Ihre verlassene stell und Linien zu Beziehen, und also folgends dieselbigen so auser der Mauer stunden. Nachdeme in der Nacht alles in Oberzehlte guete Ordnung gebracht ware, wurde versuchet mit den Chur-Brandenburgischen sowohl alß mit des Neu ankommenen P. Franciscaner Neu erfundenen Feuerwerkh die auf der Breché heuffig gesezten Pallissaten zu verbrennen, weilen aber die Chur-Bayerischen solcheß auf Ihrer seithen alwo eß etwaß gäher aber nicht so weith zu steigen, als wie unserer seits bey den Tag mit allen erwünschten Success angesteckht, wurden die Türkhen alhier etwaß vorsichtigers, hängten

mit anbrechender Nacht die Bechkränze in Mänge auf die Breché, daß die Dragoner welche sich zu diesen anerbotten nicht wohl haben hinaufgehen können, wie sie dann der Feindt in Außgang unserer Linien gleich wahrgenomben; also wurden wir unserer seithß obligiert, den Tag zu erwartten, damit wir durch die stuckh die Öffnung der pallissaten machen khönnen, umb durch die weckhnembung derselbigen deren unß den eingang zu faciltiren: zu diesen hatte der von Chur-Bayrischen seithen angesezte Brandt nicht alle Pallissaten, sondern nur jene in der Mitten, alwo der aufgang an allerbeschwerlichsten weckhgenomben, muesten also alß wir nur zu denen stuckhen die Zuflucht nemmen, wordurch sie auch die Zeit gewunnen, daß die durch daß Feuer angesteckhte Breché in etwas erkhület, zu welchen daß eingefallene regenwetter sehr viel geholffen. Eß wurde bis gegen 5 Uhr nachmittag auf die Pallissaten Beederseits geschossen, und in Jenen eine zimbliche Öffnung gemacht; biß endlichen, nachdeme allerseits alles in Verlangter Ordnung gewesen, man mit denen zu den endt auf die Pester seithen geführten 12 stuckhen, daß Zeichen gegeben, auf welches aller orthen zugleich mit einen grossen geschrey angegriffen worden. Die Commendierten avanzierten in der Ordnung wie sie die vorige Nacht seindt in denen Approchen angestellet worden, unter den Feuer der stuckhen, Bomben, und angestellten schützen auf die Breché. Diesen unangesehen gabe sich der Feindt zimblich Bloß, umb gedachte Breché zu defendiren, wurffe mänge stein handt Granaten, und Pfeil, wehrete sich mit sängsen, sabeln, und sturmb Feuer, wurffe mänge Pulffer Säckh unter die Leuth, und liesse etliche Minen sprengen, aber diese feindtliche gegenwehr, und die gähe der Breché, obwollen sie viel besser ware, alß wie wir daß lezte mall haben posto fassen wollen, hielten die unsern in etwaß zuruckh biß sie endlichen auß Befelch, exponierung der Hochen Generaln selbsten und antrieb Ihrer Officier, wie auch, daß sie sich von denen andern haben secundierter gesehen, zu den letzten schritt, welcher in dergleichen Begebenheiten der hörtiste scheinet, begeben, und an den Feundt ain posto an der Pallissaten gefasset; welches in mitter Cortine zum ersten angangen, dieweilen die Breché besser, und der feindt auf seiner seithen gar wenig Platz gegen den Graben gehabt; sobaldt dieser gewichen ermangelten viel der unsern nicht, über die Pallissaten zu steigen, wordurch sie den Feindt, so ohne diesen sich genug von denen unsern hat zu wehren gehabt, in die Flanc kommen, und also unsern rechten attaque einige gegenwehr Benomben; Der Feundt wiche endlich zuruckh, die unsern verfolgten Ihn in den Graben gegen der Tritten

Mauer, alwo wir würkhlich Todte von den unseren sehen, und seindt welche, so vorgeben daß sie würkhlich in der Statt bey der grossen Kürchen gewesen, weilen sie aber nicht secundiert worden, wieder zuruckh haben weichen müssen. Eß sprangen Immer zu noch mehrer und mehrer Münen, so die unsern von der höche deß Rondels hinabgeworffen, mit allen diesen ware so grosse standthafftigkeit Bey den unsern, daß Jene so daneben gestanden, unerschrockhner stehen geblieben, und sich Beederseits nachdeme die Minen ihren Effect gethan, wider zusamben geschlossen; Jene aber, welche die Minen haben an den Fueß der Rondel geworffen, und kheinen absonderlichen schaden gethan, haben sich gleichwieder an die andern gehänget: zu diesen schaden der Minen erlitten wir einen andern von unsern aignen Pulffer, in deme Bey zutragung deß Jenigen und unvorsichtigen außtheilung in wehrenden Feuer geben viel der zugetragenen Pulffer säckh, und patron Taschen angangen, wordurch gar viel geschädiget worden; Eß wurde von der hohen Generalitet Befelch gegeben, man solle auf der eingenombenen Breché posto fassen, weßwegen gleich die arbeither mit denen schanzzeigen geschickht worden, alwo wir in arbeithen wider gefunden, daß deß Feindts gemachtes parapet in sandtsäckhen vermüscht mit Pulffersäckhen untertschiedtlichen Granaten und eingegrabenen Bomben bestandten, welches alle augenblückh zu sagen Feuer genomben, und denen unsern die arbeith benomben, absonderlich, da es daß von dem Feindt auf den eckh Rondel angefangene epaulement, und da gehabten vorrath an holz angezindet welches man unter deß Feindts Musqueten nicht hat leschen können, und die ganze nacht hindurch unsere Arbeith entdeckht, in gleichen geschah es längst der ganzen Cortine. Unsere im graben gestandene Mannschaft wurde zuruckh gezogen, und Jene lengst der Breché 4 hoch gelassen, die andern aber alle in die Linien gesözt, und weilen wir viel blessierte hatten, umb Jene aber in daß lager zu führen, gemeiniglich viel weckh zu gehen pflegen, wordurch die Linien geschwecht werden, haben Ihro Durchlaucht 200 Dragoner und 100 Reutter, die Tranchée vor einen außfahl zu sousteniren, commendiert. Ingleichen wurden die 300 Man zu Fueß welche die Heyduckhen undter den Commando deß Prinz Neuburgischen Obristwachtmeister von Hombösch zu sousteniren in der untern statt commandirt worden, wider in unsere approchen zuruckh geruffen: gedachte Hayduckhen wurden durch die statt längst des wassers von einer zu der andern Mosquee gezogen, damit sie bey der Breché welche das Pulffer von den grossen Magazin gesprengt, eine diversion machen sollen; so aber nur biß zu der Neugemachten Mauer kommen,

alwo sie widerstandt gefunden, sich auf die unsern zuruckhgezogen, und mit denen 8 Tscheickhen retiriret. Auf Chur-Bayerischen seithen gienge daß posto fassen auch wohl von statten, man hat sich alda nicht allein der Breché, sondern aller abschnidt des attaquirten Rondels, und noch einer andern Mauer Bemächtiget, welche leztere aber man in der Nacht nicht mehr hat behaupten können; Wir glauben von denen unsern gegen 2000 geschädigt zu haben, unter welchen aber wir nicht 200 Todte zehlen. Die andern meistens durch das Pulffer und Minen ohne welchen wir einen erleidentlichen schaden erlitten hetten, verbrennet und in bester hoffnung eineß ehistens auffkommens. In dieser action wurde der General Veldtzeigmeister Prinz Crouy in den Fueß geschossen, und schwerlich geworffen, der General Wachtmeist Tippenthal in Sprengung der feindtlichen Minen sehr getretten; der General Wachtmeister Tinguen von einer Granaten geschlagen worden, der Obristlieutenant von dem Prinz Lothringischen Regiment Baron von Rödern in Kopff geschossen, Obristlieut. von General Tinguischen Regiment Graf Truxes starkh blessiret; Der Obristwachtmeister von dem General Starnbergischen Regiment geschossen, und die meisten der andern Officier, so mit der grösten bravour daß Ihrige gethan.

Den 28ten Continuirte die ganze Nacht und Tag hindurch daß Brennen auf der Breche, es giengten noch immer von Zeit zu Zeit die Pulffersäckh, eingegrabne Granaten und Bomben an, also daß man sich hat verbauen können, wie man dann endlich gezwungen worden; alle Faschinen und Theils der Pallissathen, so unsere Prustwehr gemacht, weckh zu nemben, und unß mit sandtsäckhen zu verbauen: Die an der anderten Mauer angesetzte 3 Minier arbeithen noch allezeit unverhindert forth, und glauben mit anbrechenden morgen Tag im standt zu sein, die Mini sprengen zu lassen, abents wurde die ganze Tranchée wider abgeleset, und zuge in die Approchen mit Ihro Durchlaucht dem Teutschmeister General Wachtmeister von Nigrelli, Obrister Graf von Ötting, von denen Obristlieutenants bliebe der Prinz Lothringische Obristlieutenant Graf von Archinto, der Tippenthalische aber wurde durch den Baron d'Asti abgelesset.

Den 29ten hat daß Feuer in der Nacht nachgelassen, weßwegen man daß Prustwehr besser machen khönnen: in der Frühe wurden unserer seits 3 Minen gesprengt, welche außgenomben einigen schaden, so die Chur Brandenburgischen weilen sie die avanzirten nicht zurucgezogen, von der 3ten Mine gelitten, zimblichen gueten effect gethan, und den Graben etwaß gefüllet,

wie auch von deß Feindts Retranchement neben etlichen Türkhen und 2 stückhen herabgeworffen: Der Feindt fahret noch forth sich auf der andern und 3ten Mauer zu verbauen; in der Nacht wurde die Batterie von 3 stuckhen auf der Cortine, und die Kessel der Beederseits 4 stehenden Merser verfertigt. Ein türkischer Bueb so von Novigrad, ist heindt auß der Statt khomben, redet von der Consternation in welcher sie alle in der Statt seint, und daß glaubet daß so fern man auf Chur Bayerischen seithen alwo er gewesen, störkher darauf getrungen, man sich deß Schloß bemächtiget hette, wie dann alles hinwegkhgeloffen, und eine grosse anzahl Todt und wundt geschossen worden. Herr General Veldtmarschallieut. Graf Palfy ist mit seinen Corpo heundt anhero kommen; In die Approchen seint kommen, mit dem General-Veldtmarschallieut. Graf von Souches, General Wachtmeister Graf von Stirum, Obrister von Köth, Obristlieut. von Fürst Crouyschen und Graf Öttingschen Regiment Graf von Herberstein und Würtz.

Den 30ten hat der Feindt auch 2 Stuckh aufgeführet, und den Tag hindurch wider viel mit steinen geworffen, wie auch von einen Thurn viel Blessieret, weßwegen man von unsrer grossen Batterie heündt darauf geschossen, Abents wurde die Statt von Beeden attaquen wider aufgefordert, es aber gar zu späth, habe der Feindt verlanget man solle den andern vormittag umb die antwortt kommen; In die Approchen seint kommen mit Ihro Durchlaucht dem Teutschmeister General Wachtmeister von Lodron Obristlieut. von dem General Souches und Tippenthal, Graf von Herberstein und Jörger.

Den 31ten wurde in der Gruhe widerum eine Mine verfertigt, und umb die antwortt deß gestert hineingeschickhten aufforders Brieffs geschickht, welches sie nach etlich stundt gehaltenen Rath an Ihro Durchlaucht den herzogen sowohl, alß den Churfürst gegeben, auf welches Ihro Durchlaucht anbefohlen die verfertigte Mine zu sprengen, welche auch zimblichen gueten effect gethan, und die schütt in den Graben geworffen. Nachmittag verlangte der Feindt auf Chur Bayerischen seithen, man solle 2 hineinschickhen gegen ander Goßel, so er geben will, wie er dann 2 heraußgeschickht, ist der General-Adjutant Creuz mit den Dollmatsch hineingangen, welchen sie mit grossen Ceremonien Empfangen, und zwischen der Guarnison so ein Gassen machte, zu deß Vizier Hauß geführet, alwo Er tractiret worden; In allen aber nichts geschlossen, alß daß sie Offen durch den General-Frieden, welchen sie zu Tractiren macht haben, geben wollten, auf welcheß die außteütschung wider geschehen, der still-

standt aufgehört, und wieder geschossen worden, wenig vorhero werden Ihro Excellenz der Veldtmarschall von Starnberg in Recognoscirung dessen, waß der Feindt Thate durch den Mittern Finger der Linkhen handt, so man hat abschneiden müssen, durch das wang gestreifft, in die Achsel geschossen; Glückhseliger weiß aber hat die guldne Ketten, woran der guldne Fluß gehenkht, den grössern gewalt aufgehalten, also daß man von dessen Besserung Balt hoffen dörff. Nach den stillstandt wurde der Oberhaubtman Mueth, welcher die Bomben in höchster perfection geworffen, durch den Armb geschossen, woran er gestorben. In die approchen seindt kommen mit den General-Veldtmarschallieut. Graf Souches, General Wachtmeister von Tippenthall, Obristlieut. von Fürst Crouyschen und ein Frankhisch. Regiment Graf von Herberstein.

Der anderte aufforderungs Brief gegen Offen, und die darauf gefolgte antwortt auß Offen dtto 31. July 1686.

Der Vöstung Ofen Commendanten Abdurrahman Bascha, und ybrige Befelchshabere: wir haben Euch Neülich geschrieben, und die Vöstung aufgefordert, allein habet Ihr unsere Euch selbsmahl ertheilte Clemenz nicht angesen, noch angenomben: Weilen Wir aber nun durch die gnadt Gottes deß allerhöchsten mit Sturmb die Breché bestiegen und behaubtet; Also sehet Ihr, in waß standt Ihr Euch Befindet, derowegen dann wir auß gegen jederman habenden güete, und damit nicht so viel Mensch Bluet vergossen werde, Euch noch einmahl zu wissen thun, daß, wann Ihr die Vöstung übergebet, alle sambentlich, gleich wie es in unsern vorigen geschrieben worden, verschonet, und also zu Gran, Vicegrad, und andern eroberten Vöstung der Accord gehalten werden solle, widrigenfals, sofern Ihr auf Euerer Halßstärigkeit verharret, Wir auf khein weiß, oder weeg es Immer seye, Euer ybergab für genemb halten werden.

Gegen antwortt des Bascha von Offen de eodem dato.

Der Zeit, deß Römischen Imperator, des Teutschen Kaysers General-Lieutenant von Lothringen und Baar.

Einen Freuntschaftlichen Grueß anvor. Eueren Brieff haben Wir erhalten, und darauß vernomben, daß Ihr widerumb der Vöstung übergab Begehret. Der Vöstung übergab stehet in der Handt der Allmacht Gottes,

und nicht in unserer handt, Ihr habet unß Euer Clemenz zu wissen gethan, Crafft deren Ihr der Menschen Bluethvergiessung nicht verlanget, sofern dem also, were es nicht besser, wann man sich befleissen Thäte, daß der zwischen Beeden Maiesteten außgebraite unfriedt, Zwitrachten und unfriedts Kriegs-Feyer, wan es auch Ofen nicht sein solle, neben tractirung eineß andern heylsamben Negotij mit einer andern Vöstung aufgehoben wurde? und ausser deme, daß die Diener Gottes scilicet unterthanen in einem ruhesamben standt gesezt wurden, Dieweilen Ihr euch in einem so Hochwichtigen negotio Befindet, dardurch ein ewigen gueten namben gewinnen wurdet; dahero Euch befleisset, daß durch mittel eines verständigen Manns zu Beeden Theil ein heylsambes Negotium gerichtet werde, damit die unterthanen, von völligen Zertrettung, und disen ungelegenheiten Befreyet werden; Unsererseits solle auch aller fleiß angewendet werden, damit ein dergleichen guettes Negotium zu standt gebracht werde; Der Allerhöchste wolle baldt von denen Dienern Gottes dieses Kriegßfeyer abwenden. Amen.

Abdurrahman Commendant der Zeit zu Offen.

Den 1ten August wurden in der Nacht 2 halbe Carth. auf das eckh Rondel geführet, 2 Zappen durch die Mauer angefangen um die descente*) in den Graben zu machen, und die Fässer sowohl alß sandtsäckh zur fühlung deß Grabens geführet: mit anbrechenden Tag sprange wider eine Mine, und warffe etwaß von der anderten und 3ten Mauer gegen unß, machte aber kheine so grosse Öffnung daß man mit der in der Braitschafft stehenden Infanterie hätte posto fassen können, in dieser Mine spührten gestert unsere Arbeiter ein so verfälschten Lufft, daß sie nicht darin haben bleiben khönen: und resolviret waren, ohne den rest, so man ihnen gezeigt, solche zu verlassen. Heindt ist General Dinewaldt mit seinen Corpo anhero kommen, man hat biß dato khein sichere kundtschafft von einer grosser macht deß Feinds. 4 Räzen auß der Statt sagen ebenmässig, daß nur 3 darin seint, so die Statt nicht geben wollen, alle die andern seint sehr überdrüssig, und halb verzweiffelt, in den Approchen haben abgelest Ihro Durchlaucht der Teutschmeister, mit den General Wachtmeister Nigrellj und Oberst Graf von Ötting, Obrist-Lieut. von General Soucheischen Regiment Graf von Herberstein.

Den 2ten wurde ausser deß genohmenen Eckh Rondels wieder Ein Minier angesetzt, wordurch man deß Feindts gemachten Abschnidt zu sprengen hoffet,

*) Descente.

weßwegen man außwendig die Pretter, so vor den am Fuß deß Rondels von den Feindt verlassenen außfahl thürl gstandten Continuiret, umb solche von den Feür zu versichern mit blech beschlagen, die angefangenen 2 Zappen wurden fortgarbeith, undt allezeith mehr sandtsäckh undt Fässer gefüllet, auf khommene nachricht daß der Feindt mit den Succurs nähendter khomme, wurde geschlossen daß läger in etwaß zu Endern, undt sich in allen Fahl zu versichern, umb Mittag ist der General Caraffa undt General Heissler mit seinen Corpo von Zollnock anhero khommen, und Jenseithß der bruckhen daß läger geschlagen, Ein Raitz so heünt auß der statt khommen, khommt mit den vorigen über Einß, undt zeigt Eine Mine so der Feindt unter der Breché der anderten Mauer gemacht, worinnen Er selbst garbeith, Eine andere hetten sie zwahr angefangen, aber noch nicht vollendet. In die Approchen seindt khommen der General Veldtmarschallieut. Graf Souches, General Wachtmeister Graf von Styrheimb, Obrister Graf von Ötting, Obrist-Lieutenant von dem Prinz Lothringischen Regiment, Graf von Archinto und Baron d'Asti.

Den 3ten wurde in der nacht versucht die Pallissaten zu verbrennen, so aber nicht angangen, undt an der angefangenen Mine noch allzeith fortgefahren, in der Früh aber, umb den Vortheil, so die Mine unß geben wirt, bedienen zu khönnen, die gehörige anstalt gemacht, undt folgendte ordre gegeben: den rechten Attaque hatten die Kayserlichen, welche gienge von dem Eckh Rondell biß zu der Batterie auf der Cortine, worzu commandirt worden, 50 Granatirer mit Einen Haubtman, lieutenant undt Veldtwäbel, darauf 20 Man mit einem Veldtwäbl so Granathen zutragen sollen. Nach diesen 50 Fusseliers nebst Einen Haubtman, lieutenant undt Veldtwäbl, darauf 50 Mann mit springstöckhen, sengsen undt Morgenstern Commandirter von Einem Haubtman, lieutenant undt Fendtrich, nachmahlß 50 Dalpatschen, undt lezt-lich 100 Mann mit schantzzeig ebenmessig mit Einen Haubtman, lieutenandt undt Veldtwäbel, auf der linkhen Attaque wurden eben so viel commandiert worzu die Chur-Brandenburgischen den halben Theil gegeben, Beede Attaquen zu sousteniren, wurden beederseithß eben so viell in selbiger Ordnung commendiert, alß wie in den anlauff, von denen Ober-Officier bliebe, der Obristwachtmeister Bischoffshausen von dem General Dippenthallischen Regiment bey den Fusiliers so mit springstökhen, sengsen undt Morgenstern, beede Obristlieutenant von den General de Souchi- undt Dippenthallischen Regimentern Graf von Herberstein und Jörger wurden commendiert mit

den anderten Granadiren und Fusselier, der dritte Attaque wurde denen Talpatschen durch daß mittere Rondell gegeben, die Mine wurde etwaß späther verfertigt, alß man nicht geglaubt, undt sprange Erst nach 5 Uhr mit kheinen absonderlichen Effect, weilen sie nur Ein wenig die Mauer außwärthß gegen der Fausse-braye geworffen, undt in deß Feindts logement kheinen schaden gethan, welcher schlechte Effect, den vorgenohmenen Attaque bey unserer generalitet schon in Zweifl gesezt, wann nicht von Chur-Bayerischer seithen Ein General Adiutant khommen, daß sie Ihrer seithß schon würkhlich angegriffen, und die Grenadiers würkhlich über die Breché wahren, umb diese zu secundiren, wurde gleich anbefohlen die Commendierte avancieren zu lassen, Eß wurde etlicher Orthen die brustwehren eingeworffen, über welche, undt durch die zwey gemachte Zappen die Commandierte unter den Feuer der abgelesten Trenchee durch den graben gegen der Breché gangen, solch aber wahr etwaß gäh, zimblich verbauet, undt von dem Feindt starkh defendiret, also daß sich unsere leuth, außgenomben etlicher so hinaufgekrochen, unter welchen der Obristwachtmeister Bischoffshausen mit Einigen der seinigen sich lang an den Pallisaten gehalten, in den graben steckhten undt von den stainern grossen schaden litten, weßwegen guett befunden worden, solche wiederumb auß den graben zuruckh zu ziehen, welcheß Ihro Durchlaucht der Teutschmeister mit den General Wachtmeister Grafen von Lodron, undt Obrist Graf von Ötting so heunt in die Approchen khommen, vollzogen; auf Chur-Bayerischen seithen wurde auch khein Neuer posto gefast, undt jene so in daß schloß avancirt wahren, durch herabwerffung vieler Bomben zurückgetrieben, wür wissen aigentlich noch nit, waß wür allda verlohren, von ethlichen zwischen dodten, maistenß aber verwundeten möchten wür gegen 200 Mann Eingebüsset haben, unter welchen der Obristlieut. vom General Souchischen Regiment Graf Leopold von Herberstein mit Einen stain auf daß Maul geworffen, undt Pfeil ober daß Herz geschossen worden, der Obristwachtmeister Bischoffshausen in die Finger geschossen, undt noch zwey Haubtleuth vom Starnbergisch und Mansfeldtischen Regimentern verwundet, heunt ist der Graf Bathiani undt Berzeni mit seinen leuthen anhero khommen.

Den 4ten wurden in der nacht zu denen 3 stuckhen noch 2 andere gesezt, also daß wür heunt mit 8 stuckhen gespillet, außgenohmen nachmittag, da unß der Feindt mit seinen 2 stuckh so Er am nahisten an unsern Eckh Rondell stehen hat, die Batterie von 3 stuckhen sehr zerschossen, weßwegen anbefohlen worden, Eine Neue Batterie khünfftige nacht zu machen, damit

diesen 2 feindtlichen stuckhen, andere stuckh Entgegengesezt werden. Man hat ingleichen die angefüllte Wässer in graben gerollet, undt den Tag hindurch Mönge stain hineingeworffen; Der Feindt, so anfänglich nit gewust, waß dieß stain werffen sein solle, hat auch entgegen geworffen, Es wurde auf unsrer rechten handt die 3te Zappe, umb mehren Eingang in den Graben zu haben, angefangen, undt von der Batterie auf den Eckh Rondell Ein grösseres logement gemacht. Chur-Brandenburgischer seithen wurde heunt nacht Posto auf den kleinen Rondell gegen den Winnerthor genohmben, so biß dato allzeith von dem Feindt besezt gewesen, in der nacht aber verlassen gefunden worden, sobalt der tag angebrochen, wollte der Feindt selbiges wider besezen, wurde aber von denen Chur-Brandenburgischen widerumb zuruckh geiagt, heunt hat man daß Neue läger ausgesteckht, undt die Circumvalation umb jeniges anbefohlen, Ihro Durchlaucht der Teutschmeister seindt mit den General Dippenthall: Obristlieut. undt Obristwachtmeister von den Prinz Lothringischen Regiment Grafen Archinto undt Piani in die Approchen khomben.

Den 5ten wurde in der nacht, allwo die Kessel in der Redouten Comunicationslini gestandten, Eine kleine Batterie von 2 stuckhen gemacht, so deß Feindts zwey stuckh auf den nechst unsrer rechten handt gelegenen Rondell also balt benommen, wordurch unsre Batterie auf den Eckh Rondell von 3 stuckhen frey gemacht worden, eß wurden wider in der nacht 3 Minirer angesezt, 2 an der anderten Mauer in den graben, undt der dritte durch den außfahl des Eckh Rondells umb Ihr gemachteß logement zu sprengen, man hat auch allezeith fortgefahren den graben zu füllen, der Feindt hat wider starkh mit stainen undt Bomben geworffen, wie dann deren Eine auf die Batterie in der Cortine gefallen, da Ihro Durchlaucht selbsten, umb den graben zu recognosciren darauf wahren, solche füelle von der Batterie hinab, zersprange, undt zündete Eine alda stehende Donne Pulver an, welche viele von den graf Öttingischen Regiment, so zur arbeith commendirt wahren, undt sich wegen der Bomben dahin reteriret, verbrennet, andere aber gahr dodt geschlagen, von Einer andern wurde der Obristwachtmeister vom Thingischen Regiment Graf von Bloit sehr an armb geschlagen. Eß wurde heunt an der Circumvallationslini von der Reitherey angefangen zu arbeithen, Man glaubt, der Feindt so zu Vypalanka übergangen, seye wider zuruckh, von deß groß Vizirs ankhunft hat man auch kheine gewißheit, in denen Approchen haben abgelöset Ihro Durchlaucht der Teutschmeister,

General Wachtmeister Nigrelli, Obrist Graf von Ötting, so zwar weillen der Fränkhische Obrist Köth blessirt, meistens verbleibet, Obristlieutenant Baron d'Asti, undt Obristwachtmeister vom Prinz Croyschen Regiment Baron Görtzky.

Den 6ten haben die 3 angesezte Minier noch allzeith Ihre arbeith fortgesezet, in der nacht hat man in den graben Eine menge zusamben gebundeneß langeß graß undt geröhrig den graben zwischen den mittern Rondell undt unserer Batterie auf der Cortine (zu füllen) angefangen zu werffen, man hat auch umb die schon lang eroberte Breché rechter handt alleß außfahlß zu versichern, von der Eckh Rondell biß an die Mauer Eine Lini von Pallisaden mit gemachten Parapeth gesezet die dritte Zappe in den graben wurde ingleichen verfertiget, undt an der Circumvallation von der Reitherey noch Immer fortgefahren zu arbeithen, in der nacht hat der Feindt mehr als Jemahlen mit Bomben undt stainen geworffen, Eine von selbigen schluge den General Wachtmeister Marchese Nigrelli zur Erdten, zersprange neben seiner, thätt Ihm aber nit den gringsten schaden, Eine von den Grafen Bathiani außgeschückhte Parthey brachte gefangne von deß Seraskie Armee, so auch recognosciren gangen, undt Ein oder andern von den unsern gefangen zu bekhommen, zuruckh, welche sich 20,000 Mann schätzen, undt von deß groß Visirs nachkhunft reden, von welchen man anderthwärtß kheine nachricht hat, Jedoch aber, waß sich eraignen khönnte, vorzukhommen haben sich Ihro Durchlaucht heunt abentß noch auf den Schwäbischen Perg hinter den General Capraraischen Regiment campiret, in die Approchen seindt khommen mit den General Veldtmarschallieut. Graf Souches, Obristlieutenant von den Graf Öttingischen Regiment von Würz undt Obristwachtmeister von Marchese Spinola Baron Bitner.

Den 7ten wurde in den Approchen noch allzeith fortgefahren, an denen Minen zu arbeithen, undt den graben zu füllen, so aber der Feindt mit den Pechkränzen, undt mit Feuer zugerichten Pfeilen angezündet, undt viell darvon verbrennet, Eine feindtliche Bomben so nachmittag unter unsere Schwäbischen gefallen, hat wider grossen schaden verursachet, Hingegen hat Eine von den Unsrigen so bey Ihren Kessel muß gefallen sein, 5 Ihriger Bomben angezündet, heunt ist daß läger in seinen rechten standt khommen, undt die Battaglionen zwischen den Squadronen Eingetheilt worden, daß Chur-Bayerische gehet von der Donau biß in daß thall welcheß gegen Offen schauet, von dannen fanget in dieser außgezaigten Battaglie-Ordnung die Kayserliche

Armee an, undt ziehet sich biß gegen den Thall von St. Paul, dieseß Thall von St. Paul haben die Chur Brandenburgischen bezogen, welches daß Heisslerische Regiment schliesset, rechter handt in diesen Thall stehet auf den Schwabenberg Lodron, undt auf der andern seithen deß bergß neben den stuckhen die Berczenischen Hussären, an der untern stadt Mauer wurden in Ein verschanztes Läger 3000 Mann teuthscheß Fueßvolkh zu campiren Comandiert, neben den Heyduckhen so bey den mittern Thor mit den Raaberischen Vice-Generalen Grafen von Esterhasi verblieben, andre deren campiren an den untern Thor bey den Wasser, welchen 100 Teutsche zugegeben worden, umb selbigeß thor zu verwachten, ingleichen wurde die Breche in der untern statt wohl verpallisadirt und besezet, durch welche die statt völlig Eingesperrt worden, wie dann noch heunt der maiste theil der Circumvallationslini wird verfertigt werden; in denen Approchen haben verendert neben den General Veldtmarschallieut. Graf Souches, General-Wachtmeister Dippenthall, Obristlieut. Graf von Herberstein, Obristwachtmeister vom Prinz Neuburgischen Regiment von Homböscb.

Den 8ten arbeitheten die angesezte Minirer noch allzeith fleißig forth, undt geben guette Hoffnung von Ihrer arbeith, in der Früh liesse sich der Feindt bei der Donau gegen den Chur-Bayerischen läger mit 2000 Pferdt zum Erstenmahl sehen, die tartarn poussirten unsere vorwachten zurückh, jagten biß an daß läger undt standarten der Hungarn so ein wenig avancirter stundten, escarmouchirten Ein Paar stundt lang, undt retirirten sich nachmahlß über die Berg wider zuruckh, nach welchen mit Einen thaill unserer leuth zu fouragiren anbefohlen worden, wir haben nachricht bekhommen, daß die Hungarische Parthey, so heunt nacht mit 150 Mann außgangen, in obgedachte feindtl. Parthey handten gerathen, anfänglich zwahr gefangen bekhommen, nachmahlß aber von den tartarn sindt überfallen, undt biß auf 30 Mann nidergemacht worden; in die Approchen seindt zu Commendirn khommen, der General Veldtmarschalllieutenant Graf Souches, General-Wachtmeister Nigrelli, Obristlieutenant vom Prinz Lothringischen Regiment Graf Archinto, Obristwachtmeister vom Graf Öttingischen Regiment Hr. von Paumann.

Den 9ten wurde in der nacht von den Hr. Obristen Strasser an der außwendigen Mauer versuchet, die Kazze von den Eckh Rondell bis des Feindtß retrenchement zu nehmben, wornach sich die angesezten Minirer reguliren khunten: weise aber solcheß der Feindt wahrgenohmben, hat Er

menge Pech Cräntz herabgeworffen, sein in der Fausse-Braye gehabteß logement angezündet, so die ganze nacht hindurch Ein großeß Feur verursacht, undt dardurch daß gehabte vorhaben verhindert, welcheß aber nachmahlß Einwendig ist genohmben worden, nach welchen unsere Minirer schon weith genug gangen, undt noch heunt die Cammer anfangen werden, vormittag füelle Eine Bombe von dem Feindt zwischen unsere Granathen, deren Eine mänge angangen aber nicht mehr alß 5 oder 6 von den unsrigen, so sich umb solche gegendt befunden, verwundet, unter welchen der Prinz Lothringische Obristlieutenant Graf von Archinto an den Kopf, armb undt Fueß Blessirt worden, heunt hat sich der Feindt dreymahl sehen lassen, vormittag um 9 Uhr, gegen 2 Uhr nachmittag, undt 7 Uhr abendtß, ist allzeith von der Höhe bey den wasser zersträutter herab khommen, undt hat sich auch nach Einen gleinen escarmouche, welches aber nit verhindert daß wür nit gleichwohl fouragiret, über die Jenigen wieder retiriret, in denen Approchen comandirn der General Veldtzeügmaister Herzog von Crouy, General Wachtmeister Nigrelli, Obristlieutenant d'Asti, Obristwachtmeister von Prinz Neuburgischen Regiment von Homhösch.

Den 10ten haben unsere Minirer in der nacht die Cammer angefangen zu machen, woran sie auch den tag hindurch noch arbeithen, damit sie khünftige nacht solche füellen khönnen, bey den tag wurde an der Circum- undt Contravallation waß noch abgängig wahr, verfertigt, von dem Feindt haben wür heunt nichtß gesehen, aber wohl nachricht erhalten, daß der groß Vezier mit der Armee zu Adony, welcher orth 5 Meill von hier liget ankhommen seye, undt täglich hier sein khönne: Die Approchen werden commendirt von dem General Veldtzeügmaister Herzog von Crouy, General-Veldtmarschallieut. Graf Souches, General Wachtmeister Nigrelli, Obrist-Lieutenant vom Fürst Croyschen Regiment Graf von Herberstein.

Den 11ten wurden die 3 Minen geladen, weilen aber die mittere etwaß späther verfertiget worden, undt die nacht schon angebrochen, wurde die sprengung derselben auf khünftigen tag verschoben, die zu den sturmb aber commendirte Mannschaft die nacht hindurch in den Linien gelassen. Heundt wurde auf der andern seithen deß Thalß von St. Paul, allwo der General Tunewaldische Obristlieut. Graf von Hoffkirchen mit denen Comandirten vor diesen gestanden, eine sternschanz umb selbige Höhe zu gewinnen angefangen, und von jener eine Comunicationslini in daß Thall geführet. Der Feindt ist heundt zu Erd, allwo er vor 2 Jahren geschlagen worden;

zu campiren kommen, unterschiedtliche Trouppen aber gegen unß geschickht, welche hin undt her daß läger recognosciret, undt sich gezeigt haben, der tag ist mit blossen escarmouchiren in der ebne vor den Chur Bayerischen Lager ohne Beederseits grossen Verlurst vorbeygangen, von den Türkhen ist einer von Consideration geblieben, dessen Magnifique klaidung undt equipage von Pferdt Ihro Durchlaucht dem Churfürsten gebracht worden, Bey ihm wurden Brieffe gefunden, an den Bascha von Offen, worin Er zur Tapfern gegenwehr von den Groß Vizier ermahnet wirdt, mit Versprechen, ihm ehistens mit grosser macht Türkhen undt Tartarn zu Hülffe zu kommen, in denen Approchen seind mit denen 3000 Mann deren die helfte in den approchen, die andere in Bereitschafft an der Mauer zu verbleiben hat, commendiert worden: der General Wachtmeister Nigrelli, beede Obrist-lieut. von den Fürst Crouischen, undt General Tippenthallischen Regi-mentern Graf von Herberstein undt Jörger, beede Obristwachtmeister vom Prinz Neuburgischen undt Graf Öttingischen Regiment Baron von Hom-bösch, undt Hr. von Pauman, welche stets darinnen verbleiben sollen, umb allen waß vorfahlet abzuwarten.

Den 12ten wurde gleich nach angebrochenen Tag anbefohlen, die 3 ver-fertigte Minen springen zu lassen, weßwegen alle unsere Mannschafft von ihren Posten ist zuruckhgezogen worden: Die erste hatte wenig effect, die an-derte hebete etwaß von deß Feindts Retranchement, weilen aber die drite gar zu Langsamb, undt auch mit gar wenigen effect gesprungen, hat man die zuruckhgezogene Mannschafft nicht avanziren können, welches tempo der Feindt gar wohl in obacht genomben, undt alsobalt die von der anderten Mine gemachte Öffnung wider mit Spanischen Reutern in angesicht unserer Besser, alß es vorhero gewesen, vermacht, giengen also alle diese 3 Minen auf welche wir unß so grosse hoffnung gemacht, unfruchtbahr auß, undt wurden obligiret die in denen Approcheu zu gedachten Sturmb comman-dierte Manschaff wider zuruckh zu ziehen. Weilen dieses nicht angangen gedachte man wie man den Feindt einen abbruch Thuen könte, undt wollte Ihm in der kommenden Nacht einen March abstellen, wordurch mit an-brechenden Tag an ihn waren, weilen er aber auf die noch nehendere Höchen ist zu Campirn kommen, undt seine grosse wachten zu 1000 Pferdt gar nahet gegen unß gesezt, hat man daß gehabte Vorhaben nicht zu werkh stellen können, sondern wurde geschlossen, daß wir den feindt ausser denen verfer-tigten Linien, welche von denen daran stossenden Höchern Bergen Commen-

diert seind, undt also durch deß Feindts stuckh Beunruhigt werden kunnten, erwarthen sollen; weßwegen von unseren linkhen flügl von dem Stirumbischen Regiment an die gerade Lini gegen denen Bergen, vor welche ein grosses gähes Thall, erwehlet worden, wordurch wir schier in gerader Lini in denen Chur Bayerischen stehen, undt einer den andern an die handt gehen khönnen; der feindt hat heundt wieder eine zeitlang echarmouchiert, undt sich nach denselbigen zuruckhgezogen.

Den 13ten wurde mit sambt den Tag die Lini, wie gestern resolviert worden, gestellet, undt machte der linkhe Flügl, alß wo man zu stellen angefangen, daß erste Treffen, undt der Rechte daß anderte: eß wurden zwischen 3 Squadronen ein bataglion eingetheilet, in diesen kommbt ein Franzoß von deß Feindts Armée übergeloffen, ingleichen auch ein Teutscher Bueb so unlängst auf Fourage Gefangen worden, jener wuste wenig zu sagen, dieser aber sagt daß sich der Feindt auf 40,000 schäze mit allen, waß er bey sich hat, Er habe bey Osseckh 32 stuckh gezehlet, sie haben keine schiffe mit ihnen, sondern nur dises zu leben, waß sie auf denen wagen, Eseln undt Commelen mitbringen können, sie haben wenig fourage, undt wolten unß Innerhalb 3 stunden angreiffen, auf welches alleß in Beste Ordnung gebracht worden; der Feindt kamme mit seiner ersten Lini so zimblich grosse Fronte machte, an den Fueß des Bergs, die anderte Blieb auf der Höche, so übermuethmässig nur in Ihrer Troß, wie sie pflegen zu haben, Bestandten; Die Tartarn lüffen zerstreiter in der ebne von denen Chur Bayerischen und echarmouchierten mit denen unsern biß auf den abendt da sie sich zuruckhgezogen, der Feindt thate heundt gegen der Chur Bayerischen wacht 2 außfähl, machte sie Beedemahl zuruckh ziehen, undt steckhte daß Feyer an in einer unserer Redouten der Communicationslini, so aber balt wider geleschT worden; Heundt wurden die Minier an zwey unterschiedtlichen Orthen, daß ist in der Courtine der anderten Mauer und gegen den Mittern Rondel über wider angesezet.

Den 14ten. Die gestert postierte Lini verbliebe die ganze Nacht hindurch also stehen: so Balt es Tag worden, zug sich der Feindt wider von der Höche herunter gegen der Ebne vor der Chur Bayrischen Armée, begabe sich aber nachmahls etwaß mehrers seiner linkhen handt, gegen unß, stellete auf nähernde Hügl eine andere zimblich starkhe lini gegen die unsern, undt schickhete ein detachement von 8000 Man umb die vor unsere lager gelegne höchen einzunemben, undt die Linien zu forciren, wie sie dann nachmalß

mit schauffel, Hauen, Granaten undt dergleichen Nothwendigkeiten ein Logement zu forciren seindt gefunden worden, alß aber Ihro Excellenz der General von der Cavallerie Graf Tünewaldt dessen Feindts March gegen unserer Rechten wahrgenomben, hat Er sich mit den Hungarn, General Lodronischen Croatischen Regiment, undt denen Dragoner General Schulz, undt Graf von Sernu umb den feindtlichen March zu observieren auf die Höchsten Berge Begeben, undt weilen sich die ganze selbige macht gegen ihn gezogen, hat Er also balt von Ihro Durchlaucht den Herzog ein paar Bataglionen indem es ein Orth voller Pusch ware, verlanget, in dessen abgang, undt nachdeme Ihro Excellenz daß orth, allwo alles waß durch daß St. Pauler Thall kommen sollen, hat können gesehen werden, selbst recognoscieret, wurden ihm die 5 Regimenter deß anderten Treffen so umb aller Orthen secundiren zu khönnen vor unser gemachtes Retranchement Commendiret worden, unter deß General Veldtmarschallieut. Graf Palffy Commando geschikht; deren 2 alß Caprara und Palffy gleich avanziret, die andern aber alß Taff Neuburg undt Fürstenberg etwaß weniges zuruckh in Reserve gelassen worden. Der Feindt kamme anfangs mit der Cavallerie auf die unsern, machte ein zimbliches Feuer welche aber die unsern ohne einzigen Pistolnschuß absonderlich eine avanzierte Lodronische Squadron liesse vorbeygehen, darauf folgte die Infanterie oder Semein, wie sie es nennen, mit ihren stuckhen, diese brachten denen unsern kheinen oder gar wenig schaden, und Jene gaben auf einmahl Feuer also daß es ausser 25 Croaten und etwaß Husaren, welche etwaß offen stunden, denen unsern wenig schaden zufügten, diese aber liessen Jene nicht mehr zur Ladung kommen, sondern poussierten auf sie, die zu Pferdt kherten alsobalt den Ruckhen, wurden aber verfolgt von denen unsern, abandonierten die stuckh, deren wir 8 Bekommen, undt liessen zugleich alle Ihre welche zu Fueß waren, in den stich, so wie die schnepfen in diesen kleinen puschen geschossen wurden, unter welchen doch gefunden worden, so sich wider 7 und 8 der unsern mit dem Blossen Sabel gewehret, Ihro Durchlaucht der Prinz Carl von Neuburg hat sie mit 2 seiner Squadronen biß über alle Berg in daß Thall, wo sie sich gesezet, undt von übrigen Ihrigen seindt secundiert worden, mit grossen ihren verluest verfolget, wie dann anderthalb stundt lang Beyderseits Todte Cörper zu finden seindt, auf welches Ihro Durchlaucht resolviret den übrigen Feindt, so unß noch Fronte gemacht, entgegen zu gehen, welcher aber von einer zu der andern Höche gewichen alß er an die Chur Bayerische unt

die Chur Brandenburgischen, und an selbige die Kayserliche Armée, zu welchen weith rechter handt durch die Berg daß victoriose Tünewaldtische corpo und noch weiter, damit ihnen alle Hoffnung ein Soucurs rechter handt ein-zuwerffen benomben wurde, das Lodronische mit 3 andern Kays. Regimen-tern gestossen. Eß ware mehr ein escharmouche, alß ein Treffen biß der abent ankommen, und Beederseits sich zuruckhzuziehen guet Befunden worden, alß unsere wider zuruckhkommen, und sich gegen der gegend der Linien, allwo man auß der Statt hat sehen können, genähert, haben alle unbefoh-lener eine Salve geben, so ihnen nicht kundte abgestellet werden; Bey dieser obwohlen sehr scharpfen Action deren wenig rigoroser von einer Caval-lerie seindt gesehen worden, zehlen wir nicht 30 so wir sowohl geschädiget alß Todter verlohren, unter welchen von denen Officieren der Graf Lodroni-sche Obristlieut. Graf Girolamo di Lodron, undt Graf Caprarische Obristwachtmeister Baron von der Leye, so sich biß auf daß eusserste ge-wehret, zu Betauern. Von den Feindt zehlen wir neben 2 Bassen auf daß wenigst 2000 wo nicht mehr Todte.

Den 15ten wurden Bey 2 Pauern so auß der Statt kommen verthächtig erkhenet, und gerichtlich examinirt worden, die Brieff dieses inhalts gefunden: Gnädiger Herr rc. Nach gewünschten gesicht auf den Köstlichen staub dessel-ben Fueßstapfen wirdt von dero getreüen Diener berichtet, daß der über-schickhte Brieff durch einen Officier den 12ten Tag dieses gebenedeiten Monats Ramesan ankommen, in welchem berichtet worden, daß dieselbe glückhlich zu Osseckh ankommen; Die höchste warheit wolle Ihnen Langes Leben, glückh, sterkh undt sieg verleihen, und den glaubens Feindt flüchtig machen, und straffen Amen. Die auf Dero schreiben von nöthen gehorsambe Zeillen seindt mit 2 Officier denenselben zugeschickht worden, durch sie dieser Vöstung, und deren darinnen Belagerten Diener Gottes zu vernemben, und welches der leichteste und verträglichste weg seye, dem Feindt mit Gottes Hülff zu überwältigen, allein weilen nicht wissend, ob solche bey solcher Hochen gegen-warth ankommen, alß ist nochmallen mit vollkommener aufrichtigkeit die sach wie sie an sich selbst berichtet worden: Der Zeith ist zwar Gott gedankht der bößwichtige Feindt in schreckhen und Confusion, allein auß pur lauter hof-farth lasset Er nicht einigen augenblickh nach, Tag und nacht wie vorhin, mit stuckhen, Röhren, Bomben und Minen zuezusezen; wie Er dan 2 tag vor den dato dieses Brieffs den 22 tag deß gebenedeiten Monats Ramesan daß ist: am Montag fruhe bey der grossen Rondel 6 Minen auf einmahl

springen lassen, und haben hernach die Vermalledeite auf die Breché gegesturmet, sie sein aber durch die gnad Gottes und durch die Miracul deß Herrn oder Obristen der Propheten, und meines gnädigen Herrn Gunst die Minen zuruckh gesprungen, undt etliche Vermalledeite umbgebracht, nach einen stündigen Gefecht sein sie mit schadt wider zuruckh gewichen, zu Beeden seithen seindt ihre vermaledeite General und Zeraschier in denen Aprochen in Person gegenwertig gewesen; wie sie gesehen, daß gott der Herr diesen den Tag denen rechtglaubigen sich und seine gnad mitgetheilet, und sie gestraffet, seyn sie ganz betrübt, traurig und perturbiert gewesen, gleich wie es die gefangene vor gewiß berichtet, Gott sey gedankht, dieses alleß seindt meineß gnädigen Herrns Hochen Gunst früchte; Hoffen derohalben, und thun Gott bitten, daß Er Balt diesen Hochfärtigen Feindt straffen, und daß rechtgläubige Kriegs-Hör sigreich machen wolle. Wir hoffen auch von meinen Herrn daß Er allen fleiß anwenden auf daß ehiste, und auf waß weiß es immer möglich sein kan in diese Vöstung Soucurs zu bringen; Wir warthen stündtlich auf desselben ankhunfft; mein gnädiger Herr, in meinen vorigen übersendten schreiben ist gemelt worden, daß man eine grosse Confussion verursachen könnte, wenn man diesen Hoffärtigen feindt etliche nacht auf unterschiedlichen Orthen überfallen thete, mit Gottes hülff sollte man sehen, daß Er überwältiget wurde, dann dieser vermaledeiten Hoffarth den Höchsten Grad erreichet, dahero wir hoffen, daß dessen unheül und nühe überauß nahet seye, den 2ten deß Monaths Ramesan 1097 daß ist den 1ten August 1686. Heundt wurden Ihro Durchlaucht dem Herzog etlich undt dreissig fähnen geschenkht, welche sie durch Herrn Grafen Hanß Palfy, Rittmeister von den General Palfyschen Regiment dem Kayser nacher Hoff geschickht, über diese aber seind noch viel mehr von denen Regimentern und particular Officier bekommen worden; vor aber alß solche weckhgeschückht waren, Haben Ihro Durchlaucht anbefohlen Ihnen zu sagen, daß der Soucurs so sie gehofft geschlagen, dessen Fahnen und 2 mitgenombene gefangene zeigen sein sollen, wofern sie ihnen aber nicht glauben: sollen sie 2 auf parola Herauß schickhen, welchen man daß feindtliche Lager sowohl, alß dessen niederlage zeigen wirdt, die Fahnen wurden auf die Breché gesteckhet welche von allen, so dieser seithen commendiert gewesen, gesehen worden, alß aber verlanget wurde, Eß solle einer zu der Breché kommen, mit deme man reden könnte, wurden wir zu den Thor auf der Chur Bayerischen seithen, allwo wir haben pflegen zu reden gewiesen; die fähnlein wurden durch die Communicationslini zwischen denen 2 Redouten,

damit sie auch die ganze andre seithen sehen könne, geführt, Jene aber wurden sowohl alß Wir, die wir mit schlageten Tamborn zu reden verlangten, mit denen stuckhen Empfangen, auf welches wir zuruckh gangen und solches vor antwortt genomben; der feindt ist Heindt auß seinen Lager zuruckh gewichen über daß Lager so Er vorhero gehabt, wirdt aber von unsern Bergen noch gesehen.

Den 16ten ist ein Niederländer und 4 Pohlackhen so bey den Moldauischen gesandten bey dem Groß Vizier gedient Heindt mit 10 Pferdten anhero kommen, reden von der grossen forcht, so in den türkischen Lager ist; Die Janitscharen waren die ersten welche auß den Lager weckhgangen, wollen nichts mehr mit denen Spai zu thun haben, weilen sie von ihnen in gestrigen Occasion so schändtlicher weiß seindt verlassen worden; sie sagen daß von denen 8000 so dahin Commendiert worden, nicht 600 seindt zuruckhkommen, und daß sie nunmehro von den geringsten Larme renneten, sie glauben, daß wann wir selbiges mahl die Victori poussiret, wir sie völlig in die Flucht geschlagen hätten, und daß ganze Lager so schon haben angefangen abzuschlagen bekommen; andere überlauffer sagen, daß der Bassa so die 8000 Commandiret dem Groß Vizier diese Relation gegeben, Er seye an die Teütschen kommen, habe sie alß ein Löw angegrieffen, aber eine Teufflische widerwehr gefunden, seine zu Pferdt waren wider sein Commando gewichen, und haben daß Fueßvolckh verlassen, von welchen Er khein rechtenschafft geben konnte; auf welches ihm der Groß Vizier in den Barth solle gespien haben, ob es deßwegen seye, daß Er Ihm solches Commando vor eine gnad außgebetten, andere wollen er seye darauf strangulirt worden; In der Frühe hat sich der Feindt wider gegen der Bayerischen seiten sehen lassen, so aber balt darauf wider zuruckhgewichen. Der Feindt in der Statt hat heundt umb mittag eine Mine bey den Chur Brandenburgischen springen lassen, welche viel Pallisaten und etwaß von schanz Körben weith zuruckh von Ihren Retranchament in die Lufften geworffen, sonst aber nur einen Man schaden gethan, auf welches der Feindt auf die gemachte Öffnung außgefahlen, ist aber wider vigoros repoussiert worden.

Den 17ten. Heindt nacht Haben Wir deß Feindts Pallisaten angesteckhet, mit einem von den P. Franciscaner darzu praeparierten Feuer, so unsere Musquetier hinauf getragen, welche aber der Feindt unangesehen allen Feuers so wir darauf gegeben, von Neuen wieder eingesezet, der Feindt hat sich heundt Frühe wider mit etlichen Trouppen sehen lassen, daß lager aber stehet

noch allzeith wo es vor diesen gewesen, daß ist etwaß weiters alß Erd. Eine von unsern Tzeiken ist heundt frühe gegen gedachtes Lager abgefahren ungefahr außgestigen, die wacht verjagt, und 20 kleine Zelt neben andern sachen Beith gemacht. Es wurde wider an Befohlen, die schiff Bruckhen zu Alt Offen zu schlagen; umb grössere gelegenheit unseren fouragireren zu geben, und umb die Donau zu spehren, daß khein Schüff herabfahren könne; Der Feundt ist heundt an eine von unsern Minen kommen, welchen aber der Minier mit den Ingenieur Dumont erwartet, so baldt er aber durchgebrochen, haben die unsern Feuer geben und den so gearbeitet Todt geschossen, balt darauf kometen andere so französisch geredt, auf welche die unsern gleichmässig Feuer gegeben, undt also balt eine Carcasse gehollet um den Canal völlig zu ruiniren.

Den 18ten wurde in der Nacht an der andern Mine gearbeithet und solche gegen Tag angefangen zu fühlen, zu welchen endt wider einige Manschafft commandiert worden, so in denen Approchen in Bereitschafft stehen, umb sich aller vortheill, so unß die Mine vielleicht geben wirdt, zu bedienen, man hat wider probiert die gestert von den Feindt Neu gesezten pallissaten anzuzünden, Jene aber so linkher handt gangen avanzierten etwaß zu geschwindt, also daß sie ehender daß Feuer angestekhet, alß die zur rechten auß denen Linien gangen; wordurch sie nachmahlß gesehen worden, wie dann würkhlich einer im hinauß gehen geblieben, und 3 blessirt worden; Heundt nacht wurden 2 ganze und 2 halbe Cartaunen auf die an der anderten Redoute der Communicationslini verfertigten Batterie geführt, welche des Feindts logement und alda gesezten Pallissaten Beschiessen. Ein Pohlnischer vberläuffer so von der Armee kommen, berichtet daß der Groß Vizier jeden 30 Thaler versprochen, so sich in Offen werffen wirdt, weßwegen sich 2000 Janitscharen angetragen, so heindt oder lengst in 4 Tagen, da Jhr Wairam auß sein wirdt unß zu attaquieren kommen werden, Item daß sie ein Soucurs von 6000 Man so in Croaten gestanden bekommen Haben, umb Mittag ware die Mine völlig gefüllet, weßwegen Jhro Durchlaucht solche zu sprengen anbefohlen, in jenen welche von den Feindt gefunden worden, wurde noch eine Cammer gemacht, so gar etwaß wenigs Mauer gesprengt, schier eben so wenig effect hatte die andere Mine, also daß wir in ganz khein standt waren etwaß zu interpraeniren, weßwegen die Commendierte Reuterey 600 Man zuruck in daß Lager geschickhet; daß Fueßvolckh aber in denen Approchen Behalten worden, damit man in der nacht, weilen sich so wenig auf die Minen zu verlassen, ein Logement an denen Pallissaten machen könne.

Den 19ten hat man zwahr in der nacht versuchet Ein logement an denen Pallissaten zu machen, dieß hat man aber wegen deß grossen Feuer undt stainwerffen des Feindts nit zuweg bringen khönnen, wie wür dann würkhlich Einige Manschafft darüber Eingebüsset. Der Feindt hat 7 stuckh wider unsere gestrige Batterie von 4 stuckhen gerichtet, welcheß unß urthailln gemacht, daß eß Ihm sehr ungelegen seye, undt grossen schaden zu füegen müsse, weilen Eß Ihr logement nit allein in der Flanque siehet, sondern auch selbiger Orthen Breché machet. Ein gefangener Fourirschücz von dem Fürst Salmischen Regiment, ist heunt Früeh herumb geloffen, so außgesagt, daß die ganze feindtliche Armée schon in Battaglia gestandten, weilen sie aber einen von den unserigen gefangener zu den Groß Vizier gebracht, so Ihm weiß gemacht, wir schon ihr Vorhaben wisseten, seyn sie alle wider Eingeruckhet, heindt hat man auch nachricht bekhommen, daß die Tartarn deren Zahl man zwahr nicht weiß, sich mit dem Bassa von Temeswar verainiget hetten, damit sie unß auf der Pester seithen beunruhigen sollen; weßwegen zu der Ordinari Pester guarnison, den Bargoczy undt Pettenhasi so alda stehet, daß ganze Caraffische Regiment dahin zu campiren ist commendiert worden.

Den 20ten wurden in der nacht 2 Hungarische Partheyen umb deß Feindts March zu observiren außgeschickht, deren die lezte Eine stundt nach angebrochenen tag, ohne daß sie beyde etwaß wahrgenomben, zuruckhkommen, khaumb waren sie in den läger, da jagte schon der Feindt mit denen Vedetten, undt die Vedetten mit den Veldtwachten in den St. Pauler Thall herein, man hat zwahr balt nach Mitternacht Boutasselle geblasen, biß aber zu Pferdt geblasen worden, undt unsere leith zu Pferdt khommen, wahr der Feindt nit allein schon im Thall, sondern die Chur Brandenburgischen so alda campiren, vorbey, die wachten sezten sich wider, undt chargirten die allerersten, khonnten aber nit verhindern, daß die ersten drey Fahnen nit gleichwohl durchgebrochen, sondern hielten mit den Croatischen Lodronischen Regiment die übrigen auf, undt dann vom Feindt über die 150 noch auf der wahlstatt ligen; solcheß Regiment ist gestern spath dahin über den Chur Brandenburgischen zu campiren khommen, weilen deß Feindts stuckh welche die Neue Batterie in der Redoutte verfählen, in den vorigen Croatischen lager grossen schaden gethan. Ihro Excellenz der Veldtmarschall Graf Caprara lüeffe der Erste zu diesen Alarmé, undt chargierte mit 3 Heisslerischen Squadrones den in Furie Eingeloffenen Feindt, solcher khomete zu den Redoutten in der Communicationslini, undt unserer alten grossen Batterie,

stuzete etwaß, weilen Er nit gleich hat khönen überkhomen, die bestberittensten seindt zu Pferdt überkhommen, die andern der Ihrigen abgesprungen, undt zu Fueß übergesezt, in dem sie unglückhlicher weiß Eine Redoutte nicht besezter gefunden, zu dem hat daß unglückh auch sein müssen, daß die beraitschafft etlicher Squadronen, so die ganze Nacht in diesen Thall gestanden, etwaß frühe, undt gar wenig vor den feindtlichen Einfahl zuruckh gezogen worden, diese aber vom Feindt so über die Communicationslini gesezet, wurden von den General Heissler poussiret, so mit 100 Pferdten bey der alten grossen Batterie gestandten, in Meinung bey anbrechendten Tag Einige auß der statt abzuschneiden, umb von denen, weilen lange Zeith khein überlauffer khommen, Einige Khundtschafft Einzuziehen, denn wiewohlen Er späther den Graf von Königsmarkh Obrist-Lieutenant von den General Willkischen Regiment, so alda die Chur Bayerische wacht gehabt zu Hülff khommen, deren gegen 120 erlegt, viel blessiert, undt die übrigen biß an die Fausse-Braye undt Thor verfolgt, deren aber über 100 oder 150 ungefähr nit werden hinein khommen sein, von denen sehr viel Blessirt worden, balt darauff wurde auf der Chur Bayerischen seithen auch ein Allarme, formirte der Feindt gegen selbiger Eine lange Lini, zuge sich gegen unserer Höche, undt wie Ein gefangener auß gesagt, hinter unsern berg, weßwegen Ihro Durchlaucht, die Battaglie, wie den Tag, da wür getroffen, gestellet, so wider gegen 1 Uhr weilen sich der Feindt zurückhgezogen, Eingeruckhet. Abents hat man wider zwischen den Bergen Einen staub wahrgenohmben, deßwegen Partheyen außgeschickht, aber weither kheine nachricht Eingebracht worden, späth ist Ein Polakh von den Türkhischen läger übergangen, welcher außsagte, daß zwahr 2000 Janitscharen hetten sollen Commendirt werden, sich aber nur 1700 gefunden, man hat den Tartarn aufgetragen, sie sollen jene Convoyiren, vor welcheß man Ihnen 40000 Thaler versprochen, so aber die Janitscharen nit haben zulassen wollen, mit vorwant die Cavallerie werde sie wider in stich lassen, weßwegen daß Mittel gefunden worden, man solle Jedweden Janitscharen 30 Thaler geben, mit welchen Er sich selbst solle beritten machen, der Groß Vizier seye sehr wohl zufrieden, daß dieser Soucurs, welchen der Bassa, so vor zwey Jahren den Soucurs hineingebracht, geführt, hineinkhommen seye, sagte nun habe Er daß seinige gethan. Daß feindtliche Läger stehet noch 4 stundt von hier zu Ertöck*), und Ein starkheß läger herwärtß auf den Berg.

*) Erd auf deutsch Hanselbeck.

Den 21ten wurden zu den 4 stuckhen in der Redoutten noch 2 aufgeführt, undt solche Batterie, welche der Feindt sehr zerschossen, wider repariret, Eine andere wurde etwaß nähendter an der Mauer, allwo sie von deß Feindts stuckhen nit so sehr gesehen wirdt, angefangen, und die Zappen in den graben verweithert: von der feindlichen Armée haben wir heunt kheine ungelegenheit gehabt, weßwegen fourngiert worden. Die in der statt haben wider Ihren Walram mit lösung Ihrer Musqueten undt stuckh gehalten. Die schiffbruckhen in der Insull St. Elisabeth ist dieser seithß wider verfertigt worden, doch nur mit 3 Palkhen, daß man zu Fueß überkhommen khann, undt die Donau oberhalb gespehrt verbleibe.

Den 22ten wurde in der nacht die gestern angefangene Batterie nicht mehr fortgesezet, sondern die Erden abgestossen, damit die Batterie auß der Redouten den Fueß der Mauer sehen khönne; in der Frühe hat man auf Chur Bayerischen seithen auf den schloß, undt schier zu sagen auf den tach deß schloßeß so die stuckh sehr zusambengeschossen, posto gefasset, mit sehr schlechten verlust der unsern, welcheß logement sie khünfftige nacht Ihrer rechten handt an die Pallissaden verweithern gedenkhen, weilen sie wegen unglückh, daß ungefähr daß Feuer in Ihre Granathtasche khommen, deren 40 angesteckht, undt die maisten Grenadier zu Boden geschlagen, wider verlassen müssen, unserer seithß wurde in dieser Zeith deß Attaque auch Ein falscher Allarme geben, so allen anschein nach gahr wohl angangen, indem der Feindt in mänge zugeloffen, undt unsere Bomben stainer, undt stuckh ohne unterlaß auf Ihme geschossen, wür haben heunt früeh vernohmben, daß gestern abendts der General Wachtmeister Rumel in Visitirung der Posten dodtgeschossen worden.

Den 23ten war in der nacht Ein so übleß wetter, daß man wenig hat arbeithen khönnen, doch wurde ausser der verweitherten Zappe Ein gleineß logement gemacht, so nachmahlß solle verweithert werden, wordurch man pretendiret mit stain undt Erdt gefülten Fässern zu füllen, damit 30 Man in Fronte gegen den Feindt gehen khönnen, Eß wurde wahrgenomben, daß der Feindt Jennseitß seineß Retranchements so Er in den graben gemacht, Continuirlich säckh trage, so unß argwohn gibt, daß Er wider mit Einer neuen Mine gegen den Chur Brandenburgischen umbgehe, undt vielleicht daß kleine Rondell zu sprengen gedenkht, weßwegen man nicht mehr alß 2 schiltwachten, undt Einen Grenadierer, so von Zeith zu Zeith Granaden in den Graben wirfft, alda gelassen; die übrigen aber alle zuruckhgezogen, Ein

von des Feindts läger, zu Zattmar aber gebürtig, nachmittag übergeloffener Hungar sagt auß, daß die statt den Groß Vizier inständig zu schreibe, Er solle den Succurs nicht verweillen, dann Eß werde Ihnen sowohl Kayserl. alß Chur Bayerischer seithen sehr zugesezet, weßwegen Er resolvirt, diese oder khünfftige nacht unß anzugreiffen, zu welchen Endt Er 40 fl. anerbotten, vor die sich freywillig zu dieser entreprise angeben wurden, wie Er dann würkhlich gesehen, daß vielle gedachts geldt empfangen hetten; umb Eben solche Zeith brachte man Ihrer Durchlaucht den Churfürsten Einen in der Ratzen Insul gefangnen Torkhen, so wehrendten diesen ungestümmen wetterß die vergangne nacht mit Einen Mohren auß der statt zu wasser ist geschückht worden, weilen aber gedachter Mohr besser alß dieser schwümmen khönnen, ist solcher mit den Brieffen durchkhommen, dieser aber in der Insul siczen bliben, so gesagt, daß sie in der statt sehr pressirt seindt, haben wenig leith, undt fanget Ihnen an daß Pulber wenig zu werden, dessen abgang wür zwar dato nicht gespühret, also daß sie den Groß Vizier umb den Succurs sollicitirn, weilen sie nicht glauben sich noch 3 Tag wehren zu khönnen, diese von 2 unterschiedtlichen Orthen schier gleich lautendte außsag hat verursachet, daß Ihro Durchlaucht alle gehörige anstalt gemacht, den Feindt so fern er auch bey nachts Zeith khommen wollte, zu begegnen, wie dann weilen man über die Eingezogene khundtschafften gegen den abendt Einen staub von Ihren läger gegen unß hat khönnen sehen.

Den 24ten ist die ganze nacht hindurch unsere Circumvallationslini besezter geblieben, die Beraitschafften die ordinari außgeruckht, bey den tag aber wider abgelöset worden, undt stehen geblieben, weilen sich aber der Feindt nit hat sehen lassen, alß gegen mittag, da Er mit etlich 100 Man von den Berg herabkhommen, mit andern aber ist Jene geblieben, wurde die angefangne stern schantz zu verfertigen, undt die ganze Lini, so auf einen falschen Allarme hinaußgeruckhet wider zuruckh zu ziehen anbefohlen. Neben der Neuen Batterie ist vergangne nacht noch Eine andere von 4 stuckhen angefangen worden, so rechter handt von den grossen Eckh Rondell Eine Breché legen, undt den Feindt in die Flanquen auf seiner Bresche khommen sollen, von der alten grossen Batterie aber wurde versuchet Ein auf des Feindts Bresche noch übergebliebeneß stuckh Mauer, so verhindert, daß der Feindt nicht auch an seiner rechten handt in der Flanque gesehen wirdt, weckh zu schiessen, in übrigen wurde an angefangener außfüllung deß grabenß fortgefahren, weilen der Feindt heunt sein läger genähert, undt solcheß, wo Er vor 2 Jahren die schlacht ver-

lohren, geschlagen, khommet diesses unverhoffte Mouvement des Feindts etwas verdächtig vor, undt weilen man nachricht erhalten, daß der Feindt bey den wasser Einen anschlag habe, wurde der allda gelegne thurn mit 400 teutschen unter deß General Souchischen Obristwachtmeister von Bertranweiller Commando, undt so viel Heyduckhen besetzet, daß thor undt der thurn, Einwerthß der statt, undt lengst den wasser, allwo 5 Tschaiken stehen, verpallissadiert, undt mit aller nothwendigen Munition versehen, über dieß wurden 400 Mann in den Mitteren thor der untern statt Commandiert, damit solche Beraitschafft aller Orthen secundiren khönnen.

Den 25ten verbliebe wider die ganze Infanterie an der Lini liegen, vor welcher grosse Feuer gemacht worden, die Cavallerie aber gesattelter, damit sie gleich im standt währe aufzusitzen, die beraitschafft in den thall von St. Paul wurde verdoppelt, undt die Hungarische in die gemachte sternschantz Commendiert, weilen aber sich der Feindt heunt nacht, wie man den gestern gemachten Mouviment nach gewiß geglaubt, wider nicht hat sehen lassen, wurden unterschiedtliche Partheyen außgeschickht, so den Feindt recognosciern solten, Ein tyrkhischer gleiner Bueb ist in der untern statt, allwo er graß zusamben gesucht, von den Heyduckhen gefangen worden, so aussagt, daß sie noch 2000 wehrhaffter leith in der vöstung hetten, daß sie sich sehr auf der Chur Bayerischen Attaque förchten, daß sie noch Succurs verlangen, heunt Einen Khundtschaffter von den Groß Vizier bekhommen, undt noch andere zu wasser heunt nacht hinauß schückhen wollen.

Den 26ten wurde in der nacht von den eckh Rondell gegen dem feindtlichen Logament eine Bruckhen angefangen, undt in die Redouten zu den 4 stuckhen noch andere 4 aufgeführet, mit anbrechenden tag hatten Wir einen falschen Larme, so bey denen Chur Brandenburgischen, welche man hat Bestellen wollen, außkommen, Einer von deß Feindts übergeloffner Polläckh sagt heunt frühe auß, daß der Groß Vizier resolviret sey unß künfftig oder die nechst darauf folgende nacht anzugreifen, zu welchen endt er die gersten vor die Pferdt hat außtheillen lassen, Er wolle auch von den halben Cardaunen mitbringen, umb mit Ihnen die Höche zu gewünnen. Auf der Pester seithen hat der Pater Raphael Francißkaner einen Kössel von Mörsern gemacht, wordurch er vermeinet jene, so zu den wasser gehen sowohl, alß die, so Ihre ruhe selbiger seithen suchen, zu beunruhigen, undt die Türkischen schüff ruiniren.

Den 27ten. Die gestert angefangene Bruckhen ist heindt nacht mit erden

ser hoch beteckhet worden, damit der Feindt solcher mit einwerffung deß Feuers nicht schaden könne, undt wurde darvor ein Logement so man mit 10 Fuseliers Besezet, künfftig aber solle erweithert werden, gemacht, durch welcheß wir in gleichen horizonte gegen deß Feindts palissaten stehen, undt 40 Mann breith gegen Ihm werden gehen können, ein vberlauffer von der feindtlichen Armee sagt auß, daß der Groß Vizier den Souccurs welchen Er erwartet von den Tartarn und Türkhen bekommen, so in 10000 Bestehet, weßwegen Er unß morgen vor Tags angreiffen will: Ihre Intention ware 3000 Janitscharen hinzubringen durch daß Thall von St. Paul, wie sie vor diesen kommen, diese wolle Er mit 30,000 andern soustiniern, und zugleich mit der übrigen macht auf unsere Bruckhen fallen: wie wir dann nachmittag den Feindt hatten auf die Höche undt ebne gegen den Chur Bayerischen komen sehen, allwo er eine Zeith gestanden, sich abentß aber auf seine linkhe gezogen dessen ferneren March wegen darauf ein Brechenden nacht wir nicht weithers haben Beobachten können; wurden aber alle gehörige Ordre gegeben, damit daß Thall von allen seithen woll könne secundiert werden; wie dann auch heundt noch an einen andern graben vor der Circumvalationslini, worinnen unsere leith stehen, ist gearbeitet worden. Der Padre Raphael hat angefangen, die mit Eissernen ringen zusammbgeheffte Baumen in daß wasser an ankher zu legen, wordurch er die Donau zu spehren, und die Bruckhen welche in einen bessern standt ist gebracht worden, zu versichern gedenkhet; von jener hat man etliche schiff dießseithß weckgenomben, die arbeith aber nicht gar verfertigen können.

Den 28ten stunde wegen deß gestrigen feindtlichen March und außsag deß überlauffers die ganze Armee an der Lini, in der Fruhe aber liesse sich der Feindt nur mit etlich Trouppen auf der Chur Bayerischen seithen sehen, welche sich nachmahlß gegen Ihrer Linkhen, abents aber gegen den Schambeker Thall gezogen; und dardurch deß gestrigen vberlauffer aussag gar zu Clar Bekräfftiget, weßwegen wider der gestrigen Bereitschafften anbefohlen worden, bey welchen Ihro Durchlaucht selbst die nacht hindurch geblieben. Chur Bayerischen seithen wurde ein Türkh gefangen, welcher ganz außgezogener mit Brieffen an den Groß Vizier von den Bassa von Offen und andern Particularen ist bekommen worden, Jene hatten wenig in sich, Bezeigten sich auf der überbringer aussag, welcher vorgibt ein Comission gehabt zu haben, daß er mit seinen abgemathen Leuthen das erste mahl da wir noch ansezen werden, hart wirdt widerstehen, doch wolle er sich, wann Ihm die

guarnison Jhr wort haltet, biß auf den lezten Bluets Tropfen wehren, solche guarnison Bestehet noch in 2000 wehrhaffter manschafft.

Den 29ten ware kaumb der Tag angebrochen da die völlige wacht bey dem wasser gegen Alt Offen gestanden von dem Feindt hereingejagt worden: Diese fiehlen erstlich auf den Thurn bey den wasser, allwo der Obristlieutenant Baron d'Asti mit Teutsch undt Ungarischen Fueß Völckhern gestanden, weilen sie aber solchen gar guet versehener gefunden, kherten sich gegen der Breché, wo sie wider von dem Feuer der hinter der verpallissatierten Breché stehenden Manschaft empfangen worden, giengen längst der untern Mauer, wie sich dann etliche unterfangen, über selbige durch angelehnte palkhen zu springen, welche von denen Heyduckhen aber so Jenseits der Mauer waren, niedergehauet worden, der meiste Theil kombte gegen unserer grossen Batterie, fanden aber neben acht Squadronen Commendierter von den Obrist Graf von Cronsfeldt so in Bereitschafft zwischen den Mittern und obern Thor gestanden, die 2 Regimenter Mercy und Serau bei welchen der General Veldtmarschal Lieutenant Mercy, General Wachtmeister Heissler und Obrist Serau sich selbst eingefunden. Diese avanzierten gleich auf sie, erlegten über 200, und verjagten den überrest über die Berg zuruckh, alwo sie von andern wider soustiniert worden, bey welchen wir ausser deß General Mercy, so sehr starkh über den Kopf undt Achsel gehauet worden, seinen Adjutanten so geblieben, und wenig andere so geschädigt kheinen schaden gelitten, andere von dem Feindt namben Jhren weg etwaß mehres ihrer rechten handt, und kombten über die Höche unserer Retranchement, und dem Lodronischen Regiment in daß St. Pauler Thall, sprengte gegen denen Redouten alwo sie von den Feuer der Infanterie aufgehalten worden, wollten nochmahls solche umgehen, diesen aber Begegnet der General Palfische Obristlieutenant Graf Franz Palfy mit 5 Squadronen, welche Jenseits deß von unß also genandten Schwaben Berg in Bereitschafft die nacht hin durch gestanden, machte solche wider zuruckgehen, ausser etlicher so in erster Furie Jn vorbey gang von der Chur Bayerischen wacht neben andern so ausser der statt gefahlen, Niedergemacht, und einer gefangen worden; unterdessen wurde etwaß von denen Squadronen so an unserer Contravalationslini gestanden zuruckhgezogen, und der Chur Brandenburgische Generallieutenant von Schöning wendete auch etwaß von denen seinigen, vor dessen Squadronen einen sich Jhro Durchlaucht der Herzog gefunden, wie dann alda dessen Stallmaister de Lamoll an Jhro Durchlaucht seithen geschossen worden, der von dem

Palfischen Obristlieutenant zurückhgejagte Feindt kombte auf obgedachte Squadronen zu fallen, dieser aber hat Jhn so starkh zugesezt, daß umb sich zu salvieren viele gegen den Haubtquartier zugewendet, alwo sie von unsern Knechten und Volontairn seindt erschossen worden, welches sich der Feindt wider über die Berg durch daß Schambeker Thall wie Er kommen mit Zuruckhlassung über 400 Todter Leiber und zweiffels ohne viel mitgeschlepfter plessirter retiriret hat; Eß waren auch, so über die Donau schwimben wollen, und unsere Schiff Bruckhen angreiffen, sobalt sie aber die kleine stücklein wahrgenomben seindt sie wider zuruckgewichen, auf Churbayerischen seithen haben sie sich ingleichen in battaglie gestellt, aber weiter nicht avanziert, Jene so in dieser Action gefangen, sagen auß, daß 3000 Man waren, so sich haben wollen hineinwerffen, welche wieder von andern 3000 soustiniert waren, daß sie zugleich bey dem wasser, auf den Berg, wo der General Dünewaldt unlängst geschlagen, und denen Chur Bayerischen haben angreiffen wollen. Umb ain Uhr nachmittag alß der General Wachtmeister Graf Picolomini mit den 5 Kayserl. Regimentern Sachsen Lauenburg, Picolomini, St. Croy, M. Tetuin und Magni ankommen, so der Feindt so guet alß wir hat sehen khönnen, hat sich solcher wider zurükh gezogen, gedachte Regimenter seindt auf den rechten Flügl zu campiren kommen.

Den 30ten. Weilen noch etwaß von den Feindt bey Schambeckh um abents unweith Alt Offen hat sehen lassen, ist heundt nacht die Cavallerie wider gesatelter und die Infanterie in Beraitschafft geblieben, vormittag haben Jhro Durchlaucht die gestert eroberte 20 Fahnen auf die Breché steckhen lassen, umb solche den Feindt zu zeigen ohne weithers mit Jhnen zu reden, umb Mittag ist der General Veldtmarschall-Lieutenant Graf von Scherffenberg mit denen übrigen auß Siebenbürgen geführten Regimenter, alß Schereni, Scherffenberg und Spinola zu Fuß, Veterani und Götz zu Pferdt anhero kommen, welche zu denen gestert ankommenen 5 Regimentern auf unsern rechten Flügl, wo vor diesen unsere Infanterie gestanden, außgenomben deß General Scherenischen Regiments welches bey denen Chur Bayerischen geblieben, seindt zu campiren kommen, alsso daß sie daß ganze Terraine biß zu der Donau, allwo die mit den General Scherffenberg unter den Commando deß Graff Tzakj gekommene Ungarn stehen, einnemben, und die statt nunmehro von einer zur andern Donau geschlossen ist, man hat wider etliche Trouppen wahr genomben, so sich in daß Schambeckher Thall gezogen, sonsten aber kheinen feindt ausser dessen waß sich gegen der

Höche bey denen Chur Bayerischen gezeiget, wahrgenomben, heundt seindt 6 Cartaunen von Wien hier ankhommen, ein von den feindtlichen Lager übergeloffner Thürkh und 3 Pollackhen sagen daß von Ihrer Armee viel verlauffe, daß sie und die Pferdt wenig zu Leben haben, und die Janitscharen nicht mehr daß Lager angreiffen wollen.

Den 31ten Hatten wir ruhe von der feindtlichen Armeo, Jene auß der Statt aber hat wieder mit steinen und Bomben die ganze nacht geworffen; in der nacht ist die übrige Bagage so mit den General Scherffenbergischen Corpo anher kommen, übergangen, und noch 2 Compagnien Tolpatschen: Bey den Tag hat der Feindt mit mehrern stuckhen, alß andere mahl geschossen auf unsere Batterie so Ihn in die Flanc nimbt, vormittag wurde über den hiesigen standt der sachen von der Generalität Kriegsrath gehalten, und nachmittag zu den übermorgen sturmb die gehörige anstalt gemacht, der Feindt hat sich wider mit etlichen Troppen auf der Höche sehen lassen, aber weither nicht avanziert.

Den 1ten September. Heindt umb mitternacht haben wir wiederumb einen starkhen falschen alarme gehabt, so von der Chur Bayerischen seithen anhero kommen, ohne daß man weiter gewust warumben, dann keine von unsern wachten etwaß gesehen; In denen Aprochen hat man gearbeitet an einer grossen stiegen auf daß grosse Eckh Rondell, damit man gelegen von allen seithen hinauf kommen könne, wie auch an verweitherung deren Zappen, umb gelegern eingang in den graben zu haben. Eß wurde auch anbefohlen, man solle auß der Batterie so in der Redoute stehet, die feindtlichen stuckh welche bey einen sturmb von der seithen der Neuen Breché verhinderlich sein kundten, benemben; in der Fruhe ist ein Hungarischer überlauffer von der feindtlichen Armee anhero khomben, so vorgibt, daß der Feindt von Osseckh mit 4000 Janitscharen verhoffet versterkht zu werden; daß Er neben den vorhero versprochenen 30 Thaler denjenigen, so sich angeben werden, hinein zu kommen Ihre ordinari sold auf Lebenlang verdoppelt, daß von denen, so 3 unterschiedlich mahl unß angegriffen nicht der 10te theil zuruckhkommen; Er schäzte noch die Feindtliche Armee auf 40000 Man starkh, daß ist: 10000 Man Fueß Volckh, 20000 zu Pferdt, 10000 Tartarn, ohne welchen die Türkhen nicht so lang stehen geblieben weren, zu diesen über 100 stückh. Heundt seind Ihro Excellenz Herr Hoff-Canzler mit Comissionen alhier ankommen.

Zum Sturmb werden ohne die Generals Commandiert:

3 Obristen.
3 Obristlieutenants.
6 Majors.
32 Capitains.
39 Lieutenants.
38 Fendrich.
218 Unter Officiers.
3000 Gemeine.

Darzu geben die Reuter und Dragoner:

1 Obristen.
1 Obristlieutenant.
2 Majors.
10 Rittmeister.
10 Lieutenants.
10 Corneth.
16 Unter Officiers.
1000 Reuter und Dragoner.

Die Brandenburgischen und Schweden geben:

1 Obristlieutenant.
1 Major.
5 Capitains.
7 Lieutenants.
7 Fendrich.
40 Unter Officiers.
500 Gemeine.

Bleibt der Kayserlichen Infanterie:

2 Obristen.
1 Obristlieutenant.
3 Majors.
17 Capitains.
22 Lieutenants.
21 Fendrich.

118 Unter Officiers.
1500 Gemeine.
Welche Manschaft volgender Gestalt zu 3 rechten und 2 falschen Attaquen abgetheilt wirdt.

An der Neuen Breché zur rechten deß grossen Rondels:

1 Sergeant.
8 Granatiers.
Item
1 Lieutenant.
1 Fendrich.
4 Unter Officier.
24 Granatier.
1 Sergeant } so die Granathen tragen.
10 Gemeine }
1 Lieutenant.
1 Fendrich.
3 Unter Officiers.
24 Flinthen.
1 Lieutenant.
1 Corneth.
2 Unter Officiers.
30 Reuther.
1 Capitain.
1 Lieutenant.
1 Fendrich.
6 Unter Officiers.
24 Gemeine mit Morgenstern, sensen, und kurzen gewehr.
24 Gemeine mit Flinthen.
1 Rittmeister.
1 Lieutenant.
1 Corneth.
6 Unter Officiers.
28 Reuter und Dragoner.
1 Obrister.
1 Major.

2 Capitain.
2 Lieutenants.
2 Fendrich.
12 Unter Officiers.
150 Gemeine mit ihren Gewehr.
1 Obristwachtmeister von der Cavallerie.
2 Rittmeister.
2 Lieutenants.
2 Corneth.
12 Unter Officiers.
158 Reuter und Dragoner mit Ihren Carbinern und Pistollen.

NB. Bey dieser Attaque mueß ein General Wachtmeister sein, der dieses ordiniert, und welcher 500 Sandtsäckh in Beraitschafft hat, damit Er sich derselben umb zu logieren gebrauchen khönne, und Imer von den Jenigen Gemeinen, welche Bey den Obristlieutenant und Major Commandiert sein, so viel nemben, alß Er zur anbringung der sandtsäckh nötig erachten wirdt. Sollte er auch einige Laitern auf seinen attaque nötig haben, muß er solche in Zeiten in der nähe antragen lassen, damit sie auf bedürftigen fahl bey handten seindt.

Die anderte attaque auß dem Neuen Logement und von grossen Rondell herunter:

1 Sergeant.
8 Grenatiers.
1 Lieutenant.
1 Fendrich.
4 Unter Officiers.
30 Grenatiers.
1 Sergeant } Granathen zu tragen.
12 Gemeine }
1 Capitain.
2 Lieutenants.
2 Fendrich.
6 Unter Officiers.
48 Flinthen.

1 Capitain.
1 Lieutenant.
1 Fendrich.
6 Unter Officier.
48 gewaffnete Gemeine mit scharffen Holz Axten.
1 Major.
1 Capitain.
1 Lieutenant.
1 Fendrich.
6 Unter Officier.
100 Gemeine die 20 Laithern tragen.
1 Rittmeister.
2 Lieutenants.
2 Corneth.
4 Unter Officier.
50 Reuther und Dragoner.
1 Lieutenant.
1 Fendrich.
4 Unter Officier.
40 Gemeine Courassiert so die Petartten tragen.
1 Fendrich.
1 Unter Officier.
20 Gemeine Courassiert die aufm fahl einer von den ersten blessiert wurde, tragen helffen; Jhm fahl diese zu den Pettardten nicht emploiert wurden, können sie zu denen Laithern gebraucht werden.
1 Capitain.
1 Lieutenant.
1 Fendrich.
4 Unter Officier.
48 Granatiers.
1 Fendrich.
1 Unter Officier.
20 Gemeine so Granaten tragen.
1 Major von der Cavallerie.
2 Rittmeister.
2 Lieutenants.

2 Corneth.
12 Unter Officier.
200 Reuter und Dragoner mit Flinten, Carbiner und Pistollen.
1 Obristlieutenant.
2 Capitains.
2 Lieutenants.
2 Fendrich.
12 Unter Officier.
110 Flinten, Morgenstern, sengsen, und Kurzgewehr.
1 Obrister zu Pferdt.
3 Rittmaister.
2 Lieutenants.
2 Corneth.
18 Unter Officier.
300 Reuter und Dragoner.
1 Major.
1 Rittmaister.
6 Unter Officier.
214 Reuter und Dragoner in Reserve.

Die erste falsche Attaque:

1 Capitain.
1 Lieutenant.
1 Fendrich.
6 Unter Officier.
100 Gemeine.

Die andere falsche Attaque·

1 Capitaine.
1 Lieutenant.
1 Fendrich.
6 Unter Officiers.
100 Gemeine.

Die dritte rechte Attaque Beym Auffahl oder grossen Thor:

1 Capitain.

1 Lieutenant.
1 Fendrich.
6 Unter Officiers.
18 Gemaine darbey.
1 Pertadier und
12 Geharnischte Gemeine, so die Petarden tragen.

1 Obrister. 1 Obristlieutenant. 2 Majors. 10 Capitains. 12 Lieutenants. 9 Fendrich. 67 Unter Officier. 960 Gemeine.	So in Reserve bleiben, und in 4 Badalions getheilt werden.

So viel sandtsäckh alß möglich, müssen gefüllet, und in Bereitschafft gehalten werden, damit sie im fahl der noth auf die Breché gebracht werden khönnen, von der Reserve so viel Imer möglich muessen die Leuth in denen Approchen an die Breché gesezt werden, zu continuirlichen Feyer.

Die 500 Man so von den Brandenburgischen Troppen zum Sturmben Commendiert sein, werden folgender gestalt eingetheilt

Zur ersten Attaque:

1 Unter Officier.
8 Granatiers.
1 Capitain.
1 Lieutenant.
1 Fendrich.
6 Unter Officier.
48 Gemeine mit Kurzen Gewehr, sengsen, Morgenstern und Flinten.

Zur andern Attaque:

1 Lieutenant.
1 Unter Officier.
9 Granatiers.
1 Obristlieutenant.

2 Capitain.
2 Lieutenants.
2 Fendrich.
12 Unter Officier.
110 Gemeine.

Zur dritten Attaque am Thor:

1 Capitain.
1 Lieutenant.
1 Fendrich.
6 Unter Officier.
100 Gemeine.

Bleibt also zur Reserve:

1 Major.
1 Capitain.
2 Lieutenants.
4 Fendrich.
14 Unter Officier.
225 Gemeine.

Den 2ten hat der Feindt mit sambt den Tag ein fornel springen lassen, vielleicht der Meinung unser logement Jenseiths der Bruckhen auf den eckh Rondell, so nicht 20 schritt von Ihm ware, zu sprengen, solcheß aber hat Ihm müßlungen, indem es unß nicht den geringsten schaden gethan, sondern den weeg gegen denen Pallisaten facilitiert, und etwaß von Jenen herabgeworfen, dessen rest unsere auf die Cortine unserer Breché gesezte stuckh, so ohne Aufhören geschossen, auch weggenomben, also daß nach 3 Uhr nachmittag Ihro Durchlaucht anbefohlen, der zu den sturmb in Bereitschafft stehender Manschafft, so mit Freuden die stundt erwarttet, auf die Breché zu steigen. Der Obrist Graf von Ötting führte unter dem Comando deß General Veldtmarschallieutenant Graf Souches, dessen Tag heundt ware undt General Wachtmeister von Tippenthall, den rechten Attaque, den Linkhen der Oberst Marches Spinola, Jener mit dem Obristlieutenant d'Asti, und Obristwachtmeister von dem General Tippenthallischen Regiment von Bischoffshausen, dieser aber mit den General Scherffenbergischen Obristlieutenant von Malowitz, und Obristwachtmeister von den General Veringischen Regiment Baron Bersé, über dieses wurden in die 3 Attaquen, deren einer vor der Neuen Breché, der andere von den Neuen Logament,

und der dritte auß den nechsten Zappen geschahe, noch mit 1000 Reuter und Dragonern der Obrist Graf Magni, Oberstlieutenant von den Graf Fürstenbergischen Regiment, und Obristlieut. von den Magnischen Regiment Graf Arco eingetheilt, also daß in allen 3000 Man, zu welchen die Chur Brandenburgischen, und diesen Tag angekomenen Schweden 500 gegeben, zu den sturmb Commendiert worden. Die auß den Neuen avanzierten Logament hatten den wenigsten und bequembsten weeg, waren also die ersten an denen Pallisaten, und kamen ehender schier zu sagen an dieselbige, alß der Feindt, so auß Zusambziehung unserer leuth unser vornemben wohl hat vorsehen können, wahrgenommen, daß sie attaquiren wollen diese, Bey welchen der Obristlieutenant d'Asti gleich anfänglichen mit etlichen Schussen scharff verwundet, und zu Boden geworffen worden, hielten sich etwas herwerts deren Pallisaten, alwo sie von den Feindt einigen widerstandt gefunden, etwaß auf, Biß sie von der auf beeden seiten beygekomener Manschafft zu selbigen getrungen worden, die, so über die Neue Breché hinaufgestiegen, kamben den Feindt hinder den Pallisaten in den rukhen, wordurch dieser nicht auf seinen zu der Breché gesezten Kasten verbleiben khundte; die ersten durch daß Neue Logament dahin gekomene Manschafft bemeisterte sich nicht allein, sondern überstiege dieselbige; andere giengen längst der Mauer, also daß sich der Feindt, so sich hinter daß mit schittern Pallisaten ohne Prustwehr angefangene üble Retranchement retiriret, alda nicht mehr hat halten khönnen, auf welcheß alles über die Breché von allen seithen herabgesprungen, den Feindt durch alle abandonierte Gassen Biß in daß Schloß verfolget, die unsern fanden in diesen, außgenomben rechter handt bey der Judengassen, Bey den Wiener Thor alwo der Vizier von Offen mit vielen andern vornemben Türken geblieben, wenig wiederstandt Biß an daß Schloß. Die Chur Bayerischen, alß sie die Kayserlichen in der Statt gewust, attaquirten auch Ihrerseithß, unser glückhlicher forthgang und eroberung der Statt, wie dann die unsern Ihrer wacht daß Thor geöffnet, facilitirte Ihren attaque. Der Feindt so auch auf der Chur Bayerischen seithen sich praefixierter gefunden, begehrte von denen unsern daß Leben, alß aber unsere Officier zu der Generalitet umb dessen erlaubnus geschickhet, kamen die Chur Bayerischen auch nähender an dieselbigen, spehrten sie Ihrer, und wir unserer seits in ein vierekhiges orth rechter handt deß Schloß Ihr Leben mit Weib und Kindern zu salvieren begehrten, so Ihnen endlichen umb Conservirung der unsern von Ihro Durchlaucht den Churfürsten ist verwilliget worden, wehrenden diesen

blünderten die unserer seits zu den Sturmb 3000, und zur Besezung der Tranchee 1500 Comandierte Manschafft in der ganzen Statt also daß Ihro Durchlaucht nothwendig gefunden, neben etlichen geruffenen battaglionen so zur Anfang der nechsten Gassen, weilen ein falsch genomben larme die unsere etliche mahl zuruckh getrieben, gesezet worden, die feindliche Breché mit dem General Serauischen Dragoner Regiment zur mehren sicherheit zu besezen. In diesen kamme die nachricht, daß sich die unweith stehende feindtliche Armee über die nächste Höche herabgebete, weßwegen unser ganze Armée außgeruckhet und sich an die gemachte Circumvalationslini gesezet, solche aber hat weiter nichts vorgenomben, alß einiger zur grösseren Glory der Kayserlichen waffen einen Zeig einer so vigorosen action abgegeben. Die unsern blünderten die ganze Statt, und steckheten, wie es Bey dergleichen occasion nicht wohl anderst sein khann, mit denen Liechtern die in solchen orthen gefundene combustibile wahren an, andere vernachlesseten Ihre lunten, andere gaben Feuer auf die Türkhen, so sich zwischen Baumwohl, Holz, und andere leicht brennende sachen versteckht, also daß gegen den abendt die ganze Statt in brandt ware, wordurch viel kostbahre sachen zweiffelß ohne verlohren gegangen, und nicht ein guetes Hauß geblieben. Der stuckhen, welche theilß ruiniert, theilß verbrenet gewesen, wurden gegen 200 Bekommen.

Wie groß die übrige Beith ware kann kheiner sagen; und mueß judiciret werden, von dem grossen vermögen, und Trafique, in welche reputation diese Statt von Jahren her gestanden ist, da sie allezeit mit Ihren grösten aufnemben, und schaden der Christenheit unter den Türkhischen Joch gelebet. Von denen unsern khan man nicht sagen 20 Todt gesehen zu haben, da man von den Feindt über 500 Todt, und eine gar grosse anzahl Gefangener, weilen nicht allein die Officier, sondern die meisten die Musquetiers Deren genomben, zehlet; von denen Officiern ist der Obrist Marches Spinola unweith der Kirchen Todt geschossen worden. Der Obrist Magni zimblich blessiret, so aber nach verbundener und wider zuruckhkommen, der Obristlieutenant d'Asti mit etlichen wunden in hinaußgehen Tödtlich geschossen; mit solcher erfreulichen Zeitung wurden Ihro Durchlaucht der Teutschmeister zu Ihro Majestät den Kayser, und Prince Commercy, Ihro Majestät der verwittibten Kayserin abgeschickhet: in der nacht wurde Hr. General Veldtmarschalllieutenant Graf Souches, Hr. General Wachtmeister von Wallis in der Statt gelassen.

Den 3ten hat es die ganze Nacht hindurch noch gebrunen, und wurde

den gemeinen Man noch vergunet der Beith so viel er gewollet nach zu gehen: Man hat die Manschafft, denen Ihro Durchlaucht der Churfürst gestert daß Leben geschenckhet in eine grosse Mosquen in der vorstatt und andere grosse Hauß gefuhret, deren gegen 2000 Manhaffte Leuth ohne einer mänge weiber und Kinder gezehlet wurden; Der Feindt hat sich in Fruhe wieder sehen lassen, sein Lager aber aufgehebt, und gegen Adony geruckhet. Heunt Fruhe wurde Bey Ihro Durchlaucht den Churfürsten, weilen eß wegen gar zu grossen rauch, und Feuer in der Statt nicht hat sein khönnen, daß Te Deum mit allen Herpauckhen und Trompeten Bey der ganzen Armée, wie auch Lösung aller stuckhen, gehalten. Es verbliebe wider der Veldtmarschallieutenant Graf Souches mit den General Wachtmeister Tingen in der Statt, welche mit frischen Leuthen die Posten in der statt besezet.

Den 4ten wurden in der Fruhe 500 Türckhen von denen Lezt gefangenen in die statt geschickhet, umb solche zu saubern, die Todten zu begraben, und das Feuer so noch hin und wider aufginge zu Leschen. Ein von der feindlichen Armée vbergeloffner Pollackh sagt: daß sobald der Feindt die eroberung der Statt vernomben, daß volckh nicht habe erhalten khönnen, seye aufgebrochen, den weg gegen der Scharewitz genomben, und habe 2000 in Stuelweissenburg geworffen.

Den 5ten haben Ihro Durchlaucht der Herzog vor Interim Commendanten Hr. General Wachtmeister Baron von Beck vor Offen erwehlet, Ihm sein aigenes ganzes Regiment, von Tippenthall und von Salm, mit 2 Battaglion von den Chur Brandenburgischen, 500 Bayer- und 500 Schwäbischen, in allen gegen 4000 Teutsche, und 2000 Hungarn unter den Comando des Vice Generals Graf Coharj zugegeben, so noch heundt die darinen Commendierte Manschafft abgelesset. Die Contravallationslini wurde heundt durch die Cavallerie eingezogen, und die in der Circumvallationslini gesezten Pallisaten zu nuzen der guarnison zusammen getragen.

Den 6ten wurde vor Tags bouteselle geblasen, und eine stund nach angebrochenen Tag Marchiret auf folgende weiß: Die Chur Bayerischen Nammen Ihren weg lengst der Donau, daß Kayserliche und Alljirte Fueßvolckh Marchirte in der Ordnung, wie sie Campierten, rechter handt von denen Chur Bayerischen yber die Höche, dessen Reitterey aber eben in dieser Ordnung neben den Stirumbischen Dragoner Regiment zur rechten deß Fueßvolckhs die grosse Landstrasse hinauf, die Artiglerie folgte das Chur Bayerische Corpo Längst der Donau, und die Bagage in 3 Colonnen ebenmässig

die Regimenter. Die Husarn hatten die Avantgarde, die Croaten aber alle wacht, und ein Dragoner Regiment verblieben im Lager biß alles abmarchiret ware, über dieses von jeden Regiment ein Officier, damit daß lager nicht angesteckhet werde, und waß man zuruckhlasset der guarnison zu nuzen komme, herentgegen giengen die Neue wacht mit den General Wachtmeister Graf von Lodron, und den sämbtlichen Quartiermaistern voran, umb herwerts Erd daß Lager zu schlagen.

XI.

Rangliste der kaiserlichen Generale u. Obristen v. J. 1684.

Original.

General Leüthenandt Herzog zu Lothringen.

Veldtmarschallen.

1. Marggraff Hermann von Baden.
2. Fürst von Waldekh.
3. Graff von Stahrnberg.
4. Graff von Capliers.
5. Hrz. z. Sachsenlauenburg.
6. Graff Caprara.
7. Graff Leßlie.
8. Marches de Grana.

Generalen der Caualleria.

1. Marggraff Ludwig von Baden.
2. Marggraff von Barreüth.
3. Graff von Rabatta.
4. Fürst von Salm.

General Veld Zeügmaister.

1. Graff von Hoffkirchen.
2. Freyh. von Kayserstain.
3. Herzog von Croy.
4. Fürst Lubomirsky.
5. Graff Max von Stahrnberg.
6. Graff v. Mannßfeldt.
7. Graff Sereni.

Veldmarschall Leüthenanden.

1. Hrz. z. Sachsen Eysenach.
2. Baron Harant.
3. Graff von Schulz.
4. Graff von Waldegg.
5. Graff von Dünewald.
6. Graff von Herberstain.
7. Graff v. Dhaun.
8. Graff Palffy.
9. Marches de la Verne.

General Veldwachtmaister.

1. Gr. v. Portia.
2. Hrz. Friderich zu Holstain.
3. Graff von Metternich.
4. d'Auila.
5. de Castro.
6. Gr. Caraffa.
7. Gr. Gondola.
8. Gr. Taff.
9. Mercy.
10. Fontaine.
11. Fürst Triuultius.
12. Gr. Philipp v. Thurn.
13. Gr. von Lodron
14. Conte Vecchia.
15. Baron Esch.
16. Herzog zu Neuburg.
17. Baron Stadl.
18. Baron Diepenthal.
19. Graff de Souches.
20. Gr. v. Scherffenberg.
21. Marches Obbizzi.
22. Gr. v. Trautmannstorff.
23. Marches Parella.
24. Joh. Carl von Tüngen.

Obristen zu Pferdt.

1. Montecuccoli.
2. Piccolomini.
3. Veterani.

4. Götz.	6. Herzog C. Ph. v. Neuburg.	8. de Pace.
5. Heißler.	7. Szent Crois.	

Obristen zu Fueß.

1. Wallis.	5. Aspermont.	8. Württenberg.
2. Beckh.	6. Heister.	9. Houchin.
3. Timb.	7. Jung Lothring.	10. dErbey.
4. Nigrelli.		

Dragoner Obristen.

1. Styrumb.	4. Töttwin.	7. Holstain.
2. Castell.	5. Herbeuille.	8. Magni.
3. Serau.	6. Sauoyen.	

Croaten Obristen.

1. Graff Kery.	2. Ricciardi.

XII.

Liste der kaiserlichen Regimenter zu Pferd und zu Fuss vom Jahr 1684 mit namentlicher Angabe der Regiments-Stabsoffiziere.*) Original.

Caualleria.

Obrist.	Obristleüth.	Obristwachtm.
Regim. Sachsenlauenburg.	Norquermes.	Lantieri.
" Caprara.	Gabriani.	Piccolomini.
" Rabatta.	Bar. de Pace.	Schrottenbach.
" Dünewald.	Welßersheimb.	Arrigetti.
" Palffy.	Borschitta.	Rödern.
" Caraffa.	Doria.	Freyhr. von Pach.
" Gondola.	Corbelli.	Arnoldi.
" Taaff.	de la Garde.	Haultoj.
" Mercy.	Zanth.	Passampier.
" Halleweil.	Hotoa.	Schaden.
" Montecucoli.	Vernier.	Silesi.
" Piccolomini.	Vareusel.	Rathsambhausen.
" Veterani.	Hoffkirch.	Horn.
" Götz.	Truckhsäß.	Capliers.
" Cheauuire.	Can Croix.	Cheauuire.
" Diettrichstain.	de Wend.	Zwayer.
Dragoner.		
" Schulz.	Schulz.	Sohier.

*) Diese Liste gehört der Zeit nach vor die vorhergehende.

	Obrist.	Obristleüth.	Obristwachtm.
Regim.	Styrumb.	Cheuerelli.	Schallenberg.
"	Castel.	Rabutin.	Raytini.
"	Saurau.	Lalande.	Schardon.
"	Herbeuille.	Vitelli.	Bissinger.
"	Heisler.	Magni.	Arch.
"	Sauoyen.	Hollstain.	Rindsmaul.
"	Detwien.		
		Croathen.	
"	Ladron.	Lamberg.	Houchin.
"	Kery.	Salaburg.	Kery.
"	Ricciardi.	Erkhorath.	Bribilla.
		Infanteria.	
"	Stahrnberg.	Stahrnberg.	Bredau.
"	Lesslie.	Spinola.	Malowiz.
"	Grana.	Semoratsky.	Cauallierj.
"	Kayserstain.	Zechau.	Rembscheid.
"	Baaden Louys.	Tylli.	Ogylffi.
"	Croy.	Petterswald.	Lion.
"	Salmb.	Straßer.	Pfeeffershoffen.
"	Strasoldo.	Herberstein.	Blier.
"	Mar. Stahrnberg.	Chizzola.	Carlowiz.
"	Manßfeld.	Gallenfelß.	Auersperg.
"	Serenni.	Porto.	Türkh.
"	Thaun.	Rumel.	Jörger.
"	Metternich.	Rappach.	Knygge.
"	Neyburg.	Areizaga.	Rödern.
"	Stadl.	Houchin.	Vnruehe.
"	Diepenthal.	Jörger.	Bischoffshaußen.
"	Souches.	Göckhing.	Montanelli.
"	Scherffenberg.	Saponara.	Praz.
"	Wallis.	Schalenberg.	Geyman.
"	Peckh.	Gallenfelß.	Thamb.
"	Timb.	Horezkhy.	Sommerfeld.
"	Nigrelli.	Lassini.	Syro.
"	Aspermonth.	Streiff.	Palffy.
"	Heister.	Amenzaga.	Kuschlan.
"	Jung Lothring.	Archinto.	Pinni.
"	Württenberg.	Montanelli.	Kuckhland.
"	Rosenberg.	Palan.	Liuen.

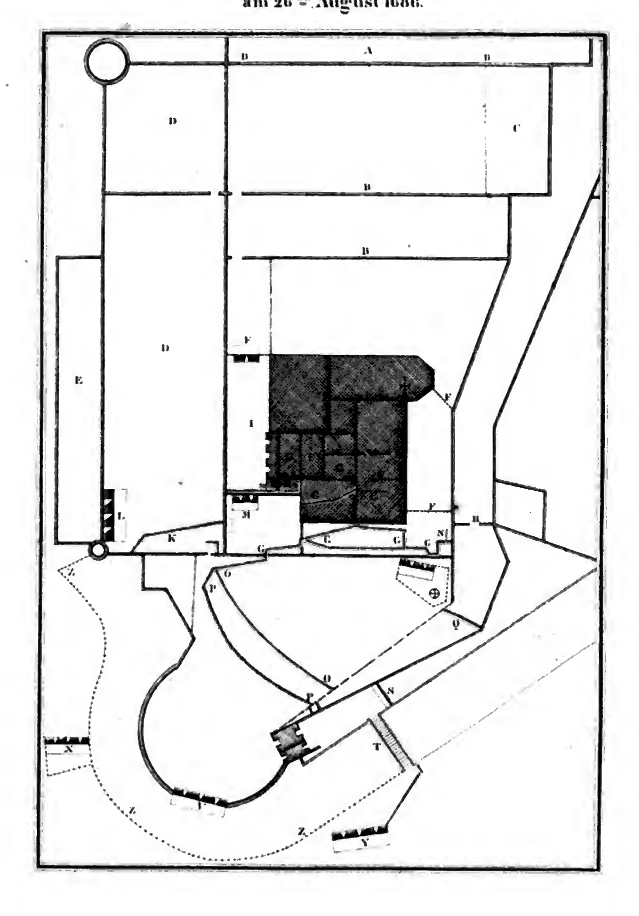
XIII.

A. Partie de la ville.
B. Trois Murs qui separent la ville d'avec le Chateau.
C. Où estoit le magazin a poudre qui a sauté.
D. Grande Faussebraye qui est neutre.
E. Petite Faussebraye qui est a nous.
F. Retrenchements des Turcs dans le Chateau.
G. Retrenchements a nous dans le Chateau jusques au plus haut estage et fait sur les Débris, dont le Post a esté gaigné Jeudy 22. Aoust a 10 heures du Matin.
H. Deux petites voutes, que nous possedons et qui entrent dans la cour
I. qui est neutre parceque les Ennemis possedent le haut du Chateau, mais nous possedons le dessus des dites voutes.
K. Retrenchement de la Faussebraye.
L. Ou esté une Batterie des Turcs des trois grosses pieces qui sont presentement a nous.
M. Batterie des deux pieces que l'on va faire cette nuit 26. Aoust pour tirer sur les Retrenchements des Ennemis de la gauche ou ils ont une piece de Canon.
O. Fossé ou coupeur fait pour prevenir Les mines qu'on auroient peu faire les Ennemis pour faire sauter nostre Logement P.
Q. Autre Logement que nous possedons pour empecher les sorties que l'on pou(rr)oit faire de la Porte R.
S. Retrenchement a nous devant le Pont T.
V. Batterie des trois pieces qui tirent sur le Chateau.
X. Batterie des trois petites pieces qui tirent dans Le vallon contre les sorties.
Y. Nou(v)elle Batterie de trois pieces qui tirent sur le Chateau.
Z. Contrescarpe de la Rondelle que nous avons pallissadé contre les attaques que les Ennemis nous pou(r)oi(e)nt faire par dehors.
✠ Autre Batterie de 2 pieces de Canons que S. A. Monseigneur le Prince LOUIS (de BADE) vient presentement d'inventer, et faira executer demain; ce sera pour battre le Logement des Ennemis de la droite, et pour prevenir la surprise, et insulte des Ennemis; elle sera enfermée d'une Pallisade au pourtour; cette Batterie est tiré obliquement pour prevenir une Batterie que les Ennemis pourroi(e)nt faire a l'Endroit marqué ✠.

XIII.

STAND DER ATTAQUE DES SCHLOSSES VON OFEN

am 28ten August 1686.



XIV.

Urkundliche Beiträge zur Kenntniss der Heerverfassung der Oestreicher in der Periode des 1683 begonnenen Türkenkrieges.*)

Abschrift.

1.

Formel des beim Eintritt in kaiserliche Kriegsdienste zu schwörenden Fahneneides.

Wier Officier und Soldaten schwören und Globen zu Gott dem Allmächtigen und seinen Heyligen mit diesem Cörperlichen Aydt: daß so lang vnß Gott leben läst, Wier Bey vnnßerm Löbl. Regiment und fähnlein, auch vnsern vorgesetzten Ober- und Unter-Officieren in allem waß vnß, zu Ihro Röm. Kayßerl. Majestät Diensten vnd nutzen, schaffen und anbefehlen werden, alles Treü, auffrichtig und fleißig, ohne einzigen wiederwillen, verrichten und gehorsamen wollen, ingleichen von dem Löbl. Regiment noch vnserm fähnlein in feltzügen, schlachten, Stürmen, Besatzung, noch in summa, wie es den nahmen haben mögte, weder davon außreißen, entlauffen, noch dieselbigen quittiren, und von denen entweichen wollen, sondern jederzeit vnsern fähnlein, so wohl zu deß Löbl. Regiments ehr, und Ruhm, alß auch vnsers eydts vndt Pflichte gemeß, alß es einem ehrliebenden Soldaten geziemet undt wohlanstehet, in allen occasionen managteniren, schützen undt Beschirmen helffen, niemahlß einige gedanken schöpffen, dieselbige zu verlassen, davon entweichen, noch weniger außreissen wollen, so wir den mit aufgehobenen fingern, so wohl die alhier versamblete vndt absente, vnter freyem Himmel zu Gott Treülich Geloben zu halten, so wahr Gott vndt sein Heyl. Evangelium vnß zur Ewigen Seeligkeit verhelffen solle. Amen!

*) Urk. Beil. VII. befindet sich in d. G. Hfblthk. z. Carlsruhe, X. im K. K. Krgs. Arch. z. Wien, alle übrigen im G. H. Arch.

2.

Verordnung vom Jahr 1684 das disciplinarische Verhalten im Felde betreffend.

Kriegs-Disciplins-Puncta, welche bey gegenwärtigem Feldtzug von allen denen, bey dieser Kayserlichen Armee befindlichen Regimentern zu Rooß vndt Fuß, auch allen vnd Jeden Ober- und vnter Officiern und gemeinen Soldatesquà, durchgehents wohl in acht zu nehmen, und bey der außgesezten Straff zu observiren seint:

1.) Erstlichen soll ein iedtweder das vberauß höchst straffbahre luder, allzuviel eingerißene schweren, Fluchen, schelten vnnd Gottslästerung, vnnd Hurerey unterlaßen, die vnehrlichen Weibßbilder unter waß prætext sie auch auffgehalten werden, abschaffen, und sich vielmehr aller Gottesfurcht, und wie es einem rechtschaffenen Soldaten wohlanständig, erbahr-Christlichen lebens befleißen, und den Seegen von oben erwartten, allermaßen dann zu fortsetzung eines Christl. Gott wohlgefälligen Lebens und Wandelß vonnötten: Vnd werden

2.) Anderten, sämbtliche Herren Ober- und vnter Officirer erinnert, der gemeinen Soldatesqua mit gutten Exempeln vorzugehen, womit der gemeine Mann von den Lastern abgehalten werde, vnnd sollen die Bettstunden alle Tag Morgents vndt abents, in beysein eines vnd andern Officirer, richtig gehalten, die Heyl. Meßen celebriret werden, wordurch die gerechtesten Straffen und Zorn Gottes abgewendet, der Gemeine Mann aber in seinem Christenthumb zur Ehre Gottes erhalten, vnnd gebeßert werden möge.

Zu welchem endt dann die Herren Regiments Patres oder Capellanen erinnert werden, in spiritualibus ihrer Pflicht nach, gutte auffsicht zu halten, ihren Herren Obristen und Commendanten in ein und anderem, waß leider wieder Christenthumb wirdt vernommen und die Christl. aufferbauung verhindert, vorzutragen:

3.) Drittens soll ein iedtweder seinem vorgesezten Officirer und Commendanten, allen schuldigen gehorsamb vnnd respect, es seye auff Commando oder wacht, ohne einige wiederrede leisten. So dann auch

4.) Vierdtens alle Spielpläze aller orthen, an Würffel und Kartenspiel umb gelt, cassirt und auffgehoben und derogestalten verbotten sein, das ohne einige connivenz, durch den General Gewaltigen solche auff und auß-

einander getrieben, und die verbrecher der gebühr nach, abgestrafft werden sollen. So wird auch

5.) Fünfftens durchgehents ernstlich verbotten, daß man aller Orten in Zug vnnd March, auch einruckung in die quartier, zu allen Zeiten die liebe Frucht, wovon die nottwendige Lebensmittel zugewartten, so viel möglich und sich thun lässet, verschonen, solche keines wegs verhören, oder durch die Fütterung verwüsten, vielweniger einiges vieh gewaltsamb hienwegnehmen, abschlagen oder sonsten verkauffen noch auff einigerley weise verpartieren lassen solle. Wie dann

6.) Sechstens alle derogleichen vnd andere sub specie des fouragirens, vorgenommene excessus, vntersaget werden, vnnd die Fouragirer sich ferners nicht vnterstehen sollen, einige verwüstung, es seye an getraydt, Weingartten und dergleichen zu verüben, bey unaußbleibender straff, es seye dann waß er zu seines Pferdts notturfft hole. Zu welchem endt dann

7.) Siebenden keiner nach seinem eigenen gefallen fouragiren, und unter diesen prætext, den armen Landmann, Dörffer und Küh plündern vndt derogleichen excessus verüben, wie dan auch der bey denen Fouragirern Commandirte Officirer auff die Fouragirer gutte acht haben, solche an dem angewiesenen orth beysammen halten, vndt den Corporalen von der Compagnie ernstlich anbefehlen solle, sowohl auff Reutter alß Officier Knechten vnd Jungen seiner Compagnie acht zu geben, vnd sie ohne einigen respect unter seine auffsicht beysammen zu halten, wiedrigen falß bey erfolgenden Excessen, Er Corporal vor seine Leütt antwortten, und der Commandirte Officirer die violenz und excessus zu verantwortten haben werde. Die Muttwilligen vbertreter aber, welche sich von den Commandirten heimblich auß dem Lager absentiren, von dem General Gewaltigen Betretten, und in flagranti angetroffen werden, sollen ohne vhrtel landtrecht dem Freymann vbergeben, in continenti alß muthwillige vbertretter, einem andern zum exempel an den ersten und besten Baum ohne einige Connivenz auffgehencket werden; deßentwegen dann auch Keiner, wer der sey, im March voraußgehen, noch schicken, sondern Beisammen in gutter ordnung, die Marodi gänzlich auf die Seitten bleiben, welche dawieder handeln und außgetrettener erdapt werden, sollen mit ebenmäßiger Straff belegt werden.

8.) Soll auch in wehrendem March ein iedweder mit gefertigtem gewöhr gefaßt und in gutter ordnung bleiben, fein still und nicht viel geschrey

machen, absonderlich so man gegen den feindt avancirt, damit ein iedweder umb so viel leichter seiner Officirer Befelich vernehmen möge, vnnd zumahlen man nicht mit einem sondern mehr, bevorab mit flichtigen vnd Barbarischen feindt zuthun, welcher mit grossem vnnd vngestümmen geschrey zu wütten anfangt, allß hat sich hievor Keiner zu förchten; sondern ein iedweder allß ein rechtschaffener vnd dapfferer Soldat, mit Herz und standhafftem Gemütt, ganz unerschrocken sich zu erzeigen; dann die vielfältige erfahrnüß gegeben, daß die Standthafftigkeit der Teutschen, ihr geschrey mit Tapfferer gegenwöhr vberwunden, vnnd damit nun

9.) Neündtens durch die Gewöhr Lösung kein Allarma gemacht werde, allß wirdt das schiessen so wohl im march allß im Lager, absonderlich bey der Nacht, bei großer Leibßstraff verbotten, es wäre dann daß wegen eingefallenen Regen oder Nässe, ein oder ander sein Gewöhr nottwendig Lösen müssen; alß kan solches iedoch mit Consens und vorwissen der Officirer geschehen.

10.) Weilen der Soldat nicht zu ruinirung deß Landts, sondern zu conservirung dessen gehalten wirdt, alß sollen die Häuser nicht verwüstet noch abgerissen, vielweniger die Häuser vnd Scheüren im Hauptquartier auf keine weise spolirt und außgeplündert werden; Zumahlen auch Niemanden, wer der auch seye, gebühren soll, Voran, ehe ihm das quartier ordentlich verzeichnet, einzubrechen; sondern es sollen dießfalß Staabs- vnnd andere Regimentsquartiermeister vnd Fourirer, ihren respect auff den General-Staabß-Quartiermeister allemahl haben, und keiner sich seinem ambtß Befehlich, bey unaußbleiblicher Straaff wiedersetzen, sondern seiner verordnung nach leben, noch sich Jemandt seiner Function und Amtbßverrichtung einmischen. Welchem nach dann

11.) Eylfftens alle Rauberey, pressuren der armen Leütt, wie die nahmen haben, auf den Landstrassen undt Dörffern, Bevorauß aber in Plünderung der Kirchen, bei Leib- vnnd Lebensstraff verbothen sein, dergestalten, daß die auff der That, auf dem Raub und aufbrechen ertapte Kirchen Rauber, sogleich ohne gnadt den allgemeinen Rechten nach, der außgesezten Leib vnnd Lebens Straff; die aber so ohne auffbrechen mit dem Raub ertapt, gleichfalß einer Capital Straff unterworffen sein sollen. Vnnd weilen dann

12.) Zwölfftenß, solche Rauber-Plünderey, auch auser dem fouragiren, und

eigenmächtig außreitten, vor- und außlauffen sub quocunque prætextu im March und sonsten absonderlich wahrgenommen worden, daß zu Abentszeit ein oder ander sich auß dem Läger verliert, vnnd dem Raub nachgehet, welches doch wenigst durch die vnnter Officirer, (fallß sie nicht dießfalß interessirt sein wollen) verhindert, ihre leuth beysammen gehalten, und durch sie, vnnter Officirer, fleißig visitirt werden sollen; Alß wirdt der Officirer, unter welchem ein solcher außreiter ertappet, mit entsetzung seiner Charge nebenst dem Verbrecher zu bestraffen sein; allermassen dann

13.) Dreyzehents kein Hocher oder Niedriger Officirer solle einem oder anderem durch die finger sehen, weniger einige Excursiones gestatten, absonderlich die, so auff den Wachten seind, bey verlust ihrer Charge, auch gestalten sachen nach, bey verlierung leib und lebens.

14.) Vierzehendt würdt gäntzlich verbothen, daß keiner propriâ authoritate schrifftl. Protectional Brieff oder ein und anderem ohrt Persönl. salvæ Quardien Verleihen solle.

15.) Funffzehents: Alle Duellen, außfoderungen, recontrem und dergleichen, seint vermöge des jüngst außgegangenen Kayßerl. poenal Mandats, so wohl an dem außforderer alß Geforderten vnnd deren Patrinen, bey der darinnen dictirten straff Höchstens verbotten, zu welchem Ende dan, und damit demselben von allen und ieden fäßliglich nachgelebet werde, allß solle ermeltes poenal Mandat bey allen Regimentern zu Roß und fuß, durch dero Bestelte Auditorn, (so fern es nicht schon Beschehen) publiciret werden.

16.) Sechzehendt: Nach dehme auch die grössește Unordnung bey denen Marquetendern einschleichen will, daß wieder alles gewissen sie die Vivers sachen verkauffen; Allß sollen sich solche bey dieser gantzen Armee, sowohl im Lager alß Hauptquartier, deß vnchristlichen Wuchers enthalten, die Wein, Bier, und andre vivers sachen, in einem Billichen Preiß mit genüssung eines Leidlichen gewinß wieder verkauffen. Vnnd weilen man vor diesem zum öfftern wahrnehmen müssen, dieselbe wieder die gethane Verbothen nach Belieben gehandelt, und sich auff ihre Officirer beruffen; Dannenhero sie ohne einsehung ihren Wucher fortgetrieben, und Niemandt alß die soldaten vnnd der gemeine Mann vervortheilet vnndt vbersetzet worden, Allß sollen sie Marquetender, durchgehents, absonderlich die im Hauptquartier dem General Auditoriat Ambt unterworffen sein, Dannen-

hero Ihnen Marquetendern durchgehendts bey der Armee und im Haupt-quartier Befohlen wirdt, sich allezeit deß einkauffß halber bey demselben anzumelden, vnd solchen einkauff Beglaubter dem Prothocol einschreiben zu lassen, damit Niemandt darüber Beschweret, auch dabei gerechte approbirte Felt-Maaß gehalten werden möge: die Jenigen, so darwieder handeln, und auff einiger Falschheit oder Halßstarrigkeit Betretten werden, auch auff deß Auditoriats Begehren dießfalß nicht compariren wolten, sollen empfindtlich Bestraffet, und ihre sachen Preiß gemacht werden, Eß were dann sach, daß sich Theilß, vermöge deß alten Herkommens, dießfalß exempt machen, und solches remonstriren könten.

17.) Siebenzehent sollen die Marquetender nach gethanenem Zapffenstreich ihre Weinzeiger Vnverzügerlich einziehen, und Niemandt mehr heimblich oder offentlich bey Straffe, Wein, Bier oder Brantewein außschencken, Alles massen nach gethanem Zapffenstreich, der General Gewaltiger sie mit der Wacht visitiren, und ohne respect die verbrecher zu behöriger Bestraffung ziehen solle.

18.) Achtzehent. Auch welche Marquetender gestohlene sachen verhöhlen, aufhalten und selbst Kauffen und verkauffen, auch verpartieren lassen, sollen förderist seine Gütter Confisciret, und dabey den gemeinen Rechten und gestalten sachen nach, die Verbrecher mit Staupenschlägen oder gar mit der verdienten Straff deß Stranges belegt werden.

19.) Neunzehent. Wirdt das verkauffen durchgehents, und daß Niemandt die freyen Zufuhr, durch gewaltsambes wegnehmen, plündern und schlagen der Leite verhindern sollen, unter Leib und Lebensstraffe verbothen.

Letzlich, waß die fahrende Bagage belangt, wirdt Männiglich Treulich ermahnet, daß er seine Wagen leicht mache und richte, damit sie wohlbespannter fortkommen und nicht stecken bleiben, wordurch die Andern und der March verhindert würde, und entlich Ihnen zum schaden die Wagen Preiß gemacht werden müsten, worbey auch denen Wagenmeistern anbefohlen wirdt, daß sie nach anordnung deß General Wagenmeisters und vermöge ihrer Instruction sich verhalten, keiner dem andern einfahren, Wiedrigenfalß derselbe nicht allein Bestrafft; sondern auch alle sachen Preiß gemacht werden sollen. Unnd weilen auch bey der Baggage durch allzugroße Menge undt vberfluß der Wagen große verhindernüß vorbeygehet; Allß sollen die Marodi und zweyen Pferden bespannte Baurwagen keinem, wer der auch seye, passirt noch gestattet werden. So solle sich auch kein Officirer unterstehen,

weder seine privat- noch auch die proviant fuhren durch seine untergebene Kayserliche Soldaten verrichten zu lassen, wie es dann hiermit durchgehents ernstlich verbotten wirdt. Daß nun diesem allem nachgelebet werde, so wirdt gedachtes General Auditoriat Ambt wieder die verbrecher das einsehen, und mit der Straff wieder Sie zu verfahren, auch auf gerechte Maaß und Gewicht, sowohl die frembden Zufuhr alß der Marquetender, acht haben, alle Marquetender in seine Pflicht nemben, vnnd keinen auß Ihnen, (sye weren dann, wie oben gemeldet, absonderlich privilegirt) vnberechtigte Marquetenderey treiben zu lassen, gestatten; Zu welchem ende dem General Gewaltigen, so offt es vonnöthen, in dieser führenden Ambtßverrichtung außzuschicken, ihme aller orthen von den Wachten Leuthe zugegeben und auff seine requisition assistiret werden sollen. Welches mit Drompeten Schall, Paucken-Klang und Drombschlag zu ieder männigliches Wissenschafft, darmit sich ein ieder für schaden hütten möge, hiermit publiciret wirdt. Im Kayserl. Veltläger.

3.

Kaiserliche allerhöchste Verordnung die Verwaltung der Regimenter und Kompagnien betreffend d. d. Ödenburg 18. November 1681. Erneuert den 9. April 1682.

Leopoldt von Gottes Gnaden u. s. w. Ob Wir zwar eine Zeit hero vnterschiedtliche Befehlich ergehen lassen, welchergestalt Wir es bey vnsern Kayserl. Regimentern zu Roß vndt Fuß, derselben beständigen Conservation, Bezahlung vndt Disciplin halber, gehalten haben wollen; So hat man doch befunden, daß die darinnen begriffene Satzungen, entweder den gewünschten oder gesunden effect, wie es die mainung gehabt, bieß hero nicht allerdings erlangt oder ins werck gestellt; Dahero Wir abermahlen Bewogen worden, alles in noch reiffere Berathschlagung ziehen zu lassen, waßgestalt nemblich diese unsere intention volkömblich erlanget, der Status militaris dermahlen endtlich auf das nützlichste undt bestendigste eingerichtet, die eingeschlichene undt annoch wehrende abusus vndt vortheilhafftigkeiten gäntzlichen abgestellet, vndt die vorhabende gutte ordnung, zu vnnsern und des gemeinen wesens diensten volkommentlich eingeführet werden können.

Haben solchemnach fürß Erste auf gehorsambisten vortrag aller derley erwogenen umbstände gnädigst resolviret: hienfüro vom 1ten Januario deß

herbey nahenden 1682sten Jahrß, vnsere sambtlichen Regimenter zu Roß vndt Fuß alle Zeit Complet Bezahlen zu lassen, undt bey solcher Completen Bezahlung folgender Modus observiret vndt gehalten werden solle. Nemblichen es solle dem Obristen oder in dessen abwesenheit vom Regiment, dem anwesenden Commendanten die Complete Bezahlung eingehändiget, von demselben aber dem Rittmeister oder Haubtleuten, ohne einigen sub quocunque prætextu et modo suchenden, auch freywilligen geschenck, abzug oder zuruckhaltung völlig zugestellt undt in Handen gelaßen werden.

Welche dargegen schuldig sein sollen, so viel das Fußvolck betrifft, dessen reewutirung vermittelst der ohne seruiz auf die vacante Pläß fortlauffenden Vier Monatten vollkommentlich zu bestreiten, deßgleichen bey der Caualleríe und deren rimonta mediante dieser fortlauffenden verpflegung auch geschehen solle. Worbey iedoch der durch Feltschlachten, Feuersbrunsten, Contagion und dergleichen erfolgende verlust außgenommen, dann in solchen vnnd derogleichen fällen die Officirer eines mehreren Beytrags halber mit vnnserm Commissariat nebst approbation vnserer oder vnsers Kriegß Rathß sich zu vergleichen haben werde.

Andertens sollen vermittelst dieser Bezahlung gelter Rittmaister oder Hauptleuthe Ihre untergebene soldaten, iedesmahl in der Montirung oder Bezahlung, nach des Obristen Disposition, weilen derselbe dafür zustehen, ohne Clag halten, darüber von denen soldaten, weder für sich, noch Jemandt andern einige Geschancknüssen annehmen, noch Ihnen waß aufrechnen, massen im wiedrigen, wann dergleichen geschehen würde, nicht allein der Jenige, so der Geschanck empfanget, sondern auch der so den Beytrag thut, anlaß darzu giebt, vndt solches auftreibet, wann Ers auch freiwillig Thäte, würcklich vnndt scharff Bestrafft, zumahlen die Außgaben von den soldaten geldern, mit möglicher oeconomia geführet, und Ihnen soldaten Treulich verrechnet werden sollen.

Doch bleibt drittens vnverwehrt, vnndt wirdt vielmehr für gutt befunden, daß so viel ohne abgang der soldaten gegenwertigen notturfft sich würde thun lassen, in die Regiments oder Compagnia Cassa gelegt werde, dann nicht so viel darin sein kann, daß es nit in dem nothfall zu merchlichem Behelff und nutzen dienet, worbey aber aller abusus und eigennutz mit ernst abzustellen, absonderlich dann, wann ein soldat mit Tott oder sonst abgehet, darauß Niemand allß denen die ab intestato erben können, solchen Rest zu reichen, auser der schulden, so mit vorwissen des Rittmaisters oder Haupt-

manns contrahiret, (darbey aber zu beobachten, daß der soldat sich in selbige nicht zu viel oder ohne noth vertieffe) wo aber keine solche Erben oder schulden vorkommen, so ist wie auch von den außgerissenen, das Gelt beim Regiment oder Compania, allß ein Capital zu behalten, vndt auff keine weise solches Jemandes andern privat nutzen zu verwenden.

Vierdtens solle vber diese privat Cassa, so bey den Compagnien beständig zu erhalten, der Obriste oder Commendant deß regiments, zwar die Inspection mitführen, selbe auch zuweilen ob sie richtig ohne unterschleiff administriret werde, visitiren, deßgleichen die Kriegß Commissarien bey denen Musterungen genaue obacht darauf halten, damit der gemeine Mann auch dabey seine notturfft richtig empfange; darzu gehörige schlüssel aber solle der Hauptman, Wachtmeister oder Veltwebel, ein Corporal oder ein gemeiner mit haben. Welcher Officirer aber diesem vnnßerm gnedigsten Befehlich undt verbott zuwieder handeln, vnndt vortheilhafftigkeit oder privatinteresse darbey gebrauchen, vnndt schultig gefunden würde, der soll vnfehlbarlich vnndt Vnnachläßig mit höchster straff angesehen werden.

Fünfftens, weilen ein Regiment ohne gemaine vncosten nicht erhalten werden, noch Bestehen kan, allß verwilligen Wir in solche Regiments vncoßen dergestalten: daß dem Obristen des Regiments hienfuhro vndt inß kunfftig von ieden Officirer vnnd gemeinen portion drey groschen zu Bestreitung derselben sollen passirt, hiengegen aber solcher ein mehrers und weiters vnter keinerley prætext oder vorwandt, etiam Liberæ donationis aufnehmen, fordern noch annehmen, sondern alle von deß Regiments vncosten dependirende Außgaben, von solchen iedesmahl allein bestreitten.

Benebenß Sechstens hienfüro kein gemeiner, Er seye zu diensten Tauglich oder nicht, ohne Vorwissen unserß Kriegß Commissariats, und daß er vorhero bei der Musterung, oder sonst demselben neben anregung der entlassung Vhrsachen vorgestellet seye, licentiret werden.

Siebenden bleiben die Obristen oder bey dem Regiment anwesende Commendanten verbunden, vnnß die Tabellen Quatemberlich, wie auch Monatlich vnserm Obristen Kriegß Commissariat Ihrer vnterhabenden Manschafft einzuschicken, damit man die Complete Zahl der Regimenter waß, und wann ein oder anderer abgängig worden, auch wieder darzu kommen, wisse, darbey die Obristen, Rittmaister vnnd Hauptleute, nicht allein den Tag, vnnd weiß des abgangs, sondern auch der neueingeschriebene bey Ihren Ehren, Pflichten vndt wahren Aydt, expresse zu ersetzen verbunden sein sollen.

Dahero Wir auch ermelten vnsern Obristen Kriegß Commissariat, so offt es vonnöthen, die Musterung nechst auffweisung vnnßres Patents oder vnßres Hoff-Kriegß-Raths Befelich, vnvorsehens vorzunehmen Befohlen, welcher dann der Obrist oder Commendant des Regiments sambt dessen vntergebenen iedesmahl sich Bequemen, vndt selbiger ohne wieder redte statt zu thun haben würdet. Massen Wir auch gnedigst verordnet, dabey iedesmahl offentlich zu publiciren, wann ein oder anderer bey der Musterung sich befinden solte, der kein würcklicher Soldat ist, daß man denselben alsobaldt in loco werde auffhencken, vnndt den Officirer ipso facto seiner Charge entsetzen, Beynebenst denen soldaten erlaubet sey, wer dieses oder ein oder andern dergleichen vnrechten Handlung, in vervortheilung der soldatesca, rimontra, recroutirung, Cassa gelter, Musterung, noch sonsten etwaß, in welchem Vnser gnädigster Befehlich und ergangener Verbott nicht beobachtet werden, mit warheit andeuten würde, daß derselbe nicht allein zu einem höhern gradu Befördert, oder wann Er seinen Abschiedt verlanget, solcher Ihme erfolgt, sondern auch noch darüber entwederß mit einem Theil der dem Delinquenten außgeworffenen straff oder sonsten Vnfehlbarlich remuneriret werden solle.

Übrigens lassen Wir es wegen Beförderung der aggregierten, wann anderst dargegen zu mehrer Beförderung vnnserer Kayserl. Diensten nichts erhebliches einzuwenden vnndt mit vnnserem Vorwissen anders placediret, vor allen andern, vnd wegen Haltung weitern disciplin, bey vnnsern vorigen gnädigsten Befehlichen allerdings verbleiben, werden auch vber die Jenige, so wieder solche und andere unsere Befehlich vnnd verbott gehandelt, eine genaue inquisition verordnen, vndt nach gestalt der sachen, die Exemplarische straffe, welche Wir vnnß hiermit vorbehalten, an denenselben gewißlich vornehmen lassen. Deme du also gebührendt nach zu kommen, auch damit alleß vnfehlbarlich volzogen werde, mit allem nachtruck, fleiß vndt eifer darob zu halten, vndt vnnß den Empfang dieses vnserst gnädigsten Befehls alsogleich vndt unfehlbarlich gehorsambl. zu Berichten wissen würdest. Vnd Wir verbleiben &c.

Aufschrift: An alle alte Regimenter.

4.

Kaiserliches allerhöchstes Patent das Etappen = Verpflegs = und Einquartierungswesen auf Durchmärschen betreffend d. d. Laxenburg den 4. May 1682.

Wir Leopoldt von Gottes Gnaden u. s. w. Entbitten N. allen vnnd Jeden vnnsern General Leütenant, Felt Marschalln, Obristveltzeugmeistern, General vber die Caualleria, Felt Marschalleutenant, Obrist Feltwachtmeister, Obristen, Obrist Leutnant, Obristwachtmeister, Rittmeistern, Hauptleüten, Leutenanten, Fenderichen, Feltwebeln, Fouriru, vnnd vnnserer sambtl. Kayserl. Soldatesca, waß nation Stants oder wesens die sein, welche sich anitzo in vnnserm Erb-Königreich vnndt Lannden befinden, vndt auf vnsere gnädigste verordnung noch mehrers dahien ankommen vndt durchziehen mögten, wie auch vnnsern Geistl. vndt Weltlichen Obrigkeiten, Lanndsaßen und vnnterthanen vnndt Getreuen, vnnsere Kayserl. vndt Königl. gnade vnndt alleß gutts. Unnd geben Euch sambt vndt sonders hiermit gnädigst zu vernehmen: Daß ob wohl bey Beziehung der quartier vndt andern sich ereigneten Durchzügen Ein altes herkommen vndt vor Jahren vblich gewesen, der soldatesca neben dem anticipat Monatsoldt vndt gewöhnlichen seruizien an Holtz, Saltz, Licht vndt Ligerstatt, noch vber dieß in wehrendem March die verpflegungßgebühr auch in natura bey gutter disciplin (wie solches in den vorhergangenen Landtschlissen vndt Patenten Clar enthalten) ohne vnnsern vndt der Miliz entgelt, freywillig zu reichen, vmb auser Landes auf allen nottfall, mit ersparung des anticipat Monats, zu Behuff der armen soldaten, in etwaß versehen zu sein. Hiengegen aber durch die gefolgte gewaltsamb= undt landeß verterbliche beschädig= vndt erpreßungen, so bey denen March vndt Contra marchen, der publicirten Kriegs Ordnung vndt Disciplins Patenten zu wieder vielfältig verübet worden, die Soldatesca selbst vhrsach gegeben die durchzugß vnncosten von Ihrer verpflegung, ja sogar auch zu großem abbruch des quanti militaris an der Lanndtß Bewilligung abzuziehen, worauß dann der Soldatesca ruin, vndt in andern vnßern Militarischen verfügungen zum öfftern hinternüß vndt nachtheiligkeiten in abgang der dießfallß entzogenen Mittel bekanntlich erwachsen; Alß seint Wir auß lanndeßväterlicher vorsorge veranlaßet worden, auf daß der erschöpfte Landtman wieder Billigkeit nit zu hart belästiget, wie auch der soldat mit völligem abzug seiner Täglichen ohne daß geringerten Mundt= vndt Pferdt portionen die völlige Montirung zu erhalten,

dergleichen mehr nach notturfft zu bestreiten, nicht gantz entblöst, vndt vnkräfftig gemacht: Noch Wir in vnsern Kriegs außgaben, die doch nit zu diesem ende gewidmet, auch sonsten ohne daß nicht erklecklich sein, mit solchen vnuersehenen Zurechnungß Posten so sehr gehemmet, da hiengegen eine scharffe Kriegß Disciplin mit hineingeführet, vndt alle excessen inßkünfftig Bester möglichkeit nach, mögen verhüttet werden, der Durchzüg vndt Quartierung halber nachstehende Satz und ordnungen zu wissenschafft und nachricht so wohl deß Inwohnerß allß der soldaten hierin zu verfaßen vndt zu eröffnen. Setzen demnach und ordtnen gnädigst, daß erstlich alle vorfallende March zu gehöriger anstalt in Quartiern vndt waß sonsten zur sache nötig ist, dem Landt vndt denen Kriegß Commissariis (sich miteinander hierüber dem alten gebrauch nach zu vernehmen) iedesmahl zeitlich intimiret: darauff die March Route, ohne respect einiger Person, sie seye militarisch oder Civil, von beeden Theilen in gutter Correspondenz vergleichen, vndt die ankommende Kriegß-Völcker zu Roß vndt fuß durch vnser Kayserl. Kriegs Commissariat in beysein der bestelten Landtß Commissarien an dehnen Confinen auf das fleißig undt genaueste gemustert, auch selbe nit anderst, alß wie sie sich bey solcher Musterung effectivè befinden, in wehrenden An- und durch marche, nach anzeig der außgesetzten allgemeinen Tappen, welche allein den quartierßmann, so den vnterhalt gereicht und keinem andern ohne aufzug also stracks vor dem aufbruch Baar zu Bezahlen, vndt der Commandirende Officirer darumb gebuhrendt zu quittiren ist, verpflegt werden solle. Daß nehmblich für eine Mundt portion auf einen gantzen Tag, ein mehrers nit alß 2 Pfd. Brott, ein Pfd. Rindfleisch, ½ Maaß wein oder gantze Maaß Bier, für ein Pferdt deß Tags 6 Pfd. Haabern und 6 Gebundt Heu sambt einem Bundt Stroo, gefordert undt gereicht werden, womit die Officirer in ein und dem andern, so gutt es die Parthbeyen der ohrten vermögen, nach Ihren in der verpflegungs ordonnanz entworffenen portion, sich auch zu befriedigen vnnd daruber nichts zu Begehren haben.

Andertens sollen für solche natura verpflegung in Victualien und Fourage, damit der Lanndman und soldat zugleich Bestehen könne, und keinem allein der last zu schwer falle, von dem anticipat Monatsolt Tägl. 4 xr. auf iede Mundt- vndt auf iede Pferdt portion ingleichen 4 xr. baar Bezahlet und dem soldaten abgezogen, auch der Commendant wie gemelt, dafür quittiret werden; welches aber zum dritten nur auf die Haubt march, wo einige Regimenter oder Corpora marchiren, in dehnen durchzügen zu verstehen,

und nicht, wo nur Compagnieweise, vnndt in dem Lannde von einem Quartier ins andere der March geschieht, so dem alten gebrauch und herkommen nach, ohne unsern undt deß Soldaten entgelt (wie Wir deßen zu vnsern getreuesten Ständen vnßer gnädigstes vertrauen setzen) alß ohne daß ein wenigs außtragende, wann man anders bey dehnen oben außgeworffen tappen verbleibet, vom Landt zu Bestreitten, ohne Zweiffentlichen wirdt vbernommen, vndt dazu von dehnen vmbliegenden orthen, welche den Durchzug nicht Betrifft, zu der andern enthebung ein Beitrag wirdt können geleistet, vndt mit gewalt darüber nichts erpreßt werden.

Wir haben auch Vierdtenß zu mehrer erleichterung deß Lanndtß Jnwohner, wie es ohne daß in dehnen Erblanden vnter sich gebräuchlich vnnd herkommens ist, allergnädigst resolviret, daß dehnen Generals Persohnen, Obristen, Obrist-Leutenant vndt Obristwachtmeisters, obwohlen Jhnen die verpflegung nacher anzahl Jhrer habenden mehreren Chargen vndt dehnen Compagnien der Zeit auf den Completen Stadt entrichtet wirdt, daß nichts desto weniger die dehnenselben auf dem Marche entworffene verpflegungsgebühr in naturâ respectivè nun allein nach dehnen verwilligten portionen deß einigen höchern Carico vnnd vorgeschriebenen tappen, vnndt dehnen gemeinen wie sie effectivè vorhanden sein, weiters nichts solle passiret werden.

Vnndt weilen Fünfftens bekant ist, daß die Officirer gemeiniglich mit mehr Pferden, allß Jhnen vermöge der obgemelten verpflegungs ordinanz gebühren thut, zu marchiren pflegen, allß solle der Quartierßmann gegen der empfangenen guttmachung der 4 xr. für die Pferde portion auf nit mehr Pferdt die Fourage zu geben schultig sein, allß iedem Officirer vermöge der Ordonnanz zu halten vorgeschrieben und zugelassen, waß aber die vbrige Pferdt verzehren, von Jhnen Officirer absonderlich, vndt nach dem im Lanndt vblichen kauff vndt gangbahren prœcio Bezahlt werden. Für das Sexte seindt für die Neüwerbende Obristen, Rittmeister vnndt Hauptleuthe, allß welche vermöge der mit Jhnen aufrichtenden Capitulation, die Manschafft ohne vnsern und der Lännder entgelt, in die außgezeigte Quartier, Sammel- oder Lauff Platz zu stellen schultig auch verbunden sein, selbige gleichwohln auch nach dem anschlag der taxirten tappen selbsten zu verkösten, vndt haben Jhnen also die vnnterthanen, ohne Bezahlung ex debito nichts vmbsonst zu geben oder wann sie selben etwaß drüber geben Thäten oder wollten, solches vnnß keineß wegß an denen verwilligungen abzuziehen.

Zum Siebenden wirdt in Crafft dießes vnßers offentlichen Kayser- und

Königl. Patents, allen unsern Beorderten Generals Personen, Obristen, Commendanten vnnd andern Befehlshabern, so gemässen alß ernstlich anbefohlen, daß sie nicht allein im Marche, sondern auch nachmalß in Quartieren, bey Ihren vntergebenen Kriegßvölckern, gutt vndt scharffe Disciplin vnndt Ordre halten, auch einige Gewalthätige extorsiones oder andere Frevel, ungebühr vnndt Schaden nicht zu gestatten, weniger derogleichen selbst verüben, sondern allerseitß verwehren vndt verhütten, zumahlen im wiedrigen der regress, so viel die gemeinen Belangen thut, nicht allein bei dehnen Thätern, allß welche bey solcher Mäng nicht eigentlich zu erfragen vnnd zu benennen, sondern bey den Commandirenden Obristen, oder Officirern und gantzen Regimenter oder Compagnien ohne einigen respect oder annähmung vorschützender Entschuldigung immediaté solle gesucht, und an der verpflegung unnachläßig abgezogen, hiengegen daßelbige dehnen Regimentern vndt Compagnien von dehnen Obristen oder Commandirenden Officirern wiederumb gut gemachet, solches aber von dehnen Ständen gehörigen ohrts iedesmahl gleich verrichtet werden. Allso sollen auch Achtens die Generaln, Obristen vnd alle andere Kriegß Officirer Ihre Soldaten im march vndt Quartiern beysammen halten, vnndt keineswegß zusehen, daß Sie von der angewiesenen March Rotta beyseits oder hernach auß denen assignirten quartiern außlauffen. Inmassen dann da derogestalt einer oder mehr ohne richtige frische passzettel von Ihren Commandirenden Officiren Betreten, oder sonsten auf der Strassen vnndt dem Lanndt oder in denen Stätten vnndt Marckten mit Rauben, Plündern oder andern exorbitanzen müßthätig befunden vndt ergriffen worden, hiemit allen vndt ieden Landtß Obrigkeiten, Burgfriedt vndt Gerichtß Herrschafften erlaubt wirdt, denselben oder dieselbe, so gutt sie können in verhafft zu nehmen, so dann Ihren Officiren vorzustellen vnndt zu vberliefern, auch vnnsern Hoffkriegß- vndt LandtßMitteln die Thäter vndt factum umbständtlich zu berichten, auf das nach gestalten diengen die verschuldte Bestraffung andern zur abschew vorgenommen vndt volzogen werden möge. Zu desto mehrer verhüttung aber alles dieses, sollen die logirenden derogestalt eingerichtet werden, daß in iedem ohrt wo eine Manschafft zusammen gelegt wirdt, zugleich ein Ober oder vnter Officirer mit Ihnen dahien zu logiren kommen, bey welchen auch in fürgehenden excess, die Clag vndt Bewandtnüß alsobalden anzubringen, vndt zum fall von seiten der Officirer die billige außrichtung nicht beschehe, die verbrechen folglich ohne verschub vnnserm im Lanndt anwesenden Ober Kriegß Commissari zu hilfflichen

handt Reichung zu berichten, auf daß die nötige remedirung in tempore könne vorgekehret, vndt nicht erst hernach, wann nemlich die Oben anbefohlene baare Bezahlung nit gleich beschehen wehre, so doch in alle weg sein solle, mit langer handt bey vielleicht schon weit außmarchirten Compagnien gesucht werden, auch bey künfftiger abraittung mit denen Ländern, man sich derogleichen obberührter vnverhofften geltabzug, oder daß die Bezahlung dem Jenigen Quartierßmann, so den vncosten immediatè getragen, nicht zu komme, mit beförchten müste. So sollen neuntens zu allen vor vndt anzubringen habenden Clagen, ein terminus von 14 Tagen sub poena præclusi bestimmet sein, vndt waß in solcher Zeit, wie gesagt bey dehnen Officiren oder Ober Commissarien nit angebracht wurde, künfftig auch weiters nicht gehöret werden.

Zu welchem ende dann iedesmahl ahn seiten der Soldatesca vor Ihrem auffbruch bey denen durchführungß Commissarien oder Quartierß-Obrigkeiten, ob vndt waß etwa Clagwürdiges vorgangen, die nachfrag zu halten, vndt waß der Soldat umb empfangene Victualien vndt Fourage auf seine portion hat gutt gemacht, die Quittung darüber, wie obbesagt, zu begehren. Fürß Zehendt wirdt dehnen anmarchirenden Obristen vndt Befehlichshabern hiermit auferlegt, den March auffs beste zu beschleunigen, vndt allein auf den dritten Tag oder vierdten einen Rasttag zu machen. Eilfftens die gemachten gerade, undt zu deß Zugß Beförderung am negsten dienliche March Route gehalten, vndt kein vmbschweiff genommen, noch etwan eine Herrschafft auß Gunst verschonet, vndt andere dadurch desto mehr Bedrängt, noch auch die soldatesca mit vnnötigen vmb March, wie offters zu nit geringen discapito unserer dienst geschehen, abgemattet, derowegen offternenten Ober Kriegß Officiren, Commendanten vndt Befehlichßhabern, mit nichtèn zugelassen worden, wieder der Landes Obrigkeit auch Ober- vndt vnter Commissarien, dehnen in allewege der gebührende respect zu halten, vorgehende einwilligung vndt Ihr gutt befinden die quartier eigenen gefallens zu machen, vndt zu verändern, vielweniger einigen real oder personal anschlag, Mautt, Zoll, salua Quardi gelt vndt exactiones, wie die nahmen haben mögen, aigennutzig anzulegen oder abzufodern, gestalten der also vervrsachenden schaden bey Ihnen der schärffe nach solle gesuchet werden. Zwölfftens seint in derley Marchen Einer Compagnie mehr nit allß 3 und höchstens 4 vnndt Einer Compagnie zu Pferdt nur 2 Wagen an solchen ohrten, wo es die notturfft erfordert, zur vorspan zugegeben, und sollen selbige niemahlß weiters allß die Lanndt- und Kriegß Commissarien die anordnung machen, von dehnen Compagnien

gebraucht, noch mit gewalt ferner mit zunehmen, oder das vieh gar außzuspannen zugesehen, sondern solche Thälligkeiten nach dem verschulden abgestraffet werden, und daß Regiment oder Compagnie schuldig sein, vmb allen schaden vndt verohrsachten vncosten die versprechung zu Thun, und selbiges würcklichen zu ersetzen. Dreyzehendts und Schlißlichen solle keiner weder der hohen noch vntern Kriegß oder Landtß Officiren und gemeine soldaten, sich unterfangen die Clöster, Pfarrhoff, Hospitaln, Schlößer, Freyhöff, Mühlen, Fleischbenck vnndt derogleichen Befreyte Örther, noch andere Geist- und Weltlichen Personen vnndt Heusser, mit Quartiern vnndt Schatzungen oder sonsten auf einig erdenckliche weiße gegen das herkommen zu beschweren, sondern ein ieder alles das Jenige, waß in vnnßern vorhin außgefertigten Disciplins Patenten vnndt verpflegungß ordinanzen dießfahlß mit mehrem angeführet undt enthalten ist, vnndt in diesen vnnsern Patent nicht geändert worden, bey vermeidung vnnßrer schweren vngnadt vnndt straff, aufs genaueste beobachten vnndt volziehen. Wornach sich dann Männiglich wirdt zurichten, und diesen unsern allergnädigsten Befelch undt gantz ernstlichen und gemäßenen willen vndt Meinung Treugehorsamblich zu volziehen, auch selbsten vor schaden zu hütten wissen. Geben auf Unserm Schloß Laxenburg, den 4. May 1682.

Leopoldt.

(L. S.)

Hermann, Markgraf zu Baden.

5.

Nachtragsverfügung hiezu d. d. Wien 3. September 1684.

Leopoldt von Gottes gnaden, erwählter Röm. Kayser zu allen Zeiten mehrer des Reichs. Wohlgebohrner Lieber getreuer. Vngeachtet Wir es bey denen Jüngsthien außgefertigten tappen- vndt Disciplins Patenten allerdiengs verbleiben lassen, vndt dieselbe strictè observiret haben wollen, so haben Wir doch auß gewißen erheblichen vhrsachen, vndt weiters Klagen vnnserer getreuen Ständt, auch die beschwerlich hochanlauffende abzug der March vncosten vndt excessen zu verhütten, gnädigst resolviret.

1.) So viel den punct der Estappen oder Beitrag der Mundt- vnndt Pferdtportionen bey den Künfftigen marchen undt remarchen betrifft, soll inß künftig vor iede, sowohl Mundt- alß Pferdt portion 6 Cr. abgezogen, vnndt diesemnach die estappen eingerichtet werden.

2.) Haben die Ober Kriegß Commissarii in vnsern Landen im Befelch, denen gouverni ordentliche Listen der zu marchiren beorderten Völcker vndt denenselben gebührenden Mundt- vndt Pferdt portionen, vnter Ihrer Handtvnterschrifft vndt Petschafft außzuhändigen, auf das bedeüte gouverni darauff die March Routte gleich verfertigen, darinnen die Nachtläger deutlich benennen, auch dieselbe alsso einrichten können, damit der Soldatesca deß Tagß nicht mehr alß 2 oder 3 Meilen zu marchiren kommen, vndt nicht mehr oder ehender alß den dritten oder vierdten Tag ein Rastag verstattet werde, es wehre dann sach, daß die Stagion der Zeit, die schlimme vndt vble weg, oder andere wichtige vhrsachen ein Anderß erfodern Thäten, so der Discretion der Königl. Craiß Hauptleuthe, Viertel, Landt und durchführungß Commissarien anheimb gestellet bleibet.

3.) Würdet denen Ober Kriegß Commissarien mitgegeben, daß Sie in denen oberwehnten Listen zugleich der Officirer über die in der verpflegungß ordinanz außgeworffene mehrhabende Roß vnndt Leutte, specificiren, auch untereinsten darüber handt halten, daß die in der ordinanz passirte dienst Pferde und Leuthe nach den estappen allein tractiret, daß Jenige aber so die Obristen vnndt Officirer mit denen über gemelte ordinanz mehr habenden Rossen vnnd Leutten vbermässig consumiren möchten, dem allgemeinen Lannd wehrt vndt Billichen Preiß nach, von Ihnen extra bezahlt vnndt gutt gemachet werde.

4.) Solle von der Soldatesca in wehrendem march keine Bezahlung abgefordert oder entrichtet, sondern die im march nach dem estappen Patent außgesetzte consumirte Victualien von der noch außständigen und negst fallenden verpflegung, nach dem obbedeüten proportionirten abzug der 6 Cr. von einer ieden portion abgerechnet vnndt defalciret werden, worbey Wir vnnserm Kayßerl. Hoff Kriegß Rath expressè aufgetragen haben, daß Er die Jenige Officirer, welche in denen marchen vnd remarchen denen Königl. Crayß-Hauptleutten, Viertel- oder andern Landt- vnd durchführungs Commissarien den respect verlieren, deren anleitung sich nit Bequemen, die außgesezte March Routten, nachtläger vnndt Rasttäge, nicht annehmben, sondern eigenmächtig darwieder Handeln vndt verfahren werden, irremisibiliter, vnnd ohne einigen respect der Personen, abstraffen lassen, auch gedachte excedirende Officirer vnndt nicht das Regiment oder die Compagnie vnnd gemeine,

alß welche Ihnen Officiren folgen vnndt nachgehen müssen, deß Beneficii der estappen verlustig vnndt die beschehene Consumption dem lauffenden Landts wehrt nach zu Bezahlen schultig sein sollen.

5.) Anlangendt die Liquidirung dieser also im March hergegebenen vndt verzehrten Victualien, werden die Liferanten von denen Crayß- und respectivè Viertel Haubtleutten, Landt und durchführungß Commissarien über das, waß sie abgeführt, beglaubte attestationes, diese aber von denen Officiren, denen sie solche Victualien geliefert, Behörige Quittung abfordern, welche dann beim abzug für gültig passiret und acceptiret werden sollen.

6.) Belangendt die excessen der Soldatesca, welche entweder in denen quartieren vorgehen, oder aber in den ab-, durch- vnd remarchen geschehen, hat es so viel die ersten concernirt 1° bei dem verboth der vorhien publicirten estappen und Disciplins patenten, daß nemblich die Obristen und Officirer keine Discretions, Taffelgelder, Füttereyen vor die Pferdt und dergleichen exactionen, wie die nahmen haben mögen, nicht mehr abfodern oder erpressen sollen, allerdiengs sein verbleiben; 2° solle auch der Reuter oder Mußquetirer, mit deme so Ihme der arme Land- oder Pauerßman über die militarische verpflegung auß guttem willen, alß welcher nit zu verbitten, noch dem soldat führohien abzuziehen sein wirdt, (es seye viel oder wenig) darreichen möchte, verlieb nehmen, vnd darüber ein mehrers, auf waß weise es auch geschehen möge, zu erpressen nicht befugt sein, noch weniger aber demselben 3° verstattet werden, einige rapinas oder Straßen Raubereyen zu verüben, allermassen ein ieder Officirer vermöge vnnserer ergangenen gemeßenen resolution, vnnd allgemeinen Landt Tag Schlissen sein Quartier rein zuhalten, wiedrigens dafür stehen, undt die begangene Straßen Raubereyen pro ratione damnitati, zu ersetzen verbunden sein solle; Massen denen Landen dießfalß die Inn- vnd zuruckhaltung der verpflegung biß zur guttmachung deß erlittenen liquidirten schadens, in allewege frey vndt Bevorstehet.

7.) Darmit auch dießfalß alle vnbilliche excessen vnd verfahrung von allen seiten eingestellet, vndt die erkäntnüß auff die Billigkeit reduciret werde, so solle zwar ein ieder einquartirte Officirer, wieder derley obspecificirte vnd andere militarische excessen, dem zu Ihme recurrirenden Quartierßman zu schützen, und Ihme alle gebührende schleunige außrichtung zu verschaffen schultig, iedoch aber auch hiengegen der Klagende

QuartierStandt verbunden seyn, à die des erlittenen schadens, in denen nechsten 3 Wochen, denselben entweder bei Craiß- oder viertelß-Hauptleutten, oder aber denen Königl. undt respective Landtsfürstliche gouerno, in iedem Landt mit benennung deß ohrts der Zeit vnnd vmbstände, ob es durch soldaten vnd in waß liberey oder Kleidung geschehen, mit allem andern gegen die miliz habenden Beweiß, verdacht vnnd anzeigung vorzubringen, darzuthun, vnd respective mit einem Cörperl. Aydt (so iedoch allein auf die Christen vndt nicht auf die Juden, welche das Corpus delicti in rebus maioris momenti per alios legitime, probandos modus zu erweisen haben, zu verstehen ist) zu behaubten, welches die gouerni also stracks dem im Lande befindlichen Ober Kriegß Commissario, dieser aber dem verdächtigen vndt in genere obschon Niemandt specificè benent werden könte, angegebenen Thätern, so gleicher gestalten, inner den negsten 3 Wochen, Ihrer verantwortt- vndt ableinung zu thunhaben, communiciren, Sie darüber vernehmen, vndt mit gesambter Handt auf die schleünige außrichtung Tringen sollen. Würden aber die Thäter in specie ergriffen, so würdet auch die satisfaction bey Ihnen zu suchen, vndt die straff gegen denenselben vorzunehmen sein, ohne daß das Regiment oder Compagnie dafür weiter waß zu leiden habe, solte aber dieses nicht zu erheben sein, vnndt das Regiment oder Compagnie wegen unrein haltender quartier in verdacht bleiben, die billiche satisfaction nicht erfolgen, sondern das factum entweder gar diffitiret, oder mit andern vmbständen entschultiget werden wollen, so sollen offternente gouerni in denen Ländern zu erledigung derley zweiffelhafften Fällen, ein Judicium delegatum, deme der Ober-Kriegß Commissarius in iedem Landt, oder auch da es der sachen wichtigkeit erfoderte, einer oder mehr der einquartirten Generals Personen, oder aber dero substituti beyzuwohnen haben, verordnen, vndt durch dasselbe in sachen waß rechtens wirdt befunden werden, innerhalb 14 Tagen erkennen laßen, gestalten dann nach solchem Befundt der behaubte schaden gutt gemacht werden, vnndt darbey so wohl der Soldat, alß der Landman acquiesciren solle.

8.) So viel diejenige excessen, welche von der Soldatesca die mit der verpflegung in andern Landen angewiesen ist, im durchmarch verübet werden, betrifft, kommet darunter zu raithen, 1° alles das Jenige, waß die ohne Landtß- und durchführungß Commissarien, oder anderst alß die auß-

gefertigte March-Routen außweiset, marchirende Soldatesca (wann iedoch dießfalß von seiten der Länder, durch allzuspäte verordnung der Commissarien keine Culpa re et mora mit unterlauffet) verzehret, wie auch 2° waß der soldat im durchmarch vber das Ihme denen estappen- und denen eingereichten Ober Kriegß Commissari Listen nach, an Mundt- und Pferdtportionen zukommet, an Victualien weiters erpressen oder dem Quartierßman ahn allerhandt Haußrath, truckenen Körnern, gefligel und vieh hinwegnehmen, oder dasselbe außtauschen würde, wie nit weniger. 3° Waß der General Staab undt die Officirer mit denen über die ordinanz habenden Rossen und Leutten, es sey hernach in denen ordentlichen außgesezten Nachtlägern, oder in verbottenen Rasttägen absumiren möchten, und sollen die Quartierständt schultig sein, solche im durchmarch verübende excessen, oder da es in flagranti nicht geschehen könte, intra fatale der obbestimbten 3 wochen gleichfallß sub poena præclusi, durch authentische attestationes sambt denen Craiß-Hauptleutten, Virtel- Regiments- oder durchführungß Commissarien zu liquidiren vndt außfindig zu machen.

Wann nun solche excessen iezt verstandenermassen liquidiret sein, so wohl das gouerno deß Jenigen Landts, in welchem gemelte excessen vorbey gangen, per Literas mutui Compassus an das gouerno deß andern Landes, in welchen das im durchmarch excedirende Regiment mit der verpflegung angewiesen ist, schreiben, darinnen die eingelangte liquidationes vnd attestationes in formâ probante beyschliffen, vnd aldorten die contentir- und guttmachung deß erlittenen schadens begehren, welches hiengegen solche Litteras mutui Compassus unweigerlich anzunehmen, den liquidirten Beytrag solcher excessen vnd march-Kosten, von der Verpflegung deß bemelten durchmarchirenden, und wie erwehnt, daselbst angewiesenen Regiment abzuziehen, und gegen quittung guttzumachen hat, Massen dergleichen per Literas mutui Compassus respectivè remittiret und acceptirte marchspeesen und excessen bey denen künftig haltenden abraittungen vor gültig gehalten und alß eine Rechtmäßige außgab passiret werden solle. Vbrigens lassen Wir es bey deme verbleiben, daß von der also marchirenden Miliz in dem durchzug keine Bezahlung gefodert oder genommen, sondern der Betrag solcher march uncosten und excessen, denen also erleütterten tappen patenten gemäß die portion p. 6 Cr. deducirter-

massen prævià liquidatione an der inn- oder auch respectivè ausländischen verpflegung, beneficio mehr bedienter literarum compassus abgezogen werde.

9.) Sollen von den marchirenden Obristen und Officiren, (wie in gleichen vnd andern fällen ohne das gebräuchig) die Quartiermeister vnnd Fourirer zeitlich deputiret werden, welche in wehrenden march von denen durchführenden Craiß- und viertel Hauptleüten oder Lanndes Commissarien die zu Ihrer subsistenz, denen Ober Kriegß Commissarischen Listen nach, herbeygeschaffte Victualien empfangen und ferner unter die Miliz außtheilen, vmb zu verhütten, damit durch die vormarchirende, der für sie sambtlich gemachte vorrath nicht verzehret, und darbey entweder die Soldatesca ohne Lebens Mittel gelassen, oder aber der Landtmann bey so beschaffenen unverschuldten abgang durch militarischen excessen nicht beschädiget werde.

10.) So viel die Vorspan und die darbey bißhero mit unterloffenen excessen anreicht, hat es zwar dießfalß bey dem außsatz der estappen patenten, daß regulariter einer Compagnie zu fuß mehrers nicht, alß drey undt denen zu Pferdt nur 2 Wägen, denen General Staab und Officiren aber gar keine zu passiren seye, sein bewenden. Nach deme aber die Zeiten, die Weg und andere vmbstände nicht gleich sein, bevorab wan zu Zeiten, nach geänderter Campagna, viel Kranke und blessirte mit geführt werden, und dahero keine bestendige Regel ad omnes casus gesezt werden kann. Alß würdet dieser passus der Discretion und gutt befinden der Landt Commissarien anheimbgestelt, welche, gestalten dingen nach, die vorspan werden vermehren oder restringiren können, doch solle obige Regel so viel thulich und möglich, gehalten werden. Darbey dann vnnser ernstliche Befehl ist, in alleweg zu verhütten, damit die also passirte Vorspan, weiterß alß die March Routen von ohrt zu ohrt außweiset, nicht mit- noch weniger aber vber die Landts Gräntzen weckgenommen und vorenthalten, sondern bey den bestimpten ohrten, unweigerlich auß- und abgewexelt werden. Thete aber die Miliz hierwieder excediren, solle solches an der verpflegung abgezogen, und dem Landt- oder Quartierßman nicht nach den estappen, sondern dem wahren Lanndwehrt und billichen preiß nach, guttgemachet werden.

Worauff nun du in einem vndt andern steiff und mit Nachtruck zu halten, und zu gleich darob zu sein, daß von deinen untergebenen, hierinfalß vnser

ernstlicher Will vndt Befehl unfehlbarlich volzogen werdte, vndt Wir verbleiben dir mit Kaysl. Gnaden wolgewogen. Geben in vnser Statt Wien, den 3. Monatstag September im 1684ten Jahre vnserer Reiche, deß Römischen im 27ten, deß Vngarischen im 30ten und deß Böhmischen im 28ten Jahr.

Leopoldt.

Hermann, Markgraf zu Baden.

6.

Des Generalfeldzeugmeisters Ernst Rüdiger Grafen von Starhemberg Vorschriften für das Verhalten des Fußvolks auf dem Marsche d. d. Marschquartier Bruck 17. May 1683.

Puncta, welche bey der Kayserl. Infanterie zu observiren seindt. Nachdeme nöthig ist, bey einer großen anzahl Infanterie eine rechte ordnung einzurichten, damit dieselbe auf dem Marche wo ein oder ander pass sich ereignet, nicht so lang aufgehalten, aller orthen in Ihrer richtigen Zugordnung durchgeführet, zusamben gehalten vnd die Leute nicht vnnotwendiger nachlauffen, nicht strapaziret vndt zu grundt gerichtet werden, wie auch daß aniezo, daß wier über die Raab in des feindes Landt gehen, die Jenige so etwan nicht folgen können, oder zurückbleiben von den feindtlichen Partheyen aufgefangen, oder von dem feindt wohl gar ein Theil darvon in einem vnordentlichen March überfallen werde, welches von einem so geschwinden feinde, alß der ist, mit dem Wir zu thun haben, wann es durch gutte ordnung vnndt scharffe Kriegß Disciplin nicht verhindert wirdt, leicht geschehen kan: Allß habe Ich gar nötig befunden nachfolgende puncta bey der ganzen Infanterie zu intimiren vndt allen Herren Commendanten vnd Regimentern ernstlich vndt bey verlust Ihrer Chargen anzubefehlen, daß Sie nicht allein solche Ihren nachgesezten vnter und Ober Officiren intimiren, wohl einbinden vndt zu verstehen geben wollen, sondern auch ernstlich darob halten, daß alles vnd iedes, waß darinnen begriffen, zu Beförderung Ihro Majestät vnnßers allergnädigsten Herrenß dienste fleißig vndt punctual exequiret werde:

1.) Solle, wann der Quartiermeister das Lager außzustecken vorangehet, Niemandt, alß denen hierzu nötigen Fourlren und Fourirschitzen zugelassen werden, mit zu gehen, welche besagter Quartiermeister bey verlust seines Kopffs zu Ihrer verrichtung an vnd dergestalten soll beisammen

halten, daß sich keiner soll unterstehen, von Ihme weg oder in die nechst-gelegene Dörffer zu reitten oder zu gehen, noch weniger andere vngelegenheiten oder plünderungen darinnen zu verursachen, weilen, wan etwaß derogleichen geschehen solte, gedachter Quartiermeister es mit seinem Hallß wirdt zu verantworten haben.

2.) Solle den Troßweibern, vndt alles dergleichen Lumpengesindt, durch welche, wann sie zerstreuet vndt von dem Feindt erdappt werden, offtmahl eine gantze armee verkuntschafft würdt, vndt in vnglück kombt, der Profos Ihres Regiments bey sich zurückhalten, vnnd Niemandt vnter waß für prætext es auch sein könte, voraußgehen lassen, auch sollen Sie nicht hinter den Regimentern, sondern hinter der gantzen Infanterie in der ordnung, wie die Infanterie marchiret, auch nachmarchieren vndt Ihre ordentliche fahnen haben.

3.) So balt man Rast schlägt, sollen alle Ober Officirer sich bei Ihren Regimentern einfinden, vndt zusehen, daß die Regimenter ordentlich gestellet, die Züg wie sichs gebühret gleich abgetheilet werden, vnnd alles in Bereitschafft stehen, so balt man es Befehle, in gutter ordnung zu marchiren.

4.) Sollen in dem March die Officirer nicht vorn bey den Regimentern beysammen reitten, sondern ein ieglich wo Er hieneingetheilet, verbleiben, auff seine untergebene Leutt wohl acht haben, Niemandt auß der Zugordnung gehen lassen, vndt vornehmblich auf dieses sehen, daß, wann vorn anhält, die Leuthe nicht gleich wie sie seint stehen bleiben, sondern zu gewinnung der Zeit, vndt verhinderung des nachlauffens, so viel möglich aneinander schliessen, zu welchem ende wo platz ist, die Officirer, auß Ihren Zug herauß reitten, darneben halten, vndt die Leuthe desto dichter aneinander schlissen lassen sollen.

5.) Wann mann ahn einen Paß kommet, so solle daß erste Regiment, so daran kommet, nicht ehender allß gantz an dem pass an abmarchiren lassen, vndt vielmehr hinter dem pass, so breit es derselbe zu läst auff marchiren, und sich dicht schließen, die andern Regimenter aber so nachfolgen, nicht gleich, wann das erste defiliret, auch defiliren, sondern an das erste sich wohl anschlissen, vnd in einer so breiten fronte alß sie können, bieß hart ahn den pass nachfolgen, so dann erst defiliren, und in dem defile die picquen hoch nehmen, vnd die Leuthe biß an die Degenscheide anschlissen lassen.

6.) Die Herren ObristWachtmeister oder die Hauptleuthe, so die dienste thun, sollen allezeit, wann man ahn einen pass kommet, ein wenig voraus reitten an den pass, denselben recognosciren, dorten halten bleiben, so lang biß das gantze Regiment vber ist, vnd zusehen, daß dieses waß oben gesagt, punctual exequiret werde, Sie sollen auch die berührte pass iudiciren vndt nach Beschaffenheit, so breit allß es der pass zuläst, rott oder Rayen weiß abmarchiren lassen, entweder einen ganzen Zug oder so viel Rayen oder Rotten allß es der Platz leyden mag, auch nicht zugeben, daß die Leuthe unordentlich durcheinander lauffen, sondern wie gesagt, Reyen oder Rottenweiß abmarchiren, und biß ahn die Degenscheidt schließen lassen, auch Befehlen, daß sie zwar durch den pass nicht lauffen sollen, aber doch ein wenig einen schleunigern schritt allß ordinariè durch den pass durchgehen.

7.) So balt man vor dem Pass hienauß kombt, sollen die Officirer gleich anhalten, vndt die Leuthe wieder, wie sie vor dem pass abmarchiret seyndt, in gleicher ordnung aufmarchiren lassen; Eß soll auch keiner von dem pass wegrucken, biß der Zug völlig beysamben, so sollen sie gantz sacht fort marchiren biß ahn den ohrt, wo sich der völlige Flügel setzen, und der nachkommenden erwartten wirdt, hat auch nichts zu bedeüten, wann schon zwischen denen Zügen ein wenig eine distanz bleibt, vndt ist deßwegen nicht nöthig zu lauffen und die Leute vergeblich abzumatten, weilen, wann die Officirer allein achtung geben, daß wann man vorn stehet, die hintern nicht auch stehen sondern nachschlissen lassen, die Zügen so dann in Ihrer ordnung wiederumb zusammen kommen.

8.) Ein iedes Regiment soll hinter dem Regiment etliche Unter Officirer lassen, welche alle die Jenige, so zuruck bleiben, nachtreiben, vndt da etliche seindt, so etwann krank vnd nicht marchiren können, so sollen sie Jemandt bey Ihnen laßen warten, bieß die wägen kommen, Sie darauff laden, vndt bey Leib- vndt Lebensstraff keinen Kranken zurück lassen, da aber welche vorhanden, so gar nicht fortzubringen wären, soll ein ieder Commendant vom Regiment seinen Herren Brigadier solches Zeitlich anzeigen, damit er es Mir kan zu wissen thun, vndt die gebührende anstalt vor solche Leuthe gemachet werde. Actum Quartier Brück den 17. May An. 1683. E. G. v. Stahrenberg.

7.

Verordnungen über verschiedene Gegenstände des Felddienstes d. d. 19. und 23. May 1683.

Puncta welche bei dem Fouragiren und Einruckung in daß Lager sollen observiret und gehalten werden:

1.) Sollen die Regimenter iederzeit im marchiren so starck sein, allß es immer möglich ist, vndt keinen von der Standart oder Fahnen hienweg lassen.

2.) Weßwegen bey der paggage nicht mehr dann von einer ieden Compagnie ein Mann, undt von einem ieden Regiment hierzu ein Corporal, welcher die wacht darbey habe, gestattet werden solle; alldieweilen man ohne daß schon auff die sicherheit der bagagie dencken wirdt.

3.) Sollen im marchiren alle Hohe vndt Niedere Officirer bey Ihren Regimentern verbleiben, vndt ohne erlaubnüß Ihrer Commendanten sich nicht davon befinden.

4.) Wann man in das Lager rucken wird, solle kein Rittmaister oder Hauptman zuvor einrucken, biß Sie nicht ihre Compagnien selbst werden eingeführt haben.

5.) Eß solle auch kein Rittmaister oder anderer Officirer von der Cavallerià vom Pferdt ehender absteigen, biß nicht die Fouragirer, wie es anbefohlen wirdt, außgerucht, vnd dem mit Commandirten Officirer vom Regiment vbergeben sein, auch fleißig darob halten, daß nicht mehr allß die Jenige Manschafft, welche zu fouragiren erlaubet worden, außgehen, dieselben sollen auch nicht ehender fortgehen, allß biß die Commandirte trouppen von denen Flügeln Sie zu bedecken, vorhien auffgesessen, vndt auß dem Lager geruckt sein werden.

6.) Die sämbtliche Infanterie und artolleria sollen ebenfallß solche ordtnung mit ihren reittenden Fouragirern halten, damit selbige iedenmahlß sambentlich zusammen stoßen, vndt durch aigene hierzu Commandirte Officirer, so dann in gutter ordnung denen Commendirten trouppen von denen Flügeln Sie zu bedecken, vorhien auffgesessen, vndt auß dem Lager geruckt sein werden, der Cavalleria welche Sie bedecken sollen, zugeführet werden mögen. Wie dann ingleichen die zu fuß ehender nicht von

Ihren Fahnen undt Regiment vmb Stroh oder Holtz außlauffen sollen, ehe es nicht erlaubet sein wirdt.

7.) Die Officirer, welche von denen Regimentern nur bloß die Fouragirer zu führen Commendiret seindt, werden sich befleißen, dieselbige dergestalt beysammen zu halten, damit im außmarch niemandt vor die commandirte trouppen voraußreithe, sondern alles hinter denen Commandirten beysammen verbleiben möge. Die aber von denen Flügeln zur Bedeckung Commandirte werden sich also in acht zu nehmen und zu postiren wissen, damit die Fouragirer in sicherheit hinter Ihnen fouragiren, und mit der fouragie sodann vor Ihnen Commandirten allzeit in das Lager rucken können, wie dann ehe vndt bevor alle Fouragirer in das Lager sein werden, der zu Bedeckung derselben commandirte Officirer, auch nicht ehender da hienein rucken solle.

8.) Alle und Jede Fouragirer sollen iedesmahl ihre Carabiner und anderes geschoß mit sich auff die fourage nehmen.

9.) Wann aber ein oder anderer wieder die Befelich außreitten thäten, so sollen ohne verschonung die vberschreitter scharff von Ihren Officiren gestrafft werden. Dann wann man wissen solte, daß ein Rittmeister oder Hauptman seinen Leuthen durch die finger sehe, und ungestrafft lasse, so wirdt man sich an denenselben halten, vnnd selbige von Ihren Chargen entsetzen.

10.) Solle auch der Jenige Officirer, welcher mit denen Fouragierern commandiret wirdt, so balt Er Sie wieder in das Lager gebracht haben wirdt, seinen Generalwachtmeister berichten, wie daß fouragiren vorbey gangen seye.

11.) Ingleichen sollen alle Officirer ieder zeit, wann sie von Einem Ritt kommen, oder von der Wacht abziehen, Ihren General von welchem flügel sie seint, berichten, waß Sie vernommen haben oder passiret seye, wann aber etwaß eylendts wehre, solle sie solches vnß selbsten alsobaldt wissen lassen.

Wirdt also ein Jeder Obrister vnd Commendant vom Regiment alle obbeschriebene puncta zu volziehen, auf das genaueste Beobachten, absonderlich die Obrist Wachtmeister, alß welchen solches particulariter obliget, dahien sich befleißen, daß alleß Commando vnnd Wachten die bey denen Regimentern geschehen, Bestermassen vollzogen werden mögen. Haubt Quartier Siget, den 19. May, Anno 1683. Carl Hertzog zu Lothringen.

Verhalten des Fußvolks im Lager.

1.) Man soll keinen vnnötigen Larm machen bey leibeß Straff, auch nit ehender hienaußrucken mit dehnen in Bereitschafft stehenden 100 Mann vor dem Larmen schüssen.

2.) Die andere Manschafft, so nit in Bereitschafft stehet, solle ohnen expressen Befelich, unerachtet der Larmen schuß, nit hienaußrucken.

3.) Soll man ernst- und nachtrücklich in allem der Generalitet Befelch observiren, vndt wann das schießen oder sonst etwaß verbotten, demselben nach kommen.

4.) Soll ein ieder Soldat seine Munition vnd Gewehr in acht nehmen, daßelbige durch die Feltwebel fleißig visitiren lassen.

5.) Auf alle weise soll bey stellung der Battaillion oder bey ein marchirung ins Lager, vor allen diengen bey vorfallenden occasionen aber das Redten und sprechen bei Leib vndt Leben verbotten sein, derentwegen alle Ober- vndt vnter Officirer ernstlich ermahnet werden, dann in solchem tumult vndt laut redten zwischen denen Leuten in einer occasion das gröste vnglück zustoßen kan, sollen alle Herren Officirer klein vndt groß, solches verhindern, vndt derentwegen ernst zwischen den Leutten brauchen, ihnen solches deütlich sagen vnd remonstriren auch durch Bestraffung solches aufs eüserste verhindern.

6.) Sollen sobaldt die Battaglion ins Läger eingeruckt, vnd das völlige Regiment gestellet ist, auser eines anderen Befehlß, ohne weiteren Begehren, die fähnel Wacht herauß gegeben werden, allßbaldt die Compagnien in der besten ordnung ohne Confusion zusammen Rucken, sich vmb Platz zu gewinnen, 12 hoch, nemblich 4 glieder Mußquetierer vor den Picquen, nachgehents 4 glieder Picquen, vndt folgents 4 glieder Mußquetirer hinter die Picquen stellen,*) wann solches geschehen, sollen ordentl. die Compagnien ohne Confusion vndt eintzig tumults nach einander durch marchiren, vnndt auf der Gassen seiner CompagnieStelln nachgehents auff die Bettstundt acht haben, damit die Picquen zugleich gefellet, vndt alles ordentl. von statten gehet, nach diesem auff meinen Befelch durch die Gassen den fähnlein nach marchiren, sich gleich in die

*) Was den Punkt der Bewaffnung und Taktik des K. Heeres betrifft, vergleiche man das bekannte Quellenwerk: Commentarii bellici Raymundi Sac. Rom. Imp. Principis Montecuccoli Viennae Austriae 1718.

Reyen stellen, das Gewehr præsentiren, biß die fähnlein ahn ortt vnd stelle gebracht worden sein.

7.) Sollen allß dann die Compagnien fein gleich aufbauen, vnndt die Gassen hübsch gleich machen.

8.) Sollen alle Hrn. Ober- vnnd vnter Officirer im march die glieder so viel möglich gleich laßen marchiren, damit die Pursch nit zu weit von einander auch nit zu nahe beysammen, sondern daß einer mit den armen Hübsch räumblich Platz hat, vnd so viel möglich das schwencken verhindert, dann solches eine böse gewohnheit vndt spöttlich bey der Infanterie stehet, vmb dieses aber fein ins werck zu richten, ist nötig, daß die Herren Ober Officirer im March hübsch in Ihren Zügen bleiben, vndt acht mit auf die glieder geben.

9.) Sollen die Herren Hauptleuthe vor allen diengen vmb gutte vnter Officirer zu machen vndt zu haben sich Bemühen, keinen nach gunst oder gefallen etwaß vbersehen, sondern in allen sachen auffschauen, vnndt nach verbrechen, oder wegen incapacitet seiner Charge, andern zum exempel, entsetzen, damit Herrendienste punctual verrichtet werden, wiedrigenfalß solches durch die Hauptleuthe nit selbsten observiret wirdt, bin gezwungen vmb das Löbl. Regiment in gutte ordnung zu bringen, und eine Böse renomée zu verhütten, die sonsten bey so groben Fehlern vnaußbleiblich erfolgen möchte, die Jenige untaugliche zu bestraffen vnndt selbsten abzusetzen, welche dann denen Herren Hauptleuthen nicht wohl gefallen, auch gegen sein autoritet selbsten weren, wirdt also ein ieder sowohl seine Herren dienste allß seine Reputation zu beobachten wissen.

10.) Die Bereitschafft wirdt dieser gestalten gehalten, nemblich von der Zeit der Wacht biß zu der andern bleiben, auch die 100 Mann in der Bereitschafft daß die gemeinen mit Ihrem seitengewöhr stets in der gassen bleiben, Item kein Ober- oder vnter Officirer die Zeit ohne erlaubnüß von dem Regiment gehet, vnndt so baldt die Lärmen schüß geschehen, müssen die 100 Mann augenblicklich hienaußrucken, die andern aber bleiben biß weiteren Befelch in den gassen, vndt sol nachmalß niemandt bey Leib vndt Lebensstraff keinen alarm machen von sich selbsten.

11.) Daß die Herren Officirer selbsten wolten acht auff sich geben wegen deß Commando.

12.) Daß man iedesmahl im auff- vndt abmarchiren acht haben, nemblich sowohl die Ober- alß vnter Officirer, damit die Züge nicht so nahe bey-

sammen Rucken, damit der Zug in gutter ordnung herauß- vndt auff-marchiren kan, Item auch daß die glieder gleich möchten bleiben, deß-wegen die Veltwebel die Züge hübsch recht vndt gleich abmessen lassen, wann die Battallion auffmarchiret.

13.) Allzeit das Gewehr sauber vndt guttes Zintkrautt im vorrath haben, auch die Mußqueten allzeit scharff geladen, vnndt die Munition bey Leibes-Straff, vndt so lieb einem seine Ehre, verwahren vnndt Conserviren, derentwegen die Veltwebel alles ernstes ermahnet werdten, die Bursch zum öfftern zu visitiren, auch sollen die Veltwebel die Jenige, so noch plumb vnd unerfahren im exerciren sein, absonderlich vnnd allein offt-mahl exerciren lassen, daß bey vorfallender occasion keine Confusion geschehen möchte.

14.) Schlüßlichen werden die Herren Officirer Ihren vntergebenen vndt krank befindlichen Leutten, nebst reichung, so wohl auch denen gesunden Ihres gewöhnlichen Wochengelts, mit aller möglichkeit vndt notthurfft an Handt zu gehen ermahnet, auff daß dieselbte erhalten, vndt Ihnen dadurch nicht allein von Gott ein verdienst, sondern auch bey solchen Leutten eine affection zuwachße. Kayß. Veltlager den 23. May Anno 1683.*)

*) Die Namensunterschrift fehlt im Manuscripte; dessen ungeachtet ist mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß diese Verordnung vom Befehlshaber des K. Fußvolkes Grafen von Starhemberg erlassen wurde.



